LIBRARY OF PRINCETON
JUL 13 1972
THEOLOGICAL SEMINARY

BS680
.W4M9

APR 19 1972
THEOLOGICAL SEMINARY

Ueber

die heiligen Maße des Alterthums,

insbesondere

der Hebräer und Hellenen

von

Hermann Müller,

der Philosophie und beider Rechte Doctor, öffentlichem ordentlichem Professor an der Würzburger Universität.

Freiburg im Breisgau.

Herder'sche Verlagshandlung.

1859.

Οὐ γὰρ ἄνευ μου νόστος ἀπ' ἀνδροβόρου κατακλυσμοῦ.
(S. 86. Note 2.)

Buchdruckerei der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg.

An

Maximilian von Gagern

in Wien.

Als Dir, mein lieber Max, drei Söhne wacker zu dem Kampfe standen, da brachte ich dieß Büchlein in England, dem Palmerstonischen, zum Abschluß. Mein Herz, schon lange abgewandt vom Streit der Staaten, war einmal wieder ganz entzündet, ganz bei Deinem Kaiser, so lange er das Schwert in Händen hielt.

Dessen zum Andenken und zum Zeugniß treuer, dankbarer Liebe sei Dir, mein Freund, die Schrift gewidmet.

Auf Manches lange vorbereitet, magst dennoch Einiges Du nicht mundsam finden; namentlich die Forschung, die mit Bogen 7 endet. In das Frühere und in alles Spätere dringst Du leichter ein. Das Ganze kann, wer ernsten Fleiß und wer den Muth der Wahrheit kennt, — und dieses Muthes Einung mit der Demuth vor der Trägerin der Wahrheit —, wohl nicht verachten. Wie gern erweckte ich warme Theilnahme! Aber um Beifall werb' ich nicht; ich bin befriedigt bei dem Abschluß dieser Arbeit. Timor Domini gloria et gloriatio, et laetitia, et corona exultationis. Eccli. 1, 12.

London, 10. August 1859.

Uebersicht.

Seite

Ueber die Gestalt der noachischen Arche.
- Beleuchtung des Schrifttextes 1
- Untersuchung über תֵּבָה, θήβη, κιβωτός, λάρναξ, βᾶρις, σχεδία . 11
- Ueber die Symbolik des Vierecks, über Κυβέλη in Κιβωτός, Roma Quadrata, Hierosolyma und Verwandtes 35

Ueber die Größe der noachischen Elle 113
Ueber die späteren heiligen Maße der Hebräer 126
Ueber die heiligen Maße der Hellenen.
- A. Einzelne Spuren der Archenmaße 153
- B. Das Stadion die Archenlänge, das Plethron die Archenbreite, das Hamma die Archenhöhe 156
- C. Verhältniß der olympischen Spiele zur Sündfluth 159
- D. Ueber das Verhältniß der Archenmaße zu dem gesammten Maßsysteme der Hellenen 177

Die Archenmaße die heiligen Maße der ganzen Erde (Indien, Babylonien, Persien, Aegypten, Italien, Nordeuropa) 188
Ueber das Verhältniß der Archenmaße zu dem Umfange der Erde . . 200

Ueber die Gestalt der noachischen Arche.

Beleuchtung des Schrifttextes.

Die Geschichte des gesammten menschlichen Geschlechtes kennt kein älteres Bauwerk, als die Arche, die seine Wiege gewesen, die Wiege seines zweiten, seines erneuerten, und zugleich der Sarg seines ersten, seines erloschenen Lebens. Und von diesem ältesten Bauwerke der Welt erhielt uns doch Moses, ohne Zweifel älteren Quellen folgend, genaue Maße. Das Maß aber, der ganze Plan des Baues ist von Gott selbst vorgezeichnet worden. Hier also finden wir im höchsten Sinne heilige Maße. Der Entstehung nach sind sie dieses für die ganze Menschheit; mit Rücksicht aber auf die Heimath derjenigen Urkunde, welche allein von ihnen Meldung gethan, mögen wir sie einstweilen nur als heilige Maße des hebräischen Volkes betrachten. Als solche müssen sie auch denjenigen gelten, denen diese Urkunde nichts weiter, als ein uraltes hebräisches Buch ist.

Als Gott — so lautet das Zeugniß — die Erde zu strafen, und alles Lebende zu vernichten beschlossen hatte, mit Ausnahme des einzigen Gerechten nebst Weib und Kindern: da forderte er diesen Gerechten auf, sich ein kastenförmiges Schiff zu bauen. Die Stelle der Schrift, welche sich auf den Bau bezieht, den Bauplan vorzeichnet, und darum vor Allem unsere sorgfältige Betrachtung in Anspruch nimmt, ist diese:

Fac tibi arcam de lignis laevigatis: mansiunculas in arca facies, et bitumine linies intrinsecus et extrinsecus. Et sic facies eam. Trecentorum cubitorum erit longitudo arcae, quinquaginta cubitorum latitudo, et triginta cubitorum altitudo illius. Fenestram in arca facies, et in cubito consummabis summitatem ejus: ostium autem arcae pones ex latere: deorsum, coenacula et tristega facies in ea (Gen. c. 6, v. 14—16).

Manche in diesen Worten enthaltene Bestimmungen sind sehr einfach und klar; andere bieten, besonders wenn man nicht bei der Vulgata stehen bleibt, sondern den hebräischen Text heranzieht, große Schwierigkeiten. Glücklicherweise sind die klarsten Theile die wichtigsten für unsere Untersuchung; doch scheint es uns angemessen, auch in die Schwierigkeiten der übrigen Theile einigermaßen hier einzugehen, theils damit wir überall den Zusammenhang in's Auge fassen, und eine größere Sicherheit für die Deutung der Hauptstellen gewinnen, theils weil in einer so wichtigen Sache in Wahrheit nichts unwichtig ist, vielmehr das anscheinend Unbedeutende im Verlauf der Forschung leicht große Bedeutung gewinnen könnte. Betrachten wir also das Einzelne.

Fac tibi arcam; baue dir eine Arche. Schon das Wort dir ist bedeutsam; es hebt namentlich hervor, daß Gott nur mit Noah redet, nur ihm um seiner Gerechtigkeit willen zu Hülfe kommt, die Aufnahme der

Seinigen und der Thiere ihm nur gestattet. Es stimmt damit die ganze Erzählung bis zum Ende der Fluth überein. Nach dem Opfer Noah's aber redet Gott zu Allen, segnet er Alle und Alles.

Mache dir eine Arche. Der Bau, den Gott befiehlt, wird als Arche, arca, bezeichnet. Dieß ist wichtig für die Gestalt des Baues; kein eigentliches Schiff soll gebaut werden; von Steuer und Mast ist nicht Rede; und wo der Schiffer nicht steuern, noch segeln soll, wo es für ihn sich nur darum handelt, in verschlossenem Raume über Wasser zu bleiben: da ist ein einfaches Gefäß, wie ein Becken oder wie ein Fischkasten, das beste Fahrzeug. Die Bezeichnung der Vulgata „arca" gehet deutlich auf ein kastenförmiges Gefäß; wenigstens dem Begriffe, dem beständigen Gebrauche nach, wenn auch die Etymologie des Wortes, weil selbst unsicher, keinen sichern Aufschluß gäbe [1]). Auch die griechischen Uebersetzungen durch κιβωτός, λάρναξ, σχεδία schließen den Begriff eines eigentlichen Schiffes aus. Dasselbe gilt in noch stärkerem Maße von dem hebräischen תֵּבָה (theba, thebah). Doch die die Arche bezeichnenden Ausdrücke, besonders dieser, merkwürdiger Weise der griechischen Sprache entlehnte hebräische Ausdruck, sind so wichtig für unsere Forschung, daß es uns geeignet scheint, ihnen am Schlusse dieses Abschnittes eine gesonderte Untersuchung zu widmen.

Also halten wir einstweilen die Deutung fest: mache dir einen viereckigen, einen sargförmigen Kasten.

de lignis laevigatis. — Die Arche soll mit glattem, glattbehauenem Holze gebaut werden; so die Vulgata; ἐκ ξύλων τετραγώνων, aus viereckigen Hölzern, die griechische Verdolmetschung. Dafür sagt der hebräische Text עֲצֵי־גֹפֶר. Ein „Holz Gopher" kennt aber Niemand; das Wort findet sich nur in dieser Stelle; man deutet: biegsames, harziges Holz, Burholz, Cedernholz, Cypressenholz. Allem Anscheine nach ist übrigens das Wort gophrit, ein pech- oder schwefelartiger Stoff (Gen. 19, 24), mit gopher verwandt; und, da kopher Pech und *expiatio* bedeutet, Schwefel aber dem Pech ähnlich ist und zur expiatio diente, so ist vielleicht anzunehmen, daß ursprünglich kopher und gopher dasselbe Wort waren [2]). Bemerken wir nun weiter: dieses Wort kopher bedeutet auch κύπρος, cyprus, ein wohlriechender Baum; da stoßen wir also wieder auf die griechische Sprache! Zuerst macht dann begreiflicher Weise wohl die Cypresse Anspruch, das Holz zur Arche geliefert zu haben; denn κυπάρισσος ist nur eine volle Form von κύπαρος, und dieses = κύπρος. Daß Cypressenholz zum Schiffbau vollkommen geeignet sei, kann nicht bezweifelt werden, da Alexander aus diesem Holze eine ganze Flotte gebaut hat. — Also eine Arche von Cypressenholz? Wir müssen dennoch zweifeln. Die Vulgata und die griechische Uebersetzung lehnen sich mächtig gegen diese Deutung auf; sie sehen in gopher gar keine Baumart, sondern beziehen das Wort auf die Bearbeitung und Gestaltung des Holzes; und da der lateinische Ausdruck

---

[1]) Die Ableitung von arceo, ἀρκέω, ist sehr alt; es befremdet zwar, daß das Wort im Griechischen fehlt; doch ist dieß nicht entscheidend; vergl. einstweilen εἴργω, ἔρκος, ἀρκέω und Ἀργύνα, Ἄργυννος, Ἀργυννίς neben Ἔρκυνα, Ἔρκυννα, Ἐρκύνιος, Ἀρκύνιος u. s. w. — Ein lateinisches Wort: *arcera*, kastenförmiger Wagen, bestätigt für arca den Begriff des Kastens.

[2]) Vergl. גֹּבֶר und כֹּפֶר.

auch das behauene Holz bezeichnet, so unterstützt er die genauere griechische Deutung „viereckig behauen". Nachdem wir schon durch kopher = κύπρος auf die griechische Sprache verwiesen sind, so können wir nicht unbemerkt lassen, daß κυπρός in dem Sinne der LXX und der Vulgata als Adjectiv im Griechischen zwar nicht vorkommt, daß es aber den Sprachgesetzen nach wirklich für ein Synonym von κυβωτός, quadratus, gelten mag; vergl. λυπρός, λαμπρός, σκυθρός; das Substantiv κόπρος, Auswurf, Schmutz, Mist, ist von κόπτω, ich verderbe, ebenso abgeleitet, wie dieses κύπρος von κύπτω. Für das Adjectiv κυπρός = κυβωτός möchte ferner unser Kober und Koffer = ἡ κιβωτός (mlt. cofrus) angeführt werden [1]). Auch darin sogar, daß das hebräische kopher auch *vicus*, villa bedeutet, liegt eine Bestätigung, wenn es den viereckig umzäunten Ort bezeichnet, wie wahrscheinlich οἶκος, vicus, als winkelig von εἴκω, ich weiche, abstammet. Von κύπτω, ich neige mich, läßt sich auch das lateinische ciprus = cyprus, bonus, geneigt, propensus im geistigen Sinne, ableiten; die göttliche Cupra (vgl. Κυπρίς und cupido) ist den Griechen Ἥρα, ἦρα φέρειν aber χάριν φέρειν; da erschiene insofern also auch Κυβέλη, Κυβέλλη, die *bona* Dea, als Holda, als Geneigte [2]). Ja, aus dem Begriffe der Geneigtheit wäre nun auch wohl gopher expiatio zu erklären, und aus der expiatio wieder gophrit sulphur [3]). Sogar für die Doppelform gopher, kopher gibt uns die Herleitung von κύπτω eine Bestärkung; denn γύπη steht neben κύπη, wie γυρός neben κυρτός [4]). Also: viereckig war das Holz der Arche. —

Mansiunculas in arca facies. Was die Vulgata mansiunculas nennt, bestimmt sich näher durch das Hebräische und Griechische: Nester mache in der Arche. Der Ausdruck ist auffallend, aber unzweifelhaft. Er ist schwer-

---

[1]) Auch κύπρος selbst bezeichnet im Griechischen ein Gefäß.

[2]) Cupra ist etruskischer Name der Juno. Wegen Holda, der Holden, Geneigten, vgl. des Verf. Abhandl. über Wirziburg S. 5. — Mit dem Worte κύπρος und Κύπρις könnte es sich doch vielleicht auch anders verhalten. Κυπρίζω, κυπριάζω heißt ich blühe, es wird besonders vom Baume κύπρος, doch auch von anderen Gewächsen, namentlich den Reben gebraucht; das erinnert aber an καλυκίζω, ich blühe, von κάλυξ Kelch; hier ist von der Entwicklung des Blüthenkelches der Begriff des Blühens entnommen; sollte nun nicht auch wohl κύπρος Blüthenkelch heißen, und vordem Kelch, also = κύπελλον, κυπελλίς? Dann scheint aber auch κύπρις im Sinne von Liebesgenuß eigentlich Blüthenkelch, Blüthe (vgl. κυπρισμός Blüthe, Knospe); und der Begriff von Κύπρις fiele dann mit Flora, Χλόη zusammen. — Für die Deutung unseres gopher wäre aber das Ergebniß wohl dasselbe; denn obwohl in κύπη, κύπελλον der Begriff der runden Ausbiegung liegt, so drückt doch an sich das Wort jede Biegung, auch die eckige aus; daher κύβος, cubus, und κύβας, Sarg, neben κυβή, Kopf (eigentlich Schale) κύββα, κύμβη, κύμβος, Becken, Kahn, Kopf. Es kann also recht wohl κυπρός als Adj. gebogen und eckig, κύπρος als Subst. aber Kelch, κύπελλον, heißen. — Von demselben Stamme (κύω) ist auch κύτος, τό, Höhlung, Schiffsbauch; κύταρος, Kelch und Bienenzelle; desgleichen κύτινος Kelch (der Granatblüthe) und κυτίς = κιβωτός Kasten. Wir halten also fest: κυπρός, γυπρός, gopher mag leicht eckig, viereckig heißen. Wegen des griechischen Ursprunges aber verweisen wir auf den folgenden Abschnitt.

[3]) Der Schwefel scheint übrigens schon reinigend, weil er den Stoff, das Holz, entzündet; ὑλοπυρεύς, σύλοπυρεύς, sulpur, sulphur; vgl. auch θεῖον im WB.

[4]) Vgl. auch גִּמֶל (gimel) neben κάμηλος zu κάμπτω, κάμνω ἔκαμον, κάμινος, κάμαρα; ferner גֹּמֶד (gomed), κύβιτον, κύβωλον, cubitus, auch ital. gomito, gomedo.

lich ohne tiefere Bedeutung. Wenn die Arche als Brutstätte bezeichnet wird, so entspricht das ihrer im Buch der Weisheit (14, 6) angegebenen Bestimmung, den Samen aller Zeugung (σπέρμα γενέσεως) in sich aufzunehmen. Es könnte gerade dieses Wort „Nester" auch an die (unten nachzuweisende) Beziehung des Wortes τιθαιβώσσω, ich nifte, brüte, nähre, zu dem Worte θήβη (theba) erinnern; auch an die Weiblichkeit, an die Mütterlichkeit der göttlichen Vorsehung (vgl. θάω, θῆλυς, θημονή, woraus femina), an den Heiland selbst, der es nicht verschmähte, sich einer Henne zu vergleichen, welche die Küchlein unter ihren Flügeln zu sammeln sucht. In der Arche ist das geschehen; und die Arche ist das Vorbild der Kirche. Jenes Wort τιθαιβώσσω wird aber auch von anderen Thieren, namentlich von Bienen gebraucht. Und das gemahnt uns wieder, daß in der Odyssee mit der übernatürlichen Rettung aus der Fluth in einer Weise, die von jeher auf religiöse Geheimnisse gedeutet worden ist, die Bienenzucht im Tempel der Najaden, der Taubenschiffpriesterinnen, verbunden erscheint (13, 106). Wir nennen sie mit Bedacht Taubenschiffpriesterinnen; denn die Najaden sind die Dodoniden (Hyginus f. 182); die dodonischen Priesterinnen aber sind Taubenpriesterinnen, und das dodonische, deukalionische Heiligthum ist ein Heiligthum der Rettung des Schiffes aus der Fluth. Dieser Δωδωνίδες, Dodonstöchter, der Töchter des Süßduftenden, boni odoris [1]), sind drei, den drei Töchtern des Ogyges, den drei Töchtern des Noah entsprechend. Wir wissen nicht, warum man das Wort Najade anders, als von ναῦς, νάϊος herleiten solle [2]). Sind also die drei Najaden, welche πελειάδες, graue, dunkel-

---

[1]) Ueber Δωδών, Δωδών = ὀδωδοδότηρ, vgl. die Abhandlung des Verf. über Wirziburg S. 5. — Daß Δευκαλίων der Süße (Noach) von δεῦκος Süßigkeit, ist einleuchtend.

[2]) νάϊος, νήϊος, zum Schiffe gehörig; ἄνδρες νήϊοι Schiffer; Ναΐάς, Νηΐάς, das gewöhnliche femininum dazu; also Schifferinnen; darum die Najaden Priesterinnen des Zeus Νάϊος, des Schiffers oder Schifflenkers, Schiffretters. Die richtige Auffassung von Lasaulx hat auch Creuzer (3. Aufl. III, 180) aufgenommen. Es ist kein eitles Spiel, die in Dodona uns erhaltenen Namen dieser drei Schifferinnen zu beleuchten; in den ständigen Namen der Priesterinnen sind sie uns gerettet; doch versteht sich, daß Namen nur treffende Bezeichnungen sind. Προμένεια, Τιμαρέτη; Νίκανδρα deutet Lasaulx (Studien S. 279) etwas vorschnell: „die Vorausdenkende, die der Tugend Befreundete, die Männerbeherrschende, d. h. Jungfraubleibende", mit der Beifügung, der Gedanke sei offenbar kein anderer, als daß durch jungfräuliche Keuschheit Tugend, und dadurch Einsicht in das Göttliche erlangt werde. — Doch ist Προμένεια eine Nebenform von προμενής; auch Προμένης ist Eigenname; da μένος nicht Einsicht ist, sondern, wie θῦμος, Gemüth, Muth, so muß προμενής wohl wie πρόθυμος, εὔθυμος und εὐμενής genommen werden (vgl. Εὐμένεια); dieser Name der Ersten bezeichnet also die Geneigte, Holda, entsprechend dem Namen der Εὐρώπη (εὐ ῥέπει θεός), der Mutter des Dodon. Man halte dazu, daß Demeter Εὐρώπη und (als Ἐριννύς) Eumenide ist, den Guten Holde (εὐμενίς), den Bösen Unholde (ἐριννύς), womit unsere Doppelnatur der Holda schon gegeben ist, wie die drei Dodoniden bereits die drei Jungfrauen sind, die drei Holden, die ringsum in unseren Sagen leben. Eine hervorragend, göttlich gefaßt: die Sophia, menschlich gefaßt: die gnadenreichste ihrer Töchter und Priesterinnen, die Gattin des Sem, der Ahnfrau Christi? — Die beiden anderen Namen gehen gewiß auch auf die „Göttin". Τιμαρέτη ist einfach tugendehrend, Νίκανδρα Mannbesiegerin, wie dieß auch zu deuten sei; jungfraubleibend ebensowenig, wie Νίκανδρος, Νικάνωρ; den Mann an Tugend zu übertreffen, mochte übrigens der dritten nicht schwer sein, wenn Cham der dritte war.

farbige Tauben hießen [1]) (und ohne Zweifel auch Bienen; da von den Priesterinnen der Demeter bezeugt ist, daß sie diesen Namen führten), die das Schiff, die Arche, bewohnenden Mütter des Menschengeschlechtes: so wird man die Beziehung der Brutstätten, *νοσσιαί*, in der Arche auf die Grotte der Najaden bei dem Fluthhelden Odysseus nicht zu kühn, und jedenfalls unsere Aufmerksamkeit auf diesen sonst unerhörten Ausdruck gerechtfertigt finden. Doch geben wir zu, daß im Allgemeinen das Wort *νεοσσιά* auf die mit den Menschen ihrer Wiedergeburt zugeführten Thiere bezogen werden kann; *νεοσσός* ist Vögelein, Thierlein, selbst Kindlein, synonym mit *νέος*, *νεβρός*. Die Arche war Vogelhaus und Bienenkorb, sie war Viehstall und Wohnhaus. Das Bild der Krippe und Wiege liegt also nicht außerhalb unseres Gesichtskreises; und wir müssen in diesen geheimnißreichen Alterthümern Alles beachten. Durch die alten und neueren Völker geht in Mythen und Sagen ein räthselhafter Zug der Verehrung von Wiege, Krippe und Arche. Die Krippe stehet schon als Sternbild am Himmel des Alterthums; in der Wiege verrichtet Herakles die erste Heldenthat. Bei uns im Norden ist immer alle Hoffnung der verzauberten Jungfrauen auf eine Wiege gerichtet, die aus einem noch ungepflanzten Holze zu fertigen ist, und endlich auf ein in dieser Wiege erwachsenes Knäblein. Wie Moses in einem krippenartigen Aerchlein zu seinem Heile auf dem Wasser ausgesetzt wurde, so erscheinen in den Anfängen der Völkergeschichten ähnliche Aussetzungen, auch in Hellas die des Kypselos; und man bediente sich so häufig bei der Aussetzung von Knaben dieses Mittels, daß *λάρναξ*, die gewöhnliche Bezeichnung der Arche des Deukalion, auch ein ständiger Ausdruck für das Gefäß dieser Aussetzungen war. Man kann nicht umhin, eine religiöse Beziehung dieser Erscheinungen zu vermuthen. Es hat das Ansehen, daß die aussetzende Mutter durch dieses Zeichen der Arche den Himmel und die Erde zu einer heiligen Erinnerung, und dadurch zum Erbarmen anregen wollte. Aehnlich, aber doch verschieden erscheint in unserer nordischen Fluthsage die Wiege. Mit Recht knüpft Jacob Grimm (Myth. S. 546) unmittelbar an die Sage von Philemon und Baucis in Phrygien, die sich wieder an die Geschichte Noahs lehne, eine Volkssage aus Wales. „Der König sandte seine Boten zu den sündhaften Menschen, sie zu erforschen; sie achteten seiner nicht, und versagten ihm Herberge. Da trat er in eine elende Hütte, worin bloß ein weinendes Kind in der Wiege lag, übernachtete, und beim Weggehen fiel ihm sein einer Handschuh in die Wiege." Nun folgt die Fluth, „und auf den Wogen schwamm die Wiege, in welcher Kind und Handschuh lagen." — An einem andern Orte (S. 526) hatte bereits Grimm einen Zug der altnordischen Sage, wo sich, wie in Indien, die Geschichte der Schöpfung mit der der Wiedergeburt der Erde in der Sündfluth mengt, mitgetheilt: Bergelmir bleibt beim Untergang der Riesen durch die Fluthen allein übrig mit seiner Frau in einem lûdher; wozu Grimm die Bemerkung macht, daß lûdher sonst culeus, tuba bedeute, daß es

[1]) So hießen besonders Witwen, d. h. entsagende Frauen, Creuzer II, 575; was ohne Zweifel für die Archenfräulein ganz treffend ist. Es ist längst bemerkt, daß das Wort Gottes in der Fluthsage beim Eingang in die Arche Männer und Frauen, wie in unsern alten Kirchen, trennt, beim Ausgang aber die Paare verbindet.

hier aber durch Mühlkasten übersetzt werde, und im Ahd. (lûdara, lûdra) Wiege sei, was wirklich aus Graff II, 201 deutlich erhellt; er bemerkt dazu, daß diese Bedeutung trefflich passen würde, „weil auch in anderen Sinfluthsagen das gerettete Kind in der Wiege liegt." Mit diesen Sagen stehen im Zusammenhange die von versunkenen Städten und Burgen, wobei wir nur die (von Grimm S. 934 hervorgehobene) in Betracht ziehen wollen: Ein kleines Kind wird in der Fluth beim Leben erhalten, ein Knäblein, in seiner Wiege schwimmend mit einer Katze, die, so oft die Wiege auf eine Seite sich neigte, auf die entgegengesetzte sprang, und sie wieder in's Gleichgewicht brachte, bis die Wiege endlich im Wipfel einer hohen Eiche hängen blieb. Wir möchten besonders auf die Katze aufmerksam machen. In der nordischen Mythologie ist die Katze der Freyja beigelegt, und bekanntlich von der Göttin an die Heren vererbt. In Ovids Metamorphosen aber verwandelt sich Diana (Holda) in eine Katze, und zwar bei dem Kampfe gegen die Giganten (V, 330); und es wird wohl erlaubt sein, diese Giganten unmittelbar an die Worte des Buches der Weisheit über die Sündfluth anzuknüpfen: in principio, cum perirent superbi gigantes, *ὑπερήφανοι γίγαντες* (Sap. XIV, 6)[1]). Erinnert nicht geradezu die das Gleichgewicht herstellende Katze an das griechische *Ἰσοδρόμη Μήτηρ*, wie Kybele hieß, wie das Schiff *ἰσόδρομος*, gleichlaufend?[2]) Und noch mehr an die tyrische Fluthsage, in welcher Herakles, zur heiligen Insel des Oelbaumes auf neuerfundenem Schiffe fahrend, das Schiff mit Steinen beladet, nach dem Beispiele fliegender Kraniche? Die Volkssage ergänzt hier das Buch der Weisheit, insofern die göttliche Weisheit den Erbauer der Arche belehrt hat, was er zu thun habe, um das Schwanken des Schiffes zu verhüten. — Die Volkssage

---

[1]) *Γίγαντες* zu *ΓΑΩ*, *γαίω*, *γαυρος*, ursprünglich Participium *γιγάντες*, wie *βιβάντες*? — Die Katze erscheint in zarterer Auffassung als Wiesel; *γαλέη* bezeichnet beide Thiere. Wie tief aber die symbolische Bedeutung von *γαλέη* in den Völkern wurzelte, zeigen die Namen des Wiesels: engl. fairy, Fee; dänisch kjönne, die Schöne; ital. donnola; neugriech. *νυμφύτα*; deutsch Jüngferchen. Diez WB. S. 399, 564; Grimm Myth. S. 1081.

[2]) Sehr bedeutsam scheint dabei, daß *Κυβέλη* selbst ein heiliger Stein war, von Einigen als rund, von Andern richtiger als viereckig bezeichnet; in *κύπτω* liegen beide Begriffe; aber die Beziehung zu *κύβος*, cubus, spricht sich in einer sehr achtbaren alten Deutung aus, nach welcher durch das diesem Namen zu Grunde liegende *κύβος* das Ruhen auf dem Mittelpunkte angedeutet werde. Durch diese Beziehung zu einem Ruhesteine, einem schwankenden aber nie fallenden Steine, einem Wagsteine, ist die Beziehung zur Arche selbst nicht ausgeschlossen; der kistenförmige Stein stellt die Arche im Kleinen vor. Kybele ruht auf dem Mittelpunkte der Welt (Creuzer II, 378); Kybele war auf dem Berge Kybelos gefunden worden; ihre Sage ist ausdrücklich mit der Deukalionischen verknüpft (Creuzer 370);

„Weislich sangen von ihr die alten Dichter von Hellas,
Frei in den Höhen führe mit Löwen bespannt sie den Wagen,
Schwebend häng' im Raume der Luft der irdische Boden,
Lehrten sie, und es könne die Erd' auf der Erde nicht fußen!

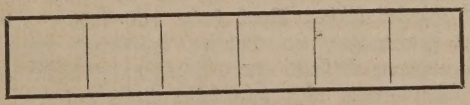
(Creuzer 379). Das scheint uns deutlich genug: die Arche ist die der Erde enthobene Erde, der dem *κόσμος* entführte *μικρόκοσμος*. Sprachlich ist nichts klarer, als daß, wie *κυβή* = *κύπη*, so *κυβέλη*, *κυβέλλη* = *κύπελλον*, weiter, daß wie *κυβή*, *κύπη* = *κυψέλη*, so auch *κυβέλη* = *κύψέλη*, also Kasten, Kiste, Arche ist. Und dennoch ist dadurch nicht ausgeschlossen, was wir oben sagten: *Κυβέλη*, die Geneigte. Ihre Priester waren bekanntlich Kopfneiger; sie deuteten symbolisch eine heilige Thatsache an. So ist die Sprache des Alterthums.

hat ein zähes Leben; selbst wo sie die Katze aufgegeben hat, da hält sie den Balg noch fest, den Handschuh. Möge der Leser, dem diese Erörterung als baare Abschweifung erscheint, uns einigen Ausstand gewähren. Wir werden auf diese Geheimnisse der Arche zurückkommen.

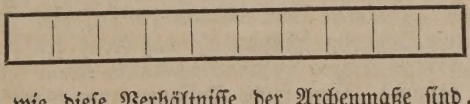
et bitumine linies intrinsecus et extrinsecus. Also mit Erdharz, mit Bergwachs wurde die Arche äußerlich und innerlich bestrichen; die Uebersetzung der **LXX** lautet: *ἀσφαλτόειν;* das hebräische Wort aber ist das schon oben besprochene *kopher.* Die Sache ist nicht so einfach, wie es scheinen möchte. Ist es nicht auffallend, daß die Arche innerlich, wie äußerlich, bestrichen werden sollte? und die ganze Arche, oben, wie unten? und mit so entzündbarem, so übelriechendem Stoffe? Dieses Bestreichen mit Erdharz kommt ebenso beim Kindlein Moses vor (Exod. 2, 3). Wenn man aber das Wort kopher im Hebräischen, wie oben das gopher, auffaßt, so sagt die Stelle einfach: bestreiche die viereckigen Hölzer nach außen und nach innen, was dann wohl auf Pech gehen kann, aber auch auf glänzende Farbe. Wir wagen keine Entscheidung. — Endlich gelangen wir zu den Hauptbestimmungen:

Et sic facies eam. Trecentorum cubitorum erit longitudo arcae, quinquaginta cubitorum erit latitudo, et triginta cubitorum altitudo illius. Und so baue sie. Dreihundert Ellen soll die Länge der Arche betragen; fünfzig Ellen soll ihre Breite, und dreißig Ellen ihre Höhe betragen.

Hiermit ist uns deutlich gesagt, daß die Arche ein rechtwinkliger Kasten war, dessen Breite sich zur Länge verhielt, wie 1 : 6, dessen Höhe sich zur Länge verhielt, wie 1 : 10, dessen Höhe sich zur Breite verhielt, wie 3 : 5. — Damit haben wir eine klarbestimmte Gestalt; es ist wieder die eines Sarges, einer *θήβη;* die Verhältnisse entsprechen, wie von Alters her bemerkt worden, denen des menschlichen Körpers. Zugleich folgt aus diesen Maßverhältnissen, daß die Grundfläche der Arche in sechs Quadrate,



die Seitenfläche in zehn Quadrate zerfällt.



Aber so klar, wie diese Verhältnisse der Archenmaße sind, so klar sind freilich die Maße selbst nicht. Welche Größe die Elle des Noah gehabt, darüber bestehen sehr abweichende Meinungen. Wir wollen unten dieser wichtigen Frage einen besonderen Abschnitt widmen. Hier noch Einiges über den Schlußsatz der den Archenbau bestimmenden Schriftstelle.

Fenestram in arca facies. Baue ein Fenster in der Arche. Wie einfach! Und doch ist diese Stelle vielleicht die schwierigste. Was die Vulgata durch fenestra übersetzt, ist wiederum ein Wort, das sonst niemals vorkommt; und bald nachher, wo die Vulgata abermals von einer fenestra spricht, hat das Hebräische ein ganz anderes Wort. Etymologisch ist

aber das in unserer Stelle gebrauchte Wort צֹהַר (sohar) klar genug, um anzuzeigen, daß es sich um etwas Leuchtendes handelt; darum ist auch die Uebersetzung fenestra etymologisch jedenfalls richtig, denn fenestra ist, wie φάος, φανόπτης, von φαίνω gebildet. Insofern stimmt denn auch mit ihr die Uebersetzung des Symmachus διαφανές, etwas Durchscheinendes, Durchsichtiges, Leuchtendes bezeichnend. Auch die Uebersetzung μεσήμβρινον, meridianum, stimmt dazu, insofern das hebräische Wort für diesen Begriff ein naheverwandtes ist. Die Uebersetzung der Septuaginta aber sagt: ἐπισυνάγων ποιήσεις τὴν κιβωτόν, was man übersetzt: colligens facies arcam, und woraus Origenes, nicht ohne Nachfolger, die Vorschrift entnommen hat, daß die Arche in Art einer Pyramide auslaufen solle; als ob in solchem Falle nicht von Anfang an hätte gesagt werden müssen: „baue dir eine Pyramide". Wenn sohar etwas Anderes, als ein Fenster, ist, so möchte das ἐπισυνάγων dieselbe Baueinrichtung bezeichnen, und uns nur darum unverständlich sein, weil wir diese Einrichtung nicht kennen. An ein eigentliches Fenster der Arche aber möchten wir hier am wenigsten denken. Die Arche war sicher undurchsichtig, und sollte es wohl sein, wenn auch das Dasein schräger Oeffnungen zur Reinigung der Luft vorausgesetzt werden muß. Noah konnte nur durch die Taube erfahren, ob die Erde getrocknet sei. Als er endlich das Dach öffnete, da sah er selbst die Erde. Was hätte auch ein einziges Fenster nützen sollen in einem unermeßlichen, vielfach abgetheilten Raume? Es könnte höchstens eine verschlossene Fensterlucke gemeint sein; aber bei dieser wäre doch am wenigsten eine Bezeichnung zu erwarten, welche gerade auf Licht und Glanz gerichtet ist. — Andererseits mußte man indessen doch Licht in der Arche haben, schon wegen der Pflege der Thiere. Und so scheint es denn sehr ansprechend, das Wort sohar auf eine innere Beleuchtung zu beziehen. Daß nachher die Taube durch ein Fenster entlassen und heimgeholt wurde, widerspricht dem nicht; es heißt da: aperiens fenestram Noe arcae, quam fecerat. Wenn man einmal jenes sohar als Fenster aufgefaßt hat, dann denkt man sich freilich hierbei leicht, Noah habe das früher gebaute, das bereits besprochene Fenster geöffnet, obschon in solchem Falle doch die Anwendung eines anderen Wortes zur Bezeichnung derselben Sache auffallen müßte. Wenn man aber umgekehrt jenes sohar auf eine innere Erleuchtung bezieht, so gibt man sich eben so leicht der Vorstellung hin, daß Noah durch eine Oeffnung, die er zuvor gemacht hatte, die Taube entließ. Das hier gebrauchte Wort chalon bedeutet auch Spalte, Loch, und für eine solche Oeffnung spricht auch, daß Noah den Arm ausstreckte, den Vogel faßte und hereinzog (extendit manum suam, et supprehensam intulit in arcam). Eine solche Oeffnung zum Handdurchstrecken ist auch eine so geringe Sache, daß man nicht einsieht, warum sie einen Theil des Bauplanes hätte machen sollen. — Die Hebräer sind übrigens der Ansicht, sohar sei ein großer Edelstein gewesen, durch den die Arche und besonders der Versammlungsort in ihr hinreichend erhellt worden sei. Man wird dadurch an die weit leuchtenden Säulen im Tempel des tyrischen Herakles erinnert (Herod. 2, 44)[1]. — Man

[1]) Ein Zug, der sich oft wiederholt, auch in Sagen und Märchen. Die Hauslampe heißt in Indien Hausjuwel (Bohlen d. alt. Ind. II, 107).

könnte auch denken, daß eine solche Leuchte *ἐπισυνάγων* oder ähnlich genannt worden wäre, weil sich Alles um sie versammelte. — Aber noch eine andere Möglichkeit ist zu bedenken. Könnte es sich nicht um den Träger einer übernatürlichen Lichterscheinung handeln? Die Analogie der Fahrt durch die Wüste scheint da fast zwingend. Den Keimen des ganzen Menschengeschlechtes, die Möglichkeit der Menschwerdung Gottes in sich beschließend, sollte die göttliche Führung gefehlt haben, mit welcher die fliehenden Hebräer begnadigt waren? Die Hellenen dachten sich die *Argo* nicht ohne ein Orakel; sollte Noah, der Freund Gottes, es entbehrt haben? Nach der indischen Sage leitete ununterbrochen Vishnu in wunderbarster Weise die Fahrt des gerechten Manus; sollten sie sich Jehova menschenfreundlicher gedacht haben, als er war? Auch erscheint die Arche in der indischen Sage als finster und nur durch übernatürliches Licht erhellt. Während der Fluth hätte ohnehin keine Oeffnung Licht gebracht; ohne Zweifel war die ganze Erde mit Nacht bedeckt. Man möchte gern glauben, daß auch das Buch der Weisheit von mehr als gewöhnlicher Wirksamkeit der göttlichen Vorsehung spreche, indem es sagt: sed ab initio cum perirent superbi gigantes, spes orbis terrarum ad ratem (*ἐπὶ σχεδίας*) confugiens, remisit saeculo semen nativitatis, quae manu tua erat gubernata. Benedictum est enim lignum, per quod fit justitia. — Für die Errichtung eines dem Bundeszelte ähnlichen Heiligthums ließe sich vielleicht auch geltend machen, daß die hebräischen Benennungen für das Bundeszelt zu den Wörtern sohar, *ἐπιφανές* und *ἐπισυνάγων* zu stimmen scheinen; sie bezeichnen das Zelt nämlich als Ort der Offenbarung, des Lichtwerdens, *φαίνειν*, *φανέρωσις* (LXX), und als Ort des „sich gegenseitig wohin Bestellens", auf das Erscheinen und Wohnen Gottes unter den Menschen bezüglich (vgl. Bähr Symb. S. 80 ff.); in dem ersteren Ausdrucke könnte man die fenestra, das *διαφανές*, in dem anderen das *ἐπισυνάγων* wiedererkennen. Noch mehr, auch auf das *rationale* könnte man hinweisen, welches nach Flavius Josephus ein *διαφανές* war, durch sein Licht Orakel gebend. Und da sich auch in Aegypten ein äußerlich ganz ähnliches Heiligthum auf der Brust des Oberrichters findet, *ἀλήθεια* genannt, während das rationale auf der Brust des hebräischen Hohenpriesters *δήλωσις καὶ ἀλήθεια* hieß (vgl. Creuzer Symb. 3. Aufl. II, 116): so könnte man schließen, daß in der älteren Geschichte der Menschheit ein solches Heiligthum bereits bestanden haben müsse. Wir bekennen aber, daß die Lösung dieser Räthsel unsere Kräfte übersteigt; und wir stellen als Grundlage unserer ferneren Forschung nun den Satz hier auf, daß ein eigentlicher Fensterbau in der Arche aus der heiligen Schrift nicht mit Sicherheit zu entnehmen ist.

Et in cubito consummabis summitatem ejus. Man mag streiten, welche Stelle schwieriger sei, ob diese, oder die zuvor besprochene. Zunächst ist festzuhalten, daß das Wort ejus nicht auf sohar zu beziehen ist, sondern auf die Arche; im Hebräischen ist dieß ganz klar, während die lateinische Uebersetzung die Beziehung des ejus (ob sein oder ihr) zweifelhaft läßt. Die LXX Dolmetscher sagen: *καὶ εἰς πῆχυν συντελέσεις αὐτὴν ἄνωθεν*, ebenfalls auf die Arche bezüglich. Auch das *εἰς πῆχυν* (Accus.) scheint besser als das lateinische in cubito (Ablat.). Was aber das Griechische sagen wolle mit den Worten: vol-

lende sie von oben her in eine Elle, das wissen wir nicht. Unter den verschiedenen Auslegungen dieser Schriftstelle ist wohl die beliebteste diese: gib der Arche einen Giebel von einer Elle Steigung. Im Style der ganzen Bauvorschrift wäre dafür aber zu erwarten: mache einen Giebel, eine Elle hoch. Diesen Sinn vorausgesetzt, müßte man wohl die Sprache sehr ungeschickt nennen. Aber auch der Gedanke scheint uns der Natur der Sache nicht zu entsprechen. Indem man in der ganzen Länge der Arche die Mitte des Daches um eine Elle sich erheben läßt, gewinnt man nach beiden Seiten hin einen Abfall des Wassers von einer Elle auf 25 Ellen. Wozu das aber? Während der Fahrt gab eine geringe Bewegung des Wassers dem schwankenden Schiffe bald hierhin, bald dorthin einen größeren Abfall. Und jedenfalls wäre solch eine Vorkehr nicht wichtiger, als hundert andere, deren die Bauvorschrift nicht gedenkt, die in Allem, was wir verstehen, nur Wesentlichstes aufführt, daher wir in dunklen Stellen kecklich jede Deutung, die zum Kleinen herabsteigt, verwerfen möchten. — Da aber der hebräische Ausdruck für cubitus, πῆχυς, Elle: אַמָּה (ammah) auch in einer anderen Bedeutung, und zwar für einen baulichen Gegenstand, das ὑπέρθυρον, vorkommt (wovon wir später handeln werden), und da die Art, wie das Wort hier gestellt und construirt ist, den anderen Fällen, wo es Elle bedeutet, nicht entspricht, und eben dadurch vielleicht die Beziehung auf das ὑπέρθυρον oder etwas Aehnliches nahe legte: so wäre vielleicht in dieser ganzen Vorschrift gar kein Ellenmaß, sondern eine Gestaltung der summitas zu finden; z. B. wenn ammah, wie es bei cubitus und πῆχυς der Fall ist, auch Ellenbogen bedeutet hätte, oder Winkel oder Bogen, gebogenes Ende, so könnte die lateinische und die griechische Uebersetzung ganz richtig, und der Sinn doch dieser sein: in einen Winkel, oder in einen Bogen lasse die Arche auslaufen am oberen Ende; es fragte sich dann noch, ob der Deckel, oder ob vielmehr das Kopfende des Sarges, der θήβη, gemeint sei, z. B. ob ein Giebelbau oder ein Halbring, eine *apsis*, eine *lucida* [1]). Wenn die rechteckige Gestalt der christlichen Kirche der Gestalt der Arche sich angeschlossen [2]), warum nicht auch diese so merkwürdige Abweichung am östlichen, d. i. am Kopfende der Kirche [3]), vielmehr diese segnende Krönung ihres Hauptes durch eine gloriola? Wir werden später diese nämliche Ausbiegung des Kopfendes auch auf heidnischem Boden wiederfinden, in der Arche des Heidenthums. Sollte das Zufall sein? — Wer den oben ausgesprochenen Muthmaßungen über sohar, διαφανές, ἐπισυνάγων einigen Werth beilegte, der könnte nun diese lucida mit dem sohar in Verbindung bringen, und die in ihrer Mitte errichtete cathedra des Bischofes [4]) mit dem ἐπισυνάγων, da der Bischof hier statt Gottes, statt Christi in der Lucida thronet (lux et dies Christus est) [5]). So stel-

---

[1]) Vgl. Kreusers Kirchenbau S. 84 ff.
[2]) S. 30, 150 ibid.
[3]) Auch am Kopfende Christi nach der Ansicht des Mittelalters, welches sogar die Apsis etwas schief baute, um die geneigte Lage des Hauptes Christi am Kreuze anzudeuten; denn wie die Arche der Sarg Noahs, so ist die christliche Kirche das Kreuz Christi: ἡ ἐκκλησία κιβωτὸς, ὁ Νῶε ὁ Χριστός; das Kreuz heißt ja die arca crucis. Vieles Schöne hierüber bei Kreuser S. 150.
[4]) Kreuser S. 89.
[5]) Cyprian. bei Kreuser S. 81.

len wir es denn als eine Möglichkeit auf: „eine lucida mache in der „Arche, und lasse diese am oberen Ende" (die lucida begrenzend) „in „einen Bogen auslaufen." Es würde dann innerlich verbunden, was schon die Construction der Rede äußerlich verknüpft hat. Doch, wie gesagt, eine Möglichkeit! [1]) Wir werden uns hüten müssen, so unsichere Ergebnisse mit dem bestimmt Bezeugten zu vermischen.

ostium autem arcae pones ex latere. Die Thüre stelle auf die Seite. Das ist klar; bei einem Körper von den Maßverhältnissen eines Sarges weiß jeder, was die Seite ist. Die uralte mystische Beziehung auf die Seitenwunde Christi lassen wir hier außer Betracht.

deorsum, coenacula et tristega facies in ea; der griechische Text: *κατάγαια, διώροφα καὶ τριώροφα ποιήσεις αὐτήν.* Der hebräische Text sagt noch deutlicher, daß drei Stockwerke gewesen. Daß aber Philo sowohl, wie Flavius Josephus von vier Abtheilungen reden, dürfte eben diesen Texten gegenüber, die nur von drei Abtheilungen wissen, als ein Zeugniß für das Giebeldach angesehen werden können. Die Dreitheilung bleibt dabei immer bedeutend (das Nähere bei Pererius disp. VII. a. h. l. pag. 309).

Hiermit beschließen wir also die Beleuchtung der den Bauplan enthaltenden, oben S. 1 mitgetheilten Schriftstelle. Den Kern des Ergebnisses wollen wir hier durch eine etwas freie Uebersetzung zusammenfassen, das Unsichere durch Zeichen hervorhebend.

Mache dir eine Arche (thebah) von viereckig behauenem Holze; Nester mache in der Arche; und bestreiche die Arche(?) mit Erdpech (?) von innen und von außen. Und so baue sie: dreihundert Ellen soll die Länge der Arche betragen; fünfzig Ellen soll ihre Breite, und dreißig Ellen ihre Höhe betragen. Eine Leuchtung (?) mache in der Arche, und lasse den Archenbau oben in einen Bogen (?) auslaufen. Die Thüre stelle auf die Seite. Erdgeschoß, Mittelbau und Oberstock mache in der Arche.

Untersuchung über תֵּבָה, *θήβη, κιβωτός, λάρναξ, βᾶρις, σχεδία.*

1) *Θήβη.* Wir haben in dem vorhergehenden Abschnitte die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Arche Noah's ein sargförmiger Kasten gewesen. Es ist dieß zwar diejenige Meinung, welche zu allen Zeiten die weit vorherschende gewesen. Die entgegenstehenden Ansichten sind bereits so schlagend widerlegt, daß wir es für überflüssig halten, auf das Einzelne näher einzugehen. Nur die negative Seite des Einspruches scheuen wir; wenn wir auf die ebenbezeichnete Gestalt der Arche Folgerungen bauen wollen, so ist es an uns, dafür den Beweis zu erbringen. Unsere Forschung könnte sonst wenigstens theilweise als ein Luftbau erscheinen. Zwar die Maßverhältnisse blieben feststehen, und wenn wir die Größe der ältesten Elle ermitteln, auch die Maße. Sollten aber z. B. die Maße

[1]) Eine andere Möglichkeit wird sich uns später darbieten.

der Länge und Breite nur von der Grundfläche, die Höhe nur vom Mittelpunkte gelten können, so ergäbe sich eine Pyramide mit sehr ungleichen Seiten, die mit dem nach unserer Vorstellung construirten Kasten wenig Aehnlichkeit hätte. Aus diesem Grunde liegt uns sehr viel daran, alle, die Gestalt der Arche bekundenden Zeugnisse zu sammeln, und vollkommen zu würdigen. Dieses ist der nächste Anlaß zu der nachfolgenden Besprechung der verschiedenen, für die Arche üblichen Bezeichnungen. Wer eine Sache kennen lernen will, der frage zuerst, wie sie genannt werde. Der Name ist zwar nicht die Sache; aber oft gibt ein Name, um so mehr denn geben leicht mehrere Namen schätzbaren Aufschluß über die Wesenheit. — Doch wir haben auch andere Gründe, bei diesem Gegenstande länger zu verweilen. Sie werden dem aufmerksamen Leser bald klar sein.

Das Wort תֵּבָה (thebah) ist kein hebräisches Wort [1]); es begegnet nur in den mosaischen Schriften, und in diesen nur zweimal; die zweite Stelle ist Exod. 2, 3. Auch das Wiegenkörblein von Rohr, in welchem Moses als Knabe ausgesetzt wurde, wird hier mit demselben Worte thebah bezeichnet. Und an diesem Orte lautet die Uebersetzung der LXX: *Θήβη, Θίβη;* und eine Handschrift gibt dafür *Θήκη*, d. i. Kästlein, Särglein. Hieraus folgt, daß das Wort *Θήβη*, welches offenbar mit thebah, theba identisch ist, der griechischen Sprache angehörte. Das war ja die Aufgabe der LXX, den Kennern der griechischen Sprache die hebräische Urkunde zu verdolmetschen. Wäre nicht *Θήβη* ein griechisches Wort gewesen, so hätte man statt dessen, wie im ersten Buche Moses, als von der Arche Rede war, *κιβωτός*, Kasten, oder auch *λάρναξ* oder *κυψέλη* gesagt. Fragen wir nach dem Grunde, warum die Uebersetzer hier *Θήβη* wählten, dort aber *κιβωτός*, so bietet sich leicht die Erklärung: das Wort war nur noch volksüblich für eine kleine arca; für eine große Arche waren damals *κιβωτός, λάρναξ, κυψέλη* in allgemeinem Gebrauch. Statt also ein ihren Lesern fremdes Wort aufzunehmen, wofür hier gar kein Grund zu erdenken ist, schrieben sie nach der Weise des griechischen Volkes. Das bestätigt auch Hesychius s. v. *Θῆβα*. Er sagt: *Θῆβα πόλις Βοιωτίας καὶ κιβώτιον; theba* heißt eine Stadt in Böotien und ein Kästlein. Es ist sonderbar, daß man dieses Zeugniß durch die Vermuthung hat ersticken wollen, der Lexikograph habe das Wort *Θήβη* in dem Sinne von Kästlein nur aus der griechischen Bibelübersetzung gekannt. Er stellt nicht einmal das ägyptische Theben neben das böotische; und soll das ungriechische Wort aus der Bibelübersetzung hervorholen, und es einfach als griechisches aufführen! Mit Recht stellen daher unsere Wörterbücher *Θήβη, Θίβη* als veraltete Nebenform von *Θήκη* auf, diesem gleich es von *τίθημι* herleitend. Die Herleitung des Wortes *Θήβη* leuchtet uns sofort ein, wenn wir erwägen, daß *τίθημι*, ich stelle, bestatte, ein Synonymum und eine Nebenform von *θάπτω*, ich bestatte, und daß *θῆβος* eine Nebenform von *τάφος* ist; man kann die Begründung der Etymologie also in folgende Formel fassen: *Θήβη : ταφή = θῆβος : τάφος.* — Um aber deutlicher zu sein: *θάπτω* heißt ich bestatte, setze bei; es hieß aber

[1]) v. Bohlen, Indien I, 219 (ihm ein Zeugniß gegen die Genesis!). — Nur eine ganz wilde Etymologie könnte es aus dem Hebräischen herleiten; vgl. Delitzsch Gen. 136. — Im Chald. und Arab. kommt es auch vor.

ursprünglich auch: ich entsetze, scheuche auf, indem der Entsetzte sich aufrichtet, der Staunende, so zu sagen, stauet, στύει; überall liegt der Grundbegriff von τίθημι zu Grunde: stellen. Jenes θάπτω, ich setze in Erstaunen, ist aber durch θαμβέω verdrängt worden, einer Ableitung von τὸ θάμβος, Erstaunen, Entsetzen, das eine Nebenform von τὸ τάφος, Erstaunen. Man erinnere sich der grammatischen Regel, nach welcher eine folgende Aspirate die anlautende Aspirate in die Tenuis umgestaltet (τέταφα). So erklärt sich also, daß τὸ τάφος und τὸ θῆβος, τὸ θάμβος das Erstaunen, und doch ὁ τάφος, ἡ ταφή, ἡ θήβη die Bestattung, der Ort der Niederstellung, der Sarg, das Grab u. dgl. bedeuten. Auch θήκη heißt Grabstätte und Sarg. Mit θῆβος auf gleicher Stufe in Hinsicht des Anlautes stehet θῆπω, τέθηπα, καταθήπω [1]); so sehen wir den Auslaut alle Lautstufen durchlaufen, während er in dem gleichbedeutenden θαῦμα ganz fehlt.

Wir sehen also: θήβη ist zwar in Hellas veraltet, vielleicht längst nur noch im Volke für κιβώτιον angewandt; aber formell ist es unläugbar Schwesterform von ταφή; und da nun ταφή Sarg heißt, da auch θήκη Sarg heißt, und θήκη nach den Handschriften der LXX selbst = θήβη, so bleibt kein Zweifel möglich: θήβη ist ein uraltes griechisches Wort, seine Bedeutung arca, Kiste, Sarg. Man könnte jene Worte der heiligen Schrift geradezu übersetzen: baue dir einen Sarg; und zwar ohne gegen die Vulgata zu verstoßen; denn auch arca heißt Sarg.

Daß das Wort θήβη ein griechisches Wort ist, erhellt auch aus seiner häufigen Verwendung zu Eigennamen, namentlich auch in der Mehrzahl αἱ Θῆβαι. Solche Form kann nicht wohl aufkommen ohne Verständniß. Es erscheint dieser merkwürdige Name selbst in Italien (Θήβη, Θῆβαι), ja im glücklichen Arabien und in Indien (Θῆβαι) [2]). Und in Lydien findet sich sogar ein Fluß Θήβαϊς (wie Ἀρίσταϊς, Ἑστίαϊς) oder Θηβαΐτης [3]), in Lykaonien aber eine Stadt Θήβασα, was auf ein Zeitwort θηβάζω schließen läßt [4]). Später wird uns noch ein mit θήβη zusammengesetzter Name begegnen. In der Ilias kommt mehr-

---

[1]) Cf. κῆβος, κῆπος, κεῖπος, Affe, ein übrigens weit verbreitetes, hebräisches, ja indisches Wort.

[2]) Hyginus fab. 270. Woher stammt der Name Theben bei Presburg?

[3]) Der Name des Flusses ist der eines Heros, dem er geheiligt ist; sprachgesetzlich ist Θήβαϊς = Θηβαῖος (vgl. Pape's Uebersicht vor dem Namen-WB.). Θηβαῖος ist aber der in der Stadt Θήβη oder in der θήβη Wohnende, Heimische. So heißt vornehmlich Herakles, Dionysos. Von Θηβαῖος ist eine übliche andere Nebenform Θηβαΐτης; die Bedeutung des Flußnamens kann also nicht zweifelhaft sein. Und wie alt sind nicht die Namen der Flüsse! Wie alt diese dem Archenbewohner gebrachte Huldigung! — Θήβασος hingegen wäre der in die θήβη Einführende, Einschließende, von θηβάζω, θηβάσω, (wie Πήγασος, der Quellweckende, von πηνάζω, quellen lassen); genau so bildet σηκός, der Stall, die Hürde, σηκάζω ich führe, treibe in den Stall; (oder von θηβαίνω, θαμβαίνω?) — Von dem Heros Θήβασος heißt nach griechischer Sitte die Stadt τὰ Θήβασα, wie τὰ Ἅρπασα von Ἅρπασος, τὰ Βάργασα von Βάργασος. — Gelegentlich sei hier noch bemerkt, daß auch der Windesname θηβάνας auf ein θηβαίνω, θηβάζω zurückzuweisen scheint, — als Ableitung von Θήβη scheint es ohne Beispiel, — und daß der Bergname Ταφιασός, sowie Τάφος, wofür auch Ταφιόεις, und Θάψος, Θάψακος höchst wahrscheinlich hier eingreifen.

[4]) Der Leser wolle uns die geographischen und ähnliche Nachweise erlassen, wo unsere gewöhnlichen Wörterbücher sie enthalten.

mals eine trojische Stadt *Θήβη* vor, die einen beständigen Beinamen führt; sie heißt *Θήβη Ὑποπλακίη*. Es scheint, daß dieser Beiname von hohem Alter ist, älter als die jonische Bevölkerung der Umlande, und daß Homer, um den Beinamen nicht bedeutungslos verhallen zu lassen, eine irrige Auslegung aufgenommen oder erfunden hat. Ein Waldberg *Πλάκος* oberhalb der Stadt soll den Namen veranlaßt haben, eine Deutung, die sich immerhin noch schlecht genug ausnimmt, wenn man von einem Berge *ἡ Πλάκος* nichts weiß, an das Wort *ἡ πλάκος* keinen Begriff knüpft. Die Deutung ist nicht viel besser, als die, welche Hesiod (Theog. 207) von dem Namen der Titanen gibt. Der Berg, an welchem diese Stadt *Θήβη* lag, war ein Theil des Ida, der hier aber ringsum nicht bewaldet war, trotz dem beständigen homerischen *ὑπὸ Πλάκῳ ὑληέσσῃ*. Dieß bezeugt uns Strabo (lib. 13, pag. 614 v. 913). Die Alten suchten in Ermangelung des waldigen Berges *Πλάκος* das Wort *Ὑποπλακίη* anders zu deuten, und bezogen es auf *πλάξ*, Fläche; *πλάξ* indessen heißt nicht allein Fläche, sondern auch Platte, namentlich *τάφιος λίθος*, Grabstein; *ὑποπλακὶ τέθαμμαι*, unter dem Leichensteine liegen, begraben sein, war ein üblicher Ausdruck, der, in eine Benennung übertragen, genau das Wort *Θήβη ὑποπλακίη*, das bedeckte Grab, die geschlossene Arche, ergibt. Ohne Zweifel lag dann diesem Namen die entsprechende Sache zu Grunde, ein uraltes Heiligthum, von dem auch die Umgegend den Namen *Θήβης πέδιον* erhielt, wie unser Gau Grabfeld, dessen Name wahrscheinlich von gleicher Entstehung ist. Wir wissen von mehreren Städten *Θήβη*, daß sie Beinamen hatten; die oberägyptische Stadt hieß *Θήβη ἡ μεγάλη*, — die große Arche? Und die böotische *Θήβη ἡ Κορσική* nach Plinius, der die fast lächerliche Erklärung gibt, Einwohner eines kleinen Ortes *Κορσεία* im Norden des Sees Kopais hätten, nach Theben ziehend, diese Benennung veranlaßt. Fragt man die Sprache, so erscheint in *Θήβη ἡ κορσική* die aus behauenem Holze (oben S. 2 f.) gebaute Arche; denn *κορσός*, *κορμός* ist ein abgehauenes Stück des Stammes, wie dasjenige, dessen Odysseus sich zum Bettbaue bediente: *Κορμὸν δ' ἐκ ῥίζης προταμὼν ἀμφέξεσα χαλκῷ;* (Odyss. 23, 195). — Solche Züge scheinen uns immer bemerkenswerth, auch wenn sie noch unsicher sind. Hier aber kann sich die Ahnung sofort an ein anderes Geheimniß anlehnen, an die Sage, daß beim Baue von Theben die Baustücke in übernatürlicher Weise sich gesammelt und gefügt haben. Der Sage Kern mag leicht dieser sein, daß die ersten Erbauer der *Θήβη* (*οἳ πρῶτοι Θήβης ἔδος ἔκτισαν ἑπταπύλοιο* — Odyss. 11, 262) sich übernatürlicher Hülfe erfreueten, wie ja auch alle Thiere der Erde durch die Engel ihnen zugeführt sein sollen. Der Baumeister, der die Theile fügte, war selber *ὁ κάδμος* = *ὁ κοσμητής* [1]), und sein Bauherr *Ζεὺς κοσμητάς*, sein Vater allein, da er allein gerecht befunden, er allein noch filius Dei (Gen. cap. 6. v. 2, 8, 12). Wir bemerken das, weil

---

[1]) Vgl. *κέκαδμαι* zu *καίνυμι* = *κοσμέω*. Da diese Deutung so vollkommen zur Harmonia stimmet, wie mag man da noch mit Movers u. A. an fremden Ursprung des Wortes denken! Zumal, da auch die anderen Formen *Καδμῖλος*, *Κάμιλλος*, *Κάσμιλος*, Camoena = *Κάμοινα* (vgl. *δέσποινα*, *δεσπότης* wie *κοσμότης*) ganz und gar den griechischen Sprachgesetzen sich anschließen.

Amphion Sohn des Zeus genannt wird [1]). Es hält uns schwer, auf solche Anschauungen einzugehen, weil wir gewohnt sind, das Heidenthum noch mehr, als es bereits durch die Heiden selbst geschehen, zu mißachten. Indessen, wenn es wahr ist, daß wir Menschen alle der Arche unser Dasein verdanken, wenn es weiter wahr ist, daß Θήβη die älteste uns bekannte Bezeichnung der Arche war: so liegt doch nichts näher, als die Städte, denen der Name Θήβη gegeben worden, mit jener ältesten Θήβη in Verbindung zu bringen, und zu unterstellen, daß eine solche Beziehung auch im Geiste der Erbauer und Bewohner gelegen, und in trümmerhaften Sagen, die Altes und Neues zu mischen pflegen, lange nachgeklungen habe. — Davon finden wir auch ein überraschendes Beispiel in einer Stadt Θήβη, Θίβη, die wir bisher noch unberührt gelassen. Sie liegt in Kleinasien, im Pontus. Dem Itacismus gemäß wird der Name Θίβα geschrieben, wie auch in den Handschriften der LXX Θίβη neben Θήβη erscheint, und die böotische Stadt heute Thiba, auf böotisch schon früher Θεῖβαι hieß. Doch kommen die Anwohner der pontischen Thiba auch als Θηβεῖς vor (Plut. Mor. p. 680, 13). An diesen Namen Θηβεῖς, Θιβεῖς, Θήβιοι, Θίβιοι [2]) haben sich sonderbare Sagen gehängt, die uns Plinius (H. N. 7, 2) erhalten hat. Zuerst, daß ein *Thibius* nicht ertrinken könne. Wie sinnig erscheint diese anscheinend unsinnige Sage oder Redensart, wenn man nur das Verständniß des Namens Θήβη, Θίβη zu Grunde legt. Was ursprünglich von den Eingebornen als eine religiöse Gewähr aufgefaßt wurde, die besonders den pontischen Küstenbewohnern sehr theuer sein mochte: das ging später leicht in einen Scherz über, und bekanntlich sind Scherze, die an Namen haften, unsterblich. — Von denselben Thibiern erzählte man aber auch noch, daß ein *Thibius* drei Augäpfel habe. Auch dieser Scherz läßt sich auf die Θήβη beziehen, wenn wir unterstellen, daß ihm ein Beiname zu Grunde liege. Angenommen, daß diese pontische Θήβιοι nicht allein den Erbauer der Arche, sondern auch die drei Söhne und die drei Töchter desselben verehrten, daß sie den Archenbauer Τρικόριος, die Θήβη selbst τρικορίη nannten, so floß daraus für sie selbst der Beiname Τρικόριοι, ein Name, der auch sonst als Volksname erscheint, wie denn auch sonst viele Völker ihre Entstehung auf drei Brüder, τριπάτορες, zurückführen. Dieses vorausgesetzt, so konnte dem Volkswitze das anmuthige Wortspiel mit κόρη, Pupille, neben κόρος, Sohn, κόρη, Tochter, Jungfrau, nicht wohl entgehen (vgl. τριόπιος) [3]).

---

[1]) Amphion wird als Sohn der Θήβη bezeichnet, Thebe und Antiope werden gleichbedeutend sein. Antiope stammt aus Ὑρία, welches der Heros Ὑριεύς gebaut hat, der doch den Namen von der ὑρίς, ὑρίς (συρίσκος), von dem ὕρον, ὕριον, dem geflochtenen Korbe, dem Bienenkorbe, der Θήβη hat. Amphion wird auch nach Sikyon versetzt, ein Zeichen, daß nichts local Böotisches zu Grunde liegt. — Wegen Kadmos erwäge man einstweilen, daß seine Verehrung weit verbreitet ist, daß er in Samothrake, in Thrakien, in Epirus, in Kilikien begegnet, hier als Helfer des Zeus in dem Kampfe mit Typhon; und in diesem Kampfe, der kein anderer, als der der Fluth ist, erscheint Zeus als Stier. Vgl. auch Creuzer IV, 22.

[2]) Zu dieser Form vgl. Τάφιος, Sohn des Poseidon.

[3]) Sollten wohl die Phrygier, wie die Römer, θ in τ verwandelt haben? Wäre es, so hätten wir zu beachten, daß sie auch Tibii heißen, daher die phrygische Flöte und dann das Schienbein tibia. Nach Varro sprach man selbst in Böotien

Bei dieser Beleuchtung des Wortes *Θήβη* dürfen wir nicht außer Acht lassen, daß nach Varro's Zeugniß das Wort *Θήβη* die Bedeutung Hügel hatte. Seine Worte (R. R. III, 1, 6) sind diese: Nam lingua prisca et in Graecia Aeoles Boeotii sine adflatu vocant colles *Tebas*, et in Sabinis, quo e Graecia venerunt Pelasgi, etiam nunc ita dicunt. Kann nun unsere Nachweisung des Begriffes arca für *Θήβη* hierbei bestehen? Sie findet sogar noch eine Stütze darin; denn 1) heißt in Italien ein Grenzhügel auch arca, weil man den Landwehren archenförmige Gestalt gab; 2) gingen mehrere Wörter, welche Grabstätte bedeuten, in den Begriff von Grabhügel und Hügel über; so ara, *κολώνη*; und *τάφος* selbst ist Grabhügel, *τάφος* aber = *ταφή*, *Θήβη*; 3) in *τίθημι* liegt aber auch der Begriff des Aufrichtens, Aufhäufens, daher *θημών*, *θωμός* der Haufen; aufgehäufte Erde ist aber ein Hügel. — Nun aber haben wir auch einige Schwierigkeiten hervorzuheben, über welche so leicht nicht wegzukommen ist. Der Name der Stadt *Θήβη* wird auf eine Nymphe, die Tochter des *Ἀσωπος*, zurückgeführt; und ebenso leitet die pontische *Θίβη* ihren Namen von dem einer Amazone her. Bei unserer Hochachtung für die Sage werden wir das nicht so leicht überhüpfen können, wie es vielfach die heutige Schule zu thun pflegt, dem Alterthum so gerne den Leichtsinn zuschreibend, von dem die Neuzeit erfüllt ist. Wir gehen von dem Grundsatze aus, jede Tradition zu achten, ohne gute Gründe keine zu verwerfen. Dabei bleibt freilich die Frage frei, wie sie zu deuten sei. Offen gestanden, ist es uns auch wahrscheinlicher, daß die von uns schon oben flüchtig berührte Zusammensetzung mit *Θήβη*, das homerische *Ὑποθῆβαι*, eine persönliche Bedeutung habe. Unsere Gründe sind diese: es ist eine selbstständige Stadt (Ilias 2, 505); das siebenthorige Theben ist davon klar geschieden (Ilias 4, 406); auch ist es schon sprachwidrig, *Ὑποθῆβαι* in dem Sinne der thebanischen Unterstadt zu nehmen, geschweige der Abneigung des Alterthums gegen dergleichen topische Namen ohne heilige und dichterische Beziehung. Es verdient also die Angabe, daß *Ὑποθῆβαι* ein anderer Name der Stadt *Ποτνιαί* sei (Strabo 9, 412 resp. 632), allen Glauben. *Ποτνιαί* hieß die Stadt von dem Dienste der Demeter und Persephone (Paus. 9, 8, 1.). Nun waren aber diese beiden Göttinnen als Lehrerinnen des menschlichen Geschlechtes verehrt; sie hießen, weil man ihnen Gesetz und Sitte dankte, *τῶ θεσμοφόρω* oder *θεσμοφόροι σεμναὶ ποτνιαί*; *θεσμοθέτις* heißt Demeter [1]); es heißt aber auch *ὑποτίθημι*: ich belehre, ermahne, ermuntere; *ὑποθήκη*, Rath, Lehre; wir kommen also für das Wort *ὑποθήβη* wieder auf den Begriff Lehrerinnen, und erkennen dadurch in *Ὑποθῆβαι* als Ortsnamen ein Synonymum von *Ποτνιαί*.

Ist dadurch ein persönlicher Begriff von *Θήβη* noch wahrscheinlicher geworden, so droht eine andere bezeugte Deutung von *Θήβη* unserer „Arche" eine noch größere Erschütterung. Im Etym. M. pag. 450, 41 lesen wir:

T für *Θ*, also *Τείβα*. Für die Schreibung תֵּבָה läßt sich dieß nicht anführen; die ist vielmehr wie das verwandte *Θάψακος*, hebr. Tiphsach zu beurtheilen.

[1]) Daß diese *θεσμοφόρω* gerade auch *τὰ θεά* hießen, scheint der Auffassung des Wortes *θεός* als *θεσμοθέτης*, überhaupt als *θέτης*, eine starke Bestätigung zu geben.

Θήβα, Συρισὶ λέγεται ὁ βοῦς, ὅθεν ἐκλήθησαν αἱ Θῆβαι ἀπὸ τοῦ Κάδμου. Man sieht wohl, daß dieses aus einer kadmeischen Gründungssage entnommen ist; Kadmus war von oder über Syrien nach Böotien gekommen, wo er diese Stadt gegründet; der Name wird aber auf ein altes Wort *Θήβα* zurückgeführt, welches *βοῦς* bedeuten soll. Diese Nachricht ist wiederum nicht zu verachten. Sie wird durch eine andere Nachricht unterstützt: Bei dem thebanischen Dorfe *Ὄγκαι* stand unter freiem Himmel ein Heiligthum, ein Altar und eine Säule, an demselben Orte, an welchem der Stier, der dem Kadmus den Ort gezeigt, wo die Burg zu bauen sei, ermüdet niedergefallen; (vgl. hierüber Creuzer, Symb. 3. Aufl. III, 363 ff.). Dazu kommt, daß diese Kniebeugung (*ὄκλασις*) des Stieres bekanntlich in dem Thierkreise der Alten ihre Stätte gefunden hat. Das sind also augenscheinlich uralte heilige Symbole. Wir zweifeln nicht, daß jene Nachricht von *Θήβα = βοῦς* in der Wahrheit gegründet ist; nur wird man für *ὁ βοῦς*: *Θῆβος*, und für *ἡ βοῦς*: *Θήβα* annehmen müssen. Auch erscheint sonst eine Kuh, *Θήβη*, als Führerin des Kadmos [1]). Dasselbe *Θῆβος* finden wir auch als Eigennamen vor; *Θῆβος*, *Θείβιχος*; *Θείβιχος* ist nämlich das dorische Deminutivum des böotischen *Θεῖβος = Θῆβος*.

Wir haben also für drei Auffassungen des Wortes *Θήβη*, 1) für die Bedeutung Arche, Sarg; 2) für die Bedeutung Kuh; 3) für die Bezeichnung einer Jungfrau, — freilich dieses als Namen, ohne Bestimmung des appellativen Begriffes, der aber doch weder eigentlich Arche, noch Kuh sein kann, — achtbare Zeugnisse. Noch mehr, wir haben für die Herleitung des Stadtnamens *Θήβη* eine dreifache achtbare Belehrung; wir haben fast gleich gute Gründe für die drei verschiedenen Meinungen, daß in *Θήβη* der Begriff von Arche, der Begriff einer Kuh, der Name einer heiligen Jungfrau und Ahnfrau liege. Das zu lösende Räthsel hat demnach eine sprachliche und eine sachliche Seite.

Was zunächst die sprachliche Aufgabe betrifft, so müssen wir noch einmal auf den Boden zurückblicken, aus welchem unser *Θήβη* entsprossen ist. Als die ersten Wurzelstöcke erscheinen da die Zwillingsformen *Θάω* und *Θέω* (wie *ψάω*, *ψέω*; *κνάω* und *κνέω* [2]) u. dgl.); untrennbare Formen; denn *Θάπτω*, die verlängerte Form von *Θάω* (wie *κνάπτω* von *κνάω*) hat die Bedeutung von *Θέω* (*τίθημι*); beides heißt gleichmäßig bestatten; die übliche Bedeutung von *Θάω* ist aber säugen, nähren; die freilich auch in *τίθημι* angedeutet ist, insofern es schaffen, hervorbringen heißt. Wie *Θέω* sich in *τίθημι*, so reduplicirt sich *Θάω* in *τιθαιβώσσω*, ich nähre, befruchte, ziehe auf, brüte; und in *ἡ τηθίβιος* (vgl. *τηθηνός = τιθηνός*); der Begriff von *τηθίβιος = τηθήβιος* ist Mütterchen. Zu *Θάπτω* nun stellt sich *Θήβη = ταφή = Θήκη*, Arche. Zu *τι-θαιβώσσω* stellt sich *Θήβη*, die Kuh, die Nährende, *Θῆβος*, der Stier, der Zeugende [3]); und zu demselben *τιθαιβώσσω*, wie ferner zu *Θῆλυς*, (*Θημονή*) femina (wie *φλεγμονή* flemina), stellt sich

[1]) Vgl. Preller Myth. II, 19.
[2]) *Κνάφαλον*, *κνέφαλον*.
[3]) Vgl. *Θῆλυς* weiblich, nährend, felis (weibliche) Katze.

jener weibliche Eigenname, mit *Μαῖα* zu vergleichen [1]) und noch mehr mit *Γαῖα*, *γαῖα*. Bei *γαῖα* tritt eine ähnliche Zwillingsform hervor, *γάω* und *γέω*, und begrifflich verschlingen sich leibliche und geistige Belebung. Auch bei *θήβη* in menschlicher Anwendung ist nicht abzugränzen zwischen Sinnlichem und Geistigem: nähren, stärken, trösten, belehren, beglücken (*θῆλυξ* = *θηλυκός* = felix).

Wir gehen nun zu dem sachlichen Theile der Aufgabe über. Wenn wir nachweisen können, daß Kadmos durch ein weibliches Wesen geführt worden ist, welches symbolisch mit der Arche und mit der Kuh identificirt wird, so wird das ganze Räthsel gelöst sein.

Athena, Onka oder **Onga** heißt die Schutzgöttin des Kadmos; diesen Namen *Ὄγγα*, *Ὄγκα* nennt Pausanias einen phönikischen, ein Scholiast aber einen ägyptischen Namen. Beides wird richtig sein; und doch ist das Wort griechisch, so gut wie *Κάδμος* und *Θήβη*. Nur möchten wir fast beklagen, daß es wieder ein Wort von sehr umfassendem Begriffe ist; *ὄγκος*, uncus, ist allbekannt, es bezeichnet das Eckige und das Geschwollene, daher Umfassende; dann Ansehen, Gewicht; es gehört zu *ἀγκών*, *ἀκή*, wie das verwandte *ὄκρις* zu *ἄκρις*. Dem Begriffe nach stimmt dieser Stamm sehr genau mit dem Stamme *KY*, *KYB* überein; *ὄγκη* ist Ecke, Winkel, aber auch (von dem Aufschwellen) Größe; das Adj. *ὀγκός* bedeutet groß, ausgedehnt; aber ohne Zweifel auch eckig, den Substantiven entsprechend. *Ὄγκίαι* sind *θῆβαι* im Sinne von *θημῶνες*, *χώματα*; *ὄγκιον* ist ein Kästchen, ein geflochtenes Kästchen, *θήβη*, *κιβώτιον* [2]). Als Eigennamen ist also *Ὄγκα*, *Ὄγγα* ebensowohl die Arche, als die Mächtige, Heilige, Hochwürdige (*σεμνός*). Die letzte Bedeutung erhellt besonders aus *ὀγκύλος*, ehrwürdig. Man hat schon mehrfach wahrgenommen, daß der Name *Ὤγυγος*, *Ὠγύγης* mit *ὄγγος*, *ὄγκος* zusammenhange [3]). In der That führt der Stamm *αγ* (*ἄγνυμι*), *ογ* eben so leicht auf *ωγ*, wie auf *ογγ*; hier ist der Consonant, dort der Vocal verdoppelt (vgl. *Ἄμβος*, *Ἤβος*). So entspricht also der Inselname *Ὤγυλος* genau dem erwähnten *ὀγκύλος* = *ὀγγύλος*. Und sobald einmal ein *ὠγύω*, *ὠγύζω* unterstellt wird, folgt *ὤγυγος* von selbst. Nun wird aber wirklich *ὠγύγιος* mit groß und ehrwürdig übersetzt. Die Herleitung ist also höchst wahrscheinlich. Da aber Theben in Aegypten die Stadt des Ogyges ist, da Theben in Böotien den Ogyges ebenfalls kennt, und ein ogygisches Thor besitzt, welches man für identisch mit dem onkäischen Thor hält (Creuzer 3. Aufl. III, 363 i. f.), so finden wir die alte Nachricht von dem Zusammenhange beider Städte Theben durch diese sprachlichen Verhältnisse in merkwürdiger Weise bestätigt, und *θήβη*, die Arche, dem *Ὤγυγος*, dem hochehrwürdigen, heiligen Fluthhelden, wieder zugeführt.

Als Erbauer (*κάδμος*) der alten ägyptischen Stadt Theben wird

---

[1]) *μαῖα*, Amme, Mütterchen, *τηθίβιος* = *θήβη*; *θηλώ* Amme; *θήβη* : *θήλη* = *κυβήβη*, *κύβηβος*: *κυβέλη*, *κυβηλιστής*.

[2]) Nicht gerade Hakenkästchen, wie man deutend angenommen. — Daß die *Ὄγγα* die *Θήβη* ist, erhellt auch daraus, daß *Θήβη* = *Ἀντιόπη*, die grade, stier Blickende (vgl. *ἀντιβλέπω*). Als solche heißt Pallas Athene *γλαυκῶπις*, zu *γλαυκός* und zu *γλαύξ*, Eule, *ὀπτιλέτις*, *ὀφθαλμῖτις*.

[3]) Vgl. Preller Myth. I, 129.

Ogyges und Osiris genannt, zwei Namen Einer Person. Das Attribut des Osiris ist der Stier, ϑῆβος; das der Isis die Kuh, ϑήβα. Die Pallas Onga ist also Isis, die Gleichlaufende(?). Doch wir wollen mit Umsicht vorangehen. Es gab in der böotischen Θήβη auch ein neitisches Thor, πύλαι νήϊται, νηϊτίδες, was man auf Νῆϑ, die ägyptische Göttin, bezogen hat; νήϊτος ist ein schöner Name, die Unzugängliche, von νη und ἰτός (in παριτός, προσιτός erhalten), dem Namen der indischen Göttin Durga, d. i. *difficilis accessu, urbs munita*, vollkommen entsprechend. So heißt Athene Χαλκίοικος (in ehernem Hause). Uns scheint jene Deutung ganz richtig, die Aspiration im Auslaut (Νῆϑ) koptisch. Doch ohne dieses ist auch die Einheit der Athene mit der ägyptischen Neith eine bezeugte Thatsache. Plato sagt im Timäus (p. 21. p. 12 Bekker) nicht, daß in dem Worte Νῆϑ sprachlich derselbe Begriff liege, wie in dem Worte Ἀθήνη; er sagt nur, daß jene Neith mit Pallas Athene eine und dieselbe Göttin sei (vgl. Creuzer l. c. 340). Der andere ägyptische Name der Göttin Athene, welcher auch ihrer Stadt beigelegt wurde: Σάϊς (Paus. 9, 12, 2), bezeichnet sie als Retterin [1]), was sie auch wirklich war (als divina sapientia); so hieß sie in Hellas Σώτειρα, Σωσίπολις, ja Σαῖτις (Paus. II, 36. 8.); in Aegypten hieß Isis ebenso salutaris (Creuzer l. c. 406). Daß der Dienst der Athene von Sais von Aegypten gekommen, woher auch die Athener ihre Herkunft leiteten, ist eine so stark bezeugte Thatsache, daß man sich wundern muß, wie man ihren Dienst wesentlich auf den in Athen vorherrschenden schönen, klaren Himmel zurückführen will [2]). Den Aether in Ehren gehalten, wollen wir doch bedenken, daß in dem größten Heiligthum in Athen, auf der Akropolis, zu der der Archenwagen jährlich hinaufgeführt wurde durch unsichtbare Kräfte, ihr Bild auf einem Krokodile saß (Creuzer III, 340, 390). „Das Krokodil erinnert jeden einigermaßen Unterrichteten sogleich an Aegypten", sagt Creuzer (IV, 689), ohne an diese Anwendung irgend zu denken. Das Krokodil verschlingt den Menschen; aber, da der Tod der Verschlinger ist, und es einen guten und bösen Tod gibt, so hatte auch das Krokodil eine gute und eine böse symbolische Bedeutung. Diese Thiere waren in Aegypten theilweise verehrt, und hießen dort χάμψαι (zu χάω, χάβος, wie κάμψα zu κάβος), was wohl ein femininum sein möchte, so daß das weibliche Thier als das gütige erschiene. Da die Todtenschiffe der Aegypter Krokodile darstellten, so scheint dieses Thier selbst ein anderes Bild des Sargschiffes, der Arche zu sein. — Doch, wie dem auch sei, das Krokodilzeichen knüpft Pallas Athene unablösbar an Aegypten. Auch

---

[1]) Daher für Σάϊς auch Σώϊς begegnet (Creuzer II, 272); σῶος = σαός. Doch mag wohl noch füglicher σαΐς, σωΐς unmittelbar zu σάος, σώος gestellt werden, so daß Σάϊς, Σώϊς die intemerata, intacta ist, = Ἄρτεμις, wie ja auch Athene Mondgöttin ist, und ihre Einheit mit Artemis zwar verdunkelt, aber nicht ganz vergessen war. So erklärt sich auch Θίβη, die Amazone, denn Ἀμαζών hieß Artemis in Ephesos. Ἀμαζών ist sicher nicht einbrüstig; es kann aber Allnährerin sein; μάζω = ΜΑΩ, μᾶ, μήτηρ, μαῖα: μαζός, Euter, Brust, Amme; μαζός = ϑηλή = ϑήνη? cf. γαλαθηνός; also Ἀ-ϑήνη = Ἀμαζών; daher etruskisch einfach Θάνα? — (Ἀ-μαζών zu Μαῖα: ἀλαζών, ἀλαιός, ἀλάω; ἀλαζών masc. und fem.). Doch hierüber unten ein Näheres.

[2]) Preller a. a. O. S. 124.

gibt es der Zeugnisse noch viele. Nur Eines sei hier aus Creuzers Symbolik (II, 556 f.) aufgenommen:

„Er (Apollo) heißt der Sohn des Vulkans und der Minerva. Das war jene zur Neïth potenzirte Isis von Sais, von der wir in der Tempelinschrift lesen, daß sie Gebärerin der Sonne war. Die Athener, Colonisten von Sais, seit Cecrops, blieben bei manchen von ihren Stadtgottheiten der Religion der Saiter, ihrer Väter, getreu. So wie daher die Neith von Sais als Athene die hohe Schutzgöttin der Stadt der Cecropiden ward, und wie diese dem Hephaistos eine vorzügliche Verehrung widmeten, so ernannten sie den Sohn dieses Götterpaares zum Schirmvogt ihrer Stadt; das wußten schon die ältesten Geschichtschreiber, nach Cicero's Versicherung. Wir haben noch die Zeugnisse des Plato, des Aristoteles und des Demosthenes vor uns."

Hiermit haben wir auch die andere Brücke, deren unsere Untersuchung bedarf, bereits betreten; wir meinen die Thatsache der Einheit von Neith und Isis.

In dieser Hinsicht verweisen wir im Allgemeinen auf Creuzers Symbolik II, 248. 273 f. 284. IV, 304. Es wird genügen, hier hervorzuheben, daß Isis unter dem Namen Neïth vorzüglich als Mutter des Oros, der neuen Sonne, verehrt wird, daß Oros aber Sohn der Isis ist. Der Name Ὧρος, Jahr, Sonne, findet sich auch in Hellas wieder verbunden mit Ἄλθηπος, Heiland (ἀλθήπω = ἀλθήσκω, ἀλθαίνω, ich heile, gebildet wie θήπω); und Ἀλθηπία ist wieder ein Name Aegyptens (Creuzer II, 262). Oros scheint uns der im Fluthjahre erneuerte, wiedergeborne Fluthheld Osiris. Den Kern des Heiligthums von Sais bildet für uns das verschleierte Bild mit der heiligen Inschrift. Der uralte Gesang der Dodoniden in dem von Theben in Aegypten aus gegründeten Heiligthume des Zeus, in welchem auch Pallas Athene nicht fehlt (als Schiffbauerin, und als Σκιράς), wiederholt sich hier in Sais. Bedeutsameres ist im ganzen Heidenthum kaum zu finden. *Τὰ ὄντα καὶ τὰ ἐσόμενα καὶ τὰ γεγονότα ἐγώ εἰμι· τὸν ἐμὸν χιτῶνα οὐδεὶς ἀπεκάλυψεν. ὃν δ' ἐγὼ καρπὸν ἔτεκον, ἥλιος ἐγένετο* (vgl. Lasaulx Studien S. 367, vgl. S. 308). Das sind einestheils die allbekannten Worte der Genesis und der Apokalypsis über das Wesen Gottes; andererseits sind sie im Munde der Pallas Athene als der Sophia den Worten des Ecclesiasticus gleichzustellen (24, 14): Ab initio et ante saecula creata sum, et usque ad futurum saeculum non desinam; — *πρὸ τοῦ αἰῶνος ἀπ' ἀρχῆς ἔκτισέν με, καὶ ἕως αἰῶνος οὐ μὴ ἐκλίπω.* Hiermit verbinde man das Vorhergehende (24, 5): Ego ex ore Altissimi prodivi, in fluctibus maris penetravi, et *in omni gente primatum habui, et omnium excellentium et humilium corda virtute calcavi.* (*Ἀθήνη Θηγυλίς*). Um das Verständniß der Symbolik zu vervollständigen, bedenken wir zu den dodonischen Worten:

Ζεὺς ἦν, Ζεύς ἐστι, Ζεὺς ἔσσεται, ὦ μεγάλε Ζεῦ·
Γᾶ καρποὺς ἄνιει, διὸ κλῄζετε μητέρα Γαῖαν —

daß hier von den Früchten der *Γαῖα* im Allgemeinen Rede ist, dort, in Sais, Oros als die Frucht erscheint, in Athen aber sogar Zeus selbst: *ἀκρία ὀρεστέρα Γᾶ, μᾶτερ αὐτοῦ Διός* [1]); ferner, daß *Γαῖα*

[1]) Vgl. des Verfassers Abhandlung über Wirziburg S. 6.

etymologisch Freude, causa nostrae laetitiae, dann (wie im Skt. gô bos, terra) Kuh und Erde hieß [1]). Die Arche, die alles Leben der Erde in sich schloß, war die Erde im Kleinen; sie war, so lange auf der übrigen Erde der Fluch Gottes lag, die Erde allein. Die göttliche Weisheit aber gebar in der Arche, aus der Arche den erneuten Menschen, gebar aus ihr den Vorheiland Noah, dem die Menschheit den Fortbestand des zeitlichen und den Weg zum ewigen Dasein dankte, gebar aus ihrem Schooße den Heiland selbst, den Sohn Gottes, seines Menschenlebens Keime schon damals in sich hegend, brütend. Das ist unserer Ansicht nach der Standpunkt zur Enträthselung der Geheimnisse von Isis und Osiris. Und der Osirisdienst selbst gibt uns eine willkommene Bestätigung. Typhon war es, der den Osiris in die nach seines Leibes Maß gebaute Arche sperrte, das ist nur wenig entstellt; der Böse war es, der wenigstens die Schuld trug, der das Reich der Erde, als ihm verfallen, anstrebte. In jedem Jahre feierte Aegypten diese Bestattung des Osiris in dem den Wellen übergebenen Sarge, der Arche. Und welcher war der Tag des Jahres? Es war der siebenzehnte Tag des Monates Athyr (vgl. Creuzer II, 20), d. h. des Isismonates; der Monat Athyr ist unser November (vgl. Creuzer S. 27 daf.) [2]). Noah wurde in die Arche geschlossen am siebenzehnten Tage des zweiten Monates, mense secundo septimodecimo die mensis (Gen. 7, 11); der zweite Monat im alten, später bürgerlichen Jahre der Hebräer war unser November (Jahn's Biblische Archäologie I, S. 493 z. E., S. 494 und S. 495 lit. VII und VIII) [3]).

Verfolgen wir nun unsere Zwecke. Die Einheit der Pallas Athene mit der Isis = Neith ist klar genug. Aber der Stier, die Kuh, die Arche? Nun, daß Osiris als Stier verehrt wird, Isis als Kuh, ist Jedem bewußt. Eines aber, was uns sehr nahe berührt, mag weniger beobachtet sein: die Kuh als Sarg des Osiris. Nach Diodor I, 85 begrub Isis die Reste des Osiris in eine hölzerne Kuh, und stiftete diesen Sarg nach Busiris, dem berühmten Grabe des Osiris. Solcher Osirisgräber gab es viele in Aegypten; es hatte mancher Ort ein „heiliges Grab." Und wie die ägyptischen Großen sich in diese Gräber des Osiris begraben ließen (so daß man fast versucht sein könnte, Ὄσιρις durch Grabgenosse zu deuten, indem σῖρος Gruft ist, namentlich Wolfsgrube, und gerade dieses die Gräber waren gemäß ägyptischer Anschauung) [4]) — so wählten

---

[1]) so daß man durch θήβη, Hügel, auch an γαιών, Hügel, erinnert wird.

[2]) Der 17. Athyr soll der 13. November sein; Creuzer II, 20.

[3]) Diese Uebereinstimmung ist schon längst geltend gemacht worden; wir wissen nicht, durch wen zuerst.

[4]) Vgl. Herod. II, 122, wo zwei Wölfe in das Heiligthum der Isis = Demeter im Hades führen; (wozu des Kadmos Sitz im Heiligthum der Demeter zu vergleichen ist). — Der Rampsinitos, von dem die Sage ging, daß er in der Unterwelt gewesen, ist kein Anderer, als Osiris (Namenerbschaft bringt Verwechslung). Um den Namen zu deuten, erinnern wir an die heilige Sitte der Aegyptier, vor der Bestattung die der Verwesung mehr ausgesetzten, den niederen Functionen dienenden Körpertheile auszunehmen, dann den Leib zu balsamiren, zu umwickeln, und ein Osirisbild neben ihn zu legen. Osiris, zu dem man dabei betete (Creuzer II, 139), stellte den Schaden in Zukunft wieder her; daher Ῥαμψίνιτος = Ῥαψίνητος, von ῥάπτω ich flicke, stelle her, ergänze, und ἰνητός ausgeleert? das μ wie in κάμψα

sie auch Kuhsärge, d. i. Särge, Archen von der Gestalt einer Kuh oder eines Rindes, zu ihren Gräbern (Creuzer II, 94). Wir sind hier besonders Herodot zu Dank verpflichtet, der uns gerade für Sais diesen Gebrauch bezeugt. Er spricht von dem Könige *Μυκερῖνος*, dem Sohne des *Χέοψ*, Namen, die der Mutterstadt Athens sehr wohl anstehen. In Aegypten, wissen wir, daß die Großen heilige Namen, Osirisnamen führten [1]). **Χέοψ** ist der Ergießer des Lebenssaftes, des Reichthumes (vgl. *ὀπὸς ἤβης* und lat. Ops, opes; und *χέει ὕδωρ* von Zeus); *Μυκερῖνος* ist gebildet, wie *Γλυκῖνος*, *Ἀριστῖνος*, *Καλλῖνος*; und *μυκερός* (wie *πιερός*, *θαλερός*, *γοερός* u. s. w.) ist brüllend, von *μύκη* Gebrüll, *μυκάομαι* brüllen, von Rindern. Wir finden diese griechischen Namen um so bedeutsamer, als dem den Aegyptern so verhaßten *Χέοψ* von Herodot die größte Pyramide zugeschrieben wird (II, 124—128) [2]). Dieser segentriefende Mannstier ist es auch, dem die ägyptischen Könige den Königstitel *Φαράων* dankten; *φάρω*, *φαράω*, ich zerspalte, pflüge; in Athen heißt er *Ἐρεχθεύς*, der Demeter-Isis vereinigt; *ἐρέχθω* heißt: ich zerspalte, zerreiße; er heißt dort auch *Ἐριχθόνιος*, Erdspalter, von *ἐρίζω*, *ἐρείκω*, ich zerspalte, zerreiße, pflüge [3]); *Ἐριχθόνιος* wieder ist Vater des *Τρώς*; *τρώω*, *τιτρώσκω*, ich zerschneide, verwunde, ein gewöhnliches Bild für das Pflügen (*πληγός* = Pflug, plôgs; formell *Τρώς* : *τρώω* = *τρῶξ* : *τρώγω*); *Ἐριχθόνιος* ist Sohn des *Δάρδανος*; *δαρδάω*, *δαρδαίνω* = *δαρδάπτω* (wie *θάω*, *θάπτω*, *κνάω*, *κνάπτω*) ich zerreiße, zerspalte. Auf den *Τρώς* führen die Frankenkönige, deren Archenwagen mit einem Rinderpaare bespannt waren, in deren Gräbern Ochsenköpfe mit Bienen lagen, ihren Ursprung zurück; sie nennen ihn *Φαράμων* [4]) = *Φαράων* [5]). Ueberall jener persische „Mannstier, König der Erde" [6]), jener, wie Osiris, sanftberedende keltische *Ὄγμιος*, Furchmann, neben der Isis-Demeter *ἐπόγμιος*; *ἐπογμεύω* ich furche — einen Kreis; also neben der saitischen Isis mit dem Thierkreise, die wir noch besprechen werden; neben der germanischen Isis, deren signum ipsum — in modum liburnae figuratum (Tac. Germ. 9). — Wem das Alles Zufall ist, für den gibt es keine wissenschaftliche Forschung. Doch kehren wir zu *Χέοψ* zurück. — Cheops

---

= *κάψα*, das *ι* gewöhnliche Verwechselung. Wir hätten also diesen Gang mit Wölfen in die Mysterien des Osiris aufzunehmen. Doch hierüber unten mehr.

[1]) „Die Namen der Aegyptier, nämlich die echt ägyptischen Eigennamen, hatten alle Bedeutung. Am häufigsten wurden sie nach ihren Gottheiten benannt." Creuzer II, 253.

[2]) Wir können noch hinzufügen, daß des *Χέοψ* Bruder *Χεφρήν* hieß, der Geist und Gemüth Einflößende, wie die Götter bei den Hellenen Freuden und Schönheit ausgießen (*χέω*). — Man vgl. auch *Σαΐτης*, ägyptischer König aus der Hirtendynastie; Schol. Plato Tim. 12, 3. *Μυκερός* : *Μυκήνη* = *γαλερός* : *Γαλήνη* (Creuz. I, 267, 283; III, 250).

[3]) *ἐρίζω*, in der neueren Sprache nur noch Spaltung im geistigen Sinne bezeichnend, ist doch = *ἐρείκω*, *ἐρέχθω* (vgl. *ἔριγμα*, *ἔρεγμα*, *ἔρειγμα*); die Zusammensetzung gleich der in *ἑλίτροχος* u. dgl. Vgl. *Ἐρυσίχθων*.

[4]) undus in Faramundus = *ων*; vgl. *δρόμων*, altn. dromundr, mhd. dragmunt. Diez WB. 610.

[5]) *αμος*, *αμων* gewöhnliche Ableitungsform; vgl. *Κεράμων*, *Ποτάμων*; wohl zuerst *φάραμος* = *φάρος*, wie *πλόκαμος* = *πλόκος*; davon *φαράμων* Mannstier der Furche; vgl. Pape WB. (der Eigennamen) S. 8.

[6]) Creuzer I, 346.

also, dem sein einziges Kind gestorben war, baute eine hohle hölzerne Kuh βοῦν ξυλίνην, vergoldete diese, und bestattete darin seine Tochter (ἐν αὐτῇ θάψαι). Diese Kuh, so fährt Herodot fort, wurde nicht in die Erde gebracht, sondern man konnte sie noch bis zu meiner Zeit sehen, in der Stadt Sais, wo sie in einem Prachtgemache der Königsburg liegt; täglich wird dort allerlei Räucherwerk verbrannt, und durch die ganze Nacht eine Lampe erhalten. . . . Die Kuh ist mit einem Purpurkleide bedeckt; nur Kopf und Nacken erscheinen dickvergoldet, und zwischen ihren Hörnern ist der Thierkreis abgebildet. Sie ist nicht aufgerichtet, sondern sie liegt auf den Knieen, in der Größe einer ansehnlichen lebenden Kuh. Jedes Jahr trägt man sie einmal aus dem Gemache, wenn die Aegypter nämlich trauern um den Gott (Osiris) (II, 129—132). — Mehrere Züge, die wir hier übergehen, zeigen deutlich, daß das Heiligthum nicht mehr erkannt wurde. Uns genügt das Obige, um die Athene-Isis zu erkennen, die den Jahreslauf macht, und den Sonnenstier begrüßt (Creuzer III, 366). Dieses führt uns noch einmal zum Kadmos zurück, welchen ein Gottesspruch angewiesen, „einer Kuh zu folgen, die an beiden Seiten mit dem Zeichen des Mondes versehen sei." Das ist nun eben unsre böotische θήβη. Aber was soll die Kuh mit dem Mondeszeichen auf beiden Seiten bedeuten? Preller sagt (II, 19): „offenbar ein Symbol des gehörnten Mondes." Aber Hörner hat ja jede Kuh; an jeder Seite eines. Wie mag also von einer besonderen Kuh Rede sein, die diese Zeichen trage? Die θήβη, die Arche, scheint es, ist von dem Gottesspruch bezeichnet. Und wenn dem so ist, so ergänzt sich wesentlich das oben S. 9—11 zu Gen. 6, 16 Bemerkte. Die griechischen Uebersetzer scheinen also mit gutem Grunde zu schreiben: καὶ εἰς πῆχυν συντελέσεις αὐτὴν ἄνωθεν; vom Dache her lasse sie in ein Horn auslaufen; πῆχυς heißt auch das gebogene Ende. Wir werden auf diese Frage zurückkommen.

Doch scheint uns hier schon der Ort, einem Bedenken zu begegnen, welches aus einer so innigen Verknüpfung der in der heiligen Schrift bezeugten göttlichen Thaten mit den Sagen und Symbolen des Heidenthums entspringen könnte. Solche Thiersymbolik sagt dem Geiste der Neuzeit wenig zu. Die Alten aber dachten anders. Die rothe Kuh stellten sie von jeher in Beziehung zu Maria; (die θήβη in Sais, sahen wir eben, war auch roth). Die Hebräer sahen den Gott, der den Moses, gleich Kadmos, führte, auch als ein Rind an; und nicht das gereichte ihnen zum Vorwurfe, sondern daß sie sich ein Bild machten, dasselbe anzubeten. Im Angesicht der Gräuel Aegyptens und Kanaans erschien jedes Bild schon gefährlich. Darum spricht Moses zu dem Volke (Deuter. 4, 12—16): „Der Herr redete zu euch mitten aus dem Feuer; den Ton seiner Worte hörtet ihr; aber durchaus keine Gestalt sahet ihr. . . . Nehmet also wohl eure Seele in Acht. Ihr sahet gar kein Gleichniß an dem Tage, da der Herr zu euch redete aus der Mitte des Feuers, damit ihr nicht irre würdet, und euch ein Gleichniß machtet, das Bild eines Mannes oder Weibes, das Bild alles Viehes, das auf der Erde ist, u. s. w." So hätte Moses schwerlich reden können, wenn das Erscheinen Gottes in einem Bilde, in einer Menschen- oder Thiergestalt, etwas Unerhörtes, Undenkbares gewesen wäre. Alle bildliche Erscheinung ist ja auch durch die Geschichte nicht ausgeschlossen; denken wir nur an das Bündniß mit Abraham, an die Erscheinung im Tempel zu Jerusalem

(II. Mach. 3, 25 ff.); an das Bild der Taube, des heiligen Geistes; an das Lamm Gottes, überhaupt an die Thierbilder in der Apokalypsis. Insbesondere ist die Identificirung der göttlichen Weisheit mit der Arche der Rettung unseren religiösen Ideen durchaus nicht entgegen. Und was der Geist dachte, konnte auch die Hand bilden. In dem, wenn gleich geheiligten Stoffe das Wesen zu sehen, nicht zum Abgebildeten, sondern zum Bilde selbst die Andacht zu richten: darin erst lag die Verirrung, der Gräuel, die Befleckung der schönen Schale, der Verlust des Kernes.

In der That bezeugt uns die heilige Schrift selbst, daß aus der gottgefälligen Verehrung der Arche, des Schiffes, die abgötterische Anbetung dieses Gefäßes hervorgegangen ist. Im Buch der Weisheit im 14. Kapitel steht es geschrieben (V. 1—13). Doch fordert, um ganz gewürdigt zu werden, dieses wichtige Zeugniß genaue Erwägung.

„Wieder ein anderer, so heißt es dort, denkt sich einzuschiffen, und, da er die Reise auf den wilden Fluthen antritt, ruft er ein Holz an (ἐπιβοᾶται), das gebrechlicher ist, als das Schiff, so ihn trägt." — Er betet ein Schiff an, ruft es als ein göttliches Wesen zu Hülfe; nicht das Schiff, das ihn trägt, ein Götzenbild in Gestalt eines Schiffes). „Dieses (Schiff, das ihn trägt — τοῦ φέροντος αὐτὸν πλοίου σαθρότερον ξύλον — ἐκεῖνο —)" hat die Erwerbluſt erfunden, und der Künstler in seiner Weisheit gebauet. Aber deine Vorsehung, o Vater, regieret es, weil du auch im Meere einen Weg gabest, und die sicherste Bahn zwischen den Wellen; zeigend, daß du die Macht habest, aus allen Nöthen zu retten, auch wenn einer ohne Kunst zur See ginge (ἐπιβῇ). Du willst nicht, daß die Werke deiner Weisheit nutzlos seien (ἀργά); daher vertrauen die Menschen dem schlechtesten Holze (ἐλαχίστῳ ξύλῳ) ihr Leben an, und werden gerettet, auf einem schlichten Balkenschiffe die Fluthen durchfahrend. Denn vor Alters schon (καὶ ἀρχῆς γὰρ), als die hochmüthigen Giganten umkamen, nahm die Hoffnung des Erdkreises ihre Zuflucht zu einem Balkenschiffe (σχεδία), und hinterließ, von deiner Hand gelenkt (ἡ ἐλπὶς τοῦ κόσμου .. κυβερνηθεῖσα), der Welt einen Samen der Zeugung. Denn gesegnet ist das Holz, durch welches die Gerechtigkeit erfüllt wird. Das Bild aber (τὸ χειροποίητον δέ) ist verflucht, das Bild und der Künstler, dieser, weil er es gemacht, jenes, weil es trotz seiner Vergänglichkeit ein Gott genannt wird. Denn Gott sind beide gleich verhaßt, der Gottlose und seine Gottlosigkeit; und das Werk muß mit dem Künstler zugleich gestraft werden. Darum werden auch die Götzenbilder der Heiden nicht verschont werden, weil sie in der Schöpfung Gottes zu Gräueln wurden, zur Verführung der Menschenseelen, zur Falle den Füßen der Unweisen. Denn die Erfindung der Götzenbilder ist der Hurerei Anfang, und ihre Einführung das Verderbniß des Lebens."

Gesegnet ist das Holz der Arche; aber verflucht das Götzenbild, welches die Arche vorstellt; — das ist der Kern des Ganzen. Ordnen wir die Rede etwas anders, unbeschadet des Sinnes, so lautet sie: das Holz der Arche war geheiligt; aber der Wahn der Menschen hat die abgebildete Arche als Göttin angebetet und um Hülfe angerufen, und hieraus sind erschreckliche Gräuel der Unzucht entstanden. Das ist deutlich der Dienst der Isis, der Kybele.

Die Folgerungen aus dem hiermit gewonnenen Urtheile ergeben sich von selbst; und wir glauben die Untersuchung über das wichtige Wort *θήβη* hiermit beschließen zu dürfen. Die am Eingange derselben vorangestellte Aufgabe, für das Wort *θήβη* den Begriff eines Sarges, eines sargförmigen Kastens nachzuweisen, scheint uns nun vollkommen gelöst. Die andern Bedeutungen des Wortes, an sich so lehrreich, haben diese hier zunächst in Betracht kommende Bedeutung nicht erschüttert, sondern befestigt.

2) *Κιβωτός* (*γέφυρα*), *λάρναξ*. Auch das Wort *ἡ κιβωτός* (*κῑβωτός* und *κἴβωτός*), welches die griechische Uebersetzung für das hebräische theba, arca verwendet, ist ein nicht zu verachtendes Zeugniß für die kastenförmige Gestalt der Arche. Man wird schwerlich eine Anwendung dieses Wortes in einem Falle nachweisen, wo es sich um ein anders gestaltetes Gefäß handelt. Dasselbe Wort wird auch für die Bundeslade der Hebräer gebraucht, bei welcher die kastenförmige Gestalt vollkommen bezeugt ist. Diesem feststehenden Gebrauche des Wortes entspricht denn auch die Etymologie; denn obgleich, wie schon bemerkt, man dem Stammworte (*κύπτω*, *κίμπτω* = *κίπτω*) im Allgemeinen den Begriff der Biegung zusprechen muß, so ist doch *κύβος* geradezu Würfel, *cubus* (daneben *κίβος* wieder Kiste); *κυβωτός* ist = *κυβοστός*, adj. verb. von *κυβόω*, ich gestalte würfelförmig; mithin kann *κυβωτός*, *κιβωτός* kaum etwas Anderes sein, als ein einem Würfel ähnliches Gefäß [1]).

Wir haben aber auch über die Vorstellung, welche man mit dem Worte *κιβωτός* verband, ein ganz bestimmtes classisches Zeugniß, dessen wir hier um so mehr glauben gedenken zu müssen, als es das classische Alterthum in eine sonst unerhörte Berührung mit der Noachischen Arche bringt. Die Stadt Apameia in Phrygien, — einem an Fluthsagen überreichen Lande, in welchem auch die sibyllinischen Bücher die Arche landen lassen, — hatte einen Beinamen aus älterer Zeit: *ἡ Κιβωτός*, die Arche; ihre bis auf unsere Zeit gelangten Münzen tragen das Bild des würfelförmigen Kastens; dabei die Taube mit dem Oelzweige [2]) und die in mehreren Abdrücken ganz deutliche Inschrift: *ΝΩΕ*; dieselbe Schreibform also des Namens Noah, welche in der griechischen Uebersetzung der Bibel und in den meisten griechischen Schriften, auch in den sibyllinischen, gefunden wird (Buttmann über den „Mythus" der Sündfluth S. 24 ff.; Grimm's Myth. S. 543; besonders aber Creuzers Symb. 3. Aufl. S. 181). — Die Form Nôë ist die damalige griechische Auffassung des hebräischen Noach oder Noah, gemäß welcher der Hauchlaut unterdrückt, und das a zu e geschwächt wurde (vgl. Cornel. a Lapide Comm. in Exod. 12, 12, pag. 424. 2 A.); daraus ist auf einen örtlichen „semitischen" Einfluß zu schließen. Es hatten aber wirklich diese Gegenden von uralten Zeiten her „semitische" Bevölkerungen, namentlich phönikische Solymer, die sich von Pisidien bis nach Karien erstreckten, und unter Griechen und Phrygiern sich verloren haben [3]). In der Mitte

---

[1]) Oder auch, was einer offenen Kiste gleicht; so *Κιβωτός*, der Haupthafen von Alexandria.

[2]) Vgl. die ebenso in den Katakomben gefundenen Zeichen der Arche und der Taube mit dem Oelzweige.

[3]) Movers, die Phönizier I, 15, 16.

zwischen jener Stadt Kibotos und der Insel Rhodos (der Wasserrose), deren höchster Berg Atabyrion, Atabyris hieß [1]), (gleich dem berühmten Berge in Palästina: Thabor), griechisch Ἀταβύριον, d. i. ὀμφαλός, Nabelberg, Gipfelberg, und als Berg der Zuflucht in der großen Fluth galt, — finden wir wieder eine Stadt, deren Name wahrscheinlich Arche, Θήβη, bedeutet: Κίβῡρα [2]); (denn nur die Ableitungsform unterscheidet Κίβῡρα von κίβος, κιβωτός Kiste, Arche, dieselbe Form, durch die ἄγκῡρα [3]) von ἄγκη, πλήμμῡρα von πλήμμη abgeleitet, κόλλῡρα von κόλλιξ unterschieden wird). Diesem κιβῡρα, Θήβη, entspricht das hebräische קִבּוֹת, Θήβη, sepultura, während קָבַר, sepulcrum, קָבַר, sepelivit, an κιμβέριον = κιβέριον erinnert. — Bei Plinius wird auch ein Berg Cybotus erwähnt, und mit einer Fluthsage verknüpft, welchen man ebenfalls in Phrygien sucht (H. N. II, 91 Sect. 93). Und hieraus erklärt sich, wenn der hl. Ambrosius denjenigen armenischen Berg, auf welchem die Arche geruht haben soll, *Quadratus* nennt (St. Ambr. de Noe et Arca; cf. Calmet ad Gen. cap. 8, v. 4.); denn quadratus ist Uebersetzung von κυβωτός [4]). Ebenso heißt von der Arche, von βᾶρις, in einer anderen Sage der Ruheberg der Arche Βᾶρις (Calmet l. l.); und der Name Ἀγκοβαρῖτις (wovon schon oben Rede war), läßt einen Berg oder eine Stadt Ἀγκόβαρις vermuthen. Solche Benennungen können unmittelbar von der Sache entnommen sein, wie Θεῶν ὄχημα, der Götterwagen in Afrika, ein Name, der uns zugleich erkennen läßt, daß man sich diesen Wagen, gleich dem des Elias, als einen feurigen dachte (Mannert Geogr. X, 2, S. 509). Es konnte aber auch von der Arche der Archenheld, und von dem Helden der Berg benannt sein, wie der Berg Κύψελος von dem Helden dieses Namens, dieser aber von κυψέλη = κιβωτός benannt war. In diesem Zusammenhange wird es uns noch weit wahrscheinlicher, daß der Berg Κύβελος von Κυβέλη = Κυψέλη = κύβη, κύμβη benannt sei. Κύβελος mögen wir uns als Erzpriester der Κυβέλη denken, da die Kybele-Priester Κύβηβοι hießen, Κυβήβη aber wirklich = Κυβέλη ist; freilich auch = Κυπρίς (Preller Myth. I, 403), was schon im Obigen (S. 3) seine Erklärung gefunden hat. Wir werden im nächsten Abschnitte auf den innern Zusammenhang des Kybele-Dienstes mit der Arche und insbesondere mit der Gestalt der Arche näher eingehen, und bemerken nur hier noch, daß der älteste Sitz dieses Dienstes der Berg Agdos gewesen sein soll, derjenige Berg, aus dessen Gesteine Deukalion und Pyrrha den Stoff des neuen Geschlechtes entnommen (Creuzer Myth. II, 377). Auch für diejenigen, die noch an einen von Noah verschie-

---

[1]) Auch die Insel hieß Atabyria; ein Altkönig Atabyrius.

[2]) Oestlich von Kibyra lag Mandropolis (Livius 38, 15).

[3]) Auch der phrygische Stadtname Ἀγκῡρα scheint Arche zu bedeuten, da in dem Worte nur der Begriff des Eckigen liegt, das verwandte ὄγκιον Häkchen und Käfchen ist, und die mesopotamische Gegend Ἀγκοβαρῖτις auf eine ἀγκόβαρις, eine eckige βᾶρις hinweiset (Ὄγκα, Ἄγκα Creuzer IV, 397 Note). Vgl. ferner Ἀγκώρη in Bithynia (wie πληθώρη, ἐλπώρη, aurora; vgl. κιβώριον); Ἀγκυρών, ῶνος in Aegypten; Ἀγκών, Ancona, in Italien.

[4]) Doch erwäge man auch die Archentrümmer in *Carrae*, Κάῤῥαι, Κάῤῥα (wovon Καῤῥηνοί), hebr. *Charan*, Haran (κάῤῥον Wagen; Calmet l. l. in fin.

denen Deukalion glauben, ist hiermit der Zusammenhang des Kybele-Dienstes mit Fluth und Schiff deutlich genug bezeugt.

Mit *κιβωτός* und *κίβυρα* ist noch ein anderes griechisches Wort ganz nah verwandt, welches zwar nicht in unseren Quellen das Wort arca übersetzt, welchem wir aber doch diese Bedeutung als ursprüngliche nachweisen können, und hier wegen der Wichtigkeit der sich daran knüpfenden Aufschlüsse eine besondere Erwägung widmen zu müssen glauben. Wir meinen das Wort *γέφυρα*. Was zunächst die Form des Wortes betrifft, so ist der Stamm mit *κεφάλη* übereinstimmend, nur daß, wie in *γύπη* = *κύπη*, das *κ* durch *γ* vertreten wird; die Ableitung aber ist die von *κίβυρα*. Die Bedeutungen des Wortes in den griechischen Quellen sind folgende: 1) Damm, 2) Landenge, 3) Brücke, 4) lange Gasse; überall etwas Archenförmiges; und hieraus schon mögen wir schließen, daß es ursprünglich mit *κιβωτός* vollkommen gleichbedeutend war. Dieses einstweilen, und unter Vorbehalt bestimmteren Beweises, angenommen, sind also die Priester, welche Brückner, *γεφυρεῖς*, hießen, Archenpriester. Diese Brückenmänner hießen in Rom Brückenbauer, *pontifices*, *γεφυροποιοί*, worüber J. Lydus sagt: *ὅτι ποντίφικες οἱ ἀρχιερεῖς παρὰ Ρωμαίοις ἐλέγοντο, καθάπερ ἐν Ἀθήναις τὸ πάλαι Γεφυραῖοι, διὰ τὸ ἐπὶ τῆς γεφύρας Σπερχειοῦ ποταμοῦ ἱερατεύειν τῷ παλλαδίῳ.* Die pontifices waren in Athen Priester der Pallas Athene, welche in Rom Capta hieß (Creuzer III, 480, N. 2)[1]; wir empfehlen dieses Opfern auf der Brücke, *γέφυρα*, in Rom, wie in Athen, welches in Rom auf Herakles zurückgeführt wird, und mit einer *κολύμβησις*, einem Sturze in's Wasser, verbunden war[2], der Aufmerksamkeit des Lesers. Die atheniſchen Brückenmänner standen wieder mit denen von Theben in Böotien in Zusammenhang, und diese waren mit Kadmos aus Phönikien gekommen. „Jene Minerva der Gephyräer, — so sagt Creuzer (IV, 397), dem wir uns in dieser Darstellung des römisch-helleniſch-phönikischen Brückendienstes überhaupt anschließen, — war Onga, die Cadmus mit aus Böotien (nach Athen) gebracht hatte. Das ist die kabiriſche Ceres (Demeter = Isis), die den Schiffsgöttern... beigesellt ward." Er vergleicht dabei auch die syrische Weisheitsgöttin Onka und die Nēith der Aegypter. Wir freuen uns, diese Ansicht von Joh. Lydus und Creuzer über den Ursprung des „römischen Pontificates" durch ein sprachliches Zeugniß bekräftigen zu können. Die hölzerne Brücke (*γέφυρα ξυλίνη*), auf welcher die Pontifices das merkwürdige Opfer brachten, von dem man sogar ihren Namen pontifices (a faciendo sc. sacra in ponte) herleitete (Dion. Hal.), hieß *pons sublicius*. Man leitet zwar diesen Namen von sublex, sublica, Stützpfahl, einem fast veralteten Worte. Gehen wir aber der Sache auf den Grund, vergleichen wir *sublecto*, ich schmeichle, necke, höhne, gebildet von lax, fraus, von *lacio*, ich betrüge, d. i. *λακίζω* = *σωπεύω* (Hesych.), ich verlocke; erwägen wir weiter die verwandten Bildungen lacto, illecto, oblecto, delecto: so erkennen wir 1) daß *λάσκω*, *λακεῖν*, *λάζω* = *λακτίζω* (wozu *λάσθη*, Schmähung, Lästerung) allem diesem zu Grunde liegt,

---

[1]) Vgl. das *capere* bei den Vestalinnen; WB. w. *amata*.
[2]) Vgl. die Binsenmänner *Argei* und die *loci Argei*, Creuzer III, 708 f.

daß sublex, Pfahl, = ὕπολαξ, das unterhalb eines Baues Eingerammte, wie λάκτις, der einrammende, stampfende Stock; daß aber sublicius (zugleich) den Begriff des Neckens ausdrückt, des Höhnens, der Lästerung und Versuchung; sublicius verhält sich zu sublecto, wie aquilicius zu aquam lacio, adlecto; wie *sacrificium aquilicium* Wasserentlockungsopfer, so ist gewiß *pons sublicius* Verlockungsbrücke, ein uralter priesterlicher Ausdruck. Welch' eine unschickliche Benennung für eine so heilige Brücke wäre die von den nur zum Dienst der Brücke eingeschlagenen Pfählen entnommene! Die Benennung aber von sublecto, sublicio, ich höhne, necke, lästere, versuche, zeigt uns, daß im höchsten Alterthum diese Opferbrücke auch Lästerbrücke war. Das war nämlich ganz und gar die Opferbrücke der Gephyreer, die Brücke der Athene = Isis; bei den großen Mysterien der Demeter fand hier das häßliche Hohn- und Versuchungsspiel statt, wobei auch die die Demeter begleitende unzüchtige Ἰάμβη hervortrat. Wie das Lästern so wesentlich mit der Brücke verknüpft war, daß das lästernde Geschwätz einfach *γεφυρισμός*, Brückenspiel, genannt wurde, und daß die Lakoner sogar die Brücke *βαβύκα*, Schmäherin nannten, von *βαΰζω*, *βαβύζω*, ich schmähe: so hatte auch die Ἰάμβη ihren Namen von der Lästerung; ἰάπτω ist *λακίζω*; es bedeutet: schwingen, schädigen, schmähen, höhnen; davon ἴαμβος = λάξ, sublex, Spötter? wenigstens ἴαμβος Schmähgedicht, ἰαμβώδης, ἰάμβηλος, ἰαμβύλος schmähend, schmähsüchtig [1]). — Dieselbe häßliche Erscheinung des an einen religiösen Feierzug geknüpften Schmähens zeigt uns nun Herodot (2, 60) in Niederägypten; auch die Unzucht der Ἰαμβώ fehlt nicht; zum *τωθασμός*, Hohn, Spott, Neckerei, gesellt sich der *ἀνασυρμός*, die weibliche Schamlosigkeit, Entblößung. Hier in Aegypten aber ist die Stelle, wo das häßliche Spiel statthat, keine Brücke, sondern eine βᾶρις, eine Arche, ein archenförmiges Lastschiff.

Wir ziehen hieraus folgende Schlüsse:

1) Da die Opferbrücke der „Brückenpriester" in Athen wesentlich Lästerbrücke war, und da die Opferbrücke der Brückenpriester in Rom pons sublicius hieß, sublicius aber nach buchstäblicher Herleitung = *λοίδορος*, *λοιδόριος* und *ἰάμβηλος*, pons sublicius also Lästerbrücke bedeutet: so schreiben wir der römischen Brücke der pontifices den Charakter der Lästerbrücke zu.

2) Da statt der Lästerbrücke in Aegypten eine βᾶρις, Arche, erscheint, *γέφυρα* aber etymologisch = *κιβωτός*, Arche, so erkennen wir in den Brücken zu Athen und Rom stellvertretende Archen. Hierin also liegt der Beweis, daß *γέφυρα* = *κιβωτός* ist.

3) Die pontifices begrüßen wir als Erbauer und Priester der Arche, den pontifex maximus als ihr Haupt, den Oberbaumeister und Oberpriester der heiligen Arche, also der Kirche (*ἡ ἐκκλησία κιβωτός*).

4) Die Vertretung der Arche durch eine Brücke enthält ein neues Zeugniß für die lange, gerade, flache Gestalt der Arche; ein rundes Schiff,

---

[1]) Wegen ἴαμβος vergleicht sich formell das oben besprochene *θάπτω*, *θάμβος*; wegen der Begriffsentwickelung aber vgl. man *λοίδορος* neben *Λυδός*, ludus, und schleudern; das vocalische Verhältniß wie in *λοιγός*, *λυγρός*, lugeo und in *κοῖλος* = *κῦλος*.

ein Pyramidenbau kann nimmermehr durch eine Brücke vertreten werden. Dasselbe gilt aber auch von den übrigen Bedeutungen von *γέφυρα*: Damm, Landenge. Ebenso wird im Lateinischen arca für Erddamm verwandt (später auch für Brücke).

Die *pontifices* sind Brückenschläger und Brückenschlächter; facio = *σφακίζω* = *σφάζω* (wie oben lacio *λακίζω*, *λάζω*); *σφάζω* in der Grundbedeutung *σφίγγω*, ich binde — und ich würge, tödte; daher *σφηκόω* (von *σφάζω*) und *σφαλίζω* (ebenfalls von *σφάζω*; wie *σταλάζω* von *στάζω*), beides: ich binde, woraus der Begriff des Bauens, Verfertigens fließt (wie *δέω*, *δέμω*). Doppeldeutigkeit des Namens stört nicht; wo sie sinnig ist, liebt sie das Alterthum [1]).

In die sachliche Würdigung des Gephyrismus, der Brückenlästerung, Brückenversuchung, können wir hier noch nicht eingehen; daß es sich um Vorstellungen handelt, die in ursprünglich löblicher, dann aber entarteter Form an Ereignisse der Fluthzeit, an teuflische Versuchungen während der vierzig Fluthtage erinnerten, ist eine sich leicht darbietende Vermuthung.

Λάρναξ. Ueber das ebenfalls zur Bezeichnung der Arche (der deukalionischen, wie der noachischen) verwandte Wort *λάρναξ* haben wir wenig zu bemerken. Etymologisch stellt es sich zu *λάω*, *λαύω*, *ἀπολαύω*, *λαυκανία*, *λαῦρα*, *λάρος*, *λάρκος* (Korb); deßgleichen zu *λαμός* = *λαυκανία*, zu *λαμυρός* und *λαβύρινθος*; es ist also nur das Fassende, das Gefäß; aber der Sprachgebrauch, nach welchem *λάρναξ* vorzugsweise = *θήκη*, *κιβώτιον* Kasten, Kiste, Wasserkasten, Schiffkasten ist, zeugt ebenfalls für die oftbezeichnete Gestalt der Arche.

3) *Βᾶρις*, (אחם), *σχεδία*. Zwei griechische Wörter aber, *βᾶρις* und *σχεδία*, sind für uns als Bezeichnung der Arche wieder lehrreicher. Wir sind ihnen beiden schon in der bisherigen Untersuchung begegnet, und verbinden sie hier, weil sie beide gegen eine in unserem Sinne kunstreiche Bauart der Arche zu zeugen scheinen, während ihnen die entschiedene Ausschließung eines anderen als rechteckigen Baues gemeinsam ist. Vor Allem wieder die Etymologie. Da *βᾶρις* meist außer Hellas, namentlich in Asien und in Aegypten vorkommt, so ist man geneigt, es für ein ungriechisches Wort zu halten. Es ist aber dennoch altgriechisch. Das Wort *περίβαρις*, *αἱ περιβαρίδες* zur Bezeichnung von Frauenschuhen, mit der Nebenform *τὰ περίβαρα*, von Hesychios durch *ὑποδήματα*, Sandalen, Halbstiefel erklärt, zeugt deutlich für das griechische Etymon. [2]). *Ὑπόδημα κοιλόν* ist Halbstiefel, hoher Schuh; das Schiff *βᾶρις* war eben ein hohles Gefäß; mithin scheint *βᾶρις* hoher Schuh; es ist aber *βᾶρις*, Schuh, calceus, von *βάω*, *βαίνω* genannt, *περίβαρα*, *περιβαρίδες* von *περιβαίνω*; wie von *νάω νᾶρός*, von *λάω λᾶρός*. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß *βᾶρις* nicht auch von Haus aus

---

[1]) Pontifex scheint im Sinne von Brückenbauer: Bandknüpfer; denn *pons* gehört zu *πεῖσμα* Seil, Band, wofür auch *πάσμα*, weil *ΠΑΩ*, *πήγνυμι* zu Grunde liegt; daher *πάσσαλος* = paxillus. Die Herleitung wird deutlicher durch *φάω*, ich tödte, *φένω* ich tödte; *φόντης* der Tödter; pons ist also = *ζεύγμα* Joch, Brücke = *ζύγαστρον* Arche, Kasten.

[2]) Dazu gesellt sich die Gegend *Ἀγκοβαρῖτις* in Mesopotamien (Ptolem.), insofern *ἀγκοβαρις* Winkelarche.

das Gefäß sein könne, welches man besteigt; ἐμβάς ist ein großer Schuh; und doch ist ἐμβαίνω vorzüglich vom Schiff gebraucht, und ἔμβασις ist Badewanne; ἐμβήτης ist sogar 1) Schiffsoldat, 2) Reiter, 3) hoher Schuh = ἐμβάς, Kothurn. — Es ergibt sich hieraus also, daß βᾶρις im Grunde nur das hohle Gefäß, Fahrzeug bezeichnete (wie denn βαρίβας bei Sophokles im Allgemeinen der Schiffer ist), durch die Beziehung zum Schuh aber zu einer Schuhsymbolik Anlaß geben konnte. Wir bemerken das Letzte aus guten Gründen [1]). Auch ergibt sich daraus für den berühmten Namen Ἄβᾶρις, den schon Hesiod durch „schiffslos" übersetzt, die Bedeutung schuhlos; und da er hyperboreischer Priester und Prophet war, die hyperboreischen Priester und Propheten (in Dodona) aber Barfüßer waren (Lasaulx Studien S. 294), so erscheint die Deutung durch „schuhlos, barfuß" unverwerflich. Nun hieß aber auch in Aegypten, an der östlichen Mündung des Nils, als Königssitz der Hirtendynastie, eine uralte Stadt Ἄβᾶρις, die auch Πηλούσιον genannt wurde, und von dem Büßer (Barfüßer) Πηλεύς gegründet sein sollte (Mannert Geogr. X, 1. S. 490 ff.). Πηλεύς ist der Kothige; die Aegypter hießen Μελάμποδες, Schmutzfüße. Freilich kann durch πηλούσιος und selbst auch durch μελάμπους ein Wasserhuhn bezeichnet sein, der κέπφος, neben der αἴθυια von mythischer Bedeutung; aber im Grunde führt das Alles auf dieselben religiösen Ideen zurück [2]). — Eine andere Spur des Wortes βᾶρις scheint in dem lateinischen coelibāris = κοιλοβάριος zu liegen, indem die hasta coelibaris der Speer des hohlen Schiffes sein möchte; doch wird sich dieses wichtige religiöse Geheimniß später in besserem Zusammenhange erläutern lassen. — Wir finden also das Wort βᾶρις, Schuh, Schiff, bei den Hyperboreern, bei den Aegyptern, bei den Babyloniern, Medern u. s. w.; und doch ist es ein griechisches Wort! In Asien findet es sich auch als Name des Archenberges, d. h. eines Berges, auf welchem die Arche gelandet sein sollte [3]); sodann als Flußname, wo ein Heros Βᾶρις = Κύψελος vermittlen muß. Auch heißt bei Strabo ein Tempel in der Nähe von Ecbatana Tempel der Βᾶρις. Ja, Ecbatana selbst scheint davon den Namen zu haben; denn es heißt אַחְמְתָא, Achmeta, und dieses achmeta heißt im Chaldäischen *arca*. Achmeta ist = Acbeta, Ἐκβατή (vgl. die Schreibung Ἀγβάτανα) [4]). Nördlicher als Ecbatana liegt Batana (Mannert V,

---

[1]) Bestätigend ist, daß die Hafenstadt Βᾶρις in Calabrien auch Basta hieß; βαστός ist nach griechischem Sprachgesetz = βατός; βαστή das Bestiegene, Besteigbare, das Fahrzeug (Mannert IX, 2, S. 47; vgl. wegen der Stadt Barium, Βάριον, S. 32). Vgl. auch franz. bateau, prov. batelh = batellum, von βατόν = βαστόν? Noch näher steht barca, barica, Barke (Diez WB. 44). — Von barca stammt dann wieder ital. bargagno; engl. bargain (Diez 45); ob auch ital. bara, franz. bière, die Bahre?

[2]) Neuere, die Heiligkeit alter Eigennamen übersehend, deuten Πηλούσιον einfach als Kothstadt, an die häßliche Deutung von Lutetia erinnernd. Wie möchten sie wohl die Insel ἡ Πηλοῦς deuten? es ist die Insel eines πηλόεις; wäre sie eine Kothinsel, so hieße sie Πηλόεσσα.

[3]) Βᾶρις heißt auch Burg, Thurm; diese Bedeutung entspringt wohl aus der Bedeutung arca; πυργόβᾶρις ist starkes Bollwerk einer Festung.

[4]) Das m für b wie in גֹּבֶד cubitus. Aus Agmedan erklärt sich der heutige Name Hamedan; vgl. wegen der Stadt auch Allioli Erd- und L. Kunde S. 42;

2, 113). Die Stadt Ecbatana war berühmt durch ihren Regenbogen, ihre siebenfarbige Mauer. In der Nähe auf einem Berge begegnet auch die Taube, Semiramis (Mannert 117). Heeren (Ideen I, 1. S. 460) wittert hier einmal etwas von religiösen Ideen: die Siebenzahl sei wahrscheinlich bei ihnen nach einem alten Aberglauben eine heilige Zahl gewesen. — Hier war also ein Heiligthum zur Feier des Ausganges aus der Arche, und Ἐκβατή ist die verlassene Arche, σῆβη, die offene Kiste, der offene Sarg (von ἐκβατός gebildet). Die Griechen nannten die Opfer beim Aussteigen aus dem Schiffe, der ἐκβατή, also vor Allem das des Noah: τὰ ἐκβατήρια und τὰ ἀποβατήρια. Und, um uns allen Zweifel zu benehmen, daß Ἐκβατή, Achmet, die gelandete Arche sei, hat man uns für dieselbe Stadt Ecbatana auch den Namen Ἀποβάτανα überliefert (Mannert a. a. O.) [1]). Die Göttin, welche hier verehrt wurde, hieß Αἴνη und Ἀναΐτις oder Ἀναία (wie auch der Einwohner der Stadt Ἀναία bei Samos Ἀναΐτης, fem. Ἀναΐτις und Αἰναῖος hieß), die Taubengöttin (Creuzer I, 232); αἴνη ist *gloria*, die gloria Domini; αἴνεσις, äolisch *Fένεσις*, ist Venus. In einer anderen Gegend von Medien begegnet der Name Ecbatana nochmals; und zwar in der heil. Schrift. Der Berg, auf welchem die Stadt Rages, Ragä lag, hieß nach Tobias (5, 8): Ecbatana. Da gilt kein Deuteln, als ob der Berg nach der um zehn große Tagereisen entfernten Stadt Ecbatana (Mannert 123) genannt wäre. Der Berg bei Ecbatana, der Hauptstadt, hieß Orontes, der Anlander? [2]) Plinius entscheidet zur vollen Rechtfertigung der heil. Schrift; denn er nennt Ragä geradezu Ecbatana, was Mannert (S. 114) richtig erkannt hat, ohne aber den Grund der Sache wahrzunehmen (vgl. jedoch S. 326 Note). Die beiden Namen sind sehr begreiflich. Auf der Höhe, welche die Schiffeslandung darstellte, feierte man die ἔκβασις, wie auch die Hauptstadt Ecbatana auf einer paradiesischen Höhe lag. Im Thal aber war ein heiliger Erdriß, eine von Deukalion befohlene Zuthat zu den Heiligthümern der Fluthfeier. Ein solcher Erdriß hieß ἡ ῥαγή, ἡ ῥαγάς; im Plur. αἱ ῥάγαι, αἱ ῥαγάδες; und genau so nennen die Alten die Stadt und Gegend: ἡ Ῥάγα, αἱ Ῥάγαι, Ῥάγας, Ῥάγαδες (Mannert); man bezog diesen Namen auf eine uralte schreckliche Erdrevolution, wobei Tausende von Städten und Dörfern zu Grunde gegangen [3]) seien. Wer erkennt da nicht die Fluthsage? Was wir aber über den deukalionischen Erdriß sagten, der den Abfluß der Wässer in den wiedergeöffneten Schlund (abyssus) darstellte, so kennen wir diesen durch Lucian's Bericht über das höchstmerkwürdige

---

Jahn's bibl. Alterthümer I, 1. S. 62; wegen des Wortes die Wörterbücher. Das α in Ἀγβάτανα ist uralt, urgriechisch.

[1]) Das verlängerte Ecbatana, Apobatana, neben Ecbata, Achmeta erklärt sich aus ἐκβατή, ἀποβατή, daher auch der Einwohner Ἐκβατηνός. Das Hebräische hat also die ältere Form erhalten; ἐκβατέω, αἴνω u. s. w., Füllformen, barbarische, wenn man will. So Καππώτης, Καππωτάνη. S. Note 2.

[2]) Da ὀρίνω und ὀρέω = ὁρμάω, κέλλω, ich treibe, und da ὁρμέω und κέλλω ich lande an, ich bringe das Schiff zur Ruhe heißt, so mag auch ὀρέστης und ὀρόντης Anlander sein. Der mythische Berg des Orestes hieß Καππώτης, Καταπαύτης; und in Asien finden wir den Berg Καππώτης und die Stadt Καππωτάνη.

[3]) Strabo XI, 514.

Sündfluthheiligthum in Hierapolis. Die Syrer erzählten, zum Andenken an den das Wasser der Sündfluth verschlingenden Erdriß habe Deukalion das Heiligthum gegründet. Andere nannten Dionysos, also Osiris, als Gründer. Zweimal im Jahre holte man an der Meeresküste, wo der Orontes mündete, der auch Thapsakos hieß, Seewasser, und goß es unter feierlichen Gebräuchen in den Erdriß [1]). Bis nach Mesopotamien und Arabien hin strömte alles Volk zu diesem Dankesfeste herbei. In demselben Heiligthum finden wir auch die *Ἀΐνη*, Aphrodite, wieder, auch die Taube, und große Säulen. Orontes, sahen wir, heißt hier ein Fluß; bei Ecbatana ist es der Name des Berges; hier und dort Heros. Aber auch ein Ecbatana findet sich in diesen Landen wieder; es ist der Name der Stadt Karmel am Berge Karmel, am Flusse Belos. Da dieser Berg zu Tyros gehört, so sehen wir wieder Ecbatana mit Kadmos, mit der *Θήβη* vereinigt, wie auch im Namen *Θάψακος* = Orontes *Θῆβος* zu liegen scheint [2]). Nun besaß Palästina aber noch einen anderen Berg und Ort Karmel, und hier beging Saul das Fest des Sieges, des Triumphbogens [3]). — Verbinde man damit, daß auch Ostpersien noch ein Ecbatana besitzt, genannt ***Ecbatana Magorum***, und daß hier das berühmte uralte Denkmal ist, ein Regenbogen in einen Felsen eingehauen, dabei auf dem Regenbogen ein geflügelter Knabe, und unten ein Greis in anbetender Stellung (*ἐγγόνασι*), worin man längst Noah erkannt hat [4]), der also bei seinem *ἐκβατήριον* eine Vision gehabt haben wird, den Heiland und die als Regenbogen dargestellte Jungfrau vorbildend; der Regenbogen ist die Iris, die himmlische Jungfrau; und in der Hauptstadt der Meder heißt, wie überhaupt in Persien, die *Ἀΐνη* : *Μίτρα*, der Himmelsgürtel. Diese *Ἀΐνη*, *Μίτρα* ist aber wieder kein anderes Heiligthum, als die *Βᾶρις* selbst, deren Tempel bei Ecbatana lag. Strabo spricht nämlich von einer Straße, die nach Ecbatana führt am Tempel der *Βᾶρις* vorbei, *παρὰ τὸν τῆς Βάριδος νέων* (**XI**, 531). Sehr lange scheinen die Perser und Meder dieses Heiligthum der Arche und des Regenbogens in ihrer mystischen Beziehung zur göttlichen Weisheit [5]) und Glorie und zur verheißenen Jungfrau-Mutter unverfälscht erhalten zu

---

[1]) Es ist ein Jammer, wie Movers dieses *χάσμα* nur als *κτεὶς* auffaßt!

[2]) *Θάψακος* = *θαμβητής*, stehen machend.

[3]) I. Kön. 15, 12.

[4]) Vgl. Stolberg Rel. Jes. I, 314.

[5]) Daß mit dem Regenbogen mehr vorgegangen, als die heil. Schrift sagt, ist ein alter Glaube. Er ist bei den Litthauern der Gürtel (*mitra*) der Göttin Lauma, auch Himmelsgürtel genannt. In Litthauischer Sage erscheint er auch als Bote nach der Sündfluth und rathgebend. Der Rath aber bezieht sich auf die Kinderzeugung, auf „die Gebeine der Erde", ist also derselbe, den bei Ovidius die Themis dem Deukalion gibt (vgl. Grimm Myth. 545). Bei den Kelten ist der Regenbogen der Stuhl der Göttin Ceridwen; in Bayern heißt er Sonnenring, an den Sonnenring der Kuh in Sais erinnernd. In Deutschland und in China sagt man, es sei unerlaubt, auf den Regenbogen mit Fingern zu deuten; auf den östlichen, sagen die Chinesen; der Morgens erscheinende ist also nicht heilig? Das Opfer Noahs geschah am Abend nach dem Auszuge (S. Manches bei Grimm Myth. 694 ff.). Vgl. auch den den Heiland oder Maria tragenden Regenbogen in christlicher Kunst und den Triumphbogen mit dem Kreuze (Kreuser chr. K. B. I, S. 106, 504).

haben. Als sie aber mehr und mehr von der Corruption der benachbarten Völker berührt und befleckt wurden, da folgten sie dem Strome des Verderbens.

Wir können uns leicht aus solchen heiligen Landungsbergen und Bildern erklären, daß im Lauf der Zeit an vielen Orten die Meinung entstand, die Arche habe gerade hier gelandet; und hieraus folgt, daß für sich allein eine solche Sage gar keine Beweiskraft hat. Das gilt denn auch von dem Berge, welchen die Armenier in ihrer Sprache *Ἀποβατήριον*, egressorium, nannten; nicht minder von dem Berge der Gordyäer, der auch *Βᾶρις* und mons *Quadrati* (*κυβωτοῦ*) genannt wurde (Pererius Comment. p. 355, A. 32. 33). Beachten wir aber wohl: wieder *ἀβοβατήριον* = *ἀποβατή*, *ἐκβατή* als asiatisches Wort, und auf derselben Stelle *Βᾶρις* als Bergname, und *Κυβωτός* dazu! Und auch das verdient wohl einen Seitenblick, daß die *Γορδυαῖοι* ihren Namen von *Γόρδυς*, dem Sohne des *Τριπτόλεμος*, herleiten, des eleusinischen Freundes der Demeter, des Inhabers eines schiffartigen Wagens oder eines karrenartigen, wunderbar geführten Schiffes (Creuzer IV, 294. 493) [1]). Alles dieses in einem Lande, welches nach Strabo voll war von Heiligthümern des Jason, d. h. des Retters zur See, auf den wir später zurückkommen werden.

Aber erinnern wir uns nun, daß in all' diesen Sagen *βᾶρις* als Bezeichnung der Arche erscheint. Und da möchte es doch wohl in Betracht kommen, daß dieser Ausdruck im Leben immer das lange Lastschiff, und zwar ein ganz sonderbar gebautes Lastschiff bezeichnete. „Aus einem lotosähnlichen Dornbaume wurden zwei Ellen lange Stücke gehauen, und wie Würfel oder Ziegel (*πλινθηδόν*) zusammengefügt. Diese zweiellenlangen Hölzer befestigte man um dicke lange Pflöcke (?), *γόμφους*; und wenn das Schiff in der Art gebaut war, so legte man die Balken des Verdeckes darüber. Solche Schiffe heißen *βάριδες*." (Herod. 2, 96). — Es erinnert diese Vorschrift doch merkwürdig an die Vorschrift: *ποίησον οὖν σεαυτῷ κιβωτὸν ἐκ ξύλων τετραγώνων*. Wenn wirklich solch eine Bauart für die Arche angewandt wurde, — ob es möglich bei solchem Umfang, mögen Sachverständige beurtheilen, — dann wäre es wohl zu begreifen, daß die alten Völker, welche größere Flüsse besaßen, diese Form aus Religiosität beibehalten hätten. Wir sahen schon, daß gerade solche *βάριδες* zu den Tempelfahrten dienten, bei welchen die Lästerungen gebräuchlich waren. Herodot bezeichnet auch diejenigen Schiffe, welche die

---

[1]) Strabo XVI, 747. Steph. Byz., der auch *Γορδοῦχοι* = *Γορδυαῖοι* = *Καρδοῦχοι* schreibt. Das *α* in *Καρδοῦχοι* ist die ältere, asiatische Form von *Κορδοῦχοι*. Auch *Κάρδυς* ist althellenischer Name; *κάρδοπος* ist ein Trog, eine Wanne; *Καρδοπίων* Mannesname, das — *ουχος* in *Καρδοῦχος* fordert eine Sache, welche der Namenträger hat; vgl. die nicht weit entlegenen *Ηνιοῦχοι*. Es könnte ein einfaches *κάρδος* = *κάρδοπος* sein, also Kastenführer? Erinnern wir uns ferner, daß *κονδύλη* = *κορδύλη*, also das verwandte *κόνδυ*, *κόνδυς* = *κόρδυ*, *κόρδυς* = *κάνδυ*, *κάνδυς* (der Grundbegriff: Schwillen, Hohlsein), so haben wir wieder das hohle Gefäß, die Gondel; mithin *κορδοῦχος* = *κονδοῦχος*; vgl. gondus, scyphus, patera; gandeja genus navigii (Diez WB. 408), *Κάνδυβος*, Sohn des Deukalion (Pape NWB.). An die Mythe von Triptolemos, dem Träger der Schale, dem Gründer von Tarsos nach Ablauf der Fluth (Creuzer 4, 245), mag sich also leicht diese ganze gordyäische Localsage knüpfen.

Gerippe der gefallenen Ochsen auf die Insel *Προσωπῖτις*, zur Stadt *Ἀταρβηχις*[1]) führten, als *βάριδες*. Jeder Ochse galt bekanntlich als Bild des Osiris. Doch mag das Zufall sein. Aber auf ein geflochtenes Schiff scheint auch das griechische Sprüchwort zu deuten: „*Θεοῦ θέλοντος κἂν ἐπὶ δικτυωτοῦ πλέοις*, mit Gottes Willen kann man selbst auf einem Flechtwerk schiffen" (Arist. pax 683; Plut. de Pyth. orac. 22).

Bedeutsamer, als dieses, ist aber, was die schon oben mitgetheilte Stelle aus dem Buche der Weisheit (Kap. 14) über diese Arche sagt, welche sie *σχεδία* nennt; *σχεδία* ist ein leicht, rasch, aus dem Stegreif zusammengeschlagenes oder geflochtenes Fahrzeug; es ist ja nur das fem. von *σχέδιος*, plötzlich, flüchtig, nachlässig. Ein solches Schiff baute (auf Ogygia, d. i. der Insel des Ogyges) mit Hülfe der Göttin Kalypso Odysseus in vier Tagen; am fünften Tage war, wie Homer wortspielend sagt, die Entsendung; *πέμπτῳ πέμπτ'* (V, 263). Abgesehen von der mythischen Beziehung dieses Baues zum ogygischen Archenbau, fällt es auf, daß Odysseus, dessen Schiff doch keine Lasten zu tragen hatte, ein Lastschiff baute ganz ähnlich, der Beschreibung nach, der ägyptischen *βᾶρις*. Es ist eine geräumige *σχεδίη* (163), die ihn retten wird, wenn es die Götter wollen, *αἴ κε θεοί γ' ἐθέλωσι* (169); er glättet mit dem Beil, ordnet scharf nach der Richtschnur (245), heftet die wohlgefügten Hölzer *γόμφοισι* (dasselbe Wort wie bei Herodot) *καὶ ἁρμονιῇσιν* (248, was hölzerne Pflöcke und Bänder sein mögen), wie ein kundiger Schiffbaumeister den Boden des Lastschiffes sich zimmern würde (249, 250); dann baut er die Seiten, und bekleidet sie mit durchlaufenden Querhölzern (?), durchflicht aber die Seiten mit Flechtwerk (253 ff.). Auch wo der tyrische Herakles, der Schiffer, der Erfinder der Schifffahrt, den Plan des heiligen Schiffes entwirft, läßt der Dichter Nonnus, obwohl Zeus und Herakles confundirend, doch offenbar uralten Quellen folgend, einen Meerwagen *ἅρμα ἁλός*, *δίφρον ἁλός*, eine *σχεδίη πρωτόπλοος* von Fichtenholz bauen, und die Beschreibung des Baues hat viele Aehnlichkeit mit der homerischen des Odysseusschiffes (Nonni Dionys. ed. Gräfe 40, 443 ss.). — Das Alles zeugt für den Charakter der *σχεδία*. — Das Buch der Weisheit verwendet aber nicht allein, etwa zufällig, das Wort *σχεδία* zur Bezeichnung der Arche; es betont diese Bezeichnung in gar auffallender Weise. Erinnern wir uns jenes Einganges des 14. Kapitels. Zuerst wird erwähnt, daß einer, der zu Schiff gehen will, ein Schiffbild abgöttisch anruft; das Schiff, welches zur Seefahrt dient, wird dann als ein Kunstwerk des Baumeisters bezeichnet, mit dem Beifügen, daß die göttliche Vorsehung es sei, welche die glückliche Fahrt durch die Fluthen gewähre, sie, die sogar den retten könne, der ohne Hülfe der Kunst die Fahrt antrete (*κἂν ἄνευ τέχνης τις ἐπιβῇ*. Dann wörtlich: „Du willst ja, daß deiner Weisheit Werke nicht müßig seien, und darum vertrauen die Menschen auch dem schlechtesten (*ἐλαχίστῳ*) Holze[2]) ihr Leben an, und retteten sich, die Fluthen auf einer

---

[1]) Man beachte die Namen: Antlitz, Bild — Unerschrocken rufend, klagend; *ἀταρβής*, *ἠχέω*; oder *ταρβήσσω*?

[2]) Vgl. Sap. 10, 4, wo das Holz der Arche *εὐτελής*, gering, wohlfeil, gemein, heißt.

σχεδία durchdringend; denn auch vor Alters (καὶ ἀρχῆς γὰρ) nahm die Hoffnung des Erdkreises ihre Zuflucht zu einer σχεδία. — Man sieht, das Gewicht der ganzen Darstellung liegt auf dem Charakter der σχεδία als eines kunstlosen Bauwerkes. Alles, was über das Schiffen ἄνευ τέχνης gesagt wird, ist gewissermaßen nur die Ausführung jenes θεοῦ θέλοντος κἂν ἐπὶ ῥιπὸς πλέοις; und der Beweis dieses Satzes wird in der Arche gefunden.

Uns scheint demnach aus dieser ganzen Schilderung, verbunden mit der weiten Verbreitung des Wortes βᾶρις, an welches durch Herodots Beschreibung sich eine gleiche Vorstellung knüpft, sehr wahrscheinlich, wo nicht gewiß zu werden, daß die Arche ein barisartiger, ein zwar langer, kastenförmiger, aber nicht eigentlich architectonisch großartiger Bau war, vielmehr ein riesenhaftes Korbgeflechte nach Art eines gewaltigen Krippenbaues; ein Baugerippe von hohen Säulen, etwa von Fichtenholz, dürfte aber dadurch nicht ausgeschlossen sein [1]).

Ueber die Symbolik des Vierecks, über Κυβέλη in Κιβωτός, Roma Quadrata, Hierosolyma und Verwandtes.

Noch sind wir nicht vorbereitet, die Längenmaße der noachischen Arche mit denen des heidnischen Alterthums zu vergleichen. Aber in Hinsicht der Gestalt der Arche und insbesondere der diese Gestalt wesentlich bestimmenden Winkelmaße ist uns bereits ein fester Anhalt gegeben. Die Arche ist ein rechteckiger Körper; ihre Grundfläche bestehet aus sechs gleichen, an einander gereihten Quadraten; sie selbst aus sechs gleichen rechteckigen Prismen, deren Höhe sich zur Tiefe verhält, wie 6 zu 10. Es wäre uns vielleicht nicht in den Sinn gekommen, dieser eckigen Gestalt der Arche eine tiefere Bedeutung beizulegen, wenn nicht das Alterthum selbst darauf vielfach hinwiese; zwar in geheimnißvoller, aber immerhin in so bestimmter Weise, daß wir der Wissenschaft besser durch eine anspruchslose Darlegung des Wahrgenommenen, als durch ein ängstliches Stillschweigen zu dienen glauben. Denjenigen Lesern, welchen derartige Untersuchungen, weil sie nicht überall ein mathematisch sicheres Ergebniß liefern, zuwider sind, möchten wir selbst den Rath ertheilen, mit Uebergehung dieses Abschnittes sich dem nächstfolgenden zuzuwenden, wo sie, wie wir denken, durchweg auf festem Boden stehen werden. Wer es aber vorziehet, auch auf diesem Gebiete religiöser Geheimnisse uns zu folgen, den hoffen wir doch für die theils aus der Natur des Stoffes, theils aus der Unzulänglichkeit unserer Kräfte entspringenden Mängel durch einige neue, zum Theil tiefer eingreifende Aufschlüsse zu entschädigen. Er wird es uns auch nicht zum Vorwurfe machen, wenn wir uns in denjenigen

[1]) Von dem oben besprochenen Worte βᾶρις oder einer Nebenform βᾶριξ stammt wohl das ital. barca, franz. barque; die Form barica ist aus den prov. barja, altfr. barge (auch englisch), neufr. berge zu entnehmen, da auch aus carrica charge geworden ist (vgl. Diez WB. S. 44). Im Ital. wird der Plural auch für Schuhe gebraucht, wie βάριδες; und außerdem heißt barca, wie arca und θήβη, Erhöhung, Haufen, daher baricare und baricata, die Barikade, wohl ebenfalls auf βᾶρις zurückzuführen ist (vgl. Diez S. 47).

mythisch-historischen Gebieten, welche diese Untersuchung berühren muß, mit einer gewissen Freiheit umschauen, und dabei gelegentlich auch solche Dinge in's Licht zu stellen suchen, die ihre volle Bedeutung erst an einer späteren Stelle erlangen werden.

Der Leser wolle sich erinnern, wie wir in dem vorigen Abschnitte nachgewiesen haben, daß die Worte κυβωτός und κιβωτός ursprünglich vollkommen gleichbedeutend waren, daß daher ἡ κιβωτός, die gewöhnliche Bezeichnung der Arche, diese nur als ein eckiges Gefäß darstellt, obgleich nach der Etymologie auch ein rundes Gefäß dadurch hätte bezeichnet werden können; daß ferner κυψέλη ebenfalls etymologisch mit κυβωτός, κιβωτός zusammentrifft, daß es auch wirklich zur Bezeichnung eines Kastens, einer Arche, daneben aber auch für jede Aushöhlung gebraucht wurde; und endlich, daß der berühmte Name Κυβέλη mit jenen beiden Bezeichnungen der Arche den Stamm, und die Ableitungsform theils mit dem einen, theils mit dem andern gemein hat (oben S. 6).

Wir haben nun noch hinzuzufügen, daß Hesychius wirklich das noch lebendige Wort κύβελον = κυψέλη, κύψελον bezeugt; er deutet nämlich Κύβελα also: ὄρη Φρυγίας καὶ ἄντρα καὶ θάλαμοι. Also eine Höhle bezeichnete das Wort κύβελον, wie das Wort κυψέλη, κύψελον, κυψελίς; und außerdem bezeichnete es ein Gemach, eine Behausung oder einen Schiffsraum; denn dieses Alles drückt θάλαμος aus; das Heiligthum der Göttin Kybele war ein unterirdischer Bau, ein Höhlenbau in heiligen Bergen; davon hieß eben jenes Heiligthum in der Gegend von Pessinûs τὰ Κύβελα, die Höhlen; und von diesem Ortsnamen leitet Strabo den Namen der Göttin ab, wie auch Hesychius mit dem Ortsnamen die Deutung durch ἄντρον, θάλαμος verbindet. Man wird es keine Uebertreibung nennen können, wenn wir hierin ein Zeugniß für die Einheit von κυβέλη und κιβωτός, Arche, finden (κύβελον : κυβέλη = κύψελον : κυψέλη), und ein Zeugniß auch für die innigste Beziehung der Göttin Kybele zur Arche; und endlich auch ein Zeugniß für die Vertretung der Arche durch die Höhle der Kybele. Wollte man die ewig denkwürdigen Ereignisse des Jahres, welches die einzigen Reste alles irdischen Lebens in dem dunklen Raume der von Gott verschlossenen Arche zugebracht, durch religiöse Feste in das Gedächtniß der Nachkommen zurückrufen, so bot die Natur keine bessere Gelegenheit dar, als ein Höhlenbau; und diesem örtlichen Grunde schloß sich fördernd der Gebrauch der Sprache an, der in zahlreichen Fällen unterirdische Räume und über der Erde gebaute Wohnungen und Gefäße mit gleichem Namen benennt. In dieser Hinsicht ist besonders das Wort μέγαρον oder μάγαρον belehrend; dieses Wort bezeichnet ein großes Gebäude, ein fürstliches Schloß (wofür auch βᾶρις üblich war, was doch, wie wir sahen, eigentlich Arche ist); in dem Delphischen Tempel hieß so die Stätte des Orakels; in anderen Tempeln überhaupt das Allerheiligste; und in Athen nannte man τὰ μέγαρα, μάγαρα, unterirdische Wohnungen, welche man an einem bestimmten Tage des Jahres zu Ehren der Demeter anlegte, um Ferkel hineinzutreiben, die sog. mystischen Schweinchen, von denen die Meinung ging, daß sie an demselben Tage des nächsten Jahres (man beachte das Archenjahr) in Dodona wieder an's Licht kämen, in Dodona, welches man als eine Gründung des gelandeten Deukalion verehrte. — Wenn somit schon die Bedeutung des Wortes κύβελον = κιβωτός, Arche, die Beziehung des

Namens *Κυβέλη* auf die Arche sehr wahrscheinlich macht, so ist es doch für uns noch entscheidender, daß auch die Mythengeschichte für diese Beziehung ausdrückliche Zeugnisse darbiete. Erinnern wir uns der phrygischen Stadt Kibotos und ihrer Münzen, mit dem Bilde der Arche und der Bewohner der Arche, und der Taube mit dem Oelzweige, und mit der Aufschrift *Νῶε*. Diese Stadt Kibotos oder Apamea Cibotus, *Ἀπάμεια ἡ Κιβωτός*, wird von einigen Schriftstellern von der Stadt *Κελαιναί* gar nicht unterschieden; bei anderen erscheinen beide Orte als so nahe verbunden, daß bald der eine, bald der andere für diese Hauptstadt Phrygiens den Namen hergab. In dem Schlosse zu *Κελαιναί* entsprang der Fluß *Μαίανδρος;* mit ihm verbindet sich dann der *Μαρσύας*, der auf dem Markte entspringt, und bei Herodot unter dem Namen *Καταράκτης* erscheint (Mannert VI, 3, S. 119 f.). In Apameia Kibotos vereinigen sich alsbald beide Flüsse; noch werden als Nebenflüsse oder Bäche der *Ὀργᾶς* (schwillend von Säften und Kräften) und der *Ὀβριμᾶς* (lebenskräftig, gewaltig) genannt. Bei den Quellen des Marsyas zeigte man, in einer Höhle aufbewahrt, die Haut des von Apollo geschundenen Flötenspielers; die Stätte hieß darum auch *Αὐλοκρήνη*. Fügen wir noch hinzu, daß *Κελαιναί* eigentlich Name des Berges ist (Strabo 12, 577 ff.), daß nach diesem Orte Marsyas den Namen *ποιμὴν Κελαινίτης* führt, und daß sein Vater *Ὄαγνις* schon als Bewohner dieses Ortes erwähnt wird, wo er in uralten Zeiten die phrygische Flöte und die phrygische Weise erfunden haben soll (Creuzer Symb. II, 365, 368) [1]). An diese schon nach den vorstehenden Angaben für die phrygische Mythe so wichtige Oertlichkeit schließt sich nun noch eine Sage, die für uns, weil sie an den Namen Midas, den Sohn und Liebling der Kybele, geknüpft ist, besonderen Werth hat. Bei *Κελαιναί* in Phrygien entstand in des Midas Zeit ein furchtbarer Erdriß, und Wasser brach hervor, die Menschen mit ihren Wohnungen verschlingend (vgl. Genes. 7, 11. rupti sunt omnes fontes abyssi magnae). — Dem Midas aber wurde ein Gottesspruch, daß nur das Beste retten könne, indem es in den Abgrund gestürzt würde. Nichts half, bis *Ἄγχουρος* sich hineinstürzte; hinter ihm schloß sich der Abgrund (Et clausi sunt fontes abyssi; Genes. 8, 2). Midas errichtete nun dem Idäischen Zeus einen Altar, auf dem sich Alles, was er berührte, in Gold verwandelte (Kallisth. fragm. 45). — Wahrscheinlich weiset das, was Plinius (H. N. II, 91, s. 93) über den Untergang des Berges Cybotus und der Stadt Curite anführt, auf dieselbe Fluthsage hin. Auch das Sprüchwort *Αἰγιστέου πήδημα*, der Sprung des Aegisteas, eine kühne That bezeichnend, gehört wohl hierhin. Aegisteas

---

[1]) Zur Deutung des Namens *Μαρσύας* haben wir nur eine Vermuthung: *μάρω*, *μαίρω* = *μάω* (wie *σπαίρω* = *σπάω*; wie *νάρω*, *ναίρω* zu *νάω;* wie *ψαίρω* = *ψάω*); dieses aber in der Bedeutung von *μαῖα*, *μῆτηρ* und *Μαίανδρος;* von diesem *μαίρω*, ich nähre (vgl. *μαίρω*, ich glühe), *Μαρσύας* als bloße Ableitung oder als Zusammensetzung; *ὗς* Saft, Fett? (Pausan. 10, 36. Hesych. h. v.); vgl. *μαρσύπιον*, *μαρσίπιον*, *μαρσύππιον*; vielleicht *ὔπιον* äolisch für *ὄπιον*; vgl. *Ὑπιος* Fl. in Bithynien, wofür auch *Ἵππιος*. — Also *Μαρσύας* Saftnährer? vgl. neben dem *Μαρσύας* den *Ὀβριμᾶς* (kraftreich) und *Ὀργᾶς* (üppig). Von *Μαρσύας* unten mehr.

wird als Sohn des Midas bezeichnet; und auch Anchuros ist nach obiger Angabe Sohn des Midas. Man fühlt, wie der Name *Αἰγιστέας* sich zu den dunkeln Fluthen, *αἰγές*, zu *Αἰγαί*, *Αἰγαῖος* verhält; er steht wohl in Bezug zu dem Namen *Κελαιναί*; — so *κῦμα κελαινόν* Il. 9, 6; *Κελαινός*, Sohn des Poseidon = *Αἰγαῖος* und der *Κελαινώ*, Tochter des *Ὕαμος* (*ὑάω* = *ὑακίζω*). Auch der Flußname *Καταῤῥάκτης*, der Herabstürzende, hat wohl auf denselben Mythos Bezug [1]). Vielleicht liegt auch in dem Namen *Κύβηβος* eine Andeutung dieses Sturzes in die Tiefe [2]). Auch die Verwandlung in Gold stehet nicht vereinzelt da; da der Altar Noahs unter dem Regenbogen stand, so stimmen unsere Regenbogenschüsselchen, patellae Iridis, zu dem Golde des Midas (Grimm Myth. 695); und auch die skythische Sage bei Herodot von dem Stammvater mit drei Söhnen, und von dem vom Himmel fallenden Golde (Schale, patella, Art, Pflug und Joch) stellt sich gern in dieselbe Reihe. — Was besagt aber der Name *Ἄγχουρος*? *Ἄγχουρος* ist der Stiertödter, der Stierwürger, von *ἄγχω* = *σφίγγω* = *σφάζω* (*σφαλίζω*), ich erwürge, schlachte [3]), und *οὖρος* Stier; man vergleiche *κἀν ταὔρον ἄγχοις* (Lysias IV, edit. Bekk. in orat. att. 81). Der Stier aber ist — die Fluth? Die Tödtung des Stieres die Bewältigung der Fluth? Man betrachtet wirklich die Kybele mit dem Löwenwagen als die Siegerin über alles Gigantische, „namentlich über zerstörende Fluthen, von denen man in Kleinasien viel erzählte; daher auch hier das Symbol des Löwen, der den Stier bezwingt"; — so deutet Preller (Myth. I, 411), und fügt hinzu, daß der Stier zugleich Fluth und Winter bedeute [4]). Bekanntlich wurde der schwarze Stier dem Poseidon geopfert, und auch des Acheloos Attribut ist der Stier, während Acheloos als die Wasserfülle gedeutet wird. Der Stier mit dem Aehrenschweife gehört der Demeter an, welche mit der Kybele als gleichbedeutend wechselt, aber auch mit Kybele und Marsyas verbunden erscheint (Creuzer IV, 251); derselbe Stier mit dem Aehrenschweife und der Kniebeugung, der *Ἰήβος* von *Θήβη* (oben S. 17), erscheint merkwürdiger Weise auch auf britischen Münzen. In Karien, dem Nachbarlande unserer phrygischen Fluthsage, war ein jährliches merkwürdiges Stieropfer in einer Charonischen Höhle üblich, und zwar in Nysa (auch Pythopolis genannt), welcher Ort von der Pflegerin des Dionysos benannt ist (Creuzer IV, 251), wobei zu be-

---

[1]) Doch vergl. Genes. 7, 11.

[2]) *Κύβηβος ὁ κατακύψας* (WB.); es ist von *κύπτω* abgeleitet, und *κύπτω* heißt: ich neige mich, senke den Kopf; *κορυβάζω* ist, wie *κυβάζω*: ich stelle auf den Kopf; und von *κορυβάζω*, *κορύπτω* stammt der andere Name der *κύβηβοι*: *κορύβαντες*; ferner ist ein anderes synonymum von *κορύπτω*, ich kämpfe mit vorgesenktem Kopfe: *κυρίζω*, *κυρίσσω*, *κυρηβάζω*; von einem *κύρη* = *κυβή*, Kopf, wovon wieder *κυρβάζω* (*κύρβασις*, *κυρβασία* = *κορυφή*); und hiezu stimmt *κύρβαντες*, was wieder gleichbedeutend ist mit *κύβηβοι* und *κορύβαντες*. Vielleicht bezieht sich aber diese dreifache Benennung nur auf das Schweben der Arche in den Fluthen; denn der Kopf, als *κυβή*, stellt die Arche vor, und das Schwanken der schwebenden *κυβή* stellt sich am besten durch Kopfsenkung dar; man mag dabei auch an das jüdische Gebet mit schwankendem Kopfe denken.

[3]) Auch das Schlachten ist ein Würgen, Ersticken, weil der Stich in die Kehle Erstickung herbeiführt; s. WB. v. *σφάζω*.

[4]) *οὖρος* zu *οὐρέω* und *οὐρανός*, Erdnetzer, Erdbefruchter.

merken, daß Rhea Kybele als Pflegerin des Dionysos erscheint [1]) (Creuzer IV, 250; Preller I, 408). Aber eine solche charonische Höhle, wie in Karien, läßt sich auch am oberen Mäander, einige Meilen von *Κελαιναί* und *Κιβωτός* auf phrygischem Boden, an der Grenze Kariens, nachweisen: in *Ἱεράπολις*; hier war ein Erdriß, so groß, daß ein Mensch hinabstürzen konnte, ein von erstickenden Dünsten erfülltes Plutonium [2]), und dabei ein Heiligthum der idäischen Göttin, deren Galli von den Dünsten nicht getödtet wurden; eine viereckige Umzäunung schloß den Erdriß ab. Eine Münze nennt dabei den *Χρυσορρόας*, den Goldströmenden, d. i. Segenströmenden [3]). Der Name *Ἱεράπολις* scheint uns keineswegs urbs sancta zu bedeuten, sondern vielmehr „die im Heiligthume Wohnende" (die assistrix sapientia in dem tabernaculum sanctum Gottes, quod praeparavit ab initio; Sap. 9), also die Oberpriesterin; das fem. von *ἱερᾱπόλος*, Oberpriester (vgl. die Städte *Ἀμφίπολις* neben *ἀμφίπολος*). Nun bemerke man wohl, daß auch das berühmte deukalionische Heiligthum der syrischen Göttin mit dem Erdrisse, *χάσμα*, *Ἱεράπολις* hieß; das ist also unfehlbar Alles dieselbe Sache, dieselbe Göttin, derselbe Fluthheld. Auch scheint es uns bemerkenswerth, daß sich der Name *Βαμβύκη* für die syrische Hierapolis bei Plinius (Hist. N. V, 23, 19) [4]) findet, entsprechend den ganz ähnlichen heutigen Benennungen beider Städte; Pambuck heißt die phrygische Stadt des Erdrisses; *βόμβυξ*, *υκος* ist Schlund, Kehle (vom Kullern der Flüssigkeit), *βομβύλη*, ein enghalsiges Gefäß; *βομβύλιος* ist = *βόμβυξ*; *βομβυλιάζω* ist = *βαμβαλίζω*, *βαμβακύζω*; neben *Βαμβύκη* erscheint *Βομβύκη* als hellenischer Frauenname, und *Βομβύλεια* heißt Pallas Athene (Lykophr. 786); *Βαμβύκη* stimmt aber auch auffallend zu *βαβύκα*, Brücke; und in Rom geschah der Sturz in die Fluthen (der Sturz der Strohmänner, Argei) von dem *pons sublicius* herab, mit dem Opfer (Stieropfer?) verbunden, worauf auch Grimm (Myth. 733) hinweiset, nachdem er die entsprechenden nordischen Sitten dargestellt, den Sturz des Strohmannes in den Strudel, den Tümpfel, und seine Vertretung durch eine Puppe im Sarge (Osiris), durch einen Tannenbaum (Adonis). — So viel ist unbestreitbar: die beiden Städte Hierapolis stehen in innigem Zusammenhange; sie sind also beide deukalionische Heiligthümer, beide kybelische Heiligthümer; und die phrygische Hierapolis bestätigt den deukalionischen und kybelischen Charakter von *Κελαιναί* und *Κιβωτός*. — Ebenso beweist die Beziehung der Kybele zu der Fluthsage von *Κελαιναί* und *Ἀπάμεια ἡ Κιβωτός* [5]) schon die Person des Midas, welcher an der Spitze

---

[1]) Eine andere heilige Höhle dieser Art, ebenfalls in Karien, in *Θύμβρια*.

[2]) Wegen dieser fast überall begegnenden Verbindung des Feuers mit den Fluthen, vgl. die Analogie Sap. 16, 17: quod enim mirabile erat, *in aqua, quae omnia extinguit, plus ignis valebat.*

[3]) Mannert VI, 3. S. 134 ff.

[4]) Vgl. Bambycii, i. e. pisces, das Gestirn; in Hierapolis waren heilige Fische.

[5]) Auch den Namen *Ἀπάμεια*, zunächst von *Ἀπάμη*, Gattin des Seleukos, möchten wir auf die Göttin zurückbeziehen, da solche Frauen priesterliche Namen trugen, welche wieder Namen der Gottheit waren; *Ἀπάμη* (von *ἀπαμάω*; vgl. *ἄμη* Sichel) ist die *ἀμήτειρα*, die uns später noch begegnen wird. — Auch läßt sich obigem Beweise noch hinzufügen, daß der Name der Apamea benachbarten Stadt

dieser Fluthsage und doch untrennbar an der Seite der Kybele steht, als ihr Sohn und Liebling und als der Gründer ihres ersten Tempels in Pessinûs. Es ist uns höchst wahrscheinlich, daß er selbst der Stiertödter ist, zumal, wie wir später darthun werden, sein Name gleichbedeutend ist mit Mithras. Den Heroen erwachsen oft aus ihren Beinamen Söhne; einen Anlaß dazu gab die griechische Sprache, welche oft diejenige Form, wodurch der Sohn bezeichnet wird, auch als eine Nebenform des väterlichen Namens selbst verwendet; so konnte Midas auch *Μιδάδης* heißen (wir werden später sehen, daß er auch *Μιδακρός* hieß); sprach also ein Mythos von einem Stiertödter Midades (*Ἄγχουρος Μιδάδης*), so entstand später leicht die Meinung, daß die Sage einen Sohn des Midas mit dem Namen *Ἄγχουρος* meine. Die häufige Wiederholung der mythischen Namen in den Königsgeschlechtern bot einen zweiten Grund der Verwirrung; denn später möchte es leicht wirklich einen Midaden Anchuros gegeben haben.

Das Hauptergebniß unserer bisherigen Untersuchung besteht also darin, daß in derselben Gegend, in welcher die noachische Archenstadt Kybotus lag, in denselben Gefilden und Thälern, kybelischer Dienst und eine kybelische Fluthsage nachgewiesen ist. Wir können nun wohl nicht mehr zweifeln, daß auch der Stadtname Kibotos auf die Göttin Bezug hat (nach der heidnischen Anschauung); denn Kybele ist nicht bloß Höhlenbewohnerin; sie ist auch die Stadtmutter, sie gab der bei *Κιβωτός* gelegenen Stadt *Μητρόπολις* den Namen [1]); sie, die turrita, turrigera, ist die feste Stadt selbst, die urbs munita. Der griechische Sprachgebrauch, welcher die Zinnen der Stadtmauern die heilige Kopfbinde, *ἱερὰ κρήδεμνα*, *πέτρινα κρήδεμνα*, auch *κρήδεμνον*, mit einem nur für den Hauptschmuck hoher Frauen üblichen Ausdruck nennt, gibt uns zu erkennen, daß man die geschützte, unnahbare Stadt, die Mutter der Bürger, in mystischer Einheit mit der Göttin dachte, deren Haupt mit einer Mauerkrone umgeben ist. Blicken wir aber tiefer, so bildet die viereckige Stadt ebensowohl, wie der Zellenbau der Berghöhle, die schützende Arche ab. Wie wäre es auch nur möglich, daß die in dem göttlichen Bauwerke der Arche gerettete Menschheit spätere Bollwerke der Zuflucht gegründet hätte, ohne dem neuen Schutzbau eine innige Beziehung zu dem alten zu geben? Aber hiermit ist doch nicht die ganze Sache ergründet. In dem Berg-

---

Μητρόπολις (Mannert l. c. S. 109) ausdrücklich auf Kybele bezogen wird. Also ringsum Kybeledienst da, wo das noachische Denkmal sich findet.

[1]) *Μητρόπολις ἀπὸ τῆς Μητρὸς τῶν θεῶν* (Steph. Byz.). Uebrigens *Μητρόπολις* = *μητροπόλος*, wie *Ἱεράπολις* = *ἱεραπόλος*? *μητροπόλος* ist bei Pindar die geburtfördernde Göttin (P. 3, 9). Nach Hesych. ist *ἡ μητροπόλος* = *μέλισσα*, Priesterin, Dienerin der Kybele; es wird Kybele selbst als Geburt fördernd *μητροπόλος* gewesen sein, von *μήτρα*, matrix; die Mutterstadt der Colonien hieß dann also eigentlich als Geburtspflegerin *Μητρόπολις*. Diese (phrygische) *Μητρόπολις* als Göttin entsprach dem *Μαίανδρος* (an diesem Flusse lag die Stadt), von *μαίω* ich pflege, nähre (daher *μαῖα*, *μαίομαι* ich trachte, d. h. ich sorge), also dem Männernährenden; wie, wenn nun *ὗς* = *ὑστέρα* (*ὕω*, *ὕδης*), das Nährende (wie *δελφύς* neben *δέλφαξ*), und *Μαρσ-ύας* der die *δελφύς* Befruchtende? die *ὗς* war wirklich das Attribut der magna mater, und des *Ὑης* Dionysos Mutter hieß *Ὑη*, seine Ammen *Ὑάδες*, *suculae*. Trotz dem Unterschied der Prosodie ist also doch wohl *ὗς* auf *ὕω* zu beziehen; dafür zeugt auch *ὑστήρια*, ein Schweinopferfest.

heiligthum zu Pessinûs, welches Midas gegründet, befand sich ein Stein von unbeträchtlicher Größe; und dieser Stein war das Bild der Göttin, galt als die Kybele selbst. Man glaubt, daß es ein Meteorstein gewesen, was, an sich sehr wahrscheinlich, dadurch bestätigt wird, daß auch die Verehrung der Kybele durch Pindar in einem vor seinem Hause gegründeten Heiligthum durch das Herabfallen eines Meteorsteines veranlaßt sein soll. Da mag man nun die Frage aufwerfen, wie es möglich sei, daß eine Höhle und eine viereckige Stadt, und doch zugleich ein Meteorstein die Kybele und die Arche vorgestellt habe; wir erwidern aber darauf, daß die Alten sich die Meteore als hoch über die Erde erhobene, in den Lüften schwebende Körper oder Erscheinungen dachten, und daß die Meteorsteine diesen Namen als Steine tragen, die, nachdem sie früher in hohen Lüften geschwebt, sich zur Erde niedergelassen haben; μετέωρος heißt: emporgehoben in der Luft schwebend; wirklich der auffallendste Zug in dem Schicksal der Arche während der Fluth, wo sie, die Keime der gesammten Menschheit und alles irdischen Lebens in sich beschließend, über die höchsten Gebirge der Erde emporgehoben, durch die bewegten Fluthen weit entführt wurde in Räumen, die unser Auge von dem Sternenhimmel nicht zu scheiden vermag! ναῦς μετεώρους nennt Thukidides die Schiffe auf der hohen See; wie viel mehr war die Arche auf den hohen Wogen der Sündfluth ein Meteorschiff! Und die Völker, in denen die Vorstellung dieser schwebenden großen Mutter und ihres Niedersinkens zu der Erde noch in frischem Leben war, konnten sie wohl einen aus den hohen Lüften niedersinkenden Körper wahrnehmen, ohne an jenes „Haus Gottes" erinnert zu werden? Was aber die Göttin Kybele betrifft, so haben wir schon oben (S. 6) jener Auffassung der alten Dichter gedacht, wonach, wie Lucretius (II, 602 s.) ihnen nachsingt:

> Frei in den Höhen führte mit Löwen bespannt sie den Wagen;
> Schwebend hing im Raume der Luft der irdische Boden.

Hiermit mag man vergleichen, wie die Alten die Luftfahrt des Ogyges oder Deukalion schildern (Buttm. Myth. S. 205 ff.). Bei Nonnus (Dionys. 12, 59 ff.) finden wir folgende Beschreibung:

> Καὶ πόθεν ἄστεα πάντα κατέκλυσεν ὕετιος Ζεὺς
> ἠλιβάτοις πελάγεσσιν, ἄγων ὑψούμενον ὕδωρ·
> πῶς Νότος ἐκ Βορέαο, καὶ ἐκ Λιβὸς Εὖρος ἰμάσσων,
> λάρνακα Λευκαλίωνος ἀλήμονα, γείτονα Μήνης,
> εἰς πλόον ἠερόφοιτον ἐκούφισεν, ἄμμορον ὅρμου.

In steilen Höhen, dem Monde nah, schifft die Arche, die ναῦς οὐρανοδρομοῦσα (Kreuser, Kirchenbau II, 135), über der ganzen wasserbedeckten Erde, hafenlos; ἠερόφοιτος nennt Nonnus diese Fahrt; und es verdient bemerkt zu werden, daß er dasselbe Prädicat an zwei verschiedenen Stellen dem Tantalos gibt (18, 32 u. 35, 295), an der zweiten Stelle also: οἷος ἀλήτης Τάνταλος ἠερόφοιτος, wo ἀλήτης und ἠερόφοιτος ebenso auf Deukalion passen; die Sache fällt um so mehr auf, als Τάνταλος unzweifelhaft zu ταντάλευω = ταλαντεύω gehört, also den Schwebenden, Gewiegten, Schwebendgetragenen (wie eine Wage) bezeichnet, also den μετεωριστός (etymologisch wohl zu τείνω und einem alten ταντός = τατός, wovon ταντάλλω, ταντάλος, wie ἀτάλλω, ἀτάλος). Dieser Τάνταλος, der ἀνατεταμέναις χερσί den

Himmel trug, fällt mit Ἄτλας zusammen (Creuzer I, 9). Wir glauben gern (mit Preller I, 513), daß das Schicksal dieses Tantalos „der mythische Ausdruck einer schrecklichen Naturkatastrophe sei", möchten aber doch auch an Odhins „Hangen am windigen Baum, am Ast des Baumes, dem niemand ansieht, aus welcher Wurzel er sproß" [1]), erinnern, und dann wieder an das Beten des Moses in kriuzes stal. Die Leiden des Tantalos scheinen auch uns später mißdeutet; sie waren wohl freiwillige, als Opfer, zur Lösung fremder Schuld übernommene Leiden. Vor Allem halten wir im Auge, daß Tantalos, ein Sohn des Zeus und der *Πλουτώ*, der Fülle, die Gebiete der heiligen Kybele-Berge innehat, die kleinasiatischen Fluthsagenlande, daß aber auch Acheloos, der Fluthmann, und Theben eingreifen (Preller II, 267 ff.). „Die Elemente der Sage sind wohl im Rheadienste zu suchen" (Preller ibid.). Tantalos ist der leidende Fluthheld.

Also bisher nirgend ein Widerspruch gegen die Darstellung des Buches der Weisheit (Kap. 14), wonach der geheiligte Bau der Arche in den entarteten Nachkommen derer, die sie gerettet, der Gegenstand der Abgötterei und ein Anlaß der schändlichsten Unzucht geworden ist (K. 14, V. 12). Es ist gewiß nicht unberechtigt, wenn wir diese Worte der hl. Schrift vorzugsweise auf die Ἰσοδρόμη Μήτηρ, die Kybele (Strabo IX, 440), beziehen, da ihre Haupttheiligthümer dem heiligen Lande nicht fern lagen, und ihr Dienst unter geringer Veränderung des Namens und der Formen die unmittelbare Umgebung des hl. Schriftstellers erfüllte. — Nur wollen wir uns der Idee nicht hingeben, als ob mit jenen heiligen und allerdings inhaltschweren Worten das ganze Wesen der Sache erschöpft, oder auch nur jede Seite des Namens berührt sei. Die Arche selbst ist nur ein Ausfluß einer weltumfassenden und weltalten Idee; sie ist eine Verkörperung der die Menschheit rettenden, die Rechtfertigung anbahnenden göttlichen Liebe und Weisheit, die andererseits wieder in unverkennbarer mystischer Beziehung zur allerseligsten Jungfrau stehet. Diese wunderbare Verknüpfung des Geistigen und des Leiblichen, des Allgemeinen und des Besonderen, des Alten und des Neuen scheint auch dem Kybeledienst eigen gewesen zu sein. Die ihm so wesentliche Geburt des Zeus, um nur Eines zu erwähnen, ist schwerlich allein auf die durch die Arche bedingte einstige Menschwerdung Gottes zu beziehen, sondern es scheinen bestimmte Verheißungen der Erlösung in Gebräuchen gefestet, dann aber zu vergangenen Thaten mißdeutet worden zu sein. Wir würden nicht überrascht sein, wenn die fortschreitende Wissenschaft dereinst einen Zusammenhang zwischen der Geburt des Zeus in der Höhle der großen Mutter und der Geburt des Weltheilandes in der Höhle von Bethlehem zur vollen Klarheit brächte.

Doch kehren wir zu unserer nächsten Aufgabe, zur Besprechung der viereckigen Gestalt der Kybele-Kybotos zurück. Es ist Thatsache, daß die Alten den Namen Kybele mit cubus, Würfel, zusammenhielten, und daß ihnen der cubus „das Symbol der Festigkeit und des Ruhens auf dem Mittelpunkte" war, des unerschütterlichen Standhaltens in der allgemeinen Erschütterung (cum omnia moveantur circa, non mo-

[1]) Hávamál 139.

veri; Varro, s. Creuzer Symb. II, 379). — Ob der Stein der Kybele eckig oder rund gewesen, bleibe bei dem Widerspruch der Nachrichten unentschieden. Aber ein ähnlicher Stein in dem Tempel zu Jerusalem wird als bestimmt viereckig bezeichnet; er soll an der Stelle der verlorenen Bundeslade gelegen, und *lapis fundamenti* genannt worden sein, weil, wie die Rabbiner sagen, Gott die Weltschöpfung von diesem Steine aus begonnen habe (Bähr Symb. 171). Wir sind sehr geneigt, dieser Rabbinerlehre eine wahrhafte und wichtige Grundlage zuzusprechen. Denn für's Erste ist es ja genau dieselbe Symbolik, wenn der Heiland, der selbst der viereckige Grundstein, seine neue Schöpfung, seine Kirche, auf den Vertreter *Πέτρος*, auf die *πέτρα* gründet mit der Bestimmung, cum omnia moveantur circa eam, non moveri (Matth. 16, 18. Ephes. 2, 20); dann aber stimmt dieser Stein auch gar sehr zu dem Steine der Kybele, der auch im Heiligthume, im *κύβελον* = *θάλαμος* aufbewahrt wurde (das Allerheiligste im Tempel war ebenfalls ein *κύβελον* im vollesten Sinne, ein wahrer cubus); ferner trifft auch zu, daß die Kybele mit der Schöpfungsgeschichte zusammenhängt (Preller Myth. I, 402); und abermals fügt sich trefflich, daß auf der Orakelstätte in Delphi, welche *θάλαμος* = *κύβελον*, Allerheiligstes hieß, der Nabelstein der Erde aufbewahrt wurde, ein Stein, den man sich als Nabel, mithin als Schöpfungsausgang der Erde dachte, als Symbol des Paradieses; vgl. *παὰ μέσον ὀμφαλὸν εὐδένδροιο ματέρος*; Pind. 4, 74; — *ἐν μέσῳ τῆς γῆς ἐπὶ τοῦ ὀμφαλοῦ καθήμενος*, Plat. Rep. IV, 427, c. — *ἐν μεσομφάλοις Πυθικοῖς χρηστηρίοις*, Aesch. Spt. 729. — Wie *φαίνω*, ich scheine, *φαλός*, glänzend, bildet, so *ὀμφαίνω* (= *ὀμφύνω* = *ὀμπνεύω*), ich nähre, *ὀμφαλός*, der nährende Theil; (vgl. *ὀπός* Saft, Lebenskraft; *ὀπάζω*, ich statte aus; *ὀμφή* = *ὀσμή* von *ὄζω* neben *ὄζος*; *Ὀμπνία* Demeter; die persönliche *Ὀμφάλη* ist also die Nährerin. Wir werden ihr später wieder begegnen). Wie sehr nun die hebräische Vorstellung vom lapis fundamenti mit der heidnischen Anschauung übereinstimmte, lehrt folgende Stelle des Rabbi Schem Tof: „Wie Gott ein Kind vom Nabel zu bilden anfängt, und es nach vier Seiten ausdehnt, so hat er die Welt vom Stein des Fundamentes und vom Allerheiligsten angefangen zu schaffen; und von ihm aus ist die Welt gelegt und gegründet" (Bähr I, 172). Halten wir nur das Eine immer im Auge: daß das erste Heiligthum Gottes, quod plantaverat a principio, der erste mons sanctus, das Paradies, war (Genes. 2, 8). — Endlich kommt auch das noch in Erwägung, daß der Erzvater Jakob, nachdem er den nächtlichen paradiesischen Traum gehabt, den Stein, auf dem er geruht hatte, salbte und Haus Gottes nannte, und daß an dieser nämlichen Stätte einige Zeit, und sehr lange Zeit in der Nähe derselben die Bundeslade aufbewahrt worden ist, daß also die Vermuthung sehr nahe liegt, daß der Stein des Jakob, in Bethel aufbewahrt, mit der Bundeslade oder statt der Bundeslade in den Tempel gebracht worden sei. Für diesen Ruhestein Jakobs wäre demnach eine urkirchliche Bedeutung zu vermuthen, eine Beziehung zu der paradiesischen Gotteswohnung und zu irdischen Heiligthümern, welche dieser entsprechen; es wäre etwa auch an den *λᾶς καππώτης* des Orestes und an das sprüchwörtliche *δρῦς καὶ πέτρα* zu denken, da *δρῦς* auch der heilige Oelbaum heißt, die Salbung der Spitze des aufgerichteten Steines

durch Jakob den Oelbaum ersetzen könnte, da ferner Odysseus bei der πέτρα und dem Oelbaume seine heilige Ruhe mit Athene genießet, mit ihr ἀπὸ δρυὸς καὶ ἀπὸ πέτρας ὁάριζει (Odyss. 13; 97, 102, 370), und endlich auch die Arche des tyrischen Herakles bei dem ambrosischen Doppelfels und dem heiligen Oelbaume der Athene ihre Ruhe findet (Nonnus Dionys. 40, 470 s. ἔρνος ἐλαίης, πέτρης — μεσόμφαλον). So Gen. 2, 9: lignum etiam vitae in medio paradisi, lignumque scientiae boni et mali, und 3, 3: de fructu vero ligni, quod est in medio paradisi. Und hiermit vereinigt sich wieder die hebräisch-christliche Sage bei Calderon de la Barca: „Als Adam an seiner Tage Ziel gestanden, sandte er Seth, den liebsten seiner Söhne, nach dem Oele des Herrn zu dem Paradiese. Der Gesandte zieht ... zur Pforte des Paradieses, und erblickt ... einen Baum, dessen Blätter dürr und welk ... ein entblößtes Baumgerippe. — Es ist der Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen, ein Zeichen des Oels der Barmherzigkeit und Liebe ... Wie die Fluth — zu Noahs Zeiten — verlaufen, daß die Taube fliegen konnte, bringt sie einen Zweig des Baumes zur Arche; den verpflanzt Jericho, Noahs Sohn — — —“ [1]). Also auch hier der Baum der Paradiesesmitte ein Oelbaum, und bedeutsam ein Baum des Todes und des Lebens. — Der Erzvater Jakob richtete den das Haus Gottes darstellenden Stein als Herme auf. Man stoße sich nicht an diesem Ausdrucke; Herme ist Stütze, Träger, lapis fundamenti; nach alter Auslegung ist das Haus Gottes die Kirche Gottes; die Säule also der Träger der Kirche; auch ist nach biblischer Allegorie die Kirche der Oelbaum. — Nicht bloß die eigentlichen Hermesbilder waren viereckige Säulen; alle heiligen Bilder hatten diese Gestalt (Bähr Symb. I, 161 Note 6 und 163 Note 1). Hermes selbst hieß τετράγωνος, quadratus. Daran können wir nicht zweifeln (wenn auch die Anschauung Bährs nicht ganz dazu stimmt): mit der Vierzahl, mit dem Viereck verbanden die Alten die Idee der Festigkeit, der Kraftfülle und der festen Ordnung. Die Pythagoreer betrachteten die Vierzahl, die τετρακτύς, als das Symbol der Weltordnung, der Schöpfung (Bähr Symb. I, 157, 162), als die Wurzel und Quelle aller Dinge (lapis fundamenti), ῥίζωμα, παγὰ ἀενάου φύσεως. Große Dulder wie Herakles, der am vierten Tage Geborne, hießen τεταδισταί, von τετράς, Vierzahl; dem τεταδιστής Hermes zu Ehren feierten Jünglinge den vierten Tag des Monates. Eine Steigerung der τετράς ist die τεσσαρακοντάς, die Quarantaine, die in der Sündfluth, bei dem Auszug aus Aegypten und in dem Leben Christi und seiner Kirche die Noth, die Prüfung darstellt. — Es war ein fester Sprachgebrauch, einen Mann von großer Leibesstärke, und ebenso einen Mann von starker, unerschütterlicher Gemüthsart τετράγωνος zu nennen; auch bei den Römern: vir quadratus. Auch brauchten die Römer das verbum *quadro* für jede feste, geregelte Zusammenfügung; *agmen quadratum* ist das im Viereck, Rechteck fest aufgestellte Heer, die

---

[1]) Hist. pol. Blätter von Phillips und Görres 5, 440. Jener persönliche Jericho ist sehr merkwürdig: ἴχος = ἴχνος (aus ἴχμα ersichtlich; vgl. ἰχάζω, ἰχμάω, ἰχνάω) Ἰεριχόεις, Ἰεριχοῦς, der eine heilige Fußspur hat; dazu nun gerade bei der Stadt Ἰεριχοῦς die Worte des Engels: locus sanctus est. Jos. 5, 1. 8.

σταδιὴ ὑσμίνη Homers, der das festgeschlossene Viereck auch πύργος, Thurm, nennt (Il. 4, 334, 347; vgl. 12, 43); die Römer sagten sogar per quadrata für schicklich, und quadro in gleichem Sinne: ich schicke mich; so tief war die pythagoräische Anschauung vom κόσμος begründet. — Mit der Idee der Festigkeit, der Verläßigkeit ist die der Wahrheit engverknüpft. Wenn es also heißt, dem Hermes als dem λόγος ἀληθινός sei das Quadrat geheiligt, so können wir darin nicht (wie Bähr) einen Beweis finden, daß das Quadrat Symbol der Offenbarung sei; der wäre kein vir quadratus, der Unwahres redete; „ein Mann, ein Wort", sagt das Sprüchwort. Auch bei der in den Worten *petra, Petrus* liegenden Symbolik ist ja die wichtigste Folge der Felsenfestigkeit der λόγος ἀληθινός, die unfehlbare Wahrheit. Der indische *Buddha*, dem ebenfalls (nebst dem Oelzweige) das Quadrat, und zwar das durchkreuzte Quadrat — ⊞ — auf die Brust und auf die Hand geschrieben ist, wird ebenfalls als fester Träger der göttlichen Wahrheit zu betrachten sein, da sein Name (budha, sciens, sapiens) jenem λόγος ἀληθινός entspricht (Creuzer Symb. I, 388; Bähr Symb. I, 160). Und die ἀλήθεια, der Brustschild des ägyptischen ἀρχιδικαστής, so wie die δήλωσις καὶ ἀλήθεια, der Brustschild des Hohenpriesters der Hebräer (Exod. 28, 30; Creuzer Symb. II, 116), wird von jenem Quadrat des λόγος ἀληθινός schwer zu trennen sein. — Wenn also das Paradies, die Erde und die Arche in einer Symbolik, die sich bis Indien und China erstreckt, durch das Quadrat ausgezeichnet werden [1]), so scheint uns damit überall die Veste bezeichnet, abgesehen von der mystischen Beziehung dieser dreifachen Vesten untereinander und zu jener Isis — Pallas — Onka (ὄγκη), welche mit Gott spricht (in Sais): τὰ ὄντα καὶ τὰ ἐσόμενα καὶ τὰ γεγονότα ἐγω εἰμί (oben S. 20) = ῥίζωμα, παγὰ ἀενάου φύσεως, lapis fundamenti, = sedium tuarum assistrix sapientia, — quae et *affuit tunc, cum orbem terrarum faceres* (Sap. 9). — Auch die durch ihre vier Kelchblätter viereckige Lotosblume (rosa mystica) [2]) scheint diese verschiedenen Vesten zu vertreten; in Indien stellt sie bald das Paradies, bald die Erde, bald die Arche der Fluth dar; und ihre Beziehung zur Isis ist allbekannt. Was insbesondere die Arche betrifft, so ist ihr prisma (mit den Verhältnissen 1 : 6 und 1 : 10) der auf die menschliche Gestalt angewandte cubus; wozu man die Einfügung der menschlichen Gestalt in das Viereck nach indischer Weise (Bähr S. 158) vergleichen mag. So denkt sich das Alterthum auch Kybele in dreifacher Beziehung zur Arche, zur Erde und zum Paradiese. Als Inhaberin des Paradieses heißt sie die „große Mutter, geboren auf den ewigen, festgegründeten Bergen, und thronend auf ihnen, segenvoll niederblickend auf die niedere Erde" (Creuzer II, 379). Das sind die Berge des Paradieses, aus welchem nach einer schönen Sage die Bienen niedergestiegen sind auf die neubegnadigte Erde; daher von Πάνακρα, höchster Berggipfel, die Biene im Gebiete des kretischen Idalandes ἡ πανακρὶς hieß, die Dienerinnen der Kybele aber μέλισσαι, Bienen; sie selbst ist die mütterliche Biene, mater apis. — Die phrygi-

[1]) Näheres hierüber bei Bähr a. a. O. 155 ff.

[2]) Da λωτός auch Klee heißt, so ruft dieser vierblättrige λωτός das vierblätterige Kleeblatt, das Symbol des Segens, in Erinnerung.

schen Berge aber, die ihr geheiligt sind, vertreten und bezeichnen unter verschiedenen Namen das Paradies, vor allen Ida und Pessinûs; ἴδη, (wovon unten mehr) ist Wald, Hain, ist ein synonymum von παράδεισος; und Πεσσινοῦς, Πεσινοῦς, von πέσσω (πέσω = πέψω), ich bringe zur Reife, ἰνόεις = ἰνοείδης (wie ἰόεις = ἰοείδης) [1]) ist der Nährer kräftigen Wachsthumes. — So drückt dieser Name des größten phrygischen Heiligthums dasselbe aus, was auch im Namen Φρύξ, Φρύγες zu liegen scheint; denn φρύγω, φρύσσω heißt: ich dörre, brate, backe, brenne, also ungefähr was πέσσω, ich koche, backe; daß es aber auch ich reife bedeutet hat, dafür bürgt das lat. *fructus*, Frucht. Dieselbe Idee scheint auszudrücken der phrygische Flußname Θύμβρις, Θύμβριος = Θύαρις [2]), welches von θύω, τύφω stammt, ich brenne, mache glimmen; wozu die Nebenform θείω sowohl θεῖον Schwefel, wie θεῖος, Oheim, Pflegverpflichteter, erklären kann, und die Nebenform θίω θίασος, das fette Mahl, der Schmaus, aber auch θιβρός, θιμβρός warm = θερμός (von θέω = θύω), neben θέρος, die reife Ernte, neben θεραπεύω ich pflege (schon θέρων ἕλκος = θεραπεύων ἕλκος, *fovens* ulcus). Dasselbe scheint ὁ Κάϋστρος auszudrücken; καίω, καύσω ich brenne, κήλεος brennend, κηλέω foveo, befriedige, heile u. s. w. Κάϋστρος ist der Geburtsort des Apollo (Creuzer II, 588, 594); Κάϋστρος ist der Gemahl der syrischen Göttin (516; vgl. 392), der Vater der mythischen Semiramis, der Bergtaube (401). — Diese Züge, die uns später als hochwichtige erscheinen werden, wollen wir hier noch durch eine Analogie zu stützen suchen. — Auch ζέω heißt: ich siede, koche, sprudle; daß es aber auch: ich nähre hieß, beweiset ζειά, ζειά, das nährende Getreide, ζείδωρος, die Nahrung gebende (Erde), ζωή die Nahrung. Und da von ζέω regelrecht Ζεύς gebildet, und dieses regelrecht zu ζεύς contrahirt wird, so erhellt: Ζεύς = Πεσσινοῦς (womit freilich jener Name nicht erschöpft ist).

Zu einer Zeit, wo die Römer in Phrygien noch ganz fremd waren, (Livius 29, 11 pr.), wurden sie durch die sibyllinischen Bücher angeregt, das auf dem pessinuntischen Berge verehrte Bild der Kybele nach Rom zu entführen. Man hatte nämlich in diesen alten prophetischen Schriften einen die Sicherheit des römischen Staates verbürgenden Spruch gefunden, der nach Livius (29, 10) also lautete: *quandoque hostis alienigena terrae Italiae bellum intulisset, eum pelli Italia vincique posse, si mater Idaeea a Pessinunte Romam advecta foret.* Man hat diesen Ausspruch damals dahin verstanden, jenes Kybelebild, der Stein auf dem pessinuntischen Berge, sei ein Palladium, an dessen Besitz die ewige Sicherheit des römischen Staates geknüpft sei. Die Geschichtsforscher vermögen diese Erscheinung aus den damaligen Zuständen nicht zu erklären. Zwar leiteten die Römer gerade aus jenen kleinasiatischen Gebieten ihren Ursprung her, und auch die Sibyllen Italiens stehen unläugbar mit den kleinasiatischen in Verbindung; aber diese uralten Beziehungen waren seit sehr langer Zeit gänzlich zerrissen, und die uns hier vorliegende sibyllinische Weissagung ist unzweifelhaft viel älter, als die politische Bedeutung

---

[1]) ἶνις, Sohn, Tochter; vgl. auch δρυπετής = πέπειρος.

[2]) Mannert VI, 3, S. 93. Auch hieß die Stadt Νῦσα in Karien zugleich Ἄθυμβρα, von Ἄθυμβρος, Allnährer?

Roms. Sobald wir aber annehmen, daß diese Weissagung eine wahre, urkirchliche ist, so hört die Erscheinung sofort auf, eine unerklärliche zu sein. Denken wir uns die noachische Kirche, sich ausbreitend über den Erdkreis, noch unverfälscht, unerschüttert. Das Thun der Völker, ihr Wandern und Wohnen, war nothwendig noch ein gottgeleitetes. Die ganze Welt stellte im Großen das Bild dar, welches später Palästina im Kleinen erneuerte. Zugleich war diese Weltkirche ein Vorbild der christlichen Kirche. Wer möchte zweifeln, daß während dieser glücklichen Jugendzeit des erneuerten Menschengeschlechtes die göttliche Vorsehung Sehern und Seherinnen einen Blick in die fernste christliche Zukunft gewährt habe, und daß in diesen Gesichten, welche die „*expectatio gentium*" erweiterten und befestigten, auch Oertlichkeiten hervortreten konnten, welche durch die göttliche Vorsehung berufen waren, in den Zeiten der Erfüllung das Herz und das Auge der Erde zu sein? Mit einer solchen Auffassung läßt sich freilich eine Beziehung auf das pessinuntische Götzenbild nicht vereinigen. Aber wenn die Weissagung aus den Zeiten des reinen Glaubens überliefert ist, dann kann mit der idäischen Mutter nur jener Centralpunkt, jener lapis fundamenti in mystischem Sinne bezeichnet sein, und die Beglückung Roms durch das von dem Pessinûs ihm zugeführte Heiligthum nur auf die der Kirche von Gott verliehene unerschütterliche Festigkeit bezogen werden. — Daß es sich bei der Erfüllung der sibyllinischen Weissagung um einen persönlichen Träger des Heiligthums handelte, davon scheint das Bewußtsein damals noch nicht ganz erloschen gewesen zu sein; denn das delphische Orakel hielt zwar die Römer nicht ab, das Bild in Pessinûs zu holen; aber es gab ihnen die Vorschrift, den besten Römer (qui vir optimus Romae esset) zum *advector* des Bildes zu verwenden; und die Römer wählten dazu den noch ganz jungen und unverdienten P. Scipio, der wirklich den Stein aus dem Schiffe auf das Land trug (Livius c. 14 ib.), und vielleicht nicht ohne Rücksicht auf seinen Namen auserwählt wurde, da Scipio *Σκιπίων*, *Σκηπίων* der Stützende, Stärkende ist (*σκίπων*, *σκήπων*, *σκηπίων*, die Stütze). Es ist die Sache des Unerschütterlichen, die Brüder zu stützen, zu befestigen (*σκήπτω*, ich stütze, stelle fest, ist = *στηρίζω*; und zu Petrus sprach der Heiland: *στήρισον τοὺς ἀδελφούς*, stütze die Brüder; Lucas 22, 33).

Die Deutung also, welche sich uns nunmehr für die sibyllinische Weissagung darbietet, ist diese: Wann immer ein fremder Feind in Italien eingedrungen sein mag, er wird aus Italien vertrieben und besiegt werden können, wenn einmal die paradiesische Mutter, die Glorie des Herrn, von den ewigen Bergen nach Rom geführt sein wird."

Die Idee, von welcher wir bei dieser Deutung geleitet werden, ist uns durch viele Schriftstellen sehr nahe gelegt, welche sich auf die göttliche Weisheit, die Braut der Gerechten, und zugleich auf die Kirche, die Braut des Herrn, und auf die Jungfrau Maria, die Braut des heiligen Geistes, beziehen. Auch für die Gefühle eines uralten Propheten, welcher zuerst den heiligen Boden Roms betrat, vielleicht zuerst die sieben Hügel weihete in similitudinem paradisi Domini (ein Siebengebirge nach indischer, tibetanischer, persischer und hebräischer Vorstellung[1]) — für sein schmerzliches

[1]) Bähr Symb. I, 192 f. Den sieben Gürteln und den sieben Bergen von

und freudiges Sehnen nach endlicher Erfüllung der als einziger Trost an den Sündenfall geknüpften Verheißung ist es ganz bezeichnend, was der Weise im hohen Liede singt (4, 8): veni de Libano, sponsa mea, veni de Libano, veni ... de cubilibus leonum, de montibus pardorum; und noch bezeichnender dafür ist der Ausruf im Buche der Weisheit (9, 8 ss.): mitte illam (sapientiam) de coelis tuis et a sede magnitudinis tuae, ut mecum sit et mecum laboret — in templo, quod aedificavi in monte sancto tuo *in similitudinem tabernaculi sancti tui, quod praeparasti ab initio.*

Wir fühlen wohl, daß diese, das älteste Heidenthum und das Christenthum durch gemeinsame religiöse Geheimnisse und Stiftungen innig verknüpfende Anschauung den Nichtchristen viel zu christlich, und vielen Christen etwas unchristlich erscheinen mag. Wir bitten aber Alle, den Verlauf dieser Untersuchung abwarten zu wollen, namentlich das, was wir über das Wort Libanon später vorbringen werden, im engsten Zusammenhange mit vielen Einzelheiten, durch deren Aufhellung uns jene urkirchliche Sprache, welche auch die Sprache der Sibylle war, verständlicher wird. Aber auch auf unserem gegenwärtigen Standpunkte schon wird der Redliche, gern oder ungern, uns gestehen müssen, daß die durch die Sibylle verheißene Unüberwindlichkeit Roms eine Thatsache der Geschichte des christlichen Roms ist[1]), und daß die auch sonst mehrfach und zwar schon in der Gründungssage Roms begegnende Verheißung einer beispiellosen Unüberwindlichkeit der „ewigen, stets unerschütterten Stadt" (Creuzer III, 713—716) auf gemeinen Wegen ebensowenig erklärbar ist, wie der Ursprung und die Beachtung jenes sibyllinischen Spruches, daß also die eine Spur einer eingreifenden göttlichen Waltung der andern zur Stütze dient. Wir würden aber die Möglichkeit, eine allen Geschichtschreibern unbegreifliche historische Thatsache aus dem Verhältnisse der katholischen Kirche zur Urkirche zu erklären, gar nicht zur Sprache gebracht haben, wenn nicht diese sibyllinischen Geheimnisse mit den religiösen Alterthümern Roms und namentlich mit solchen, auf deren Beleuchtung unsere Untersuchung hingewiesen ist, in engem Zusammenhange ständen. Schon die geographischen Namen des alten Roms, welche, einem allgemeinen Gesetze des Alterthums entsprechend, religiöse Namen sind, bekunden deutlich den auch in der römischen und etruskischen Stammsage gemeldeten uralten Zusammenhang mit den phrygischen und lydischen Landen. Wir wollen mit dem Tiberis, dem ersten Strome des Landes, den Anfang machen. Der Fluß Sangarius[2]), an welchem das berühmte Heilig-

verschiedenem Metalle im Buche Henoch entsprechen auch die sieben Metallfarben der Mauer von Ecbatana. — Wegen der sieben Berge vgl. Septimontius Deus.

[1]) Man wird nicht entgegenhalten wollen, daß Italien doch auch in christlichen Zeiten von Fremden occupirt worden sei, welche nicht wieder verdrängt wurden, namentlich von den Longobarden, die mit dem vorgefundenen Mischvolke von Galliern und Römern die heutige dreistämmige Bevölkerung Oberitaliens bilden. Die Prophezeiung ist nur gegen die Feinde Roms, und auf den Schutz Roms gerichtet. Je größer im Uebrigen die Erschütterungen Italiens, desto größer das Wunder.

[2]) Der Fluß hieß auch Ξηροβάτης, was vielleicht mythisch den Schiffer bezeichnet, welcher εἰς τὸ ξηρόν, auf's trockne Land, zurückgekehrt ist; aber wahrscheinlich auch der Erdbefruchter von ἡ ξήρα, arida, terra, und βάτης Befruchter, eine besonders bei den Nilüberschwemmungen angewandte Symbolik.

thum von Pessinûs lag, entsprang auf dem mons *Adoreus*, und verband sich später mit dem Thymbris oder Thymbres, Tymbres (Livius 38, 19). Die Formen *Θύμβρις* und *Θύμβρης*, *ητος* verhalten sich wie *Τίγρις* und *Τίγρης*, *ητος* [1]). Wir haben schon oben bemerkt, daß der Name ohne Zweifel zu *τύφω*, *θύψω* gehört, und den Wärmenden, Reifenden, Nährenden zu bezeichnen scheint. Wir können noch hinzufügen, daß auch der oben (S. 17) zu *Θήβη* besprochene Stamm *θάω*, *θαβ*, *ταφ* den Begriff der Erwärmung in *θαλύνω*, *θαλύπτω*, *θάλπω* als Grundlage des Begriffes der Stärkung, Nährung erkennen läßt; *θαλύω* heißt ich wärme; *θαλυκρός* ist heiß, feurig, glühend, *διάπυρος;* und doch sind *θαλύσια* (*ἱερά*) Ernteopfer, Feste der Demeter; ferner ist *θάλπω* ich wärme, entzünde; *θαλπωρός* erwärmend; und doch *θαλπωρή* Erquickung, Stärkung, Trost. — Hieraus können wir den Schluß ziehen, daß, zahlreichen Analogien entsprechend (denken wir nur an *ζέω*, *ζύμη*, *ζάλη*, *ζάω*), ursprünglich *θύω* = *θάω*, *θέω;* daß mithin auch *Θύμβρα* von *Θήβη* schwer zu trennen sei. *Θύμβρα* wird die Mutter des Pan genannt; und doch ist Pan Sohn der Rhea Kybele; also *Θύμβρα* = *Θήβη* = *Κυβέλη*. Dem entsprechend bedeutet auch *Πάν* der Nährer, der Heiler (von *ΠΑΩ*, ich nähre: *πάομαι*, ich erwerbe; *πάτηρ*, Nährer; pastor, Nährer; *πανός*, panis; *πανία*, die Fülle). Für's Erste finden wir nun in dem Flusse Tiberis, welchen die Griechen in älterer Form *Θύβρις*, *Θύμβρις* schreiben, den Flußnamen Kleinasiens wieder. Ein anderer Name dieses Flusses war aber Rūmo, Rūmon, *Ῥύμων;* da die lateinische Sprache die Endsylbe *ων* gern in imus wandelt (*τέρμων*, terminus): so ist Rūminus derselbe Name; und so heißt Jupiter; die Bedeutung von ruminus aber ist: nährend (s. Scheller WB.), auch: säugend, daher Rumina, Rumia die Göttin der Säugung. — Und ebenso hieß der Tiberfluß Albula, *Ἀλβόλης* = *Ἀλφόλης* (wie *Σκαιόλης*, Scaevula, wie *φαινόλης* paenula; vgl. Schneiders lat. Gramm. I, 225), was wiederum der Nährende ist (zu *ἄω*, alo [*ἄλω*] *ἄλθω*, *ἄναλτος*, *ἄλσος*, *ἄλμα*, almus, *ἀλφάνω*, *ἄλπνος;* worüber später ein Weiteres) [2]). Die Sage von dem Könige *Θύβρις*, Tiberinus, welcher in der Fluth versunken, den Flußnamen *Θύβρις*, Tiberis veranlaßt habe, zeigt uns wieder die phrygische Sage des Sturzes in den Schlund, um so mehr, als ja auch die Argei in den Tiberstrom gestürzt wurden. — Noch weiter aber greift diese Verehrung des Nährenden in den Stromnamen um sich: wie in Pessinûs das Bild der Kybele im Strome gebadet wurde, genau so in Rom; und wie dort der Strom *Σαγγάριος*, *Σάγαρις* (von *σάττω*), der Sättigende, Heilende (vgl. *σάκτας*) und *Ξηροβάτης*, Erd-

---

[1]) Dazu *Θύμβριος*, Fluß bei *Θύμβρα* in Troas; *Θύμβριον*, phrygische Stadt mit der Quelle des Midas; *Θυμβρία*, Flecken in Karien, mit der charonischen Höhle, *Θύμβρις*, Fluß in Sicilien; *Θύμβραρα τά*, Stadt in Lydien (vgl. *Θύβαρνα*).

[2]) Daß auch *ἀλφάνω* eigentlich „ich gebe Nahrung, Gedeihen" bedeutet, erhellt aus *ἀλφεσίβοιος* in dem Sinne von rindernährend; auch aus der Analogie von (*πάω*), *πάομαι*, *πατέομαι*, *πάτηρ* ꝛc. — Bei Diod. Sic. heißt der Tiberis auch *Ἄλβας*, gebildet wie *Ἀργᾶς*, *Κτησᾶς* u. dgl. Auch findet sich *Ἄλβουλος* (Pape NWB.) d. i. *Ἀλβύλος*, wie *ἡδύλος;* ein *ἀλφύω*, albuo ist nach albumen, albugo, alburnum, Albunea, Alburnus (Berg) zu unterstellen. — Wegen der Einheit von albus, *ἄλπνος* und *ὄλβιος* vgl. des Verf. Abh. über Wirziburg S. 4.

befruchter, hieß: so hier *Almo*, Ἄλμων, der Nährende (ἄλμα), Heilende (ἄλθω); und es wird ausdrücklich bezeugt, daß er nach einem Gotte Almo benannt sei, der sich also unmittelbar an den Jupiter Ruminus anschließt, an *Ζεὺς Πάν* (Creuzer III, 77), den *πάρεδρος* der Rhea (IV, 63 f.), den *πάρεδρος* der Vesta (IV, 69). — Doch der Name Tiberis, *Θύμβρις*, *Θύβρις* selbst ladet uns noch zu weiteren Vergleichungen ein. Die Pflanze *θύμβρα* müßte also nach diesen Ermittlungen begrifflich mit satur, gesättigt, reichlich, fruchtbar zusammenhangen; und in der That heißt sie lat. *satureja;* aber auch eine Göttin Satura ist aus dem Saturae Palus zu entnehmen; es wird die *Νάνα* des Diodor, die Tochter des Sangarios, die Nährerin sein (von *νάω*, *νάσσω*, wie *Σαγγία*, Quelle des *Σαγγάριος*, von *σάττω*; dann wie *πᾱνός* von *πάω*, *φᾱνός* von *φάω*), welche die „gereifte Frucht" des zeugungskräftigen Mandelbaumes in ihrem Busen empfing (Creuz. II, 375 f.); in dem benachbarten phrygischen *Ἰκόνιον*, dessen Name auf Deukalion bezogen wurde, ging die Sage von dem vielweinenden alten *Νάναχος*, *Ἄναχος* (*ἄω*, *ἄνω*, annona), an dessen Tod ein göttlicher Ausspruch den Ausbruch der Fluth geknüpft hatte. Der im Norden von Ikonion liegende Quellberg des Sangarios aber greift durch seinen Namen mons *Adoreus* ebenfalls in unsere gegenwärtige Forschung über die thymbrischen, nährenden numina ein. Da Suidas eine Stadt *Ἀδωρεός* nennt, so müssen wir den Adoreus mons des Livius (38, 18) auf einen Gott oder Heros *Ἀδωρεός* beziehen. Wie aber seinen Namen deuten? Die lateinische Sprache hat uns ador, oris, neutr., und das gleichbedeutende adoreum gerettet; das wäre *τὸ ἀδώρ*, *ῶρος* (wie *τὸ ἰχώρ*, *ῶρος*); die Bedeutung: *zeiá*, Spelt, welches aber eigentlich Nahrung ist, daher Hesych. *ζείδωρος* durch *βιόδωρος* deutet (*βιοδώρα γῆ* = *ζείδωρος ἄρουρα*); *ἀδώρ* stammt von *ἄω* (*ἀδά*), *ἀδαῖος*; *ἀδωρεός* ist also almus, nährend, hold, lieb, hebr. Adorea war wohl auch den Römern die Göttin des Segens, der Fruchtbarkeit und des Glanzes; vgl. in adoreae donis und die Bedeutung „Kriegsruhm". — Erwägen wir nun weiter, was wir oben über das Verhältniß von *θάω*, *θέω*, *θύω*, und über das begriffliche Verhältniß von Wärme, Hitze und Lebensnährung sagten, und erinnern wir uns zugleich, daß gr. *θ* im Lateinischen bald durch t, bald durch f [1]) (selten durch d) ersetzt wird: so erscheint uns *febris* als *θέβρις*, *θύβρις*; febris ist Fieberhitze; *τύφω*, *θύψω* ist: ich brenne, bringe in Gluth; so ist auch *θερμωλή* Hitze und Fiebergluth, und doch *θέρος* Reife; *θεβρός*, *θεμβρός* (vgl. *Θέμβριμος*) stehet *θερμός* noch näher, als *θιβρός*, *θιμβρός*, und doch ist *θιβρός θιμβρός* = *θερμός*; auch vergleicht sich *πῦρ*, Feuer, neben *πυρετός* Hitze, Fieber, *πυρέσσω* ich fiebere, *πυρός* Waizen (*ζειή*, *ἀδώρ*), *πυρήν* reifer Kern; und ebenso wieder *μαίρω*, *μαρμαίρω*, ich funkle, glühe, neben *μαρίω*, *μαριάω*, ich fiebere. *Febris* ist eine römische Göttin [2]); ihr Tempel war auf dem palatinischen Berge, wo auch das uralte Heiligthum des Pan, eine Höhle. Da stellt sich also Febris = *Θύβρις*, Mutter des Pan, = *Κυβέλη*, Mutter des Pan, neben Pan; beide finden in Rom die phrygischen

---

[1]) *ἐρυθρός*, rutilus, rutulus, rufus.
[2]) Vgl. Amaryllis = Roma? *ἀμαρύσσω* = *μαρμαίρω*.

Höhlen, *κύβελα*, wieder. Und dieses Rom auf dem palatinischen Berge ist die Altstadt des Romulus, des Sohnes der Rhea Sylvia; sie hieß *Roma quadrata*, (*Ῥώμη ἡ Κιβωτός*). Auch ein abgeschlossener Raum auf dem Capitolium hieß Roma quadrata. — Was nun zunächst den Namen Rhea Sylvia betrifft, so weiß jeder, daß *Ῥέα*, *Ῥεία* = *Κυβέλη* (Preller Myth. I, 401 ff.), und daß Sylvia, *Ὑλαία* = *Ἰδαία* ist, *ἴδη* = *ὕλη*; *ἰδαῖος* = *ὑλαῖος*; *Ῥέα* heißt *Ἰδαία*, weil sie die paradiesische Waldung (*ἴδη*) inne hat, und ebenso heißt sie *Ὑλαία*, weil sie die paradiesische *ὕλη* bewohnt. Das Wort *Ῥέα* ist augenscheinlich von *ῥέω* gebildet, dessen Bedeutung: ich fließe, ich ströme in reicher Fülle. Nach den zahlreichen Analogien, die uns bereits vor Augen stehen, können wir nicht zweifeln: *Ῥέα* bezeichnet die Fülle des Segens, der Nahrung, der Kraft. Von allen Analogien ist die von *Ῥόμων*, Ruminus, die wichtigste; denn auch *Ῥόμων*, ruminus, nährend, stammt von *ῥύω* = *ῥέω* ich fließe; von demselben *ῥέω* aber stammt auch *Ῥῶμος*, *Ῥώμη*; man vergleiche, wie von *ζέω*, ich siede, gähre, *ζύμη*, der Sauerteig, und *ζωμός*, die Brühe, abgeleitet wird; und überdieß, wie wir oben sahen, *ζειά* das Getreide, der Spelt; oder, wie *δέω*, ich binde, *δέα*, das Band (in *ἀμφιδέα*), *δῶμα*, das Gebäude, bildet (*δέω* : *δέμω* = *τρέω* : *τρέμω*; vgl. *Δηώ*, *Δημήτηρ*, von *δήμα* = *δέμα*, also = *δαμάτειρα*, *δμητειρα*); oder endlich, wie aus *ψέω*, *ψάω*, ich zerbröckle, sich *ψειά*, Bröckchen, und *ψωμός*, Brocken, entwickelt [1]).

Also auch in *Ῥώμη*, Roma, und in *Ῥώμυλος*, Romulus, oder, wie er ebenfalls hieß, *Ῥῶμος*, ebensowohl, wie in *Ῥέα*, der Begriff der Kraftnährung, Stärkung, Reife (vgl. robustus), der in *Θύμβρις*, in *Πεσσινοῦς* und so vielen anderen phrygischen oder italischen Wörtern liegt! Und mit diesem Begriffe der Kraft und Fülle abermals das Viereck verbunden! Diejenigen, welche die Roma quadrata auf die Gestalt der römischen Feldlager zurückführen (Creuzer III, 712), erkennen einen wirklich vorhandenen Zusammenhang; auch bedeutet sprachlich *ῥώμη* nicht allein Wachsthum, Gedeihen, Macht, sondern auch bewaffnete Macht, Heer. Roma quadrata ist allerdings das, sei es zum Kampf oder zur Ruhe, geordnete Kriegsheer. Und das römische Lager war ein kreuzweise in vier Quadrate getheiltes Quadrat. Indessen auch das indische Heer bildete ein aus vier Theilen bestehendes Viereck (Bähr Symb. I, 159). Wir sahen oben (S. 45), daß dieses durchkreuzte Quadrat das Zeichen des Buddha ist; wir sahen (S. 40) nicht minder, daß das Viereck die Kybele selbst darstellt, daß sie selbst der *πύργος*, das geordnete Kriegsheer, sie selbst die feste Stadt ist, das tabernaculum sanctum Dei, quod praeparavit ab initio, in cujus similitudinem aedificata est — Roma (vgl. Sap. 9, 8 ssq.).

Wie wohl wir berechtigt waren, den Namen Roma, den sprachlich eine umfassendere Bedeutung hat, zunächst auf die Idee der Nährung, Kraftnährung zurückzuführen, erhellt auch daraus, daß der Baum, unter welchem die Sage den Romulus und den Remus ihre Nahrung empfangen läßt, Rumina ficus und Romula ficus heißt, auch arbor felix, d. i.

[1]) Der Unterschied zwischen *ῥῦμα* und *ῥύμα* ist kein ursprünglicher; denn auch in *ῥύομαι* schwankt die Prosodie; die Einheit des Begriffes zeigt sich auch in *πέλομαι*, *πλέω*.

θῆλυς, nährend; es ist augenscheinlich der Baum der Rumina Dea, der Rumia Dea, diese aber keine andere, als die Rhea Sylvia; die Feigen waren das Symbol der nie erlöschenden Lebenskraft (Creuzer IV, 93); arbor felix ist der Baum der phrygischen Nana (oben S. 50), der Baum der Pallas (299) vom pallantischen, palatinischen Berge, der Baum der Strenae, also der Göttin Strenua (III, 619; *στρῆνος* = *ῥῶμια*), der *ἰσχάδες* (*ἰσχός* = *ῥῶμια*), der Baum der *ἰνοῦντες* = *στρηνοί*, *ἰσχάδες*, also auch des die Starken Nährenden, *Πεσσινοῦς* = Ruminus. — Diese Rumina Dea, diese Rhea Sylvia, ernährte zwei Starke; der eine hieß *Ῥῶμος*, der andere *Ῥέμος*; wie *ζωμός*, *ζύμη* neben *ζέμα*, so stehet *ῥῶμια*, *ῥώμη*, *ῥύμα*, *ῥύμη* neben *ῥέμος*. Wenn *ῥῡμουλκέω* im Lat. remulco heißt, so ist dieß wohl nicht Verstümmlung, sondern Nebenform. Auch das Geheimniß der Zwillinge fehlt nicht in Phrygien; der pessinuntische Berg *Δίδυμος*, der Zwilling, gibt davon Zeugniß. Uebrigens erscheint neben Remus auch Remulus, selbst Remuli alumni für Romuli alumni, Remi nepotes für Romani: Remulus so gut wie Romulus ist schon ein altalbanischer Name; derselbe albanische König, welcher Romulus Sylvius heißt, wird auch Remulus genannt; daneben erscheint Romus, *Ῥῶμος*, als Gründer von Rom in viel älteren Zeiten, als die der gewöhnlichen Erzählung. Wer sich von den Eindrücken der Kinderschule freigemacht, der erkennt hier deutlich uralte, von Geschlecht zu Geschlecht vererbte, religiöse Anschauungen! Schon in dem Namen Alba, *Ἄλβη*, = *Ἄλπη*, *Ἄλπινη*, *Ὄλβη* liegt die Nährerin, die *alma* in jedem Sinne; darum führen die albanischen Könige den paradiesischen Beinamen Sylvius, wie noch im Mittelalter Mons sylvaticus, Munsalvatsch, der Berg des nährenden, heilkräftigen Gral war.

Mars, Mavors wurde als Vater der Starken verehrt; seine Göttin *Νερίνη* ist wieder die Starke, *Ῥώμη*[1]; in dem Worte liegt gänzlich der Begriff von *Ῥέα*, *Ῥώμη*, Lebenssaft, Lebenskraft, Jugendfülle, Gedeihen. Ebenso heißt die Gattin des Romulus Hersilia = *Ἐρσυλία*, *Ἐρσύλη* (vgl. ancilia, *ἀγκύλια*, *ἀγκύλος*), von *ἔρσω* ich benetze, ich bethaue; *ἔρση* Thau, Frischling, *νεβρός* (vgl. *Ἔρση*, *ἐρσήν*, *ἀρσήν*, sskt. vrish, befeuchten, regnen). — Was aber den Namen Mavors selbst betrifft, so führt uns auf seinen Begriff die Bezeichnung der viereckigen Frauenkleidung, welche mafora, *μαφόριον*, maforite, mavorte, auch mavors oder mavortes (Acc. mavortem), mavora, mavorite genannt wurde; es ist das Trauerkleid ricinium oder ricinus, nach Festus omne vestimentum *quadratum fimbriatum*. Wie dieses heilige Gewand durch seine viereckige Gestalt und seine Troddeln, Fasern an das vierzipfelige Kleid der Hebräer mit den Schaufäden erinnert, so gemahnt fibra und fimbria formell an *θιβρός*, *θιμβρός* und begrifflich an *ἶς*, *ἶνος* und *νεῦρον*[2]; der Begriff möchte also der der Lebensfaser, die Bedeutung des faserreichen Viereckes aber das unendliche Ausströmen des göttlichen

---

[1]) Creuzer III, 437 f. 673. *Νερίνη* wie *Νέρων*, ist auf *νέος*, *νειρός*, auch auf *νεῦρον* zurückzuführen; vgl. *νευρόεις* mit *ἰνόεις* in *Πεσινόεις*; *νεῦρον* = *ἶς*, *ἶνος*.

[2]) Vgl. Fimbrenus, Fluß in Latium; auch frangia, fregio Diez WB. 154, 155.

Segens, die maßlose Entfaltung der von Gott geschaffenen und gepflegten Lebenskraft sein. Wie dem auch sei, die gleichbedeutenden Formen dieser Gewandbezeichnung lehren uns Mavors, Mavortis auf *Μᾱφόρτης* zurückführen, und dieses auf *Μαγαφόρτης*, *Μεγαφόρτης* (wie *μάγαρον*, *μέγαρον*) oder *Μεγαφορέτης* (wie *φόρεμα* = *φόρημα*), woraus die Römer Māvors machten, wie māvolo aus magevolo (da der Declinationswechsel eine allgemeine Regel ist). *Mavors* ist also der große Träger, der Großträger, das Tragen natürlich in jedem Sinne genommen; er ist der *fortissimus*, der *φέρτατος*, der *fertilissimus*, der *ὑπερφερέτης*. Vor Allem wird der Allträger der Träger der alten Kirche sein, der *κύβος* der *Κυβέλη*, der *Πέτρος* der *πέτρα*. Aber auch der Begriff des *πεσινοῦς*, des Nährers der Starken, liegt in diesem Stammnamen des römischen Volkes. — Dafür zeugen die verschiedenen Benennungen der Stadt Roma, die doch nur die weibliche Seite des Mavors darstellt. Rom heißt auch *Ἀνθοῦσα*; dieser Name stellt die *Ῥώμη* von der Seite des Wachsens, Gedeihens (beides *ῥώμη*) dar; Rom heißt *Flora*, *Φλώρα* = *Χλώρα*; abermals ist *χλωρός* jugendlich, blühend, kräftig. Damit ist gleichmäßig die Jugendkraft der unvergänglichen *urbs aeterna* und die Jugendkraft der *Bona Dea* (Creuz. III, 715) bezeichnet. Auch der Name Valentia drückt vor Allem das Gedeihen aus; *Ἀλεντία* ist ein Beiname der Aphrodite; jedenfalls stimmt Valentia zu *Οὐλώ* Demeter, denn *οὐλέω* ist valeo; *οὐλάς*, *άδος* gestattet eine Nebenform, *οὔλας*, *αντος*, *οὐλαντία* = *ἀλαντία*, woraus sich regelrecht Valentia gebildet haben wird, nicht unmittelbar aus lat. valeo, valens. — Selbst die uralten Heiligthümer des Capitols, das der *Juventus* und des *Terminus* stehen, genau betrachtet, in dem Kreise derselben religiösen Ideen. *Νεότης* (so wird Juventus in diesem Falle ausgedrückt) erklärt sich aus *νέος*, jung, frisch und stark; die *Νεότης* ist die *Νερίνη*; und *Terminus* = gr. *Τέρμων* ist nach den Gesetzen der Namenbildung der Heros des *τέρμα*[1]); *τέρμα* aber bedeutet nicht allein Ziel, sondern auch Vollendung, Macht, Gewalt, Obergewalt. Die vielen Namen Roms, die wir hier erörtert haben, führen also alle auf denselben religiösen Begriff und Gegenstand, welcher kein anderer ist, als der der Arche im eigentlichen und im symbolischen Sinne: Ob das Wort *ῥώμη* geradezu auch die Bedeutung Arche gehabt, können wir nicht mit Sicherheit bestimmen. Wenn man aber das lateinische *arca* vergleicht, so erscheint es allerdings sehr wahrscheinlich; denn das Zeitwort *ἀρκέω* hat die Bedeutung: ich mache stark (vgl. *ἀρκεσίγυιος* und exerceo), ich leiste Beistand, ich genüge; *ἄρκιος* ist: verläßlich, vermögend; dieses *ἄρκιος* weiset auf ein verlornes *ἀρκή*, Stärke, zurück, welches

---

[1]) Um es bestimmter zu bezeichnen, so ist allerdings eine Namenbildung aus dem unveränderten appellativum möglich, und demnach kann *Τέρμων*, dor. *Τέρμονος*, lat. Terminus, einfach aus *τέρμων*, terminus gebildet sein. Viel häufiger aber sind die Eigennamen auf *ων* aus einem diese Ableitungsform entbehrenden appell. gebildet, und das *ων* ist dann eben das Mittel der Namenbildung selbst; darum spricht, wo einfache appell. vorhanden sind, die Vermuthung für die Herleitung aus ihnen; vgl. *Κτήμων*, *Αἵμων*. Im Grunde ist aber der Unterschied nicht erheblich, *Τέρμων* jedenfalls = *Τέρμιος*. Auch *Ζεὺς τερμιεύς* muß man gemäß „*θεοὶ ἁπάντων τέρμ᾽ ἔχοντες*“ auffassen.

sich zu ἀρκέω verhält, wie das gleichbedeutende ἀλκή zu ἀλκέω (Ἀλκή ist Tochter der Kybele). Arx verhielte sich also zu arca, wie ἄλξ zu ἀλκή; vielleicht auch arca zu arcus, wie βία zu βιός [1]). — Wenn aber der Römer von jeher die Arche nach der Festigkeit und Stärke benannt hat, so ist es kaum denkbar, daß ihm nicht auch das Wort ῥώμη zur Bezeichnung der Arche gedient hätte, zumal das numen, welches er mit dem Worte bezeichnete, nicht allein mit der Arche zusammenhing, sondern sowohl in der ursprünglichen mystischen, wie in der spätern abgöttischen Auffassung mit der Arche zusammenfiel. Die personificirte Roma wurde mit einem Schiffe dargestellt; in Athen finden wir Ῥώμη als Name eines Schiffes. Es darf darum auch nicht unerwähnt bleiben, daß der Berg, auf welchem die Roma quadrata abgegränzt war, durch den Namen „Tarpejischer Berg, Tarpejischer Fels" als Archenberg bezeichnet zu sein scheint; τάρπη, ταρπός, ταρπάνη bezeichnet einen großen geflochtenen Korb; es ist verwandt mit ταργάνη, σαργάνη Geflecht, Flechtwerk, σαργανίς Korb; und (da der auch sonst im Griechischen begegnende Wechsel von σ und τ für denselben Wortstamm bezeugt ist) gewiß auch verwandt mit σάρπος, hölzerne Kiste, Arche und hölzernes Haus. Stephanus Byzantinus führt wirklich den Namen Τάρπη an, von welchem Ταρπαῖον ὄρος abgeleitet ist; auch Ταρπεῖον wird geschrieben, wie ἑρκεῖος von ἕρκος, welches ebenfalls Flechtwerk bedeutet. Das Zusammentreffen der Begriffe „Geflecht, Kiste und hölzernes Haus" stützt wieder, was wir oben (S. 34 f.) über den Bau der Arche aufgestellt haben; und zugleich ist diese auffallende Uebereinstimmung eine Bestärkung der hier ausgesprochenen Deutung des tarpejischen Namens. Dieser Name aber scheint zugleich mit τέρπω, ἐτάρπην, zusammenzuhangen, welches sättigen und erquicken bedeutet, wahrscheinlich also ursprünglich mit σάττω synonym ist; aus dem Grundbegriffe des Füllens und Stopfens (cf. sarcio neben σάττω, σάρξ das Dichte) entspringt im Sinnlichen der des Zusammenflickens, des Flechtens, und im Geistigen der der Erquickung (vgl. σάκτας der Arzt). Es entspricht aber dem Geiste des Alterthums, den tarpejischen Namen als den Träger dieser doppelten Bedeutung aufzufassen, ja sogar an das Flechten der Arche selbst die Idee jenes geduldigen Flechtens und Flickens zu knüpfen, durch welches die göttliche Weisheit und die Kirche mit ihren Heiligen den Bau der rettenden Arche gleichsam täglich erneuert. — Wenn wir also von einem männlichen *Tarpejus* und von einer weiblichen *Tarpeja* hören in Beziehung auf den Namen des Berges und Felsen, so sind wir nicht zweifelhaft, wie das zu verstehen sei. Den Ταρπεῖος Ζεύς stellen wir zum ἑρκεῖος (auch ἑρκάνη = ταρπάνη); jedenfalls ist Zeus der Oberbauherr und Führer der τάρπη, ὡς τέλειός τε καὶ πρῶτος ἡνίοχος τοῦ τελειότατου ἅρματος (Bähr Symb. I, 166, Note 2); bei *Tarpejae frondis honor* denken wir an den durch einen Eichenzweig ersetzten Oelzweig des Noah, Buddha, Herakles; auch die heilige Olive hieß ὄρυς; und der Rechtsausdruck ὀρυὸν φέρειν, die Befreiung, die manumissio bezeichnend, führte von selbst vom Oelzweig zum Eichenzweige; sollten wir auch die *Tarpeja pudicitia* auf den Archencölibat beziehen dürfen, auf die heilige Zucht der κοίλη τάρπη, in

[1]) Vgl. ζωάρκεια; σιτάρκεια, σιταρκέω, Σιτάλκης; ἀλκιβιάδιον, lat. arcebios = ἀρκέβιος.

welche nur κοιλόβιοι, coelibes, Aufnahme fanden [1]? — Derselbe heilige Berg aber, auf welchem die Römer ihre ἐκβατήρια [2], ihre Siegesfeste feierten, wie Saul auf dem südlichen Karmel, auf welchem aber auch die Barfüßerinnen (ἀβαρίδες) vom Zeus Pluvius in großer Dürre den Regen erflehten (Lasaulx Studien S. 142), wie Elias auf dem nördlichen Karmel, dem Berge der Ἐκβατή (oben S. 32), derselbe heilige Berg trägt bekanntlich auch den Namen des Capitolinischen; und dieser Name wechselte als vollkommen gleichbedeutend mit dem tarpejischen. Capitolium, Καπετώλιον heißt der Tempel des Zeus; doch auch Zeus selbst Καπετώλιος; Dio Cassius übersetzt durch κεφαλαῖος, also capitalis; die Ableitungsform ist eine ausschließlich griechische, entsprechend der allgemeinen Regel, gemäß welcher alle religiösen Benennungen des ältesten Roms griechisch sind. Wir sind also auf den griechischen Sprachschatz angewiesen, und müssen ein griechisches Wort suchen, von welchem das Adj. καπετώλιος abgeleitet ist, wie ἀνεμώλιος von ἄνεμος. Da bietet sich aber nur κάπετος, Vertiefung, Aushöhlung, Höhle, Graben, Grab [3]. Dieses ist die Grundbedeutung von κυβή, κύμβη, κιβωτός; und man muß gestehen, daß mit sehr großer Wahrscheinlichkeit diesem Worte κάπετος für die ältere Zeit (vielleicht auch für die spätere, so daß es nur zufällig an Zeugnissen fehlte), die dem lateinischen caput genau entsprechende Bedeutung Haupt zugeschrieben werden kann. Da aber dann dieses Wort, wie fast alle das Haupt bezeichnenden Ausdrücke, im Grunde doch nur ein Gefäß bezeichnet, so bleibt immer die Frage offen: ist das Gefäß (die κυβή), welches dieser Benennung zu Grunde liegt, ein Haupt oder ein Schiff? und da nun der Name *Tarpejus* gleichbedeutend ist, so muß es uns wohl bedenklich erscheinen, von der Deutung dieses Namens den Begriff des Schiffes auszuschließen. Der Jupiter Capitolinus erscheint uns demnach als der Jupiter Navius, und der Wagen desselben, wie der Wagen unter den Gestirnen, als der vierbespannte, der kraftbespannte Gotteswagen [4], als die Arche. — Dafür scheint auch der albanische Königsname Capetus zu sprechen; er verständigte sich wie Κύψελος, Κύβελος.

Die albanischen Königsnamen müssen überhaupt bei der Erforschung der römischen Urgeschichte wohl erwogen werden. Von alten Zeiten her führten die Könige dort, wie wir schon bemerkten, den Namen Sylvius, was natürlich nur in alter Mythe gegründet sein kann, und zunächst auf Mars Sylvanus zu beziehen ist. Auch der lydische Name Atys ist albanisch. Dieser Μεγαφόρτης, Mavors kann ebensogut Romulus, wie Remulus, Remus genannt werden, und ebenso gut Rumon. Den

---

[1] Coelebs kann auch aus κοίλο-βος entstanden sein, von βαίνω, βάω.

[2] Auf jeden νόστος anwendbar, selbst bei Geneſungen üblich.

[3] Vgl. das Zusammentreffen von Flechtwerk und Grab in den Königsgräbern der Skythen, Herod. 4, 71, auch den damit verknüpften Namen Γέρρος, Γέρροι; γέρρον ist viereckiger Schild und Wagenkorb (wie auch in die tarpejische Sage der Schild eingreift); τὰ Γέρρα eine chaldäische Stadt am Euphrat, auch eine ägyptische, arabische (s. Pape). Die Königsgräber der Skythen lagen bedeutsam am äußersten Ende der Schiffahrt. — Ein synonymum von τάρπη ist auch κύρτος, κύρτη; Curtius aber heißt in Rom der sagenhafte Held, der in den Abgrund springt (oben S. 37 ff.); dazu wieder der Sturz vom tarpejischen Felsen.

[4] Bähr S. 166, Note 2.

Römern war aber Mars, Mavors identisch mit Hercules (Movers I, 188), der ebenfalls in einer Stammsage als ihr Ahnherr erscheint. Erwägt man die Sache näher, so erscheint die hellenische Heraklessage wirklich als ursprünglich identisch mit der römischen Stammsage. In Rom heißt die Ahnfrau Ῥέα = Ῥώμη, die Starke, in Griechenland heißt sie Ἀλκμήνη, die Starke (von ἀλκή, Stärke; Ἀλκή, Tochter der Rhea); in Rom heißt der ruhmvolle Sohn Ῥῶμος, Ῥώμυλος, der Starke, in Griechenland hieß er, ehe er Herakles genannt wurde, Ἀλκαῖος, der Starke; in Rom hieß der geringere Zwillingsbruder des starken Sohnes Remus, Remulus, der Starke, und in Griechenland hieß der geringere Zwillingsbruder des Herakles Ἰφικλῆς = ἴφιος, der Starke. Beide Brüderpaare werden der Sage nach von Hirten erzogen. Dazu kömmt nun, daß Herakles in Phönicien (in Aegypten), in Babylon [1]) und nach Cicero auch in Indien Βῆλος, daß er in den heutigen indischen Quellen Râmas, Bâlarâmas heißt [2]), und daß diese Namen denselben Begriff haben wie Rômus, Rômulus, Ἀλκαῖος und Ἡρακλῆς.

Wir bitten den Leser, der Etymologie jener Namen wieder einige Aufmerksamkeit zu schenken; die Lösung dieser Aufgabe führt zu Ergebnissen, die weiter greifen, als ihr nächster Zweck. Der Name Βῆλος, Baal, gewinnt dadurch ein höheres Interesse, daß er bei den „semitischen" Völkern die allgemeine Bedeutung von Herr [3]) hatte, und mit βαλήν, βᾶς, βασιλεύς verwandt ist. Alle diese Wörter stammen von βαίνω, welches nicht allein in βάσις den Begriff der Stütze und Festigkeit entwickelt; βεβηκώς heißt fest stehend, fest fußend; τὸ βεβηκός die Festigkeit, Beständigkeit; βέβαιος fest, standhaft, zuverlässig; βάκτρον die Stütze; βηλός die Schwelle, auf der man eintritt (auch βάτηρ, ἐπίβαλος), ἐπιβαλος, Ferse, auf die man sich stellt; ἐπίβαλμα Fußbank; βηλόν Sohle; βάθρον Grundlage; βέβηλος was man betreten kann. — Der Form nach ist βῆλος, der Oberherr, mit βέβηλος fast identisch, dem Begriffe nach entspricht es dem Adj. βέβαιος; der Oberherr ist also als der Feste, Zuverlässige, als die Säule aufgefaßt; die Etymologie des Wortes βῆλος ist wieder ein Commentar zu den berühmten Worten „tu es Petrus". Billig sollte jede Obrigkeit, jeder βασιλεύς, mit Homers Worten, ἔμπεδον stehen ἠΰτε πέτρα (Odyss. 17, 463 s.); denn nur wer selbst fest steht, kann Andere stützen (Lucas 22, 32); die σκηπτοῦχοι, σκηπτροφόροι werden auch durch das Sceptertragen gemahnt, daß Stützen, σκηπ-

---

[1]) Babylon war der erste Königssitz von Nemrod, griechisch Νεβρώδης, der als *potens* und als *robustus venator* bezeichnet wird, als γίγας, γίγας κυνηγός. Νεβρώδης ist ein Name des Dionysos, der auch Νέος, besonders in Asien, hieß, und dessen Namen viele Könige Asiens annahmen. Νεβρώδης ist aber = νέος; ist jung, frisch, stark, νεοσσός das junge Thier, νεβρός zwar Hirschkalb, Rehkalb, aber eigentlich jedes Junge; denn νέβραξ (Ableitung wie νέαξ) ist auch Hähnchen; mithin ist νεβρώδης = νεώδης, νεοειδής, und dieses heißt jugendlich, kräftig (vgl. νευρώδης, kräftig). Νεβρώδη, Νευρόδη ὄρα, Nebrodes montes, hat Sicilien. Auch einfach Νεβρός muß Dionysos geheißen haben, da νεβρίτης, νεβρίας der ihm geheiligte Stein ist. — Dieser Νεβρώδης scheint einen sehr wesentlichen Antheil an dem Verfalle der Religion gehabt zu haben.

[2]) Creuzer Symb. II, 687 f.

[3]) Im Hebr. auch Gemahl, was im altd. buole ist = βήλων, ονος.

τειν, ihr Beruf ist, daß sie aber vor Allem sich hüten sollen, die wahre βάσις zu verlieren. Von βάσις ist βασιλεύς übrigens durch Vermittelung eines einfachen βάσιλος (wie ξύσιλος) abgeleitet, welches im Eigennamen Βάσιλος noch fortdauert [1]). Bekanntlich hieß auch Zeus in Babylonien und auch in Tyrus Βῆλος, wodurch manche Verwechselung mit Herakles entstanden ist (Movers I, 175—177; 257—395).

Wie der, nach Cicero, auch indische Name des Herakles Βῆλος gleichbedeutend mit Romus, Romulus ist, so ist der in den indischen Quellen wirklich dem Herakles beigelegte Name Râmas vollkommen identisch mit dem Namen Ῥῶμος (und Bâlarâmas das Compositum von beiden? Βηλόρωμος?); dem gr. ω nämlich entspricht sskt. â; vgl. ăma, âmas, ὠμός (Benfey II, 89). Sucht man aber im Sskt. selbst nach der Wurzel des Namens Râmas, so gewinnt man theils Bestätigung, theils lehrreiche Ergänzung der auf dem griechischen Sprachgebiete bereits gewonnenen Erkenntniß. Das Verb. *ram* hat die Bedeutung des griech. ἀρκεῖν, genügen; und daneben bedeutet es: ruhen; es heißt auch: ich freue mich, daher *rata* laetus, *rati* voluptas, — *Rati*, Gattin des Liebesgottes [2]). Aus dem Begriffe des Genügens entspringt der des Vergnügens und der der Fülle und der Kraft; man vgl. ἀδινός; ἄδην zur Genüge, ἀδαῖος, genügend; ador (ἀδώρ) Nahrung; ἀδρός, stark; ἀδά, ἦδος, ἡδονή, Freude (Ἀδά = Ἥρα); ἀνδάνω, ἀδεῖν, ich gefalle, ich erfreue; ἡδύς, erfreuend, süß. Dazu vergleichen wir nun jenes Sskt. ram, genügen, sich freuen, ruhen, und *rasta* Ruhe, Rast (auch ῥαστώνη, Ruhe, die ῥῆστη βιωτή, die heilige Ruhe; vgl. Odyss. IV, 565, Grimm, Myth. 781 — nicht minder ῥᾷ, ῥᾴιος, ῥᾳος, ῥᾳϊος, ῥᾴδιος, ῥᾳΐδιος zum sskt. ram, rata); dann ἐρατή = ῥατή, ἐρατύς, ἔρως, Ἐρωτίς = Rati, ἐρωή = ῥωή, Ruhe, ἐρωέω, ἐρωάζω, ich ruhe, ἡσυχάζω. — Aus dem Sskt. entnehmen wir also die Belehrung, daß Ἔρως, welches ebenfalls ein alter Name Roms ist, etymologisch mit Ῥώμη zusammenfällt (vgl. auch ἐρωέω = ῥέω, ῥώομαι). Wir müssen demnach annehmen, daß aus dem Grundbegriff des Fließens, der Bewegung, der Regung einerseits der Begriff des Strebens, Verlangens und der Liebe, andererseits der Begriff des Wachsens, Gedeihens, der Fülle und der Stärke und der Beruhigung hervorgegangen ist.

Bis hierhin haben wir die Frage nach der Bedeutung des Wortes Ἡρακλῆς verschoben. Obschon die Herleitung des Namens Ἡρακλῆς von dem Namen der Göttin Ἥρα unhaltbar ist [3]), so kann uns Ἥρα doch den Weg zur Deutung von Ἡρακλῆς bahnen. Ἥρα heißt auch Ἀδά, die Gefällige, Süße; also Ἥρα = ἦρα von ἦρος gefällig, gut, helfend (vgl. ἄριστος), wozu ἤρανος, ἐπιήρανος (auch Adj.) = ἄρ-

---

[1]) Cf. Βάσιλλος, Βάσιλλα, Πράξιλος, Ἐράσιλος, Τέρψιλος und viele andere. Das fränkische βάσανος ist wohl ebenfalls Stütze, Säule; das griechische βάσανος, Prüfstein, dasselbe, da auch in der biblischen Sprache der Eckstein, der Grundstein der Prüfstein ist.

[2]) Auch Graff WB. v. râwa, ruowa, rôa, Ruhe, weiset auf Sskt. ram zurück; ohne, wie es scheint, zu wissen, daß ram außer der Bedeutung delectari auch die Bedeutung quiescere hat.

[3]) Von Ἥρα könnte nur Ἡροκλῆς gebildet sein, wie Ἡρόδοτος, Νικοκλῆς und alle ähnlichen Bildungen zeigen.

κιος, ἀρκετός, = ἤρως. Also Ἡρακλῆς : ἤρανος = ἀγακλῆς : ἀγανός [1]); das η wie in ἠγάθεος, und der spiritus wie in Ἥρα und ἥρως. In dem Namen Ἡρακλῆς liegt also etymologisch: der durch Güte, Milde, Kraft, Beistand Berühmte, der Heros im vollesten Sinne. Ἡρακλῆς ist aber auch der Beruhiger; nicht allein gemäß der allgemeinen Begriffsbeziehung zwischen Stärke, Genügen und Beruhigung; dasselbe Stammwort entfaltet den Begriff der Ruhe in der Form ἤρεμος, ruhig; ἠρεμία, Ruhe [2]). Die alte Deutung:

ἦρα γὰρ ἀνθρώποισι φέρων κλέος ἄφθιτον ἔξεις — [3])

ist demnach vollkommen richtig.

Bei den Phöniciern hieß Herakles der Urheber der Schiffahrt, Ἀστροχίτων, den Sternenmantel tragend; und den Persern und Chaldäern hieß er Ζωροαστρής, Ζῶρος (doch auch in Karthago Ζῶρος), der Mann des leuchtenden Sternes. Er sollte, wie Romulus, vom Blitze getödtet sein, und in der Fluthzeit gelebt haben mit Japetosthes. Er hieß auch Ἤρ, Ἠρός = ἄρμενος, Ἡρακλῆς; und sein Vater Ἀρμένιος (Movers Phön. I, 349 f., 352). Wie Herakles der feuersternige, so heißt Mars ὁ τοῦ πυρὸς ἀστήρ = ὁ ζωρὸς ἀστήρ; Mars heißt auch bei den Assyriern Bῆλος (Baal), und der Stern des Mars ist Stern des Herakles (Creuzer I, 94). Dem entsprechend heißt Mars, wie bei den Römern Mavors, Μεγαφόρτης, φέρτατος, so bei den Griechen Ἄρης = Ἤρ, Ἡρακλῆς (ἄριστος), und auch Ἄρης oder Ἀρής, Ἀρῆτος (wie eine Veste in Euböa), da sein Sohn Ἀρητιάδης, die Kriegerin Ἀρητιάς; (ἀρής, ῆτος wie γυμνής, γυμνῆτος).

Ganz Asien weiset in Sage und Glaube auf den einen Stammvater zurück, der als starke Säule der Welt, als Träger der ganzen Menschheit genau so, wie der Heiland den ersten Apostel bezeichnete, gedacht wurde [4]). Der Mahabharata, Großträger, der dem berühmten indischen Epos den Namen gegeben (welches auch die Fluthsage des Manus enthält, ohne zu wissen, daß dieser Manus mit dem Altvater Râmas und dem Altvater Buddha Eine Person ist), ist identisch mit dem Altkönige Bharata, dem Träger, der zuerst ganz Indien besessen, von welchem Indien selbst den Namen Bhârata, Bharatavarsha erhalten, dessen

---

[1]) Ebenso Ἡράκλειτος neben ἀγακλειτός.

[2]) Vgl. ἥρεσις, Oberpriesterin der Hera, also wohl Hera selbst.

[3]) Preller Myth. II, 126. — Zur Bestätigung dieser wichtigen Etymologie mag noch beigefügt werden: Für ἥρος = ἤρος, bonus, zeugt Ἡρώναξ neben Ἀριστώναξ, ferner Ἡρώ, Ἡρώδης, was wahrscheinlich = εὐώδης, so daß Herodias (Grimm Myth. 260 ff.) = Ἀωδώνη, Ἀωδώνη, ὀδωδοδότειρα Εὐρώπη (s. des Verf. Abh. über Wirziburg S. 5), der ein Drittel der Erde (Europa) gehört (Grimm S. 261), mit der biblischen Herodias ebensowenig zu thun hat, wie ihr Johannes mit dem biblischen Johannes (Wirziburg S. 6 Note 3). — In Ἡράκλαμος, Ἡρακών und Ἡραμίθρης erscheint selbst das ableitende α von Ἡρακλῆς.

[4]) Eine schöne Parallele zu diesem Weltstützer bietet Ἐρύμανθος, der Weltschützer; zu ἔρυμα, Schutzwehr, Bollwerk; ἐρυμνός, fest, unerschütterlich; von ἐρυμαίνω ist ἐρύμανθος gebildet wie von ζαίνω ξανθός. Ἐρύμανθος, der arkadische Sagenberg des Herakles, trägt ohne Zweifel seinen, des Bῆλος, Namen. Einen andern Berg Ἐρύμανθος und einen Fluß Ἐρύμανθος finden wir in Arabien, einen Fluß Ἐρύμανθος in Arachosien, einen Fluß Ἐρύμανθος in Indien! (Curt. 8, 9).

Name aber auf viele berühmte Könige später Geschlechter sich vererbt hat [1]). Die vergleichende Grammatik bestätigt also beides, daß Mars, Mavors = Herakles sei, und daß die Inder den Herakles *Bṛ̃hlos* genannt. Mavors, Mavortis ist buchstäblich Mahabharata; und *Bṛ̃hlos* ist vollkommen gleichbedeutend mit Mahabharata. Welch eine Brücke der urgeschichtlichen Völkervereinigung! Aber noch mehr; auch der Volksname und Flußname *Βάκτρος*, wie der Stadtname *τὰ Βάκτρα* weisen deutlich auf denselben Weltstützer (*βάκτρον*, Stütze) zurück [2]). — Denselben Begriff hat ferner der uralte Flußname Euphrates, *Εὐφράτης*, *Εὐφρήτης*, der gute, starke Träger und Erhalter [3]), der darum auch einfach Phrat, Phorat, *φράτης*, *φοράτης* heißt (von *φρέω*, *φρήμι*, *φορέω*, *φόρημι*), der sich als Königsname der *Βάκτροι* : *Φραάτης* (verlängerte Form wie *φαάντερος*?), als Volksname *Φρῆτες*, als persischer Herzogsname *Εὐφράτας* und sonst mehrfach wiederholt [4]). Plinius sagt, der Euphrates entspringe auf dem Berge Abas oder Capotes (Cappotes) (s. Mannert V, 2, S. 144); Abas der Allträger, wie Atlas (*βαίνω* wie in *βῆλος*)? *Ἄβας* ist ein wichtiger griechischer Name, eines Sehers, eines Berges, eines Flusses, eines Volkes, *Καππώτης* der Beruhiger, *καταπαύτης*; der *καππώτης λίθος* der Mythe ist der Berg, der Stein der Ruhe des Orestes, der, wenn *ὀρέω*, *ὀρούω* (= *ὀρμάω*) auch = *ὀρμέω*, der *κέλτης* (*κέλλω* = *ὀρέω*), der Beruhiger ist, der Anlander des Schiffes.

Am wichtigsten ist in diesen asiatischen Gebieten für unsere Untersuchung aber Kyros. *Κῦρος* ist auch ein hellenischer Mannesname; auch ein Flußname; und das fem. *Κύρη* ist ebenfalls ein dem hellenischen und persischen Kreise gemeinsamer mythisch-geographischer Name. *Κῦρος* (von *κῦρος*, wovon *κύριος* = *βῆλος*, baal) hat aber genau denselben Begriff, wie *Ῥῶμος*. *Τὸ κῦρος* = *τὸ ῥῶμα*, *ἡ ῥώμη*; es bedeutet Gewalt, Macht, Festigkeit, Begründung, Bekräftigung; und der Eigenname Kyros ist in Persien ein anderer Name des Sonnengottes, wie *Κύρη* den Hellenen eine dem Sonnengotte geweihete Quelle war, *κρήνη Ἀπόλλωνος* (Herod. 4, 158), die *Ῥώμη* neben dem *Ῥῶμος* [5]);

---

[1]) Lassen's indische Alterth. I, S. 2, S. 486. Lassen übersetzt auch mit Recht *sustentator*; denn *bhri* ist ferre, gerere, sustentare, nutrire; *bhartri*: qui sustentat, altor, nutritor, maritus; also ganz die Bedeutungen von *βῆλος*, baal, buole (wie auch pati dominus und maritus, und umgekehrt bhârjâ [sustentanda] uxor). — Eigentlich wohl Bharata *Βῆλος*, Bhârata *Βηλίδης*. Bhàrati ist aber die Göttin der Rede, und bharati sermo (vgl. *φράζω*).

[2]) *Τὰ Βάκτρα* fordert der Regel nach den Heros *ὁ Βάκτρος*; und *οἱ Βάκτροι*, die seltnere, ist gewiß die ältere Form des Volksnamens; *ὁ βάκτρος* = *ὁ βῆλος*, da *βάζω* = *βιβάζω* = *βαίνω*; die Ableitung aber die von *ἰατρός*.

[3]) Wir wiederholen, daß in einem Namen jeder Begriff liegt, den das Grundwort enthält; in *Εὐφράτης* also auch der des Fruchtbringens, was wieder für den Strom eine andere Anwendung findet, als für den Heros, obwohl auch hier die schönste Wechselbeziehung eintritt.

[4]) Merkwürdig, daß in der Sprache dasselbe Wort, *frater*, nicht den Vater, noch auch den Gatten, sondern den Bruder als sustentator bezeichnet.

[5]) Vgl. auch den schönen Namen einer pontischen Stadt: *Θεμίσκυρα* = *Ἡράκλειον*; gebildet wie *Θεμισκρέων*. — Auch die Hellenen scheinen diesen alten *Κῦρος* noch als Sonnengott verehrt zu haben; wenigstens die Kyprier, die einen vielfarbigen Palast des Königs Kyros hatten (Movers Phön. I, 228). Das führt

und wir ersahen bereits oben die Einheit des Herakles-Râmas mit dem persischen Sonnengotte oder Sonnenhelden Mithras. Da aber in dem persischen Königsgeschlechte, nach der Sitte aller Völker, die Namen des ersten Stammvaters zu führen, auch der Name Kyros sich wiederholt, (wie jener Name Bhâratra in Indien) und in dem sog. älteren Kyros eine weltgeschichtliche Berühmtheit erlangt hat, so sind auf diesen geschichtlichen Kyros (im Verlauf eines Jahrhunderts schon) uralte Stammsagen übergegangen, und durch seine Geschichtschreiber zu unserer Kenntniß gelangt, welche für die Würdigung der römischen Stammsage von unschätzbarem Werthe sind. Es ist dieselbe Sagenverschiebung, die sich fast bei allen Völkern findet, namentlich auch in unserem Vaterlande, wo die Sagen von dem Altkönige Karl, dessen Namen vielleicht der Karlswagen am Himmel führt, auf Karl den Großen und auch auf Karl den Fünften übergegangen sind (vgl. Grimms Myth. 138, 687, 890) [1]. — Die Kyros-Sage nun, für welche Herodot (I, 106) die Hauptquelle ist, lautet also: Ἀστυάγης, Sohn des Κυαξάρης, hatte eine Tochter, Μανδάνη, die einzige Erbin des Reiches. — Schon wegen des Verhältnisses der altmedischen zur griechischen Sprache ist hier zu bemerken, daß Ἀστυάγης der Städtezerstörer ist (von ἄγνυμι), entsprechend dem persischen Namen Περσέπολις, — daß Κυαξάρης der Nutzen-, Segenbringende ist von κυάζω = κυαίνω (wie γλυκάζω, αίνω, λευκάζω, αίνω); und ἄρος [2]); daß Δηιόκης (wie Δηϊόπη; ὄκος = ὄψ) der Feurige ist.

---

uns noch einmal auf das Wort κυπρός, was wir oben S. 3 durch κυβωτός gedeutet haben; sollte es = Κῦρος sein? vgl. γυρός, γῦρος, κυρτός, auch γρυπός, wobei der Κῦρος γρυπός (mit der Adlernase) in Betracht käme (Creuzer I, 221 Note), und der Fluß Κῦρος, der auch Κύρτος heißt. Wir meinen damit, daß auch hier κυβωτός = κυπρός = quadratus im Sinne von *fortis* sein könne. Oben hätten wir noch vermerken sollen: 1) den Altkönig von Kypros Πασίκυπρος, eine Bildung wie Πασικράτης; sollte Πασίκυπρος = Κῦρος sein? 2) den kyprischen König Φιλόκυπρος; 3) den kyprischen König Ἀριστόκυπρος; 4) den kyprischen König Κυπράνωρ; 5) den Athener Ζώκυπρος (wie Ζώπυρος); 6) die Nilinsel Κύπρος; 7) Κρυπτός, früherer Name von Κύπρος (Plinius); vgl. οἱ κρύβες, κρυβῆται, die Todten; daneben wieder τὰ Κυρέσχατα, Stadt in Sogdiana = τὰ Κύρα, nach Κῦρος benannt; also Κῦρος = Κυρέσχατος (κύρω), der das Ziel erreicht hat? (τὰ ἔσχατα παθεῖν), auch der das Höchste erreicht hat? Immer noch des Räthselhaften genug.

[1]) Der Vergleich ist um so treffender, weil der Wagen am Himmel die ἀρκή, *arca* ist, Bärin durch Wortspiel, indem ἡ ἄρκος und ἡ ἄρκτος, von ἀρκέω, stark sein, 1) das starke Thier (Grimm Reinhart S. XLVII), 2) das starke Schiff bezeichnete. Hierüber unten ein Näheres.

[2]) Vgl. Γεννησαρῖτις λίμνη, der See Genesareth, lat. Genesar, Genesaras = Γεννησάρης, Segen bringend (ἄρος zu ἦρα). Auch vergleicht sich etwa Ἰαξάρτης; von ἰάζω = ἰαίνω (wovon auch ἰαχή), ich netze, erquicke und etwa ἄροτος die Saat, das Saatfeld (= ἄρτης? von αἴρω, ἄρος stammt ἀρόω)? also Saatennetzer, Saatensegner? Auch ein Volk Ἰαξάρται; vgl. das Volk Ἰαξαμάται, ἄμᾱτος Aernte? — Die persischen Königsnamen sind freilich nicht alle mit den Mitteln der griechischen Sprache so leicht, wie Ἀστυάγης, zu erklären; allein von nicht wenigen hellenischen Namen gilt das Nämliche, weil die Etymologien durch Wandel der Sprache verdunkelt sind. Rathlos lassen uns aber selbst die schwierigsten Namen, wie Δᾱρεῖος und Ξέρξης nicht. Ξέρξης ist nach Herodot = ἀρήϊος, Δαρεῖος = ἑρξίης (VI, 98), der Bändiger, von ἔργω, ich zwinge, bändige (s. Pape WB.). Ist er der Bändiger, so steht sein Fuß auf dem Nacken der Feinde, seinem Schemel; er ist δειρεῖος, aber auch, da δαίρω = δείρω, also unbedenklich δᾱρή = δειρή (cf. skt. dârvî = δέρις), δᾱ-

Wichtiger aber ist der Name *Μανδάνη*, welcher „Erbin des Reiches, Erbtochter" bedeutet; *ἡ μάνδα* nämlich ist *ἡ ἐπίκληρος;* und *μανδάνη* eine griechische Nebenform, in Medien wohl besonders beliebt (vgl. *τάρπη, ταρπάνη, πλοκή, πλόκανον, Ἐκβατή, Ἐκβατάνη*). Diese ohne Zweifel der Ursage angehörige „Erbtochter" soll nun nach einem Traumgesichte ihres Vaters einen Fluthmann gebären, der einen allgemeinen („Asien" ist die Welt[1]) „*κατακλυσμός*" herbeiführen wird (Herodot braucht dabei auch das Wort *οὐρέω*, ich bewässere, wovon nicht allein *οὐράνη*, sondern auch *οὔρανος;* es handelt sich hier um eine *οὐράνου οὔρησις*). Die Fluthsage, der Wassermann, *ὑδροχόος*, Deukalion, sind hier nicht zu verkennen, obschon die sie bezeichnenden Ausdrücke bildlich auf den Eroberer passen, daher die Verwechslung sehr nahe lag. — Und auch der Name Hystaspes erhellet sich[2]). — Ein

---

ρετος (man könnte auch an *δα-άρειος*, wie *δάσκιος*, denken; doch liegt diese Deutung ferner). — *Ξέρξης* fordert ein Verbum *ξέργω*, Fut. *ξέρξω*, wie *στέργω, στέρξω, στέρξης; ξέργω* ist aber eine regelrechte Erweiterung von *ξέω* (*ξέρω*), *ξύω, ξύρω* = *ξάω, ξαίνω;* also *ξέρξης* = *ξάντης, ξάστης*. Ebenso verhält sich *σπάργω*, ich zerreiße (Hesych.) zu *σπάω, σπαίρω;* spergo, spargo zu *σπείρω; μέργω, ὀμόργνυμι* zu *μάω, μάσσω;* und *ἐξομόρξασθαι, ὀμόρξασθαι* zu *ἐκμάξασθαι;* ebenso tergo zu *τέρσω;* ebenso *μοργή* zu *μόρα*. — Was den Begriff angeht, so ist *ξέρξης* der Scherende, Vertilgende, Niedermetzelnde; denn *ξέργω* = *ξύω;* und *ξυάλη* ist das Sichelschwert, welches die Waffe des Perseus und Perses ist, *τὸ περσικὸν ξίφος* = *ἀκινάκης, κινάκη* (von *κινάσσω* = *κυνάθω*, ich schwinge; vgl. *σκίναξ*), der krumme Säbel der Perser. Bestätigend ist noch *Ταναοξάρης*, Sohn des Kyros [Xenoph.], *Ταννοξάρκης*, Sohn des Kyros [Ktes.]; *ταναο-* und *ταυ-* bezeichnet das Langgestreckte; *ξάρη, ξάρκη* mag = *ξυάλη* sein; also läge in beiden Namen der Begriff des Trägers jenes langen, krummen Säbels der Perser. [In *Ταννοξάρκης κ* neben dem oben in *ξέργω* unterstellten *γ;* so *στέργανος*, stercus.] Zum Ueberfluß heißt die Gattin des Xerxes *Ἄμαστρις*, die Schnitterin, von *ἀμάω* (= *ξέω, ξύρω*), ich schneide ab, ich ärnte, ich metzele nieder, wovon *ἡ Ἀμαζών*, wie *ὁ, ἡ ἀλαζών* von *ἀλάομαι*. Da Artemis in Ephesus *Ἀμαζὼν* hieß, so trug offenbar der König des Sonnengottes, die Königin der Mondgöttin Namen. Auch persischer Mannesname ist *Ἀμηστρις* = *Ἄμαστρις* = *Ξέρξης*. (Daß übrigens *ἀμάστρις, ἀμηστρίς* = *ἀμητρίς, ἀμήτειρα*, und *ὁ Ἄμηστρις* = *ὁ ἀμήστριος* = *ἀμητήρ*, lehrt die Grammatik). Nicht anders erklären wir den persischen Volksnamen *Ἀράγγαι*, die Garbensammler, von *δράσσω;* formell wie *Βράγγας*, von *βράζω*, Sohn des *Σρύμων*, von *στρύω, στρύζω; βράζω* = *στρύζω;* vgl. die garbentragenden Hyperboreer. — Wir sahen oben, daß *ξέρξης* = *ξάστης* ist; *Ἀρταξάστης* scheint nun wirklich in Uebung gewesen zu sein; denn aus dieser Form erklärt sich sprachgerecht die hebräische Form Artahschasta, Vulg. Artaxerres, doch für *Σμέρδης* gebraucht, der also *Σμέρδης Ἀρταξάστης* hieß; *σμέρδης* ist *Ῥῶμος* von *σμέρδος* (Hesych.) *λῆμα, δύναμις, ὄρμημα; σμερδνός, σμερδαλέος*, von grauser, alles bändigender Stärke z. B. *αἰγίς;* mithin ist *Σμέρδης* = *Ἀρταξέρξης, Ἀρταξάστης;* letztes der starke Zermalmer (vgl. *Ζαθραύστης*, Gesetzgeber der Arianer, der starke Zermalmer. Diod. Sic. I, 94), Vertilger, da *ἀρτός* = *τευκτός* von *ἄρω, ἀρτέω* = *τεύχω*, also tüchtig, gut; wovon *Ἄρταιοι*, die Perser (Herod. 7, 61) = *Ἄρειοι*, Mavortii. — *Καμβύσης* möchte ebenfalls den Sieger, Bändiger bezeichnen, von *καμβός* = *σκαμβός* gebeugt; *καμβύω* = *καμπύω*, wovon *καμπύλος*, gebeugt; also der Beugende, Demüthigende, Unterwerfende; vgl. die *Ἐριννὺς καμπεσίγουνος;* vgl. *Καμβύλος*, ein Kreter.

[1]) 1 Esdr. 1, 2.

[2]) Denn *Ὑστάσπης*, wieder ererbter Name des Stammvaters (daher auch ein persischer Stamm *Ὑστάσπαι*) ist = *Ὑστάνης* (ein Perser), und = *Ὑδάρνης* (Perser), *Ὑδάρναι*, ein Volksstamm, *Ὑδάσπης, Ὑδάσπις*, Fluß; alles von *ὕω* ich regne, wozu auch *ὕδω, ὕδης, ὕδνης*, daher *ὑστέρα* (nährend); ein *ὑστός, ὑσταίνω* = *ὑγραίνω, ὑδραίνω* ist jedem verständlich; also auch

zweiter Traum des Vaters stellt den künftigen Sohn der Mandane als einen Rebstock dar, welcher „ganz Asien" (wieder die ganze Welt) zu überdecken bestimmt ist. Erinnern wir uns, daß Dionysos-Osiris (Noah) „der Weinstock selber war" (Creuzer Symb. 4, 189). Das Bild ist übrigens biblisch, da der Heiland sich selbst den Rebstock nennt, und uns die Rebzweige (Joh. c. 15 pr. — *ὁ Νῶε ὁ Χριστός*, sagt der hl. Chrysostomus). — Zum Mörder des neugebornen Kindes wurde nun gemäß derselben Sage *Ἅρπαγος* ausersehen (wieder griechisch, der Räuber[1]); aber der königliche Hirt *Μιτραδάτης* und sein Weib *Σπάκω* retten das in einem *ἄγγος* (Gefäß, Kiste) auszusetzende Kind, ein zur selben Zeit todtgeborenes an die Stelle setzend. Selbst hierin ein Anklang an Romulus und Remus: damit der eine gedeihe, stirbt der andere. Die Erziehung unter den Hirten aber, die Entdeckung haben große Aehnlichkeit mit der italischen Romulussage. Die Uebereinstimmungen sind nach allen Seiten so bedeutend, daß jeder aufmerksame Leser davon betroffen wird. Die Abweichungen sind kaum erheblicher, als diejenigen, welche der Sagenforscher in den verschiedenen Fassungen der nämlichen Volkssage in benachbarten Landschaften zu finden gewohnt ist. Selbst die Scene ist in sofern dieselbe, als der römischen Archenstadt, Roma quadrata, die medische Ecbatana, Achmeta = arca entspricht (oben S. 30). Was aber vorzüglich unsere Aufmerksamkeit — nächst der Begriffseinheit von *Ῥῶμος* und *Κῦρος* — in Anspruch nimmt, ist das Pflegeverhältniß; nicht allein hier und dort ein aufwachsender Held unter Hirten; hier und dort Pflegeältern mit Namen, welche die Sage schon dadurch, daß sie sie aufbewahrt, als bedeutend bezeichnet; hier und dort ein Pflegevater, der Viehhirt und zwar Aufseher des König-

---

ὑστάνης, *ὑδάρνης* (cf. *ὑδαρής*); aber *ὑστάσπης* unterstellt eine Labialableitung wie *ὑσταπτω* (*κνάω*, *κναπτω*), und dem entspricht *Ὑστάσπης*; ebenso einem *ὑδάπτω* *Ὑδάσπης*, wie *θλάσπις* einem *θλάω*; wie *ἐλεσπίς* = *ἔλος* einem *ἑλέπτω*? nicht anders ist wohl von *δέω*, *δέπτω*, *δεσπόω* : *δεσπότης*, *dominus*, der *δμητήρ* des *δμώς*, gebildet. Die bekannte Deutung des *ασπ* = *equus* halten wir für verfehlt. Wie einleuchtend ist bei *Χοάσπης* die Ableitung von *χοή*, Trankopfer, da ein Fluß *Χοάσπης* auch *Χόης* heißt, und der persische *Χοάσπης* den heiligen Trank der Perserkönige bot (*Χοάσπης* auch Mannesname)! Wie leicht verständigt sich *Λαμασπία*, Gattin des Artarerres, des starken Vernichters, Bändigers, aus *δαμάω*, ich vernichte, bändige! Wie leicht *Ἀγριάσπαι* in Drangiana aus *ἀγριαίνω*, ich zürne; *Ἀγριάνης*, Fluß in Thrakien! *Πρηξάσπης* aus *πράκτωρ*, Vollstrecker, Rächer (*πρηξαίνω* wie *τερσαίνω*, vgl. *Πρᾶξος*, *Πρᾶξις*)! *Κρανάσπης* aus *κρανάω*, *άπτω* = *κραίνω*, also wieder *κραντήρ*, *κράντωρ*, der Vollstrecker! — Die hier in Anwendung kommende grammatische Regel ist diese: ein ableitendes *π* wird bald durch nachfolgendes *τ*, bald durch vorhergehendes *σ* verstärkt; genau so wie das *κ* in *δικεῖν*, *δίκτυον*, *δίσκος* und in *πέκω*, *πεκτέω*, *πέσκος* (das *σπ* und *σκ* ist versetztes *ψ* und *ξ*). Sollte es wohl zu kühn sein, neben *θέω* ein *θέπτω*, *θέψω* zu stellen (wie *θάω*, *θάπτω*, *θάψω*), und davon ganz einfach *θέσπιος* = *θεῖος* abzuleiten?

[1]) Was Herodot vom Verzehren des eigenen Kindes durch diesen *Ἅρπαγος*, Räuber, Wolf (den latro des Phaedrus, den fur, praedo, latro, lerre, roberre, varg der nordischen Thierfabel, Grimm Reinh. XXXVII) erzählt, mag in der Sage entstellt sein. Der Mythus ist, wie wir sehen werden, dem lykäischen, lykaonischen nahe verwandt; und da möchte man den „Räuber" wohl als Wolf ansehen dürfen, weil das Verzehren von Menschenfleisch zum Wolfe macht (Creuzer III, 76). Auch *Ἀρπάλυκος*, den Namen *Ἅρπαγος* mit dem des Wolfes verknüpfend, aß sein Kind. Hygin. fab. 193.

lichen Viehes ist: sondern auch hier und dort, wenn man die Sache näher untersucht, und namentlich der Bedeutung der Namen nachforscht, allem Anscheine nach keine eigentlich menschlichen Pflegeältern, sondern ein mythisches Paar, welchem der gefeierte Stammvater seine Erhaltung verdankt.

Faustulus heißt in Rom der Aufseher des königlichen Viehes, eine Bildung wie Romulus; diesem Namen liegt φαυστός von φαύω = φαίω zu Grunde; φαυστός ist also, wie φαιστός, der Leuchtende, Strahlende, aber auch der Erwärmende, Pflegende, nach dem uns bereits mehrfach vorgekommenen Begriffsübergange, der durch die Bedeutung des lateinischen faustus und durch das mythische Faustitas bei Horatius (od. IV, 5, 18) —

Nutrit rura Ceres *almaque Faustitas* —

hier außer Zweifel gesetzt wird. Es erscheint demnach als sehr wahrscheinlich, daß der Name Faustulus einerseits mit verwandten mythischen Namen, wie z. B. φαυστήριος (wie Dionysos heißt), vielleicht auch mit Faunus, dem Vater des Latinus (nach Einigen = Pan) und mit Fauna, = Fatua, Bona Dea, Opis, Sibylla zusammenzustellen ist, andererseits aber in dem Sinne von Faustitas den Begriff des Pflegers, Nährers ausdrückt, wie Rumo, Almo, Tiberis [1]). — Der Name Faustulus stimmt am besten zu *Πεσινοῦς*, Nährer der Starken, da Faustulus den Ῥώμυλος und Ῥέμος, die Starken, nährt [2]).

Dagegen heißt der Aufseher des königlichen Viehes im Reiche der Meder *Μιτραδάτης*, ein Name, der bekanntlich gleichbedeutend ist mit *Μιθραδάτης*, *Μιθριδάτης*, der aber auch von *Μίθρας* schwerlich zu trennen ist. Damit sind wir aber in denselben Kreis religiöser Ideen geführt; Mithras ist der leuchtende, strahlende, lebenweckende Sonnengott; er ist auch wesentlich Rinderhirt; sein weltberühmtes Opfer ist der Stier, der Stier in der Höhle, der uns schon in Phrygien begegnet, wie auch in der Romulussage das Hirtenspiel auf dem palatinischen Berge bei der Höhle des Pan hervortritt (Livius I, 4, 5), geschweige daß auch der in der römischen Sage begegnende Rinderdiebstahl an den mythischen

---

[1]) In der Sprache kommt das Wort faustulus wohl nur einmal vor, bei Festus nämlich: faustulum porcellum i. e. feturam porcorum; da fetura das junge Thier ist, so scheint faustulum hier Frischling (Adj.?).

[2]) Wegen φαύω = φρύγω, ξέω, θύω vgl. φαῦσιγξ, Brandblase; φαύζω, φαῦζω, ich röste, brate = φώζω, φώγω; φώκη, die Brut des Meeres, φῶκαι νέποδες καλῆς Ἁλοσύδνης, die Kinder der Seeamme (daher auch Θέτις, die Pflegerin, ἁλοσύδνη). — Es bleibt zu erwägen, ob nicht Thuscus ebenfalls der Ernährer sei; wie Porsenna, *Πορσήνας*, *Πορσηνᾶς* von πορσαίνω, ich pflege (ein Kind); θυσκός von θύσκω = θύω, also θυσκός = θυμβρός. Dann fragt sich aber weiter, ob nicht *Etrusci* und *Tyrrheni* einen gleichen Begriff verbergen; τύρω stimmt zu *turgeo*, wie τέρω, τείρω zu tergeo; τυρεύω und τορύνω heißt: ich rühre, menge, knete, also μάσσω; davon τυρός Käse; aber auch τρέφω bezeichnet das Käsemachen, und zugleich Dichtmachen, Nähren, Erziehen. Sollte nun nicht wohl Ἑρμῆς τυρευτήρ der Nährer, der Nahrunggebende sein, statt Käsemacher? Sollte er nicht dem *Πορσήνας* entsprechen? τυρρίς erschiene dann als Bauwerk (μάσσω, μηχανή, machina); und Τυρρηνός, der Sohn des Ἄτυς (= Ἄττυς, Ἄττις, Ἄττις; von ἄω, ἀτός, ἄττα, ἀτάλλω, ἀτιτάλλω, pflegen, erziehen, warten; so Καλαός, Wohlnährer, der Vater des Atys), erschiene dann als der Τυρρήνιος, der Sohn des Ἄτυς. — Was aber E-truscus betrifft: τρύσκω ist = τύρω; τρυήλης, τρουλλίον, trulla = τορύνη.

Rinderdieb Mithras anklingt, und bei dem Spiel des Romulus an der Höhle des Pan, bei dem ludicrum lupercal, das die Weiber befruchtende Schlagen mit Riemen durch die luperci an die Verehrung des felsgeborenen Mithras „*διὰ τὸ τοῦ πυρὸς κέντρον*“ und an „den in den Bergen verborgenen Stachel des Rinderhirten“ lebhaft erinnert [1]). — Daß nun aber auch begrifflich das Wort Mitradates mit dem Worte Faustulus zusammentrifft, läßt sich nur durch eine umsichtige Vergleichung mehrerer verwandten Sprachen darthun. Der Wortstamm ist *mi;* und die Grundbedeutung dieses Stammes glauben wir am besten durch Zerspaltung und Ausstrahlung zu bezeichnen; aus der ersten Bedeutung erklärt sich das griechische *ΜΙΩ*, *μισύλλω*, *μινύς*, *μινύος*, *μινύθω*, *μικρός* und vieles Verwandte. Die Bedeutung des Ausstrahlens und zwar des feuchten Ausstrahlens, des Benetzens, Besprengens, zeigt vor allem das sskt. mish, conspergere (engl. to mizzle, sprühen, fein regnen), welches aber in den Ableitungen die Begriffe des Angenehmen, des Süßen entwickelt; dazu stimmt vollkommen das griechische *μαίνω*, ich netze, färbe, beflecke; nur daß hier die üble Bedeutung der Verunreinigung das Uebergewicht gewonnen. Im sskt. mih (= *μιχ*) stellt sich neben die Bedeutung *conspergere*, netzen, wovon mêgha, Wolke, die Bedeutung *mingere*, wobei wir uns des oben besprochenen Traumes erinnern mögen, gemäß welchem der Altvater Kyros alles „bewässern“ sollte; bekanntlich geht auch diese Form im Griechischen wieder in den Begriff der Verunreinigung über, und zwar der geschlechtlichen; *μοιχός* neben *ὀμιχέω*, mingo und *ὀμίχλη* (wie auf unserem Sprachgebiete: haran, hôrs). In denselben Kreis gehört ferner sskt. *mîna*, piscis, formell zum lateinischen minio stimmend, wenn dieses ursprünglich nicht bloß rothfärben, schminken, sondern überhaupt färben, netzen bedeutete. Im lateinischen *micare* aber ist der Begriff des indischen mish, mih, conspergere, in den des Sprühens, Funkelns, Flackerns übergegangen, während *mica* die Grundbedeutung des Zerspaltens behauptet. Da nun, wie wir bereits gesehen, das Sanskrit (analog dem gr. *δεύω*, *δεῦκος*) auch die Bedeutung dulcis, suavis entwickelt hat (der Bedeutung von *Λευκαλίων* entsprechend); so kann uns nicht befremden, daß sskt. *mitra* auch der Freundliche, *mitis*, ist; ist doch ebenso *γάνος* Glanz (zu micare) und Erquickung, Labetrunk; daher *Γανυμήδης* der Erfreuende, der Freund und der den Labetrunk Gebende; dem Worte *γανερός*, glänzend, aber entspricht es, wenn sskt. mitra = pers. mihr auch Sonne bedeutet. Wenn also für Mithras schon in alten Quellen der Begriff Sonne oder Feuerstrahl bezeugt wird (Creuzer Symb. III, 240, 272), so verständigt sich dieß einfach durch die in micare hervortretende, aber schon in *ΜΙΩ* liegende Bedeutung des Strahlens [2]). — Dem sskt. mitra, sol, entspricht

---

[1]) Das hier erwähnte Symbol des Stachels des Rinderhirten ist zwar ein sabazisches, aber bei der bekannten innigen Verwandtschaft dieser Culte erklärt sich, wie uns scheint, jenes mithrische *πυρὸς κέντρον* eben aus diesem Symbole. — Mithridates führte den Beinamen *Εὔιος*, *Βάκχος* (Creuzer IV, 17), wahrscheinlich im Gefühle der Einheit von Mithras und Dionysos-Osiris.

[2]) Vgl. *δεύω*, *διαίνω*, condio (*Ἀφροδίτη*) neben dies und all' seinen, dem Begriff des Lichtes und Glanzes entsprungenen Verwandtschaften.

genau das herodotische *Μίτρα* = *Ἀΐνη* [1]) und das gr. *μίτρα*, Gürtel, Diadem u. dgl., während doch *Μίθρας* fast ohne Ausnahme mit *θ* geschrieben wird. Der Unterschied ist aber unerheblich, da die Suffixe *θρος* und *τρος* als vollkommen gleich mit einander wechseln [2]). *Μιθρός* als Adj. erklärt sich aus *μίω*, *μίζω*, wie *σκυθρός* aus *σκύζω*; *Μίθρος* kommt wirklich als Eigenname vor. Es gab aber auch eine Form *μίθραξ*, *ακος*; denn *Μιθρακηνός* ist *Μιθριακός*. In den Gebirgen des persischen Meerbusens wurde ein Edelstein gefunden, der nach Plinius sich durch buntes Strahlen auszeichnete; dafür wird auch mithridax geschrieben (Solinus und Isidorus); mithin gab es ein Verbum *μιθριδάω*, ich strahle; und von diesem stammt *Μιθριδάτης* der Strahlende [3]); für *Μιθριδάτης* wird aber auch *Μιθραδάτης* geschrieben [4]) (von einem *μιθράς* = *μιθρίς* gebildet?); und *Μιθραδατης* ist, wie wir sahen, = *Μιτραδάτης* (theils etymologisch, theils nach Verhältniß der Mundarten). Also unser *Μιτραδάτης* = *Μίθρας*, der Leuchtende, Strahlende; und da mitra zugleich der Freundliche, auch fautor, mithin durchaus = Faustulus. — Die griechische Sprache selbst enthält noch einige Spuren des Wortes *μίθρας*, — außer jenem *μίτρα*, Gürtel, Diadem, dem Strahlenden [5]), — sie nennt den Lorbeer *ἡ μιθρακική*, also Zweig des *Μίθραξ*, wie er Zweig, Kranz, *μίτρα* des *Φοῖβος*, des Strahlenden; eine Bestätigung also für *μίθραξ*, strahlend; und eine andere Pflanze nennt sie *ὁ μιθριδάνιος*, eine Bestätigung zu jener Auffassung von *Μιθριδάτης* als Ableitung eines Verbums *μιθριδάω* = *μιθριδάνω*. — Auch ist wohl das griechische *μειδάω*, ich lächle (engl. to smile) von *mitra*, freundlich, *mitis*, gütig, schwer zu trennen; dann aber *Μίδας* wohl = *Μίθρας*, *Μίθρος* (cf. *σκύδης* in *ἀρισκύδης* = *σκυθρός*); Midas ist aber der berühmte Sohn der Kybele. Im Spiele ist *μίδας* derselbe Glückswurf, der auch *ἡρακλῆς* hieß; dasselbe Verhältniß zum *cubus* der Kybele; Midas hieß auch *Midacrus* (denn als Erfinder des Bleies und Zinnes wird bald Midas, bald Midacrus genannt; s. Scheller WB.; *μιδακρός* wie *φαλακρός*? wie *μικρός*, *μακρός*?); also wohl *μιδάω* = *μειδάω*, ich bin heiter, ich glänze; davon auch *Μίδαμος* [6]); und sollte nicht *μίνθαξ*, das persische Räucherwerk, einfach das (süß) Duftende sein, wie *μίνθα* die duftende mentha, und *μίνθος* das (übel) Duftende? dann aber auch das durch die Guna-Steigerung abweichende

---

[1]) *αἴνω* selbst soll = *διαίνω* sein; und *αἰονάω* heißt wieder ich besprenge, befeuchte.

[2]) Also in *Μίθρας* kein Zeugniß des persischen *θρ* für *τρ*.

[3]) So von demjenigen *σπίζω*, welches = *σπείρω*, ich sprühe, wovon *σπίγγος*, *σπίζα*, *σπίνος*, *σπινθίον* der funkelnde (bunte) Finke, ein *σπιθρός*, *σπιθριδάω* = *σπινθεύω*, *σπινθρίζω*, *σπινθηρακίζω*, ich sprühe; und daher der persische Name *Σπιθριδάτης*, der Sprühende, dem Namen *Μιθριδάτης* ganz analog; vgl. *Σπίνθαρος*, *Σπίνθηρ* u. s. w.

[4]) Auf Münzen aus Athen und Pergamos.

[5]) Zu *μίτρα* bedenke man, daß des Gürtels wesentliche Eigenschaft das micare ist; *ποικίλος*, *δαιδαλέος* heißt er vorzugsweise; und neben *κεστός* buntgefleckt stehet *ὁ κέστος* der Gürtel, besonders der der Aphrodite, d. i. der *Μίτρα*; der Stamm ist *κέντω*, ich steche, stachele, wovon *κέντρον* Stachel, jenes *πυρὸς κέντρον* = Feuerstrahl, wie wiederum Mithras gedeutet wird. Creuzer III, 272.

[6]) Erklärt vielleicht der strahlende Midas das Goldwerden und die Eselsohren? vgl. die Hörner des Moses.

sskt. mêndhá, *Μένδης*, Pan und der Bock, der Duftende (cf. *τράγος*, hircus)? [1]) Auch dürfen wir neben dem sskt. mina den Labyrinth-Erbauer *Μίνως* erwähnen, dessen Gattin *Πασιφάη* die Hellglänzende (vgl. *πασιφαής*, *παμφαής*, Name der Aphrodite = *Μίτρα*), dessen Tochter *Φαίδρα*, die Glänzende; dessen Sohn *Γλαῦκος*, der Glänzende; neben dem auch ein Bruder *Ῥαδάμανθυς* erscheint (*ῥαίνω*, *ἐῤῥάδατο*, *ῥαθαίνω*, *ῥαθαμίζω*), also der Ausstrahlende, Netzende und Leuchtende, *radians*, — wie neben dem äthiopischen Religionsstifter und Gesetzgeber *Μίθρας* ein *Φλεγύας*, der Brennende, Strahlende, erscheint (Creuzer Symb. I, 236, 241). Alles deutliche Spuren vielverbreiteter Einheit des Glaubens, denen wir nur noch beifügen wollen, daß auch ein höchster Priester der Isis Mithras hieß [2]), und daß hingegen *Μίθρας* in Persien auch *Πέρσης* hieß, sehr begreiflich, da *πέρθω*, *πέρσω*, *ἔπραθον* ursprünglich auch = *πρήθω*, ich brenne und ich sprudle (vgl. *δαίω*, *δηλέομαι* = *πέρθω*, *πρήθω*) [3]). Doch wie wichtig auch die Verfolgung dieser Einheitszeugnisse für die Urgeschichte Asiens und der gesammten Menschheit ist [4]); wir werden uns einstweilen mit der Sicher-

---

[1]) Vgl. Benfey Wurzeller. II, 43, wo die Anlehnung an *μιχ* wegen der copia seminis, treffend für den *Ἰὰν πολύσπορος*. Eines schließt das andere nicht aus.

[2]) Creuzer Symb. I, 235; vgl. *Σισιμίθρης*, ein äthiopischer Name (Creuz. I, 241), und *Σισιμίθρου πέτρα* in Bactrien (Strabo).

[3]) Wegen dieses den *Περσεύς* = *Πέρσης* in Aegypten und Hellas mit dem persischen *Μίθρας* vermittelnden persischen *Πέρσης* (von *Περσέπολις*) vgl. Creuzer I, 239, 242, 253 f., 286. Damit verbinde man die *Παλλὰς Ἀθήνη* in *Πασαργάδαι* (S. 229 daf.), welches wieder *Μίτρα* ist, da die Perser nur ein weibliches Numen hatten. *Πασαργάδαι*, *αἱ* = *Ἀθηναί*? der edelste, älteste Perserstamm hieß *οἱ Πασαργάδαι; Ἀργάδης*, Sohn des Jon; *ἀργός*, *ἀργήεις*, *ἀργής* ist glänzend, hell schimmernd ꝛc. *Ἀργάδης* wohl ganz dasselbe; *πασαργάδης* hochleuchtend, allerleuchtend ꝛc.; wie *πασιφαής*, *Πάμφως*; und wie *Πασιππίδας*; vgl. auch *Πατριαγάδαι*, persischer Name; etwa von *πατριά* und *ἀγάζω*, *ἄγαμαι*, das Geschlecht, die Stammgenossen liebend? oder als martialischer Name: ganze Geschlechter vernichtend? von *ἄγνυμι*, *πατριάγης* wie *Ἀστυάγης*; wie *μαγάδης* von *μαγάζω*. Ebenso von *ἀργάζω* = *ἀργαίνω Ἀργάδης*? Auch vergleicht sich *Παμβωτάδαι* = *Παμβῶται*.

[4]) Für die Forscher wollen wir hier noch die verschiedenen Namenbildungen, in denen Mithras liegt, zusammenstellen und zu deuten versuchen. 1) *Μιθράας* von *μιθράω* (Creuzer I, 235); 2) *Μιθραύστης* von *μιθραύω* = *μιθράω* (wie *φαύω* = *φάω*); 3) *Μιθρίνης*, ebenfalls Strahlenmann; wie *κεντρίνης*, *Δελφίνης*, *Καλλίνης*, *Σμικρίνης*; 4) *Μιθρωπάστης*, zunächst Glanzverleihender, von *ὀπάζω*, *ὄπασις*; aber, da *μίθρα* = *μίτρα*, auch Gürtelspender, Baugenspender, ein schöner Doppelsinn (*ω* für *o* nach grammatischer Regel); 5) *Ἁρμαμίθρης*, der im Fahrzeug, im Wagen, Schiffe Strahlende; 6) *Ῥεομίθρης*, der in der Fluth Strahlende? 7) *Σουσαμίθρης*, der in der Wasserlilie, im Lotos Strahlende? (Osiris); vielleicht *ἡ σοῦσα* = *τὸ σοῦσον*? 8) *Ἰθαμίτρης* Reinstrahlend (wie *ἰθαγενής*, *ἰθαρός*; 9) *Μιθραγαθής*, sich der *μίθρα*, *Μίθρα* freuend; wie *λυρογαθής*; 10) *Μιθροβάτης* = *αἰθροβάτης*, im Glanze wandelnd; 11) *Σισιμίθρης*, *Σισυμίθρης*, mit flackerndem Glanze, flackernder mitra? cf. *σίσυβος* = *θύσανος* und *σίσυς*; vgl. *ἀρειθύσανος*, Strahl des Ares, Sproß des Ares; 12) *Μιθροβαρζάνης* = *Μιθροβράζης*, im Glanz einherbrausend? cf. *Βράζης* und *Βαρζάνης*, persische Namen, auch *Βαρζαέντης*; 13) *Μιθροδαῖος* (*ὁδαῖος*), die Glanzbahn fahrend. 14) *Χωρομιθρηνή*, von einem Orte oder Berge *Χωρομίθρης*? das Land beleuchtend, befruchtend? — 15) *Ἡραμίθρης*, wie *Ἡρακλῆς*, in Güte strahlend; da *μίθρα* = *αἰνή*, der Glanz Ruhm, so mag es genau = *Ἡρακλῆς* sein; 16) *Σιρομίτρης*, mit flammender mitra; *σιρός*, brennend, für *σειρός*, wie *σίριον* (*αστρον*) für *σείριον*. — Das werden

stellung der Thatsache, daß *Μιτραδάτης* = *Μίθρας* und = Faustulus ist, begnügen müssen, um nun auch die andere Seite des mystischen Pflegamtes in's Licht zu stellen [1]).

Hier fällt nun zunächst auf, daß die römische Sage von einer Wölfin spricht, theils von einer wahren Wölfin, theils von einer Gattin des Faustulus, welche Lupa, Wölfin, genannt worden sei, theils auch von einer Göttin Luperca oder Lupa, welche für Pflege der Kindlein Sorge getragen; und daß die medisch-persische Sage die Pflegemutter *Σπακώ* nennt, was durch Herodot selbst auf *σπάξ*, *σπακός*, Hund, bezogen wird. Die eine Sage zeigt uns also eine Wolfsbrut, die andere eine Hundsbrut — hac lupus, hac canis, sagt Horaz (Sat. II, 2, 64) — ein Unterschied, der, entre chien et loup liegend, fast verschwindet, da in den Mythen der Hund der Ersatzmann des Wolfes ist, und da auch die schlimme Bedeutung von *lupa* ebenso in *canicula* liegt. — Doch gewinnt diese Erscheinung bei näherer Prüfung eine noch größere Bedeutung. Luperca ist auch eine Priesterin des Pan (s. Scheller), wie Lupercus Pan ist und Priester des Pan; Luperca ist also wohl auch Gattin des Pan, des Feuerigen, des Fackelbringers, des Heilflammenträgers (Creuzer IV, 69), der als *παρεδρος* der Rhea, der Vesta beigesellt wird (Creuzer IV, 63 f. u. 69), und der „Hund der großen Göttin", der Stern Sirius am Himmel ist (S. 63 f., S. 209 f.). Dieser Hundsstern, *Κύων*, hieß *σείριος*, der Brennende = Faustulus, *Μίθρας*, *Μιθραδάτης* (auch die Sonne heißt *σείριος*, auch Osiris); der Hundsstern hieß aber auch *ἡ μαῖρα*, die Funkelnde, Leuchtende; auch ist *ἡ μαῖρα* eine Hündin des Ikarios. Also am Himmel derselbe Stern der Flammende und die Flammende, der Hund und die Hündin. Oder, genauer zu sprechen, das ganze Hundsgestirn hatte zwei Sterne, den einen am Kopfe, den anderen an der Zunge, wovon jener dem weiblichen, dieser dem männlichen Numen geweiht war, und zwar in Aegypten jener der Isis, dieser dem Osiris (Creuzer II, 107. Note 2). Osiris ist der Hund, Isis die Hündin. „Ich bin des Königs Horos Mutter, sagt Isis, die im Sterne des Hundes aufgehet." *Σῶθις* hieß der Hundsstern, *Σῶθις* Osiris, *Σῶθις* Isis (Creuzer ibid.); das Wort scheint mit *σάττω* und *σώζω* zusammenzuhangen, also die Fülle, den Segen zu bezeichnen; der Sirius ist der Stern der Befruchtung (Cr. II, 107 f.), und *σωθί* heißt im Koptischen *gravida*, *ἐγκύων* (Cr. II, 108); er ist der Stern des „indischen Vogels" in Aegypten, des gekrönten Adlers, des Phönix (Cr. II, 166), der Stern der Wiedergeburt, der großen Fluth, der Weltkatastrophe (II, 105 f., 170). Der Stern wird mit dem befruchtenden Nilstrome (vgl. oben S. 48 *Ξηροβάτης*), ebenfalls *Σείριος* genannt, identificirt; d. h. beide sind dem Allbefruchter Osiris geweiht. — Auch den Persern war der Sirius hochheilig, die Sura, die Seelenbegleiterin, die auf den Mithrasbildern den sterbenden Stier (Apis,

---

die Beispiele ungefähr alle sein, für welche bei Pott und Pape die Belege zu finden sind.

[1]) Für die Begriffsverschiebung: „Strahlen, Wärmen, Nähren, Pflegen" noch ein wahrscheinliches Zeugniß: (*στέρω*) *ἀστήρ*, *στράπτω*, *ἀστραπτω*; — *στέργω*, foveo; *στοργή*, favor, faustitas; *στεργάνω*, stercus; also *στέρω* : *στέργω* = *ξέρω* : *ξέργω*? (s. oben *Ξέρξης* S. 61).

Osiris) mit der Auferstehung tröstet (I, 250), das Hündlein, welches dem sterbenden Perser denselben Trost gibt, wie dem sterbenden Inder der Schweif (d. i. der Sproß?) der Kuh (I, 251). Um die Mithrasbilder zu verstehen, müssen wir wohl bedenken, daß auch Zeus, der Ammon mitratus —

Ammon mitratum caput elevans arenis — [1])

Mithras ist, der Strahlende, wie auch Zeus *Βῆλος* ist, der Stützende, auch *Ζεὺς* (bei Nonnus) *Ἡρακλῆς*, der Gütige, auch *Ζεὺς* (bei Orpheus) *Πάν*, der Nährende, Heilende (Creuzer IV, 215), während doch auch der Sohn des Zeus sowohl Herakles, wie Pan heißt. Diese Scheidung des Gottes und des Helden, des himmlischen und des irdischen Königes, ist eine der ersten Bedingungen des Mythenverständnisses (*ὁ Νῶε ὁ Χριστός*). Wer aber der den Stier tödtende Mithras sei, ob der Gott, oder der Heros, ist nicht leicht zu bestimmen. Gehen wir in die Auffassung ein, daß der Stier (*οὖρος*) der Urheber jener *οὐρανοῦ οὔρησις*, der bei Nonnus als Stier erscheinende *Ζεὺς ὑέτιος*, sei, so erscheint der Stiertödter (*Ἄγχουρος*) als der Fluthheros; und der Stier ist dann Zeus selbst, der sich zum Opfer bietende Gott, das Stieropfer das Vorbild von Christi Erlösungstode [2]); die *μαῖρα*, welche dem Sterbenden zur Seite stehet, erinnert sogar an Maria; noch mehr, *μαῖρα* ist *μαρία* [3]). Auf griechischen Münzbildern erscheint Zeus neben Dionysos und der von Feuerstrahlen umgebenen canicula (Creuzer III, 824 med.). Darf man Zeus als Faustulus Mitradates, Dionysos als Romulus Kyros, die canicula als Luperca Spaco betrachten? Wir sind weit entfernt, hier entscheiden zu wollen; doch scheint uns jedenfalls bemerkenswerth, in welcher Weise Herodot

---

[1]) Sidon. Carm. 9, 204. Die Hörner des Widders sind seine Strahlen; daher eine persische mitra ein goldener Widderkopf (Creuz. I, 242). Man erwäge dazu, daß der den Manu der Fluth rettende Fisch gehörnt war (daß es auch einen Seewidder gibt), und daß der indische Gott-Fisch die Arche durch eine zum Schifftau dienende Schlange schleppte, und auf dem Rettungsberge anband; ein Schifftau aber mithras heißt (Scheller); also Zeus auch die rettende Schlange, und in der indischen Sage das doppelte Symbol verschlungen? Auch dem indischen Zeus (Vishnu) sind die Ammonshörner heilig; der Jupiter Navius in Dodona war der ägyptische Ammon, und dessen Dienst kam von Indien mit dem heiligen Ochsenpaare (*Ζεὺς Θῆβος, Ὄσιρις Θῆβος*?) nach ägyptisch Theben (Cr. IV, 22, Note 3); von der indischen Thebae? (s. oben S. 13, 15 Note 1).

[2]) Man vergleiche, was Creuzer (I, 272 ff., II, 674) über den Zusammenhang des *Λίορφος* (des Dunkelnden? wie *διάλευκος*), des Sohnes des Mithras (am Araxes) mit Agdos, dem Sohne des Zeus (in Phrygien), vorbringt. — Wäre *ὀρφή* = *μορφή*, wie *ὀρφνός* = *μόρφνος* sein soll, so erschiene *Λίορφος* als *Λίμορφος*, als zweigeschlechtlicher Agdistis, womit wieder *Κέκροψ ὁ διφυής* zu vergleichen; beides, *διφυής* und *δίμορφος*, wird für Zwitter gebraucht. — Auch Erechtheus, Erichthonios, beides Erdspalter (dieses von *ἐρίζω, ἐρείκω*, = *ἐρυσίχθων*) wird ähnlich, wie *Λίορφος* gezeugt; dabei das Aerchlein (*κιβωτός*), Pallas Athene und die drei Holden, des Kekrops Töchter (Creuzer III, 389 f.). Auch vergleiche man *Βούτης* (= *Βοούτης*) und die *Βουτάδαι* in Athen; so ist *ἄουτος* = *ἀουτητός*, unverwundet (vgl. auch *Βουτῶ*).

[3]) *Μαῖρα* von *μαίρω, μαρμαίρω, μαρίω. Μάρεια, Μαρία* = *μαρμαρία. Μαρία* = Isis und Aphrodite = *Μίτρα* (Creuzer II, 73); die Beschützerin der Seefahrer, *maris stella;* im Ital. maria, illumination, étoile de pole (*ἄρκτος* die Bärin und Artemis. Bärin, Hündin, Wölfin — Alles dasselbe Symbol?). Und doch *Μαρία* auch = *Μαῖα, Μήτηρ* (oben S. 37 Note, unten S. 84).

von der Σπακώ spricht. Der Name der Hirtin sei Σπακώ; — Κυνὰ κατὰ τὴν Ἑλλήνων γλῶσσαν, κατὰ δε τὴν Μεδικὴν Σπακώ· τὴν γὰρ κύνα καλέουσιν σπάκα Μῆδοι (I, 110). Herodot gibt nur selten die Bedeutung eines fremden Namens an; hier aber, wo er eine Volkssage mittheilt, übersetzt er den Namen in's Griechische, und fügt sogar die fremde Etymologie bei. Wir ersehen daraus zunächst, daß eine eigenthümliche Weise griechischer Wortbildung auch den Persern und Medern geläufig war; wie der Grieche von θηλή, Mutterbrust, die Amme θηλά nannte, wie die Gattin des Phorkys von κῆτος, Seethier, (= φῶκη, φῶκαι νέποδες καλῆς Ἀλοσύδνης; Odyss. 4, 404) Κητώ hieß, wie Herodot selbst sprachgerecht von κύων Κυνώ bildete, so hatten jene fremden Völker von σπάξ, σπακός Σπακώ gebildet. Das Wort selbst aber kann unbedenklich auch als ein griechisches aufgefaßt werden; denn von dem Worte σπάδαξ, welches die Grammatiker mit derselben Bedeutung „Hund" anführen, ist es nur mundartlich verschieden, und die Etymologie (σπάω, σπάζω, σπάδιξ) deutlich genug [1]). Der Erzähler dieser Volkssage an Herodot muß aber wohl, da er die Bedeutung des Namens hervorhob, auf diese Bedeutung Gewicht gelegt haben. Hätte Herodot nachgeforscht, so würde er wohl erfahren haben, daß die Amme des Kyros mit dem heiligen Hunde der Wiedergeburt denselben Namen trug.

Indem wir uns aber wieder von den Marssöhnen des Orientes, von den Ariern, τὸ Ἄρειον γένος (Creuzer I, 234 Note), zu den Marssöhnen Italiens wenden, bleibt uns der ihnen geläufigste Name der Pflegemutter: Acca Laurentia oder Larentia zu erklären übrig. Acca ist Pallas Athene, die uns aus Aegypten, Syrien, Böotien bereits hinreichend bekannte Onka, Anka. Acca verhält sich zu der Form Anka (Creuzer IV, 397), wie das lat. *occa*, Egge, zu dem gr. ὄγκη, ὄγκος, uncus, Haken, Spitze; acca ist sprachgeschichtlich nur die ältere Form von occa; wie ἄγκη (ἀγκάλη, ἀγκών, ἀγκύλη [2]) von ὄγκη, wie ἄκρις von ὄκρις; und Acca ist ebenso wie Anka nur eine Verstärkung der einfachen Form ἀκή, Ecke. Was nun aber den hier in Betracht kommenden Begriff angehet, so sahen wir bereits oben S. 18, daß derselbe sich durch die Bedeutung von ὄγκος, ὄγκιον, ὀγκύλος bestimmt, daß also in dem Namen gleichmäßig die Bedeutungen von Ansehen, Gewicht, Erhabenheit, Umfang, Größe, Ehre und insbesondere auch die Bedeutung von einem weiten Gefäß, von einer Arche liegt. Das Wort ist so vieldeutig, wie θήβη, und fällt auch in dem Begriffe von θημῶνες, χώματα, für ὀγκίαι bezeugt, mit θήβη zusammen. Uebrigens ist auch die Form Acca in Hellas nachzuweisen. Aus dem alten Namen Ἀκκή (= Pallas Athene Onka) erklärt sich das Wort ἀκκίζομαι, für ein jungfräuliches Sprödethun, da Pallas Athene vorzugsweise die ehescheue Jungfrau hieß (κούρα φυγεδέμνιος); in der Form Ἄκκω aber bezeichnet er zugleich ein sich zierendes Weib und die böse Holda der Athener, womit die Kinder geschreckt wurden, die fürchterliche

---

[1]) Vgl. σκύλλω = σπάω, σκύλαξ, jedes junge Thier, besonders Hündchen; ebenso σκύμνος; selbst κύων, sskt. svan = kvan zu κυαίνω?

[2]) Vgl. Ancyra, Ancobaritis, oben S. 26 Note 3.

Μορμώ oder *Λαμία;* es ist die Schreckensseite der Jungfrau, die sich den Bösen entgegenkehrt, die Seite, welche durch ihren Namen *Γοργώ*, die Furchtbare, Entsetzliche, hervorgekehrt wird (Creuzer III, 371). Und die Athener haben nicht übel daran gethan, daß sie jene böse Akko, als sie zu bloßem Kinderspuk herabgesunken war, von der herlichen Jungfrau Pallas Athene trennten, während die deutsche Sage die gute Holda von himmlischer Schönheit mit der bösen, häßlichen Holda sonderbar mischt.

Jene furchtbare Seite der Pallas Athene, der Begriff der *Γοργώ*, ist es, der uns auch durch den Namen Laurentia, Larentia vor Augen gestellt wird. Der Name Laurentia gehört augenscheinlich zu Laurentius = Laurentinus; und für Laurentinus besteht die alte Form Laurens noch fort. Dieses Laurens, Laurentis, fordert ein griechisches *Λαύρας, Λαύραντος*, wovon *Laurentum*, wie von *Τάρας, Τάραντος, Tarentum.* Da aber Laurentia auch Larentia heißt, so folgt, daß *Λαύρας, αντος = Λάρας, αντος;* dieses aber ist eine übliche Nebenform von *Lars*, Lartis (Lars Porsenna; s. Pape); und von diesem *Λάρας* ist abermals eine gleichbedeutende Form *Λάρος*. Lars, tis, *Λάρας, αντος, Λάρος* war eine Ehrenbenennung etruskischer Fürsten, ein erblicher königlicher Titel. Die Etymologie ist leicht zu finden: die einfache Form *Λάρος* entspricht genau dem gr. *λάρος*, und die in *Λαύρας* begegnende Veränderung des Vokals entspricht dem gr. *λαῦρος = λάβρος = λάρος*. Die Bedeutung von *λάβρος* ist heftig, reißend, verschlingend, gewaltig, unbändig; es wird besonders von den unwiderstehlichen Kräften der Götter und der Natur, der Regenfluth, der Wogen, des Feuers u. s. w. gebraucht. Die Form *λάρος* hat sich nur noch als Bezeichnung eines schlingenden Vogels und eines habgierigen Menschen, doch auch in der Ableitung *λάρυγξ* [1]) (von *λαρύσσω, λαρύζω = λαβρύσσω*), der alles verschlingende Schlund (vgl. *φάρος, φάρυγξ*), erhalten. In *λαῦρα, λάβρα*, Gasse liegt derselbe Begriff, wie in unserem Gasse; *λαῦρα : λάρυγξ* = Gasse : holl. gat. — Die Grundform des Wortes ist aber bekanntlich *λάω, λαύω*, wovon *λαμός, λαμία, λαιμός = λάρυγξ* [2]), Schlund, und *Λάμος*, der König der entsetzlichen Lästrygonen, aber auch *Λάμος*, Sohn des Herakles und der Omphale. Die Lamia = Akko sehen wir also vollständig mit der Larentia geeinigt. — Aus dem Stamme *λάω* müssen wir uns ein *λάρω, λαίρω* abgeleitet denken (wie *ψάω, ψαίρω*), wovon *λάρος, λάρυγξ, ληραίνω* weiter abgeleitet sind; nicht minder *λάρτης*, welches, im Lateinischen regelrecht in die dritte Declination übersprungen, *Lars, Lartis* erklärt. Also *Λάρος, Λάρας, Λάρτης* griechische Synonyma, gleichbedeutend mit *Λάμος*. Da aber *λάω = λαίρω*, so ist auch *Λάτης = Λάρτης* (vgl. *λάταξ*, das klatschende Wasser, neben *λάβρος ὄμβρος, κλύδων*); das Land des *Λάτης* ist *τὸ Λάτιον, ἡ Λατίνη, Latium; Λάτης* ist *Λατῖνος*, wie Laurens = Laurentinus. Wie erfreulich, daß hiermit der alte Dichter zu Ehren kommt, der einzige, der den Latinus als Fürst aller Tyrrhener darstellt (Hesiod. Th. 1013)! Obgleich nur ein Theil

---

[1]) Von *λάρος* (*λάρνος*, wie *φέρω, φέρνω*) stammt auch unmittelbar *λάρναξ*, die Arche, das faßende, geräumige Gefäß; s. oben S. 29.

[2]) Dazu *λαβύρινθος*, zwischen *λάβρος* und *λαμυρός, λαμός* die Mitte haltend.

des altetruskischen Gebietes den Namen des Latinus behalten hat, so ehrten ihn doch als ihren Ahn die etruskischen Fürsten durch den Namen *Λάρης = Λάτης = Λατῖνος*. Auch ist hiermit erklärt, daß die Hauptstadt des Latinus *Laurentum* hieß; *Λαύρας = Λάρας, Λάρης, Λάτης*. Schwerlich ist der Latinus, welchen die Sage als Sohn des Hercules und einer entführten hyperboreischen Jungfrau bezeichnet [1]), von jenem *Λάμος* verschieden, welchen Herakles mit der Omphale zeugte; daher vielleicht die latinische Stadt Formiae Stadt des Lamos? [2]) Die Namen erbten von Fürst zu Fürst, und die uralte Sage stieg an dieser Leiter abwärts in die historisch helleren Zeiten. Der alte Latinerkönig *Ῥῶμος* wird schwerlich ein anderer sein, als dieser *Λατῖνος;* und es scheint bemerkenswerth, daß Hesiodos als Mitherscher der Tyrrhener dem *Λατῖνος* den *Ἄγριος* zur Seite stellt; schon hier die Doppelgewalt; und auch hier synonyme Benennungen; denn *ἄγριος*, wild, ungestüm, unbändig, reißend (auch von den Elementen und Göttern gebraucht) ist von *λάβρος* wenig verschieden [3]). — Alle Römer hießen *Laurentes*, *Λάραντες* (s. Scheller); sie waren, wie ihnen der entrückte Romulus bereits vorhergesagt, damit nach himmlischem Rathe „Roma caput orbis sit", wahrhaft unbändig, unwiderstehlich, *λάβροι*, *λαύραντες;* „nullas opes humanas armis Romanis resistere posse" — (Livius I, 16). — Für diese Deutung des Namens Laurentia mögen zum Ueberfluß noch folgende Zeugnisse eintreten: 1) Da das Lateinische gern das griechische *αυρ*, *ευρ* in arv, erv wandelt (wie *παῦρος* in parvus, *νεῦρον* in nervus), so müssen wir in *larva*, Gespenst, das fem. von jenem *λάρος*, *Λάρος = Λαῦρος* erkennen; mithin erscheint *larva* als Larentia, abermals die *Λαμία*, die *Μορμώ*, *Ἀκκώ*, Acca; auch bedeuten beide Wörter, larva und *μορμώ*, zugleich eine Maske, ein *προσωπεῖον* [4]); und wir mögen hieraus schließen, daß ursprünglich auch *persona = Πέρση, Περσηΐς* das numen bezeichnete. 2) Wie *Λάρος* zu *Λαῦρος*, so verhält sich *Lara* zu *Larva;* die Lara aber heißt auch Larunda (von *λαρύζω*); ihren Namen hat die verflachte Volksanschauung als Schwätzerin gedeutet; da freilich *λάβρος* und viele Ableitungen auch diesen Begriff

---

[1]) Nach einer anderen Angabe war Latinus Sohn der Marica, die der Aphrodite und Kirke gleichgestellt wird. *Μαρεική* ist eine andere Form von *Μαῖρα*, *Μαρία*, *Μάρεια*, wie *ἀρεικός = ἄρειος* (s. Pape WB.); Kirke hieß *Λιγυστίς*, und ein ligurischer Stamm *Μαρεικοί;* die Ligures aber sind uralte Bewohner der römischen Gebiete. — Dabei beachte man, wie die ligurische Stammsage und die Mythe von der ligystischen Kirke die Küsten des schwarzen Meeres mit Italien verbindet.

[2]) Auch *Ἄτυς* wird bei Tacitus Sohn des Herakles und der Omphale genannt, er ist der Stammvater des Lydos und Tyrrhenos; und ebenso ist Atys wieder albanischer Königsname, *Ἄτυς*, der Nährer, von *ἄω* (oben S. 50, unten 75).

[3]) Um jedem Mißverstande vorzubeugen, bemerken wir noch, daß wir überall in Italien den herschenden Stamm für griechisch, und das Lateinische ebensowenig für die Sprache des Latinus, als für die des Aeneas halten, vielmehr die lateinische Sprache nach den herschenden Latinern benannt erachten, wie die französische Sprache nach den Franken benannt ist.

[4]) Auch *μομμώ*, wovon franz. mommon, momon, mit einer an das Würfelspiel mit der Demeter erinnernden Nebenbedeutung; momerie ital. momea, Vermummung, ist = *μορμορία*, *μομμορία*. Hiernach vielleicht Grimm, Myth. S. 473; und Diez, WB. S. 690, zu berichtigen.

entwickeln; selbst die Form Lala mag uralt sein, von λαλέω, λάλος, λάλη; auch dieses von λάω, wie ψάλλω, ψαλίζω von ψάω. — Lara, Larunda ist die Mutter der *lares*, früher zwar lases = λάσιοι; λάσιος von λάζω? überall derselbe Grundbegriff? λάσιον κῆρ = λάβρον κῆρ [1]); sonst heißt die Mutter der Lares auch *Mania* (ebenfalls zugleich Schreckbild, Popanz). 3) Die lares heißen auch *lemures* = λαιμυροί, λαμυροί (λαιμός = λαμός) [2]); λαμυρός, λαιμυρός ist wieder genau = λάβρος, furchtbar, verschlingend (auch ausgelassen redend). Ovid spielt bei lemures mit dem Anklange an Remus; ganz bodenlos mag die Andeutung doch nicht sein; vgl. *geminosque* parit (Lara), qui compita servant (Fast. II, 616). 4) Als Tochter des Latinus in Laurentum erscheint Lavinia; aus der Form Lavinus für Lavinius erhellt aber auch für Lavinia die einfachere Form Lavina; eine noch einfachere Form sehen wir in dem neapolitanischen *lava*, ein die Straßen überfluthender Regenbach; es entspricht dem griechischen λαβή, impetus (wie Lavinia Λαβινία), und dem Begriffe nach ist es hier der λάβρος ὄμβρος, der gewaltige Regen, λάβρος χειμάῤῥους, der reißende Gießbach; in dem gewöhnlichen ital. *lava* bezeichnet es τὸ λάβρον πῦρ, τὸν λάβρον Πυριφλεγέθοντα, den unwiderstehlichen Feuerstrom [3]); und das Wort Lawine, labina bei Isidor, bezeichnet τὴν λάβρον χιόνα, den unwiderstehlichen Schneesturz. In dem mythischen Namen Lavina erkennen wir also unschwer die auch in dem Namen Larentia liegende unwiderstehliche göttliche Kraft [4]). 5) Wie die Bona Dea den Namen Fatua führte, so auch jede Sibylle. Die *Sibylla coelestis* ist die Jungfrau des Thierkreises; man deutete das Wort σίβυλλα unwissenschaftlich durch Διὸς βουλή; aber diese Deutung ist ein achtbares Zeugniß für den Begriff der Sibylla als der Beisitzerin im Rathe Gottes (Sap. cap. 9). Etymologisch ist σίβυλλα von σίβω = ἔϐω gebildet (wozu unser Sieb und Maria Sif). Aus dem Begriffe ἔϐω, σίβω, ich triefe, entspringt zuerst der Begriff der Fluth, σίβυλλα = שִׁבֹּלֶת (schibboleth), fluxus, fluentum (franz. giboulée?), also lava, lavina (Ganga); demnach der Begriff des Lebenssaftes, des Keimes, daher schibboleth Aehre, Oelzweig u. dgl., bildlich Jungfrau, wie ὁ στάχυς von στάζω, ich triefe, Aehre und Sohn ist; σταχυμήτωρ Isis; Isis, *Sibylla coelestis*, spica, schibbol, *schibboleth* heißt dasselbe Sternbild (Wahls Erdbeschr. von Ostindien I, 493 ff.; noch jetzt äthiopisch sebul spicatus); endlich entspringt aus dem Begriffe des Triefens

---

[1]) Vgl. θύω, θύσανος; wegen der pilosi lares = larvae vgl. auch Grimm. Myth. 468.

[2]) αι wird ε, e, wie in Veneti, Venus; die dritte Declination wird oft durch ιος = ις vermittelt.

[3]) Es verdient wohl unsere Aufmerksamkeit, daß die Gegend zwischen der Meeresküste bei Cume und dem Vesuv, welche von den Griechen φλεγραῖον πεδίον genannt wurde, bei den Römern *laborinus Campus* hieß; dieser Name bezeichnet aber nur einen mythischen Charakter, welchen man dieser Gegend des Vulkans wegen beigelegt hatte. *Laborinus Campus* ist das Gebiet des *Labos*, die Unterwelt.

[4]) Freilich finden wir in Lavinia die erste Sylbe lang; allein die Verlängerung ist grammatisch begründet; daß wir richtig gedeutet, erhellt auch aus λάμϐα = λαμία, λάμος (Pape WB.).

der der geistigen Tränkung (*ὕω, ὕδνης, ὕδης;* sapor, sapiens), daher lat. *sibus, sapiens* (vgl. auch unten S. 80 *τέγγω*, tongeo) [1]). Sibylla ist demnach ein sehr schöner Name der *Σοφία*, Sapientia; sibyllinische Weissagungen sind göttliche, urkirchliche. Es wird dadurch noch begreiflicher, daß in ihnen die christliche Zukunft Roms verkündet war. — Wir glauben hiermit die Beweisführung für den Begriff des Wortes Larentia beschließen zu können; Acca Larentia ist Pallas Athene, ist *Ὄγκα, Ἄγκα „Λαφρία“* (von *λάπτω, λαφύσσω*) [2]); es sei nur noch hinzugefügt, daß das prov. lavanca, fr. lavange, dieselbe Doppelbenennung zu enthalten scheint, wie der Name Acca Larentia; denn laba ist, wie wir sahen, = Larentia, und Anka = Acca.

Nach Varro hieß die Gattin des Latinus: Palatia, was nach ausdrücklichen Zeugnissen mit Pallantias, *Παλλαντιάς*, einem Namen der Pallas Athene, identisch ist (Livius I, 5); nun heißt aber auch nach demselben Zeugnisse jener Berg der Lupercalia palatinischer Hügel, *Παλλάντιος λόφος;* und an diesem Berge, auf welchem die *Roma quadrata* des Romulus gegründet wurde, haftete auch die Sage von der Zeugung des Latinus durch Hercules und eine hyperboreische Jungfrau. Erinnern wir uns jener hyperboreischen Pallene des Ovidius (Metam. 15, 356) am Tritonischen See, d. h. am See der Pallas Athene, der Athene *Παλληνίς* (Herod. I, 62, Creuzer III, 336): so erkennen wir deutlich in der entführten hyperboreischen Jungfrau die Minerva capta, welcher auch der Name Amata für die Gattin des Latinus, die Palatia, entspricht, und der Name Amata, welchen die Vestalin erhielt, wenn der Pontifex Maximus — jener Obergephyreer, Oberbrückenbauer, Oberarchenbauer, jener Oberpriester der Anka, Acca (Creuz. IV, 397) — sie feierlich wählte, „capiebat“, also zur capta machte [3]). Es handelt sich hier offenbar um die den Alten wohl bekannte mystische Vermählung des „durchgeprüften“ [4]) Herakles mit Pallas Athene (Creuzer III, 467); und damit uns nichts unbezeugt bleibe, melden die Alten auch die Vermählung des

---

[1]) Schon die LXX fassen hier schibboleth als Aehre auf; wahrscheinlich aber lag in dem Abfragen des Wortes (Jud. 12, 6) eine Anspielung auf die Fluth, welche die „Geopferten“ verschlingen sollte; in ipso Jordanis transitu. — In der Genesis schon kommt das Wort *schibboleth* vor; also abermals ein griechisches Wort in einer in Griechenland erstorbenen Bedeutung. — Man vergl. noch *Ἰβύρτιος* = *Σιβύρτιος* und *Ἴβυλλα*, span. Stadt.

[2]) Cf. Lycophron 356, 985. Wie Pallas *Λαφρία*, so heißt Hermes *Λάφριος*. Die Entartung der Idee erzeugte den Diebesgott Hermes und die Diebesgöttin Laverna. Dazu weiter *Λαῖτις*, Beutemacherin, als Name der Athene; ferner *λάτρος, λάτρις*, latro, womit die Sage von Roms Gründung durch Räuber und Freischärler, freilich auch = Wölfe (Phaedrus I, 1, 4), in Verbindung stehen mag.

[3]) Da *ἀμάω* ich umfasse, binde zu Garben, ärnte, so könnte hier Amata = *Ἀμητή* = Capta sein; ein Zusammenhang mit amare soll aber damit nicht bestritten werden; vgl. *ἁρπάζω, ἅρπη, ἅρπυς.*

[4]) Vgl. hierzu die zwölf Prüfungen im Mithrasdienste und die zwölf Arbeiten des Herakles. — Auch mag erwogen werden, ob nicht der ägyptische *πίρωμις*, der im Gericht bewährt Gefundene (Creuzer I, 142, II, 58, 255), der echte Sohn des Osiris, *πίρωμις ἐκ πιρώμιος, καλὸς κἀγαθός* (wie der *δουλέκδουλος* = *πονηρός*), auf *πείρωμα* = *πείραμα*, also auf *πειρώμιος* zurückzuführen sei.

Hercules mit der Acca Larentia (Creuzer I, 102). Dessen Geburt sie mit mütterlicher Liebe förderte (Rhea Sylvia), dessen Gedeihen sie sorgend überwachte (Luperca), den sie an ihren Brüsten säugte (Acca Larentia): den schloß, da er vollerprobt war, als Geliebten in ihre Arme jene — divina Sapientia, jene sponsa Salomonis, jene in Sais Verehrte, deren Frucht Sonne geworden, Ἀπόλλων, Κῦρος [1]). Auch das melden die Quellen, daß Pallas Athene den Apollo geboren, daß sie selbst also, die in Sais verhüllt erscheint, Leto, Latona, die Wölfin, lupa sei (vgl. Creuzer III, 329, 401, 430 und II, 531 ff.).

Möge es dem Leser gefallen, bei Creuzer (III. 273, Note 4, 369, 462 f.) nachzulesen, was dieser unbefangene Forscher über Athene als göttliche Abwehrerin und Vorkämpferin, als die den Schild und den Speer tragende Gotteskraft, ἡ δύναμις τοῦ Διός) und über die von Cudworth gewagte Hinweisung auf die salomonische Sophia sagt, und auch über jenen sich vor solchen Hinweisungen entsetzenden, mit einer ausgebreiteten theologischen Gelehrsamkeit nicht unvereinbarlichen „wunderbaren Mangel" an Sinn für die Religionen des Alterthums [2]). — In dem frohen Vertrauen zu der Richtigkeit des von uns eingeschlagenen Weges wollen wir nun auch, die Fackel der wissenschaftlichen Forschung weiter tragend, bei den Namen Pallas Athene und Minerva Aufschluß suchen über das Wesen der starken Jungfrau, die unter diesem Namen von den größten Völkern der Vorwelt geehrt wurde. Παλλάς sowohl, wie das oben besprochene Παλλήνη, Παλληνίς, ist von Alters her mit Recht auf πάλλω, πάλμα zurückgeführt worden; es liegt also in dem Namen der Begriff des Schwunges, der Schwungkraft, der kräftigen Lebensregung, wie in ῥώμη, ῥύμη; πάλλω ist im Lat. pollo (Benfey WL. 2, 293); es ist also verwandt mit πέλω, πολλός, πολλή, polleo; in πάλλαξ, ακος, ὁ, ἡ, der Jüngling, die Jungfrau, liegt demnach der Begriff der Schwungkraft, der Kraftfülle des Lebens (vgl. Pape WB.); παλλάς, άδος, ist eine Nebenform von gleicher Bedeutung; wie δρόμαξ = δρομάς; Παλλάς heißt demnach zugleich: Jungfrau und Starke, Virgo fortis; da πάλλω in dem Begriffe der heftigen Bewegung mit jenem λάβρος sich nahe berührt, so liegt in Pallas zugleich die Larentia; die Attribute von παλτόν, Spieß (auch παλτὸν πῦρ, Blitz, und πάλμη, πέλτη, Schild) ergeben sich dadurch von selbst; zugleich geht der Begriff der Schwungkraft in die Bedeutung der lebhaften Anregung über. Daneben deutet man nun Ἀθήνη (wie θήβη von θάω gebildet, den Formen τιθήνη, γαλαθηνός entsprechend [3]); vgl. Creuzer III, 340) als die Alles Stärkende (wie Ἄτλας der Alles Tragende?) [4]); dann auch als die geistig Alles Stärkende;

---

[1]) Die höheren Weihen empfing Artaxerxes in Pasargadä im Tempel der Athene (Plutarch Kap. 3); das ist dasselbe Mysterium.

[2]) Vgl. auch Döllinger Heidenthum ꝛc. S. 824.

[3]) Auch εὐθηνός, felix, gehört wohl zu θάω, da ebenso θηλύς, θηλυκός, felix, die Begriffe der Weiblichkeit, Befruchtung und des Gedeihens verbindet. Εὐθηναί ist eine Stadt in Karien. Auf θην, θεν, (εὐθένεια = εὐθηνία) σθένος, Kraft, ῥώμη, ῥύμη, zu beziehen, desgleichen θοίνη, Speise, Mahl, Schmaus, wie εὐθηνία Fülle, Ueberfluß, Vorrath (vgl. φένω, φοινός, funus = τὸ φοῖνος).

[4]) Cf. πάλμυς, König; Παλμῦρα = Ῥώμη? (S. oben Κίβῦρα S. 26.).

da θήγω = θάω, wie τιμήγω = τιμάω, als die Παλλὰς θηγυλὶς [1]). — Gegen diese sprachlich und begrifflich nicht unbefriedigende Deutung erhebt sich jedoch das Bedenken, daß mit dem Namen Ἀθήνη die Namen Ἀττικὴ (Ἀττὶς) und Ἀτθὶς zusammenzuhangen scheinen, besonders Ἀτθὶς, welches sprachgesetzlich auf Ἄθις zurückweiset [2]), in dieser Form aber von Ἀθήνη nur durch die Flexion verschieden ist! Bei Ἀττικὴ ist nun aber zunächst an ἄω, ich sättige, ἄττα, Ernährer, zu denken (so daß Ἀττικὴ mit Ἀκτικὴ und Ἀκτὴ zusammenfiele, wenn diese Namensformen auf Δημήτερος ἀκτή, Nahrung, bezogen werden dürfen). Daß nun aus ἄω (ἄζω) sich eine Form ἀθ entwickelt habe, hat sprachlich kein Bedenken, und wird durch ἀθάρη, Waizenmehlbrei, und ἀθήρ, Aehre, wahrscheinlich gemacht (vielleicht auch durch ἀθύρω, ich freue mich); auch scheint Ἀθάμας, Ἀθαμάν [3]) (wie πελέκας, πελεκάν) auf dieselbe Wurzel zu führen, um so mehr, als Ἀθάμας der Nährer des Dionysos heißt, also = Ruminus, wie denn auch die Ἰνώ, die Starke, ihm den Μελικέρτης gebar; man vergleiche ἄω, ich sättige, ἄνω, ἀνύω, ich gebe Nahrung, vollende, und ἀθαίνω, ἀθαμάω (welches wir vermuthen) mit ῥαίνω, ῥάζω, ῥαθαίνω, ῥαθαμίζω; Ἀθήνη wäre dann Nährerin, Stärkerin, Vollenderin, und sehr wahrscheinlich gleichen Stammes mit Αἴνη, Ἀναΐα, Ἀναΐτις [4]), Ἄννα [5]). — Im Wesentlichen fällt aber diese Deutung aus ἄω mit der aus θάω zusammen: Ἀθήνη ist Μαῖα (Παναθήνη = παμμήτωρ?). — Nicht anders führt Minerva, etruskisch Menerfa (Creuzer III, 553), auf μένος, Kraft, Muth, Gemüth, und ἐρέπτω, ich nähre (Hesych.); Minerva ist also Kraftnährerin (Ἰνώ), Muthnährerin [6]). Hieraus erklärt sich, daß das altlateinische promenervare = monere ist; es ist θήγειν, θηγάνειν; darum heißt Athene auch Θαρσώ, Mutherregerin; und darum wohl auch Ἀηδών, und nach ihr die Nachtigall, von ἄημι, ich hauche an, ich begeistere (vgl. ἄητον θάρσος, und πνέω = ἄημι, μένεα πνείοντος). Eine alte Anschauung sah schon in Παλλὰς die bewahrende, die jungfräuliche, und in Ἀθήνη die stärkende, zur Reife bringende Kraft, die mütterliche (Creuzer 3, 465). Wirklich kann man Pallas-Athene durch Jungfrau-Mutter übersetzen; denn, wie wir sahen, ist παλλὰς = πάλλαξ, virgo; und Ἀθήνη μαῖα = μήτηρ. — Auch Σιτωνία heißt Athene; Waizenacker oder Waizenhaufen [7]) ist σιτών, ώνος; wer denkt nicht dabei des hohen Liedes, θημωνία σίτου πεφραγμένη ἐν κρίνοις (7, 2)? Waizenhaufen ist vielleicht auch die Bedeutung von πυραμίς, Pyramide, die in ihrer Gestalt das Quadrat und das Drei-

---

[1]) Zu θήγω, θηγάνω, stellt sich wohl ein ταγχάνω (wie θελχίν, τελχίν), keltisch tangano, lex Salica, Diez WB. 731. — Vgl. auch Θηγανοῦσα.

[2]) Vgl. Benfey Wz. I, 78. Auch wären wir wohl geneigt, wie ἀθήρ, so ἀνθέριξ, also auch ἄνθος, mit Ἀθήνη zu verbinden, und zur Grundlage dessen die Einheit von ἄω und αἴνω anzunehmen (nähren, triefen; vgl. ὕδνης); ἀθήρ also wie στάχυς (von στάζω) zu fassen.

[3]) Eine Veste in Athamania heißt Ἀθηναῖον.

[4]) Ἀναΐτις = Ἀθηναΐς Movers Phön. I, 627.

[5]) Vgl. noch Ἄθως, der Fluthberg, d. h. Paradiesberg.

[6]) Eigentlich = σάττω, daher auch ich decke; ἐρέπτω = ἐρέφω, ich mache dicht, dick; vgl. auch neben ὄροφος, ὀροφή : ὄροβος, ἐρέβινθος, ervum, Erbse.

[7]) Letztes wenigstens sprachgesetzlich, da das Suffix jede Fülle bezeichnet.

eck der Pallas Athene vereinigt. — Auch den Namen Ἀσία, den Athene führt, erklären wir wohl am besten durch ἄω, ἄση, Fülle, Sättigung, welches ursprünglich von ἀδά, ἡδονή nicht verschieden war. Wenn die Mutter des Prometheus Ἀσία genannt wird, so ist das wohl wieder mystisch zu fassen: Pallas-Athene ist seine μαῖα, μήτηρ. — Auch Παιωνία, ein bekannterer Name der Göttin, drückt die Idee der Stärkung, Nährung aus, obgleich die der restauratio, Heilung, vorherscht[1]); ebenso heißt sie Ὑγίεια[2]), geistige und leibliche Gesundheit Spendende. In dieser Eigenschaft stellt die Mythe sie dar als Holda mit drei Holden, drei Schwestern, unter welche ihr Segen vertheilt ist: Πανάκεια, Ἰασώ, Ὑγίεια; ebenso wie in der Pflege des Ackerbaues drei Schwestern ihr zur Seite stehen: Ἄγλαυρος, Ἕρση, Πάνδροσος (Creuzer III, 399). Wir erinnern an das, was wir früher über die drei Najaden, Dodoniden (oben S. 4) gesagt haben. Als Holden der Gesundheit, als Würzfräulein, heißen die drei Schwestern Töchter des Asklepios; als Holden des Feldbaues, als Flurfräulein, heißen sie Töchter des Kekrops. — Endlich müssen wir noch erwähnen, daß Athene Λαρισαία hieß; auch Λαρισσαία wird der Name geschrieben; man leitet ihn, in Ermangelung besseren Rathes, vom Flüßchen Λάρισος, Λάρισσος, her; dieser Fluß heißt aber selbst auch Λαρισαῖος, Λαρισσαῖος. Ist nun Λαρισσαῖος = Λάρισσος, so ist auch Λαρισσαία = Λάρισσα; und wir haben in einem der merkwürdigsten Städtenamen einen Namen der Athene; wenigstens vierzehn Städte, die westlichste in Italien, die östlichste am Tigris, tragen diesen uralten Namen; auch gibt es Λᾶρισσαῖαι πέτραι auf Lesbos. Der Name bedeutet Nährerin, Erquickerin; λᾶρος ist angenehm, erquickend, süß, wohlschmeckend, wohlriechend; es gehört wohl zu λάω, λιλαίομαι ich verlange, begehre, ersehne, λῆμα, das Verlangen (Λάρισσα = Λάσα, Hesych.); ἀπολαύω, ich genieße, ἀπολαυστικός, genußsüchtig, üppig, berühren sich schon nahe mit λᾶρος, so daß also auch das obenbesprochene λάρος u. s. w. verwandter scheint; von λᾶρός, erquickend, genußreich stammt λᾶρῖνος, fett, gemästet; aber die

---

[1]) πάω, παίω zu πήγνυμι, wie ῥαίω zu ῥήγνυμι; πήγνυμι = σάττω; παιάν, παιήων = σάκτας, der Hersteller; doch ist auch ποίη, ποιμήν verwandt, ποιμήν = pastor, sogar ποινή die Sühne, der Ersatz (vgl. ἰάομαι ἀδικίαν). Als Heiland hieß Apollo (und Andere) παιάν, παιήων, nach ihm erst der ihm als Heiland geweihte Hymnus.

[2]) Ein merkwürdiges Beispiel treuer Bewahrung selbst gelehrter Traditionen liefert die freilich im frühen Mittelalter schon an Gelehrsamkeit begünstigte Stadt Würzburg, welche als Heiligthum der Holda Ποιάπολις und (wohl bezeugt) auch Παιωνία hieß (Aventinus, Chron.), deren Münze (und Wappen) aber das Zeichen der Ὑγίεια, den Drudenfuß, führten. Hierauf beziehen sich folgende Verse des Gaspar Stiblinus aus dem XVI. Sec. bei Gropp I, 332:

Hospitium Druidis Phocensibus una dedisti,
Docta vel Argolicos, verba rotunda, modos;
Utque tuae possis semper meminisse senectae,
Publica adhuc Graecum Δέλτα moneta gerit — —
Ornamenta legis tua sic celeberrima nummo,
Qui modo de Druidum nomine nomen habet.

Es scheint da eine Nachricht von massilischen (phocensischen) Lehreinflüssen, wie Strabo sie schildert, vorgelegen zu haben; doch ist der Drudenfuß der Gänsefuß, der Fuß der αἴθυια, des Bläßhuhnes, von der auch Pallas-Athene Αἰθυία hieß. Vgl. des Verfassers Abhandlung über Wirziburg S. 31.

Ableitung unterstellt ein Mittelglied: *λᾱρίζω;* und davon stammt *λάρισος, α, ον,* nährend, erquickend u. s. w. *Λάρισσα* ist *τιθαιβωσσοῦσα, θήβη.* (Auch Benfey WW. stellt *Λάρισσα* zu *λᾱρῖνος*). — Daß wir nicht fehlgehen, dafür zeugt, daß als Vater der *Λάρισσα* aufgeführt wird *Πίασος,* von *πῑαίνω,* ich nähre, mäste, dünge, befruchte, mehre, stärke. Desselben Stammes ist *Πιάσται,* ein Volk am Pontus, *Πίερος,* ein Heros, ein Fluß, ein Berg, *αἱ Πιερίδες,* = Töchter des *Πίερος* = *Πίασος,* deren ursprünglich drei waren (*Μελέτη, Μνήμη, Ἀοιδή*). Ebenso bestätiget unsere Deutung *Πίνδος,* Fluß und Berg, als Berg wieder Musensitz (Creuzer IV, 76); zu *πιπίσκω* ein Adj. *πινδός,* wie zu *χάσκω χανδός;* von *πινδός* wieder *πινδάζω* und *Πίνδασος,* ein Berg; *Πίνδαρος,* der berühmte Dichter (eigentlich = *πιναρός* im guten Sinne; daher in *Πίναρα,* d. i. Stadt des *Πίναρος,* die Verehrung des *Πίνδαρος*). — Nach einer anderen Angabe war der Vater der *Λάρισσα* der Altkönig *Πελασγός;* da auch *Πίασος* pelasgischer Altkönig, so liegt nichts näher, als daß nur Ein Vater da sei mit verschiedenen Namen. Und wirklich zeigt uns die Sprachforschung, wie in *Πίασος* den das Feld Düngenden, so in *Πελασγός* den das Feld Pflügenden, also wieder den *Ἐρυσίχθων* (*ἐρυσίχθων*), den *Ἐρεχθεύς,* den *Φαράων* u. s. w. (oben S. 22). *Πελασγός* stammt von *πελάζω, πελάω* und *γῆ; πελάζω* aber, welches von *πέλω* abgeleitet, gewöhnlich nur eine annähernde Bewegung bezeichnet, wurde erweislich früher auch für erschütternde, stürzende, brechende Bewegung gebraucht; daß dieser Begriff im Stamme liegt, beweiset schon *πολέω, πολεύω,* welches einerseits = *πέλομαι,* andererseits geradezu, was wir suchen, ich breche die Erde, ich pflüge ist, mit und ohne *γῆν* üblich. Für *πελάζω* selbst aber bezeugt diese Bedeutung *τειχεσιπλήτης* = *τειχεσιπλήκτης,* Maurenbrecher. Und das führt uns noch weiter: *πλήσσω* (*πληγή*) ist nur eine erweiterte Form von *πελάω, πελάζω* (vgl. *ΤΜΑΩ* und *ΤΜΗΓ*); *πλήσσω* aber ist nach der Grundanschauung des Alterthums, gemäß welcher das Pflügen ein Verwunden der Erde ist, = *πολέω;* ja aus *πλᾱγός* ist unser Pflug entstanden. Der *πελασγός,* Erdpflüger, ist also der *πελάτης, πελάστης,* Pflüger = *θής,* Ackerer (Hesiod. Op. 104), der *πενέστης* (*Πενέσται* ebenfalls als Volksname, s. Pape); und nun wird es klar, wie sich in *Πελασγοί* ethnischer und politischer Begriff mischt; auch scheint die Vertauschung von *Πελασγοί* und *Πελαργοί* in der Etymologie begründet, da *πελᾱργός* = *πελαεργός* (wie *ἀεργός ἀργός*) der Feldbauer von *τὰ ἔργα,* Ackerfelder (vielleicht *πελαργός,* Storch, vom Erdbohren bei dem Suchen des Gewürmes). — Also *Πελασγός* der vir agricola, *ἄνθρωπος γεωργὸς γῆς* (Gen. 9, 20), der *Ζεὺς Πελασγικός* der Gott Noah's (Abrahams, Isaaks, Jakobs), wobei man sich erinnere, daß nach uralter Meinung Noah auch die Felddüngung erfunden hat, also *Πίασος, Πίερος,* Sterces, Sterculius, Stercutius war[1]). — An den Begriff der Befruchtung schließt sich auch der Name *Πιμπλεύς; Πίμπλα, Πίμπλεια* liegt in *Πι ε-*

[1]) In *Τριπτόλεμος* scheint das *πόλεμος* der Pflüger von *πολέω;* der dreimal im Jahre Pflügende; so ist *τρίπολος* das sehr fruchtbare, dreimal gepflügte Feld. *Πόλεμος,* der Krieg ist auch ein Wühler; — *Ἄρης συὸς προσώπῳ πάντα τυρβάζει κακά,* Soph. frgm. 720; — ein *ὗς ναπολέτης, Ναπολέων.*

ρία, ist den Musen geweiht, der Sitz des Orpheus; die Musen selbst heißen Πιμπληΐδες, wie Πιερίδες. Wahrscheinlich ist also Πιμπλεύς = Πίασος. — Kein Zweifel bleibt, daß die Alten sich den Musenberg, wie David (Psalm 67) den mons Dei, als fetten Berg, *mons coagulatus, mons pinguis*, ὄρος πῖον, τετυρωμένον, gedacht haben [1]); den Heros desselben als Sättiger, Allnährer, Allerquicker. Wenn wir nun hierbei in Erwägung ziehen, daß die Begriffe von Saft, Ausdünstung und überströmender Fruchtbarkeit sich überall berühren und vertauschen, daß aber zu οἰδάω, ich schwille, zu ἰδίω, ich triefe, schwitze, sudo, zu ὕδω = σύδω, wovon ὕδος Wasser, ὕδνης, feucht, nährend, nahrhaft, wohlgenährt, einsichtig (vgl. ὕδνον = οἴδνον), unfehlbar ἴδη, das Holz, d. h. das saftige, lebendige Holz gehört, wie ὕλη zu ὕω (vgl. φυλή von φύω): so werden wir wohl auch Ἴδη als *mons pinguis* aufzufassen haben, und die persönliche Ἴδη als Nährerin. Dem entspricht, daß die höchste Spitze des trojischen Idagebirges Κότυλος hieß; κότυλος und κοτύλη ist Schälchen, Näpfchen u. dgl., daher auch = ὀμφαλός, Nabel, der meist als Vertiefung mit erhöhtem Rande zu nehmen ist, wie denn auch das Hohe Lied, erfüllt von gleicher Symbolik, zur Sulamitis spricht (7, 2): ὀμφαλός σου κρατὴρ τορευτός, μὴ ὑστερούμενος κράμα. Und die heilige Geographie Italiens wagt es, in der Verherlichung der sieggewährenden Sulamitis mit dem Hohen Liede zu wetteifern. Wir meinen das uralte Heiligthum der Siegesgöttin bei Reate (Reate dicatum *magnae matri;* Sil. 8, 417) [2]), mit der schwimmenden paradiesischen Insel in dem heilkräftigen See, welcher Κοτύλη und Ὀμφαλός, Nabel Italiens [3]) hieß (wie unter den Pflanzen der umbilicus Veneris = κοτυληδών). — Ebenso ist es aufzufassen, wenn der Quellsee des paradiesischen Jordans Φιάλη, Schale, hieß. — Es entspricht aber dem Begriffe von Ἴδη = παράδεισος nicht minder, daß die Spitze des Idagebirges Γάργαρα hieß, die Fülle, der Haufe. Das Hohe Lied, an derselben Stelle fortfahrend, preiset dieselben, den ὀμφαλός tragenden κοιλία als θημωνία σίτου, *acervus tritici* [4]), wel-

[1]) Vgl. die mythische Παγχαία im fernen Orient; zu παχύς?

[2]) Vgl. Livius 25, 7: Reate saxum ingens visum volitare; eine kybelische Beobachtung; oben S. 41.

[3]) Mannert IX, 1. S. 533 f., vgl. 439, 441. — Da der Nabel, ὀμφαλός (oben S. 43) auch durch eine nabelförmige Frucht (ὀμφαλόκαρπος) dargestellt wurde, so ist wohl unter den konischen Idolen namentlich der κῶνος πιτύϊνος, der kegelförmige Fichtenzapfen, der Pinienapfel als ὀμφαλός aufzufassen; *pinus quidem in tutela matris deum* (Macrob. Sat. 6, 9). Es erklärte sich hieraus, daß der Fichtenzapfen im „Paradiese" der christlichen Kirchen, als reicher Wasserquell, und namentlich in Aachen auf einer viereckigen Basis mit den Namen der Paradiesesflüsse erscheint. Vgl. hierüber Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfr. im Rheinlande, XXVII, S. 101 ff. Der Fichtenzapfen von Augsburg wird wohl dasselbe sein. — Der Fichtenzapfen hieß auch στρόβιλος, und Στρόβιλος wurde nach Arrian die Spitze des Kaukasos genannt, auf welcher Prometheus gelitten (s. Mannert IV, 367). — Alles erwogen, möchten wir noch die Frage aufwerfen, ob πεσσίν = πεσσός, Zapfen (wie πηρίν, ἐρμίν), — Πεσσινόεις (oben S. 46) also lieber zapfenförmiger Berg, στροβιλοειδής, ὀμφαλόεις, Nabelberg, vgl. Σολόεις, Σολοῦς.

[4]) Vgl. die assyrisch-babylonische Siegesgöttin Ἀθρώ, aus Ἀθροώ? ἀθρόος aufgehäuft, Fülle und Macht habend; sie hieß auch Νίτοκρις (ὅ ἐστιν Ἀθηνᾶ νικοφόρος), den mons pinguis bewohnen (νιτός, nitidus, und ὄκρις Gipfel), auch einfach Ὀκρώ = Ἀκρία (Movers Phön. I, 628 f.).

chen wieder der phrygische Ἄδωρεός (oben S. 50) das Echo bietet. Hiernach ergänzt sich, was wir oben über die idäische Mutter und über Ἀθήνη Ἀσία Σιτωνία gesagt. Vergleichen wir dazu nun auch πάω, πανός; dann πανία = πλησμονή, πάνια = πλησμία (πάναξ, Heilwurz?); also πανάω, πανάζω = πηνάω (anhäufen); Nebenform παρνός, παρνάω (wie σπαρνός = σπανός, Ἁλικαρνασσός = Ἁλικανασσός von κανάζω[1]); also παρνάω, ich fülle, mäste; franz. *parner* in *parnage* = *panage*, Mastgeld; also Παρνᾱσός, Παρνασσός, der älteste Prophet von Delphi (Paus. 10, 6, 1) = Πίασος = Πελασγός (vgl. auch Πάρνης, Πάρνος, Πάρνων, Παρνήτης). Die Sage, daß der Berg früher Ἄρνασσος geheißen, könnte wohl insofern gegründet sein, als λάρνος (cf. λάρναξ) = λαρινός = πάρνος sein mag, so daß beide Namen üblich waren; ἡ λάρναξ, die Arche, könnte also auch geradezu die Nährende, Stärkende, die ἀρκή, sein; und auch Ἄρισσα = λάρναξ; immer derselbe Doppelsinn: die geistige und räumliche *largitas*. In diesem Zusammenhange wird es nicht befremden, wenn wir auch Ἀργώ auf ἀργός im Sinne der (glänzenden) Fettigkeit zu beziehen geneigt sind, in dem Sinne, der in ἄργιλλα, fette Erde, hervortritt, und vielen Analogien entspricht; wie z. B. λιπαρός glänzend und fett, üppig, reich; πίαλος weiß und fett, fruchtbar; nitidus glänzend und fett, fruchtbar (νίζω); φιαρός, glänzend fett, von Fülle strotzend; albus, weiß und glücklich, üppig, λευκός weiß und glücklich[2]); daraus erklärte sich: 1) τὸ Ἄργος, ους, eine Benennung vieler Orte und ganzer Länder; es scheint sich zu ἀργός zu verhalten, wie τὸ κάλλος zu καλός; die Bedeutung also „die Fülle, der Segen, ἡδονή, Eden"; 2) daß der Bewohner Ἀργόλης heißt, auch eine ganz ungewöhnliche Form, wie Ὀζόλης, der Duftende; also der Begriff: der Glänzende, Ueppige, Fette; 3) daß die Stadt Ἄργος Ἵππιον auch Ἀργυρίππη hieß; dieses Argos hatte also von einem Rosse den Namen, und von einer Jungfrau, wie es scheint, welche das glänzende, fette Roß pflegte, der Παλλὰς Ἵππια (vgl. Λευκίππη) der schiffrettenden Pallas, der Retterin des Seerosses; 4) daß die Bezeichnung Ἴασον Ἄργος (Od. 18, 245) erst dann recht verständlich zu werden scheint, wenn ἴασος als veraltetes Adj. im Sinne von ἰαίνω, ἰάσμη, ἴηλα, also als erquickend, erfreuend aufgefaßt wird, so daß ἴασον ἄργος das süße Eden, die liebe Hellas bezeichnete. — Nun heißt aber auch der Erbauer der Ἀργώ, dem Athene beistand, Ἄργος; also Ἄρισσος neben Ἄρισσα[3]). — Diese fette Larissa nun ist uns ein willkommenes Zeugniß für die Einheit von Sprache und Glaube in Asien und Europa. Der Hauptort, den die Tyrrhener in Campanien, unweit Capua, gründeten, wurde von ihnen Larissa genannt. Wie Wegweiser treten dann diese, den Namen Larissa tragenden Orte in ganz Griechenland, in Kleinasien, in Kreta, in Syrien, in Assyrien, am Tigris auf. Und nun wolle man uns erlauben, wieder eine kurze Weile im innern Asien

---

[1]) Vgl. ἁλίβρομος, ἁλίδουπος.

[2]) Wenn Benfey WW. I, 95 an ὀργή anknüpfen möchte, so führt das zu demselben Ergebniß: strotzende Fülle.

[3]) Vgl. abermals οἱ Πασαργάδαι und αἱ Πασαργάδαι = θῆβαι; es wird gedeutet Πέρσων στρατόπεδον = Roma quadrata.

Fuß zu fassen. Auch der Tigris neben dem Euphrat ist ein Strahl des nämlichen Glaubenslichtes, welches in der vorstehenden Untersuchung uns erfreut hat. Wie konnte man nur verkennen, daß *Τίγρις*, *Τίγρης*, *Τέγρις* ein griechisches Wort sei, da doch auch ein Fluß im Peloponnes denselben Namen trägt, und der berühmte Tigris in der Nähe seiner Mündung *Πασίτιγρις*, auch noch ein anderer Fluß in Persien *Τίγρις*, *Πασίτιγρις* heißt (Mannert V, 3, S. 346), neben dem Flusse *Εὔλαιος*, der schöne Saatfelder gewährt, neben dem Flusse *Κοπράτης*, dem Düngenden, Befruchtenden (= *Πάσος*, *Πελασγός*, *Πίερος*), neben dem Flusse *Ἡδυφῶν*, der auch *Ἡδυπνοῦς* heißt, der Süßtönende, der Süßduftende, *γλυκύφωνος*, *γλυκύφθογγος*, *Λευκαλίων*, boni odoris [1])! — *Τίγρις* stammt von *τέγγω*, *tingo*, *στίζω*, *stinguo*; daraus erklären sich die verschiedenen Bedeutungen von *Τίγρις*; *στίζω* (*τιγ*) heißt ich steche [2]) und ich sticke; *στικτός* ist gesteckt, gestickt, punctus, pointé, *tigré*, bunt, getigert; darum also heißt das bunte, scheckige Thier *τίγρις*, Tiger; aber auch der Pfeil heißt im Persischen tigra, tigris, wie wir ihn früher Strahl nannten, der Stechende [3]). *Πασίτιγρις* kann aber nicht Allpfeil heißen; es ist *πασιφαής*, *πασιφανής*, *παμφαής*, *Πασαγάδης* [4]), der Allerleuchtende; aber hier tritt wieder die obige Begriffsverwandtschaft ein: Licht ist Leben; *πασίτιγρις* der Allbefeuchtende, Allbelebende, Allbefruchtende, *τέγγω*, tingo = *πίω*, *πιπίσκω*, *πιαίνω* [5]); *Τίγρις* = *Πάσος*, *Πίερος* = *Κοπράτης*; Tigris ist aber auch der Befeuchter, Erweicher, Nährer des Geistes (vgl. *τέγγω*, ich mildere; *tongeo* ich bin weise, *tongitio* sapientia; *qui* implet . . . sapientiam sicut Tigris in diebus novorum, sagt die heil. Schrift (Eccli 1, 24, 35). Und ebenso treffend fügt sie hinzu qui adimplet quasi Euphrates sensum; denn auch die Fruchtbarkeit des *Φράτης* hat vor Allem eine geistige Seite; namentlich ist der *Εὐφράτης* auch *Εὐφράντης* (*εὐφραίνω* = *τέγγω*); vgl. *ὀσφραντός* = *ὀσφρητός*). — Eine Gegend in Mesopotamien hieß nach Ptolomäus *Τιγγηνὴ χώρα* [6]), wahrscheinlich von einer Stadt *Τίγξ* oder *Τίγγη*; der Begriff von *τέγγω*, *τίγρις* ist da nicht zu bezweifeln. Es gibt aber eine Stadt *Τίγγη*, *Τίγξ*, *Τιγγίς*, *Τίγη* in ganz anderen Gebieten; es ist Tanger in Africa, in Mauretanien, an den Säulen des Hercules: Herakles als Führer der Perser, Meder, Armenier hat dem Antaios (dem Feinde, Widersacher) die schöne *Τίγγη*, d. i. die strahlende, erleuchtende Jungfrau entrissen; ihren Namen trägt der Ort; der Held führte dabei wohl die persische *ἄρπη*, *ἀκινάκη*, *ξυάλη*; sollte er nicht ebenso Perseus-Herakles sein, wie seine Fußspur genau so groß

---

[1]) *πνοή* auch Duft, Geruch, *πνοῦς* auch *φθόγγος*; und auch *φάω* drückt alles Quillende aus, daher fons, keltisch vona = *φονά*; vgl. *ὀμφή* = *ὀσμή* u. dgl.

[2]) So sskt. tig', stechen; Benfey Wk. II, 235.

[3]) Daß auch der Bogen so heißt, mag ein Mißverständniß sein, da *τόξον* und *τόξευμα* beides, Pfeil und Bogen ist; doch erklärt sich wohl dasselbe Wort *τόξον* aus unserem *τεγ*, *στεγ*, *στιγ*; und als Schießender, Strahlenwerfender kann der Bogen *τίγρις* heißen; auch die Deutung „scharf" (Delitzsch Genesis S. 102) stimmt zu unserer Deutung „stechend".

[4]) Oben S. 66 Note.

[5]) Vgl. auch *στίζω*, *στίλη*, *stilla*, und *στίλβω*.

[6]) Vgl. auch *Τιγράνης*, häufiger Name.

ist, wie der Schuh des Perseus (Creuzer II, 609)? Diese mauretanische Andromede hatte dem Herakles einen Sohn geboren, der *Σόφαξ* (wie *νέαξ*) hieß, der Weise, tongens = Tanger = Tonger, *Tongrus* [1]). Sonderbar, die Tungri führten nach Tacitus zuerst in diesen unseren Gegenden den Namen *Germani;* nach Herodot ist dieser germanische Name der eines Perserstammes; und nach der tongrischen Chronik ist Tongern persischen Ursprunges!

Ob solche Sprünge aus dem fernen Orient bis zu den atlantischen Küsten erlaubt seien, mag der Erfolg entscheiden. Wir vermerken ja auch nur, was thatsächlich vorliegt. Und noch weiter zurückspringend, fügen wir bei, daß jenes dem fernen Westen so verwandte Volk der persischen Arier seine Herkunft wenigstens bis nach Baktrien verfolgen läßt (Creuzer I, 299 ff.), bis zum *Βάκτρος* = *Βῆλος* = Mithras Apollo. — *Λείξω Βάκτριον οὖδας, ὅπου θεὸς ἔπλετο Μίθρης, Ἀσσύριος Φαέθων ἐνὶ Περσίδι* ꝛc. (Nonnus Dion. 21, 248); also *Περσεύς Ἀπόλλων* = *Ἀπολλός* (*Ἀπολλόδοτος* = *Απολλωνόδοτος*, *Ἀπολλόδωρος* = *Ἀπολλωνόδορος*) von *ἀπόλλυμι*, *ἀπολῶ* (vgl. *Ἄπλουνι* in Etrurien, Ottfr. Müller Dor. 202); also *Ἄπολος* (vgl. *ὀλός* = *ὀλοός*), *Ἄπολλός*, *Ἀπόλλων* = *Περσεύς*, da *ἀπόλλυμι* = *πέρθω;* freilich auch = *Ἀπολλύων* (Apocalypse); bonus incensor incendit, quod malus adorat. — Die Einheit des hier verehrten Mithras mit Apollo erklärt es auch, daß Xerxes die verrätherischen Branchiden, Priester des Apollo bei Milet, ursprünglich von dem delphischen Heiligthum abstammend (Creuzer II, 566), in diese fernen Gegenden versetzte (Strabo XI, 518); und diese Verpflanzung erinnert auch an die alte Nachricht von der Wanderung des Apollo mit der Kybele zu den Hyperboreern (Creuz. II, 374), des Apollo, welcher selbst Sohn des Korybas, hyperboreischer Gott oder Stammvater, und Didymäus genannt wurde (II, 519, 553, III, 430), vielleicht mit beiden, jedenfalls mit einem dieser Namen ebenso gezeichnet, wie mit dem Namen *Παρνασός; δίδυμος* scheint nämlich den Begriff der Fülle auszudrücken, wie geminus = *γέμων* (*τέρμων*, terminus) zu *γέμω* zu gehören scheint; und *ὑπερβόρεος* müssen wir nach langem Suchen, der *τύχη ὑπερβόρεος*, der sprüchwörtlichen hyperboreischen Ueberfülle (*ὑπέρπλουτος*) eingedenk, doch wohl ganz einfach auf *βορά*, Nahrung, beziehen, um so mehr, als 1) die Hyperboreer auch *Βορεάδαι*, Söhne des *Βορέας* heißen, der als Paradiesbewohner *αἰθρήεις*, *αἰθρηγενέτης* genannt wird [2]), *βορέας* aber wegen der Fülle des Paradieses, des fetten Berges; 2) die *Βορεί-γονοι* = *Ἀβορειγενεῖς*, Aborigines (*Ἀβόρβας*, *Ἄβορέας*, Allnährer?) ebenfalls auf erste Einwanderung aus paradiesischen Sitzen zurückweisen; 3) das dem Hyperboreersitze ganz analoge, schon als Wohnort des Rhadamanthys (S. 66) deutlich als paradiesisch bezeichnete Land *Ὑπέρεια* (Odyss. 6, 4) sich gleichmäßig durch *εἴα* = *βορά* (Hesych. Suid.) deutet = *ἤϊα*, wovon wahrscheinlich Apollo wieder *ἤϊος* heißt =

[1]) Wegen *Σόφαξ*, *σοφός*, *σαφής*, sapio, und überhaupt wegen des Verhältnisses von Feuchtigkeit, Nahrung und Weisheit ist besonders lehrreich: *ἰω*, *ὐδω*, *ὕδνης*, feucht, nahrhaft, weise. — Wegen der Form *τογγρός* vgl. *ψυχρός*, *λιβρός*, *ὑγρός*.

[2]) Vgl. des Verf. Nord. Griechenthum S. 417, 420.

Παρνασός, *Παρνησσός*. — Nun aber, das Gebirge der Baktrier hieß nach Aristoteles (Meteor. I, 9, p. 33 Tauchn.) *Παρνασός*, nach Dionys. Perieg. (737): *Παρνησσός*, nach Eustathius *Παρνισός* = *Παρνησός* (Creuzer I, 354), deutlich derselbe Name, den der Berg der Delphier führt, von welchen es bezeugt ist, daß sie alle hyperboreische Ansiedler sind, mithin auch den Namen des Berges hinübergebracht haben, wie ihre Pflanzer wieder ihn nach Hispanien brachten (*Καστάλων Παρνασία* mit dem Zwillingsberge Parnassos und lokrischer Stammsage) [1]). — Wir zweifeln nicht, daß dieser baktrische Parnassos der „hohe Berg", der Albordi, der persischen Sage ist, wenigstens mit dem Urberg nahe zusammenhängt; was aber diesen Berg der Berge betrifft, so meinen wir, daß die Ansicht Creuzers (a. a. O.), der sich auf den Vorgang Alexanders von Humboldt und Anderer stützt, sich glänzend bewähren wird. — Für alle solche Leuchten der Wahrheit haben aber die Neueren immer ein Löschhörnchen zur Hand; da hört man denn gleich: der dortige Berg hieß *Παροπάμισος*; es gab dort ein Volk *Παροπαμισάδαι*; daraus werden die Griechen wohl ihr *Παρνασσός* gemacht haben. Zwar ist gerade Aristoteles kein so einfältiger Mensch, und Dionys. Perieg. nebst Eustathius eine ganz achtbare geographische Quelle; aber — —. — Wir wollen sehen. Auch einen Volksstamm *Πάρνοι*, *Πάρναι* gibt es in jenen Gebieten, Nährer (wie *πανός* das nährende Brod); dasselbe Volk hieß auch *Ἄπαρνοι*, Allnährer. *Πάρνος* ist ebenso hellenischer Name; ein sonderbares Sprüchwort behandelt *τὸ Πάρνου σκαφίδιον*, die Schale, den Napf des Parnos, wie wir „des Kaisers Bart". Wie wenn dieses *σκαφίδιον* gerade die *σκάφη* der Segenfülle, die *κοτύλη*, *φιάλη* wäre? (doch vgl. Preller I, 369 ***). Der *Παροπαμίσος* [2]) wäre dann der Segenspender, von *ὀπός*, *ὀπάζω*, *ὄπασις* = *δόσις*, *παροχή*, *παράδοσις*; von *ὀπάζω* bildet sich leicht nach der der griechischen Sprache eigenen Formenfülle ein *ὀπαμίζω*, mit Nahrung, Ausstattung versehen (vgl. *ῥαίνω*, *ῥαθαίνω*, *ῥαθάσσω*, *ῥαθαμάζω*). In der Odyssee (19, 410 ff.), wo Homer einen uralten Mythos von *Αὐτόλυκος*, der herabgekommen war *ἀνὰ χθόνα πουλυβότειραν*, was wohl nur von Göttern gesagt wird, in seiner Weise verarbeitet, sagt der (himmlische) Pathe an der Wiege des Kindes, dem er den Namen Odysseus gibt, einst werde dieser Fluthheld zu ihm auf den *Παρνησός* kommen, den Berg seines Hortes (*ὅθι σφιν κτήματ' ἔασιν*); dort sollte er (nachdem des Ebers Zahn ihn verwundet! [3]), von

---

[1]) Eine Stadt *Παρνασσός* liegt auch in der Nähe des phrygischen *Ἀδωρεός* (synonyma).

[2]) Dieses die vorherschende Schreibart; im Volksnamen *Παροπαμισάδαι* die feststehende; und der Volksname, der alle Tage vorkommt, ist das Sicherste. Doch kann *Πανισός* = *Πανησός* = *Παρνησός* Nebenform sein; und *Παραπάνισος*, *Παρπάνισος* eine Verstärkung; vgl. *παράθερμος* und *παράπαν*. — *Πανισός* ist auch hellenischer Flußname (*πανία*, *πανίζω*, wie (*σπανία*, *σπανίζω*) der Fülle, Sättigung, Ueberfluß Gebende; Nonnus (26, 51) schreibt *Προπάνισος* für *Παραπάμισος*; auch das erklärt sich leicht: *πρόπαν* = *παράπαν*; beides: in ganzer Fülle; überhaupt ist *πρό* wie *παρά*, verstärkend.

[3]) Der Drache, welchen Apollo erlegt, möchte zugleich dieser mythische Eber sein; der Drache heißt *Πύθων* und *Δελφίνης*; *Δελφίνης* aber möchte, wie *δέλφαξ*, *sus* sein.

seinem „Pathen" ausgestattet werden. Der *Παρνασός* also ist der Berg der mythischen Ausstattung, der *παράπασις*; er ist der *Παροπάμισος*. — Die *Παροπαμισάδαι* gränzten an den Indus; nach Mela entspringt der Indus selbst auf dem *Παροπάμισος*. Und der *Παροπάμισος*, der *Ὀπάμισος* ist, wie wir oben sahen, der *ὀμφαλός* (S. 43 oben), der *μέσος ὀμφαλὸς εὐδένδροιο ματέρος*, der *Ὀμπνία Δημήτηρ*, der alma Ceres. — *Τὰ μέσα τῆς Ἰνδικῆς ὀμφαλός* — sagt, in Bezug auf diesen achtzig Stunden weit sichtbaren Erdnabel, Philostratus (vita Apollodori 3, 3)! — In dem Lande jener *Παροπαμισάδαι* fand das Heer Alexanders eine heilige Höhle (der korykischen Höhle des Parnassos entsprechend) und daran haftend die Sage von Herakles und Prometheus auf dem Kaukasos, daher auch dasselbe Gebirge den Griechen nun Kaukasos hieß, unserer Ansicht nach mit gutem Recht, da auf dem gewöhnlich so genannten Gebirge die Sage sich nur neu angesiedelt hatte, während die hellenische Tradition selbst von dem höchsten der Berge sprach (Herod. I, 203), dem Gipfel, dem *Ὄμφαλός* der taurischen Bergkette, die ganz Asien durchzieht; dem *ὀμφαλός* = *Στρόβιλος* der ganzen Erde (oben S. 43; S. 78 Note 3).

Daß wir auch hier wieder bei dem mons *pinguis* (auch von *πιπίσκω*) vorzüglich an Geist und Seele denken, bedarf kaum der Erwähnung; vgl. *πίνω πινύω, πινύσσω, πινύσκω, πινυτός; Ὀδυσσεὺς πινυτόφρων*. Wer das Fett des Paradieses genossen, seine Butter, seinen Honig (Isaias 7, 5, 22), wer ein *Μελικέρτης* geworden [1]), der ist *pius*. Wir nennen bedachtsam das Paradies; denn *δείω* = *δεύω, δίω, διαίνω; δεῖσα* = *πῖσος* (Nässe, ein nasser, feuchter Ort). *Πῖσα* [2]) = *παράδεισος*; dieses reich bewässert, gesegnet (*ποτιζομένη ὡς ὁ παράδεισος τοῦ Θεοῦ*, irrigata sicut paradisus Domini; Gen. 13, 10); daher *Τριπαράδεισος*, ein Ortsname (Pape), überreich gesegnet, und *Παράδεισος*, ein Fluß (hier wohl transit., da auch dieses der Form entspricht) der Reichnetzende, Reichsegnende. So ist auch Parnâsa = *Παρνασός* (wie sskt. karpâsa = *κάρπασος* [3]) ein indischer Fluß, nach Lassen's Meinung (Ind. Alterth. I, 78) derselbe Fluß, den wir als *Ἐρύμανθος* schon kennen gelernt haben. — Wie nun *Πάρνασος* und *παράδεισος* den Begriff ausdrückten, den wir mit mons pinguis verbinden, voll, überströmend von Segen, und darum Segen ausgießend, so ist auch wohl *Μηρὸν ὄρος* nichts Anderes, als mons pinguis [4]); das Adj. *μηρός*, dick, stark, groß, ist zwar im Griechischen nicht unmittelbar nachzuweisen, während es in der nahverwandten keltischen Sprache besteht. Wir haben aber sehr starke Gründe, es für die ältere Zeit, welcher die Namenbildung angehört, zu unterstellen. 1) *Ὁ μῆρος*

---

[1]) *Μελικέρτης*, Honigkoster; vgl. Pindar Pyth. 9, 37: *κεῖραι μελιηδέα ποίαν*. *Μελικέρτης*, Sohn des *Ἀθάμας*, der doch auch Nährer des Dionysos.

[2]) Vgl. *Ἄλτις*, das dortige Heiligthum des Zeus, von *ἀλδαίνω, ἄλδομαι*, ich nähre, stärke; *ἄλθω*, ich nähre, heile; dazu *ἄναλτος* und *ἄλσος, Ἄλτις*.

[3]) Auch *κάρπασος* (mit Erlaubniß der Sskt.-Gelehrten) von *καρπάζω* = *καρπίζω*, ich pflücke; der feine Flachs *κάρπασος* hieß auch *ἀμοργίς* von *ἀμέργω*, ich pflücke.

[4]) Dasselbe Wort in *Μηρός*, Stadt am *Θύμβρις* in Phrygien (Mannert VI, 3, S. 108), *Μηριόνης* = *Μηρίων* (wie *Γηρυόνης* = *Γηρύων*).

ist der dicke, starke Theil des Schenkels, Dickbein, Bug = πῆχυς, sskt. bahu, vahu; dieser Analogie entsprechend ist μηρός dick, stark; 2) μηρύκω, μηρυκάομαι hat die Bedeutung des lat. rumino, rumo; ruminus aber ist nährend; 3) wir sahen oben, daß in Μαρσύας wahrscheinlich der Begriff des Nährers liegt; nun leiten aber die Marsi ihre Herkunft von Marsyas (Mannert IX, 1, S. 489), ihr Land hieß Μαρσιωνίς, weil Μαρσίων = Μαρσός; im Ital. heißt aber marsione ein sehr fetter Fisch, franz. marsouin, auch ein sehr fetter Mensch, was nicht Meerschwein, sondern marsuinus = Μαρσυΐων; 4) μηρός führt auf μάω, μάσσω, wie ξηρός auf ξάω, ψηρός auf ψάω, νηρός auf νάω; von μάω, μάσσω aber sind mehrere Wörter gebildet, welche dieselbe Bedeutung haben, die wir für μηρός unterstellen; μασι-, stark, groß; μέγας = μάγας, groß; μάγνος, magnus (von Pape unrichtig behandelt; vgl. noch μαζός, μαστός, μαῖα, μᾶ, μήτηρ, μάμμα, massa); 5) die räthselhaften Bezeichnungen des Dionysos „μηροτραφής und μηρορραφής werden durch diese Annahme des Adj. μηρός (neben dem Subst. μῆρος) ganz verständlich: μηροτραφής ist reichgenährt, fettgefüttert; und μηρορραφής ist ganz dasselbe, da ῥάπτω ich flicke, restaurire, mache dicht (πήγνυμι) auch den Begriff des Nährens in sich schließt (πηγός wohlgenährt) [1]); (vgl. das eben besprochene πῆχυς, Dicktheil; auch σάττω, satur; ἀκέομαι, ich flicke, mache gesund, heil; selbst νέω ich spinne und ich häufe auf, fülle). — Und Νῦσα endlich? Sollte es nicht auch von νύω = νέω oder νάω stammen? Wie νάω = νάσσω (vgl. νασ-τός), so scheint νύω = νύσσω, darum νύρω = νύσσω, wozu sich ξάω, ξύω, ξύρω vergleicht; also auch νύω = νάσσω? Man vergleiche ἀμφὶ δε γαῖαν ἐναξε neben χθόνα νύσσειν χηλῆσιν; das mag eine zufällige Berührung sein, da νύσσω ich stehe, dann ich stampfe, νάσσω aber ich mache dicht. Indessen stechen, ausstrahlen, strömen, triefen, netzen, füllen, nähren — dieß Alles sind verwandte, sich häufig vermischende Begriffe [2]). Νῦσα kann die Triefende (Ἀφροδίτη), die Keimkräftige und die Nährende zugleich sein. Νῦσα leitet sich von νύω ebenso, wie νυός, welches in nurus auf νύρω = νύσσω (= νύω, νυστάζω) weiset, und die Bedeutung von νύμφη hat (Braut, Schwiegertochter); νύμφη gibt aber deutlich den Begriff des Ausstrahlens, Triefens zu erkennen; νύμφη, lat. lympha, ist Naß, Quell, νύμφη Knospe, Keim, πάντων τῶν καρπῶν ἡ ἔκφυσις; so wird auch ein altes νῦσα im Sinne von Baum bezeugt, d. i. ἔκφυσις, φυτόν; so wie φυτόν auch Sprößling in jedem Sinne, auch Kind, Sohn, Tochter, so scheint νύμφη eigentlich filia; und wie der Mensch φυτὸν οὐράνιον heißt, so nannten wohl auch die Alten den Sohn des Zeus, den ex Deo natum Διό-

---

[1]) Dieses erwägend, möchten wir nun das S. 21 Note 4 über Ῥαμψίνιτος Gesagte dahin modificiren, daß auch hier ῥάπτω den Begriff des Nährens habe, als zweiter Worttheil aber νιτός aufzufassen sei, von νίω, νίζω, aber in dem Sinne von μηρός, fett, der sich in (νιτέω), niteo, nitidus deutlich ausspricht. Auch der im Grunde mit *Semiramis* zusammenfallende mehr mythische, als historische Name Νίτωκρις (nach Eratosthenes = Ἀθηνᾶ νικοφόρος) erklärt sich leicht aus νιτός und ὄκρις, was wieder den *mons pinguis* ergibt, die Inhaberin des Paradieses, die Ἀθήνη Ἀκρία.

[2]) Vgl. das oben S. 80 f. über Τίγρις Gesagte.

νυσος[1]); ebenso brauchten sie Διόπαις für Apollo. Hieraus erklären sich alle Formen des Namens: Διόνυσος, Δίονυς, Δίννυς, sogar das äolische Ζόννυξος = Διονυξός von νύσσω, νύξω (Ahrens Dial. I, 59). Bei Dionysos also nehmen wir die Bedeutung des Ausstrahlenden, des Sprossenden an; das hindert uns aber nach Obigem nicht, Νῦσος, den Erzieher des Dionysos, als Nährer, und die Νῦσα, seine Amme, als Nährerin aufzufassen, als *nutrix*[2]); nutrix nämlich erklärt sich eben aus dem von uns aufgestellten νύω, ich nähre, während nutrio = νυτρίζω eine aus νυτρός, wie ἰατρός, gebildete Form ist nach der Analogie von ἰατρεύω, βλησταίζω[3]). — Diese Verbindung von νύω, νύσσω mit νύμφη wird uns noch bestätigt durch die Erwägung, daß in νύμφη, nubo die Beziehung der Nässe zum Dunkel, *nubes*, nubilus, νεφέλη, νέφας[4]), ebenso hervortritt, wie in der augenscheinlichen Verwandtschaft von νύξ, νυκτός, νύχιος mit νύσσω, νύξω, νυκχάζω, wozu noch νυθός, verborgen (neben νυχεύω, ich verberge), und νυθώδης, dunkel, zu erwägen sind. Auch bestätigt sich hier die Einheit von νύσσω und νάσσω; denn dem υ im griechischen νύξ, νυκτός entspricht ein α im sskt. nakta, im deutschen Nacht; im litth. naktis; ja alle verwandten Sprachen führen auf α, keine andere auf υ (Benfey Wl. I, 57). — Andererseits bestätigt sich die Auffassung von νῦσος = παῖς durch die Vergleichung von νυκχάζω in dem Sinne von νεανίζω, παίζω. — Diese Auffassung wird aber auch durch ein sehr achtbares altes Zeugniß bestätigt. Wir meinen die „aus alten Mythen und Dichtern hervorgegangene" Erklärung des Namens Dionysos als des vom Jupiter Pluvius Ausgegossenen (Creuzer I, 466 f.); eine Quelle bestimmt dieß zwar näher dahin, daß der Gott ihn ἐς νύσας, auf Bäume, emanirt habe (ὡς ἐκ Διὸς ἐς νύσας ῥέοντα· νύσας γὰρ — ἐκάλουν τὰ δένδρα); dieselbe Quelle fügt aber auch hinzu: Διόνυσον ἐκ Διὸς εἰς γῆν ῥεόμενον Βρόντου παῖδα. Man folgte der richtigen Ueberlieferung; nur wußte man nicht mehr, daß νῦσος, wie φυτόν, Baum und Sohn bedeutet hatte, daß Βρόντου παῖς, βροντόπαις, Donnersohn, das Wort Διόνυσος, da Zeus der Βρόντης, der Donnerer ist, genau übersetzte. — Weil aber der Donnergott es ist, der den Dionysos ausströmte, der Ζεὺς Ὕης[5]), (ὕω im trans. Sinne, während in Διόνυσος Ὕης ὕω im intrans. Sinne liegt) so kann auch Νῦσος (νύω = ὕω im trans. Sinne), der Nährer des Διόνυσος (νύω = ὕω im intrans. Sinne[6]), nur Ζεὺς ὄμβριος sein; dieser aber ist in der neueren indischen Mytho-

---

[1]) So ἐμβω, ομβρος, jede Feuchtigkeit, auch σπέρμα; ὀμβρίζω, ich netze; ὀμβρίκια = ὄβρια, ὀβρίκαλα, junge Thiere.

[2]) So scheint Νύσανδρος = Νάξανδρος, beides Eigennamen; aus Νύτης = Νῦσος, erklärt sich Νυταγόρας, wie Διαγόρας, Ἑρμαγόρας, Ἡραγόρας, Ἀθηναγόρας; vgl. auch Διοντᾶς.

[3]) Wegen des geistigen Nährens und Weidens vgl. man Psalm 22. Dominus regit (ποιμαίνει) me; in loco *pascuae* (χλόης) collocavit me. Super aquam refectionis (ἀναπαύσεως) educavit me. — — Parasti in conspectu meo mensam. Impinguasti caput meum.

[4]) Dieselbe Begriffsmischung in λιβρός, λιμβρός, triefend, feucht, dunkel; auch in *umbra*, ὄμβρος.

[5]) Ὑάδες = Νῦσαι, Apollod. 3, 44; vgl. ὕδνης.

[6]) Ebenso ist πήγαζω ich lasse quillen und ich entquille.

logie *Vishnu* [1]); dem Fluthhelden erscheint er in Fischgestalt (seine erste *καταβασις* = avatâra nach der Lehre der Indier), und rettet die Arche, hochbedeutsam in dem uralten indischen Gesange (Bopp Matsyôpâkhyânam str. 33) das nulla salus extra, die Unmöglichkeit einer Rettung ohne seine Hülfe in folgenden Worten aussprechend:

tâ na shakyâ mahatyô vai âpas tartum mayâ vinâ [2]).

Dieser Gott *Vishnu* nun, der den Alten wohlbekannte indische *Ζεὺς ὄμβριος*, *καταβάσιος*, *καταιβάτης*, die zweite Person in der indischen Dreiheit, der Donnerer, der seine Lieblinge Donnersöhne nannte, hat noch heute denselben Namen, den ihm die Alten beigelegt haben; denn *Vishnu* ist die Uebersetzung von *Ὑης*, *Ὑέτιος*, *Ὄμβριος*; noch mehr, es ist zugleich die indische Form des Wortes *Νῦσος*. Der Wortstamm *vu* lautet im Indischen *snu*, was schon aus sskt. *snushâ*, *νυός*, nurus, zu ersehen ist; ein s ist vorgesetzt wie in unserem mhd. snur, nhd. Schnur (obschon mit der bei uns üblichen Ueberschätzung der indischen Sprache die Form snu für die ältere gehalten wird) [3]). Das Verb. *snu* (im Prakrit) bedeutet *λείβειν*, *λιβάζειν*, triefen, ausströmen; sskt. *snuta* ist *λιβρός*, triefend; die erweiterte Form des Verb.: *snava* ebenfalls triefen, und *snâ* baden. Auch Benfey (WL. II, 52 f.) verbindet, wie wir, snu, *vu*, mit *ναρός*, feucht. Jenem Zeitwort snu aber wurde nach den Gesetzen der Sanskritsprache die Präp. vi vorgesetzt, um das den Triefenden bezeichnende Subst. zu bilden; doch eben diese praep. insep. vi fordert die Verwandlung des s in sh (Bopp Gramm. p. 28, § 80); und so entstand mit Nothwendigkeit die Form Vishnu, von *Νῦσος* nur durch die Eigenheit der Wortbildung verschieden. — Von demselben Stamme, aus welchem *Νῦσος* und Vishnu entsprossen, stammte wohl auch das syrische *nunô* [4]), *pisces* (als Himmelszeichen; Creuzer II, 404), und der davon hergeleitete Name *Νῖνος* (405); der Begriff wird der von *λιβρός*, feucht, triefend, sein, wie auch sskt. *mîna*, piscis, von mih, rigare, abgeleitet wird, und *piscis*, Fisch, ebenso deutlich auf *πιπίσκω*, ich tränke, mache feucht, zurückweiset. Die Zusammenstellung von nunô mit *Νῖνος* findet ihre Bestätigung in *νίζω*, *νίπτω*. Wir machen hierauf aufmerksam, weil nun auch für Vishnu im Sinne des Triefenden die Nebenbedeutung des Fisches erhellt, Vishnu aber, wie gesagt, als Fisch gedacht und dargestellt wird, namentlich da, wo er die Arche rettet; ferner, weil nun auch das griechische Wort *ἰχθύς* (*ἱερὸς ἰχθύς*) etymologisch und mythologisch in ein helleres Licht gestellt wird; nehmen wir das *θ* in *ἰχθύς*, wie das von *χθές*, *χθαμαλός* = *χές*, *χαμαλός*, so erkennen wir in *ἰχθύς* abermals den Triefenden, Gießenden; *χύς* = *χύτης*, von *χύω* = *χέω*, wozu wieder der Ausdruck *Ζεὺς* (*ὄμβριος*) *χέει* stimmt, da *Vishnu* der Fisch, der Triefende, Gießende ist. Was aber das *ι* von *ἰχθύς* betrifft, so haben wir die Wahl, darin die praep. insep. vi des Sskt., das vi von Vishnu zu erkennen (obschon das Digamma nicht

---

[1]) Vgl. Bohlen, das alte Indien S. 10; Ritter Vorhalle S. 200.

[2]) *Οὐ γὰρ ἄνευ μου νόστος ἀπ' ἀνδροβόρου κατακλυσμοῦ.* (cf. Lucian de Dea Syria 72, 12).

[3]) Vor *μ* stellt auch der Grieche gern den Zischlaut, vor *ν* niemals.

[4]) *νύνω* = *νίω*; davon *νυός*, Subst. *νῦνος*, dual. *νύνω*? Ebenso *νίω*, *νῖνος*; auch *νινηλός*, *νενίηλος*, *νενιαστής* triefend? vgl. *βλεννός* u. dgl.

zu erweisen ist), oder denjenigen beizupflichten, welche das i als phonetische Prothese betrachten. Das Alterthum weiset nun auch einen persönlichen Ἰχθύς auf, einen göttlichen, den Sohn der Ἀταργατή, Ἀθάρα, Δερκετώ, der syrischen Göttin (Creuzer II, 389 ff.), die selbst als Fisch dargestellt wurde. Ἀταργατή (von ταργαίνω) ist die Unerschütterliche; Ἀθάρα die Nährende (ἀθάρη Waizenmehlbrei), daher sie auch Σιτώ hieß (391); Δερκετώ die Strahlende (von δέρκομαι strahlen, leuchten; wie ἀργετίς, die Leuchtende). Das sind nun die numina von Hierapolis in Syrien, dem Heiligthume des Deukalion, auch Bambyce genannt; und die Fische als Himmelszeichen (nunô genannt) werden ausdrücklich hierauf bezogen, ja sie heißen sogar *bambycii*. Von dem Zusammenhange dieses syrischen Cultes mit dem der phrygischen Hierapolis und den übrigen phrygischen Fluthheiligthümern haben wir oben (S. 39) gehandelt; wir fügen hinzu, daß auch Kleinasien an dem großen Fluthfeste der syrischen Hierapolis Theil nahm, und daß Phrygien die Verehrung der Fische (wie der Taube [1]) mit Syrien theilte [2]); dann, daß Derketo auch unter dem Namen Isis [3]) erwähnt wird (399, Note 2). Creuzer, der doch leider im Ganzen nur zu sehr unvollkommenen Ergebnissen gelangt ist, kann nicht umhin, „in diesem Mythenkreise hauptsächlich alte Erinnerungen aus der Urgeschichte unseres Geschlechtes" zu erkennen. Ihm ist die „Assyrische Taube die Taube der großen Fluth; jener Deukalion von Hierapolis aber Noah"; und er macht mit Recht auf die Kaisermünzen von Askalon aufmerksam (wo dieselbe Fluthsage und derselbe Cultus war), deren eine Seite die Göttin zeigt, hervortretend auf dem Vordertheile eines Schiffes mit der Thurmkrone auf dem Kopfe, in der rechten Hand eine Lanze, die oben in einem Kreuze endigt, während das Feld der Münze auf einer Seite eine Taube, auf der anderen einen Altar zeigt (S. 409). Der denkende Leser fühlet selbst, wie weit sich für unseren

---

[1]) Die Taube sahen wir auf den Münzen. Daß der Name der Göttin Semiramis Bergtaube bedeute, ist bezeugt; aber das besagt doch wohl nicht mehr, als daß man die Bergtaube, die wilde Taube, so benannt. Vielleicht ist Semiramis aus dem sskt. *samir* = *îr*, mittere, emittere, wovon îrita, Bote, zu erklären. Also, da samir = ir, wäre Σέμιρος = ἶρος, Bote, Σεμιρίς = Ἶρις, Botin; und dazu Σεμίραμις, wie κέγχρος, κεγχρίς = κεγχραμίς (ähnlich κυκλαμίς, πλοκαμίς, πυραμίς, χηραμίς). Ein Fluß in Großgriechenland heißt Semirus (Plin.), was vielleicht eben jenes σέμιρος, emissus; vgl. *Siloe*, quod interpretatur *missus* (Joh. 9, 7), das Bild des Erlösers, des Schilo; שִׁלֹחַ, *misit, emisit*. — Eine Spur des innigen Zusammenhanges des syrischen, assyrischen und kleinasiatischen Cultes finden wir auch in der Angabe, daß Semiramis Tochter des Kaystros, des Sohnes der Penthesileia, des Vaters des Ephesos ist, daß dieser Bruder der Semiramis der Stadt Ephesos den Namen geliehen, und der Vater dem dortigen Flusse, also auch wohl dem Felde des Kaystros (*Καΰστρου πεδίον*) unweit Pessinus in Phrygien (Creuzer II, 516).

[2]) Was das Wassergießen (das Gießen des reinigenden Meerwassers; Döllinger Heid. 198) bei den deukalionischen Heiligthümern betrifft, so sei noch bemerkt, daß es in Athen bezeugtermaßen ein Opfer für die Seelen der in der Sündfluth Ertrunkenen war; ein solches Opfer konnte doch wohl keine spätere Zeit einführen. Wenn es aber Noah gethan, so scheint uns dieses die strenge theologische Ansicht über das Schicksal dieser Seelen zu erschüttern (Creuzer III, 628; Döllinger Heidenthum ꝛc. S. 213).

[3]) So heißt sie ja auch Σιτώ = Δημήτηρ = Ἶσις.

Standpunkt die Consequenzen der hier gewonnenen Einsicht erstrecken; wir wollen nur in aller Kürze auf die Ausbreitung desselben Cultes über Assyrien und Babylonien mit dem Fischgotte Dannes (Creuzer S. 401), auf das Erscheinen des Jonas in Ninive [1]), des durch den Fisch geretteten Taubenmannes, hinweisen; dann auf den rettenden Fisch des Tobias; ferner auf die Symbolisirung Christi mit dem Fische (*ἰχθύς = Ἰησοῦς Χριστὸς Θεοῦ υἱὸς σωτήρ*), was also doch auch künstlerisch eine schöne Allegorie ist (Creuzer IV, 664); und auf die *pisciculi Christianorum* auf Grabsteinen und Siegelringen der ersten Christen, welche wir wieder auf den Siegelring des Odysseus mit dem Delphine [2]) und auf den Fluthhelden Manus zu beziehen wagen, der vor der Fluth den *Vishnu* in Fischgestalt aus dem Wasser schöpfte, und zum Andenken dessen den ersten Fischerring getragen haben mag [3]).

Jene römisch-persische Trias, der starke Heros, der zur Sonne geworden, sein Pfleger, der gute Hirt, und seine Pflegerin, die *Σπακώ*, die durch ihre warme Fürbitte das Erbarmen des *Μιτριδάτης* gewann (Herod. I, 112), — wir fanden sie alle in Indien wieder. Romulus, *Κῦρος* ist *Βῆλος*, Râmas; er ist auch Krishna, der Dunkle, *λιβρός*, den Lassen als Herakles erkennt (Rh. Mus. f. Ph. I, 174), nur das übersehend, daß die, denen er als Dionysos gilt, ebenfalls Recht haben, wie auch Creuzer mit gutem Fug ihn als Osiris-Herakles auffaßt (I, 423 f.). Faustulus Mithridates ist *Νῦσος*, Vishnu, der Jupiter Ruminus, d. h. der Nährer; er ist zugleich der *Ἀθάμας*, Nährer des *Μελικέρτης = Βῆλος*, der Gatte der *Ἰνώ* und der *Νεφέλη*. Die Rhea, Rumina, die rumina ficus = Romula ficus schließt sich eng an die *Νῦσα* (sskt. snu, *νύω = ῥέω*); so daß auch für *Ῥώμη* die Bedeutung der Kraftnährung noch deutlicher hervortritt, also die Einheit mit *ἀρκή* (*ἀρκέω* ich schütze, wie *ῥῦμα* Schutz, und *ἀρκεῶ* ich nähre, wie *ῥώμη* Gedeihen, Wachsthum). Auch scheint die indische Baumsymbolik in der arbor felix (= *θῆλυς*), rumina ficus, wiederzukehren. Die durch flehentliche Fürbitte überredende Spako aber glauben wir in der schönen Ganga zu erkennen, der Fluth- und Mondgöttin, mit strahlendem Haupte, wie *Αἴνη Μίτρα*, dargestellt (Creuzer I, 574); denn bei Plut. de fluv. erscheint die Mutter des Altkönigs Ganges [4]), die doch nur Ganga sein kann, unter dem Namen *Διοπιθοῦσα* (die den Zeus überredete). Schon die alte Geographie zeigt die *Γάγγη* neben dem *Γάγγης* [5]).

Für die Einheit des Herakles und des Dionysos liegt noch

---

[1]) Den Griechen heißt die Stadt *ἡ Νῖνος*, ebenso hieß unsere syrische Hierapolis; *Νινόη* hieß die Stadt *Ἀφροδισιάς*, südwestlich von der phrygischen Hierapolis (*Ἀφροδίτη*, die Schaumgenetzte). Der Form *Νινευή* mag wohl *Νινεή*, *Νινεϊή* = Ninive zu Grunde liegen.

[2]) Vgl. den Delphin des Melikertes, Döllinger Heidenth. 124.

[3]) Man vergleiche hierzu noch das letzte Capitel des Evangeliums Johannis: Viderunt prunas positas, et piscem superpositum et panem . . . et accipit panem, et dat eis, et piscem similiter.

[4]) Philostr. Vita Apoll. 3, 6.

[5]) Ueber die Bedeutung des heute unverstandenen Namens hoffen wir uns bei einer anderen Gelegenheit auszusprechen.

ein wichtiges Zeugniß in der Angabe des Lydus de mens. IV, 46, p. 82), daß der indische Herakles (*Βῆλος, ὁ ἐν Ἰνδοῖς γενόμενος*) Sohn des *Λίβανος* und der *Νῦση* sei [1]). *Λίβανος* ist die genaueste Uebersetzung von *Νῦσος*, Vishnu, *Ὄμβριος, Ὑης*. Warum sollten wir uns wundern, wenn der berühmte syrische Name *Λίβανος* sich in Indien wiederfindet, in engster Beziehung zur indischen *Νῦσα*? Ist doch der Name *Νῦσα* (Nährerin) selbst, gleich wie der Name *Ἀάρισσα* (Nährerin), über weite Gebiete der Erde verbreitet! Berge in Indien, Arabien, Aegypten, Thracien, — Städte in Indien, Mittelasien, Arabien, Aethiopien, Lybien, Hellas, Thracien, Kleinasien führen denselben Namen *Νῦσα, Νύση*. Hüten wir uns also, den uns gegebenen Wink über den Zusammenhang des Namens Libanon, Libanos mit dem Dienste des *Ζεὺς Ὄμβριος* und der Verehrung des Herakles zu verachten (vgl. Movers Ph. I, 461)! Suchen wir vielmehr, in Syrien selbst über die Bedeutung dieses Namens uns näher zu verständigen!

Daß der Name Libanon, *Λίβανος*, griechisch sei, erhellt in etwa schon aus *Ἀντιλίβανος*, wie *Ἀντίταυρος*, und aus dem Namen seiner Spitze *Ἕρμων, Ἀερμών* (Stütze, Träger), auch aus dem Namen *Ἀφροδίτη Λιβανῖτις*; am deutlichsten aber aus der Lebendigkeit des Wortes *λίβανος, λιβάνη* in der griechischen Sprache; *λιβανόω, λιβανωτός, Λιβανία* (griechischer Name); *αἱ Λιβαναί* (syrische Stadt); die Ableitung von *λείβω, λιβάζω*, ich triefe, ist so deutlich, wie nur immer möglich (vgl. *εἴβω, ἴβανος, ἰβάνη*). — Das ôn im hebr. לְבנוֹן (Lebânôn) ist auf eine Form *Λιβάνων* (wie *Λεύκων, Λιγύρων, Θίβρων, Γλαύκων*) zurückzuführen, keineswegs aber so, wie in זְכרוֹן (sicherôn), memoria, von זָכַר (sâchar), memor, zu erklären, da hier das Suffix ôn den Begriff des abstracten Subst. (wie unser ung) begründet (es ist, als ob man in Nibelung die Nebelung, die Handlung des Benebelns, finden wollte). — Hiermit soll aber die Verwandtschaft von לָבָן (lâbân) albus, לְבָנָה (lebânâh), alba, *luna*, mit dem Namen des Berges und der Bezeichnung des Weihrauches (לְבנָה = *λιβάνη*) nicht bestritten werden. Wie oft sehen wir die Begriffe des Wasserstrahlens und Lichtstrahlens sich durchdringen! Den tiefern sprachlichen Zusammenhang anerkennend, trennen wir doch 1) den segentriefenden, nährenden Gott; 2) den ihm geweihten, gleichfalls segentriefenden Paradiesesberg [2]); 3) den triefenden Baum, den triefenden Saft; 4) den Licht und Segen triefenden Mond (*διαίνω*, Diana); 5) das vom altgriechischen *λίβανος* = *λιβρός, λιπαρός*, scheinbar getrennte hebr. laban, albus, limpidus. — Aus der zweiten Bedeutung, mons sanctus, erklärt sich, daß Libanon auch den Tempel, das gelobte Land und das Volk Gottes bezeichnete.

Dem Begriffe des paradiesischen Segens entspricht auch, daß dem Libanon der Jordanus entspringt, und daß der Quellsee dieses heiligen Stromes *Φιάλη* heißt, Schale, worüber oben S. 78 [3]); eine Quellhöhle heißt *τὸ Πάνιον* (Steph. Byz.); die Quelle *Πανιάς, άδος*

---

[1]) Ebenso erscheint die Ino (die Starke; vgl. *ἴς ἔμπεδος*), die Mutter des Melikertes-Herakles, als Amme des Dionysos (Creuzer IV, 12).

[2]) Eccli. 1, 24, 36.

[3]) Ego Sapientia effudi flumina Eccli. 1, 24, 40. Diese *φιάλη* des Gipfels ist in der christlichen Baukunst nicht vergessen.

(paniſch; Dio Chrys.); *Πάν*, der Nährer, der *Νῦσος*, *Αἰβανος*. Der Strom ſelbſt heißt *Ἰόρδανος*, *Ἰορδάνης*, hebräiſch Jarden, was auf *Ἰάρδανος*, *Ἰαρδάνης*, arabiſch el *Urdun*, was auf *Ἄρδανος* führt. Die üblichen Deutungen ſind ohne wiſſenſchaftlichen Werth. *Ἰάρδανος* iſt der Vater der *Ὀμφάλη* [1]); *Ἰάρδανος*, *Ἰαρδάνης* ein Fluß in Elis, *Ἰάρδανος* ein Fluß in Kreta, *Παν ἰαρδις* eine Stadt am Pont. Eurin. — Daß der helleniſche Flußname *Ἰάρδανος*, *Ἰαρδάνης* mit dem ſyriſchen Flußnamen *Ἰόρδανος*, *Ἰορδάνης* übereinſtimmt, bezeugt nicht allein die hebr. Form Jarden (vgl. oben S. 33 Note 1), ſondern dieſer Vocalwechſel iſt der griechiſchen Sprache ſelbſt ſehr geläufig; *Ἰάρδανος* : *Ἰόρδανος* = *πάρδαλις* : *πόρδαλις*. Ebenſo iſt die Einheit von *Ἰάρδανος* und *Ἄρδανος* nicht bloß durch die arabiſche Form bezeugt, ſondern auch ſie findet ihre Begründung in griechiſchen Analogien (*αὔω*, *ἰαύω*; *οὖλος*, *ἴουλος* [2]). *Ἄρδω* heißt: ich benetze, tränke, labe, mehre, pflege; *ἀρδμός* iſt Tränke, *ἀρδάνιον* Tränkgefäß; *Ἄρδησκος*, auch *Ἄλδησκος*, ein Fluß, von *ἄρδησκω*, ich netze = *ἀρδαίνω*, wie *ἄλδήσκω* = *ἀλδαίνω*; *ἀρδαλίδες*, die Muſen (*ἀρδάλιον* = *ἀρδάνιον*). Hiermit iſt alſo auch die Bedeutung von *Ἰορδάνης* gegeben; er iſt der Netzer, der Täufer und der Tränker [3]). Und dieſer Bedeutung entſpricht, daß die Araber ihn noch jetzt *Scheriat el kebir*, die große Tränke, den großen Tränker nennen (Allioli B. II, S. 210) [4]). Alſo auch Jordanus ſchließt ſich den vielen Namen deſſen an, der den Romulus wie den Râmas genährt, getränkt, aus der *φιάλη*, dem heiligen Gefäße, mit dem donum Dei geſättigt hat. Der heilige Strom des gelobten Landes aber liefert uns ein ſehr willkommenes Beiſpiel der wunderbar geheimnißreichen Verflechtung des urheidniſchen, d. h. urkirchlichen Glaubens mit den göttlichen Lehren und Thaten des alten und neuen Teſtamentes. Schon die ſiebenmalige Abwaſchung (septiformis) des Syrers Naaman auf Befehl des Propheten Eliſäus (4 Kön. V, 10, 14) zeigt uns die Verwandtſchaft des Jordans mit den Heilsflüſſen Indiens, die übrigens den Indiern als Paradieſesflüſſe gelten, und inſofern auch wieder durch die heil. Urkunde der Hebräer als heilig anerkannt werden. Aber auch das Auftreten des Täufers am Jordan iſt eine Erſcheinung, die ſich wenigſtens formell mehr im Gebiete des urkirchlichen Heidenthums, als des Moſaismus bewegt. Wir können nicht umhin, dabei auf ſeinen Namen Johannes, *Ἰωάνης*, *Ἰωάννης* = *Ἰώνας* großes Gewicht zu legen.

---

[1]) *Ὀμφάλη*, Nährerin, = Nyſa; bei ihr Herakles Sandon (= *σαυνός*, *σαῦλος* = *αὐρός*); ſomit ſchließt ſich auch in Lydien der *Αἰβανος* an den *Ἰαρδάνης* (ſ. oben S. 43, 78).

[2]) Ob auch *αἴνω ἰαίνω*? Alles durch Bildung mit *i* = ſskt. vi?

[3]) Nach der heil. Schrift ſelbſt tränkte er paradieſiſch ſeine Umgebung (*ποτίζω*, irrigo; — *ὡς ὁ παράδεισος τοῦ θεοῦ*; Gen. 13, 10). Auch *Ποσειδῶν* iſt wohl Trankgeber.

[4]) Will man dem Urſprunge von *ἄρδω* tiefer nachforſchen, ſo möchte vielleicht ſtechen (*τυγ*, *στυγ*, *τεγγ*) ſich als Grundbedeutung ergeben, ſo daß *Ἰόρδανος* vollkommen = *Τίγρις*; man vergleiche: ſskt. ard, tödten (erſtechen); ardani, Feuer (ſtechend) neben ârdra, feucht; lat. ardeo, brenne (ſteche); *ἄρδις*, *ἄρδιον* Pfeilſpitze, Pfeil (*τίγρις*); ital. ardiglione, fr. ardillon Dorn, Spitze; ital. ardito, kühn (vgl. engl. keen, ſcharf); vgl. dazu ירה, projecit, jaculavit, jaculis confecit und *irrigavit*, ja auch *docuit*.

Gott selbst gab ihm diesen Namen [1]); derselbe war, wie der Name Ἰησοῦς, im Himmel beschlossen. Welche Sprache aber, außer der griechischen, kann den Namen mit wissenschaftlicher Strenge [2]) deuten, so, daß er genau das bezeichnete, was Johannes sein sollte: der Rufer, der Vorläufer, der Bote, der Prophet? Wie βοή, der Ruf, βοάω und βοάζω bildet, ebenso bildet regelrecht ἰωή, der Ruf, ἰωάζω; und zu ἰωάζω verhält sich Ἰωάνης, wie zu αἰάζω Αἰάνης; wie man Ὀρθάνης auf ὀρθός zurückführt, so ist Ἰωάνης auf ἰωή zu beziehen. Zwar findet sich der Name Ἰωάνης nur in späteren Quellen; aber dieses beweiset höchstens, daß er im eigentlichen Hellas nicht mehr üblich war. Dennoch scheint er bei Dodona in Uebung gewesen zu sein, da der Ortsname Joanina, Joannina, heute Janina, auf ein Ἰωανιόνη (wie Ἑρμιόνη) schließen macht, um so mehr, als Dodona, wie andere Fluthheiligthümer, ein Taubenheiligthum war; der älteste Prophet (Ἕλλος ὁ δρυτόμος) hatte zuerst die Stimme (ἰωή) der Taube gehört, die in menschlicher Sprache die Gründung des Heiligthums geboten. Diese Taube war hier Verkünderin des göttlichen Willens; Διὸς ἰότητι = ἰωῇ geschah die Gründung (vgl. βίος βιότης); es liegt also gewiß sehr nahe, für die heilige Taube den Namen ἰωάνη, ἰώνη (ähnlich wie χοάνη, χώνη) zu vermuthen; und hiermit wäre uns das hebräische יוֹנָה (jônâ), columba, um Vieles besser erklärt, als aus יָנָה, jânâ, oppressit, „quasi oppressioni et praedae exposita“! Die Stimme der Taube [3]) hatte aber nicht allein in Hellas eine religiöse Bedeutung, wo fortwährend die Prophetinnen in Dodona Tauben hießen [4]). Es beruht gewiß auf alter Symbolik, wenn der Sänger des hohen Liedes die himmlische Taube bittet, ihre süße Stimme ertönen zu lassen: sonet vox tua in auribus meis, vox enim tua dulcis (2, 14). Und an mehreren anderen Stellen der heil. Schrift ist die Stimme der Taube ein Bild des Klagerufes, ihr Schweigen aber ein Bild der Unterdrückung. — Die Wahrscheinlichkeit, daß Johannes einen durch die älteste Geschichte der Religion geheiligten, den Begriff von ὀμφῆες, ὀμφητήρ ausdrückenden Namen erhalten habe, wird durch die tiefe Verflechtung dieses Namens mit zahllosen Mythen und Volkssagen erhöhet, welche augenscheinlich aus uralten religiösen Ideen entsprungen sind [5]).

Wir sind zwar gewohnt, jenem göttlichen Befehle, den Vorläufer Christi Johannes zu benennen, nur geringe Aufmerksamkeit zu schenken; und doch ist es eine auffallende, fast beispiellose Thatsache. Der Name war in dem Volke Israels kein neuer, und seine Uebereinstimmung mit Jonas, dem Namen des zu den Heiden entsandten Propheten, ist einleuch-

---

[1]) Lucas 1, 13 und 19.

[2]) Diese vermissen wir bei der Deutung aus channûn, gratiosus, geschweige daß dieser Begriff nicht befriediget.

[3]) Von der Stimme heißt die Taube auch ital. piccion, fr. pigeon, d. i. πίπος, πιπίων, wie χλωρίων lorion. Diez WB. S. 677, 508.

[4]) Auch Δωδώνη vielleicht Taube, Prophetin, Ruferin, da ja die Ruferin die Stifterin war; δω-οδός, von ὀδή = ὁδωδή, was ursprünglich auch Stimme war, wie ὀσμή, osmen, omen, und der Doppelsinn von ὀμφή zeigt, vgl. auch נוּב (nûb) abundare, progerminare, eloqui; נִיב (nîb) fructus, ὄζος; נִבָּא (nibbâ) prophetavit, נָבִיא (nâbî) propheta.

[5]) Es ließe sich darüber ein ganzes Büchlein schreiben, in dem der Priesterkönig Johannes in Asien nicht zu vergessen wäre.

tend. Den Simon Petrus nennt der Heiland der Vulgata gemäß bald *Bar Jona* (Matth. 16, 17), oder *filius Jona* (Joh. 1, 42), bald *Simon Joannis* (Joh. 21; 15, 16, 17); der griechische Text aber *Βαριωνᾶ* (Matth. 16, 17), *υἱὸς Ἰωάνου* (Joh. 1, 42), *Σίμων Ἰωάνου* (Joh. 21; 15, 16, 17); und auch diese Bezeichnung findet sich nur in sehr gewichtigen, auf den Primat bezüglichen Worten Christi, da sonst dieser Apostel nur Simon oder Simon Petrus genannt wird. Es erinnert diese Bezeichnung auch an die der „Donnersöhne“ [1]) und an das hebräische „Sohn der Taube“ für junge Taube (בְּנֵי יוֹנָה Levit. 12, 8). Man möchte ein Geheimniß vermuthen, welches mit dem Taubenopfer in Zusammenhang stände. — Wenn *ἰωάνη*, *ἰώνη* die weibliche Taube und die Prophetin war, so ist *ἰωάνης*, *ἰώνης* die männliche Taube. Erinnern wir uns nun, daß der heilige Geist, quo inspirante locuti sunt sancti Dei homines, das *πνεῦμα πανομφαῖον*, als Taube dargestellt wird, gegenüber der weiblichen Taube des hohen Lie-

---

[1]) Die Benennung des heil. Apostelpaares Jakobus und Johannes: *Boanerges*, filii tonitrui, *υἱοὶ βροντῆς* scheint uns auch nur sehr unbefriedigend aus der eifrigen Gemüthsart der Apostel erklärt zu werden. In der einzigen Stelle, welche diese Benennung beurkundet (Marc. 3, 17) wird sie mit der Ertheilung des Namens Petrus an Simon eng verknüpft (*Et imposuit* Simoni *nomen Petrus:* et Jacobum Zebedaei, et Johannem fratrem Jacobi, et *imposuit* eis *nomina Boanerges*). Da nun unstreitig die eine Namengebung den hohen apostolischen, nicht den persönlichen Charakter des hl. Petrus bezeichnete — man erwäge auch, daß auf das *„tu es Christus*, filius Dei vivi“ der Heiland die Antwort gibt: Et ego dico tibi, quod *tu es Petrus* etc.“ — so ist es doch höchst wahrscheinlich, daß auch die Ertheilung des Namens filii tonitrui sich auf den kirchlichen Charakter der Brüder bezog, auf eine ihnen verliehene Würde und Macht, wenn auch über das Wesen dieses kirchlichen Charakters die hl. Evangelien keinen Aufschluß geben. Es ist das um so mehr zu erwarten, als gerade diese drei durch Namenertheilung vom Heiland ausgezeichneten Apostel diejenigen sind, welche allein auserwählt wurden, Zeugen zu sein von der Verklärung und von der Todesangst des Erlösers auf dem Oelberge, was uns sehr lebhaft an die Zeugen der Apocal. erinnert in conspectu domini terrae stantes. Von diesen beiden Zeugen heißt es aber dort: *ignis exiet de ore eorum*, et devorabit inimicos eorum . . . hi habent potestatem claudendi coeli u. s. w. (Apoc. c. XI). Die hier als Feuerkämpfer bezeichneten, hier aber *duae olivae* genannten Heiligen sind bekanntlich Henoch und Elias, auf welche schon der Prophet Zacharias (Kap. 4) hinweiset, sie duo *filii olei* nennend, qui assistunt Dominatori terrae. Blicken wir nun wieder auf die Donnersöhne des Evangeliums, so zeigen sie sich gerade bei Lucas 9, 54 als Feuerkämpfer; sie fragen den Herrn, ob sie durch ihr Wort Feuer vom Himmel fallen machen sollen, wie auch Elias gethan (*ὡς καὶ Ἠλίας ἐποίησεν*). Sie bitten nicht den Herrn, dieses Wunder zu verrichten; sie selbst sind sich der Kraft, die doch in der Geschichte, wie in der Apocalypsis als seltene erscheint, wohl bewußt, und erforschen nur seinen Willen. Und das Strafwunder, welches zu verrichten sie bereit sind, ist gerade das der beiden Zeugen, das des Elias (des „Donnerers“; Grimm Myth. 157), auf den sie sich auch ausdrücklich berufen. Dieses Alles ist verständlich, wenn ihnen eine analoge Macht wirklich übertragen war, wenn sie nur anfragten, ob sie thun sollten, was ihres Amtes war. — Für ein der Stellung der filii olei analoges Verhältniß spricht aber auch Folgendes. Die beiden paradiesischen Feuerkämpfer stehen zur Seite des Herrn der Erde, der eine rechts, der andere links, wie zwei Leuchter neben dem Sanctissimum (Apoc. c. 11. Zachar. Kap. 4). Und das ist es wieder gerade, was die Mutter der beiden Apostel, Jakobus und Johannes, für ihre Söhne erbittet: im Reich des Herrn die Stellung zu seiner Seite, zur Rechten und zur Linken (Matth. 20, 22 s.).

des, die wieder auf die allerseligste Jungfrau bezogen wird [1]); erinnern wir uns ferner, daß Johannes schon in dem Schooße seiner Mutter (adhuc ex utero matris suae) vom heiligen Geiste erfüllt war (Lucas 1, 15); so verständigt sich uns die Benennung des angekündigten Vorläufers noch dahin, daß er als Organ des heil. Geistes die Ankunft des Herrn zu verkünden berufen war. Es war diese Botschaft wesentlich eine Freudenbotschaft; und auch diesem entspricht, daß der Ruf *ἰώ* vorzüglich Jubel war, also wohl auch *ἰωή*, *ἰωάνη* vorzugsweise auf Freudenruf, Freudenbotschaft zu beziehen ist. Und selbst dieses scheint der Engel, im Namen Gottes redend, anzudeuten. Gemäß der Sitte, nach der Bestimmung des Namens die Bedeutung desselben anzugeben, spricht er: „Du sollst seinen Namen Johannes nennen, und du wirst Freude und Jubel haben, und viele werden sich seiner Geburt freuen; *ἔσται χαρά σοι καὶ ἀγαλλίασις, καὶ πολλοὶ .. χαρήσονται.* Man kann dieses weiter verfolgen. Als Johannes die Stimme (*ἰωή*) der Jungfrau Maria (in montanis) hörte, hüpfte er vor Freude im Mutterleibe (v. 41, 44 ibid.); und ähnlich erscheint seine „jubelnde Freude", da er die Stimme des Sohnes Mariä hört (Joh. 3, 29). Ihn erfüllte der *„spiritus gaudii"*, wie die Kirche den heil. Geist nennt. Den heil. Petrus aber zeichnet die heil. Schrift da, wo der Herr ihn *filius Joannis* nennt, als erfüllt von dem „spiritus *stabilis et securus*", und (nach dem dreimaligen „Simon Joannis, liebst du mich?") von dem spiritus, per quem *caritas Dei* diffusa est in cordibus nostris. — Endlich mag auch das noch erwogen werden, daß die Taube auch Symbol der Reinheit, der Waschung, der *κολύμβησις* ist, was auf den heil. Geist sowohl, qui lavat, quod est sordidum, als auf den Täufer passet.

Wir empfinden aber selbst schmerzlich das Dunkel, welches auf diesen Ausläufen unserer Forschung noch ruhet, und wenden uns um so lieber zu den überall sichtbaren, hellerleuchteten Höhen zurück. Da erscheint uns, in allen Zonen verehrt, der gottgenährte Träger der Urkirche als filius Dei, als Donnersohn vielfach gleichnamig mit dem Vater, und vielfach mit ihm verwechselt, fast überall vom Heiligen, vom Heros aufgestiegen zum Gott, nein, herabgesunken zum Götzen, und als solcher dann, wie die befleckte Arche, ein Spielzeug und Werkzeug des großen Lügners. Wie uns aber das Götzenbild des Schiffes immerhin ein unschätzbares Denkmal des heiligen Baues der Rettung geblieben, so ist auch kein Moloch so gründlich verstümmelt, daß er nicht den alten Versöhner (*Μείλιχος* = *Μόλοχος* S. 95) noch heute als Keim und Kern zu erkennen gäbe.

Dem Worte der Apocalypsis entsprechend hat Gott auch damals den Sieger zur Säule (*Βάκτρος*) im Tempel Gottes gemacht, auf welcher der Name Gottes und der Name der Stadt Gottes eingeschrieben war — *ὁ νικῶν ποιήσω αὐτὸν στῦλον ἐν τῷ ναῷ τοῦ Θεοῦ μου .. καὶ γράψω ἐπ' αὐτὸν τὸ ὄνομα τοῦ Θεοῦ μου .. καὶ τὸ ὄνομα τῆς πόλεως τοῦ Θεοῦ μου ...* Dieser Sieger ist die urkirchliche *universalis columna*, d. i. *ἡ στήλη, ἡ πέτρα καθολική, sustinens omnia* (Grimm

---

[1]) Vgl. *Μαρία ἐν τῷ ναῷ κυρίου ὡς περιστερὰ γεμομένη, καὶ ἐλαμβάνε τροφὴν ἐκ χειρὸς Ἀγγέλου;* bei Haneberg Gesch. d. Off. 488; und dazu *Σεμίραμις ἡ Ἱεράπολις?*

Myth. 100, 104 ff., er Herme und Hermes; ἕρμα Stütze). Wie der erlösende Gott, der selbst die Säule der Schöpfung ist, — auch menschlicher Weise, als Gottmensch —, den Simon aufstellte als seinen Vertreter, und ihn *Πέτρος* nannte: so hat der die Erlösung vorbereitende Gott den einzigen Gerechten zur Säule der Urkirche gemacht, zu seinem Vorläufer, zu seinem ersten Johannes; *ὁ Νῶε ὁ Χριστός;* und er mag schon damals, wie später der Täufer, den Wahn bekämpft haben, als ob er der göttliche Erlöser sei.

Wenden wir uns nun zu der Bestärkung dieser Auffassung auf dem engeren Standpunkte des hebräischen Glaubens und Lebens. Vor Allem ein Wort über den hebräischen Namen des Fluthhelden. Es ist wunderbar, wie Noah's süßer Name mit dem des Herakles übereinstimmt, Stärke und Milde, Stärkung und Beruhigung in sich bergend. Das Stammwort des Namens ist wieder den Hebräern und Hellenen gemeinsam. Die Genesis gibt selbst die Deutung des Namens, ähnlich wie bei der Namenswahl für das Kindlein Jesu. Hier bestimmte Lamech, der Vater, den Namen, doch prophezeiend, also vom Geiste Gottes erfüllt; Noah soll er heißen, weil er *consolabitur* nos ab operibus et laboribus manuum nostrarum in terra, cui maledixit Dominus; — *διαναπαύσει ἡμᾶς ἀπὸ τῶν ἔργων ἡμῶν, καὶ ἀπὸ τῶν λυπῶν τῶν χειρῶν ἡμῶν, καὶ ἀπὸ τῆς γῆς, ἧς κατηράσατο κύριος ὁ θεός* (Gen. 5, 29). Er ist also der Tröster, der Beruhiger, der Fluchbesänftiger, der Schmerzenstiller, *Παυσανίας*, *Παυσίλυπος* [1]). Der Name stimmt im Hebräischen zu נוּחַ, requies; נַחַת, quies, requies; נִיחוֹחַ, *quies*, *suavitas*, *gratum*, *placamen*, *victima piacularis;* נֶחָמָה, *consolatio;* formell steht Letzteres weiter ab; aber der Begriff des Trostes ist im Grunde mit dem der Beruhigung identisch, und wenn auch die spätere Sprache nur die abgeleitete Form für trösten braucht, so ist die Uebersetzung der einfachen Form durch consolari in der Vulgata doch vollkommen berechtigt [2]). Also — Süßigkeit, Befriedigung, Sühnung, Tröstung, Beruhigung. Im Begriff der Süßigkeit, Versüßung, Milderung zu *Λευκαλίων* stimmend (vgl. *δεῦκος*, *γλεῦκος*, *γλύκος*, *γλυκάζω*, *γλυκαίνω*, dulcio, dulco, franz. *adoucir*); aber auch zu *μειλίχιος*, wie *Ζεύς* und Dionysos, zu *μείλιχος*, wie Dionysos = Herakles heißt (Movers I, 326), von *μειλίσσω*, ich beruhige, besänftige (*μέλι* das Süße), daher *τὰ μειλίχια ἱερα*, die Sühnopfer, das obige victima piacularis, dem süßen Wohlgeruch des noachischen Opfers entsprechend [3]).

---

[1]) Vgl. Pausilypum bei Neapel.

[2]) Näheres in Perrerii Comment. ad h. l. pag. 288 f.

[3]) Genes. 8, 21. Hier ist die Quelle der Süßigkeit. Daß in diesen Worten ein (unbekanntes) großes Opfer angedeutet wird, ließe sich schon aus dem Canon der hl. Messe folgern. — Man muß den Namen durchaus auf die verbundenen Schriftstellen Gen. 5, 29 und 8, 21 beziehen; in der ersten Stelle heißt es, sein Name solle Noah sein, weil er den Fluch der Sünde von den Menschen und von der Erde nehmen, Alles trösten werde, wie Lamech spricht, allerdings etymologisch deutend, weil, wie wir schon bemerkten, seinem Ursprung und seiner Wurzel nach in dem Namen (Ruhe, Beruhigung) auch der Begriff des Trostes liegt. In der zweiten Stelle aber tritt die andere Seite des Ruhegebens hervor; Noah beruhigt, versöhnt Gott durch das Opfer von beruhigendem, d. i. befriedigendem, gefälligem, süßem Geruch. Dieser süße Geruch, רֵיחַ נִיחוֹחַ, „odor quietis, id est, gratus,

Mit Recht stellt Movers (a. a. O.) das hebräische מֶלֶךְ (*melech*) zu diesem *μείλιχος;* und mit Recht auch bemerkt er, daß Moloch nichts Anderes sei (vgl. *μολόχη* = *μαλάχη; μαλάσσω* = *μειλίσσω*); aber man muß nur nicht glauben, daß *Μείλιχος* ein durch die Griechen von den Hebräern entlehnter Name sei; es ist ein ganz gangbares helleniſches Wort von vollkommen klarer Ableitung, deſſen Sinn dem Charakter der damit Benannten und anderen Namen derſelben entſpricht. Vielmehr müſſen wir aus dieſem Zuſammentreffen lernen, daß das hebräiſche *melech*, König, eigentlich ein vererbter Name iſt, wie Baal, und den König als Milden und als Beſänftiger, d. h. als Opferbringer bezeichnet, als den Nachfolger Noahs, des Herakles, über deſſen Einheit mit Dionyſos, in Lybien wieder ſo deutlich hervortretend, Movers a. a. O. belehrt. Das hebräiſche melech hat übrigens auch in der eigenen Sprache ſeine Begründung, da es zu מָלַץ, ſüß ſein, gehört. — Aber wir haben noch die Andeutung, daß der Stamm des Wortes Noah auch in der griechiſchen Sprache erhalten ſei, zu ergänzen. Wie *Λευκαλίων* auf *δεύω*, ich befeuchte, netze, zurückführt (*δίω*, condio, *διαίνω*), ſo iſt *νᾶμα* Quell, — *νᾶρος*, feucht, — *νόα*, die Quelle, — *νότος*, Naß (?), — *νοτίς*, Näſſe, — *νοτίζω* = *δεύω* mit *νόστος*, Süßigkeit, *νοστόω* = *δεύω*, = condio zu verbinden. Der Grundbegriff iſt eigentlich, wie bei *δεύω*, dives, das Füllen[1]); ſo ſteht *ἄω*, *ἄδην*, *ἄδος*, *ἀδαῖος*, neben *ἄδα*, Quelle und Süßigkeit, *ἡδονή* (Hesych.), *ἡδύς* ſüß; das Stammwort iſt demnach *νάω* (wovon *ναστός*), *νάσσω* = *νύσσω*[2]), ich fülle; aus dieſem Zuſammenhange erhellt alſo, daß *νόα* Quelle (wie *ἄδα*) auch Süßigkeit, Befriedigung bedeutet hat, *νοάζω* ich verſüße, beruhige, und davon *Νόαχος*, *Νῶχος*, welches die gangbaren echtgriechiſchen Formen des Namens ſind; *νέος* iſt nicht dasſelbe, aber verwandt, da das Jugendliche, Friſche überall auf Saft und Fülle beruht. Verwandt iſt aber auch das deutſche *nasjan*, nähren, Geneſung, Fülle, Kraft und Saft geben, (ſkt. nand, *τέρπειν*). Wenn man den Beinamen des Dionyſos und der aſiatiſchen Könige *Νέος* im activen Sinne nimmt, ſo iſt er beinahe gleichbedeutend mit *Νόαχος; νεάζω* fällt mit jenem *νοάζω* eigentlich zuſammen, da der Unterſchied zwiſchen ε und ο kein urſprünglicher iſt. Daß auch *νόος*, Sinn, Verſtand, *νοέω*, *νοερός* demſelben Stamme angehöre,

---

qui Deum ab ira sua quiescere facit" (WB. von Buxt. und Montaldi p. 727), iſt ein ſtändiger Ausdruck, wie das griech. *τὰ μειλίχια, ἱερά*, Sühnopfer, wörtlich angenehme, ſüße Opfer; auf dieſen Ausdruck iſt auch der Name *Λευκαλίων* vorzugsweiſe zu beziehen; bei denſelben Sühnopfern wurde der *Ζεὺς Μειλίχιος* angerufen als die Wurzel alles Opferheiles. Sein Feſt hieß in Athen *τὰ διάσια*, was vielleicht auf *ἄση* im guten Sinne (vgl. *ἄσμενος*) von Befriedigung (*ἴησις*), von *ἄω* ich befriedige, ſättige, zu beziehen iſt, ſo daß es das Feſt der Sättigung Gottes *διάσης*, durch den ſüßen Geruch war, das Feſt des *μείλιγμα*. — Auch ſkt. *tarpana*, die erſte Libation für die Verſtorbenen, führt auf trip, ſättigen, erfreuen, erheitern = *τέρπειν* (S. 54).

[1]) Und neben der Fülle das Fließen; vgl. *ῥέω*, *ῥώμη*.

[2]) Siehe oben S. 84. — Da der Stamm von Noah mit dem von *Νῦσος*, *Διόνυσος* übereinkommt, ſo könnte man wohl geneigt ſein, beide Namen für gleichbedeutend zu halten. Das wäre aber nur möglich, wenn man das *νύω* von *Διόνυσος* ebenfalls im Sinne der Sättigung, Beſänftigung, Beruhigung nähme, ſo daß *Διονύσος* als der den Zeus Beſänftigende erſchiene; daß das Wort auch dieſen Begriff gehabt habe, wollen wir nicht beſtreiten. Man kann nicht zu oft wiederholen: ſinnigen Doppelſinn liebt das Alterthum.

macht die Wortform und die Vergleichung von sapio, sapiens, sapor und dgl. höchst wahrscheinlich [1]).

Erinnern wir uns nun dessen, was uns oben aus dem Griechischen und aus dem Sanskrit als der reiche Inhalt der geheiligten Namen Ῥῶμος, Ἔρως, Râmas, Ἡρακλῆς, Διόνυσος zur Erkenntniß gekommen, so finden wir zwischen jenen Namen und dem so eben erläuterten Namen Noah, Νόαχος, Νῶχος eine merkwürdige Harmonie. Noah ist vor Allem Ruhe, Beruhiger, entsprechend dem griechischen ἐρωή für ῥωή, Ruhe, Rast, dem skt. ram, ruhen, und wieder dem griechischen ἠρεμία Ruhe; Noah ist Suavis, Gratus, entsprechend dem griechischen ἔρως, Neigung, ἐραννός gratus, ἦρος gratus, dem skt. ram, exhilarare, erheitern, ramya amoenus; Noah heißt dann weiter placamen, victima piacularis; auch dieser Begriff liegt in skt. ram, satisfacio, exhilaro; Noah heißt der Tröster, Helfer, entsprechend dem griechischen ῥώννυμι, ich stärke, ῥῶσις, Ermunterung, ῥωστήρ der Bestärkende. Wir faßten oben den Begriff von Ἡρακλῆς also: „der durch Milde, Stärke, Beistand und durch Beruhigung Berühmte"; gerade das ist aber nach dem Wörterbuche der Begriff des Wortes Noah; wenn man bedenkt, wie eng ἦρα φέρειν mit ἀρέσκω, (worauf wieder die Wörterbücher selber hinweisen), zusammenhängt, und daß ἀρέσκω die Bedeutung hat „ich begütige, versöhne", daß ἀρεστήρ, ἀρεστήριος das Sühnopfer bezeichnet, so möchte man geneigt sein, jenen berühmten alten Vers zur Begründung des Namens Herakles unmittelbar auf die Prophezeiung des Vaters Lamech zurückzuführen. Auch in Hinsicht des Namens Noah, des Beruhigers, bietet sich wieder die Bemerkung dar, daß der Liebling Gottes, der Vertreter Gottes auf Erden, den Namen Gottes annimmt. Zeus selbst ist der Μειλίχιος, der Sühner; er gibt Ruhe, er, der Jupiter Stator, Στήσιος, Placator, Serenator; er selbst heißt Βῆλος; und ihm vor Allen ist in Kraft und Selbstgenügen die Ruhe eigen.

Schon die heil. Väter sahen in dem Namen Noah eine Hinweisung auf Christus als den Gewinner der vollkommenen Beruhigung; wir hoffen darum, durch eine kurze Besprechung des inneren Verhältnisses der Namen Noah und Jesus auch den Zweck dieser Untersuchung zu fördern. Schon in der Bestimmung des Namens liegt eine merkwürdige Analogie; von prophetischem Geiste erfüllt, mithin wohl auf göttliche Eingebung, sagt Lamech: („er soll Noah heißen") „dieser wird uns Ruhe bringen von unseren Werken", d. h. von unseren Sünden (vgl. Judas, v. 15; Tob. 13, 4; Jer. Lam. 3, 64). Ebenso sagt der Engel zu Joseph: „du sollst ihn Jesus nennen; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen" (Matth. 1, 21). — Was aber den Namen Jesus selbst betrifft, so zweifelt Niemand, daß er den Herrn als Erlöser, Retter, mithin als denjenigen bezeichne, der seinem Volke die durch den Namen Noah ausgedrückte Ruhe gibt. Auch bietet die etymologische Erklärung des Namens Jesus aus der hebräischen Sprache an und für sich keine Schwierigkeit, da er unzweifelhaft mit יֵשַׁע, יְשׁוּעָה (jeschâ, jeschûâ), salus, auxilium, conservatio, zusammenhängt. Die einzige Schwierigkeit liegt hier in dem Verhältniß der hebräischen zur griechischen Sprache,

[1]) Siehe oben S. 73, 80.

einem Verhältnisse, welches nicht erst durch die neuere Sprachwissenschaft ausgeforscht worden, sondern vielmehr durch die heil. Schrift selbst beurkundet wird. In der Bibel selbst nämlich wechseln als vollkommen gleichbedeutend die Namen Jesus, Josua und Jason, Ἰάσων. Auch ist es sehr bemerkenswerth, daß die griechische Sprache ungeachtet dieses Wechsels für die Namen Jesus und Josua eine feste Form hat: Ἰησοῦς mit unabänderlicher, wenn auch anomaler Declination. Diese Form kommt dem hebräischen יְשׁוּעַ, Jeschûa, welches sich schon in der Chronik und im Buche Esdrae findet (auch Genesis 46, 17?), am nächsten; aber sie entspricht ihr nicht ganz. Schon Jahrhunderte hindurch vor Christi Geburt war sie in Uebung. Diese Form Ἰησοῦς, Acc. Ἰησοῦν scheint aber ganz und gar dem von Herodot als ägyptisch angeführten Ἄμμοῦς, Acc. Ἄμμοῦν (2, 42) zu entsprechen; und da dieses ägyptische Ἄμμοῦς = Ἄμμων ist, so ergibt sich die Gleichung Ἰησοῦς : Ἰήσων = Ἄμμοῦς : Ἄμμων. Dadurch bestätigt sich also, daß der Name Jesus, wie ihn die Kirche empfangen und überliefert hat, eine Nebenform von Jason ist. Die Etymologie des Wortes Ἰάσων, Ἰήσων bestätigt diese Einheit von Josua, Jesus und Jason; ἰαίνω (mit vorherschend kurzem i) heißt: ich erwärme, foveo, erquicke, erweiche, erfreue, besänftige; daß es auch die Erquickung durch Wohlgeruch ausdrückt, läßt sich aus ἰάσμη, ἰάσμινον μύρον, wohlriechendes Oel, aus ἴανθον, ἴον, Veilchen, λευκόϊον, Levkoie, schließen; ἰάομαι (mit vorherschend langem i) bedeutet: ich heile, stelle her, sühne. Daß diese Begriffe mit denen des hebräischen jeschâ, jeschûa überein kommen, leuchtet ein, sobald man erwägt, daß die Begriffe von salvare und sanare ganz gewöhnlich vertauscht werden, daß der Deutsche salvator geradezu mit Heiland (d. i. heilend) übersetzt. Die von uns oben angedeutete Schwierigkeit aber liegt darin, daß das in Ἰάσων befindliche σ nicht dem Stamm angehört, sondern ein dieser Sprache eigenthümliches Mittel der Wortbildung ist, welches dem Hebräer fehlt. Es fragt sich also, wie das ש im hebräischen Worte, sogar im Verbum, zu erklären sei. Wir wissen darauf nur folgende Antwort zu geben. So alt das Wort im Hebräischen ist, es muß entlehnt sein. Die griechische Sprache hat den einfachen Stamm, zahlreiche Ableitungen, mannigfaltige, aber harmonische Begriffsentwicklungen. Sie weiset sich über ihr Eigenthum vollkommen aus; die hebräische gar nicht; das ש ist sogar ein positiver Stempel der Fremdheit; auch im Verbum aus dem Griechischen erklärbar, wie in φυσάω, φυσέω, φυσόω, μασάομαι u. dgl. — Betrachten wir nun zuerst, in welchem Maße der Name Jason, Jesus mit dem Namen Noah übereinkommt. Die Hauptbedeutung ist in beiden die der Herstellung, Schuldsühne, Erlösung, wie sie, auf Josua bezüglich, schon Jesus Sirach (der also auch seinen eigenen Namen deutete), ausdrückte: Ἰησοῦς .. ὃς ἐγένετο κατὰ τὸ ὄνομα αὐτοῦ μέγας ἐπὶ σωτηρίᾳ ἐκλεκτῶν (Kap. 46 pr.), — und der Engel im Evangelium Matthäi (1, 21) bekräftigte: Ἰησοῦν, αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ. Aber auch die feineren Nebenbedeutungen, welche wir bei dem Namen Noah wahrgenommen, treten ebenso hier vor dem schärferen Blicke an's Licht; auch hier sind die Begriffe der Labung, der Beruhigung, der Erweichung, ja die der Süßigkeit und des Wohlgeruches sprachlich begründet; sprachlich begründet ist unsere ständige Gewohnheit, den Namen Jesus einen süßen Namen zu nennen. Selbst der in der

griechischen Sprache am meisten hervortretende Begriff der körperlichen Heilung liegt, wie wir gesehen, auch im Namen Noah, der mit dem deutschen Genesung eng zusammenhängt.

Wenn wir diese innige Harmonie zwischen den Namen Noah und Jesus erwägen, und dabei der großen Thatsache, daß der Namen Jesus = Jason vom Himmel befohlen worden, die schuldige Aufmerksamkeit zuwenden, so können wir der Vermuthung, daß abermals der Jason der griechischen Mythe Noah sei, den Anspruch auf eine ernste Erwägung nicht bestreiten. Es handelt sich da ohne allen Zweifel um eine heilige Sage, welche in der Hand der spielenden Dichtung fast unkenntlich geworden. Sie knüpft sich zunächst an die Oertlichkeit des pelasgischen Busens in Thessalien, wo die Inselnamen Deukalion und Pyrrha augenblicklich auf Noah weisen, geschweige, daß dieses thessalische Land vorzugsweise die deukalionische Fluthsage hegte, und daß das bei dem Bau der Argo verwendete Holz der dodonischen Eiche abermals die deukalionische Sage verräth [1]). Der Name Jolkos, Ἰωλκός, Ἰαωλκός (ἰᾶ) ist nur wieder ein anderes Synonymum von Jason; der ἰαωλκός ist der Retter des Langschiffes, ὁλκός = ὁλκάς, ahd. holacho = ὅλκων, und zugleich der Pfleger, Heiler des ἕλκος, ulcus (= οὖλξ), der Schadenheiler [2]); wir werden schwerlich irren, wenn wir annehmen, daß dieser schöne Name in uralten Zeiten einem Heiligthume des Jason gegeben worden sei, und daß das Heiligthum und die daran haftende Ueberlieferung die Meinung veranlaßt habe, als sei die Fahrt des heiligen Schiffes von diesem Orte ausgegangen; die Einflechtung anderer örtlichen Sagen ergab sich dann von selbst. Aehnlich verhält es sich mit dem Zielpunkte der Fahrt. Die Sage hatte anfangs auch hier nur eine mythische Oertlichkeit ohne irgend bekannte geographische Grundlage; als man aber im Osten des schwarzen Meeres bekannt wurde, fanden sich dort die mythischen Benennungen wieder, und veranlaßten auch von dieser Seite eine Localisirung der Sage; ein Irrthum, der sich durch alle Zeiten bei der Deutung der alten Mythen erneuert [3]). Diese, gegenwärtig kaum noch zu bestreitende Auffassung (vgl. Preller Myth. 2, 208) wird durch die, die Schranken des hellenischen Lebens weitüberschreitende Ausbreitung der jasonischen Sage bestätigt. Sie findet sich in Europa, in Asien, in Africa. Wir dürften wohl fragen, wo sie sich nicht gefunden. Was insbesondere Asien betrifft, so belehrt uns Strabo, daß Armenien und Medien viele jasonischen Heiligthümer besaßen, was man sich freilich aus einer nahen Verwandtschaft der Armenier und der Meder mit den Thessaliern erklärte (XI, 531). Das große Volk der Meder wird sogar hergeleitet von *Μῆδος*, Sohn der *Μήδεια*, oder von *Μήδειος*, Sohn des Jason und der Medea [4]).

---

[1]) „Denn auch die Fluth des Deucalion kommt von dem dodonäischen Zeus." Preller Myth. I, 81.

[2]) Hätte der Grieche Ἰώσηπος zu deuten, so könnte er auf *σήψ*, *σηπός* = ἕλκος weisen; vgl. auch *θέρω* ἕλκος, fovens ulcus; *θέρω* = ἰαίνω.

[3]) In denselben Irrthum zog früher den Verfasser dieser Schrift der Vorgang vieler Alten, als er aus den sehr zahlreichen Spuren des hellenischen Glaubens in den Westlanden auf westliche Ursprünge schloß.

[4]) Da *Μῆδος* = *Μήδειος*, so ist auch *Μήδα* = *Μήδεια*, von *μήδομαι*, ich

Diese Gegenden von Armenien und Medien sind nun gerade diejenigen, in welchen, wie wir (S. 33) sahen, die Erinnerung der Sündfluth sich so lebhaft erhalten hat (vgl. Calmet Gen. 8, 4). Am Ararat „bei den Gordyäi, im Lande Minyas“ [1]), fließt der Araxes, welcher, wie wir durch Xenophon erfahren, auch Phasis hieß (Anab. 4, 6, 4). Wie der Araxes, — auch anderer Name des Peneios, und zwar ein deukalionischer Fluthname — Thessalien mit Armenien und Medien verband (auch mit Persien, Scythien und Mesopotamien; vgl. Pape): so verbindet der Name Phasis Kolchis mit dem inneren Asien und mit — Indien, ein Zeugniß der auch dort bestehenden jasonischen Sage. Und kein vereinzeltes Zeugniß; denn in derselben Gegend Indiens, wo der Phasis fließt, finden wir das durch Handel und Erzeugnisse (z. B. Byssos) berühmte Volk der Kolcher, *Κόλχοι*, mit ihrer Hauptstadt gleichen Namens und dem davon benannten, die Insel Ceylon von Indien trennenden kolchischen Meerbusen (Mannert Indien 158); wir finden in derselben Gegend das Vorgebirge *Κύταιον* (*κύτος*, *κυτίς* = *κιβωτός*; *Κυταία* am pontischen Phasis, *Κυταιεύς* = Aeetes, *Κυταϊκή* = Medea; *Κύταιον* in Kreta, wo Pasiphaë, Schwester des Aeetes). Wir könnten dem noch Vieles hinzufügen, den Zusammenhang der beiden kolchischen Länder (nach Ritters Vorgange) außer Zweifel setzen, und die Beziehung des Sesostris zu beiden nachweisen; aber die Namen *Φᾶσις*, *Κόλχοι*, *Κύταιον* beweisen schon unwidersprechlich, daß in Ceylon, der Paradiesesinsel, der noachischen Insel nach den Sagen des Orients, Jason verehrt wurde [2]). Ein solcher Schiffheiland der ganzen Erde kann nur Noah sein. Also Jason, Jesus ist uns sprachlich und sachlich Noah. Noah so gut, wie Josua, hat als Vorläufer Christi bereits den Namen des Erlösers, des Heilandes getragen. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß auch in Hellas spätere Helden denselben oder

---

sinne, rathe; *Μῆδος* also = *Προμηθεύς* (*προμηθεύς*), *Μήδεια* = *Μῆτις* (*Μήδεια* und *Μήτα*, Gattin des Aegeus, Vaters des *Μῆδος*).

[1]) Nicol. Damasc. bei Josephus, Antiq. I, 3, § 6: *ἔστιν ὑπὲρ τὴν Μινυάδα μέγα ὄρος κατὰ τὴν Ἀρμενίαν, Βᾶρις λεγομένον* . . . (folgt die Sage von der Archenlandung mit Beziehung auf die hl. Schrift). *Μινύαι* heißen die Argonauten; *Μινυάς*, Acc. *Μινυάδα* heißt das Land der Minyer. Dazu vergleiche man den in derselben Gegend begegnenden Bergnamen Har Minui d. i. mons Minyi, Bochartus Phaleg. I, 3 (s. Strabo Note zur S. 769 lib. XI). *Μινύης* ist wahrscheinlich der Wehklagende; vgl. *μινυρός*. — *Γόρδυς* ist Sohn des Triptolemos.

[2]) In diesen Gebieten wird auch die Argo an den Himmel versetzt worden sein; denn hier ist dieses Gestirn des südlichen Himmels sichtbar. — Werfen wir einen Rückblick auf das Verhältniß Athens zu Aegypten, zu Osiris, dem Inhaber der Argo. Aegeus ist Gemahl der Medea, Sohn des *Πανδίων*. *Πανδίων* heißt ein Sohn des *Αἴγυπτος*; *Πανδίων* ist indischer Königsname; das Land der indischen *Κόλχοι* gehörte zum Reiche des *Πανδίων* (vgl. Mannert Indien, 159). Da *Πανδίων* mit *Πάνδαι* und *Πανδαία* zusammenhängt (Tochter des indischen Herakles, des *Βῆλος*, des Vaters des *Αἴγυπτος*; vgl. Creuz. II, 638), so deuten wir *πανδός* (wie *χανδός*) = *παιήων* = *Ἰάσων*, *Πανδαία* = *Ἰασώ*. Und da *πήγνυμι* stammverwandt, da Fülle und Heilung Wechselbegriffe, *πανία* und *παχύτης* Fülle, so möchte *Παγχαία* (welche Virgil das Fettland nennt), mit *Πανδαία* gleichbedeutend sein (vgl. Creuzer I, 114, wo Ceylon vermuthet wird). — *Κόλχος* ist übrigens Sohn des *Φᾶσις*, Eustath. in Dion. Perieg. p. 122 ss. — *Φᾶσις* = *Φάεσις* = *Φαέθων* = *Ἥλιος*, Vater der Medea und des Aeetes; *κόλχος* = *κόχλος* = *κοχλότης* (Coclites) = *κύκλωψ*.

ganz nahverwandte Namen, wie Ἴασος, Ἰάσιος, Ἰασίων, Ἰασεύς, Ἴαμος [1]), tragen mochten, und daß, wie überall, Altes und Neues sich mischte. Ob auch Ἰάων, Ἰάωνος, Ἰάονες, Ἴων, Ἴωνες, Ἰάς, Ἴαται hieherzuziehen? Wir sehen keinen Grund dagegen. Javan = Ἰάων ist Enkel des Noah; Ἰάων ist den Helenen Enkel oder Urenkel des Deukalion, (Enkel nach derjenigen Angabe, welche Deukalion selbst Hellen nennt). — Aber weiter — ist auch Ἰαώ ein gleichbedeutender Name? Formell steht nichts entgegen, obschon Ἰαώ ein indeclinabile ist. Denn, darüber ist kein Zweifel, wir finden es nur außerhalb des eigentlichen Griechenlandes in Asien, und aus barbarischem Munde mochte es nun der Grieche, wie das Wort φαραώ, als barbarisches Wort aufnehmen, obschon es in ältesten Zeiten aus seiner eigenen Sprache hervorgegangen, vielleicht = Ἰάων, Javan, da auch Javo geschrieben wird. Was aber das Wesen des Ἰαώ betrifft, so scheint uns beides aus den Quellen erweisbar: 1) daß Ἰαώ = Jehova, 2) daß Ἰαώ = Ἄδωνις Διόνυσος. Und dieser anscheinende Widerspruch ist für uns gerade eine Bestätigung. Wenn Διόνυσος (= Ἄδωνις; Movers Phön. I, 545) Noah ist, so ist er auch Ἰάσων, Ἰησοῦς. Wenn er den Namen Ἰάσων, Ἰησοῦς (wie Josua) als Vorläufer Christi trug, so kann die Einheit von Ἰαώ mit Jehova nicht befremden. — Wenn ferner, wie wir mit Movers annehmen (S. 540), das Orakel des Apollo von Klaros echt ist, so können wir es als ein Zeugniß für Jehova = Zeus auffassen:

τὸν πάντων ὕπατον θεὸν ἐμμεν' Ἰαώ,
Χείματι μὲν τ' Ἀΐδην, Ἀία τ' εἴαρος ἀρχομένοιο,
Ἥλιον δὲ θέρους, μετοπώρου δ' ἀβρὸν Ἰαώ.

Movers schreibt ein ganzes Capitel, um zu beweisen, daß dieser Ἰαώ nur Adonis sei; und daß Apollo ihn ausdrücklich als Zeus bezeichnet, kommt gar nicht in Betracht. Kein Wort in diesem Orakel widerstreitet der Deutung auf Zeus; es ist der Zeus quadratus, der der vier Zeiten, der quatuor tempora, des vierfachen Antlitzes, der Jupiter mit vier Gesichtern, der darum auch im Tempel zu Jerusalem aufgestellt wurde (Movers 541 f.). Er ist ὁ πάντων ὕπατος θεός, was, in Apollo's Mund gelegt, nur Zeus sein kann; er ist Ἀΐδης, der Ζεὺς χθόνιος, Ἀΐδωνεύς (Creuzer I, 15, 44; III, 85, 181, 195); er ist Ἥλιος, Sol Ammon (181, 192 ff., 205 ibid.); er ist dionysisch, ἁβρός, φίλιος, μείλιχος (III, 78 f., 80, 87, 96, 120, 154 u. s. w.). In dem bekannten

Εἷς Ζεὺς, εἷς Ἀΐδης, εἷς Ἥλιος, εἷς Διόνυσος

ist der Sinn des Orakels nicht so gut ausgedrückt; denn obschon das ἁβρός einen dionysischen Charakter bezeichnet, so ist es doch nicht gerade = Dionysos. Doch müssen wir freilich zugeben, daß auch Christus etymologisch Διόνυσος ist, und in sofern Noah auch diesen Namen als sein Vorläufer trug. So wie διοπετής „vom Himmel gefallen", so ist διόνυσος „vom Himmel geflossen, gethauet." Rorate coeli desuper, et nubes pluant justum; aperiatur terra, et germinet Salvatorem. Bei diesem niederthauenden Gotte des Herbstes, des Adventes, ist das Beiwort ἁβρός, zart, schön, lieblich, wohl angebracht; es ist auch

---

[1]) Ἴαμος uralter Prophet des Zeus in Olympia.

dem Worte *ἰαίνω*, ich erweiche, ich erheitere, ich erfreue, wohl entsprechend, und also für jene Deutung des *Ἰαώ* eine Bestätigung. Wenn wir demnach den *Ἰαώ* des Orakels trotz seiner dionysischen Seite als Name des erlösenden Gottes auffassen, und diesen Gott von dem vergötterten Heros Dionysos trennen, so wollen wir doch nicht bestreiten, daß auch Dionysos Adonis *Ἰαώ* genannt worden; im Gegentheil, wir müßten es unterstellen, wenn kein Zeugniß vorläge, sobald wir *Ἰαώ* mit *Ἰάσων* verbinden. Gerade aus diesem Zusammenhange des menschlichen und des göttlichen Erlösers (*σωτήρ*, *σωτήριος*, *σαώτης*, *λύσιος*, Zeus und Dionysos) möchten alle scheinbaren Widersprüche der Quellen sich erklären; und die Dionysischen Zeugnisse erschüttern nicht im Geringsten die Angabe der heidnischen Schriftsteller und der heiligen Väter, daß *Ἰαώ* Jehova sei [1]). Berichtigen wir nur, statt überall Irrthum zu vermuthen (Movers 548 f.), unsere eigenen Irrthümer! Auch die Verbindung des Wortes Sabaoth mit Jao scheint uns für den Jehova Sabaoth zu zeugen, wenn auch (in den von Movers S. 550 aufgeführten Stellen) das Wort Sabaoth mißdeutet, und mit שִׁבְעָה, septem, verwechselt worden ist, was um so näher lag, da auch jener *Ἰαώ* „*ἑπτάκτις*“, (der „*ἀναγωγεύς*“, vgl. zunächst: *ἐγὼ ἀνήγαγόν σε ἐκ γῆς Αἰγύπτου*, der „*δημιουργός*“, per quem omnia facta sunt, das „*φῶς νοητόν*“, lumen de lumine) dem biblischen Jehova Sabaoth, *ἑπτάλυχνος*, *ἑπτόφθαλμος* (Zacharias c. 4 und Apoc. c. 1 und 4) genau entspricht [2]). — Endlich scheint uns die Gleichstellung von Jehova mit Jāō noch durch den hebräischen Gottesnamen Jâh, Jehovah Jah, Hallelujah (laudate Dominum) bestätigt zu werden.

Unserer Untersuchung ist es freilich sehr willkommen, die heiligsten Namen des alten und neuen Testamentes, Jehovah und Jesus, als Gemeingut aller Völker, als urkirchliche Namen nachzuweisen. Auch können wir uns bei dieser Gleichstellung der Namen Jehovah und Jesus auf einen Kirchenvater, den hl. Justinus, berufen (c. Tryph. 58). Indessen die heutige allgemeine Ansicht steht uns entgegen, welche dem Worte Jehovah keineswegs die Bedeutung des Erretters und einen Zusammenhang mit dem Namen Jesus zuerkennt, sondern das Wort יהוה gänzlich oder nahehin dem Worte אֶהְיֶה (ehjeh) gleichstellt. Es gründet sich diese Deutung darauf, daß Gott sich dem Moses und den Israeliten zugleich als Ehjeh und als יהוה zu erkennen gibt, daß aber ehjeh, sum, mit יִהְוֶא (jehevē), erit, nahverwandt ist, und jehevē an יהוה anklingt. Die Vokale von Jehovah hält man bekanntlich für unecht, durch Mischung mit Adonai entstanden [3]). Obschon wir nun von formeller Seite manches

---

[1]) Diese Einheit von *Ἰαώ* und *Ἀδωναῖος* möchte es auch erklären, daß für das heiligere יהוה immer Adonai gelesen wurde. Von Adonai unten mehr.

[2]) Das Jao Sabaoth verwirft Movers S. 552 z. E. auch darum, weil nach Origenes auch das einzelne Sabaoth bei Beschwörungen gebraucht worden, was nicht der Name des Hebräergottes sein könne, da nur Jehova Sabaoth Sinn habe, nicht aber das Wort Sabaoth für sich. Diese Ansicht ist ebenfalls unhaltbar. Die Hebräer selbst brauchten das einzelne Wort Sabaoth als Gottesname bei Beschwörungen (s. die Beweisstelle bei Burtorf v. יהוה); sie nahmen eben die potestates als Bezeichnung des potens.

[3]) Wenn nicht der Gottesname יהוה einen ähnlichen Klang, wie Jao, Jeho,

einzuwenden hätten, so wollen wir uns doch bei dieser Abschweifung, welche die Wichtigkeit des Gegenstandes entschuldigen möge, nur noch für den Nachweis der materiellen Unhaltbarkeit dieser Ansicht die Nachsicht des Lesers erbitten. Vor Allem müssen wir uns wieder der urkirchlichen Einheit erinnern, dessen, was wir etwa also ausdrücken möchten:

Εἷς Ζεὺς, εἷς Ἄμμων, Βῆλος, Νῦσος καὶ Ἰαώ.

Das große Wort, welches Jehovah im Dornbusche zu Moses sprach, welches sich nachher in der Apocalypsis mehrmals wiederholt, hatte die Menschheit schon vordem vernommen; wir meinen die Lehre des *ἦν, ἐστι, ἐσσεται*. Namentlich in Aegypten war es wohlbekannt, und von da nach Dodona gewandert. Daß in Dodona *Ζεὺς Ἄμμων* verehrt wurde, ist allbekannt; ihn kannte aber auch von jeher das übrige Hellas. Wie hätte sonst das Fest des Zeus in Athen *τὰ Ἀμμώνια* heißen (Hesych.), wie hätte *Ἥρα*, seine Gattin, in Elis den Namen *Ἀμμωνία* führen können (Pausan.)? — Der uralte Spruch von Dodona vermählte gleichsam mit dem Himmel die Erde, welche die (himmlische) Frucht zu tragen berufen sei; der entsprechende Spruch von Sais bezeichnet diese Frucht deutlicher als eine himmlische. Und dem schließen sich die von uns so eben bezogenen heiligen Worte an: rorate coeli — aperiatur terra, et germinet *Salvatorem*. Der *Ἰαώ* soll geboren werden. Fassen wir nun das Ereigniß des Horebs schärfer in's Auge. Moses weidete. „Es erschien ihm Jehovah in der Mitte des flammenden Dornbusches .... Jehovah sprach zu ihm: ich sah die Noth meines Volkes in Aegypten, und hörte ihr Geschrei .... Das Geschrei der Söhne Israels kam zu mir; .... aber komme, und ich werde dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Söhne Israels, aus Aegypten wegführest .... Moses sprach zu Gott: Sieh, ich will zu den Söhnen Israels gehen, und ihnen sagen, der Gott Euerer Väter hat mich zu Euch gesandt. Wenn sie mir sagen, welches ist sein Name? — was werde ich ihnen dann erwidern? Gott sprach zu Moses: אֶהְיֶה אֲשֶׁר אֶהְיֶה." — Die letzten Worte, welche die Vulgata „Ego sum, qui sum" übersetzt, die LXX aber: „*ἐγώ εἰμι ὁ ὤν*", besagen unzweifelhaft dasselbe, was in der Apocalypsis (I, 4, 8; IV, 9) mit den Worten qui est, qui erat, et qui venturus est, — *ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος* ausgedrückt wird. — Die heilige Schrift fährt dann fort: „Er sprach: also rede zu den Söhnen Israels: אֶהְיֶה (Ehjeh, — qui est, *ὁ ὤν*) sandte mich zu Euch; und er sprach abermals zu Moses: dieses sage den Söhnen Israels: Jehovah, der Gott Eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, sandte mich zu Euch ..." — Auch das ist wieder ganz unzweifelhaft, daß das einfache Ehjeh ebenfalls Gott als den Ewigen bezeichnet. Nun aber erhebt sich die Frage, ob in dem letzten Satze das Wort Jehovah noch einmal dieselbe Idee ausdrücke, der letzte Satz

---

gehabt hätte, wie wäre es dann erklärbar, daß das Thal Josaphat, arab. Jehoshafat, seit uralten Zeiten durch Jehova schafat (Jehovah richtet), gedeutet worden ist? Sollte nicht wohl von Haus aus in dem Namen des Königs Josaphat sein Verhältniß zu Jehovah ausgedrückt sein? Er gab Jehovah die Ehre, vor und nach dem Kampfe, ließ ihn richten zwischen Israel und den Feinden; und pries ihn als den Richter der Feinde im Thal des Lobes, im Thale Josaphat. II. Paral. 20, 21 ss.

also in sofern eine bloße Wiederholung sei? Und dieses bezweifeln wir schon darum, weil gar kein Grund ersichtlich ist, warum das grammatisch ganz verständliche **Ehjeh** in dem letzten Satze durch das Wort **Jehovah** ersetzt sein sollte, welches aus der Sprache der Hebräer keineswegs ein klares, unzweifelhaftes Verständniß schöpft. Einer solchen Auffassung steht aber auch entgegen, daß der Name **Jehovah** dem hebräischen Volke wohlbekannt war, daß die Patriarchen diesen Namen aus dem Munde Gottes gehört, und sich dieses Namens auch selbst bedient hatten [1]). Es hätte also genügt, wenn hier, wie in andern Fällen, Gott nur gesagt hätte: ich bin **Jehovah**. Es scheint demnach, daß er mit dem ersten Namen ὁ ὤν, der Währende, d. i. der Immerwährende, Ewige, sich als den Schöpfer und Herrn der Welt bezeichnete, wie in jenen heiligen Worten des deukalionischen Heiligthums Dodona, daß er aber mit dem zweiten Namen eine andere Seite seines Wesens bezeichnete, von welcher Seite er namentlich seinem auserwählten Volke Israel erscheinen wollte. Und diese Seite ist unstreitig der Charakter des erbarmenden Helfers, des Erlösers. Als ὁ ὤν (ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος) war er, wie gesagt, von jeher den Völkern bekannt; auch gerade den Aegyptern, wie die Inschrift von Sais zeigt. Er war ihnen auch als Allmächtiger, παντοκράτωρ (Apoc. 1, 8), bekannt; denn in Dodona fügt jener heilige Spruch an der Stelle dieses παντοκράτωρ der Apocalypsis das „ὦ μεγάλε Ζεῦ“ hinzu, und in der thessalischen Fluthsage erscheint Zeus unter seinem Namen Πέλωρος, der Riesenhafte, Gewaltige (Athen. 14, 10) [2]). — Wenn **Jehovah** bei der zweiten Erscheinung zu Moses spricht: Ich bin **Jehovah**, welcher dem Abraham, dem Isaak und dem Jakob erschienen als „allmächtiger Gott; aber in meinem Namen **Jehovah** bin ich ihnen nicht bekannt geworden“ (Exod. 6, 3): so darf unseres Ermessens, da die Erzväter den Namen **Jehovah** allerdings kannten, dieses nur dahin ausgelegt werden: „sie haben mich in meiner Macht geschaut; in meiner Liebe aber nicht. Jenen habe ich die Verheißung gegeben; nun aber beginnt die Erfüllung.“ „Et *assumam* vos in *populum*, et ero *vester Deus*“ (v. 7). Darauf beziehen wir auch, daß Gott bei der ersten Erscheinung zwar zuerst den in dem höchsten Alterthum vorherschenden Namen „ὁ ὤν“ als Kennzeichen wählt, dann aber den Namen **Jehovah** mit dem Zusatze: „hoc nomen mihi est in aeternum, et hoc memoriale meum in generationem et generationem“, und daß von nun an das **Ehjeh** ganz verschwindet, und

---

[1]) Schon Lamech bei Noahs Geburt; ohne Zweifel auch Enos (invocare nomen Domini).

[2]) Man wird uns nicht bestreiten, daß der hier als Fremdling erscheinende Peloros Zeus sei, da auch in der phrygischen Fluthsage Zeus als Fremdling (ἰκέτης) erscheint, in Thessalien aber Zeus (der Ueberschwemmende und Befruchtende) fortwährend Πέλωρος hieß, und sein Fest ἡ Πελωρία (Creuz. III, 194). Auch in der indischen Fluthsage erscheint Vishnu als Flehender vor der Fluth und als Belohner der Barmherzigkeit. Die Belohnung geschah bei dem Opfer des ohne Zweifel den Oelzweig tragenden Noah. Daher ἱκέτης Ankömmling und Flehender, daher der Oelzweig des Flehenden, daher der Altar (und Heerd) als Zufluchtstätte des Flehenden, daher endlich Ζεὺς ἱκετήσιος, ἱκέσιος. — Wir wollen übrigens nicht unerwähnt lassen, daß der πελώριος Ζεύς auf Vishnu als Riesenfisch bezogen werden könnte.

der Name Jehovah bleibend der höchste Name Gottes ist. Wie wäre das möglich, wenn der Name Jehovah nur eine andere Form des Namens Ehjeh wäre? Wie hätte die von Gott zuerst ausgesprochene Form gänzlich außer Acht bleiben können? Weiter aber, wenn auch Jehovah, wie Ehjeh, den Ewigen bezeichnete, was wäre dann mit den Worten gesagt: „Eure Väter haben mich als Allmächtigen geschaut, aber noch nicht als Jehovah"? Wahrlich ein in Knechtschaft schmachtendes Volk, welches die Hülfe Gottes erwartet, ist noch mehr auf seine Allmacht angewiesen, als auf seine Ewigkeit; überhaupt aber liegen Namen, welche die von dem Dasein der Schöpfung und der Menschheit insbesondere unabhängigen absoluten Eigenschaften Gottes bezeichnen, dem um Hülfe Flehenden ferner. Was ihm vor Allem Noth thut, ist ein barmherziger, helfender, erlösender Gott. Diese Ueberzeugung erfüllt auch diejenigen, welche Jehovah mit Ehjeh verknüpfen. Aber sie suchen mit den sonderbarsten Drehungen aus dem „ewigen" Gott den „helfenden" Gott herauszudeuten. So sagt Calmet comm. a. h. l. „veluti si Deus insinuaret: Ego ero is, qui erit *vobiscum*, ego ipse ero *vobis comes*, praestabo *opem* et *libertatem* populo." Hiermit ist denn wirklich der Ewige zum Helfer und Erlöser umgedeutet. Zuerst wird aus dem Ewigsein das bloße Sein entnommen, dieses Sein dann aus dem Begriffe der Existenz in den der Präsenz, des Beiseins, des Beistehens hinübergespielt! — Nicht besser macht es ein neuerer Schriftsteller. Auch er erkennt, daß der Name Jehova hervortritt, „wo Gott als Erlöser „Israels aus Aegypten sich in der Proprietät dieses seines Namens offenbaren will, jetzt, wo dieser Name sein nomen proprium im Verhältnisse „zu Israel, seinem erkornen Volke, werden soll" (Delitzsch, Genesis S. 26). Um aber hiermit die feststehende Meinung, daß Jehovah = Ehjeh sei, zu versöhnen, wird nun mit großer Anstrengung dargethan, in dem Worte „sum, ero" liege „der Gott, der Anfang und Ende . . . vermittelt, mit Einem Worte: Gott der Erlöser" (S. 23)! Was mit dem ὁ ὤν u. s. w. gemeint sei, sagt uns die Umschreibung der Apok. (4, 9 sq.) sehr deutlich: vivens in secula seculorum, ζῶν εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Und die Oracula Sibyllina (III, 15. 16) sprechen es ebenso deutlich aus:

Ἀλλ' αὐτὸς ἀνέδειξεν αἰώνιον [1]) αὐτὸς ἑαυτόν,
Ὄντα τε καὶ ποὶν ἐόντα ἀτὰρ πάλι καὶ μετεπείτα.

Trotz allen Künsteleien bleibt — ewig ewig ewig [2]); und Ewiger und Erlöser sind sehr verschiedene Begriffe. Man muß also zugeben, daß die Art, wie der Name Jehovah in der Geschichte des Auszuges hervortritt, der Deutung durch eheveh oder jehevê widerstreitet, daß aber die eigenen Worte Gottes den Jehovah als Helfer, Retter darstellen. — Diese Anschauung, daß Jehovah der Helfer in der Noth sei, tritt auch später wieder hervor. Im rothen Meere sollen die Aegypter erfahren, daß er Jehovah sei (14, 18); und Moses, welcher vorhergesagt, daß Jehovah für sie kämpfen werde (14, 18), stimmt nach dem Durchzuge den Paean

---

[1]) Vgl. τῷ βασιλεῖ τῶν αἰώνων, 1 Tim. 1, 17. cf. Exod. 15, 18.
[2]) Wir übersehen hierbei nicht, daß aus dem Begriffe der Ewigkeit der der Unveränderlichkeit und der der Selbständigkeit fließet.

des Sieges und Lobes an: Meine Hülfe und mein Lobgesang ist Jehovah; er ist meine Erlösung ... Jehovah ist ein Kriegsmann, Jehovah ist sein Name (15, 1 ss.). — Nothhelfer ist sein Name. Man vergleiche hierzu: „Ich bin Jehovah dein Gott aus Aegypten", und außer mir sollst du keinen Gott kennen, und kein Retter ist außer mir (Osee 13, 4) [1]). Es wird nach dieser Analogie auch Deut. 6, 4: „Höre Israel, Jehovah, unser Gott, ist Ein Jehovah" auf den einzigen Retter hinweisen, zumal an diesem Orte die Rettung aus Aegypten wesentlichst hervorgehoben wird. Auch bemerke man, daß in dem hebräischen Worte für Erlösung, Retter, der Name Jesus liegt, so daß man die erste Stelle übersetzen darf: „Jehovah ist mein Jesus" [2]); die griechische Uebersetzung hat daher *σωτηρία, σώζων*, wozu man den *Ζεὺς Σωτήρ* vergleiche, dem bei Symposien der dritte Becher Wein dargebracht wurde, wie auch die Hebräer nach dem dritten Becher des bei dem Auszug aus Aegypten gestifteten Ostermales die Erlösungsgebete sprachen (Haneberg Gesch. der Off. S. 520 f.), vielleicht unbewußt durch die Dreizahl den Tag der Auferstehung andeutend [3]). Das Heidenthum bleibt nirgend zurück; auch dem „Kriegsmann" entspricht *Ζεὺς Στράτιος*. Es ist Jehovah Sabâôth, der starke Herr und Helfer der Heere [4]). — Die Verknüpfung der Namen Jehovah und Jesus, die wir eben andeuteten, ist übrigens nicht neu; sie findet sich ebenso im Segen Jakobs (Gen. 49, 18), salutare (jeschûa) tuum expectabo, Jehovah. Für diese Beziehung ist auch wichtig, daß, als der Einzug in das Land der Verheißung bevorstand, Moses, der größte Prophet Jehovah's, dem (Propheten) Osee als dem Vertreter Jehovah's den Namen Joschua, Jesus beilegte (Num. 13, 17), worauf Jehovah ihm als dem Vollstrecker seines Werkes der Rettung unüberwindliche Kraft gab (Jos. 1, 9).

Auch die Vision dürfen wir nicht außer Betracht lassen, in welcher Jehovah seinem Freunde Moses sich zeigte. Hier tritt am Entschiedensten der Gegensatz zwischen der neuen Jehovah- und der alten Schaddai-Erscheinung hervor: vocabo in nomine Jehovah coram te: et *miserebor* cui voluero; et *clemens ero*, in quem mihi placuerit (33, 19). Nun erscheint uns Moses *invocans nomen Jehovah* (34, 5); und dann, da

---

[1]) Welchen Werth Gott selbst darauf legt, als Nothhelfer erkannt zu werden, spricht sich schon in der schönen Erzählung von dem Ursprunge des Namens Ismael aus. Gott befahl der Mutter, den Knaben also zu benennen, so daß einem der mächtigsten Völker der Erde in dem Namen des Stammvaters (Gott hört) wie in einem Spiegel der Retter Jehova gezeigt wurde. Die Mutter nannte dagegen Gott den Sehenden. Hören, Sehen und Erbarmen sind für den barmherzigen Gott Eines; vgl. die Worte Jehovahs im Dornbusche und die ständige Redweise von Schrift und Kirche.

[2]) Wir werden unten (S. 106 f.) sehen, daß nach der Uebersetzung der LXX Jesus auch der Erbarmende ist (wie *ἰαίνομαι*, ich erbarme mich); also entsprechen die obigen Worte der Formel: Kyrie (Jehovah) eleison.

[3]) Wahrscheinlich nannten die Griechen die Opfer für die Abgestorbenen *σωτήρια*; denn die Kosten des Leichenbegängnisses hießen *σωτηριακά*. Dieser Ausdruck kann wohl einzig aus dem Hinblick auf den Erlöser erklärt werden.

[4]) Der *στρατοσωτήρ*, der Erhörer des flehenden Kriegspäans, der *Ζεὺς τροπαῖος*. Was sollte man sich denken bei Eheveh sabaoth, *ὁ αἰώνιος στρατῶν*?

er Gott schauet (so weit es Menschen möglich), ausrufend: Jehovah, Jehovah, mein Gott, barmherzig, milde, geduldig, mitleidvoll und wahrhaft; der du dein Erbarmen Tausenden aufbewahrest; der du die Unbilden und Verbrechen und Sünden hinnimmst; vor dir ist niemand schuldlos!" So wird der erlösende Gott angebetet; derselbe, zu dem David (Psalm 118, 25) ruft: O Jehova Hoschianna, hilf, erlöse, salvum me fac, ὦ κύριε σῶσον δή, ὦ κύριε εὐόδωσον δή (LXX); derselbe, der als Sohn Davids bewillkommnet wurde (auch ἁβρός, über Baumzweige und weiche Gewande auf dem zarten Füllen reitend, wie die Propheten es vorhergesagt [1]): mit demselben Hilfrufe Hoschianna, weil er in dem Namen, d. h. als Jehovah kam (vgl. Exod. 6, 3). Aber dem ewigen Gott ertönt ein anderer Lobgesang: Sanctus, Sanctus, Sanctus, Dominus Deus omnipotens, qui erat et qui est et qui venturus est (Apoc. 4, 8) [2]).

Noch Eines — wie lautet der Segen, welcher nach Gottes Vorschrift unter der Anrufung seines Namens über die Söhne Israels gesprochen wurde? „Es segne und beschütze dich Jehovah. Jehovah zeige dir sein Angesicht, und erbarme sich deiner. Jehovah wende sein Antlitz zu dir, und gebe dir Frieden (Num. 6, 23 ss.). — Neben diesem schönen Segen wollen wir es nicht verschmähen, auch seine Schattenseite, die Beschwörungen und Flüche, zu beachten. Den Namen Jehovah durfte man nicht aussprechen; statt dessen aber sagte man Schaddai, Zabaoth, Rachum, Channun [3]); die beiden ersten Namen beziehen sich auf die Machtfülle und Gewalt Gottes; die beiden letzten bezeichnen den erbarmenden Erlöser, rachum ist misericors, channun gratiosus, clemens; beide Worte sind aus jenem Ausrufe des Moses (Exod. 34, 6) entnommen. Es ist aber derselbe Gegensatz, den Jehovah selbst aussprach (Exod. 6, 3): apparui in Deo omnipotenti, et nomen meum Jehovah non indicavi eis [4]).

Schließen wir nun hiermit die Ausführung unserer Gründe einerseits für den Gegensatz zwischen Jehovah und Ehjeh, andererseits für die begriffliche und sprachliche Einheit von Jehovah, Ἰαώ, Jah, Jason, Josua und Jesus. Setzen wir dann die Forschung über die Bedeutung des Quadrates fort.

Jehovah gibt seinen Frieden, wie wir gesehen haben; er nimmt auf in seinen Frieden, und Jesus Christus wiederholt dasselbe Wort: ich gebe euch meinen Frieden. Mit diesem Geheimnisse steht ohne Zweifel im Zusammenhange der Name der Stadt Salem, Jerusalem; es ist das-

---

[1]) Matth. 21, 5. Als „πραΰς" sollte er kommen, als Sanfter; auch ἁβρός ist sanft.

[2]) Man wolle uns nicht so verstehen, als ob wir den Namen Jehovah gänzlich auf die zweite Person der allerheiligsten Dreifaltigkeit beschränkten. Jehovah ist überhaupt der θεὸς σωτὴρ, σκεπαστής, βοηθός, λυτής Eccli 51, 1, s.; vgl. τὸ πλῆθος ἐλέους καὶ ὀνόματός σου (3); und κύριον (= Jehovah) πατέρα κυρίου μου (10), wieder zu vergleichen mit Davids dixit Dominus (Jehova) Domino (adon) meo.

[3]) S. Buxtorf WB. v. Jehovah.

[4]) Erbarmung ist Erlösung; vgl. Isaias 45, 8, wo der hebräische Text יְשׁוּעָה (jeschah, wovon Jesus), die Vulgata salvatorem hat, die LXX aber ἔλεος, Erbarmen; vgl. ἐλαίνω, ich erweiche, erwecke Mitleid; oben S. 105 Note 2.

selbe Wort, dessen sich Jehovah in der Segensformel bediente. — Als Salomon mit der Weihe des Tempels das Werk Josua's vollendete, und Jerusalem zum Mittelpunkte der Erde erhob, betete er zu Jehovah: Nunc igitur consurge, Dominus (Jehovah), in *requiem* tuam, tu et *arca fortitudinis* tuae — εἰς τὴν κατάπαυσίν σου, σὺ καὶ ἡ κιβωτὸς τῆς ἰσχύος σου (II. Paral. 6, 41). Dieselbe Idee ist uns schon oben begegnet, als wir die sibyllinische Prophezeiung über die Einführung der neuen Arche der Stärke in das neue Jerusalem, die neue, aber ewige Stadt der Stärke, besprachen, in die Stadt, welche (für diese Erde) das Wort des Psalmisten ganz erfüllen sollte: haec requies mea in Saeculum Saeculi — κατάπαυσίς μου εἰς αἰῶνα αἰῶνος. Es ist wohl zu bemerken, daß nur der Mann der Ruhe, des Friedens, diese Archenruhe bewirken konnte, Salomon, in dessen Namen der Begriff der Ruhe, des Friedens liegt; aber auch der Begriff der Fülle und der Stärke; שָׁלֵם (schâlêm) hat die Bedeutung *integer, incolumis, completus, salvus, pacificus*, שָׁלוֹם ist pax, prosperitas, incolumitas, integritas (cf. שָׁלָה, *quiescere*, שָׁלֵם, *sacrificium*); — im Griechischen gehört zu demselben Wortstamme ὅλος = σόλος, ἀολλής, sollus, solidus, οὖλος = σοῦλος, salvus, οὐλαμός = σουλαμός, ἴλη [1]), εἴλη, σέλμα [2]), σέλμα, solea, solium, solum; davon lat. *solari*, stärken, befestigen, trösten; σόλυμος = σόλος, οὖλος, daher Hierusale, es = Ἱεροσόλη, Hierosolyma. Σόλυμος ist eine echt griechische Form, wie ἔλυμος, ἥδυμος = ἡδύς. Σόλυμος ist ein uralter hellenischer Name; er wird, wie Herakles, als Sohn des Zeus bezeichnet [3]). Ein Trojaner Solymus soll die italische Stadt Sulmo gegründet haben. Wir zweifeln nicht, daß der Name Jerusalems bereits vor der Herschaft der Chanaaniten bestanden. Eine uralte Heiligkeit des Ortes spricht sich in mehreren Sagen aus. Daß Abrahams Opfer dort stattfand, ist als fast unzweifelhaft anzusehen, und wenn nicht schon eine ältere Weihe zu Grunde lag, ein belehrendes Beispiel solcher Vorweihe eines heiligen Ortes, wie wir ihn in Rom vorausgesetzt haben.

Wir glauben aber, daß mit dem Worte τὰ Σόλυμα von jeher das himmlische Jerusalem oder das Paradies bezeichnet war als *plenitudo sanctitatis et sanctorum*, ἱεροσόλυμος = ἱερούλαμος; daß auch bei Homer der Berg τὰ Σόλυμα kein geographischer Berg, sondern ein Gottessitz ist, von welchem Gott auf den Fluthhelden herabschauend gedacht wird. Wir glauben ferner, daß Ἴλιον dieselbe Bedeutung hat wie Σόλυμα, und daß Ἴλος = Σόλυμος [4]), daß aber die Vermischung

---

[1]) Vgl. ilex neben robur; *Ilia* = *Rhea Sylvia;* das hebräische אֵלֹהַּ, deus, judex; אֵלָה quercus. Dazu Is. 61, 3. quercus justitiae, fortis justitiaë.

[2]) Ἔλλα das Orakel in Dodona; dazu Ἕλλοί, Σελλοί, Ἑλλήν? Creuzer Symb. III, 81. Ἕλλην nach einem Zeugnisse Deukalion selbst; also Ἕλλην = Salomon, Ruhe?

[3]) Vgl. Knobel Völkertafel S. 231.

[4]) Daher auch *Ilus* und *Julus* dieselbe Person; denn ἴουλος ist bekanntlich = οὖλος (wie Ἰαρδάνης = Ἀρδάνης; das i = skt. vi?) οὔλιος heißt Apollo, wiederum = ἰουλος; aus der Odyssee läßt sich beweisen, daß das große Apollofest in die Zeit der kürzesten Tage fiel, also das Fest der bruma war, welches die ganze heidnische Welt, selbst in Amerika, feierte, VII Cal. Jan., Weihnachten, *Jul.* Da der Volksglaube dieser Nacht eine wunderbare Vegetationsfülle zuschreibt, so könnte bruma (βρύμη) von βρύω stammen (vgl. ζύμη); doch it. bruma, Nebel.

von Historischem und Mythischem, von Irdischem und Ueberirdischem bei diesem Ilion die größte Verwirrung angerichtet hat. Noch mehr, Solymos ist nichts anderes, als Olympos (adj.; cf. Ὀλύμπη); wie nämlich Σόλυμος auf ein σολύς, ὀλύς, ein ὀλύω = ἑλύω zurückweiset, so Ὄλυμπος auf ein ὀλύπτω, das heutige Elymbo (Olymp) auf ein ἑλύπτω [1]). Auch der so häufige Bergname Olympos wird auf einen Heros dieses Namens zurückgeführt, auf einen berühmten Flötenspieler, auf einen Wahrsager, auf einen Sohn des Herakles; der weibliche Namen Ὀλύμπουσα spricht für ein ὀλύμπω, οὐλύμπω = οὐλέω, *valeo*. Bestätigend ist Ἄλκη, die Starke, Tochter des Ὄλυμπος, des Starken, und der Κυβέλη, der Starken. — Wir sahen oben, daß die *Roma quadrata* mit dem Viereck des Lagers zusammenhing, daß die Gestaltung beider aber auf uralter Symbolik beruht, namentlich auch die Viertheilung des Vierecks, welche so wichtig gewesen ist, daß wir noch heute einen Stadttheil ein Quartier, ein Viertel nennen. Dieselbe Erscheinung finden wir nun in der heiligen Ruhe und Stärke Jerusalems wieder. Wie das Lager der Israeliten ein Viereck war, in vier Theile getheilt („die Zwölf ist zu einer Vier gestaltet; je drei Stämme auf jeder Seite"; Bähr I, 208): so war auch Jerusalem, „die Stadt Gottes", ein Viereck auf vier Hügeln, mit zwölf Thoren, je drei auf einer Seite des Vierecks. — Und dem wieder ganz entsprechend sehen wir die heilige Stadt Jerusalem in der Apocalypsis (21, 10 ff.) in gleicher Weise beschrieben; sie ist viereckig, nicht allein ein Quadrat, sondern ein voller Cubus, Länge, Höhe und Breite sind gleich; und auf jeder Seite sind drei Thore.

Also der Sitz Gottes, des Starken, Ruhenden, ist ein Cubus; und dieser Gestalt schließt sich das ihm geweihte Heiligthum an; das Allerheiligste war ebenfalls ein vollkommener Cubus, und dieß nicht bloß bei den Hebräern. Die Wohnsitze der Menschen, besonders die heiligsten, und die Lager der Heere schließen sich dieser Form, so weit es möglich, an. Dieser Form auch entspricht die Gestalt der Arche, nur daß sie aus besonderen Gründen sechs Quadrate (1 + 2 + 3) erhielt, ein langes Rechteck bildete, wie das zum Kampfe, nicht zur Ruhe aufgestellte Heer.

Daß unsere Auffassung des Wortes Σόλυμος als Nebenform von οὖλος, ganz, völlig, tüchtig, vollkräftig, die rechte ist, dafür gibt uns, wie es scheint, die heilige Schrift noch eine merkwürdige Bestätigung im Hohen Liede; hier heißt die Geliebte Salomons, die Braut der Weisen und Starken, die göttliche Weisheit und Stärke, deren Beziehung zum Paradiese, zum ὀμφαλός wir oben besprochen, mit deutlicher Beziehung auf Jerusalem und auf die ersehnte Jungfrau Mutter, die mater *inviolata*, mater *intemerata* (beides *salem*): *Sulamitis*. Wir wollen die Meinung nicht bestreiten, daß in diesem Namen eine Beziehung zum Namen Salomon und also auch zum Namen Salem liege. Aber sollte es Zufall sein, daß Sulamitis, die üblichen Formen von Salomon und

---

[1]) Der Wechsel des Anlautes (val zu sal, vol zu sol) ist uralt, οὐλέω = ὀλέω, wie οὔλυμπος = ὄλυμπος, ist buchstäblich = valeo, da o aus α entstanden ist; οὖλος ist aber auch = volemus, völlig, üppig, stark; und die Dea Volupia in Rom ist schwerlich verschieden von der Ὀλυμπία. Wie sich Stärke und Vergnügen durch Genügen vermitteln, haben wir schon besprochen.

Salem verlassend, uns die vollere Form des griechischen *οὐλαμός*, nämlich *σουλαμός*, vor Augen stellt? *οὐλαμός*, als Adj. wohl = *οὖλος*, Adj. ganz, völlig, vollkräftig, ist als Subst. ungefähr, was *οὖλος*, Subst.; es ist Haufen, Schwarm, besonders ein Kriegsheer, ein Geschwader, wie auch *ῥώμη* ein Kriegsheer ist, das agmen quadratum, welches der Roma quadrata entspricht. Der Name selbst spricht also die Beziehung des Heerlagers zur Gottesstadt aus, die zugleich die schöne Stadt des Friedens und die starke Stadt des Kampfes ist (cf. *Ῥώμη ἡ καλή*). Wie spricht aber das Hohe Lied von dieser Sulamitis? „Schön bist du, meine Freundin, lieblich und prangend, wie Jerusalem; furchtbar, wie ein geordnetes Heerlager (*θάμβος ὡς τεταγμένη*). So im Kap. 6 V. 3, und V. 9 abermals: schön wie der Mond, auserkoren wie die Sonne, furchtbar wie ein geordnetes Heerlager. Und da er sie mit dem Namen Sulamitis anruft, erwidert die Braut: „Was wirst du schauen an der Sulamitis, als Reihen von Heerlagern?“ choros castrorum, *χοροὶ τῶν παρεμβολῶν* (7, pr.) [1]). — Wenn man von der Sprachforschung überhaupt Belehrung annehmen will, so ergibt sich hier mit Hülfe der griechischen Sprache, für welche die von *σέλλω* = *ἔλλω* abgeleiteten Wortformen *σουλαμός* und *οὐλαμός* unzweifelhaft identisch sind, eine Bedeutung des Namens Sulamitis, durch welche eine bisher unbegreifliche Stelle der hl. Schrift in's klarste Licht gestellt wird; der Weise ruft die Hülfe der göttlichen Braut an gegen die Wagen, d. i. die Kriegsmacht der Großen; und bei diesem Anlasse nennt er sie Sulamitis; und sie gibt eine Antwort, die unverständlich ist, bis man das Wortspiel mit ihrem Namen erkennt, einem Namen, der verschiedenen Benennungen griechischer Göttinnen, z. B. der Pallas Athene *ἀγέστρατος*, der Heerführerin, entspricht; die Braut des Weisen heißt *σουλαμῖτις*; *οὐλαμῖτις*, von *οὐλαμός*, wie *χορῖτις* von *χορός*; aber mit schönem Doppelsinne, indem die Benennung ebensowohl auf die himmlische Stadt, als auf die himmlische Heeresmacht gerichtet war. — Wir mögen damit vergleichen, wie auch Jehovah einfach Sabaoth, Kriegsmacht, genannt wurde (s. oben S. 101, Note), von צָבָא (sâbâ), exercitus, militia; aber dieses sâbâ wieder von צָבָה (sâbâ), intumuit, צָב tumidus, tumens, wie *οὐλαμός* und *οὖλος* auf den Begriff des Schwillens zurückzuführen scheinen, und *ὄγκος*, *ὄγκη*, *ὄγκωσις* Schwulst und Wucht verbinden.

Das große Wort der Apocalypsis von der Säule im Tempel des Herrn soll uns also nicht allein für die himmlische Gottesstadt geschrieben sein; es gibt uns zugleich einen Wink für das Verständniß der Namen urkirchlicher Heiligthümer und urkirchlicher Heiligen, an ihrer Spitze des Stifters und Trägers der noachischen Kirche, des Erzvaters Noah selbst. Er trägt die Namen der heiligen Stätten, er trägt die Namen Gottes selbst (Apoc. 3, 12). Die göttliche Weisheit spricht von sich selbst: auf der ganzen Erde, in jedem Volke und in jedem Stamme

---

[1]) Man vergleiche dazu den oben S. 78 Note 4 besprochenen Namen der Pallas victrix: *Ἀθρώ*, von *ἀθρόος* = *οὖλος*; *ἀθρόος* wird nicht nur von Aufhäufung und reicher Fülle, sondern auch von Macht, Kriegsmacht, voller, gerüsteter Heeresmacht gebraucht (s. WB.); *Ἀθρώ* ist also vollkommen = *Σουλαμῖτις*.

habe ich gewaltet, und die Herzen aller zu Kraft und Tugend angeregt, in denen Trefflichkeit und Demuth; und in allen diesen habe ich Ruhe gesucht (ἀναπαυσις) ..., und in Sion bin ich gefestet, und in der geheiligten Stadt habe ich geruht, und in Jerusalem ist meine Macht (Eccli 1, 24, 9 ff.). — Wo sie Ruhe gesucht, und nicht gefunden, da ist die Spur ihres Fußes geblieben; und diese Spur zu verfolgen, ist die Freude der christlichen Forschung. Wo ihre Heiligthümer gegründet waren, da sind die Namen geblieben, und auch in den Sagen sind die Namen der ältesten Zeiten nicht erloschen; alle Zeugen für die Stärke des Herrn, für die Stärke seiner Weisheit und für die Stärke dessen, den die Weisheit über die Welt erhob.

Verfolgen wir weiter diese Beziehungen in dem Gebiete des hebräischen Alterthums. Die (außer Jehovah) geläufigsten Bezeichnungen Gottes, El, Eloah, Elohim fassen ihn als den Gewaltigen auf (Allioli rel. Alt. p. 64). Das gleiche Wort benennet Gott, Engel, Richter und Götzen. Ein anderer Name ist Adonai, der Herr. Diese Bezeichnung stimmt buchstäblich zu dem schon besprochenen mythischen Namen Ἄδων, Ἄδωνις, Ἀδοναῖος. Fragen wir nach der Etymologie, so stoßen wir auf einen schon oben besprochenen Stamm: ἄω ich sättige, ἄδην satis, ἀδινός, reichlich, dicht, stark; Ἀριάδνη, Εὐάδνη; ἀδαῖος sättigend, reichlich, genügend; ἄδα, Süßigkeit, ἡδύς, ἡδανός, süß. — Wem fiele dabei nicht Νόαχος, Νῶχος und Σόλυμος ein? Aber ἡδόνη, Süßigkeit, Freude, im Hebr. עֶדֶן, erklärt uns עֵדֶן, Eden; also auch das himmlische Jerusalem, mit demselben Begriffe der Fülle, der in Salem und in παράδεισος liegt. — Hiermit ist uns zugleich ein noch wichtigerer Name Gottes שַׁדַּי (schaddai) aufgeschlossen; man deutet: praepotens, omnipotens, fortis, *sufficiens* (vgl. Allioli a. a. O. u. d.WB.); wahrscheinlich ist das hebr. שַׁד, uber, verwandt. Sicherer aber ist, daß der so eben besprochene Stamm (ἄω, ἄδα, ἀδινός, ἀδαῖος) auch dieser Form zu Grunde liegt, welche nur das ursprüngliche anlautende s (wie sat, satus, satago u. s. w.) erhalten hat (ἡδύς früher σᾱδύς, sskt. svâdu) [1]. Saddai, Schaddai ist buchstäblich σαδαῖος, σαδδαῖος = ἀδαῖος, reich, genügend [2]; ἀδαῖος, Schaddai drückt abermals die Vollkommenheit, die Kraftfülle aus, wie Salem; aber es bezeichnet der Wurzel gemäß neben dem Genügen auch das Vergnügen. Eine Nebenform davon ist Sancus, Sangus, Sanctus, Namen des Herakles in Italien, alles (wie Sangia, Sangarius) von σάττω, ich fülle. Mithin drückt auch das lateinische *sacer* (= σακρός) und *sanctus* zunächst die Idee der Fülle aus, wie Salem, daher das Füllen der priesterlichen Hand, daher die sagmina der sacrosancti; doch ist die Bedeutung der Festigkeit, Dichtheit (vgl. saxum) nicht davon zu trennen [3]. Sodann von ἡδύς, σᾱδύς (sskt. svâdu) bildet sich σᾱδυρός, σᾱδυρνός (wie von σίσυς, σισύρα, σίσυρνα, σίσυρνος; wie von νύξ, νυκτός, nox, noctis — νυκτέρος, νυκτέρινος, nocturnus); und σᾱδυρνός ist Sātur-

---

[1]) Auch σάττω, σαός, sanus ist derselbe Stamm; σάκτας der Arzt, *sanans*.

[2]) Zum Ueberfluß ist selbst die Verdoppelung des δ griechisch; ἄδδην = ἄδην, ἀδδηφάγος = ἀδηφάγος.

[3]) Der Mons sacer ist wohl der mons pinguis, der Berg des Oels; ebenso wie der Mons Albanus (ἀλβός = ἄλπνος, ἀλφάνω).

nus (vgl. satis, satur, satago wegen des t) [1]. Sāturnus also wieder Süßer, Beruhiger, wie Noah; und doch auch = Schaddai. Dem entsprechend confundirt sich in ihm Gott und ein gnädiger Altkönig; in der chaldäischen Fluthsage ist er der die Fluth sendende Gott, dem Heros der Fluth gegenüberstehend. Der Sabbath, der Ruhetag, hieß bekanntlich der Tag des Saturn; dem entsprechend hieß auch Saturn שַׁבְּתַי, sabbathi, was übrigens mit שָׂבַע, sättigen, genug haben, und mit unserem sanft, samft, ahd. samfti (= sabati), ruhig, freundlich, samfti, Ruhe, Vermögen, zu vergleichen ist [2]. Daß dieser Saturnus der Stadt Rom den ersten Namen, Saturnia, gegeben, wird Niemanden befremden. Die Urbs *quadrata* war nothwendig dem Schaddai geheiligt.

Ueber jeder jüdischen Schwelle ist eine hölzerne oder silberne Kapsel, eine *arcula* zu finden, die herlichen Schriftstellen Deuter. 6, 4—9 und 11, 13—21 incl. enthaltend, welche mit dem Sch'ma, „Höre, Israel, Jehovah, unser Gott, ist Ein Jehovah", anfangen; dazu das durch eine in der arcula angebrachte Oeffnung durchblickende Wort Schaddai = ἄρκιος (All. l. l. p. 196). Eine ganz ähnliche Kapsel trägt der Jude am linken Arme über dem Ellbogen; und ein aus vier Kapseln bestehendes Kästlein auf der Stirne. Die Gesetzesstellen sind hier außer den obigen noch Exod. 13, 1—17 (Alliol. p. 195). Diese Stellen heben vor Allem die Macht des rettenden, erlösenden Gottes, die Fülle seiner Gaben und die Stärke der von ihm geforderten Liebe hervor; cf. Exod. 13, v. 3: *in manu forti eduxit* vos Dominus (Jehovah); v. 5: cumque introduxerit te in terram *fluentem lacte et melle;* v. 9: *in manu forti* etc.; — v. 14 *in manu forti* (cf. 3, 19 s.); Deuter. 6, 5: *Diliges* Dominum (Jehovah) Deum tuum *ex toto corde tuo, ex tota anima tua, et ex tota fortitudine tua*; v. 18: terram *optimam;* v. 21: in *manu forti;* insbesondere aber 11, 13 die Verheißung alles Segens, alles Ueberflusses, aller Sättigung. Deutlicher und tiefer kann die Verknüpfung des Begriffes von der Macht und Ueberfülle des barmherzigen, erlösenden Gottes und seiner Freunde mit dem *cubus*, der Arche, der Vierzahl, nicht ausgesprochen und dem Geiste eines Volkes eingeprägt werden, als es durch diese auf Je-

---

[1]) Man mag noch vergleichen λιβύς, liburna, Λίβυς, Λιβυρνός; λιγύς, λιγυρός, Λίγυες, Λίγυρες, Ligures. Das nordische Sater führt vielleicht auf einfaches σᾶτυρός. Daß t mag auch tuskisch sein; vgl. Catamitus = *Γανυμήδης, Γανυμηδός! Γανυμηδός, ήδης* von *γανυμάω*, eine Bildung wie *Παλαμήδης* von *παλαμάω. Γανυμήδη* ist Hebe.

[2]) Vgl. auch fskt. *saptan*, septem, ἑπτα (wieder der spiritus) שֶׁבַע, sieben, im Verhältniß zu sabbath, samfti (auch sibun, sieben, zu sibja, sibba, pax?). Die Siebenzahl scheint demnach die Ruhezahl, die Wochenzahl von Anbeginn, so daß alle diese Sprachen und die ihnen verwandten für die genesis zeugten. — Wegen *σάββατον, σάμβατον* neben samfti, Ruhe, ist noch zu vergleichen *σάμβυξ, σαμβύκη*, ein Instrument von kraftlösender, beruhigender Wirkung, wozu *Σάμβυξ*, der mythische Erfinder, sambucus, der Spieler des Instrumentes, *Σάμβας* ein Flötenspieler, *Σαμβαύλας* (wie *ὑδραύλας*), sambucus und sabucus der Holunder (der göttliche, Grimm Myth. S. 618). Zu diesen Spuren eines Stammes *sab* mit der Bedeutung *θέλγειν* ist jedoch zu bemerken, daß doch auch ein Zusammenhang der Begriffe brechen und beruhigen auffällt; *σαβάζω* ich breche, zertrümmere, *σαβακός* zertrümmert und weichlich; רָגַע gebrochen sein und ruhig sein; ebenso neben schabbath, Ruhe, schabar, fregit.

hovah's Vorschrift und auf uralter Gewohnheit beruhenden Gebräuche geschieht. Nach dem, was wir oben über arca, ἀρκή, Macht, Sicherheit, Fülle, gesagt haben, hält es schwer, sich diese Fülle von Aerchlein der Fülle außer aller Beziehung zur Arche Noah's zu denken. Die nächste Beziehung war freilich auf die Arche des Bundes, die Arche der Stärke Jehovah's (oben S. 107), gerichtet, welche ebenfalls das Wort des Herrn enthielt, und in dem cubus, dem Würfel des Allerheiligsten, aufgestellt war. Die Idee der göttlichen Fülle und Kraft, welche in Salem und Schaddai liegt, sprach sich hier am stärksten aus. Denn wie Jehovah auf dem Sinai [1]) während der Verkündung des Gesetzes sichtlich gewohnt (schachan), wie er in der Bundeslade sichtlich gewohnt — Feuer und Wolken waren sein Zeichen — so wohnte er in Salomons Tempel im leuchtenden Gewölke (1 Kön. 8, 12; Allioli S. 111 ff.; insbes. S. 113 Note), *nebula implevit* Domum Domini, et non poterant sacerdotes stare et ministrare propter nebulam: *impleverat gloria* (kabod, δόξα) Domini domum Domini. Tunc ait Salomon: Dominus dixit, ut habitaret in nebula (III. Kön. 8, 10 f.; vgl. das koptische hêse, Wohnung, Sitz, und Hêse, Isis). Auch dieses, das wunderbare Wohnen des Herrn bezeichnende Wort Schechinah verdient unsere Erwägung. Das Stammwort שָׁכַן, schâchan, habitavit, ist unzweifelhaft; aber die Wurzel scheint wieder die von σάττειν (σαχ) erfüllen, zu sein; von σάττω, ich fülle, stammt σηκός, eingeschlossene Wohnung, Wohnung Gottes, besonders das Allerheiligste im Tempel; ebenso von νάω, νάσσω, ναίω, ich fülle, ich wohne, νᾶός, der Tempel, besonders der innerste Theil, wo das Bild steht, der Gott wohnt [2]). Von σηκός leitet sich einfach ein σηκάνω (cf. σηκάζω) mit dem Begriffe des Wohnens, und dieses scheint uns das aus sâkan entstandene schâchan. Wir finden uns darin noch bestärkt durch die Thatsache, daß auch der hohle Oelbaum der Pallas Athene (der Σοφία, Δόξα) σηκός hieß, daß die heilige, mystische Olive eine Doppelolive ist, und daß das Wohnen Gottes (schachan) zwischen den beiden von Olivenholz gebildeten (III. Kön. 23) Cherubim seine Stätte fand.

Ueberall das Gegentheil der gewöhnlichen Ansicht, nach welcher die Heiden ganz andere Vorstellungen von der Gottheit gehabt haben sollen, als die Hebräer. Die Wahrheit ist, daß selbst alles Christliche gewissermaßen schon im Heidenthume zu finden ist. Der einzige Unterschied scheint uns der der Morgendämmerung und des hellen Tages, der der Verheißung und der Erfüllung; freilich ein großer, ein unermeßlicher Unterschied.

---

[1]) Treffend ist die Bemerkung bei Allioli (a. a. O. S. 111), daß Gott selbst Sinai heiße; „der Sinai ist im Heiligthum" (Psalm 67, 18). Nehmen wir Sinai als Σιναῖος, Σιναρός, der furchtbare Zerstörer, das zerstörende, verzehrende Feuer (Deuter. 4, 24), so möchten wir die Bezeichnung τάραξις für die Begränzung des Allerheiligsten nicht angreifen (Allioli S. 140); es war die Gränze zwischen dem Diesseits und Jenseits; vgl. den ταραξίππος, die schreckende Opferstätte an dem Ende der Laufbahn, und das, wie es scheint, entsprechende *terentum*, ebenfalls Opferstätte und dem Hades heilig; terentum scheint τέρας, τέρατος.

[2]) In σηκός, σήκωμα, Gegengewicht, liegt wohl der Begriff des Ausfüllens, Ausgleichens.

Ueber die Größe der noachischen Elle.

Während über die Verhältnisse der Archenmaße die Klarheit der sie bestimmenden Schriftstelle keinen Zweifel gestattet, bestehen von alten Zeiten her über die Maße selbst, nämlich über die Größe der alle Maße bestimmenden Elle, sehr abweichende Meinungen.

Der Grund davon liegt nur zum geringen Theile in der Natur aller vom menschlichen Körper entnommenen Maße. Allerdings scheint die Größe des menschlichen Körpers etwas abgenommen zu haben; und auch zwischen den einzelnen Menschen bestehet ein großer Unterschied an Größe des Leibes und seiner Glieder; ein menschlicher Fuß z. B. ist wahrlich an sich kein feststehendes Maß. Aber gegen diesen Uebelstand war bald Abhülfe gefunden. Sollten die Menschen von diesen naturwüchsigen Maßstäben äußerer Größen einen gesellschaftlichen Gebrauch machen, so mußte das Maß eines Einzigen, des Vaters, des Stammvaters oder eines Heiligen, eines Helden allgemeine Norm werden; indem dann immerhin ein Jeder seines eigenen Fußes sich zum Messen bedienen mochte, hatte er sich nur, was mit Leichtigkeit geschah, ein für allemal — und mit Hülfe dessen, dem die Natur das heilige Fußmaß gegeben (ein solcher „ἑερισχοῦς?“, s. oben S. 44) — das Verhältniß seines Fußes zu dem Normalfuße zu merken. Wir thuen das ja noch heute. Und der mehr in der Natur lebende Mensch war noch weit geschickter für die Auffassung und Festhaltung solcher Unterschiede [1]). Wir haben uns also nicht zu wundern, wenn bei aller Mannigfaltigkeit der menschlichen Körperbildung doch in allen Landen von jeher feste, vom menschlichen Körper entnommene Maße bestanden haben. Ein gewisses Schwanken dieser Einrichtungen ist aber doch auch in der Natur der Sache gegründet. So konnte der Stoff, dem ein Normalmaß anvertraut war, allmählig durch Reibung oder Verwitterung leiden, das Maß also wachsen oder abnehmen, je nachdem es dem Stoffe eingedrückt war, oder durch den Stoff selbst dargestellt wurde.

Bei der Elle indessen kommen noch besondere Rücksichten in Betracht. Jeder weiß, was er (im Allgemeinen) bei einer Fingerbreite, einer Daumbreite, einer Handbreite (palma), einem Fuße, einer Klafter sich zu denken habe. Von der Elle, namentlich von der Elle des Alterthums, kann man das nicht sagen. Wir zwar verbinden meist mit dem Worte Elle den Begriff der Armeslänge, wie das Wort denn auch im Mittelalter (mhd. elne) Arm und Elle bedeutete; und unter Arm verstehen wir das ganze Glied des Oberleibes. Da aber der Arm in seiner Mitte gebogen ist, so ist bei dem Messen nach diesem Gliede die Möglichkeit gegeben, mehr, als bei irgend einem anderen Maße [2]), einen Theil mit dem

---

[1]) Man gedenke des Scharfblickes wilder Völker im Erkennen der Fußspur; wir zahmen Leute geben von der verlorenen Feinheit noch in Redensarten Zeugniß, z. B. der Engländer, wenn er sagt: I have the length of his foot to a hair (ich kenne ihn sehr gut).

[2]) In geringerem Maße schwankt auch der Begriff der Handfläche, palma, und der Spanne.

Ganzen zu verwechseln; ja es können sich sogar die Benennungen dessen, was ein einziger Arm, und dessen, was beide vereinte Arme umfassen, miteinander mengen; sie können es nicht allein, sie haben es gethan, wie wir unten sehen werden.

Betrachten wir nun einmal vor Allem den Gebrauch der griechischen Sprache. Dasjenige Wort, welches wir gewöhnlich in Ermangelung eines anderen Ausdruckes mit unserem Worte Elle wiedergeben, ist ἡ πῆχυς. Das Wort πῆχυς aber bedeutet zunächst den Unterarm, den Dickarm, und dann den ganzen Arm; dabei kann die Hand ausgeschlossen oder mitbegriffen sein. Als Maß beträgt diese πῆχυς nun gewöhnlich $1\frac{1}{2}$ Fuß oder 24 Fingerbreiten; es gibt aber auch eine πῆχυς von 27 oder 28 Fingerbreiten, ja sogar eine von zwei Fuß oder 32 Fingerbreiten, die in der Zeit des späteren Griechenthums die vorherschende war. Hier ist augenscheinlich der ganze Arm zum Maß genommen, im anderen Falle der Unterarm mit der halben oder ganzen Hand [1]). Es lohnt der Mühe, die Etymologie des Wortes πῆχυς zu berücksichtigen: πῆχυς ist eigentlich die Armesdicke, d. h. der Dickarm, mithin wohl der Unterarm; παχύς ist feist, fleischig, dick; πηγός ist feist, derb, kräftig; beides zu πήγνυμι gehörig. Im Sskt. entspricht *bâhu* [2]) m., Arm, im deutschen *buoc, buoges*, unser Bug, d. i. Vorderschenkel der Thiere, ein Wort, welches mit biegen nichts gemein hat, wohl aber zu baco, engl. bacon gehört [3]). Wenn gemäß dieser Etymologie schon πῆχος eigentlich Unterarm ist, so müssen wir vermuthen, daß das Wort nur durch spätere Ausdehnung auch die große Elle, wie den ganzen Arm, bezeichnet hat. Dieses wird bestätigt durch das Wort ἡ πυγών, welches sich wohl nur noch als Maß erhalten hat, aber etymologisch = πῆχυς ist; denn πυγή ist jeder fette, dicke Theil des Körpers, besonders der dickste; πυκνός dicht, fest, derb. Die Sprache ergriff den Vortheil der doppelten Benennung des Dickarmes; zwar findet sich noch ἡ πυγών mit ἡ πῆχυς verwechselt; aber streng genommen war jenes ein Maß von 20, dieses ein Maß von 24 Fingerbreiten. Aus der ursprünglichen Gleichheit läßt sich nun wohl erklären, warum die gemeine πῆχυς von 24 Fingerbreiten die mittelmäßige hieß; die kleine ist = ἡ πυγών, 20 Fingerbreiten; die große hatte 28 Fingerbreiten; in der Mitte stand die von 24 Fingerbreiten. Die Mitte von 24 und das Herabsteigen auf 20 Fingerbreiten macht es klar, daß hier ursprünglich nur von einem Maße des Unterarms ausgegangen wurde, welches die Hand entweder ausschloß, oder theilweise oder ganz umfaßte. Für die große Elle von 32 Fingerbreiten kann diese Bezeichnung wohl nur spät und mißbräuchlich verwandt worden sein. Vermuthlich galt für diese ὠλένη, lat. ulna, deutsch Elle, früher elne (wie ulmus elm hieß); dieses Wort steht etymologisch auf anderem Boden; es

---

[1]) Umgekehrt bezeichnet der Italiäner mit braccio wenigstens vorzugsweise das Maß des Oberarmes.

[2]) Auch uns scheint bâhu (für pâhu) bessere Form, als vâhu; vgl. Benfey WB. I, 354, dem wir auch seine Ableitung von pectus, vakshas, nicht gelten lassen (S. 93). Uns scheint pectus = τὸ πῆκτος das Feste, von πηκτός, wie τὸ στῆθος, die Brust, zu σταθερός fest, wie τὸ στέρνον die Brust von στερρός, στερεός (στερνός) fest.

[3]) Auch engl. bac, alles Lehnwörter auf deutschem Boden.

gehört zu *ΕΛ*, *ἑλύω* ich biege, schmiege, winde, davon *ὦλος* die Krümmung des Armes = *ὠλήν*, *ὠλένη*; daher *ὠλένη* der gebogene Arm, das ganze zur Umschmiegung dienende Glied, dann Armbiegung, Ellenbogen, d. i. Bogen der Elle, des Armes, aber auch Bündel, das von den Armen Umfaßte [1]). Hierdurch wird begreiflich, daß die Römer auch das Maß von 6 Fuß, eine Klafter, ulna nannten, hier das von beiden Armen Umschlungene [2]).

Hiermit sind wir nun auch vorbereitet, die Etymologie und die Bedeutungen des (schon oben S. 10 besprochenen) hebräischen אַמָּה (ammah) in Erwägung zu ziehen. Dem Anscheine nach begegnet uns da wieder, (was freilich neben *gomed*, *κύβιτον* nicht befremdet) ein altgriechisches Wort, die weibliche Nebenform von *τὸ ἄμμα*, *ἄμμα*: *ἄμμη* nämlich. Das ah ist wieder Flexion, wie in thebah *θήβη*, libnah *λιβάνη* u. s. w. — ein *ἄμμη* neben *ἄμμα* entspricht griechischer Regel; die weibliche Form erscheint häufig als seltnere, veraltete; vgl. *μάμμη* = *μάμμα*, *ψάμμη* = *ψάμμα*, *ῥώμη* = *ῥῶμα*. Das treffendste Beispiel bietet uns das Hebräische selbst; denn בָּמָה (bâmâh), die heilige Höhe, der Opferaltar, ist nichts anderes, als *βήμη* = *βῆμα*, *βᾶμα* = *βωμός*; ein Kenner der griechischen Sprache wird das wohl kaum bezweifeln [3]). Endlich — *ἄμμα*, *ἄμμη* für *ἅμμα*, *ἁμμη* ist jonische Form, wie *ἀψίς* für *ἁψίς*. Das Wort *ἀψίς*, *ἁψίς* ist aber eine Nebenform von *ἅμμα*, beides von *ἅπτω* ich festige; *ἅμμα* ist Schlinge, Band, Riemen (āmentum = ammentum = *ἅμμα*), außerdem Umschlingung der Arme; *ἁψίς*, *ἀψίς* (vgl. auch *ἅψος*) ist Verknüpfung, Verschlingung, Radfelge, *τὰ κύκλα τῶν τροχῶν*, Bogen (Triumphbogen), Gewölbe. — Betrachten wir in diesem Zusammenhange nun die verschiedenen Bedeutungen des hebräischen Wortes ammah. — 1) ammah ist zunächst ulna; wie groß ursprünglich, steht noch in Frage. In *ἄμμα*, wie in *ὠλένη*, liegt der Begriff des Umschlingens. Diese Bedeutung rechtfertigt sich also vollkommen, wenn das Wort als griechisches aufgefaßt wird. Es scheint das Wort dann aber auch mehr *ὠλένη*, als *πῆχυς*, auszudrücken, mithin die ursprüngliche Verwendung desselben zur Bezeichnung der Armeslänge, des Doppelfußes wahrscheinlich. Auch möchte man vermuthen, daß ammah ursprünglich den Arm bezeichnet habe; wo denn auch der Begriff von *ἅμμα* = *ἀρμός*, armus, Bug, Arm, in Betracht käme. 2) ammah bezeichnete auch ein Maß von sechs kleinen Ellen, von 9 Fuß also.

---

[1]) Man vgl. dazu *ἀγκύλος* gebogen, *ἀγκών* Biegung, Ellenbogen, Bucht, Schlucht (*ἄγκος*), ferner *ἄγκη*, *ἀγκάλη* Ellenbogen, *ἀγκαλίς* und *ἄγκαλος*, Bündel; *ἀγκύλη* Armbiegung, Kniekehle, Schlinge, Riemen; *ἀγκαζομαι*, *ἀγκαλίζομαι*, ich umfasse, umarme.

[2]) Auch *κύβιτον*, *κύβωλον*, cubitus drückt die Umschmiegung aus; im Griechischen wohl nicht als Maß zu erweisen. — Das veraltete engl. ell wird zu 45 Zoll angegeben.

[3]) Bähr Symb. I, 470 sagt über בָּמָה: „ganz dasselbe Wort ist das griechische *βωμός*, welches ebenfalls zuerst erhabener Ort und dann Altar bedeutet". Da aber *βωμός*, *βᾶμα*, *βάσις*, *βάθρον* (Alles synonyma) von *βάω*, *βαίνω* stammen, so liegt uns hier ganz deutlich ein griechisches Wort vor, welches schon den ältesten hebräischen Schriften, schon den mosaischen geläufig ist. Dieses einzige Wort würde schon genügen, um einen vormosaischen Einfluß zu beweisen, von welchem die Geschichte nichts weiß. An der Hand dieses einen Zeugen gehen aber viele andere.

Origenes bezeugt dieß, sich ausdrücklich auf lebendige Erfahrung und gelehrte Untersuchung stützend. Wenn wir auch weit entfernt sind, von Origenes oder auch vom hl. Augustinus uns einreden zu lassen, daß diese geometrische Elle die noachische Elle sei[1]), — zu solchen Annahmen und zu noch sonderbareren verleitete eine übergroße Sorge, den Ungläubigen gegenüber die Arche für Alles, was sie fassen mußte, geräumig genug zu machen, — so wollen wir uns doch auch wohl hüten, die Grundlage dieser Annahme als eine Erfindung zu verwerfen; da ἄμμα auch Riemen heißt, so kann von einem Maßwerkzeuge diese Benennung entnommen sein; da es auch Gürtel heißt, so kann vielleicht eine Sitte des Landmannes, Gürtel von 9 Fuß zu tragen, dazu Anlaß gegeben haben (die Gürtel der Priester waren weit größer, 32 Ellen lang[2]); den Hellenen ist ἄμμα ein Längenmaß von 60 Fuß; und da genau dasselbe Maß bei uns Meßkette heißt, so leuchtet hier der Begriff des Bindenden, des Bandes oder der Kette, recht deutlich hervor. 3) Endlich begegnet ammah (beim Proph. Isaias 6, 4) auch in der Bedeutung superliminare, also für Oberschwelle, oder besser für die Pfosten der Schwelle und Oberschwelle, da es hier in der Mehrzahl steht, für die Theile des ὑπέρθυρον (LXX), welches Wort (ὑπερθύριον) auch in der Odyssee (7, 90) bald Oberschwelle, bald Thürpfosten übersetzt wird. Nimmt man ammah hier als Ganzes, so bezeichnet es das Gebälke, das Gebäude; nimmt man es als Theil, so bezeichnet es den Balken, das Band der Oberschwelle. Joche nennt man solche Baustücke von der junctio, δόκοι, δόκανα, von dem gegenseitigen Aufnehmen (δέχεσθαι), von der Umschlingung. Da stimmt also ammah abermals zu ἄμμα Umschlingung, und zu ἁψίς, ἅψος Verbindung der Glieder am Leibe, an Bauten u. s. w. — Für die Bedeutung Pfosten, die wir in den Wörterbüchern finden (während die Vulgata *superliminare*, und die LXX ὑπέρθυρον, dieses aber für ammôth hassiphîm [postes liminum?] verwendet), spricht auch in etwa die schon oben S. 111 besprochene Sitte, die heiligen Kapseln hoch am linken Thürpfosten, und hoch am linken Arme zu befestigen (Allioli 196), was keine zufällige Harmonie sein dürfte. Und für diese Auffassung der Thürpfosten als Arme (woraus ammah Arm von selbst folgte), spricht wieder, daß die Balkenzapfen Exod. 26, 17 יָדוֹת, Hände, genannt werden.

Wir haben hiermit zugleich dasjenige ergänzt, was oben S. 10 über ammah gesagt wurde. Es ergibt sich aber aus dieser Etymologie, daß das Wort ammah wohl mit dem griechischen πῆχυς nicht zusammengestellt werden kann, daß, wie für dieses der ursprüngliche Begriff des Dickarmes, des Unterarmes, so für jenes der ursprüngliche Begriff des ganzen Armes vermuthet werden muß. Diese alte armlange Elle vermuthet man auch für das synonyme Wort gomed, cubitus (Allioli häusl. Alterthümer S. 68)[3]). Sie ist jedenfalls eines der natürlichsten Maße, und

---

[1]) Vgl. Pererii Comm. in Gen. cap. 6. v. 15, Disp. V.

[2]) Allioli rel. Alth. S. 184.

[3]) Daß man später dennoch ammah dem griech. πῆχυς gleichstellte, beweiset nichts; das that auch der Römer mit seinem cubitus, der in seinem Lande in dem Sinne von πῆχυς nie vorkommt; und wir thun dasselbe mit dem Worte Elle; wir brauchen es immer für πῆχυς, obschon es ein Maß des vollen Armes ist.

wird durch das ganze Maßsystem der alten Völker fast geboten. Denn das Armmaß (unsere Elle) ist ein Drittel der Klafter, d. i. der Leibeslänge; es ist die Verdoppelung des Fußes. Ein so einfaches Verhältniß von Fuß- und Armmaß ist vom größten praktischen Werthe, da der Mensch naturgemäß bald mit diesem, bald mit jenem Theile mißt, hier der eine, dort der andere Theil sich geeigneter zeigt, und doch die ermittelten Arm- und Fußmaße oft in Verbindung gestellt, mithin auf eines von beiden zurückgeführt werden müssen. Daraus erklärt sich, daß diese Zweifußelle fast in allen Theilen der Erde begegnet, so daß man sie wohl die ulna juris gentium nennen könnte. Die gemeine griechische Elle hat zwar auch ein bequemes Verhältniß zum Fuße; aber ein minder bequemes; sie beträgt $1\frac{1}{2}$ Fuß, die halbe Elle also $\frac{3}{4}$ Fuß. Auch ist das Verhältniß der Zweifuß-Elle zum *πλέθρον* weit bequemer; es ist das von 1 : 50, während das Verhältniß der *πῆχυς* zum *πλέθρον* = 1 : $66\frac{2}{3}$ ist, ein für die Feldmessung erheblicher Umstand, der abermals die größere Wichtigkeit der *ὠλένη* von 2′ für die ursprüngliche Einrichtung klar macht. Dazu kommt, daß die *ἄκαινα*, der Hirtenstab[1]) und die Meßruthe von zehn Fuß, auch *κάλαμος*[2]), den Römern pertica[3]), decempeda (*δεκάπους*) sich sehr einfach auf die Doppelfußelle zurückführt, nicht auf den *πῆχυς* (vgl. Ideler „Ueber die Längen- und Flächenmaße der Alten", Berlin 1816. S. 37, 78). Auch scheint erwähnenswerth, daß bei Xenophon für *πῆχυς* sich *τριημιπόδιον* findet, was gegen die Ursprünglichkeit der *πῆχυς*, für die Ursprünglichkeit der herschenden Fußmessung spricht, die zwar in Griechenland später jener an Geläufigkeit gleichstand; in Rom aber, wo so vieles alterthümlicher ist, allein herschend war (Ideler S. 27; vgl. S. 75 z. E.), während im Orient das Fußmaß fast verschwindet. Aelteste Einheit ist überall der Fuß, daher überall heilige Fußspuren, keine heiligen Armlängen.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen, die zwar keine sicheren Ergebnisse liefern, aber doch zu einer ziemlich zuversichtlichen Vermuthung zu

---

[1]) Ein Stab, dessen unterer Theil spitz war, auch als Spieß geworfen; vgl. *ἄκων*, Spieß.

[2]) *Κάλαμος*, das Rohr, = *κάνη*, *κάννη*, daher nach Bedeutung und Benennung das hebr. קָנֶה (kane), canna, arundo, calamus. Auch dieses ein griechisches, schon im Pentateuch vorkommendes Wort. Gesenius und Benfey meinen zwar, die Hellenen hätten es mit der Sache aus Asien geholt. Aber *κάννη* ist jedes Rohr, jedes Rohrgeflechte, Rohrgehege; und wie viele Verwandtschaften hat es im Griechischen! *κάνεον* ist Rohrkorb, *κάνης* Rohrdecke, *κανών* jeder Stab, dann Meßruthe, Richtscheit, Richtschnur, Regel. Die verlängerte Form *κανάζω*, ich rausche, wovon wieder *κάναστρον* = *κάνεον* Rohrgeflecht, zeigt uns auch die, im lat. cano einfach vorliegende, Etymologie, sowie *κάλαμος* auf *καλέω*, calare, *κλάζω* = *κανάζω* zurückweiset. Es ist also hier der griechische Ursprung eines uralten hebräischen Wortes ganz klar, um so mehr, als kane im Hebräischen ganz isolirt steht. Mit gomed, *κύβιτον*, ital. gomedo ist es ebenso. Daß ammah = *ἄμμα*, ist wenigstens wahrscheinlich. Mithin scheint das ganze System der Maße griechische Grundlage zu haben, was aber durchaus nicht besagen will: enghellenische. (Wegen der Etymologie vgl. noch *κίνναβος* = *κάνναβος*, *κάναβος*; *κίνναμον*; *κίνναμαι*, *κινύρομαι*; *κίνδαξ*, *κινδαψός* u. s. w.).

[3]) Da pertica auch Schößling, Setzling, so vergleicht sich *πόρθος* = *πόρθος* Schößling = *πόρταξ*, *ακος*, Thiersprößling; vgl. *μόσχος*, welches zugleich *πόρθος* und *πόρταξ* ist.

berechtigen scheinen, gehen wir zu der Erwägung dessen über, was über das Ellenmaß des hebräischen Volkes bezeugt und gelehrt wird.

Bei den Rabbinen steht es fest, daß es eine gemeine Elle, der griechischen gleich, also von $1\frac{1}{2}$ Fuß, und eine größere heilige Elle gegeben. Böckh in den metrologischen Untersuchungen (Berlin 1838) sagt darüber S. 265 f.: „Man hat darüber gestritten, ob der rabbinische Unterschied zwischen heiliger und gemeiner Elle begründet sei; aber wenn auch Einiges, was dafür angeführt worden, wie die Stelle 1 Kön. 7, 15 in Vergleich mit 2 Chr. 3, 15 nicht hieher gehört, so spricht doch jene Verschiedenheit der Ellen, welche für Aegypten erwiesen ist, und im babylonischen System ebenfalls stattgefunden haben muß, für die Richtigkeit der rabbinischen Ansicht; und diese ist durch die Stellen des Ezechiel hinreichend gerechtfertigt. In dem Gesichte des Ezechiel vermißt der Herr den künftigen Tempel mit einer Elle, welche eine Handbreite länger ist, als die gemeine Elle, mit dem cubitus verissimus oder perfectus des Hieronymus und der Vulgata. Die gemeine Elle kann doch unmöglich hier eine den Juden fremde sein; die längere aber ist gewiß keine Erfindung des Ezechiel; auch darf man letztere nicht aus der babylonischen Gefangenschaft herleiten, sondern sie muß eine alte, den Hebräern heilige Elle gewesen sein, ... — Nachdem wir jetzt die große ägyptische Elle von 7 Handbreiten oder 28 Daktylen kennen gelernt haben, ist nichts einleuchtender, als daß die heilige Elle, die Elle des Herrn bei Ezechiel, eben eine von 7 Palmen sei; die gemeine aber eine gewöhnliche von sechs Palmen oder 24 Daktylen, die ursprüngliche, gewöhnliche, bei den Griechen gebräuchliche Elle, πῆχυς μέτριος des Herodot, die Elle, welche den ägyptischen Gebäuden meistentheils zu Grunde liegt, und welcher auch die arabische mittelmäßige einigermaßen entspricht. Auf einen alten Unterschied der Ellen in Palästina weiset auch der Name Ammath-isch, Elle des Mannes, nach welchem das Bette Ogs, des Königs von Basan, bestimmt wird: diese ist die gewöhnliche vom menschlichen Körper hergenommene; im Thargum Onkelos wird jedoch dafür die Elle des Königs genannt, welches eine falsche Erklärung zu sein scheint. Alles dieses führt dahin, die Hebräer hätten zwei Ellen gekannt, eine kleinere und eine größere, jene die gemeine, diese die heilige oder mosaische, und letztere sei ungefähr die große ägyptische von 7 Palmen, welche an Größe der königlichen babylonischen ziemlich gleich war, die erstere aber sei die gewöhnliche. Ich komme auf diesem Wege ohngefähr eben dahin, wohin Andere schon gekommen: denn bereits Georg Agricola, Robert Cenalis, Daniel Angelocrator, Arbuthnot, Girard waren der Meinung, die größere Elle des Ezechiel oder die heilige sei die Elle von 7, die gemeine oder Elle des Mannes die von 6 Palmen gewesen."

An demselben Orte setzt sodann dieser ausgezeichnete Kenner der alten Maßverhältnisse auseinander, wie ungeachtet des Gesagten es doch möglich wäre, daß die größere hebräische Elle, obgleich sie die ägyptische von 7 Palmen ist, in sechs Palmen und 24 Fingerbreiten getheilt worden sei, was er auch für die große babylonische Elle angenommen, daß daraus die rabbinische Angabe von zwei Ellen zu 5 und 6, statt zu 6 und 7 Palmen, zu erklären sei, die rabbinischen Nachrichten über die Unterabtheilung der Elle aber, weil unter sich widersprechend, keinen Glauben

verdienen (S. 267). Uns berührt diese Frage nicht; denn nicht die Eintheilung der Elle in größere oder kleinere Handbreiten, sondern ihre eigene Größe haben wir zu ermitteln. In dieser Hinsicht bringt aber jener Meister des Faches noch ein anderes Zeugniß vor, welches uns beachtenswerth scheint. „Daß die rabbinische Elle von 6 (großen = 7 kleinen) Palmen nicht die griechische Elle, sondern eine der großen ägyptisch-babylonischen näher liegende sei, erkennt man auch aus dem Werthe, welchen Maimonides, im zwölften Jahrhundert unserer Zeitrechnung, der in den Maßbestimmungen des Gesetzes vorkommenden, von den Rabbinen damals wirklich angewandten Elle beilegt. Die mittelmäßige arabische Elle hat nämlich 24 Fingerbreiten zu je sechs Gerstenkornbreiten, oder 144 Gerstenkornbreiten; aber Maimonides gibt in dem Werke Jad Chasaka, welches er in Aegypten schrieb, aus eigener Untersuchung das Maß der Fingerbreite, welches den Maßbestimmungen des Gesetzes zu Grunde liegt, ausdrücklich auf sieben mittlere Gerstenkornbreiten an, und rechnet solcher Fingerbreiten vier auf die Handbreite, und sechs Handbreiten auf die Elle. Also verhält sich die rabbinische gesetzliche Elle von sechs Palmen zur mittelmäßigen arabischen etwa wie 7 : 6, und ist folglich ohngefähr so groß, als eine Elle von sieben gewöhnlichen Palmen, wie die große ägyptisch-babylonische." — In Hinsicht dieses Ergebnisses der neueren Forschungen: „die kleine hebräische Elle die griechische von sechs Palmen; die größere hebräische Elle die ägyptisch-babylonische von sieben Palmen" bemerkt indessen Böckh mit Recht, daß hiermit nicht eine absolute Gleichheit der hier gleichgestellten Maße im Leben behauptet werde; die Gleichheit sei eine geschichtliche, sie sei bezweckt, erstrebt; ob aber in beiden hebräischen die beiden ägyptischen (deren kleinere eben die griechische) sich vollkommen erhalten hätten, darüber sei keine Gewißheit zu erlangen (S. 266). Wir stimmen dem abermals bei, und freuen uns, daß das bestimmt Ermittelte für unseren Zweck genüget; denn was die Maße sein sollten, was sie der Absicht nach waren, darauf allein kommt es an. — Eine Ansicht aber spricht der Verfasser hier aus, der wir uns nicht anschließen können. Er bespricht die Thatsache, daß die Rabbinen die heilige oder mosaische Elle, welcher sie sechs (große) Palmen zuschreiben, auch die mittlere nennen. „Nun kann aber", sagt er (S. 268), „die mittlere Elle eben nur ungefähr das sein, was dem Herodot μέτριος πῆχυς und den Arabern die mittlere oder mittelmäßige Elle ist ... Dieser Widerspruch ist jedoch nicht von Bedeutung. Man gab der mittleren oder mäßigen Elle nach dem griechischen und arabischen Sprachgebrauche immer sechs Palmen; ganz natürlich entstand daher diese Verwirrung, daß auch die heilige hebräische, weil sie angeblich sechs Palmen hatte, als mittlere angesehen wurde, und es bedarf nicht der Auskunft, welche das Buch Jephe Toar darbietet, weil es eine noch größere von 10 Palmen gegeben." Kurz zuvor hat der Verfasser den Erörterungen des Talmud beigepflichtet, nach welchen auch die kleine, gemeine Elle in 6 (kleinere) Palmen eingetheilt gewesen, die man „weinende" nannte (S. 267). Damit scheint aber unverträglich, daß die Rabbinen die größere einzig darum die mittlere genannt, weil sie aus sechs Palmen bestanden, während doch gerade diese Palmen andere sind, als die der sonst mittelmäßig genannten, zum Theil mit der kleinen übereinstimmenden Elle. Soll das Wort mitt-

lere hier nach griechischer Analogie aufgefaßt werden, so konnte nur die kleine hebräische Elle diesen Namen führen. Aber selbst abgesehen davon, dürfen wir wohl ohne Noth den Rabbinen einen Sprachgebrauch in Bezeichnung ihres Maßes zuschreiben, den der Verfasser selbst eine Verwirrung nennt? Eine Elle, die eine Handbreite größer, als die griechische, sollen sie nach einem Namen dieser griechischen die mittlere genannt haben, obschon es für sie keine größere gegeben, und obschon ihre kleinere Elle gerade dieser griechischen gleich war?! Vielmehr werden wir das Wort mittlere in jedem einzelnen Maßsysteme aus der Stellung erklären müssen, die das als mittleres bezeichnete Maß in demselben einnimmt, wie denn auch das arabische Maßsystem eine Elle hat, die der griechischen gleich ist, und doch eine andere mit dem Beinamen der „griechischen" die mittlere nennt. Wir sahen oben S. 114, daß die griechische mittelmäßige oder mittlere Elle zwischen der ägyptischen Siebenpalmenelle und der (πυγών genannten) Fünfpalmenelle genau die Mitte einnimmt. Sollen wir also hellenischer Analogie folgen, so hat die hebräische mittlere Elle, die heilige, die in Wahrheit siebenpalmige, zwischen der kleinen, gemeinen sechspalmigen und der veralteten achtpalmigen genau die Mitte gehalten. Die Auskunft des Buches Jephe Toar wird also, wie es bei solchen späten Nachrichten zu geschehen pflegt, eine wahre Grundlage haben, der sich nur Irrthümliches beigemischt hat. Man mochte von einem doppelten palmipes = 10 palmae etwas wissen, und dieses zur Deutung benutzen; aber wahr scheint zu sein, daß der Ueberlieferung gemäß der Name mittlere Elle (ein ebenfalls uralter, unverstandener), seinen Grund in einer älteren, nicht mehr angewandten Elle habe. — Um deutlicher zu sein: die bezeugte Gewohnheit, die größte uns bekannte hebräische Elle die mittlere zu nennen, ist uns ein Zeugniß dafür, daß eine noch größere Elle vorhanden gewesen, welche zu einer Benennung mitgewirkt hat, die nach ihrem Verschwinden noch in Uebung blieb. Daß diese größere Elle acht Palmen, 32 Finger hatte, darauf schließen wir aus der sich dann ergebenden, völligen Mitte der mittleren Elle (6, 7, 8 Handbreiten, 24, 28, 32 Fingerbreiten); wir werden darin bestärkt durch die Erwägung, daß dann der Abstand zwischen mittlerer und größter Elle gerade durch die Einheit der palma bestimmt wird, natürlich palma hier im ursprünglichen Sinne genommen, dem hellenisch-ägyptischen System entsprechend. Es ergibt sich alsdann die vollste Symmetrie des ursprünglichen Systems: ein Fuß hat vier Palmen, wie die Palme vier Fingerbreiten; eine Palme dem Fuße beigefügt, ergibt die πυγών, den palmipes; zwei Palmen zugefügt, ergeben die πῆχυς; drei Palmen, die größere (ägyptisch-hebräische) Elle; vier Palmen, die größte Elle, den Doppelfuß.

Im Grunde stimmt das Ergebniß der neueren Forschung mit der vorherschenden älteren Auffassung überein; es ist die communis opinio. So lesen wir z. B. in dem Commentar des verehrungswürdigen P. Pererius S. 305: „Apud Ovidium et Plinium ulna ponitur pro toto membro continente *brachium*, *cubitum manumque* ... Pes constat quatuor palmis, palmus vero quatuor digitis transversis: Ergo cubitum in communi usu sesquipedale est, et sex palmis constat. De his mensuris Vitruvius et alii ... Apud Hebraeos duplex fuisse traditur genus cubiti, alterum vulgare et usitatum, sesquipedale, uti definitum est; alterum, quod apud Ezech.... vulgari

majus uno palmo; ob idque palmicubitum a quibusdam nominatum." (Hierauf werden die abweichenden Ansichten durch den gelehrten Commentator zurückgewiesen). Das einzige Neue also, was wir hier aufgestellt, widerspricht den älteren Lehren keineswegs; es bewegt sich außerhalb ihres Gebietes. Dem in dem Namen „mittlere Elle" liegenden Winke folgend, haben wir nur, die Beziehung desselben auf eine ältere Zehnpalmenelle zurückweisend, eine ursprüngliche Achtpalmenelle, eine Zweifußelle angenommen, die, wie wir nicht zweifeln, bei allen Völkern bestanden hat, im classischen Hellas aber wohl darum nicht leicht vorkommt, weil sie eben der Doppelfuß ist, und die Berechnung nach Fußmaß in Hellas und wahrscheinlich, wie wir sehen werden, überhaupt im höchsten Alterthume vorwaltete. In der späteren Zeit ist dagegen bei größeren Messungen gerade diese Zweifußelle in Hellas herschend; bei kleineren Messungen (von Holz und Steinen) hatte aber die πῆχυς einen praktischen Vortheil darin, daß sie der Doppelspanne gleich war.

Diese also ermittelte größte Elle von der Länge eines Doppelfußes, der natürlichen Armeslänge entsprechend, und genau das Drittheil der Klafter, der Leibeslänge, einnehmend, halten wir nun auch, weil sie die natürlichste, einfachste, und weil sie eine größere und eine veraltete Elle ist, für die heiligste, für die noachische Elle. Ob aber diese Elle durchweg die mosaische sei, darüber wagen wir nichts zu bestimmen. A priori wäre es zu erwarten; doch erscheinen auch die andern Ellen in Aegypten uralt. Und unmöglich ist es keineswegs, daß in den mosaischen Schriften verschiedene Ellen vorkommen. Gesetzt, Moses habe später sich einer anderen Elle bedient, so konnte dieß nicht wohl hindern, die Nachrichten über den Archenbau, die ja keine Vorschriften waren, so wiederzugeben, wie seine Quelle sie enthielt. Am wenigsten wäre da, wo er die Worte Gottes anführt, die Bauvorschrift nämlich, eine antiquarisch-metrologische Erörterung zu erwarten. Ueberhaupt dem ganzen Style jener erhabenen Flutherzählung wäre solch' eine Bemerkung nicht entsprechend. Daß ohne sein Wissen ein Unterschied der Maße stattgefunden, ist zwar möglich, aber sehr unwahrscheinlich.

Der heil. Augustinus trug kein Bedenken, der noachischen Elle ein Maß von 9 Fuß zuzusprechen, wodurch ein ungeheurer Gegensatz gegen die eigentlich mosaischen Maße eintreten würde. Es wird uns also auch gestattet sein, die unbekannte Elle der Arche auf die Gefahr hin, von der mosaischen einigermaßen abzuweichen, so zu bestimmen, wie es den natürlichen Verhältnissen des menschlichen Körpers, der Einheit der Völker und dem Gesetze, wonach die Maße eher ab-, als zunehmen, entsprechend scheint. Dabei wollen wir uns nicht verhehlen, daß eine Wahrscheinlichkeit keine Gewißheit ist; und dem Leser wollen wir auch nicht verhehlen, daß diese unsere eifrige Sorge für die althebräische Doppelfußelle nicht ohne Hintergedanken ist, obschon bei uns der immerhin nicht zu verachtende Mehrraum der Arche nicht in Anschlag kommt. Möge der Leser sich mit Zweifel und Vorsicht bewaffnen; wir hoffen seine Zustimmung doch zu gewinnen.

Eines nur macht uns Sorge: daß wir für diese althebräische Zweifußelle nicht ein einziges ausdrückliches hebräisches Zeugniß beibringen können. Indessen, genau betrachtet, bietet sich uns doch ein Zeugniß von gleichem Gewichte dar. Denn sollte nicht der alte Araber ein gültiger Zeuge für die ältesten Einrichtungen des Hebräers sein? Ein arabisches

Zeugniß aber haben wir; so achtbar, so klar und überzeugend, wie wir es nur wünschen mögen. Böckh (a. a. O. S. 245 f.) stellt das Ergebniß der neueren Forschungen über die arabische Elle in folgenden Worten zusammen:

1) „Die haschemäische oder ältere arabische oder königliche Elle, mit letzterem Namen nach den persischen Königen benannt (?); man bediente sich ihrer dem Kalkasendi zufolge im mohamedanischen Rechte bei den Schätzungen. Kalkasendi gibt ihr 24 Fingerbreiten, die Fingerbreite zu sieben Gerstenkornbreiten, die Gerstenkornbreite zu sieben Maulthierhaarbreiten (pili burdonis), zusammen also 1176 Haarbreiten; der Geometer des Golius, Abulfeda und Fiumi geben ihr 32 Fingerbreiten zu je sechs Gerstenkornbreiten von je sechs Pferdehaarbreiten (setae equinae), zusammen 1152 Haarbreiten: sie ist $^1/_{3000}$ der arabischen Meile, oder $^1/_{9000}$ der Parasange."

2) „Die neuere Elle von 24 Fingerbreiten zu je sechs mittelmäßigen Gerstenkornbreiten von je sechs Maulthierhaarbreiten (pili burdonis), zusammen 864 Haarbreiten, $^1/_{4000}$ der arabischen Meile oder $^1/_{12000}$ der Parasange. Ellen von 24 Fingerbreiten, jede Fingerbreite zu sechs Gerstenkornbreiten, 12000 Ellen auf die Parasange, wendet auch Edrisi an bei der Bestimmung des Erdumfanges nach den Indiern."

3) „Die richtige oder mittelmäßige Elle (cubitus justus et mediocris), nach Maßgabe des menschlichen Armes, 24 Fingerbreiten oder sechs Palmen, die Fingerbreite zu sechs Gerstenkornbreiten von je sechs Haarbreiten (pili veredi), zusammen 864 Haarbreiten."

4) „Die schwarze Elle, angeblich von dem Arme eines schwarzen Dieners des Khalifen Al-Mamum benannt; sie ist von diesem Khalifen für das Landmessen verordnet, und wie Kalkasendi überliefert, das Maß der Gebäude, des Nilmessers und der kostbaren Waaren; auch sollen dem Al-Mamun zu Gefallen die Astronomen seiner Zeit den Erdgrad hiermit gemessen haben. Sie beträgt $6^3/_4$ Palmen oder 27 Fingerbreiten der mittelmäßigen Elle."

5) „Die josippäische Elle, der Kanon der Gebäude von Bagdad, um $^2/_3$ Fingerbreiten kleiner, als die schwarze Elle, wie Kalkasendi lehrt."

6) „Die rasasäische oder königliche Elle, dem Edrisi zufolge von 3 Hälften (σπιθαμαῖς) der mittelmäßigen Elle ... Auch Ebn Al-Ouardi rechnet auf die königliche Elle drei Aschbar von je 12 Fingerbreiten, aber dennoch 3000 königliche Ellen auf die Meile ..." —

„Aus der gegebenen Anzahl von Gerstenkornbreiten und Haarbreiten, welche letztere bald auf Pferde-, bald auf Maulthierhaare bestimmt sind, was einerlei sein wird, kann kein absolutes Maß dieser Ellen bestimmt werden: denn die Gerstenkörner sind selbst verschieden, bald von sechs Haarbreiten, welche Gerstenkornbreiten einmal mittelmäßige heißen, bald von sieben Haarbreiten; und die zwei Bestimmungen in Haarbreiten für die haschemäische Elle, welche gegeben werden, stimmen nicht einmal überein."

Wir werden wohlthun, uns an denjenigen Bestimmungen zu halten, die ganz unzweideutig sind; dieß sind die Beziehungen auf Meile und Parasang. Hierdurch erkennen wir zunächst, daß die sub 6 aufgeführte Elle der sub 1 vorangestellten gleich ist, wie denn auch der gemeinsame Name „königliche Elle" sie vereiniget (Böckh S. 257). Von

beiden Ellen gehen 3000 auf die arabische Meile. Unterschieden können sie also nur in ihrer inneren Einrichtung, namentlich den Haarbreiten sein, was für uns kein Interesse hat. Es bleiben also noch fünf Ellen übrig. Indessen die sub 5 aufgeführte ist eigentlich keine arabische, sondern babylonische Elle (Böckh S. 248). Bleiben die vier ersten Ellen übrig. Die sub 4 aufgeführte aber, die schwarze Elle, ist die große ägyptische Elle, die Elle des Nilmessers; ihr Name scheint mißverständlich zu sein, und geradezu ägyptisch, nilisch zu übersetzen [1]). — So bleiben uns

---

[1]) Die Worte *Αἴγυπτος* und *Νεῖλος* bedeuten eben nichts Anderes, als schwarz, trüb. Die Hebräer nannten bekanntlich den Strom, welcher bei Homer *Αἴγυπτος*, im späteren Griechenland *Νεῖλος* heißt, Schichor, der Trübe, Schwarze. Ebenso heißt der Nil *Μέλας*, *Μέλων*, der Schwarze (Perer. ad v. 13 Gen. und Scheller WB.). Wer die Geographie des Alterthums tiefer erforscht hat, weiß, daß äußerliche Eigenschaften bei der Namengebung nur als eine Nebenbeziehung in Betracht kommen können. Der Trübe ist Osiris, von dem es feststehet, daß der Nil ihm geheiligt war, und daß er sowohl, wie der Nil, schwarz abgebildet wurde (Creuzer II, 23, 28, IV, 595). In der Mythe ist nun *Αἴγυπτος* ein Sohn des *Βῆλος*. Ihm wird wieder ein Sohn *Αἴγιος* zugeschrieben; das führt uns auf die Spur: *αἰγίζω* heißt ich trübe (*ἐπαιγίζω*, *καταιγίζω*); zu *αἰγίζω* turbo, turbare stimmt *αἰγίς*, *καταιγίς* turbo, turbinis. Dionysos hieß in Athen *Μελαναιγίς*; Dionysos ist Osiris; die Athener sind Aegypter; *μελαναιγίς* ist *αἰγυπτός*. Was die Form betrifft, so ist etwa ein *αἰγύφω* = *αἰγίζω* (oder ein *αἰγύπτω*) anzunehmen (vgl. *εἴλω*, *εἰλύω*, *εἰλυφάω*, *εἰλυσπάομαι*; *δέρω*, *δρέπω*, *δρύπτω*, *δρυφῆ*; *δύω*, *δύπτω*); und diese alte Verbalform bezeugt uns die alte Geographie; der Umstand nämlich, daß die Stadt *Αἴγισος* (von *αἰγίζω*) auch *Αἴγυψος* (von *αἰγύφω*) genannt wird. Auch der Name *Αἰγύπτης* (Aegypta) bezeugt als subst. verb. die von uns unterstellte Verbalform. Eine andere Spur des alten Begriffes von *Αἴγιος*, *Αἴγυπτος* liegt in *αἴγειρος*, Gegensatz von *λεύκη*; und wie *κύπειρος* = *κύπερος*, so scheint *αἴγειρος*, *αἴγιρος* einerseits das lat. aeger und aegrotus = *αἰρωτός* zu erklären, andererseits die Nymphe *Αἰγερία* (wie *νυκτέριος* = *νύκτερος*) als Trägerin der *αἰγίς* zu bezeichnen, als reichnährende Ziege *Ἀμάλθεια* (von *ἄλθω* und *ἄμη*? vgl. *ἄμαις καὶ σκάφαις ἀρύσασθαι*). Wir wollen noch ganz kurz auf *αἰγώλιος*, (nach Aristoteles *νυκτινόμος*, Dunkelvogel; wie *ἀνεμώλιος*), auf *αἰγυπιός*, den dunklen Geier, auf *Αἴγιλος*, *κόλπος Αἰγιλώδης*, sinus Aegilodes (wie *μελανώδης*), auf *αἰγίς*, Kern der *πίτυς μελάνδρυος* (schwarzkernig) und auf die Abhandlung über Wirziburg S. 12 hinweisen. Es scheint uns hinreichend nachgewiesen, daß *αἴγυπτος* ein veraltetes griechisches Wort mit der Bedeutung „trüb, dunkel" sei, um so merkwürdiger, da in Hellas keine Spur seines Verständnisses mehr zu finden ist. Der koptische Name scheint merkwürdiger Weise dasselbe auszudrücken; denn *κόπτω* heißt ich beschädige, *κόπρος* ist Schmutz, Koth, *κοπτός* also wohl schmutzig, *πηλοῦς* (s. oben S. 30) wie *ἀμύσσω* ich beschädige, *ἀμυδρός* trüb, dunkel, — wie *κνύζω* ich beschädige, *κνυζός* dunkel, — wie *κνάπτω* ich beschädige, *κνέφας* (*κνέφαλον* = *κνάφαλον*) dunkel u. s. w. — Bestätigend ist ferner, daß *Ἀερία*, *Ἠερίη*, auch ein Name Aegyptens, von *ἀέριος*, *ἠέριος* = *ἀεροέις*, *ἀεροειδής*, trüb, dunkel, finster, stammt (von *ἄημι* = *αἰγίζω* ich stürme). Das Adj. Verb. von *ἀημί* ist *ἀετός*; als Subst. aquila (aquilus dunkel; vgl. *μόρφνος*, der dunkle Adler). Ebenso heißt der Nil *Ἀετός*; und das *Ἀετία* bei Eust. (vgl. Pape) als Name Aegyptens ist wohl Schreibfehler für *Ἀετία*. Endlich, damit wir zum Schluß kommen, *δανός*, *δαναός*, verbrannt, dunkel (todt), *Δαναός*, Bruder des *Αἴγυπτος* (daß sogar schon Mesr, Mesraim zu *μυσαρός*, trüb, unrein stimmt, mag Zufall sein). — *Νεῖλος* aber ist aus dem Begriffe der Feuchtigkeit in den der Dunkelheit hinübergezogen, wie *λιβρός* triefend, trüb, dunkel (oben S. 85). Neben *νάω*, *νίω*, *νίζω* ist *νείω* anzunehmen (s. oben S. 84 ff.), davon *νεῖλος* (Adj. *νειλός*?) wie von *δίω*, *δέω*, *δέος δειλός*, wie von *χέω χεῖλος*, wie von *ζέω ζῆλος*. *Νεῖλος* ist = *Νῆλος*; *Νηλεύς* heißt auch *Νειλεύς* (At Nileus, qui se ge-

denn wohl als unentlehnte arabische Maße nur die drei ersten übrig; sollten wir aber auch darin irren, so verschlägt es nichts.

Die in dritter Stelle aufgeführte ist um acht Linien größer, als die

---

nitum septemplici Nilo etc. sagt Ovid. Metam. 5, 187). Der Bruder des Neleus heißt *Πελίας*, d. i. der Schwarze. *Νηλώ*, die Tochter des Danaos, ist die Muse *Νειλώ* (Creuzer, III, 61). Wie *ἀργίπους* Weißfuß ist, so ist *νηλίπους* Schwarzfuß, Schmutzfuß, *ἀνυπόδητος*, *κονίπους*, *μελάμπους*. *Μελάμποδες* hießen nach Apollodor die alten Aegypter (die nach Hellas entwanderten); *Μελάμπους* hieß ein Seher, der in Argos ägyptische Bräuche eingeführt hatte. Sein Vater hieß *Ἀμυθάων* = *ἀμυδρός*, trüb, dunkel (Creuzer IV, 27, 34 f., 152, 182). Daß *νεῖλος* ebensowohl, wie das *νῆλος* in *νηλίπους* = *μέλας* ist, dafür zeugt: 1) daß ein trüber, dunkler Edelstein nilius heißt; 2) daß nilus (*νεῖλος*) = *φαίαξ*, *φαιακός*, also = *φαιός*, schwärzlich, schmutzig; 3) daß an dem Flusse *Νηλεύς* (wie *Μελανεύς*), *Νιλεύς* in Euböa der Glaube haftete, sein Wasser gebe den Schafen schwarze Haare, das Wasser des *Κιρεύς* (= *Κιρρέυς*, wie *σκίρος* = *σκιρρός*) aber weißliche Haare; *κιρρός* ist weißgelb (Mannert VIII, 262). Was hier vom *Νηλεύς*, das wird anderswo vom Flusse *Μέλας* erzählt (Plin.). Dem *Μέλας* schrieb man auch ein gleiches Wachsen mit dem Nil zu; 4) derjenige Nilarm, welchen die Alten als den eigentlichen Nil betrachteten, heißt heute in Aethiopien der blaue, d. i. dunkle Fluß (Heeren's Id. II, I, 397); ein anderer Arm heißt weißer, ein dritter grüner Fluß (Mannert X, I, 172). Auch werden von den Alten andere einheimische Namen der Nilarme im Sinne von *νεῖλος*, dunkel, gedeutet: „das Wasser aus dem Dunklen" —, „der sich Bergende" (Mannert X, I, 170, II, 543; überhaupt hieß der Nil „der sich unter der Erde Verbergende" (X, I, 173), wozu man vielleicht den Namen Aegyptens *Ἑρμοχύμιος* (Creuzer II, 108) vergleichen darf, da *ἑρμόχυμα* = *ἕρμα τυμβόχωστον*. Auch die ägyptischen *Ἑρμοτυμβεῖς* (s. Pape NWB.) und das ägyptische *ἡμιτύμβιον* verdient dabei erwogen zu werden. — Auch die Namen *Νεῖλος* und *Νειλόξενος* (Mannesnamen), so wie die Formen *Νειλῶος*, *Νειλώτης*, Nilis, idos (*Νειλίς*), Nilsee, sprechen für die Behandlung des Namens mit dem Gefühl des griechischen Charakters.

Neben all' diesen Zeugnissen hellenischen Ursprunges bestreiten wir aber keineswegs dem Indier sein *nilas* = *νεῖλος*, schwärzlich, dunkelblau; die eine Schwestersprache zeugt nur wieder für die andere. In Indien aber ist nicht allein Krischna (sein Name besagt es) schwarz, blau (von krish schädigen), sondern auch Vishnu; und ebenso ist Jupiter Ammon blau, schwärzlich; er ist, wie der Nil, der Verborgene (Creuzer II, 280). Und wenn wir erwägen, daß *ἄω* „ich schädige" heißt, so möchte man wohl *Ἄμμων*, dessen Namen schon die Alten in gleicher Weise (*τὸ κεκρυμμένον*) gedeutet, als den Verdunkelten, Verborgenen ansehen, gebildet wie *ἄμμος*, Sand, d. h. das zermalmte (cf. עָמַם (âmam), obscuravit, abscondidit). Man vergleiche *ψάω*, *ψέω*, ich berühre, reibe, schädige, *ψάμμα*, *ψάμμος*, Sand; *ψαφαρός* zerreibbar; *ψεφαρός*, *ψεφηνός*, trüb, dunkel; *ψέφω*, ich verfinstere; auch vergleiche man *κνάω*, ich schädige, *κνέφας*, Dunkelheit; *κνῆφη* Beschädigung, Kräße; *Κνήφ*, *Κνοῦφις*, der Widdergott, der blaue, „eine Form des Ammon" (Creuzer II, 282). Nach Haneberg, Geschichte der Offenbarung, S. 63, läge in dieser Eigenschaft der Dunkelheit, Verborgenheit ein Beweis gegen die Einheit von Ammon und Javo (Jehovah); und doch „war vom Anfange der Menschensohn im Verborgenen" (S. 526 daselbst; vgl. die schöne Abhandlung über den verborgenen Gott in P. Faber's Altarsacrament Buch III, § 3). Dabei bedenke man, wie Ammon seinem Sohne Herakles sich zeigte, in das Fell des Opferwidders gehüllt; und dann, wie Gott dem Moses erschien, sichtbar und doch unsichtbar (Exod. c. 23 i. f.).

Wir glauben hiermit nachgewiesen zu haben, daß die zur Nilelle Aegyptens stimmende schwarze Elle der Araber sehr wahrscheinlich nicht eigentlich schwarze, sondern ägyptische, nilische Elle hieß. Wir haben diesen Nachweis aber mit so großer Sorgfalt geführt, weil er, in frühere und spätere Theile dieser Schrift eingreifend, die älteste Beziehung der Hellenen und ihrer Sprache zu Aegypten aufzuhellen geeignet scheint.

griechische Elle; sie scheint aus dem Leben hervorgegangen zu sein, durch Entstellung eines ursprünglichen Maßes (cf. Böckh S. 247 p. med.). Darum heißt sie wohl die richtige, natürliche; die mittlere aber, weil sie größer als die zweite, und kleiner als die erste ist.

Die sub 2 aufgeführte stimmt ganz mit der ägyptisch-griechischen Elle, der mittleren Elle der Griechen, überein. Es gehen ihrer 4000 auf die arabische Meile, 12,000 auf den Parasang. Das griechische Stadium hat 400 griechische Ellen = 600 Fuß, die arabische Meile ist = 10 Stadien; 400 × 10 = 4000. Der persische Parasang hat 30 Stadien; 400 × 30 = 12,000. Diese nämliche Elle ist die gemeine hebräische. In Aegypten scheint sie uralt, da die ältesten Pyramiden ihre Anwendung beweisen sollen. Dennoch heißt diese Elle in Arabien im Gegensatz zur erst aufgeführten „älteren" Elle die neuere; und diese an der Spitze des ganzen Systems stehende ältere arabische Elle ist nun gerade die Elle, die wir suchen, die Zweifußelle. Sie besteht nach den meisten Zeugnissen, auch nach Böckh, aus 32 Fingerbreiten; aber, was entscheidender, sie ist $^1/_{3000}$ der arabischen Meile, $^1/_{9000}$ des Parasanges. Das griechische Stadium hat 600 Fuß, 300 Doppelfuß. Die arabische Meile hat 10 Stadien; $^{3000}/_{10}$ = 300. Der Parasang hat 30 Stadien; $^{9000}/_{30}$ = 300. Also die ältere arabische Elle ist genau der griechische Doppelfuß; genau die unserer obigen Untersuchung entsprechende ältere hebräische Elle.

Ueberblicken wir nun die Ergebnisse dieser Untersuchung über die Größe der noachischen Elle.

Aus der Sprache und aus der Analogie der Maßverhältnisse anderer Völker entsprang uns die Vermuthung, daß die älteste Elle der Völker, also auch die noachische, nicht ein Maß des halben, sondern des ganzen Armes gewesen sei, brachium, cubitum manumque continens, wie Pererius sich ausdrückte. Eine bloße Wahrscheinlichkeit; aber, da es an jedem ausdrücklichen Zeugnisse fehlt, da die Ansichten schon im Alterthum so schwankend waren, daß sogar eine Elle von neun Fuß Länge von dem hl. Augustinus (nach Origenes) angenommen wurde: so hat, wie uns dünkt, schon diese Wahrscheinlichkeit Bedeutung genug, um, auf dem Standpunkte der Alterthumsforschung, die Zweifußelle, die von 32 Fingerbreiten, wenigstens zu gleicher Berechtigung mit der allein noch in Betracht kommenden Elle von 28 Fingerbreiten zu erheben. Hierzu kam nun die Thatsache, daß bei den Hebräern für die größte uns bekannte Elle, damals die heilige Elle genannt, auch der Name „mittlere Elle" üblich war, daß aber von den zwei uns bekannten Ellen die kleinere 24 Fingerbreiten, sechs (griechische) Palmen, die größere 28 Fingerbreiten, sieben Palmen, enthielt, und daß demnach, wenn wir der größten Elle, auf welche der Name „mittlere" für die größere (von 28 Fingerbreiten) hinweiset, 32 Fingerbreiten, acht Palmen, also zwei Fuß geben, die sog. mittlere zwischen der größten und kleinsten genau die Mitte hält (6, 7, 8; — 24, 28, 32). Hiermit wird die Wahrscheinlichkeit, die aus der Sprache und der Analogie anderer Maßverhältnisse entsprang, fast zur Gewißheit erhoben. — Was uns aber zu wünschen noch übrig blieb, das bieten uns die Alterthümer desjenigen Volkes, welches dem hebräischen Volke durch Ursprung, Sprache und Wohnsitz am nächsten stehet, und in zahl-

losen anderen Fällen die Kunde seiner Vorzeit ergänzt; die Araber haben die Doppelfußelle, genau die Elle des griechischen Doppelfußes erhalten; und diese Elle stehet bei ihnen als die „ältere" an der Spitze der übrigen.

Wir stellen also nunmehr mit großer Beruhigung die wirklichen Maße der noachischen Arche fest. Ihre Länge betrug 600 griechische Fuß; ihre Breite 100 griechische Fuß; ihre Höhe 60 griechische Fuß.

Ueber die späteren heiligen Maße der Hebräer.

Zwischen Noah und Moses begegnen in der Geschichte des hebräischen Volkes keine neuen heiligen Maße. Bei den später hervortretenden ist wohl zu beachten, daß hier abermals Gott selbst als Bauherr auftritt, die Maße vorzeichnend, daß also hier nicht so, wie bei den heidnischen Völkern, von einem Festhalten der noachischen Maße aus menschlicher Pietät Rede sein kann. Dennoch ist eine wesentliche Einwirkung der Archenmaße unverkennbar.

Alle Maße werden auch hier nach der Elle bestimmt. Wann aber die neuere kleinere Elle die noachische Zweifußelle verdrängt habe, läßt sich wohl nicht ermitteln.

Bis zu den Zeiten der Könige finden wir nur ein einziges Mal Gelegenheit zu der Vergleichung neuerer heiliger Maße mit den Maßen der noachischen Arche; diese Gelegenheit ist die Anlage desjenigen Heiligthumes, welches wir Stiftshütte zu nennen pflegen. Die Maße des Vorhofes und der „Wohnung" sind archenmäßige. Die Beziehung zur Arche zeigt sich sehr deutlich bei dem Vorhofe; derselbe war zwar nur durch eine niedere Teppichwand begränzt, und es kann daher von einer unmittelbaren Vergleichung mit der Arche nur in Hinsicht der Grundfläche Rede sein; dennoch führt auch die Höhe der Teppichwand auf Archenverhältnisse zurück, da ihre fünf Ellen ein Sechstel der Archenhöhe darstellen, und die Sechszahl eine Grundzahl des Archenbaues ist (oben S. 7). Betrachten wir bloß die Grundfläche, so bietet uns zunächst die Seite des Einganges das vollständige Maß der Archenbreite dar, nämlich fünfzig Ellen; hierbei aber bemerken wir wieder, daß die Einheit der noachischen und der mosaischen Elle nicht bewiesen ist; für den Fall, daß schon damals eine Veränderung des Maßes eingetreten wäre, haben wir natürlich die Sache so zu fassen, daß die Ellenzahl festgehalten, daß die größere Elle durch die kleinere vertreten worden wäre. — Die Langseiten des Vorhofes stellen aber keineswegs die volle Langseite der Arche dar, sondern ein Drittel derselben; mit anderen Worten: der Vorhof besteht nicht aus sechs, sondern aus zwei Archenquadraten (oben S. 7). Diese Darstellung einer Drittelarche oder eines Archendrittels ist keine vereinzelte Erscheinung; zwei, in gleicher Weise geordnete Quadrate bilden die vorherschende Form des grie-

chischen Tempels. „Durchgängig, so sagt Bähr (Symb. I, 250), waren alle Tempel viereckig angelegt, jedoch nicht in einfacher, sondern in doppelter Quadratform, so daß die Breite die Hälfte der Länge betrug." Das Quadrat ist, wie wir gesehen, die Einheit der Arche; aus sechs Quadraten bestehet sie selbst, entsprechend dem Leibe des Menschen, seinen Sarg darstellend und seine Wiege der Wiedergeburt, und, was ja dasselbe ist, den Kreuzesbaum, die arca crucis. Das Mittelalter bildete die kreuzförmige Kirche ebenfalls aus sechs Quadraten, indem es zwei an die Seite legte; das mittlere hierdurch umschlossene Quadrat hieß die Einheit, und bildete das Grundmaß, nach welchem die Größe aller Theile des Baues bestimmt ward (Bähr I, 253). Ueber die nähere Einrichtung der Gränzwand des Vorhofes wollen wir hier nur bemerken, daß die Säulen, welche in Abständen von fünf Ellen den Vorhang trugen, leicht ihr Vorbild in dem Bau der Arche gehabt haben mögen.

Im Inneren des Vorhofes lag nun die „Wohnung"; sie, wie der Vorhof selbst, und wie nicht minder das viereckige Lager des israelitischen Volkes, dessen Mitte das Heiligthum war, nach den Himmelsgegenden gerichtet. An welcher Stelle des Hofes die Wohnung errichtet sein mußte, wird in der heiligen Schrift nicht gesagt; es geht nur aus der Einrichtung des Hofes mit großer Wahrscheinlichkeit hervor, daß die Wohnung sich im zweiten Quadrate des Hofes befand. Aber Philo gibt uns die Auskunft, daß die Wohnung mit ihren drei hinteren Seiten gleich weit und zwar um zwanzig Ellen von der Vorhofswand entfernt war, während der Abstand der Vorderseite, des Einganges der Wohnung von dem Eingange des Hofes fünfzig Ellen betrug. Wir haben keinen Grund, die Richtigkeit dieser Angabe zu bezweifeln; vielmehr schenken wir ihr unbedingten Glauben, weil sie, allen gegebenen Verhältnissen entsprechend, zugleich die schönste Harmonie ergibt, und, was Philo gar nicht bemerkt, die Gränze der beiden Quadrate als die Gränze zwischen Hof und Hütte darstellt. Der Umstand, daß die heilige Schrift diese Gränze zwischen Hütte und Hof, die doch schwerlich gleichgültig war, nicht vorschreibt, verliert alles Befremdende, wenn man annimmt, daß diese Stellung des inneren Heiligthums in festem Herkommen gegründet war, und aus einer entsprechenden Einrichtung der noachischen Arche selbst entsprang. Werfen wir zur Vergleichung nur einen Blick auf das **Parthenon** in Athen. Auch hier führte der ebenfalls östlich gelegene Eingang zunächst in dasjenige Quadrat, welches vorzugsweise **Hekatompedon** hieß; und in gleicher Weise schloß sich dann westwärts das die Bildsäule der Jungfrau enthaltende Heiligthum an, welches darum im engeren Sinne **Parthenon**, Wohnung der Jungfrau, hieß; diesem folgte dann wieder die hintere Halle, ὀπισθόδομος genannt. — Auch die Maße der „Wohnung" erfordern unsere Prüfung. Die Hütte war zehn Ellen breit, zehn Ellen hoch, dreißig Ellen lang; im Inneren theilte sie sich in das Heilige und das Allerheiligste, dergestalt, daß das Allerheiligste das hintere Drittel einnahm. Hieraus folgt, daß das Allerheiligste ein Cubus war. Und man kann daraus weiter schließen, daß durch diesen Cubus als Einheit die Maße der ganzen Wohnung bestimmt wurden. Die Zehnzahl des Cubus, welche hundert Quadratfuß als Flächeninhalt und tausend Kubikfuß als Kubikinhalt ergibt, findet im Grunde in sich selbst eine genügende Erklärung, da diese runden Zahlen in aller Welt

der Ausdruck des Großen und Vollendeten sind, der Wohnung der Gottheit entsprechend. Dennoch sind auch diesen Maßen die Verhältnisse der Arche nicht fremd; die Höhe der Arche betrug dreißig Ellen; sie bestand aber aus drei Stockwerken, und wenn man diese drei Theile zu gleicher Höhe annimmt, so ergibt sich die Höhe von zehn Ellen, die Höhe des Heiligen und des Allerheiligsten. Enthielt nun die Arche ein Allerheiligstes, so ergibt sich dafür, je nachdem es die Höhe des Stockwerkes oder des Ganzen hatte, das gleiche oder das dreifache Maß.

Wenn diesem Nachweise zufolge die Maße der Stiftshütte überall auf die Maße der Arche zurückführen, mit einer Genauigkeit, wie sie unter wesentlich veränderten Umständen nur irgend erwartet werden konnte, und unter gänzlicher Ausschließung eines nichtharmonirenden Maßes, so sind wir doch weit entfernt, alles das zurückzuweisen, was neuere Schriftsteller, vor Allen Bähr, über die Symbolik der Gestalt und Maße der mosaischen Stiftshütte gesagt haben. Wir finden es nur befremdend, wenn die gelehrtesten und scharfsinnigsten Untersuchungen sich über die Denkmäler aller Länder und Erdtheile verbreiten, des göttlichen Archenbaues aber, an den doch alles Folgende sich angelehnt, mit keinem Worte gedenken. — Es scheint uns vollkommen begründet, das israelitische Heiligthum als ein Abbild der Welt zu betrachten, und das Allerheiligste insbesondere als ein Abbild des Himmels oder des Paradieses. Da Gott niedersteigen will zur Erde, um unter den Menschen zu wohnen, ihr helfender Herr und König zu sein, so wird ihm eine „Wohnung" bereitet, die der menschlichen Befleckung entzogen sein soll, und in dem Inneren der Wohnung ein verborgenes Gemach, welches selbst des obersten Priesters Fuß nur sehr selten und nach der streng bemessenen Vorschrift Gottes (als Vorläufer Christi) betreten darf. Ein kleiner geheiligter Raum vertritt die Erde dem, der Himmel und Erde erschaffen hat; und der Ort seiner Niederlassung wird zum Himmel, zum Paradiese, weil da, wo Gott weilt, der Himmel, das Paradies ist. Da greifet wieder jenes Wort aus dem Buche der Weisheit ein, das Wort von dem Tempel, welchen der Mensch Gott gebaut hat nach dem Vorbilde Seines heiligen Zeltes, welches Er von Anfang gegründet (oben S. 43). Als Abbild des Himmels wird das Allerheiligste ausdrücklich in dem Briefe des Apostels Paulus an die Hebräer (9, 24) bezeichnet; und daraus folgt wohl von selbst, daß die Stiftshütte im Ganzen die Erde abbildete, wenn man bedenkt, daß nach der Vorstellung aller Völker die Welt ein Tempel Gottes war, und daß umgekehrt die Tempel vielfach durch Wort und Bild als die verjüngte Welt bezeichnet werden, wie z. B. Nonnus (Dionys. 41, 278) den Tempel der Harmonia als εἴκελον οἶκον τύπῳ τετράζυγι κόσμου und (281) als δόμον — εἰκόνα κόσμου bezeichnet. Es braucht dafür keine weiteren Beweise, da schon Flavius Josephus in dem Allerheiligsten das Bild des Himmels und in dem ganzen Gebäude das Bild der Erde gesehen, und dieselbe Unterscheidung zwischen dem Himmlischen und dem Irdischen (τὰ ἐπουράνια καὶ τὰ ἐπίγεια) fast gleichlautend bei den heiligen Vätern gefunden wird [1]). Im Grunde liegt es auch schon in der Bezeichnung des Allerheiligsten als des sym-

[1]) Näheres bei Bähr I, 103 f.

bolischen Himmels durch den Apostel und in dem Zusammentreffen der Zerreißung des, das Heilige vom Allerheiligsten trennenden Vorhanges mit dem Tode des Erlösers, daß der Tempel, das Heilige, die Erde abbildet; denn sonst verlöre ja der Tempel als Ganzes den Charakter einer symbolischen Einheit. Vermuthlich hieng mit der symbolischen Bedeutung der Heiligthümer auch ihre, den Weltgegenden genau entsprechende Richtung zusammen. Ein Bau, welcher die Erde abbilden sollte, mußte auch dieselbe Stellung, wie die Erde, zu den Gestirnen und besonders zu der Sonne einnehmen.

Durch alle diese anerkennenden Bemerkungen aber glauben wir uns keineswegs gegen den wiederholt aufgestellten Satz verstoßen zu haben, daß die Neubauten der noachischen Menschheit sich an das Vorbild der Arche gelehnt hätten. Es ist uns ja auch längst klar geworden, daß vor Allem die Arche ein Bild der Erde ist, sie, die zur Zeit der Zerstörung der Erde ganz allein die Erde war; wiederholt sagt die Genesis, daß zur Zeit der Fluth die Erde verdorben war; nicht allein alles Lebende auf der Erde, sondern auch die Erde selbst; daher Gott sprach, er wolle Alles, was auf der Erde lebe, mit der Erde zerstören (6, 13). Alles, was nicht der Zerstörung verfallen war, befand sich in der Arche; und wenn der Dichter von dem in den Lüften schwebenden Weltwagen sagt, daß die Erde auf der Erde nicht fußen konnte (oben S. 6, Note 2), so stellt er wohl die erhaltene Erde der zerstörten (zu regenerirenden) Erde gegenüber; und eben aus diesem Bilde scheint der Wagen mit dem Viergespann als Symbol der Welt, der durch die göttliche Kraft geretteten Welt (Bähr 1, 166), sich am schicklichsten zu erklären. — Uebrigens will es uns dünken, daß die Auffassung des mosaischen Heiligthums als eines Königszeltes nicht minder eine berechtigte, und auch keineswegs eine so flache sei, wie manche Vertheidiger und manche Gegner dieser Auffassung glauben machen möchten; flach ist diese Anschauung nur, wenn man in dem mosaischen Zelte nichts Anderes sieht, als eine baare Nachahmung damals üblicher Königszelte. Bähr, der hier, wie an allen Orten, die heidnischen Analogien mit übergroßer Aengstlichkeit zurückweiset, tritt, wie uns scheint, in folgender Aeußerung (I, 115) der Wahrheit ganz nah: „Niemals und nirgends im ganzen Alterthum war das der Fall, was man von der Stiftshütte behauptet. Die Tempel und heiligen Gebäude wurden nicht nach dem Muster königlicher, den sinnlichen Bedürfnissen prachtliebender Herscher dienender Paläste angelegt und eingerichtet, sondern gerade umgekehrt stellen die Königshäuser eher Tempel vor." Ja gewiß, die alten Königszelte und Königshäuser sind ursprünglich als Tempel, als Wohnungen Gottes aufzufassen; dem ganzen Alterthume gelten die Könige als Stellvertreter Gottes, nicht allein solchen Völkern, bei welchen diese Stellung heiliger Macht und heiliger Machtbeschränkung zu einer Vergötterung der Könige entartet ist. Bei denjenigen Völkern, welche überhaupt die Formen des Alterthums am zähesten festgehalten, steht das Königszelt in der innersten Mitte des Lagers, das Königshaus in der innersten Mitte der Stadt, welche das unbewegliche Lager ist. Und diese Uebereinstimmung mit dem mosaischen Heiligthume ist wahrlich nicht die einzige. Man müßte sich wundern, wenn dem nicht so wäre, da es der ausgesprochene Wille Jehovah's war, daß Israel ihn als seinen König, seinen Herrn und Führer betrachte. Man müßte sich aber auch wundern,

wenn das Bundeszelt in allen Stücken mit einem Königszelt übereinstimmte; denn Jehovah wollte zugleich das Bewußtsein in Israel erhalten, welch' ein König, daß er der Schöpfer und Herscher der Welt sei, dem menschlichen Geiste unerfaßlich, allem Lebenden unnahbar, unsichtbar. Darum haben Einwendungen, wie die des mangelnden Ruhebettes, der Dunkelheit u. s. w. (Bähr S. 115) keine Bedeutung. Selbst ein Priester, der aus eigenem Antriebe baute, würde, sobald er die Idee Jehova's an die Spitze der Gottesverehrung gestellt, die Nachahmung eines Königszeltes in unpassenden Einzelheiten vermieden haben. Wir halten also die sehr alte Ansicht fest, gemäß welcher das Heiligthum der Hebräer, obschon zugleich ein Abbild der Welt, doch auch eine königliche Wohnung, eine regia, eine βασιλική gewesen. Und wenn wir bedenken, daß jenes Heiligthum die Form eines langen Rechteckes hatte, und dabei ringsum mit Säulen und zwischen den Säulen mit bunten Bildern geschmückt war, daß auch in Hellas die Säulenreihen mit dem Namen βασιλική verknüpft erscheinen, daß in Rom das Königszelt, regia (βασιλική) genannt, bei Anlage der Stadt in die Königsburg überging, und daß diese regia in Rom der Mittelpunkt der Kirche, wie des Staates, war, endlich daß besonders unter macedonischen Einflüssen in Rom die Basiliken verbreitet worden sind, die Macedonier aber Königszelte, mithin auch Königsburgen hatten, deren Aehnlichkeit mit dem mosaischen Heiligthume längst erkannt worden ist: so können wir die Vermuthung nicht unterdrücken, daß unter den christlichen Kirchen die Basiliken vorzugsweise auf die ältesten Heiligthümer der Menschheit zurückzuführen seien. Auf das allerälteste; denn die Säulen des mosaischen Heiligthums [1]), die gerade hier, wo sie nichts als eine Decke tragen, ihrer ursprünglichen Bestimmung entrückt scheinen, machen es wieder wahrscheinlich, daß das schwere Dach der noachischen Arche von viereckigen Säulen getragen wurde (vgl. oben S. 35 am Schluß des Abschnittes). — Die Ansicht, daß die Tempel sowohl als die Königshäuser in der Arche ihr Vorbild gefunden, wird durch die unläugbare Thatsache unterstützt, daß Noah ebenso oberster Priester, wie oberster König war, Priesterkönig der Erde, an Größe und Ruhm Alles überragend, Retter, Wohlthäter der Menschheit, makellos. Für den, der einige Kunde von dem Geiste des Alterthums hat, ist es kaum denkbar, daß spätere Priesterkönige oder, wenn die Würde sich theilte, spätere Priester oder Könige Tempel, Palläste gebaut hätten, ohne sich den Formen des großen Stammhauses anzuschließen; selbst dann, wenn diese Formen nicht überdieß geheiligt gewesen wären durch göttlichen Ursprung.

Aber von einer andern Seite ist unsere Vorstellung bis jetzt weniger gefestet; daß die Arche ein Tempel, eine Wohnung Gottes gewesen, dafür fehlt uns bis jetzt der Beweis. Freilich könnten wir auch umgekehrt aus der nachgewiesenen Uebereinstimmung in den Maßverhältnissen der noachischen Arche und der mosaischen Gotteswohnung ein Zeugniß entnehmen für die uns ohnehin schon wahrscheinlich gewordene Thatsache, daß die Arche eine wahre Wohnung Gottes gewesen sei oder enthalten habe (vgl. oben S. 8 ff.). Vielleicht findet sich aber in dem mosaischen Heiligthume eine klarere Spur der Thatsache, daß auch die Arche ein

[1]) Vgl. Calmet Comm. ad Exod. 261.

gleiches Heiligthum enthielt. Wir besprachen schon oben S. 8 f., daß die Arche Noah's sicher keinen Blick in das Freie gestattete, und daß die Arche des Satyavrata, d. i. des vollkommen Gerechten [1]) in der indischen Darstellung des Fluthereignisses als durchaus finster und nur durch ein übernatürliches Licht erleuchtet bezeichnet ist, womit die Meinung der Hebräer, ein wunderbarer großer Edelstein habe die Arche, und besonders den Versammlungsort in ihr, hinreichend erleuchtet, so nahe zusammentrifft, daß an der Begründung des Wesentlichen in diesen Ueberlieferungen kaum ein Zweifel gestattet scheint. Eine solche Uebereinstimmung ist aber, bei der Unmöglichkeit einer Entlehnung, für unsere ganze Untersuchung so wichtig, daß wir, um sie in diesem Zusammenhange gründlicher zu erwägen, nicht Anstand nehmen, die Prüfung der mosaischen Maße auf eine kurze Zeit zu unterbrechen.

Kehren wir also noch einmal zu der oben S. 7 ff. erörterten Frage zurück, was die Genesis mit dem Worte besage: eine Leuchtung (sohar) mache in der Arche; wir wählten das Wort Leuchtung, um das hebräische sohar zugleich in seinem unzweifelhaften Grundbegriffe, und in der Unbestimmtheit der ihm an diesem Orte zuzuschreibenden Bedeutung wiederzugeben. Es mag wohl allerdings einen Edelstein gegeben haben, den man sohar nannte, den Leuchtenden; denn viele Edelsteine tragen der Natur der Sache gemäß ähnliche Namen; dadurch ist aber nicht ausgeschlossen, daß sohar auch eine eigentliche Leuchte bezeichnet hätte; vergleichen wir λύχνος, Leuchte, Leuchter, Lampe, — λυχνεύς Leuchte, Fackel und ein leuchtender Edelstein, — λυχνίς, ein bei Nacht leuchtender Edelstein; erwägen wir ferner, daß in Indien die Hauslampe Hausjuwel heißt. Halten wir zunächst diese einfache Thatsache fest: es war nach der indischen Sage eine siebenfache „Leuchtung", die wir nach dem Sprachgebrauche Indiens auch einen siebenfachen Edelstein nennen können. Also nach indischer und hebräischer Sage war die vollkommen dunkle Arche durch eine Leuchtung (einen Edelstein) erhellet. Die hebräische Sage fügt aber hinzu: „besonders am Orte der Versammlung", mit anderen Worten: der Leuchter stand am Orte der Versammlung. (Wir werden im Verfolg erkennen, daß dieser Zusatz auch den indischen Begriffen entspricht, daß dort das Entzünden der Leuchtung Sache der Priester, ein gottesdienstlicher Act ist, wie nach der mosaischen Vorschrift.) — So ist nun ebenfalls das Ganze Bundeszelt der Hebräer ohne alle äußere Beleuchtung, aber im Innern ist ein siebenfacher Leuchter, welcher das Heilige erhellet; und die Stellung dieses Leuchters

---

[1]) *Satyavrata*, „der sich der Wahrheit weihet", von satya, veritas, und vrata, devotus. Wahrheit aber ist Gerechtigkeit; vgl. ἀλήθεια, vom Richter gebraucht, ἀληθής rechtschaffen; ἀλήθεια der Brustschild des ἀρχιδικαστής, Zeichen der Wahrheit und Gerechtigkeit. Das Wort תמים (thummim) übersetzt Aquila τελείωσις, die LXX ἀλήθεια. Gerade dasselbe Wort verwendet aber die Gen. 6, 9, um die beispiellose Heiligkeit des Erzvaters Noah zu bezeichnen (תמים). Und daß bei den Hebräern ebensogut, wie bei den Indiern, dieses große Tugendlob, welches sogar Gen. 7, 1 von Gott selbst ausgesprochen wird, wie ein zweiter Name aufgefaßt wurde, ist aus der Wiederholung τέλειος δίκαιος (Eccli. 44, 17), haeres justitiae (Paul. ad Hebr. 11, 7) justitiae praeco (II. Ep. d. Petr. 2, 5) zu erkennen. — Wegen der Dunkelheit von Arche und Tempel vgl. auch Kreuser KB. I, 81, 208, 268, 270.

ist dicht am Vorhange des Allerheiligsten, an der Stätte, welche Gott selbst als die Stätte der Zusammenkunft mit ihm bezeichnet. Da Gott auf dem Gnadenstuhle, dem kapôreth, über der Bundeslade in dem Allerheiligsten sich niederließ, um mit Israel zu reden, der dichte Vorhang aber, der das lichtlose Allerheiligste von dem Heiligen trennte, nicht geöffnet werden durfte, so befanden sich die Priester, die mit Gott redeten, bei dem siebenarmigen Leuchter, an derselben Stelle, welche Exodus 30, 6 in folgender Weise bezeichnet wird: „und stelle den Altar (wie den Leuchter) gegen den Vorhang, welcher vor der Bundeslade hängt, gegenüber dem Gnadenstuhle, durch welchen die Lade bedeckt ist, wo ich mit dir reden (zusammenkommen) will." Von diesem Zusammenkommen Jehovah's mit seinem Volke ist sogar die hebräische Benennung der Stiftshütte entnommen (אֹהֶל מוֹעֵד); das Stammwort יָעַד bedeutet eigentlich condixit, constituit, woraus der Begriff congregatio, conventus; coetus, conventus solemnis, solemnitas sich entwickelte (vgl. Bähr 1, 80 ff.). Die hebräische Ueberlieferung von der Beleuchtung der Arche scheint also in Wahrheit nichts Anderes zu besagen, als daß in der Arche ein Zelt der Versammlung war, und daß der in diesem Zelte dicht vor dem Vorhange des Allerheiligsten (Bähr 1, 439) stehende Leuchter auch andere Theile der Arche miterhellt habe. Daß dieser Leuchter der Arche ebenfalls ein siebenfacher gewesen, versteht sich beinahe von selbst wegen der Analogie des Bundeszeltes; aber die uralte indische Quelle fügt es ausdrücklich hinzu. — Sie bezeichnet indessen die siebenfache Beleuchtung nicht als einen eigentlichen Leuchter. Von den sieben Rishi, sagt sie, sei die ganze Beleuchtung der Arche ausgegangen. Wer aber diese sieben Rishi seien, das ist nicht leicht zu beantworten. Einmal sind sie sieben mythische Personen, die aber mehr göttlich, als menschlich gedacht werden (vgl. Bopp „die Sündfluth" S. VI); Agni, der Gott des Feuers, gewissermaßen die dritte Person der Vedischen Götter, und mit Shiva vielfach zusammenfallend, heißt der erste Rishi; ihm ist alles Oel gewidmet (Lassen ind. Alterth. I, 755 ff.). Der letzterwähnte Zug weiset wieder auf die Oelflammen und die Oliven des siebenfachen Leuchters hin, obschon die Rishi doch auch einfach als die sieben menschlichen Genossen des Fluthhelden bezeichnet werden. Weiter aber — das siebenfache Nordgestirn; der große Bär, der Wagen heißt den Indiern „die sieben Rischi"; und die Hebräer (schon Job 9, 9) nennen dieses Gestirn עָשׁ, asch, die Versammlung, *congregatis*, *coetus*, von עוּשׁ, coire, convenire, congregare (wie schon Aben Esram deutete); eine Benennung, die bei der zerstreuten Lage dieser Sterne nicht wohl im gemeinen Sinne aufgefaßt werden kann[1]). Nimmt man sie aber im Sinne der heiligen Versammlung,

---

[1]) Wo alle Versammlungen verboten sind, wird man diejenigen Leute doch nicht beunruhigen, die so weit von einander stehen, wie die Sterne des großen Bären. — Jakob Grimm fragt in der Mythologie S. 691, warum Suchenwirt sage, „das Her das teilt sich in das lant gleich recht als ain sibenstirn". Unsere Antwort ist: das Heer vertheilt sich weit und breit. — Bei der Deutung des hebr. äsch durch plaustrum folgen wir übrigens dem alten Buxtorf'schen Wörterbuche, dessen Annahme in Arabien Bestätigung findet. Grimm Myth. S. 693. Jahn Arch. I, 1, S. 498.

so bezeichnet sie das Heilige, die Arche, worin die sieben Lampen (λαμπτήρ, Leuchter, Fackel und Stern) leuchteten; und ebenso wird auch durch den Namen Wagen, Himmelswagen, ἅμαξα, plaustrum, die Arche bezeichnet; und nicht minder wird sie durch den Namen ἄρκτος, Bärin, bezeichnet. Die sieben Leuchten sind es also wohl, welche erst zum Namen Wagen Anlaß gegeben; wo die sieben Rishi, da muß auch der Bau sein, den sie erleuchten. — Um die Richtigkeit dieser Auffassung zu würdigen, müssen wir uns über die Namen des Gestirnes und die daran geknüpften Mythen genauer unterrichten. Zuerst im Allgemeinen: die Alten haben einen Wagen, einen Lastwagen [1]), d. h. ein langes Fahrzeug, an den Himmel versetzt. Ueber die Einheit von Langwagen und Langschiff ist gar kein Zweifel; viele Benennungen bezeichnen beide Fahrzeuge, Gefähre. Auch wird der Wagen des Erichthonios oder Erechtheus ausdrücklich als Seewagen, ἅρμα ἁλός (oben S. 34) bezeichnet [2]). Der Furcher Erichthonios ist der Erfinder des Wagens; als Fuhrmann steht er unter den Sternen, als ἡνίοχος, auriga. Die Göttin Athene (Nêith, Isis) war dabei seine Lehrerin (Creuzer III, 411); sein Wagen ist ihr Wagen, ist in mystischem Sinne Isis selbst, Kybele selbst. Der himmlische Wagen kann kein anderer Wagen sein, als der Wagen des himmlischen Fuhrmannes. Der ist nun offenbar der Wagen der Gordyäer, welche von Γόρδυς, dem Sohne des Triptolemos, abstammen und benannt sind (oben S. 33); der Wagen der Gordyäer ist aber wieder die Arche Noah's (oben S. 26, 32 f.); Triptolemos (s. oben S. 77 N.) ist nur ein anderer Name des Furchers; er besitzt darum auch den mythischen Wagen, und als Fuhrmann wurde er in Tarsos verehrt, er der Gründer der Stadt, die doch unmittelbar nach der Fluth gegründet sein wollte; man beachte dabei, daß der mythische Wagen in der ältesten Periode ein einfacher Schlangenwagen ist, „Wagen und Schlange ohne Flügel" (Creuzer IV, 294); das ist gerade die uralte indische Vorstellung von der Arche; mit der riesigen

---

[1]) Das Wort ἅμαξα, ἄμαξα scheint formell am besten auf ἅμη, ἄμη und ἄγω, ἄξω zurückzuführen. Da nun ἅμη, ἄμη das Fassende bedeutet, so möchte man vermuthen, daß es auch das Gefaßte, Zusammengefaßte, bezeichnet habe = ἅμαλλα, ἄμαλλα, ἀμάλη, Bündel, Aehrenbündel (aber auch Bindseil, das fassende). Ebenso ἄγκη, ἀγκάλη, alles Umfassende, und ἄγκαλος Bündel; ἅμαξα, ἄμαξα also Garbenführend, fahrend (ἄγω gilt von Wagen und Schiffen). — Die Angelsachsen scheinen die an den Himmel versetzte Arche auch als Wohnung des Dionysos (Noah) aufgefaßt zu haben, da in England das Zeichen des Wagens, die sieben Sterne, die Weinhäuser bezeichnet (Grimm Myth. 688). Solche Sitten müssen uralt sein; denn an dem Zeichen muß das Volk die Bestimmung des Hauses erkennen.

[2]) Ganz ähnlich ist die Vorstellung von dem gleichen Wesen der Rosse und der Schiffe; ἁλὸς ἵπποι stimmt zu ἁλὸς ἅρμα um so mehr, als οἱ ἵπποι auch Wagen bedeutet. Dazu kommt, daß das erste Roß nicht allein poseidonisch ist, sondern auch Σκύφιος, hohl, schiffartig genannt wird, (etymologisch = κιβώτιος). In Arkadien hieß das erste Roß Ἀρείων; es ist das rettende Roß des Helden. Vgl. Preller Myth. I, 369. Man erwäge dazu das Roß des Kastor (= Κάδμος), und die Sage, daß er in einem gewaltigen hohlen Baume sich vor dem Alles sehenden und durch die Erde bis in die Hölle blickenden Feinde vertheidigt habe (Preller II, 67). Der hohle Baum der Kabiren wird die Arche sein; das Elmsfeuer erinnert an die Leuchtung. — Wegen Wagen = Arche vgl. arcera (oben S. 2), Κάρρα (S. 26).

Seeschlange schleppt der rettende Fisch (Vishnu) die Arche bis „zu des Berges Himavân höchstem Gipfel", welcher bekanntlich der Berg der „Versammlung" hieß (Bopp a. a. O. S. V, XII). — Hierbei möchten wir dann ferner, da wir einmal nach Athen geführt sind, auf die innere Verwandtschaft zwischen Theseus und Dionysos (Noah) aufmerksam machen, aus welchen der späteren Mythenbearbeitung sonderbare Schwierigkeiten erwachsen sind. Ergreifen wir kühn den Kern der Sage: Ein Heros, ein Stiertödter, Besitzer eines wunderbaren gefischten Siegelringes, ein Enkel des Pandion, Bruder des Medus, hat die schwierige Aufgabe, sieben Paare Genossen, welche dem Tode verfallen sind, aus dem Labyrinthe zu retten; der labyrinthische Bau, in welchem sie sich befinden, ist vollkommen dunkel; aber Theseus besitzt eine ebenfalls gefischte heilige Krone von Gold und indischem Gestein, welches im Dunkeln leuchtete, und die Nacht des Labyrinthes erhellte, also einen goldenen Kronleuchter; und hier wieder die Leuchtung von Edelsteinen. Nach dieser Krone wurde das bekannte Gestirn des nördlichen Himmels benannt, und auch Theseus war unter die Sterne versetzt, er war — der Fuhrmann (Creuzer IV, 266 ff.; Hyginus fab. 47). Dieser Theseus hatte die Verheißung, daß, wie auch ringsum Alles untergehe, seine Burg auf dem Wasser schwimmen werde, wie ein Schlauch; sollte nicht wohl diese arx unsere arca sein?

Das Gestirn des Wagens hieß, wie gesagt, bei den Griechen auch ἄρκτος, die Bärin; es knüpfte sich daran folgende Sage. Eine Priesterin der Artemis oder eine Nymphe, Kallisto genannt, wird durch Artemis in eine Bärin verwandelt; diese, an den Himmel versetzt, ist eben unser Gestirn. K. O. Müller hat es bereits gründlich nachgewiesen, „daß diese Nymphe Kallisto keine Andere sei, als die alte arkadische Gottheit Artemis-Kallisto"; und Creuzer (mit Anderen) hat dieser Auffassung sich angeschlossen. Es ist Thatsache, daß Artemis selbst unter dem Bilde der Bärin verehrt wurde; sonst hätten die Jungfrauen, die ihr, um ihren Ehesegen zu gewinnen, in Brauron dienten, nicht ἄρκτοι, Bärinnen, genannt werden können; und auch der Heros Βραύρων beweiset (da βραῦρος von βράζω abzuleiten ist, wie κραῦρος von κράζω, wie φλαῦρος von φλάζω) dieselbe Idee; die Bedeutung dieses Namens ist „der brummende Bär, der Brummbär"; denn gerade das Brummen des Bäres wird durch βράζω bezeichnet [1]). Wir wissen aber, wie dergleichen Thiersymbolik zu nehmen sei: ἄρκτος heißt die Göttin als reiche, starke Helferin; die Nebenform ἄρκος, ἄρκειος (ἄρκιος), beweiset, daß hier keine Ableitung von ἄρχω, wie bei ἄναρκτος, sondern eine Ableitung von ἄρκω = ἀρκέω (wovon τὸ ἄρκος und ἄρκιος, helfend [2]) zu Grunde liegt. Dieser Name der Göttin besagt also genau dasselbe,

---

[1]) „Der Bär brummt, du alter Brummbär!" Grimm WB. v. Bär S. 1123; vgl. βρέμω, βρόμιος, ὑψιβρεμέτης, ὑψίβρομος. Auch des Indras Donnerwagen leuchtet.

[2]) Ἄρκτός : ἄρκω = ἀρκετός : ἀρκέω! Wir sind mit Grimm (WB. v. Bär) einverstanden, daß sskt. riksha = ἄρξος = ἄρκτος (aber ein ursus = urxus, arxus geht über unseren Muth hinaus). Im Sskt. macht uns auch riksh, tödten, und arcis, spr. artschis, splendor, flamma, arka, sol, einiges Bedenken. — Ueber das welsche arth = ἄρκτος (arct, art, arth) kann kein Zweifel sein.

was durch das lateinische arca (oben S. 53 z. E.) ausgedrückt wird; mit dem Namen ἄρκτος, wie mit dem Namen Kybele, ist Beides bezeichnet, die starke, schützende Göttin und die starke, schützende Arche. Der Bär, das Thier, hat diesen Namen von der Stärke (oben S. 60, Note 1); die Göttin und die Arche haben ihn von der Stärke und Fülle und von dem Schutze; ἀρκέω heißt: ich reiche hin, ich bin stark, ich schütze [1]). So frei bewegte sich die Symbolik der Alten, daß sie es nicht verschmäheten, dieselbe Jungfrau ihrer Stärke wegen gleich einer Bärin zu benennen, welche sie zugleich mit dem Namen *Καλλιστή*, *Καλλιστώ*, als die Schönste bezeichneten, pulchra ut luna. Creuzer (IV, 713 ff.) macht bei der Besprechung dieses Gegenstandes auf einen Umstand aufmerksam, welchen K. O. Müller übersehen hatte, dem wir aber, ohne die von Creuzer entwickelte Ansicht durchgängig zu theilen, eine große Bedeutung beilegen. Er weiset nämlich nach, daß diese arkadische Artemis, die Kallisto, keine Andere ist, als die Lydische Artemis-Anaitis und die Aphrodite-Anaitis-Mitra, daß es sich hier um einen Glauben und Cultus handelt, der sich von Griechenland über Kleinasien nach Armenien bis zu den Medern und Assyriern erstreckte (S. 714 ff.).

Da nun aber auch wieder die Einheit dieser Aphrodite-Anaitis mit der Kybele, Kybebe und Rhea unzweifelhaft ist, wie denn gerade die lydische und phrygische Aphrodite und Rhea Kybebe hieß (Preller Myth. I, 403): so gelangen wir hier auf einem neuen Wege zu der längst gewonnenen Einsicht, daß Kybele die Arche sei (oben S. 36 ff.). Wir verstehen nun noch besser die in den hohen Lüften mit ihrem Wagen schwebende Kybele (oben S. 6, 2). Mit vollestem Recht stehet der Wagen der „Bärin" unter den Sternen; wie hätte man schöner das Schweben der Arche in unerreichbaren Höhen auf ewige Zeiten der Erinnerung der Menschheit einprägen können? Hiermit ist uns auch klar gemacht, warum diese Bärin am Nordpole, auch Helike genannt, als eine Amme erscheint, welcher die Rhea die Pflege ihres Kindes, des Zeus, übertragen [2]); wie gewöhnlich, sind aus zwei Namen zwei Gegenstände geworden; die Helike ist die ἄρκτος ἑλική, die kreisende Bärin, der den Nordpol umkreisende Wagen (vgl. Grimm Myth. 687). So

---

[1]) Vgl. oben S. 53 z. E., S. 54 z. A. — Da tragen, stützen = herschen (oben S. 56), so ließe sich wohl unser Bär, ahd. *bëro* = *φέρων*, *ονος*, als *βῆλος*, *βασιλεύς* auffassen, um so leichter, als der Bär wirklich König war, und altn. bersa leyfi, anscheinend licentia ursi, die königliche Macht bezeichnet (Grimm Reinhart XI, VII); auch altn. biörn neben *ursus* auch *vir* (baal), und das ags. beorn nur *vir*, *heros* bedeutet. Vgl. Grimm WB. v. bär, wo wir noch belehrt werden, daß nicht allein in der Thiersage unser Alterthum den Bären als den König darstellt, sondern auch der altnordische, slavische, finnische, lappische Volksglaube ihn als ein höheres, heiliges Wesen feiert, dem menschlicher Verstand und die Stärke von zwölf Männern einwohne. — Der Bär heißt, wie der Donnergott, vorzugsweise der Alte, der Großvater; wie er, brummt (donnert) er. Grimm Myth. S. 152, 153. Es mag sehr kühn scheinen, ihn zu *βραχμάν*, sskt. *brahman*, Deus Brahma und brachmanus (presbyter), und dieses zu *βράζω*, *βράσσω* zu stellen; doch erwäge man das Verhältniß von *βράσσω*, *βράζω* zu *ζέω* und das von *ζέω* zu *Ζεύς*; auch vgl. man die verwandte Ansicht Lassen's, Ind. Alterth. I, 766.

[2]) Wir lassen hier außer Betracht, daß die beiden Bärinnen als zwei Ammen erscheinen; für uns sind die zwei Bärinnen natürlich zweimal die Eine.

hieß dasselbe Gestirn auch Erane, d. i. ἐρανή, die Anmuthige = *Καλιστή*, *Καλιστώ*. Zeus als Kind ist der bekannte pelasgische *Ζεὺς νήπιος* der Fluth, dem der Seher schon damals entgegenrufen mochte: Uns ist ein Kindlein geboren, und Herschaft ist auf seinen Schultern (Isaias 9, 6). Bei dieser Gelegenheit glauben wir noch einmal auf den Umstand aufmerksam machen zu müssen, daß die drei Söhne Noah's vor der Fluth ohne Kinder waren, ein Umstand, welchen die heilige Schrift selbst betont, indem sie im Kap. 10 der Gen. sagt: „Folgendes sind die Zeugungen der Söhne Noah's, des Sem, des Cham und des Japhet; und nach der Fluth wurden ihnen Söhne geboren; Japhets Söhne sind u. s. w." Hiermit verbinden wir eine Unterscheidung zwischen dem Eingange und dem Ausgange der drei Stammpaare der Arche. Noah ging hinein und seine Söhne, sein Weib und seiner Söhne Weiber mit ihm (Gen. 7, 7); aber beim Ausgange sprach Gott: „Geh heraus, du und dein Weib, deine Söhne und deiner Söhne Weiber mit dir; ... betretet wieder die Erde, wachset und mehret Euch auf ihr" (8, 16 s.). Dennoch aber heißt es vom Ausgange, wie vom Eingange: Heraus gieng also Noah und seine Söhne, sein Weib und seiner Söhne Weiber mit ihm. — Begreiflich, sie giengen — zum Altar, und empfingen dort die Fülle des göttlichen Segens. Dabei bemerken wir ferner die Knüpfung der Idee von Segen und namentlich von Ehesegen, Geburtssegen an das Siebengestirn, an die Nordseite des Himmels. Nach indischem Glauben ist das Ehepaar gesegnet, welches in der Brautnacht den Polarstern betrachtet; und, wie der Wagen den Polarstern, so umschreiten die Brautleute mit brennendem Opfer den Altar (Bohlen das alte Indien II, 149) [1]).

Wir haben die Einheit des Pan, des Gottes der sieben Töne, (der auch als solcher Jehova gleicht [2]), mit Zeus bereits oben (S. 50) besprochen, auch (S. 49) den Umstand, daß Kybele und, was dasselbe, Thymbris, Thybris Mutter des Pan genannt wird. Wohlan, auch Kallisto (der Wagen) heißt Mutter des Pan (Creuz. 4, 63). Kann es uns wohl deutlicher gesagt werden, daß Kybele der Wagen, die Arche sei? — In unserer nordischen Mythe wird der Wagen sowohl dem Wodan, Odhin, wie dem Donnergotte, dem Thôr, zugeschrieben d. i. dem Zeus; nackt wie ein Kind sehen wir da den Donnergott die sieben Sterne haltend in seiner Hand und den Wagen lenkend (Grimm S. 87). Er erscheint uns da als der siebenstrahlige Jao, Ἰαὼ ἑπτάκτις (ἀκτίς übersetzt genau das hebräische sohar). Auf einem ägyptischen Nilkruge sehen wir die mit sieben Strahlen umgebene Agathodaemon-Schlange (oder Knuphis) mit ihrem unteren Ende drei Ringe bildend; auf der Hauptseite las Creuzer (2, 320) Ἰαω Σαβαω ΗΑ δινας; es wird aber etwa zu lesen sein: Ἰαὼ Σαβαωθ Ἀδόναε; he-

---

[1]) Ἀρκτεύω = ἀρκεύω, beides: ich diene der Artemis Brauronia; dazu ἡ ἄρκευθος, Wacholder? vgl. *juniperus*. Der sich neigende *herrawaga* bringt Segen; Grimm Myth. 687.

[2]) Wie vor der ruhenden Bundeslade die sieben Lampen des Leuchters, so erscheinen vor der die Mauern von Jericho sieben Tage hindurch, und am siebenten Tage siebenmal umziehenden Arche des Bundes sieben, von sieben Priestern geblasene Jubelposaunen. Also in sieben Lauten, wie in sieben Lichtern erscheint die Herlichkeit Jehovah's. Ebenso in den sieben Jordanbädern (oben S. 90).

bräisch-syrischer Einfluß ist dabei nicht zu verkennen; aber dennoch können wir aus diesem Bilde einen Wink entnehmen, mit dem blauen Knuphis (dem Ungebornen, Unsterblichen[1]) = Ammon (oben S. 124) den blauen Vishnu auf der siebenköpfigen Schlange Ananta (Endlos[2]) zu vergleichen; die sieben Schlangenköpfe krönen ähnlich das Haupt des indischen Gottes, wie die sieben Strahlen auf dem ägyptischen Bilde das Haupt der Heilsschlange[3]). Daß die sieben Rishi mit Vishnu zusammenhangen, dafür spricht schon, daß Vishnu der Gott ist, welcher die Arche mit Satyavrata und den sieben Rishi rettet, die eben durch die sieben Rishi erleuchtet ist[4]). Die Anzündung von sieben Lampen durch die Brahmanen scheint aber nicht zu Vishnu's Dienste zu gehören; das Feuer als Element hat nach den Veda's sieben Zungen, und das Feuer ist das Attribut des Shiva; an das Feuer wird folgendes Gebet gerichtet: „Feuer! sieben sind deine Zünder, sieben sind deine Zungen, sieben sind deine heiligen Weisen, sieben sind deine geliebten Wohnstätten, auf sieben Wegen beten dich die Opferer an, sieben sind deine Quellen“[5]). Wir bemerken hierzu, daß jene „sieben heiligen Weisen“ die sieben Rishi sind; denn rishi[6]) heißt *sapiens, sanctus;* vermuthlich sind aber die sieben Feuer, welche die Brachmanen (wie die Söhne Aarons) entzünden, ein Abbild der sieben Rishi, und vielleicht darum auch die sieben Rishi genannt worden, woraus wir dann wieder schließen können, daß zu gleicher Zeit die sieben Rishi himmlische Wesen oder Kräfte waren, welche den Archenheros begleiteten, und doch auch ein siebenarmiger Leuchter, welcher die Arche erhellte; und überdieß dürfen wir uns nicht wundern, wenn auch die sieben Personen, welche den Noah begleiteten (sein Weib, seine Söhne und die Weiber der Söhne), in einer mystischen Beziehung zu den sieben Lichtern standen. Erinnern wir uns nur, wie im Eingang der Apokalypse Johannes den sieben Kirchen in Asien den Segen dessen überbringt, „welcher ist und war und sein wird“ (und den Segen der sieben Geister, die [wie die sieben Lampen des Zeltes] im Angesichte seines Thrones sind), welcher, wie es dann weiter heißt (V. 13), in der Mitte von sieben goldenen Leuchtern erscheint, und (1, 16; 2, 1) in seiner Hand sieben Sterne hält; erwägen wir ferner, daß die sieben Leuchter (4, 6) ausdrücklich als die sieben Gemeinden in Asia bezeichnet werden (und die sieben Sterne als die Engel dieser sieben Gemeinden (1, 20; cf. 2, 5); daß aber dennoch der, „welcher wandelt in Mitte der sieben goldenen Leuchter“ (1, 13 und 2, 1) sich doch auch als den bezeichnet, welcher die

---

[1]) Creuzer II, 245. — Man vgl. auch a. E. dess. Bds. den siebenstrahligen Kopf.

[2]) Von anta, Ende und Tod; ananta ist gen. masc. — Das Bild findet sich bei Creuzer Tafel IV, N. 8 am Ende des I. Bandes der dritten Auflage; besser im Heft der Abbildungen zur zweiten Aufl. Tab. XXIV.

[3]) Da auch die hebräisch-christliche Symbolik das Symbol der Heilsschlange (der ehernen Schlange) für den Heiland verwendet, so könnte uns, wenn diese Heilsschlange mit sieben Häuptern erschien, wohl nicht befremdlicher sein, als das Erscheinen des Lammes mit sieben Hörnern und sieben Augen (Apoc. 5, 6). Dieses Symbol wird aber ausdrücklich gedeutet auf „die sieben Geister Gottes“.

[4]) Creuzer I, 411.

[5]) Agnis (oben S. 132) hat die sieben prismatischen Farben; v. Bohlen Ind. 1, 237.

[6]) Ueber die Etymologie von rishi unten.

„sieben Geister Gottes" hat (3, 3), während doch eben „die sieben flammenden Leuchter die sieben Geister Gottes sind" (45, übereinstimmend mit Zach. 4, 2 und 10), wie nicht minder die sieben Augen des Lammes (Apoc. 5, 6). Die sieben Gemeinden sind sieben Lämmern zu vergleichen, welche der gute Hirt weidet und hütet. Er läßt seine sieben Augen auf ihnen ruhen, und darum, scheint es, bezeichnet sie das Bild der sieben Leuchter, welche seine sieben Augen sind (5, 6, Zach. 4, 10). So waren nun aber während des Fluthjahres die sieben Genossen Noah's die zu hütenden Lämmer; und es scheint, daß die indische Symbolik sie in ganz analoger Weise mit den sieben Geistern verflochten hat, wobei es uns unerheblich scheint, wenn die sieben Rishi sieben Männer geworden sind, und ihnen sieben Weiber gegeben werden, ähnlich wie Theseus sieben Paare rettet, statt sieben Personen. Die Tradition konnte um so leichter in diesen Irrthum verfallen, als auch in der Genesis die sieben Paare in der Fluthgeschichte eine bedeutende Rolle spielen; ex omnibus animantibus mundis *septena et septena, masculum et feminam* — — de volatilibus coeli *septena* et *septena masculum* et *feminam* (7, 2 s.). Zugleich sehen wir hieran, wie der siebenstrahlige Gott auch in sieben Lebensstrahlen seine erhaltende Liebe walten läßt [1]).

Einem ähnlichen Verhältnisse zwischen himmlischer und irdischer Siebenzahl begegnen wir auch auf dem altchristlichen Bilde vom guten Hirten, welches Creuzer in der zweiten Auflage der Symbolik, Taf. VII der Abbildungen als auf einer christlichen Grablampe befindlich, nach Bellori und Bartoli uns vor Augen stellt, und B. IV, S. 420 ff. bespricht. Die Höhe des Bildes nehmen sieben große Sterne ein, in vier und drei abgetheilt. Zur Rechten des Gestirns erscheint, wie Creuzer meint, der Sonnengott mit einer Krone von sieben Strahlen, mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf die sieben Sterne deutend; ihm gegenüber, zur Linken des Gestirns, die „Mondgöttin", mit der Sichel über dem Haupte, eine Taube vor ihrer Brust. Unmittelbar unter dem Gestirn, zwischen Sonne und Mond (das ganze Bild einnehmend), steht nun der gute Hirt, das verlorene Schaf auf den Schultern tragend; zu seinen Füßen aber hat er sieben Schafe, drei rechts und vier links. Zu seiner Rechten erscheint die kastenförmige Arche Noah's mit der Taube, das Bild der Kirche, und darunter der Walfisch, welcher den Jonas ausspeiet, das Bild der Auferstehung; zur Linken der bei Ninive schlafende Jonas, das Bild der Barmherzigkeit Gottes. — Man könnte versucht sein, den gekrönten (alten) Gott mit dem sehr augenfällig auf die sieben Sterne deutenden Zeigefinger als Gott Vater zu nehmen, und den Finger seiner Rechten als Bild des heil. Geistes (*dexterae Dei digitus*), aus welchem die septiformis gratia, über dem guten Hirten schwebend, hervorgehet, gemäß den Worten des Propheten Isaias (11, 1—3): et egredietur virga de radice Jesse, et flos de radice ejus ascendet. Et requiescet super eum spiritus

---

[1]) Zunächst hierhin ordnen sich uns die sieben Farren und sieben Widder des Balaam auf sieben Altären (Num. 23, 2), die sieben Farren, die sieben Lämmer, die sieben Widder des Königs Hiskias II Chron. 29, 21. u. s. w. (Bähr Symb. I, 194 ff.).

Domini, spiritus *sapientiae* et *intellectus*, spiritus *consilii* et *fortitudinis*, spiritus *scientiae* et *pietatis*, et replebit eum spiritus *timoris Domini*. — Die Jungfrau mit der Mondsichel könnte dem entsprechend die allerseligste Jungfrau Maria sein, bei welcher die Taube nicht befremden möchte, da diese in der ältesten christlichen Legende ihr vielfach zugesellt wird. — Aber wenn auch wirklich die personificirte Sonne und der personificirte Mond in Creuzers Sinne dem guten Hirten des Evangeliums beigegeben sind — wofür allerdings starke Gründe sprechen —, so bleibt dem Bilde immerhin der bedeutsame Zug, daß der Siebenzahl des Gestirns eine irdische Siebenzahl entspricht. Die irdische Siebenzahl ist dabei die kirchliche Heerde; und die Heerde der noachischen Kirche zur Fluthzeit bilden die sieben Genossen des Gerechten.

Was haben wir also erreicht? die indische Fluthsage, deren wesentliche Uebereinstimmung mit der Genesis kein Kundiger bestreiten wird [1]), kennt sieben Genossen, die mit dem Gerechten gerettet werden; sie nennt dieselben die sieben rishi, d. i. sapientes, divini; sie bekundet ferner, daß die Arche des Gerechten vollkommen finster gewesen, aber durch den Glanz der sieben rishi erleuchtet worden sei; ferner nennt der Indier die sieben Sterne des Wagens die sieben rishi." Wir haben nachgewiesen, daß nach der Anschauung des Alterthums mit den sieben Lichtern bald die geistigen Lichter göttlicher Gnade, bald die siderischen Abbilder dieser Geisteslichter, bald die irdischen Träger des geistigen Gnadenlichtes bezeichnet werden, daß also höchst wahrscheinlich auch in der indischen Sage dieselbe Abspiegelung der heiligen Siebenzahl waltet, daß diese Sage wohlverstanden die Erleuchtung der Arche des Gerechten durch sieben heilige Flammen bezeugt, welche den sieben Lampen des Bundeszeltes vollkommen entsprechend sind. Wir können noch hinzufügen, daß auch in einer anderen Beziehung die heilige Siebenzahl in der indischen Fluthsage hervortritt, wo sie in vollkommen gleicher Weise in der Genesis erscheint; wir meinen die allerletzte Gnadenfrist der dem Verderben verfallenen vorfluthlichen Welt. Adhuc enim et post dies septem ego pluam; (cap. 7, v. 4). Ganz so die indische Sage (Creuzer IV, 411). Diese sieben Tage gleichen denen, die dem Falle der Mauern von Jericho vor-

---

[1]) Sehr treffend sagt darüber Bopp a. a. O. Seite III. „die Geschichte von einer allgemeinen Erdüberschwemmung, wie sie im Mahabharata und mehreren anderen indischen Schriften erzählt wird, bietet eine unverkennbare und höchst merkwürdige Uebereinstimmung mit der mosaischen Ueberlieferung von der Sündfluth dar. Nur darf man an der äußerlichen Gestalt und Färbung keinen zu großen Anstoß nehmen u. s. w." Der gelehrte Verfasser verweiset auf Buttmanns „treffliche Abhandlung über diesen Gegenstand", und scheint sich auch der Buttmann'schen Anschauung anzuschließen, wonach der über die ganze Erde verbreitete „Ur-Mythos" von der großen Fluth eben nur ein Mythos in dem Sinne einer geschichtlich dargestellten Idee sei. Wir, die wir alle Mythen umgekehrt als in mannigfaltiger „äußerlicher Gestalt und Färbung" überlieferte geschichtliche Wahrheit ansehen, und darum zwischen Mythe und Sage keinen durchgreifenden Unterschied gelten lassen, freuen uns einstweilen der mit der Wissenschaft wachsenden Ueberzeugung von der inneren Einheit der über die ganze Welt verbreiteten Sage einer allgemeinen Erdüberschwemmung. Das Uebrige (der Charakter der geschichtlichen Wahrheit) ergibt sich bald von selbst, und guten Theils schon, wie wir hoffen, — aus den heiligen Maßen.

hergiengen. Und, wie wir schon angedeutet, vor Jericho erschien Jehovah als siebentöniger, in der Arche als siebenflammiger[1]). Wenn, wie dort die sieben Priester die Posaunen, so hier die sieben Genossen Noah's die Flammen trugen, wenn gar ein übernatürliches Licht auf die Häupter der Gemeinde sich niederließ, sowie am ersten Pfingstfeste auf die der neuen, ähnlich eingeschlossenen Gemeinde Jehovah's, wobei wir uns die Stammmutter — Πύῤῥα, die Feurige, Flammende[2]) als Vorbild Mariä, — Μαρία die Feurige, Flammende[3]) — denken können; dann erscheint die Fassung der indischen Sage der innersten Wahrheit noch entsprechender. — Und, in der That, für diese Vorstellung bietet das griechische Alterthum mehrfachen Anhalt. Ἄγλαυρος, die Herliche, Strahlende (= Maria, S. 68, 71) ist sowohl Pallas Athene, wie die Gattin des Kekrops, des Ogygiden (Creuzer III, 388), den wir für Ogyges selbst halten, und Kekrops hatte drei Töchter (wie Ogyges, wie Deukalion). Von ihnen sagt Creuzer (III, 399): „Wie Minerva in der agrarischen Allegorie von einem Chor von drei Frauen, Aglauros, Herse und Pandrosos, umgeben ist, und darunter ihre Kraft vertheilt; so hat sie in der ärztlichen wieder drei Begleiterinnen, die Panacea, Jaso und Hygiea" (vgl. oben S. 76; auch S. 4, Note 2). Wir sehen also, das Numen vertheilt seine Kräfte unter auserlesene Menschen, und die verschiedenen Gnadenkräfte dienen zur Benennung der Begnadigten. Damit ist im Wesentlichen Alles, was wir meinen, gesagt. Stellen wir neben die drei Töchter Noah's die drei Söhne Noah's, und in ihre Mitte die Mutter (Πύῤῥα = Ἄγλαυρος), so haben wir die sieben Häupter, auf welchen die sieben Gnaden ruhen. Nehmen wir für alle Begnadigten die den Gnaden entsprechenden Namen an, so ergibt sich ganz und gar jener Doppelsinn, den wir bei den sieben *rishi* bemerkten. — Eine andere Anknüpfung des indischen Mythos der sieben rishi an das Hellenische bietet uns die Lehre des Pherekydes, nach welcher der Feuergott Hephaistos mit der Kabiro, die sechs Kabiren, drei Männer und drei Frauen zeugte (Creuzer III, 20); genau die indischen sieben *rishi* mit *Agni*, ihrem Oberen. Dabei sind die feurigen Kabiren Schiffer, und auch Kräfte, und zur Erde hinabgestiegene Gestirne (III, 49). Der Name Κάβειρος (auch in Indien begegnend) ist gleichbedeutend mit Ῥῶμος[4]). — Eine andere Bestätigung für jene leuchtende, strahlende Πύῤῥα, Ἄγλαυρος, Μαρία finden wir in der Erzählung Lucians über den Tempel der syrischen Göttin.

---

[1]) Im Jordan reinigte er durch siebenfache Fluth, im Allerheiligsten durch siebenfaches Blut (Levit. 16, 14).

[2]) Πύῤῥα als Subst. ist ein feuerrother Vogel; die Grundbedeutung des Adj. πυῤῥός, πυρσός ist feurig, wie ὁ πυρσός Feuerbrand, Fackel ist.

[3]) Sieh oben S. 68, Note 3; S. 71, Note 1.

[4]) Daß κάβειρος stark, mächtig heißt, lehrt das hebräische גִּבּוֹר (kabbîr), validus, fortis, verbunden mit dem griechischen Gebrauche, die Kabiren die großen, mächtigen, tüchtigen Götter zu nennen (Movers Ph. I, 652). Im Hebräischen entspricht auch gabar, valuit und gibôr potens. Dennoch dürfen wir den *cubus* als Bild der Stärke nicht außer Betracht lassen; κάβειρος : κύβειρος = καλίνδω : κυλίνδω (vgl. sskt. svan = kuan, gr. κυν, lat. can); wir sahen bei Ὄγκα S. 18, wie aus dem Begriff des Beugens und Schwillens der der Kraft entspringt. Ein anderes Beispiel unten bei Quirinus (die Ableitung ist die von μάγειρος).

In dem goldenen Tempel des Deukalion *boni odoris* — (der Tempel war dergestalt von ambrosischen Düften erfüllt, daß der Besuchende den Wohlgeruch noch lange in seinen Kleidern wahrnahm, und niemals verging (Luc. de Dea Syr. 72, 30) — stand das Bild der Taubengöttin, der *Δερκετώ*, der Strahlenden (oben S. 87), in welcher man vorzugsweise die Hera, doch auch Aphrodite, Pallas, Artemis, Selene, Rhea und Nemesis sah; sie trug den Gürtel der Aphrodite (als *Μίτρα*), war (als *Μίτρα*) auch von strahlendem Haupte, zugleich mit dem *πύργος*, der Thurmkrone geschmückt (oben S. 40). Sie war mit Edelsteinen überdeckt; doch fand Lucian besonders bemerkenswerth, daß sie einen Edelstein auf dem Haupte trug, welcher *λυχνίς*, Leuchte, hieß, der Thatsache entsprechend; denn von diesem Steine gieng in der dunklen Nacht ein großer Glanz aus, wodurch wie durch Lampen das ganze Heiligthum erhellt wurde (*ὁ νηὸς ἅπας οἷον ὑπὸ λύχνοισι φαείνεται ... Ἰδέην δὲ ἔχει κάρτα πυρώδεα.* Wahrscheinlich heißt selbst *Συρία θεά* die strahlende Göttin; *συρία* : *σειρία* = *ξυρίς* : *ξειρίς*? Der weibliche Hundsstern heißt ja wirklich *sura* (oben S. 67 z. E.) = *συρά* = *σειρά*, *σείριος* = *μαῖρα*, *μαιρία* (S. 66, 67) = Isis (S. 66 med.); und auch die syrische Göttin heißt Isis (S. 87 med.) [1]).

Was die Etymologie des Wortes rishi betrifft, so liegt ohne Zweifel *rish*, sehen, d. i. erleuchtet sein, am nächsten (Benfey WL. I, S. XV); aber wie *δέρκω* ich leuchte und ich sehe bedeutet, so wird auch für rish (und eine einfachere Form ri die Grundbedeutung des Leuchters angenommen (Benfey I, 104, 224; ri : rish = i : ish); und dadurch wird es noch erleichtert, die Lichter und die Erleuchteten mit gleichem Namen zu benennen (vgl. Bähr Symb. I, 445 i. f., 446).

Wer mit uns der Ansicht Raum gibt, daß die das Licht tragende und vermittlende Gemeinde, welche durch den goldenen Leuchter mit sieben Lampen dargestellt wird (Bähr 446), die Urgemeinde der noachischen Kirche ist (von Noah getrennt, weil er ihr Haupt): den wird die Aehnlichkeit, welche zwischen den Heiligthümern anderer Völker und dem siebenfachen Leuchter der Versammlung bemerkt worden, den wird der planetarische Anschein, der dem siebenfachen Leuchter selbst anhaftet (Bähr I, 439 ff.), nicht im Mindesten stören. Die sieben Planeten sind nicht mehr, als die sieben Sterne des Wagens; sie sind körperliche Träger einer geistigen Idee, die alles Geschaffene überragt. Sie sind eher ein Abbild des Leuchters im Heiligthum zu nennen, als er ein Abbild ihrer ist [2]).

Die Geräthe, welche in dem mosaischen Heiligen neben dem siebenarmigen Leuchter aufgestellt waren, der Rauchopferaltar und Schaubrodtisch, haben für unsere Maßvergleichung kein großes Interesse. Dieser Altar hatte eine Höhe von zwei Ellen, eine Breite und Länge von

---

[1]) Auch die heilige Siebenzahl fehlt dem syrischen Heiligthume nicht, die ständige siebentägige Frist der Fluthsage (§ 28). — Auch war der Vorhof als Arche (und Paradies) bezeichnet durch den Aufenthalt großer Ochsen und Pferde, Adler, Bären und Löwen, die alle gezähmt waren; was zugleich die Göttin des Heiligthums als Kybele bezeichnet nach Stat. Thebaid. 8, 104: Te penes et pecudum gens mitis et ira ferarum. Man vergleiche die Löwen im Paradies der christl. Kirchen (Kreuser Kirchenb. I, 123).

[2]) Man vergleiche die Sterne um das Haupt Mariä.

einer Elle; es war also ein Doppelcubus; an den oberen Ecken lief er in Spitzen aus, welche Hörner genannt wurden, ohne wahre Hörner zu sein. Auf diesem vier Hörner tragenden viereckigen Altar wurden vier Arten von Weihrauch entzündet, welche in ihren hebräischen Benennungen gleichen Begriff auszudrücken scheinen; 1) נָטָף (nâtâph), στακτή; von nâtaph, stillavit (in Allem zu στακτή, στάζω stimmend); 2) שְׁחֵלֶת (schechêleth), dessen syrisches Stammwort ebenfalls stillare bedeutet (Bähr I, 422); 3) חֶלְבְּנָה (chelbenâh) χαλβάνη, galbanum; 4) לְבוֹנָה (lebônâh), λιβάνη, λίβανος, λιβανωτός. Den Ursprung des letzten Wortes haben wir oben besprochen (S. 89); aber auch χαλβάνη ist eine echtgriechische Bildung, die auf χάω, χάλαζα, χέω, χελύσσω, χυλός, zurückzuführen ist; und auch selbst nataph und schecheleth führen auf griechische Würze, auf νοτέω und auf σικχαίνω (Benfey Wl. I, 415)[1]. Der viereckige Tisch mit seinen dreimal vier oder zweimal sechs, der Sage nach viereckigen und mit vier Hörnern versehenen Broden (Bähr 409), hatte eine Höhe von anderthalb Ellen, seine Platte eine Länge von zwei Ellen, eine Breite von einer Elle. Auf die Harmonie mit den Archenmaßen, auf das sich immer wiederholende Viereck und Rechteck können wir kein Gewicht legen; diese Uebereinstimmung entspricht der zwischen Zelt und Arche. Eine unmittelbare Beziehung zur Arche ist auch bei diesen Gefäßen weniger wahrscheinlich, als bei der im Allerheiligsten aufgestellten Bundeslade.

Die Bundeslade aber ist selbst eine kleine Arche; auch ihr Name bezeichnet sie als solche. Das hebr. אָרוֹן (ârôn), vielleicht mit ara verwandt, bedeutet Kiste, Sarg, Todtenlade; in den letzten Worten der Genesis wird mit demselben Ausdrucke die Lade bezeichnet, in welcher der einbalsamirte Leib Josephs zur künftigen Mitführung beim Auszuge aus Aegypten bestattet wurde. Die LXX übersetzen hier σορός, Sarg. Auch κιβωτός, arca, womit gewöhnlich die Bundeslade bezeichnet wird, hat, wie wir gesehen, die Bedeutung Sarg. Diese Uebereinstimmung mit Θήβη, thebah (oben S. 12 ff.) ist gewiß sehr merkwürdig. Wir können zwar nicht behaupten, daß die Gestalt der Bundeslade der der Arche genau entsprochen habe. Jene hatte eine Länge von $2\frac{1}{2}$ Ellen, eine Breite und eine Höhe von $1\frac{1}{2}$ Ellen; die Länge beträgt also $\frac{1}{120}$ der Archenlänge, die Höhe und Breite $\frac{1}{20}$ der Archenhöhe. Der rechteckige Kasten ist beibehalten; alle Zahlen stehen zu den Archenzahlen in einfachem Verhältnisse; auch das

---

[1]) Wegen des Begriffwechsels vgl. auch βδέω, βδύλλω, βδέλλιον = בְּדֹלַח (bdolach). Auch andere Gewürznamen zeigen griechische Ursprünge; vgl. die bei Allioli S. 109 angeführten: mor, q'ziah, schibboleth nerd, koscht, kinnamon, klufah, kaneh; *mor* ist μύρον von μύρω, ich zerfließe; *q'ziah* ist κασσία; *schibboleth* ist σίβυλλα, Aehre; *nerd* ist νάρδος von νάω, νάρω, ναρός; wahrscheinlich schon νάρδος Aehre (wie στάζωσταχύς), also schibboleth nard unbewußter Pleonasmus (s. oben S. 72); *koscht* ist κόστος (wohl zu κόω = κόπτω); *kinnamon* ist κίνναμον, κιννάμωμον von κίννα = κάννα, wie κίνναβος = κάναβος = κάνναβος (die Ableitung wie in σήσαμον, πλόκαμον u. dgl.); *klufah*, eigentlich Rinde, zu γλύφω, *glubo*; vgl. γλυφή das Ausgehöhlte; *kaneh* das schon besprochene κάνη. Mögen diese Herleitungen nicht alle gleich sicher sein, sicher ist im Ganzen ein vorherschender uralter griechischer Einfluß in der Benennung geheiligter Gegenstände.

Verhältniß $1\frac{1}{2} : 2\frac{1}{2}$, also 3 : 5, ist archenmäßig (30 : 50). Im Uebrigen aber fügt sich die Form der besonderen Bestimmung dieser Lade: die Gesetztafeln zu tragen. — Das Merkwürdigste an der Bundeslade ist aber ihre Bedeckung, der Gnadenstuhl, der Sitz Jehovah's zwischen den beiden Cherubim. Hier ist das Herz des Heiligthums, der Ort der Sühne; denn auf dem Gnadenstuhle geschah am großen Sühntage die Sühne, und das Opfer des großen Sühntages bildete ganz besonders das Opfer von Golgatha vor und das heil. Meßopfer der heutigen Kirche. Man beachte dabei, wie unser Altar zunächst das sepulcrum darbietet, dann den Deckstein desselben, die heiligste Stätte, und auf ihm das Opfer. Auch der hebr. Name Kaporeth ist bemerkenswerth; das Wort gehört zu jenem כִּפֶּר (kopher), expiatio und κύπρος, wovon wir bereits oben (S. 2, 3, 60) gehandelt haben. Wir wollen die schwierige etymologische Frage nicht noch einmal anregen, obschon der Gnadenstuhl an den viereckigen lapis fundamenti lebhaft erinnert. Der Gnadenstuhl ist der Thron Jehovah's, des Sühners, des Sündentilgers, des Retters (Bähr I, 391 f.), der durch den Namen seines Thrones abermals zu sagen scheint, daß Ἰαώ = Ἰησοῦς. Er ist aber auch der im Dunkeln Wohnende, das unzugängliche Licht, φῶς οἰκῶν ἀπρόσιτον, ὃν εἶδεν οὐδεὶς ἀνθρώπων, οὐδὲ ἰδεῖν δύναται. Wir möchten glauben, daß dieses durch die Cherube ausgedrückt werde, indem die Unsichtbaren auch ein Bild der Unsichtbarkeit. *Cherub* scheint uns mit *cherbel* tegere, paludare, zu κρύπτω, κρυβήλος, κεκρύφαλος zu gehören (vgl. עָבַם texit, operuit, abscondidit, obscuravit). Da aber κρύπτω höchstwahrscheinlich aus dem Begriff der Krümmung, des Bückens, Duckens, den Begriff der Verborgenheit entwickelt hat [1]), so ergibt sich die anscheinende sprachliche Einheit von *cherub* und γρυπός, γρύψ, Greif, was unseres Wissens jene Widersacher, welche die sachliche Einheit von Cherub und Greif behaupteten, ganz übersehen haben. Es ist uns kaum begreiflich, wie die Vertheidiger der christlichen Wahrheit die Aehnlichkeit heidnischer Gebilde mit dem Cherub so leichthin abweisen können. „Ich gestehe, so sagt Bähr (I, 406), daß ich bei der sorgfältigsten Betrachtung dieser bildlichen Darstellung (des ägyptischen Schiffes mit der Kiste) auch nicht entfernt etwas erblicken konnte, was zur Annahme, daß dieß das Original der mosaischen Bundeslade sei, berechtigen könnte. Eingestandener Maßen ist die vermeintliche Originallade Nebensache bei dem Ganzen, der Hauptgegenstand ist das Schiff, dieses überhaupt im ägyptischen Cultus so höchst häufig vorkommende Symbol, das aber dem Mosaismus völlig fremd ist. Die Kiste selbst dann hat gerade die umgekehrte Gestalt der Bundeslade, die nicht schmal und hoch, sondern lang und nieder ist. Von einer Vorrichtung, wie die Kaporeth uns beschrieben wird, findet sich keine Spur; die obere Fläche läuft sogar schräg zu (?), nichts steht darauf, die Wandfiguren sind dieselben, wie allenthalben auf ägyptischen Bildnereien (?), und mit den Cherubim haben sie durchaus keine weitere Aehnlichkeit, als daß sie geflügelt sind. . . . Zuletzt blieb mir keine andere Aehnlichkeit übrig, als die Tragstangen." — Was wir von ähnlichen ägyptischen Alterthümern gesehen haben, machte

[1]) S. oben S. 60, Note 1.

uns im Wesentlichen denselben Eindruck, der sich in folgender Schilderung Heerens ausspricht (Ideen II, 1. S. 420 ff.) „Man verehrt in Meroe, sagt Herodot, allein den Zeus und Dionysos (die er selbst für den Ammon und Osiris erklärt). Auch haben sie ein Orakel des Ammon, und unternehmen ihre Züge, wann und wohin es ihnen der Gott befiehlt. — Wie diese Orakel gegeben wurden, wissen wir theils aus Nachrichten, theils aus Abbildungen auf den Monumenten. In dem Sanctuarium stand ein Schiff. Auf demselben mehrere heilige Geräthe; vor Allem aber in der Mitte ein tragbares Heiligthum, umgeben mit Vorhängen, die zurückgeschlagen werden konnten. In demselben ein Bildniß des Gottes, das nach Diodor mit Edelsteinen besetzt war, jedoch nach Einer Nachricht keine menschliche Gestalt gehabt haben soll (nach Curtius 4, 7 *umbilico* similis) ... Sowohl auf den nubischen, als auf den ägyptischen Monumenten finden wir dieß Schiff theils stehend, theils herumgetragen öfter abgebildet; aber nie anderswo, als in dem innersten sanctuarium, wo sein Standplatz war ... Auf dem einen ist das Tabernakel verhüllt; auf dem anderen aber ohne Vorhang; und hier erscheint in demselben Ammon (mit dem Widderkopf) sitzend auf einem Stuhl; vor ihm eine Ara mit Geschenken. Auf diesem liegt vor dem Schiffe der König auf den Knien und adorirt; auf dem anderen kommt er mit einer Weihrauchspende entgegen (folgen andere Beispiele); der König kommt entgegen, und bringt Rauchwerk" (folgen noch mehrere Beispiele aus Theben, Philai, Elephantine, aus der großen Oase). — Uns liegt augenblicklich nur das Schiffbild vor Augen, welches Creuzer 2. Aufl. Taf. XVII mittheilt; die Figuren, welche die Lade „gleichsam beschatten", Cherubim nennend (vgl. I, 249). Hier stellt die äußere Wand der Lade den Inhalt im Bilde dar; Ammon erscheint da zweimal in der Mitte der beiden „Cherubim", sitzend, einmal auf einer Platte gleich der Kaporeth. — Außer den Tragstangen also, welche nach Bähr die einzige Aehnlichkeit wären, stimmt, von der Tracht der 40 Priester und manchem Anderen abgesehen, 1) daß es ein Heiligthum des höchsten Gottes ist, des verborgenen, Ammon (der das Fell des Widders mit dem Kopfe trägt, wie er sich dem Herakles zeigte); 2) daß es ein Orakel dieses Gottes ist; 3) daß dieser Gott durch dieses Orakel sein Volk führt, namentlich im Kriege; 4) daß zwei geflügelte Wesen den Gott beschatten, zwar nur mit zwei Flügeln versehen, diese aber gegen die Natur genau so vorstreckend, wie es Exod. cap. 25, v. 20 vorgeschrieben wird; 5) daß die Lade im Schiffe stehet, wie die Bundeslade im Allerheiligsten, und im Bundeszelte, im Abbilde der Arche, also im Schiffe (vgl. Bähr S. 406 Note); 6) daß die Lade tragbar, ihr Standort aber das höchste Heiligthum ist; 7) daß man der Lade mit Weihrauch, mit Rauchwerk nahet; 8) daß der Gott in sitzender Stellung erscheint; 9) daß sein Sitz mit einem Vorhange bedeckt wird; 10) etwa auch, daß an der heiligsten Stätte auch ein nabelähnliches Bild erscheint, an den nabelartigen lapis fundamenti erinnernd. — Erwägen wir dazu die bezeugte ursprüngliche Einfachheit des Glaubens: Ammon und Osiris. Die Alten melden aber, daß sogar alle heiligen Laden der Griechen und Römer im Sarge σορός, des Osiris ihren Ursprung haben, was für Aegypten ohnehin nicht bezweifelt wird (Bähr S. 402 pr. f., 403, 407). Zwar ruft Bähr S. 404 aus: „Und wenn nun die ägyptischen Laden alle mehr oder minder mit dem Sarg des Osiris

verwandt sind, was hat die mosaische Bundeslade mit einem Todtensarge gemein?" Wir antworten aber: „Am besten halten wir uns, alles Uebrige vorderhand noch bei Seite lassend, an den Namen, welchen der Bau führt, da sich in ihm nothwendig der allgemeine Charakter aussprechen muß" (Bähr I, 76). Die Hebräer führten schon ein Heiligthum mit sich, als Gott die Fertigung der Bundeslade befahl, den Sarg Josephs aus Aegypten. Und er befahl ihnen, einen Sarg zu zimmern, mit demselben Worte, womit der Sarg Josephs von ihnen bezeichnet wurde. Ueberdieß heißt die Arche *θήβη*, und *θήβη* = *ταφή* ist Sarg (oben S. 13). Und wenn bezeugtermaßen „der Mythos von der Einsargung des Osiris aller heiligen Laden Ursprung" ist, so ist ihr Ursprung eben die Arche Noahs, da die Einsargung des Osiris an dem Tage des Einganges in die noachische Arche, am siebenzehnten Tage des zweiten Monates gefeiert wurde (oben S. 21). Andererseits aber war ja auch die Arche Noahs eine wahre Bundeslade. „Ich will meinen Bund mit dir schließen, und du sollst in die Arche gehen". So sprach der Herr (Gen. 6, 18). Ob auch Noah geschriebene Gesetze in der Arche bewahrt habe, ob der „Bund" (Deut. 4, 13) geschrieben war, das wissen wir nicht; doch sind die heidnischen Laden auch Gesetzesladen; sie sind vorzugsweise Laden der Isis, Demeter *θεσμοφόρος* (Bähr 401); und es scheint auch bemerkenswerth, daß mit der Sündfluth nach indischer Sage eine räthselhafte Entwendung der heiligen Bücher durch den bösen Feind verbunden war, dann aber die Wiedergewinnung der Schriften durch Vishnu und die Unterrichtung des Satyavrata durch den Gott in diesen Schriften (Creuzer 4. Aufl. B. IV, S. 411). Da dieser Sage gemäß die Entwendung der Schriften die gänzliche Verderbniß aller Menschen außer Satyavrata und den sieben Rishi zur Folge hatte, so ist es klar, daß von den Urgesetzen der Menschheit Rede ist.

Daß die *ἄῤῥητα* der *κίσται μυστικαί* Symbole der Zeugung waren, entspricht der Natur der Arche als eines Samengehäuses, eines Trägers der „Zeugungskeime" (Sap. 14, 6) der ganzen Erde; es entspricht ihrem Charakter als der großen Brutstätte (oben S. 4), der „großen Mutter" (oben S. 40); es entspricht dem Segen, welchen Noah und seine Kinder, dem Segen der Verheißung, so alle Erzväter empfingen, dem genuit — genuit — genuit, womit, gleich einem heiligen Fackellaufe, das Evangelium anfängt, dem fructus ventris, von dem unsere Gebete überströmen, den Geheimnissen der Beschneidung und der unbefleckten Empfängniß, der Incarnation in der neuen arca foederis und wohl auch anderen Geheimnissen, die wir noch als — *ἄῤῥητα* betrachten wollen. Eines nur sei hier noch hervorgehoben, um der ernsten Erwägung künftiger Forscher empfohlen zu werden. Auch ein römisches Fest, die *quirinalia*, fiel auf den siebenzehnten Tag des zweiten Monates; sollte das Zufall sein? Quirinus, d. i. Romulus, war der Gefeierte. Quirinus ist griechisch *Κυρῖνος* (Pape); es führt, wie auch Quirianus = Quirinianus zu erkennen gibt, auf *Κῦρος* = Romulus (oben S. 59); da erkennen wir also wieder den Sonnenhelden (Romulus, Râmas, Herakles, Kyros, Mithras, Osiris). Der dem Gotte *Κῦρος* geweihete Strom hieß auch *Κύρος* (S. 60 Note). Man erwäge dazu Livius I, 13: *Quirites* (*Κυρῖται*) a *Curibus* appellati; monumentumque

ejus pugnae, ubi primum ex profunda emersus palude equus *Curtium* (*Κύρτιον*) in vado statuit, *Curtium lacum* appellarunt. Man ſuchte den Namen Curtius lacus auch anders zu deuten; aber der Sturz in den Abgrund (S. 37, S. 78) ſtand feſt. Dabei erinnern wir uns, wie Herakles (Râmas), um der Jungfrau Fluch zu löſen, in den Schlund des Seethiers ſprang (*κῆτος* Walfiſch, Haifiſch, Schlund, Höhle), und ihm von innen die Leber ausſchnitt, „ohne Zweifel nach orientaliſchen Traditionen" (Preller Myth. II, 163); wir erinnern uns, wie Jonas im Fiſche ausrief: abyssus vallavit me, de ventre inferi clamavi, et audisti vocem meam (Jon. II, 6, 3); und wie Tobias mit der Leber des ungeheuren Fiſches den die Fortpflanzung hindernden Dämon vertrieb (Tob. cap. 6 ff.). Und an dieſe Geheimniſſe knüpfen wir die Thatſache, daß der Kampf wegen der Sabinerinnen (am lacus Curtius) die Fortpflanzung ermöglichte, und daß nach römiſch-ſabiniſcher Sitte mit der Spitze der hasta *coelibaris* bei der Hochzeit durch den Bräutigam das Haar der Braut geſcheitelt wurde. Eine grauſe, gewiß uralte Sitte; die Lanze war mit dem Blute eines Gladiators (abjecti occisique) befleckt (Creuzer III, 226 f.). Eine ſolche Lanze hieß *curis* (*κῦρις*) und coelibaris. — Da bietet ſich nun folgende Deutung: (*κυρός*) *κυρτός*, *γυρός* iſt beides, gebogen, gehöhlt und — ſtark (S. 60 oben); *δόρυ* iſt Stamm, Balken, Schiff und Lanze; alſo die (vielleicht vom Holz der Arche entnommene) gebogene Lanze, hasta recurva (nach Ovid. Fast. II, 560 = coelibaris) ſymboliſirt das ausgehöhlte Schiff; das hohle Schiff heißt aber *κοῖλος ἵππος*, italiſch *κοῖλος Fίβος*, davon *κοιλίππιος*, coelibius, coelebs, der im hohlen Schiffe lebt; und von coelebs iſt ganz einfach coelibaris gebildet; daß das Roß das Schiff iſt, haben wir S. 78 beſprochen; daß italiſch *ἵππος* vibus lautete, beweiſet Hippo, *Ἱππώ* = Vibona, Vibo; daß die Schiffe gewöhnlich mit *κοῖλος* bezeichnet werden, iſt bekannt; auch, daß *κοῖλον δόρυ* das trojaniſche Pferd iſt, ebenfalls ein Abbild der Arche, in welchem auch die Trennung der Männer von den Weibern in der Liſt der Helena bedeutſam nachklingt. — Wegen des religiöſen Charakters der Sage von den Sabinerinnen verweiſen wir auf Creuzer III, 275 f., 499, namentlich auf die Thatſache, „wie in der römiſchen Stiftungslegende der Raub der ſabiniſchen Jungfrauen mit der Feſtfeier des Consus [1]) (Neptunus equestris) verknüpft werden konnte, da die Romuliden ihre Ehen mit einem ſymboliſchen Frauenraub zu ſchließen pflegten." — Iſt nun *Κῦρος*, Quirinus Romulus (urſprünglich) = Curtius, iſt das Roß des Curtius das Schiff, die Arche (*κύρτος*), iſt der Gang in den Abgrund die Archenbeſteigung, das Emporkommen der Archenausgang, ſo ergibt ſich, da Noah genau 365 Tage in der Arche war, daß das Feſt des Romulus (die quirinalia) der Tag des Einganges und Ausganges war, der ſiebenzehnte Tag des zweiten Monates, er auch (als Ausgangstag) der Hochzeitstag [2]) und zugleich der

---

[1]) *Consus* = *κών-σσος* = *σύσσσος* (*σος* aus *σσος*, daher consualis)? *συσσεισμός* iſt Erderſchütterung, alſo auch *συσσόη*; und *σύσσσος* (wie *λαοσσόος*, *δορυσσόος*) Erſchütterer der Erde; dasſelbe iſt *σειστής*, beides = *ἐννοσίγαιος*, *ἐννοσίχθων*, *σεισίχθων*, *ἐλελίχθων*, *κινησίχθων* u. ſ. w.

[2]) Obſchon die consualia ein anderes Feſt, als die quirinalia.

Sühntag des Fluthgottes, des *Ποσειδῶν ἵππιος = Ζεὺς ἐπινεύων* (Creuzer III, 500). Wir wollen aber mit diesen Bemerkungen der Sage vom Raube der Sabinerinnen keineswegs alle geschichtliche Wahrheit als eigentlich römischen Stammsage absprechen; nur der tieferen, älteren Grundlage möchten wir ihr Recht wahren, zumal dieselbe sich sehr deutlich auch in der heiligen Schrift bei dem Raube der Benjamitenbräute nachweisen läßt (Jud. XXI, 19 ff.). Auch hier ein halb freundlicher Brautraub als letztes Mittel der Fortpflanzung; auch hier ein Jahresfest (Jehovah's) als Gelegenheit des Raubes; und auch hier dieselbe Rechtfertigung der That durch die Verweigerung der Töchter, die als ein Unrecht gilt. Bei Livius I, 9 sagt Romulus: „patrum id superbia factum, qui connubium — negassent." Und in dem Buche der Richter heißt es (XXI, 22): Und wenn ihre Väter kommen, — — so sagen wir: — — den um die Ehe Bittenden habt ihr sie nicht gegeben, und von eurer Seite ist gefehlt worden.

Wir haben also mehrfache Spuren eines Zusammenhanges der auch bei Deukalion und sonst hervortretenden Stockung[1]) und Herstellung der Fortpflanzung mit dem Fluthereignisse; diese Spuren werden bestärkt durch die Herleitung des Dienstes des *Ποσειδῶν γενέσιος, γενέθλιος, φυτάλμιος*, des Lebensweckers, des *vivificans* (Creuzer III, 494 ff.), — des *animus* cum intelligentia per mare (über den Wässern) pertinens, des *πνεῦμα διὰ γῆς καὶ θαλάττης ἰόν* (Creuzer III, 276), — von Hellen, der bald als Sohn des Deukalion, bald als Deukalion selbst betrachtet wird (Cr. III, 495)[2]). Wir brauchen also wahrlich nicht ängstlich zurückzutreten, wenn die in der ganzen Welt, sogar unter dem Namen „Haus Gottes" auf einer Südseeinsel (Bähr a. a. O. S. 401), begegnenden heiligen Archen oder Laden sehr häufig Zeugungssymbole enthalten. Auch wollen wir die indischen Greife, die von den vier Gestalttheilen des Cherubs zwei, den Löwen und den Adler zeigen, ja sogar (bloß in der Art der Verbindung abweichend) Menschen, Löwen, Adler, Stier und dazu den Ziegenbock (Bähr 358 f.), — zwar nicht als Vorbilder der hebräischen Gebilde, aber doch unbedenklich als nah verwandte Gestaltungen anerkennen, alles Harmonirende auf ein gemeinsames ältestes Vorbild zurückführend.

Im zweiten Buch der Machabäer lesen wir Folgendes: „Es stand auch in dieser Schrift, wie der Prophet (Jeremias) auf erhaltene göttliche Offenbarung befahl, daß man das Zelt und die Lade mit ihm trüge, bis er an den Berg gekommen wäre, auf welchen Moses gestiegen, um das Erbe Gottes zu sehen. Als Jeremias daselbst angekommen war, fand er einen Ort, eine Höhle, legte das Zelt, die Lade und den Rauchaltar hinein, und verstopfte den Eingang. Und Einige, die ihm gefolgt waren,

---

[1]) Vgl. Genesis VI, 3: non permanebit spiritus meus in homine.

[2]) Poseidon „zieht das Meerwasser, wodurch er vorher Saaten und der Gewächse Wurzeln verdorben, von der Erde zurück" (Cr. III. 262). Deus adduxit spiritum super terram, et imminutae sunt aquae (Gen. VIII, 1); *φυτάλμιος* ist übrigens wohl nichts mehr als *γενέσιος; φυτάλλω : φυτάω = ψάλλω : ψάω;* von *φυτάλλω φύταλμα* oder *φυταλμός*, und davon *φυτάλμιος* (*φυτάω = φυτεύω;* vgl. *φυτάλιος*).

näherten sich damals, um sich den Ort zu bezeichnen; aber sie konnten ihn nicht finden. Das erfuhr Jeremias, tadelte sie, und sprach: der Ort wird unbekannt bleiben, bis Gott sein Volk wieder sammeln, und ihm gnädig sein wird." — Diese merkwürdige geschichtliche Thatsache möchten wir in Verbindung bringen mit dem Umstande, daß dem mit dem Baue des Bundeszeltes und seiner Zubehöre beauftragten Moses auf dem „Berge Gottes", dem Sinai, nach Exod. 25, 9 und 40 ein Bundeszelt mit seiner ganzen Ausrüstung gezeigt wurde, welches ihm zum Vorbilde seiner Arbeit dienen sollte. Hier sind nun zwei Deutungen möglich; daß dieses Vorbild ein wirkliches älteres Zelt, oder daß es ein bloßes Gesicht war. Was im Briefe an die Hebräer (8, 5) über dieses Vorbild gesagt wird, scheint es zwar als ein himmlisches Vorbild zu bezeichnen; aber wir finden darin doch nichts Entscheidendes. Sobald das Vorbild von göttlichem Ursprunge, in heiligen, bedeutsamen Formen und Maßen gefertigt war, wie wir dieses wohl von der noachischen Arche sagen können, so bot es dem heil. Paulus ein treffendes Beispiel irdischer Einrichtungen, die exemplari et umbrae deserviunt coelestium. Der einfache Wortsinn der Bauvorschrift (Exod. 25) spricht für eine wirklich vorhandene, zum Vorbilde dienende Anlage, und da wir die Gründung ähnlicher Heiligthümer unmittelbar nach der Fluth schon aus den bei allen Völkern vorfindlichen Spuren entnehmen können, da das Beispiel des Archenbaues und der mosaischen Anlagen auch für die ersten, den mosaischen analogen Heiligthümer eine göttliche Einwirkung wahrscheinlich macht, und da ferner aus der von Gott befohlenen Handlung des Propheten Jeremias auf ein gleiches Handeln in einem gleichen früheren Falle mit Wahrscheinlichkeit geschlossen werden kann: so möchten wir uns gerne dem einfältigen Glauben hingeben, daß die auf Sinai dem Moses gezeigten Vorbilder *wirkliche urkirchliche Heiligthümer* gewesen, die in Zeiten eines ähnlichen Verfalles vielleicht durch einen älteren Propheten ebenso geborgen wurden, wie die hebräischen durch Jeremias.

Uns bleibt nun noch das Hauptgeräthe des Vorhofes, der *Brandopferaltar*, zu betrachten. Bei ihm ist das Verhältniß zur noachischen Arche sehr deutlich. Seine *Länge* betrug *fünf Ellen*, seine *Breite* wieder *fünf Ellen* und seine *Höhe drei Ellen*. Die Ellenzahl von Höhe, Breite und Länge ist genau *ein Zehntel* derselben Maße an einem der sechs Vierecke *der noachischen Arche*. Der Leser wolle sich erinnern, wie die Arche aus sechs gleichen Theilen, deren Boden und Dach ein Quadrat ist, bestand (S. 7), und wie wir schon auf die Vermuthung geführt worden, daß eines dieser Quadrate eine gottesdienstliche Bestimmung gehabt habe (S. 9, 128). Dieses Quadrat nun, durch die ebenfalls den Archenbau bestimmende Zehnzahl (S. 7) getheilt, ist der Brandopferaltar. Nehmen wir an, daß dieser Altar, wie auch die übrigen Anlagen, mit der *noachischen* Elle gemessen seien, so ergibt sich als Kubikinhalt desselben 600 Fuß (10 × 10 × 6). Die *Zahl* 600 ist auch wieder eine Hauptarchenzahl, da die *Länge der Arche* 600 Fuß betrug. Uns scheint das um so bemerkenswerther, als die Zahl 600 auch sonst in der Fluthgeschichte eine Rolle spielt. *Noah* war nämlich zur Zeit der Fluth genau 600 *Jahre alt*. Man möchte da um so mehr berechtigt sein, einen inneren Zusammenhang zu vermuthen, als das Lebensalter der Söhne Noahs zur Zeit der Fluth (nach Gen. 5, 31,

verglichen mit 7, 6) 100 Jahre betrug, mithin ebenso die Fußzahl der Archenbreite darstellte, wie das Lebensalter ihres Vaters die Fußzahl der Archenlänge. In gleicher Weise könnten die sechs Archenquadrate auf die Zahl der Menschen, auf die drei Paare bezogen werden, welche durch die Arche gerettet wurden, um die Stammeltern und Träger des ganzen menschlichen Geschlechtes zu werden [1]). Die Wichtigkeit der Zahl 600 spricht sich auch darin aus, daß die Periode von 600 Jahren bei den Chaldäern eine besondere Bezeichnung hat, νεῖρος nämlich [2]), ein Wort, welches dem Griechen gleichbedeutend mit νεός, also mit Dionysos (und Νεβρωδης) ist, mithin unmittelbar auf Noah hinweiset; um so treffender, als νειρός auch der letzte ist (vgl. novissimus und unser „jüngster Tag"), und der Heiland den Tag der Fluth ausdrücklich mit dem jüngsten Tage vergleicht. Wie verbreitet diese Auszeichnung der Zahl 600 gewesen, beweiset auch das lateinische *sexcenti* in dem Sinne der äußerst großen Zahl; an und für sich konnte diese Zahl niemals ein solches Gewicht ansprechen; νείρός = extremus gibt die Erklärung. Auch die Zahl 60 schon (im Griechischen sogar auch 6, ἑξ) wurde ausgezeichnet bei Indern und Chaldäern; bei letzteren hieß sie σῶσος, rettend oder Retter. Diese Zahl ist die Fußzahl der Archenhöhe (wie sechs die Zahl der Quadrate); sie ist nicht minder die Ruthenzahl der Archenlänge (60 × 10′ = 600′), die Dekadenzahl des Lebensalters Noahs (die Jahrzahl des Lebensalters der drei Töchter?); zugleich scheint Σῶσος (von σώζω, σώσω (vgl. Σῶσις, Σωσώ), eine Nebenform von Σίσουθρός (wenn diese Schreibung des chaldäischen Namens für Noah die richtige ist) [3]). Dieselbe Reduplication finden wir in Σέσωστρις = Σεσόωσις, Σέσωσις (Pape NWB.); die Ableitungsform aber ist die von σκυθρός (σκύζω). Daß Σέσωστρις eigentlich Osirisname sei, versteht sich für Aegypten fast von selbst (Creuzer II, 253); Σέσωστρις ist also Dionysos Σαώτης; dasselbe Σισουθρός; dasselbe Σῶσος. — Die heiligen Väter haben dergleichen Beziehungen zwischen Namen und Zahlen nicht gering angeschlagen. Die Ellenzahl der Archenlänge ist im Griechischen *T* d. i. in ältester Form †; die Fußzahl der Archenlänge ist *X*, ebenfalls ein Kreuzzeichen und zugleich der Anfangsbuchstabe von Christus, der Gesalbte; die Fußzahl der Archenbreite ist *P*; Länge und Breite verbunden ☧ — stellen noch deutlicher Christus

---

[1]) Das Lebensalter der drei Frauen der Söhne Noahs ist uns nicht überliefert. Denkt man sich das Verhältniß ihres Alters zu dem der Männer = 3 : 5, so ergibt sich die Zahl 60, die Fußzahl der Archenhöhe. Angenommen (was wir aber nicht beweisen können), daß die Uebereinstimmung zwischen den 600 und 100 Jahren mit den 600 Fuß Länge und 100 Fuß Breite bezweckt war (unbewußt konnte diese Uebereinstimmung nicht sein, da Gott die Maße bestimmte), so ist die Analogie der mit den 60 Fuß Höhe übereinstimmenden 60 Lebensjahre der Frauen fast nothwendig.

[2]) Vgl. Bohlen, das alte Indien I, 302. Wegen νεῖρος vgl. auch oben S. 52 Note 1.

[3]) Seine Arche landete nach Berosos in Sippara, d. i. Thapsakos, vgl. oben S. 13 Note 3; S. 32 Note 2; Calmet dissert. Würzb. Ausg. S. 136. Wenn man Bildungen wie κάψα = θῆβη, καψάκης dass., ἀκινάκης, κινάκη, σκινδακός, φαρμακός (ὁ, ἡ) vergleicht, so möchte man wohl am liebsten ἡ θάψακος einfach als Nebenform von θήβη, Arche, betrachten, von θάπτω ebenso abgeleitet, wie καψάκης von κάπτω.

dar. Man kann in solchen Dingen fast nie das Absichtliche vom Zufälligen mit Sicherheit trennen; wir wollen auf sie nichts gründen, wollen aber auch, was sich darbietet, nicht verschweigen.

Also die Zahl 600 ist die Kubikfußzahl des Brandopferaltars; und der Brandopferaltar stellt ganz regelmäßig verjüngt die Arche dar; und die Arche ist der Sarg, das Grab des Osiris. Das sepulcrum dieses Altares ist das Grab Noahs, den die heilige Schrift nicht bloß als Erlöser im weiteren Sinne, sondern als ἀντάλλαγμα, als das Lösegeld, bezeichnet, wie bei den Hellenen Dionysos der Bock, der Sündenbock ist, und bei Indiern der Fluthheld Manus Alles durch „überstrenge Buße" neu erschaffet, d. h. regeneriret, welche der Fluth folgende Buße verschieden ist von der vorhergegangen (wo „mit emporgestreckten Armen (ἀνατεταμένεις χερσίν, wie Tantalus, s. oben S. 41 f.) der Herscher der Männer, auf einem Fuße stehend, strenge, große Buße übte; das Haupt gesenkt (κύβηβος), mit festem, unbewegtem Blick schreckliche Buße eine lange Reihe von Jahren büßte") [1]. Der Deutung dieser Mysterien fühlen wir uns nicht gewachsen; aber wir wollen hierbei doch auf die Hörner des Altares aufmerksam machen. Das Grab des Osiris ist eine hölzerne Kuh (oben S. 21); und die Kuh, θήβη, Arche des Kadmos, erschien uns ebenfalls an beiden Seiten (vorn und hinten) gehörnt (S. 23). Da tritt uns wieder die Frage entgegen nach jenem *ammah*, in welches die Arche an ihrem oberen Ende auslaufen sollte (oben S. 9 f.); ammah ist Elle und Pfosten. Die hebräische Sage will nun gerade, daß das sog. Horn an jeder Ecke des Altares ein viereckiger Pfosten gewesen, an dem großen Brandopferaltar des zweiten Tempels sogar Würfel von einer Elle im Umfange (Bähr I, 420). Das hebräische קֶרֶן (keren) ist offenbar dem lateinischen cornu nahverwandt, und dieses bezeichnet jede äußerste Hervorragung; ebenso sind αἱ κέρναι, τὰ κέρνα zwei Knochenfortsetzungen der Rückenwirbel; es ist also sehr begreiflich, wenn auch das hebr. keren, Horn, eine Fortsetzung der Eckpfosten bezeichnete. Und bei dem einfachen Holzbau der Arche war diese Art von Hörnern die natürlichste, im Eindrucke auch dasselbe erreichend; und daß das Heidenthum zu den Altarecken wirkliche Hörner angebracht hat, beweiset ebensowenig für einen vollkommenen gleichen Ausdruck derselben Idee bei der Arche und dem Opferaltar, als das für letzteren gebrauchte Wort des Josephus: κερατοειδεῖς προανέχων γωνιάς; umgekehrt kann man dieses letzte Zeugniß gerade für die viereckigen Pfeiler anführen; denn γωνία heißt auch eckiger Pfeiler, und κερατοειδής ist auch hornähnlich; hornähnliche Eckpfosten lösen uns die Schwierigkeit des ammah (oben S. 9); sie stellen uns von jeder Seite die θήβη als Kuh dar, als γαῖα, sskt. gô, Erde; abermals die über der Erde schwebende Erde. „Auf beiden Seiten mit dem Zeichen des Mondes versehen" (oben S. 23); das Zeichen des Mondes ist ☽, die Doppelspitze; also hatte die θήβη des Kadmos an jeder Seite zwei Spitzen [2]. Warum aber die Arche vier

---

[1]) Bopp die Sündfluth S. 9 f. Str. 52 ff.; S. 1 Str. 3 f. — Man vergleiche das indische Gebirge, welches sowohl Θεῶν ποιναί (Götterbuße), als Ἀπόκοπα, d. i. Berg des ἀπόκοπος, der ἀπόκοποι (traurend, büßend) hieß.

[2]) Hiernach berichtigt sich, was wir oben S. 32 über die Mondzeichen sagten.

Hörner oder Eckpfosten hatte? Als Bild der Erde mußte sie auch die vier Ecken, Zipfel der Erde haben; die Eckpfosten sind die arba kanphôth haarez (Js. 11, 12) *αἱ τέσσαρες γωνίαι τῆς γῆς* (Apok. 7, 1); *γωνία* Ecke und eckiger Pfeiler[1]). Man vergleiche, was Bähr (I, 169) sagt: „der Hebräer kennt nicht nur vier Weltgegenden, sondern selbst vier Ecken, Enden, Spitzen oder Winkel der Erde, . . . bei den LXX und im N. T. *ἄκρα*, *γωνίαι*, auch *πτέρυγες* genannt." Und man verbinde damit, was er S. 166 „über den Wagen als Bild der Welt" beibringt, und — wegen *πτέρυγες* — die Flügel an dem Wagen des Triptolemos, die gar leicht aus den vier *πτέρυγες* = *γωνίαι* entstanden sein könnten. — Die vier Hörner, Pfosten des Altares werden übrigens von den Rabbinen, ebenso wie das Quadrat, als wesentliche, unentbehrliche Theile des Altares betrachtet, während die Maße selbst nicht so streng nothwendig waren (Bähr 472); wer die Hörner brach, entweihte den Altar (473).

Der Brandopferaltar war bekanntlich von Erde, gemäß ausdrücklicher göttlicher Vorschrift; die Form, wie wir sie bereits besprochen, war durch einen hölzernen, erzüberzogenen Kasten bestimmt, welcher mit Erde ausgefüllt wurde, ohne Boden und Deckel zu haben; die Erde selbst sollte der Altar sein. Solche Altäre nannte das Alterthum *arae subitae*, *βωμοὶ σχέδιοι*, *αὐτοσχέδιοι* (vgl. die Arche als *σχεδία*, S. 34 f.). — Dieses gibt Bähr abermals einen Anlaß (S. 491), die ihm unbequemen Vergleichungen des Mosaischen mit dem Heidnischen zurückzuweisen. „Was in aller Welt hat aber der mosaische Brandopferaltar der Stiftshütte mit diesen Altären zu thun? War er denn eine ara subita?" Erglich allerdings einer ara subita, und der noachische Altar war auch eine ara subita, wenngleich seine Umkleidung vorbereitet sein mochte. Wie begreiflich, daß Noah seinen Altar in ein einfaches Maßverhältniß zur heiligen Arche stellte, und daß dann dieser Altar des Wohlgeruches in Maßen und in innerer Einrichtung (als ara subita) lange festgehalten wurde![2])

Endlich ist von dem Altargerüste noch zu bemerken, daß eine Art Bank dasselbe, also den ganzen Altar, in der halben Höhe umlief. Auf diese Bank traten die Priester bei der Darbringung des Opfers. Die Rabbinen behaupten, wenn der heilige Text dem Altar drei Ellen Höhe gebe, so müsse man darunter bloß die Höhe über dieser Bank verstehen. „Beweisen läßt es sich nicht, obwohl kaum denkbar ist, wie bei einer Totalhöhe von bloß drei Ellen eine Bank und darunter ein Gitter habe angebracht werden müssen." So die Alterthümer von Allioli S. 102. Der Wortlaut der heiligen Schrift, nach welchem die Bank mit der Vergitterung des unteren Theiles die Mitte des Altares, dessen Höhe drei Ellen betrug, erreichte (Exod. 27, 1—4), widerlegt die Ansicht der Rabbinen;

---

[1]) Dazu die vier Zipfel des hebräischen Skapulirgewandes mit den Troddeln, das „quadratum fimbriatum", „mavorte" (oben S. 52); das Schulterkleid des Starken, des *μαφόρτης*, *μεγαφόρτης* (S. 55).

[2]) Die Altäre von hohen Steinen, *ἀργοῖς λίθοις*, waren auch im Heidenthum die heiligsten; K. O. Müller, Arch. S. 26, 28. Man könnte versucht sein, das Wort *ἀργώ* ebenso aufzufassen, also = *σχεδία*, *τὸ Ἄργος*, *Ἀργυρίππη* = *Ἄργος Ἵππιον*, *Ἀργόλης* u. s. w. (oben S. 79).

auch wäre die Erhebung des Altars über den Stand der Priester zu hoch gewesen; aber das Bedenken, durch welches diese Ansicht hervorgerufen wurde, scheint uns sehr beachtenswerth. War die mosaische Elle $1\frac{1}{2}$ griech. Fuß groß, so bleibt für den Gebrauch der Priester eine Altarhöhe von $4\frac{1}{2}$ Fuß, dividirt durch 2, also von $2\frac{1}{4}$ Fuß; das ist aber eine für eine gewöhnliche Körpergröße zu geringe Höhe; ein großer Mann gar hätte fast zu $\frac{2}{3}$ seines Leibes über den Altar geragt. Und wozu das? Man hätte ja die Bank tiefer anlegen können. Wir möchten nun gerade hierin ein nicht zu verachtendes Zeugniß für die Einheit der mosaischen und der noachischen Elle erkennen. Betrug auch die mosaische Elle zwei Fuß, so ergibt sich für die Hälfte des Altares von drei Ellen eine Höhe von drei Fuß; und dieses ist die schicklichste Altarhöhe. Der Rauchopferaltar zwar, der keine Bank hatte, war höher, zwei Ellen, also im unterstellten Falle vier Fuß hoch. Aber er war auch kein eigentlicher Opferaltar, er durfte es nicht sein (Exod. 30, 9); das Rauchwerk zu tragen in der Wohnung Jehovah's, war seine einzige Bestimmung. — Soviel von den mosaischen Bauten.

Der salomonische Tempel (3 Kön. c. 6) hat für unsere Maßvergleichung ein geringeres Interesse, als die Stiftshütte; denn seine Maße stehen in unmittelbarer Beziehung zur mosaischen „Wohnung". Der Tempel selbst enthält im Ganzen die verdoppelten Maße der Wohnung; jedoch ist äußerlich die Höhe verdreifacht, also wieder gänzlich zu dem Maße der Arche zurückgeführt; und der Thurm übersteigt wieder diese Höhe um das Dreifache, so daß er viermal die Ellenzahl der Archenhöhe darstellt. — Hierbei sei uns die Bemerkung gestattet, daß die in der heiligen Schrift erwähnten Wachthürme der Weinberge noch bis zu unseren Tagen in Gebrauch geblieben sind, und ein bestimmtes Maß festhalten, so daß ihre Höhe, mit der der noachischen Arche genau übereinkommend, 60 Fuß beträgt; sie sind viereckig, die Seite zu 30 Fuß, so daß sie, fünfmal umschritten, die Archenlänge darstellen [1]). — Damit wir aber die Maße des Tempels bestimmter angeben: das Allerheiligste war ein Würfel von zwanzig Ellen (das mosaische von zehn), und das Heilige hatte (wie das mosaische) den Würfel des Allerheiligsten verdoppelt, also zwanzig Ellen Breite und Höhe, vierzig Ellen Länge (Allioli rel. Alterth. S. 119). Auch sonst schloß sich die Einrichtung der des mosaischen Heiligthums an; die heiligen Geräthe der Stiftshütte wurden beibehalten (All. 126). Außerdem stellte Salomon zehn Leuchter und Tische in das Heilige (S. 125). Der Grundsatz, daß kein äußeres Licht in das Heiligthum fallen konnte, wurde festgehalten; der Tempel hatte zwar fensterartige Oeffnungen חַלּוֹנֵי (challone), aber dem Durchblicke verschlossene (שְׁקֻפִים אֲטֻמִים), θυρίδας παρακυπτομένας, κρυπτάς (LXX), fenestras obliquas (Vulg.), wobei zu bemerken, daß diese schrägen, verborgenen Spalten, diese „queren Luftöffnungen, durch welche der Dampf seinen Abzug hatte" (Allioli 122), mit demselben Worte bezeichnet werden, welches wir oben S. 8 für die Oeffnung der noachischen Taube verwandt sahen. — Die Bundeslade stand im salomonischen

---

[1]) Vgl. Allioli Wörterbuch v. Thurm.

Tempel dicht hinter dem Vorhange des Allerheiligsten (All. 125), was daher auch für das mosaische Heiligthum vermuthet werden muß. — Außerhalb des Tempels war der Brandopferaltar neu; abermals ein Quadrat, dessen Ellenzahl wieder verdoppelt war, also zwanzig Ellen jede Seite; er war zehn Ellen hoch, in dieser Hinsicht also das alte Verhältniß verlassen. — Bei allen diesen Maßen lassen wir die Größe der salomonischen Elle ganz außer Betracht.

Der zweite Tempel des hebräischen Volkes schließt sich in seinen Formen und Maßen, ungeachtet der dauernden und tiefeingreifenden Unterbrechung im Leben des Volkes, den Formen und Maßen des ersten Tempels, des Bundeszeltes und selbst der Arche im Allgemeinen an. Für's Erste die Grundlage des Baues ein Quadrat, dessen Seite die vierfache Länge der noachischen Arche (Flav. Jos. Arch. XV c. 11. § 3; über das Verhältniß der Stadien zum Archenmaß unten S. 156). Die Lage nach den Himmelsgegenden blieb sich gleich; der Eingang war im Osten, das Allerheiligste im Westen, wie im Tempel Salomons, wie in der Stiftshütte. Uebereinstimmend war auch das Verhältniß des Heiligen zum Allerheiligsten; beide hatten zwanzig Ellen Breite; das erstere hatte eine Tiefe von vierzig Ellen, während das letztere zwanzig Ellen maß; die innere Höhe des Tempels war 60 Ellen, wie die der Arche 60 Fuß. Der ganze Tempel hatte zwar abweichende Verhältnisse, eine Höhe und Länge von hundert, eine Breite von sechzig Ellen (Allioli 138 f.). Ein Blick auf die Archenmaße zeigt uns aber, daß hundert sowohl wie sechzig Hauptmaße der Arche sind (oben S. 7). Leuchter, Schaubrodtisch, Rauchopferaltar, wie in der Stiftshütte (S. 140). Da die Bundeslade fehlte, so wurde das Blut des Bockes am Versöhnungsfeste gegen den Stein gesprengt, auf welchem früher die Lade gestanden (S. 141); was diesem Steine, dem *lapis fundamenti* (oben S. 43), eine ungeheure Wichtigkeit beilegte, indem er bei der größten Feier des ganzen Cultes die Stelle des größten Heiligthums vertrat; er war dadurch selbst Kapporeth, propitiatorium. — Die Maße des sehr großen Brandopferaltars werden verschieden angegeben; aber die Quadratform und die sog. Hörner blieben (S. 137).

Ueber die heiligen Maße der Hellenen.

A. Einzelne Spuren der Archenmaße.

Wer mit den Bauwerken des alten Griechenlandes in etwa bekannt ist, der weiß auch, daß ein uraltes heiliges Baumaß, wenn es, allen Völkern gemeinsam, dagewesen, hier am wenigsten in großartigen Bauten von Geschlecht zu Geschlecht überliefert sein konnte. In der frühesten Periode der hellenischen Geschichte gab es außer einigen Burgen und Mauerwerken nur Höhlenbauten, Grabmale, Schatzkammern und hölzerne

Tempel [1]). Nur die letzteren könnten bei dieser unserer Untersuchung in Betracht kommen; aber leider kennen wir sie nicht näher; in dem späteren Steinbaue (namentlich im dorischen Tempelbau) zeigen mehrere Eigenheiten (Hauptbalken, Balkenköpfe von Stein u. s. w.), daß der Steinbau aus dem Holzbaue hervorgegangen ist (K. O. Müller Arch. 3. Aufl. S. 32); und die große Uebereinstimmung, welche zwischen den Verzierungen der jonischen Bauwerke und denen von Persepolis bemerkt wird (Müller Arch. S. 35), zeugt auch hier für ein Festhalten an gemeinsamer Sitte und Symbolik. Wir werden dem entsprechend allerdings auch Spuren der noachischen Maße an hellenischen Bauten wiederfinden. Aber im Allgemeinen, das müssen wir sofort einräumen, hat sich die Baukunst in Hellas freier, als in manchen anderen Ländern, entwickelt. Daß übrigens im Allgemeinen die Form der hellenischen Tempel der des mosaischen Heiligthums und demnach auch der noachischen Arche entsprechend befunden wird, haben wir bereits oben S. 127 in Betracht gezogen. Ganz deutlich ist das ἑκατόμπεδον das Archensechstel, die Grundlage des Archenrechteckes. Als heiliges Maß erscheint dieses Archensechstel schon in der Ilias (23, 164), wo dem Scheiterhaufen des Patroklos dieselbe Grundfläche gegeben wird, welche ein Archensechstel hatte, in dem wir wieder die Grundlage des (zehnfach verjüngten) mosaischen Brandopferaltares gefunden (S. 148);

Ποίησαν δὲ πυρὴν ἑκατόμπεδον ἔνθα καὶ ἔνθα,
Ἐν δὲ πυρῇ ὑπάτῃ νεκρὸν θέσαν — —

Wir mögen dabei erwägen, daß πυρά Beides, Scheiterhaufen und Brandopferaltar, bezeichnet, dann daß die πυρά auch als Grabdenkmal (σῆμα) vorkommet (O. Müller Arch. 156), was bei der gewöhnlich pyramidalen Form der Grabdenkmale (O. Müller S. 155 f.) auf die Verbindung von πυρά mit πῦραμίς führen könnte. — Dieselbe Form (eines Archensechstels) wurde bekanntlich für Tempelbauten verwandt, und ein Tempel oder Tempeltheile dieser Form hießen schlechtweg ἑκατόμπεδον. Hierhin gehört der delphische ἑκατόμπεδος ναός (O. M. S. 58), der von Thukid. 3, 68 erwähnte Tempel der Hera, vor Allen der berühmte Tempel der Pallas Athene in Athen. Die Ortsnamen Ἑκατόμπεδον, Ἑκατόμπεδος scheinen ebenfalls auf Heiligthümer derselben Gestalt hinzuweisen (vgl. auch die Wörterbücher). — Daß sich in griechischen Bauten nicht wohl die Länge der Arche wiederfinden kann, liegt in der Natur der Sache; die Propyläen gaben eher Gelegenheit dieses Maß festzuhalten; und merkwürdiger Weise finden wir dasselbe gerade bei dem goldenen jonischen Tempel des Deukalion zu Hierapolis in Syrien, gegen 123 v. Chr. von der Stratonike gebaut (O. Müller Arch. 157); hundert Klafter groß war der Vorhof, der, wie wir oben sahen, Löwen beherbergte und viele andere zahme und wilde Thiere (μέγαθος

[1]) „Die einfachsten Tempel (σηκοί) der Vorzeit (sagt O. Müller a. a. O. S. 33), waren wohl eigentlich „hohle Bäume, in welche Bilder hineingestellt wurden". Wir erinnern dazu an die Vieldeutigkeit des Wortes δόρυ: Baumstamm, Schiffskiel, Schiff und — Speer, Lanze; auch Lanzen sind alte Götzenbilder (S. 54 das.). Vgl. oben S. 146 med.

ὅσον τε ἑκατον ὀργυιέων; Lucian. de Dea Syr. 72, 28). Hundert Klafter sind sechshundert Fuß, die Länge der Arche. — Wie wir die Breite der Arche schon nachgewiesen haben (im ἑκατόμπεδον), so fehlt es auch nicht an Spuren der Heiligkeit der Archenhöhe. Sechzig Fuß hoch, wie die Arche, war das Heiligthum der Athene, der Parthenon; hier trifft Breite und Höhe zusammen, um dem Eintretenden ganz genau das Bild der Arche darzustellen, während die Länge, wie das Bundeszelt, das Archendrittel gab, mit einem Zusatze von 25 Fuß, d. i. einem Viertel des Archensechstels, der ältere Tempel aber, dessen Platz der neue einnahm, von dem doppelten Hekatompedon das gleiche Maß von 25 Fuß abgezogen hatte (Böckh, metrologische Untersuchungen S. 198. — O. Müller, Arch. S. 94). — Ebenso erscheint in dem berühmten Tempel der Artemis von Ephesos (unter Kroisos) das heilige Höhenmaß von sechzig Fuß an den zum Theil monolithen jonischen Säulen des Chersiphron von Knossos (O. Müller S. 57). Dasselbe wiederholt sich an den korinthischen Marmorsäulen von Heliopolis in Syrien (Balbek) von 60 Fuß Höhe und 6 Fuß Durchmesser (Allioli bibl. Erd- und Land-Kunde S. 71 f.). Und es findet sein Vorbild bereits in der ägyptischen Stadt Buto unweit Sais, der Mutterstadt Athens (oben S. 22), wo die Vorhalle eine Höhe von zehn Klaftern hatte (προπύλαια ἐχει ἐς ὕψος δέκα ὀργυιέων), d. i. von 60 Fuß, und wo der bewunderungswürdige monolithe Würfel der Leto einen Cubus von vierzig Ellen, d. i. von 60 Fuß darstellte (Herod. II, 155), ein Maß, welches man an den berühmten Tempelsäulen von Karnak (ägyptisch Theben) noch heute fortbestehen sieht. Es wiederholt sich ferner im Mauerkreis des Peiraieus, dessen Höhe vierzig griechische Ellen oder sechzig griechische Fuß betrug (O. Müller S. 91; Appian. bell. Mithr. cap. 30). Wir dürfen dieses Maß um so weniger für ein rein zufälliges halten, als die Zahl 60 in dem Umfange des Mauerkreises (von 60 Stadien) und in dem ebenso großen Umfange der Stadt Athen selbst (Mannert VIII, 316) sich wiederholte und auch dieses Längenmaß ein uraltes, ägyptisches, und dazu ein archenmäßiges war, worüber wir uns später näher erklären werden [1]). Wenn wir auf diese Weise in hellenischen Bauten die sämmtlichen Hauptmaße der noachischen Arche haarscharf nachweisen, und zwar die noachische Länge als hellenische Länge, die noachische Breite als hellenische Breite, die noachische Höhe als hellenische Höhe: so wird die Einwendung nicht ausbleiben, daß diese Uebereinstimmung auf vereinzelten Fällen beruhe, während niemand bestreiten könne, daß die große Mehrheit der erhaltenen Tempelmaße auf ein ziemlich ungebundenes

---

[1]) Es sei uns dabei die Bemerkung gestattet, daß der alte Name Πειραιεύς von Alters her eine Hafenbezeichnung gewesen sein muß; denn 1) hieß nach Steph. Byz. ebenso ein korinthischer Hafen; 2) ist Πειραιός und Πείραιον, was sprachlich dasselbe (wie Ἀριστεύς = Ἄριστος), ebenfalls mehrfacher Hafenname; 3) heißt πεῖραρ und πεῖρας, ατος, das Ziel; also παίραιος (wie κέραιος) der zum Ziel Gelangte. Der Hafen war also wohl von den anlandenden Schiffhelden benannt, wie die Nebenbucht Κάνθαρος bezeugtermaßen vom Heros Κάνθαρος.

Walten des Zufalles, der Oekonomie und des Geschmackes schließen lasse. Wir läugnen, wie bereits bemerkt, keineswegs, daß das alte Gesetz der heiligen Maße damals mehr, als erschüttert, wir bekennen, daß es in den meisten Bauten beinahe erloschen war. Aber, von der allgemeinen Harmonie der vorherschenden Tempelform ganz abgesehen, finden wir es doch sehr bedeutsam, daß gerade bei solchen Bauwerken, welche sehr alt sind, oder alte Muster nachahmen, und die wichtigsten Stätten alten Glaubens einnehmen, die Uebereinstimmung eine so vollkommene ist. In dem ogygischen Athen, welches als den Bauherrn eines alten Zeustempels noch Deukalion nannte (Mannert VIII, 324), darf es doch wahrlich nicht leicht als eine Zufälligkeit betrachtet werden, daß die Höhe und Breite des Parthenons haarscharf die Höhe und Breite der Arche darstellte, und daß, wenn wir das Mittel nehmen zwischen der Länge des alten und des neuen Parthenons, genau ein Archendrittel, genau der Vorhof der mosaischen Stiftshütte hervortritt (oben S. 127), welches Drittel uns um so mehr die ganze Arche wiedergibt, als die ungeheure Länge der Arche, die in unseren Zeiten nur in der Peterskirche zu Rom erreicht wird, die Kräfte kleiner Staaten überstieg, und wahrscheinlich ursprünglich, sofern es die Oertlichkeit erlaubte, durch den Vorhof ergänzt wurde. — Doch wir wollen die in hellenischen Bauten vorhandenen Spuren nicht überschätzen; auch durch Ergänzung ihres Nachweises wollen wir nicht die Geduld des Lesers ermüden. Wir bedürfen dessen nicht.

B. Das Stadion die Archenlänge, das Plethron die Archenbreite, das Hamma die Archenhöhe.

Von einer anderen Seite geben die griechischen Alterthümer für die Archenlänge und die Archenbreite, wohlverstanden auch für die Archenhöhe, ein, jeden Zweifel ausschließendes Zeugniß. Die olympische Laufbahn, das älteste, ehrwürdigste unter allen gemeinhelleniſchen Heiligthümern, ist nichts Anderes, als die Grundfläche der Arche; denn seine unabänderliche Länge betrug sechshundert Fuß, seine unabänderliche Breite hundert Fuß. Eine offene Rennbahn kann das Höhenmaß (von ihren Säulen abgesehen) nicht angeben; hier aber dürfen wir einen anderen Theil desselben Heiligthums zu Hülfe rufen, den Tempel des Zeus zu Olympia. Zwar haben wir über die Maße dieses Tempels keine ganz zuverlässigen Nachrichten; Pausanias schätzt die Länge zu 230, die Breite zu 95, die Höhe der Tempelmitte zu 68 Fuß; aber der Tempel war, wie auch sonst bemerkt worden, dem Parthenon in Athen ganz ähnlich an Bauart und Gestalt; und es läßt sich daher vermuthen, daß die Maße, die nach den Angaben des Pausanias sehr nahe übereinstimmen, in der Wirklichkeit ganz gleich waren, wie auch die Rennbahn in Athen mit der olympischen übereinstimmte (Ideler Längen- und Flächenmaße S. 100). Was insbesondere die Höhe betrifft, so wird uns überdieß gemeldet, daß in der Mitte des Tempels eine Erhöhung des Daches war, die Stelle des Adlers; und für diese Mitte allein gibt Pausanias 68 Fuß an; nehmen wir an, daß jene Erhebung 8 Fuß

betragen, so bleibt die Zahl 60, die ohnehin als nächste runde Zahl für die Höhe des übrigen Daches zu vermuthen wäre [1]).

Hieran knüpft sich aber noch folgende, überaus wichtige Thatsache: Die hellenische Sprache unterscheidet durch besondere Benennung drei Längenmaße von größerem Umfange, als die Maße des Leibes, der Leibestheile und des Stabes. Was über das längste dieser drei Maße noch hinausgeht, ist nichts, als eine Vervielfältigung desselben. Diese drei Maße heißen: στάδιον, πλέθρον, ἄμμα. Das Stadion beträgt 600 Fuß, das Plethron 100 Fuß, das Hamma 60 Fuß. Diese drei, durch die Sprache hervorgehobenen Maße sind nun aber genau die drei Archenmaße; und da in der heiligen Laufbahn das erste als die Länge, und das zweite als die Breite erscheint, so bleibt von selbst das dritte als die Höhe übrig. Erwägen wir nun zuerst das Gewicht dieses sprachlichen Zeugnisses. Da die hellenische Sprache für die drei heiligen Maße der Genesis (oben S. I, 7) besondere Benennungen hat, deren zwei erweislich in dieser nämlichen Bedeutung seit den ältesten Zeiten angewandt wurden, während für das dritte kein Grund ist, dasselbe hohe Alter zu bezweifeln, — da ferner wiederum für die beiden ersten die olympische Laufbahn den Beweis der Heiligkeit gibt, und wiederum für das dritte eine gleiche Heiligkeit zu vermuthen ist (abgesehen von den oben aufgeführten wirklichen Spuren), — da überdieß alle uralten Maße nothwendig heilige Maße sind: so gewinnen wir hiermit aus der griechischen Sprache einen vollständigen Beweis für die Heiligkeit der Archenmaße bei den Hellenen. Dieser Beweis wird aber dadurch noch um Vieles verstärkt, daß die drei einzigen Archenmaße auch die drei einzigen Längenmaße sind, welchen die hellenische Sprache den Stempel einer festen Benennung aufgedrückt hat, wobei natürlich sowohl die kleinen Maße, von der ἄχαινα, der zehnfüßigen Ruthe, abwärts, als auch die Vervielfältigungen des Stadions außer Betracht bleiben. Die wichtige Thatsache steht demnach fest, daß sich bei den Hellenen nicht nur alle heiligen Maße der Genesis, sondern auch nur die Maße der Genesis als uralte heilige Maße wiederfinden.

Wir sind dabei freilich immer von der Unterstellung ausgegangen, daß die Elle der Genesis der griechische Doppelfuß sei, wofür wir in dem der noachischen Elle gewidmeten Abschnitte (oben S. 113 ff.) den Beweis erbracht haben. Wir sind aber jetzt in der Lage, jene Beweisführung noch zu verstärken. Wenn wir nämlich einzig das von hellenischem Standpunkte über die drei heiligen Maße Ermittelte in's Auge fassen, so ergibt sich Folgendes: die Breite verhält sich zur Länge, wie 1 : 6; die Höhe verhält sich zur Länge, wie 1 : 10; die Höhe verhält sich zur Breite, wie 3 : 5. Das sind aber genau die Verhältnisse der noachischen Arche (oben S. 9. med.). Bei dieser vollkommenen Gleichheit der Verhältnisse, die allein den inneren

---

[1]) Die verhältnißmäßig geringe Abweichung in den anderen Maßen kann in der Art der Messung begründet sein; der Unterschied mag die Breite der Mauer sein. Es ist kaum denkbar, daß man bei 95 Fuß Breite stehen geblieben wäre, statt unter Zugabe von 5 Fuß die Zahl 100 und die geheiligte Form des Hekatompedons, des Plethrons zu vollenden.

Zusammenhang unzweifelhaft machen würde, spricht, wie jedem einleuchten wird, für die gleichmäßige Uebereinstimmung des Maßes eine überaus starke Vermuthung; und da die völlige Maßeinheit wirklich hinzutritt, sobald wir die noachische Elle als Doppelfuß auffassen, so würden wir hierdurch allein berechtigt sein, in Ermangelung widersprechender Zeugnisse, für die noachische Elle das Maß des griechischen Doppelfußes, der byzantinischen Elle zu fordern. Da wir aber oben dieselbe dem griechischen Doppelfuße genau entsprechende Elle als größte und älteste Elle in Arabien unmittelbar, und für das hebräische Alterthum mittelbar nachgewiesen haben, so erfreut sich diese für uns so wichtige Thatsache nunmehr eines doppelten Beweises.

Unstreitig wirft der Umstand, daß die griechische Sprache die Maße der Arche vor allen ähnlichen Maßen durch besondere Benennungen auszeichnet, abermals ein glänzendes Licht auf das hellenische Alterthum; wir finden darin einen Wink mehr für die Würdigung des Verhältnisses, in welchem das Hellenenthum zur Urkirche gestanden. — Wir können nicht umhin, den Benennungen selbst einige Aufmerksamkeit zu widmen. 1) *Στάδιος* und *στάδιον* bezeichnen sowohl ein Längenmaß, eine Strecke von 600 Fuß, als auch eine Rennbahn von dieser Länge; da die Hauptbedeutung des Adj. *στάδιος* gerade, *rectus* ist (was keine Biegung hat, einfach fortläuft; vgl. *ὀρθοστάδιος*, *ὀρθοσταδίας*, und selbst *σταδιὴ ὑσμίνη*, *στρατὸν ἐκτείνειν*), so wird auch *ὁ στάδιος* (sc. *δρόμος*), als Subst. gebraucht, die gestreckte Laufbahn und die Langseite dieser Laufbahn bezeichnen. 2) Der Gegensatz dürfte demnach eben *πέλεθρον*, *πλέθρον* sein, mit welchem Worte das Längenmaß und die Strecke von 100 Fuß, eine Rennbahn von dieser Größe, der Wettlauf in dieser Rennbahn und endlich die diesem Längenmaße entsprechende Quadratfläche, demnach ein Flächenmaß von 10,000 Fuß bezeichnet wurde; *πέλεθρος* scheint wie *κύβεθρον* = *κύβετρον* Bienenstock (*κυψέλη*) gebildet zu sein, und die kurze Bahn zu bezeichnen, in welcher der Läufer *πελεθρίζει*, *πλέθριζει*, d. i. Kehren macht, auf und abläuft, gebildet von *πέλειν*, *versari* = *πολεῖν*, *vertere;* für welche Herleitung auch das lateinische *versus* spricht, welches als Ackermaß in Campanien und bei den Etruskern und Umbriern gerade das griechische *πλέθρον* bezeichnete; auch das Adj. *ἀπέλεθρος* erklärt sich bequem durch: ohne Wende = ohne Ende. — Von alten kleinen Rennbahnen scheinen die Orte *Πλέθριος* und *Πελεθρόνιον* benannt, jenes wirklich ein Gymnasium. — Das *πλέθρον* als Quadrat, also die Grundfläche des Archenquadrates oder Archensechstels hat 10,000 Fuß Inhalt, daher Euripides (Jon. v. 113, 7 ss.) sagt:

Πλέθρου σταθμήσας μῆκος εἰς εὐγώνιαν,
Μέτρημ' ἔχουσαν τοὖν μέσῳ γε μυρίων
Ποδῶν ἀριθμὸν, ὡς λέγουσιν οἱ σοφοί.

Jeder Kenner also verband mit dem Worte *πλέθρον* (als Flächenraum) die Idee von 10,000 □Fuß; und wie wir früher bemerkt haben, daß das lateinische *sexcenti*, die Zahl der Archenlänge, bedeutsam zur Bezeichnung des Großen überhaupt verwandt wird, so können wir es ebenfalls aus dem Archenmaße, dem Maße des Archenquadrates erklären, wenn im Griechischen das Wort *μύριοι* dieselbe Anwendung findet, wie im Lateinischen sexcenti; zwischen 600 und 10,000 ist gewiß ein weiter

Abstand; aber 600 war die Fußzahl der heiligen Länge, 10,000 die Fußzahl des heiligen Quadrates, beide also geeignet, etwas Großes zu bezeichnen [1]). 3) Die Benennung der Archenhöhe ist ἄμμα, zufällig erst spät begegnend; daß sie aber eine uralte sei, dafür zeugt schon die gleiche Benennung des gleichen Maßes in Deutschland. „Zu gleichem Zwecke, nämlich zur Vermessung der Felder, muß τὸ ἄμμα gedient haben, das nach Heron, bei dem es allein vorkommt, vierzig Ellen oder sechzig Fuß hielt. Eben diese Länge pflegen unsere Meßschnüre und Meßketten zu haben." So Ideler a. a. O. S. 78; ἄμμα aber ist Band, Schnur, was auch Ideler erkennt: „der Name deutet auf jene Bestimmung hin." Auch σχοῖνος wurde, wie besonders die abgeleiteten Worte σχοινίζω und σχοινισμός lehren, zu gleichem Behuf gebraucht, wenn wir auch seinen Werth als Feldmaß nirgends angegeben finden." Da σχοῖνος ebenfalls Schnur, Band bedeutet (zu σχέω), und da dasselbe Wort in Aegypten ebenfalls eine Zahl von 60 bezeichnet, so ist kaum zu zweifeln, daß σχοῖνος wie ἄμμα in Hellas die Meßkette von 60 Fuß war. Zehn Archenhöhen machen eine Archenlänge; also waren ἄμματα, σχοῖνοι, Meßketten von 60 Fuß, sehr bequem, um Stadien zu messen.

C. Verhältniß der olympischen Spiele zur Sündfluth.

Da die olympische Laufbahn die Grundfläche der noachischen Arche genau wiedergibt, so drängt sich von selbst die Vermuthung auf, daß die olympischen Spiele, unter welchen der Wettlauf alle anderen Kämpfe an heiliger Bedeutung weit überragte, von Anfang an in einer religiösen Beziehung zur Geschichte der Fluth gestanden haben. Es fragt sich nun, ob durch die Geschichte und die Einrichtung der olympischen Spiele diese Vermuthung bestätigt werde. — Gehen wir von den allgemeinen Anschauungen aus, so kann es gewiß nicht befremden, wenn eine heilige Symbolik den Lauf des Fluthschiffes, der ναῦς οὐρανοδρομοῦσα (oben S. 41) durch Laufspiele in Erinnerung hielt; die Analogie, die in der Sache liegt, drückt sich deutlich in der griechischen Sprache aus: δρόμων bedeutet Läufer und Schiff. Da aber der Wettlauf in dem στάδιον geschah (sei es der Länge nach, oder der Breite nach, also auch im πλέθρον, wo die Wiederholung des Laufes das στάδιον ersetzte): so scheint hier doch noch eine andere symbolische Anschauung einzugreifen. Die Arche bildet die Kirche vor, welche zum ewigen Frieden, zum Siege führt; und sie bildet nicht minder die Erde ab, die für uns nur Werth hat als eine Bahn zum himmlischen Frieden (oben S. 6, 45; Kreuser Kirchenbau I, 29, 30, 40 f., 150 f.). Wer über solche Dinge nicht bei den Vätern Rath holen will, der bleibt eben rathlos. Wie die Arche die Erde über der Erde, die gesegnete über der verfluchten Erde, die zum Leben berufene über der dem Tode verfallenen Erde war; so ist in der Kirche nach der Lehre aller Zeiten das einzige wahre Leben der Erde, das einzige wahre Leben der ganzen Menschheit [2]). Erinnern wir uns des uralten indischen Spruches,

---

[1]) Doch ist in μυρίοι wohl die Bedeutung der Fülle die ursprüngliche; von μύρω, ich ströme.

[2]) Nach griechischer Sage ließ Herakles, ehe er den Hades bekämpfte, der wie-

den wir oben S. 86 mitgetheilt. — Da nun die Arche die Erde, die gottgesegnete Erde ist, so erscheint die Laufbahn in der Arche, dem *στάδιον*, als die irdische Laufbahn; der Anfang der Laufbahn als die Geburt, das Ende als der Tod; das Ziel als die ewige Seligkeit [1]). Am Ziel der olympischen Laufbahn war das Paradies, *Ἄλτις, Πῖσα*, (oben S. 83) [2]) mit dem heiligen Oelbaume, dessen Zweig den Sieger bekränzte. So lohnt nach christlicher Vorstellung den Gerechten am Ende des Lebens, da er einen guten Kampf gekämpft, die Laufbahn vollendet, den Glauben bewahrt hat, die Krone der Gerechtigkeit, der Siegeskranz (Tim. IV, 7, 8). Merke man auch, wie der Heiland auf der arca crucis seine Laufbahn endet, zum ewigen Schauer der Menschheit nicht mit dem Oelzweige, mit der Dornenkrone bekränzt; und dennoch *ὁ Νῶε ὁ Χριστός*. Das Geheimniß des noachischen Oelzweiges ist noch lange nicht ergründet. Man mag es kühn finden, wenn wir auf *σίβυλλα*, Oelzweig und virgo coelestis (oben S. 72), auf virga, virgo [3]) hinweisen, und in all jenen gewonnenen Jungfrauen der Mythe nichts Anderes sehen möchten, als die virga virgo [4]). Soviel aber steht fest: der Oelzweig ist dem Christenthum das Symbol des Sieges und des ewigen Friedens. *Pacem* perpetuam significari oleae ramusculo, quam rediens ad arcam columba pertulit, — sagt Augustinus de doctr. Christ. II, 16; insignia suae *pacis* atque *victoriae* . . . olivae folia, — sagt Novatianus ap. Minuc. Felic. ed. Migne c. 6. p. 1210 [5]). — Dieser Gedanke nun, daß die Erwerbung der paradiesischen Seligkeit und die Erfüllung ihrer Bedingungen ein heiliger Wettlauf sei, läßt sich, verbunden mit dem Symbol des grünenden Oelzweiges, als Grundlage der olympischen Spiele wirklich nachweisen; noch mehr, es läßt sich wirklich nachweisen, daß dieser Wettlauf zugleich die siegreiche Fahrt des Fluthhelden abbildet, daß der olympische Oelzweig nichts anderes ist, als der den ewigen Frieden und den Sieg verkündende Oelzweig der noachischen Taube. Man lese die herlichen

---

der mit Geryon zusammenfällt (Preller II, 147), in die attischen Eleusinien sich einweihen (II, 154); und jeder Athener schöpfte bekanntlich aus dieser Einweihung die Hoffnung des ewigen Lebens.

[1]) Ueber die Schiffahrt als Bild des Lebens s. Piper Myth. und Symb. I, 218.

[2]) *Πῖσα* = *παράδεισος* (oben S. 77, 83), daher auch eine dortige Quelle *Πῖσα* und *Πίστρα* hieß, die Segenströmende, entsprechend dem Flusse *Παράδεισος* (oben S. 83). Weil das Heiligthum so hieß, braucht es nicht zu befremden, daß das Dasein einer Stadt *Πῖσα* bezweifelt wird. Es fand sich dort noch spät eine heilige Lade von Erz mit den Gebeinen des Pelops (Mannert 8, 513). — Zu dieser olympischen *Πῖσα, Πίσα*, von *Πῖσος* gegründet, stellt sich auch die italische *Pisa*, der Sage nach von *Πίσος* gegründet, dem Sohne des hyperboreischen Apollo (s. des Verf. Nord. Griechenthum S. 265); sie hieß auch *Πῖσαι, Alphaea* Pisae, von *Ἀλφειός* = *Ἄλθηπος* (oben S. 49, 52), Alles poseidonische Namen. — Dem *Ἀλφειός* benachbart ist der *Ἰάρδανος* = *Πίσος; Ἰάρδανος* = Scheriat el kebir, die große Tränke; *πίσα, πίστρα* die Tränke (oben S. 90).

[3]) Beides von *ὀργάω*, von der schwillenden Lebensfülle, wie *παρθένος* zu *πρήθω* (*ὀργάω*) = *πέρθω*, *ἔπραθον*, daher *παρθένος* = *πόρθος*, Trieb, Keim, Schößling, = pertica? Demnach war die Stiftshütte ein wahrhafter *παρθένων*; die Bundeslade enthielt die *σίβυλλα* = schibboleth, virga des Aaron.

[4]) Vgl. die Friedenskönigin Maria in christlicher Legende und Kunst im Schiffe mit dem Oelzweige.

[5]) Vgl. Kreuser a. a. O. II, 188.

Gesänge, in welchen Pindar die olympischen und ähnliche Siege preiset. Die Dichtung stellt den symbolischen Sinn des Wettkampfes als Thatsache dar: der Sieger gelangt durch seine Tugenden zu den äußersten Enden der Welt, zu den Säulen des Herakles. Dieses ist das äußerste Ende der Schiffahrt, das allen Lebenden unfindbare Heiligthum der Hyperboreer (Olymp. III; Pyth. X; vgl. des Verf. Nord. Griechenthum S. 412, 413). Hierbei ist durchaus nicht, wenn man den ursprünglichen Sinn der Anschauung im Auge hält, an die bekannten iberischen „Säulen des Herakles" zu denken [1]); und ebensowenig an eine andere gleichbenannte Stätte im nordwestlichen Europa, ungeachtet des Tacitus verführerischer Worte: et superesse adhuc Herculis columnas (Germ. c. 34) [2]). Alle dergleichen in der Geographie hervortretenden Heiligthümer sind mehr oder weniger berühmte Abbilder des mythischen Heiligthums, obgleich die Alten schon früh bald dieses, bald jenes Abbild mit dem Vorbilde verwechselten. Das Vorbild ist aber das Paradies [3]). Darum nennt auch Pindar an einer Stelle *ἀνδρῶν μακάρων ὅμιλον*, was ihm an der anderen Stelle *Ὑπερβορέων ἀγῶν* heißt; darum heißen die Säulen des Herakles auch Säulen des Kronos, der doch auf den Inseln der Seligen seinen Sitz hat; und darum fällt sowohl der Sitz des Kronos, wie der Fels des Prometheus, mit der Ruhestätte des Boreas zusammen, also mit dem Sitze der Hyperboreer [4]). Zu jenen Abbildern

---

[1]) Die freilich auch wieder örtlich schwanken.

[2]) Was der Verf. früher über die Oertlichkeit dieser Mythen vermuthet, ist hiermit widerrufen.

[3]) Wir meinen dennoch das irdische Paradies. Wo wir es suchen, ist aus dem Obigen schon zu entnehmen (vgl. besonders S. 82). Auch die Heraklessage und die Dionysossage kennt noch das wahre Ziel der großen Fahrt. Doch hoffen wir dem wahren noachischen Gipfel der „armenischen Berge", dem wahren deukalionischen „Parnassos", dem wahren satyavratischen Nabel der Schneeburg (Himalaya) eine besondere Schrift zu widmen.

[4]) Des Verf. Nord. Griechenthum S. 410 f., S. 427, med.; wir beziehen uns der Kürze wegen abermals auf das ältere Werk, in welchem das innerlich Verwandte richtig verknüpft wurde, obgleich die geographische Bestimmung und manches Einzelne unhaltbar ist. — Zu den mythischen Säulen des Herakles und des Dionysos (*αἱ τοῦ Διονύσου στῆλαι, αἱ Ἰνδικαί*; vgl. Pape v. *Στῆλαι*) sind vor Allem zu vergleichen die als Säulen des Dionysos-Deukalion bezeichneten Phallen im Vorhofe des Tempels zu Hierapolis, deren Höhe Lucian (s. l. c.) auf dreißig Klafter, d. i. 180 Fuß, dreifache Archenhöhe, angibt. Auf eine dieser Säulen stieg zweimal im Jahre ein Mann zum Gebet, der zugleich ein ehernes Gefäß anschlug, acht Tage hindurch, ohne Schlaf. Der Sage nach war es ein Andenken an die deukalionische Fluth, Luc. de Dea Syria 72, 28. — Augenscheinlich entspricht diesem wachenden und betenden Säulensteher das Männlein auf einer der beiden Säulen im ebenfalls deukalionischen Heiligthum zu Dodona, dessen Geisel an ein ehernes Gefäß anschlug (Lasaulx Studien S. 301 ff.). Was in Dodona abgebildet wurde, bestand in Hierapolis noch im Leben des Volkes. Unser Freund Lasaulx hat bereits auf die ähnlichen Säulen in Jerusalem, Tyros u. s. w. aufmerksam gemacht; Andere auf die ägyptischen, indischen und christlichen Analogien. Wir sind sehr geneigt, zu glauben, daß der erste Säulensteher für die ganze Erde betete, wie der späte syrische für ganz Syrien betete (Lucian a. a. O.). Man kann das Bild ergänzen durch die Worte des Mahabharata: „auf Einem Fuße stehend, übte der Herscher der Männer (der Fluthheld) strenge, große Buße, das Haupt gesenkt, mit festem, unbewegtem Blick" (oben S. 150). Das Bild der Wachsamkeit ist der auf Einem Fuße stehende Hahn, *ἀλέκτωρ, ἀλεκτρυών* (von *ἀλέκω* = *ἀλέξω, ἀλκέω*; *ἀλέκτωρ* : *ἀλεκτήρ* = *ἀλεξήτωρ, ἀλεξητήρ*). Ein Hahn begegnet uns aber in demselben Heiligthume.

des Paradieses, welche der späteren Sagendeutung als Vorbild galten, gehört auch die „heilige Insel" von Tyrus. Hier läßt sich der Irrthum aus geschichtlichen Quellen beweisen; denn obschon wir keinen Grund haben, ein sehr hohes Alter des Heraklestempels in Tyros, der sogar nach Herodot zugleich mit der Stadt schon um das Jahr 2740 vor Christi gebaut worden wäre, zu bezweifeln, da die Phönizier schon im Jahre 1550 v. Chr. Geburt einen gleichen Tempel des Herakles auf der Insel Thasos gründeten (vgl. Creuzer II, 613), so ist doch eine andere Nachricht, nach welcher die Phönizier aus ihren älteren Sitzen am persischen Meerbusen nach den syrischen Küsten entwandert sind, wenigstens ebenso glaubwürdig (Herod. 1, 1; Strabo p. 1110; Plin. VI, 28; vgl. Heeren, Ideen I, 2. Abth. S. 234 ff.). Daß die Phönizier es liebten, große Ansiedlungen und somit große Heiligthümer auf Inseln anzulegen (vgl. Heeren S. 11 ff.), erklärt sich leicht, wenn man bedenkt, daß diese Heiligthümer Abbildungen des Paradieses waren. Erinnern wir uns dabei dessen, was der Prophet Ezechiel (28, 13 f.) zu dem Könige von Tyrus sagt: In den Freuden des göttlichen Paradieses warst du. Du warst ein ausgebreiteter und schützender Cherub; und ich gab dir deine Stätte in dem heiligen Berge Gottes; zwischen Edelsteinen wandeltest du [1]). — Bekanntlich standen im Tempel zu Tyrus Säulen des Herakles; und ebenso bekannt ist, daß die Tyrier die Inselstadt Gadeira nach dem Vorbilde von Tyros, mithin nach dem Vorbilde des Paradieses gründeten, daß der Tempel des Herakles mit den Säulen sich hier erneuerte. — Wenn also nach der den Gesängen Pindars zu Grunde liegenden Vorstellung der Sieger in den olympischen Spielen zu dem äußersten Ziele der Meerfahrt, zu den Säulen des Herakles gelangte, so war damit ebensowenig das schöne iberische Eiland gemeint, wie mit jenem mythischen doppelten Felsgipfel, zu welchem

---

Zweimal im Jahre holte man nämlich von fernher Meerwasser nach Vorschrift des Deukalion; jeder Waller brachte vom Meere her einen dort versiegelten Krug mit Meerwasser, um es in den Erdschlund zu gießen; ein geweiheter Hahn aber (*ἀλεκτρύων ἱρός*) mußte das Siegel des Kruges erst öffnen, ehe das Wasser in den Schlund geschüttet wurde (als Todtenopfer, *σπένδουσι τε καὶ θύσαντες*; Kap. 13, u. 48 ibid.) — Der abgerichtete Hahn dürfte denselben vorstellen, auf welchen auch der dortige Priestername *γάλλοι*, Galli (Kap. 51) zurückweiset; ebenso der mythische *Κομβάβος*, der sich verschnitten hatte; vgl. *κόπτω*, *ἀποκόπτω* mit dem Begriff der Verschneidung und der Buße; dazu *Κόμβαφις*, ein Eunuche; *Κόμβη*, Mutter der Kureten = Korybanten = Kabiren; auch *κόμβα* die Krähe. Es ließe sich Manches daran knüpfen. Der Krähe schrieb man ein Alter von 900 Jahren zu; *κορωνεκάβη* hieß ein uraltes Weib. Noah lebte 950 Jahre. Er wäre also 50 Jahre älter gewesen, als seine Gattin, wenn beide an demselben Tage gestorben, wie es die schöne phrygische Fluthsage meldet, in welcher der gastfreundliche Wohlthäter *Φιλήμων* (der Liebreiche, Gastfreundliche) und die sorgsame Wirthin *Βαυκίς* hieß (die Zarte, Zärtliche). — Auch vergleicht sich zu dem *ἀλέκτωρ* jener *Ἡρακλῆς ἀλεξίκακος*, *ἀρὴς ἀλεκτήρ* (Preller II, 185). In demselben deukalionischen Heiligthum erkennt man ihn an der Sitte der Wallfahrer, bei dem Opfer den Kopf des Opferlammes über das eigene Haupt zu ziehen unter Verheißung eines dereinstigen größeren Opfers (Lucian l. c. Kap. 55). — Der Opfernde identificirt sich mit dem Lamme, weiß aber, daß das die Sünden gänzlich hinwegnehmende Lamm noch zu erwarten ist.

[1]) Die Mutterstadt von Tyros, am persischen Meerbusen gelegen, heißt bald *Τύρος*, bald *Τύλος*; *τύλος* ist Nagel, Kegel, *φαλλός*, *ὀμφαλός*, *στρόβιλος*; sollte nicht *τύρος* dasselbe sein? Also Paradiesesberg, oben S. 43 med., S. 44, 78, 81, 85 Note 3.

nach Nonnus Darstellung die Fahrt des tyrischen Herakles gerichtet war, die schöne Insel der syrischen Küste. Freilich liegen beide Inseln *πρὸς ἔσχατον πλόον*, am Ziel einer weiten Seefahrt, was ebenso von der pontischen Kolchis gilt, und von der persischen Insel Tyros, noch mehr von der indischen Kolchis (oben S. 99), von welcher wahrscheinlich die Phönizier erst nach Persien gekommen waren, das Gewerbe der Perlenfischerei mitbringend (Molochus [s. oben S. 95] der erste Taucher; Stat. Sylv. III, 2, 30), — zu welcher auch die Fahrt des Sesostris gerichtet war (Herod. II, 102: *ἀπίκεσθαι ἐς θάλασσαν οὐκέτι πλωτὴν ὑπὸ βραχέων = πρὸς ἔσχατον πλόον* [1]), zu welcher sogar auch die Fahrt des indischen Herakles, des Ramas, gerichtet erscheint, entsprechend dem weit über das Maß aller Analogien paradiesischen Charakter der Insel Ceylon in Natur und Sage. — Wie Pindar in Uebereinstimmung mit den Volkssagen von Elis den Helden Herakles zu der seligen Schaar der Hyperboreer gelangen läßt, um den heiligen Oelzweig zu gewinnen, den er an das Ziel der olympischen Laufbahn pflanzte (Nord. Griech. 413, 414): so fährt das erste der Schiffe (*πρωτόπλοος*), die *σχεδίη* des tyrischen Herakles, der große Wagen des Herakles, der Seewagen, *ἅρμα ἁλός*, — *δίφρον ἁλός*, nach des Nonnus Schilderung (oben S. 34) zu den beiden ambrosischen, d. h. paradiesischen Felshöhen, zu dem Oelsprößling der Pallas Athene auf der Nabelspitze des Felsen, *ἔρνος ἐλαίης, πέτρης μεσόμφαλον* (oben S. 44) [2]). Dort wird ein großes Opfer gebracht; der Adler (Herakles selbst) bietet sich zum Opfer bei dem Oelbaume [3]), und erlangt den Sieg über die den Paradiesesbaum umkreisende Schlange [4]). Hier greift der Tempelbau zu Olympia bestätigend ein. Auf dem Gipfel des olympischen Tempels ist der Adler aufgerichtet (entsprechend auch dem Adler auf dem Tannhause des Odysseus im Traume der Penelope, Odysseus selbst); und über dem Adler erscheint, den Sieg verleihend, Pallas Nike, mag sie gelten als die den Sieger krönende göttliche Weisheit, oder als der Oelzweig selbst, die virga virgo. Da in der alten Symbolik der Adler und der Phönix zusammenfallen, und zwar als Bild der Auferstehung vom Tode [5]), so ist die Beziehung des sich auf dem Berge zum Opfer darbietenden Adlers zu der Sage von dem freiwilligen Feuertode des Herakles auf dem Berge Oita, gleichviel, wie diese Sage zu deuten sei, unverkennbar. Attribut des Herakles ist der Phönix [6]). Die Hellenen nennen diese Todesstätte *Οἴτη = οἶτος*, Loß, Todesloß (wie *κοίτη = κοῖτος;* und wie *μόρος = μόρα, μοῖρα*, ebenfalls

---

[1]) Eine geographische Wahrheit für Ceylon im Norden und weithin im Süden.

[2]) Sein Schiff ist ein Tannhaus, er der Tannhäuser (oben S. 34).

[3]) *Ἑκούσιον εἰς μόρον ἔστη;* 40, 524.

[4]) Gräfe, der Herausgeber des Nonnus, bemerkt II, S. 355 zu V. 467, es sei höchst merkwürdig, daß nach Al. v. Humboldts Zeugnisse die Gründungssage von Mexico der von Tyros ganz ähnlich sei.

[5]) Der Adler ist „Bild der Auferstehung, Verjüngung" (Kreuser Kirchenbau II, 199); „der Phönix ist seit altchristlichen Tagen ein Sinnbild der Auferstehung von den Todten" (ders. 188). — Der mythische Phönix war roth, goldroth, *τὰ μὲν χρυσόκομα, τὰ δὲ ἐρυθρά* (Herod. II, 73). Vgl. die Verehrung des tyrischen Herakles in *Ἐρυθραί*, ferner *Ἐρύθρας*, Sohn des Herakles, auch *Ἐρύθρας*, persischer Altkönig, wovon *ἡ ἐρυθρὰ θάλασσα, ὁ Ἐρύθραιος πόντος*, d. i. der Ocean zwischen Arabien und Indien, die Heimath der *Φοίνικες = Ἐρυθροί*.

[6]) Vgl. Creuzer II, 163 ff.

Loß, Todesloß); Nonnus nennt die Todesstätte *χῶρον μεμορμένον* (Dion. 40, 466), was ebenfalls *Οἶτα* genau übersetzt; ihm ist diese Todesstätte die Stätte, wo der heilige Oelbaum der Athene steht, welcher bekanntlich *μορία* hieß von *μόριος* = *μεμορμένος*, fatalis (was die Athener auf den Tod eines mythischen *Ἁλιρρόθιος*, des Meerdurchstürmers, bezogen) [1]). — Damit uns über die Einheit des hellischen und des tyrischen Zieles kein Zweifel bleibe, wird uns berichtet, daß ein alter Name von Gadeira (*Γαδείρων τὸ πρὸς ζόφον οὐ περατόν*, Pindar Nem. IV, 69; vgl. Preller II, 144 Note **) *Κοτινοῦσσα* war, besser *Κοτινοῦσσα, ἡ νῆσος κοτινοῦσσα*, daher lat. *Oleastrum*, das Eiland des heiligen Oelbaumes (wie *Πιτυοῦσα, Πιτυοῦσσα*); denn *κότινος* ist der gewöhnliche Ausdruck für *ἀγριέλαιος*, für den von Herakles nach Olympia verpflanzten, zur Krönung der Sieger dienenden Oelbaum. Und ebenso weiset uns in Gadeira auf den sich opfernden Weltretter der dort übliche Beiname des stadtgründenden Herakles: *Ἀρχαλεύς*, der höchste *ἀλκτήρ*, *ἀλεκτήρ*, von *ἀλεύω*, ich wende ab, ich schütze = *ἀλκέω*, *ἀλέξω* (s. oben S. 162 Note; cf. 165). Und damit auch der Weg und die Art der Fahrt zu dem heiligen Inselberge in Uebereinstimmung treten, läßt die Dichtung der Hellenen den Herakles zu der Okeanosinsel Erytheia, zu den Hesperiden, nach Gadeira in einem Becher, einer Schale kommen, *δέπας*, *φιάλη*, *λέβης* = *σκύφος*; der Becher ist aber ein dichterischer Ausdruck für die hohle Arche (er wechselt sogar mit der *σχεδία*) [2]), die in der der hellenischen so ähnlichen litthauischen Fluthsage selbst als himmlische Nußschale erscheint (Grimm Myth. S. 514). Ebenso kennt die helleniſche Sage von der Insel Ogygia (Ogyges der Fluthheld) Kürbißschiffer und Nußschiffer (*Καρυοναῦται, τὰ γὰρ πλοῖα ἦν αὐτοῖς κελύφη, καρύων ἡμίτομα*), und dabei Delphinreiter, in der Gegend des sog. Alkyonnestes, welches sechzig Stadien im Umfang hatte (wie Athen und der Hafen von Athen, oben S. 155); ein Nest war es oder eine hölzerne Wohnung (*καλιά* Nest und hölzerne Wohnung), und einer großen „*σχεδία*“ gleich (Lucian. verae histor. II, 35—40). In dem Kalleidoskop der Dichtung immer dasselbe Bild. Wir gedachten schon oben des ersten Rosses, von Poseidon geschaffen, des Seerosses, *Σκύφιος* genannt, d. i. des becherförmigen [3]); durch Wettkämpfe feierte man sein Andenken (Preller I, 369). Wir werden also auch das *Πάρνου σκαφίδιον* (oben S. 82) hier anzuknüpfen haben; vgl. *Ποσειδῶν καὶ σκάφη*; (*σκάφη* = *ἡθμη*, *κιβώτιον*; Preller a. a. O. Note ***). — Ein Trinkgefäß hieß auch *κάλπη*, verwandt mit *κύλιξ*, calix, Becher,

---

[1]) Wer möchte es wagen, diese *μορια* der Urmythe mit dem Opferberge Moria der Genesis zu verknüpfen?

[2]) Bemerken wir auch, daß das dem Sonnenbecher des Herakles entsprechende Floßschiff, die *σχεδιά*, von Schläuchen getragen erscheint. Preller II, 146 **).

[3]) Im Peloponnes opferte man dem Poseidon Rosse, die in das Meer gestürzt wurden; auf der Hauptinsel der Maladiven im Westen des kolchischen Meerbusens und der Insel Ceylon opfert man noch jetzt jährlich dem Geiste der Winde ein mit Wohlgerüchen gefülltes Schiff, es den Wellen preisgebend; ähnlich dem Könige des Meeres (Lassen Indien I, 205); und die Bewohner von Bombay opfern dem Meere jährlich zu Anfang der Passatwinde eine vergoldete Kokusnuß (v. Bohlen Indien II, 127). Die Benutzung dieser Passatwinde führten die Alten auf einen Steuermann *Ἵππαλος* zurück, d. i. Reiter, Fuhrmann, von *ἵππάζω*, wie *Ἅρπαλός* von *ἁρπάζω*.

κάλυξ (vgl. καλύπτω; θάλύπτω, θάλπω, θάλπος); aber κάλπης δρόμος war ein großes Wettrennen in Olympia mit einer Stute; und Κάλπη hieß ein Fels (eine Säule des Herakles genannt), und eine Stadt in Iberien. Wir schließen daraus: das „Kampfroß" des Herakles war ein hohles Gefäß; es ist die κάλπη, sskt. kumbha, κύμβη des Wassermannes Deukalion (v. Bohlen Indien II, 257 f.). — Aus der Idee der auf der öden Fluth einsam schwimmenden Schale, aus jenem „οὐδὲν γάρ ἐσμεν πλὴν Ποσειδῶν καὶ σκάφη" erklärt sich wohl auch der Name des Ἡρακλῆς Μόνοικος (in einsamer Wohnung), zumal er als Hafengeber (in Μονοίκου λιμήν) diesen Namen führte, wie denn überhaupt alle Namen „Hafen des Herakles" (z. B. in Akarnanien, im Brutischen, in Ligurien, in Sardinien) auf den Schiffer Herakles zurückweisen. — Uebrigens ist jener Vogel ἀλκυών, fem., lat. alcedo = ἀλκηδών, eine mythische Bruthenne (ἀλκυών, ἀλκτήρ; ἀλεκτρυών, ἀλέκτωρ); sie ist Ἀλκίς, die Helferin, Abwehrerin, wie Herakles Ἀλκαῖος, der Ἀρχαλεύς, der Gadeira baute. Durch Livius (42, 51) kennen wir die Minerva, *quam Alcidem* vocant. Mithin scheint alcedo eine andere Gestalt der αἴθυια[1]), welche dem Odysseus, auf der Arche (σχεδίη) sitzend, Rettung bot, die Ἰνώ des Μελικέρτης, in welcher aber längst Παλλὰς Αἰθυια erkannt worden ist, die Retterin des Schiffes; (auch Ἀλκύων, wie Αἴθυια, Schiffname, d. i. Name der Schiffpatronin)[2]). Daß die Stadt Athen genau denselben Umfang hatte, wie das mythische Nest der ἀλκυών, erscheint dadurch noch bedeutsamer. — Es war ein Glaube der hellenischen Schiffer, wenn die Seehenne ἀλκυών ihr Nest aus Fischgräten (wie eine σχεδία) baue, oder so lange sie brüte, sei die See ruhig, sturmlos. Es war die Weihnachtzeit, der Monat ποσειδεών; ἡ ποσειδεωνίς hieß derselbe Vogel. Das Nest, die καλιά (Nest und Holzbau) erinnert wieder an die Arche als Brutstätte und als Bienenbau (oben S. 3 f.). Und daran knüpft sich eine andere hellenische Mythe: Poseidon erzeugte mit der Ἀλκυόνη (= Ἀλκύων; s. Pape) den Ὑριεύς (Creuzer III, 38 f.), den Besitzer des geflochtenen Korbes, des Bienenkorbes (ὕρον, ὕριον, Bienenstock; ὑρρίς, ὑρρίσκος, ὑρρίσχος, συρίσκος, σύριχος, geflochtener Korb; σῦριγξ dasselbe); der Bau des Hyrieus aber, der dem Namen nach ein Korb ist, erscheint in der Mythe als Vorrathskammer, Schatzkammer, und zwar mit der Schatzkammer des Μινύας (vgl. die Arche auf dem Berge Baris im Lande Μινυάς (oben S. 99), mit dem Stalle des Augeias in Elis[3]), und sogar mit der ägyptischen Schatzkammer des Rampsinitos in Sais (oben S. 21) dergestalt verbunden, daß alle Bilder in

---

[1]) Die αἴθυια heißt, wie der Dreizack des Poseidon ἰχθύβολος, Fische erjagend. Sollte damit in Zusammenhang stehen, daß der Fuß dieses Vogels (der Gänsefuß, Drudenfuß) die Gestalt des Dreizackes hat? Und sollte αἴθυια auch Jägerin sein? vgl. αἴθω, αἰθύσσω; auch ἄρπυια neben Harpune, ἄρπη Stachel. Wegen der Fischjagd mit dem Dreizack vgl. Preller II, 273 und fuscina.

[2]) Beide Vögel, das Wasserhuhn und der Eisvogel, fangen Fische (wie Poseidon).

[3]) Der Name Αὐγείας, der Strahlende, mit dem Namen seiner Tochter Ἀγαμήδη = Μήδεια (wie sie denn auch größte Zauberin ist), mit dem leuchtenden Stiere Φαέθων = Φᾶσις, — Alles argonautische Anklänge (Preller VI, 138; oben S. 99 Note 2). — Wegen σῦριγξ vgl. Σῦριγξ, Hauptstadt der Hyrkanier (ὑρκάνη äolisch = ὁρκάνη).

Ein Vorbild zusammenfließen (Preller II, 346 f.), die *θήκη*, *θήβη* = *θησαυρός* (alles von *τίθημι*) [1]). Wenn der Stall des Augeias nicht auch ein Bienenkorb wäre, so würde sein Sitz auch schwerlich *Ἔφυρα* heißen, abgeleitet von *Ἔφυρος*; er selbst ist der *Ἔφυρος*, da der Korb, *ὄρον* sein Sitz ist (vgl. *ἐφιππος*), er ist *Ὑριεύς* [2]). — So vereinigt auch jener mythische Prophet *Ἀρίσταιος* den ersten Bienenkorb mit dem ersten Oelzweige, er, dessen Eiland (Sardinien) *Ἰχνοῦσα* (*Ἰχνοῦσσα*) *εὐδαίμων* heißt (Ritter Vorh. 352 ff.), augenscheinlich Herakles selbst. — Und darum scheint uns sogar bemerkenswerth, daß der keltische, kambrische, als Stier symbolisirte (Mone Heid. II, 504; 488, 497) Hu gadarn von sich selber sagt, er sei „der schützende Fürst in der Finsterniß dem, der seine Gestalt an beiden Enden des Bienenstockes darstelle" (S. 515), was doch gar sehr an die Mondeszeichen, an beiden Enden der kadmeischen (finsteren) *θήβη* erinnert (oben S. 23). Dieser gadarn = potens, *κάβειρος*, der zur Fluthzeit lebte, — wo das gerettete Paar in segellosem, festverriegeltem Schiffe (491 ff.) zu dem Fels, der Ruhe Hauptstadt, fuhr, — war Methgeber, Prophet, Baumeister (503), war Führer der Laufbahn" (512), deren Ziel die Meerenge, das Ende der Schiffahrt, d. i. des Lebens; sein Schiff war „Sarg" (S. 512; vgl. oben S. 13); und heißt doch auch „Ochsenstall" (S. 503); und zugleich wird es aufgefaßt als heilige Schale, als mystisches Becken.

Die Analogien sind endlos; sie bedecken die ganze Erde. Für unsere Untersuchung aber ist Gadeira (*Κοτινοῦσσα*) die wichtigste Stätte, weil hier die Sage vom hellenischen, olympischen Herakles mit dem Cultus des tyrischen Herakles zusammenfließt. Den Namen *Γάδειρα*, jonisch *Γήδειρα*, finden wir im Etym. magn. durch Flechtbau erklärt. *Ἀρχαλεύς, υἱὸς Φοίνικος, κτίσας πόλιν, ὠνόμασε τῇ Φοινίκων γραφῇ; γάδον γὰρ παρ' αὐτοῖς τὸ ἐκ μικρῶν ᾠκοδομημένον.* Ein aus kleinen Theilen zusammengefügter Bau soll auf Phönicisch *γάδον* heißen, und die Stadt darum von Archaleus, dem Erbauer, so benannt worden sein. In der That heißt גָּדֵר (gâdêr) Mauer, Flechtwerk, Hürde, Viehhof; gadar ist bauen, zimmern, verzäunen; gider Zimmermann, Erbauer. Man könnte auch denken, daß dieses Wort gadîr, *γάδον*, lat. Gades, ium, fem., einem griech. *γαδ* = *καδ* (wie *γύπη* = *κύπη*, gâmâl = *κάμηλος*; *κάμπτω* neben *γαμφός*) entspräche, und auf *κάζω*, *καίνυμαι*, *κέκαδμαι*, wovon *Κάδμος*, zu beziehen wäre [3]). Jedenfalls ist diese Etymologie besser, als die Erklärung von *γῆ* und *δειρή*, welcher die Formen *τὰ Γάδειρα*, Gades, Gaditanus widerstreben. Ist sie richtig, so drückt sie die Idee aus, welche dem Dichter Nonnus vorschwebte, da er die *σχεδίη πρωτόπλοος*, den Seewagen des Herakles in Tyros, beschrieb

---

[1]) Ein *θησάω* wie *μασάομαι*, *φυσάω*, und davon *θησαυρός*, wie von ΣΤΑΩ *σταυρός*. Die Sage, daß Herakles den Stall des Augeias gereinigt, ist wohl auf die mystische Reinigung zurückzuführen. — Die Sage von Rampsinitos zeigt am deutlichsten das Gemeinmythische.

[2]) Hiermit ist eine weibliche *Ἐφύρα* nicht ausgeschlossen; eine Stadt *Ἔφυρα* wird aber ausdrücklich auf einen *Ἔφυρος* zurückgeführt; und eine andere *Ἔφυρα* heißt auch *Κίχυρος*, „der zum *ὄρον* Gelangte" (*κίχω*).

[3]) In der heutigen Form des Namens erscheint wieder c = k.

als einen τοίχου δουρατέου πυκινὸν τύπον; einer dichten hölzernen Mauer vergleicht er die Seitenwände der Arche. Auch stimmt zu dieser Deutung der bekannte biblische Name *Tharsis* (mit semitischem Hauch) für Ταρσίς, das Ziel der Fahrt des Propheten Jonas; wozu Ταρσήϊον, Stadt bei den Säulen des Herakles, Einwohner Ταρσηνοί (also auch Ταρσός?). Ταρσός ist wiederum Flechtwerk, und zugleich Fußsohle, Platte = ἴχνος, was wieder auf Ἰχνοῦσσα führt. Sodann ist Ταρσός die bekannte Stadt des Wagenmannes Triptolemos; sie wollte zu allererst trocken (τερσαίνω) geworden sein nach der großen Fluth; doch deutete man ihren Namen auch von ταρσός, Fußsohle, Huf; sie hatte einen Tempel des Ζεὺς Τέρσειος (τερσία = ταρσός). Dortige Münzen aber stellen den Herakles in dem Scheiterhaufen, in der πυρά dar, einem eine Pyramide tragenden *cubus;* auf der Spitze der Pyramide erscheint der Adler der Auferstehung [1]). Hier also ganz deutlich das Ziel der heraklischen Fahrt; ταρσός ist demnach wohl der heilige Fußstapfen des Herakles, ein im Alterthum weit verbreiteter Gegenstand der Verehrung [2]). Und wir mögen beachten, daß noch eine andere Stadt Ταρσός in Bithynien, ein Flecken Ταρσός in Attika, ein Τάρσα am Euphrat, und eine Ταρσίη ἄκρη, eine tarsische Landspitze, im indischen Ocean, an der karmanischen Küste, vorkommt. Diese Benennungen in ihrem Verhältnisse zu Herakles und zur Fluth werden dadurch bedeutender, daß der Gipfelberg der Insel Ceylon, der Gipfel des Herakles, Râmas genannt, die berühmteste heilige Fußsohle (prabat) der heidnischen Welt enthält, und daß die Sage hier Herakles Râmas mit dem Oelzweigträger Buddha [3]) und mit Noah zu Einer Person zusammendrängt; (v. Bohlen Indien I, S. 30; Ritter Vorh. S. 135, 332). Buddha hat, so heißt es, während der großen Fluth hier gestanden, und den Ort geschützt. Also ist diese Platte, dieser s. g. Fußstapfen, die Stätte der Archenruhe (wenn auch nur der Idee nach). Dieser Pik des Râmas ist 6680 Fuß hoch; seine Umgebung wahrhaft paradiesisch (Lassen Ind. Alterth. I, 195); seine Spitze (einige hundert Fuß) wie ein

---

[1]) Es ist eine Freude, zu sehen, wie einfach und klar noch bei unseren Vorfahren diese Religionsbegriffe waren. — Sie wollten ein Siegesfest feiern, und errichteten einen Altar der Victoria vor dem östlichen Thore der Burg Schidungen (arx arca); dabei eine Irmensäule (Siegessäule) mit einem Adler (so am Ziel des Kadmos Altar und Säule der Ogka Thebe, oben S. 17). Und treffend sagt dabei Widekind, das Säulenbild weise auf Herakles, die (östliche) Stelle auf Apollo, der Name auf den Kriegsgott, welchen die (alten) Griechen, der Sachsen Vorfahren, Hirmin genannt (Grimm, Myth. 100, 106, 327). Mit der νίκη ist von selbst die Siegeskrone, der Oelzweig, im Norden Eichenzweig (beides δρῦς) gegeben; der Adler ist der Sieger; ostwärts geht sein Flug; Herakles ist Adler, Sonne, Kriegsherr, Säule, Träger des All, ἔρμα, ἐρμίν (oben S. 55 ff., S. 93 f.). — Wegen der Siegessäulen in Indien vgl. v. Bohlen Indien II, 33. Wegen der Sonnensäulen κόλοι, κολοσσοί, Solis columnae alter Name der Furca, vgl. Ritter Vorh. 104, 142; sie sind der Doppelspitze des Parnassos zu vergleichen; auch der Doppelspitze des Himalaya und dem am Fuße dieses Gebirges liegenden Lande Κυλινδρίνη (Ptol.), gebildet wie Ἐλεφαντίνη = Ἐλεφαντίς. — Wer auf die höchsten Säulen der Erde gestiegen, ist der größte κολοσσοβάμων = qui columnam conscendit (Ritter l. c. vgl. Hierapolis oben S. 161 N. 4.).

[2]) Ritter Vorhalle S. 351; vgl. S. 348.

[3]) Ritter S. 347.

Zuckerhut gestaltet, nur durch eine Kettenleiter ganz ersteigbar; die Platte 70′ lang. Die samaritanische Uebersetzung des Pentateuches läßt die Arche des Noah hier ruhen (v. Bohlen I, S. 30), was freilich nichts anderes besagt, als daß sie bei dem Paradiese geruht habe; denn manche Namen dieses Eilandes und Berges der „*Παλαιόγονοι*“ (Plin. H. N. V, 22) bezeichnen beide als „Paradiese“, und die Muhamedaner sehen darin das wirkliche Paradies. — Wie in Gadeira das Grab des Herakles, so fand der Glaube hier das Grab des Buddha; Arche = Grab. „Als Symbol der Rettung aus den Fluthen war dieser paradiesische Fußstapfenberg im ganzen Orient bekannt.“ — Sogar der älteste Name des Eilandes, *Τᾱπροβάνη* scheint damit zusammenzuhangen; denn *προβάνη* von *προβαίνω* entspricht dem indischen prabat, und *τα* (immer mit langem *α*), aus *ταα* contrahirt, ergibt *τααπροβάνη* = *ταναπροβάνη*, wie *ταΰς* = *τανΰς*) also: großer Fußstapfen [1]). Diese Vermuthung kann sich sofort an eine vollkommen bezeugte analoge Thatsache lehnen. Die Insel Taprobane hieß auch *Κωλίς νῆσος*, *Κωλίς αἴα*, von *κῶλον*, Fuß; und ebenso hatte Attika eine *Κωλιάς ἄκρα*, ein Vorgebirge des Fußstapfens, bei welchem die Alten selbst die Ableitung des Namens von der Fußgestalt anführen. Wie aber hier in Attika auf dieser Fußplatte die *Ἀφροδίτη Κωλιάς* verehrt wurde, so hieß auch Ceylon Eiland der Kolias:

Αἶψά κε Κωλιάδος μεγάλην ἐπὶ νῆσον ἵκοιο,
Μήτερα Ταπροβάνην Ἀσιηγενέων ἐλεφάντων.

(Dionys. Perieg. v. 590 f.); und Eustathius bemerkt hierzu, man habe die Insel Ceylon so benannt nach der Aphrodite *Κωλιάς*, derselben, die in Attika auf dem fußförmigen Vorgebirge *Κωλιάς ἄκρα* verehrt werde (vgl. Ritter Vorh. S. 53 f. und Pape NWB. Auch Demeter-Isis hieß *Κωλιάς*; und Aphrodite hieß auch *Κωλῶτις*). Aber auch die südliche Spitze von Indien, das Vorgebirge Cap Comorin, im Lande des Pandion, der Kolchier am kolchischen Meerbusen hieß *Κωλιακὸν ἄκρον*; und auch diese Spitze war als eine heilige Fußspur berühmt; dabei der heilige See der keuschen Göttin des Mondes, was eine Regel war für alle heiligen Fußspuren (Ritter Vorh. S. 334). Die Wallfahrer brachten hierhin vom Ganges her dessen heiliges Wasser in versiegelten Krügen (vgl. Hierapolis oben S. 162 N.); und ebenso führten sie das heilige Seewasser mit sich in die ferne Heimat (v. Bohlen Ind. I, 251); daher die Berühmtheit der alten Krüge von der attischen *Κωλιάς ἄκρα* auf gleiche Sitte schließen läßt (Ritter 237). Strabo nennt das indische Vorgebirge dreimal *Κωνιακὸν ἄκρον*, was ebenfalls richtig sein wird, da *κῶνος* der Kegel, der steile Gipfel ist [2]). Für den einmal begegnenden Namen *Καλλίγικον* (Ptolem.) dürfte aber *Καλλίνικον* zu lesen sein; das *καλλίνικον ἄκρον* des *Ἡρακλῆς καλλίνικος* [3]). — Diese

---

[1]) Von *ταίνω*, ich spanne, dehne aus, stammt *ταΰς*, *μέγας*, *πολύς* (Hesych.), wovon *Ταΰγετος*; und diesem *ταΰς* tritt (in *Τᾱπροβάνη*) ein *τααός* = *ταναός* zur Seite, wie *ταναηκής* = *τανυηκής*. Zugleich kann aber auch *τᾱπρόβανος* der weitschreitende, schnellschreitende sein; *ταναύπους*, *τανύπους*, *Ταπροβάνη* die *Ἐριννύς τανύπους*, Durga.

[2]) Es heißt auch *τὸ Κῶρυ ἄκρον*, was wohl Nebenform von *κόρυς*, *κόρυμβος*, Kopf, Spitze, Kuppe.

[3]) Vgl. *Καλλίδρομος*, *Καλλίδρομον*; der zum Zielberge des Herakles *Οἴτη*

heiligen Fußsohlen lassen sich noch weiter verfolgen. Wie es auch in Siam einen berühmten Berg der Fußsohle gibt (Görres Mythengesch. I, 169), so erwähnt Ptolemäus in der goldenen Chersonesos, in Malaya, einer Stadt *Κῶλι* (= *Κῶλις;* wie *Μῶφι* = *Μωφίς* = *Μεμφίς*) und das Vorgebirge *Μαλαίου κῶλου ἄκρον*, also ein *Μαλαῖον κῶλον*. Dieses ist um so merkwürdiger, als auch der Fußstapfenberg auf Ceylon nach Mannert das *Μάλεον ὄρος* des Ptolemäus ist (s. die Karte bei Mannert). Der Name *Μάλεον ὄρος*, *Μαλέα ἄκρα* findet sich auch auf dem indischen Festlande [1]; und in Hellas ist es ein mythischer Name von großer Bedeutung; an der *Μαλέα ἄκρα*, an dem *Μάλεον ὄρος* beginnt des Odysseus Irrfahrt, augenscheinlich an einer Stätte ältester Mythe, die auch Sitz der ältesten Sibylle ist, des Poseidon und der Lamia Tochter (vgl. oben S. 72), der Mondgöttin des *ὀμφαλός* (Plutarch Pyth. Kap. 9). Das Wort leitet sich regelrecht von *μαλός*, *μαλλός*, Vlies ab (Adj. *μάλεος*, *μάλειος* und *μαλαῖος*). Somit ist der Berg des Fußstapfens (des Ramas) wieder der Vliesberg; das Ziel des Herakles das Ziel des Jason; die Arche des einen die Arche des anderen, die Arche Noahs. Fast neckisch tritt noch hinzu: *μαλόβαθρον*, *μαλάβαθρον*, das gewürzhafte indische Blatt Betel, etymologisch Grundfläche (Blatt) des Vlieses (*βάθρον* Grundlage, Platte, Stufe, Bank = *prabat*) und die unerklärte Thatsache, daß die Insel Ceylon im Pali Betelblatt (*μαλάβαθρον*) heißt, nämlich tâmpabarna (von Bohlen Ind. I, 29). Es scheint demnach, daß man die Insel, die wirklich auch als solche von den Indiern als Sohlenstätte, prabat betrachtet wurde (in anderer Anschauung bloß Ramas Pik [2]), und ebenso das Pflanzenblatt „große Sohle" genannt hat[3]). Könnten wir nur das Bild des goldenen Vlieses überhaupt mit Sicherheit deuten! Wir wollen noch Eines in Erwägung ziehen. Auch auf der Insel Lesbos finden wir eine *Μαλέα ἄκρα*, auf dem Eilande des phönikischen, lybischen Herakles, des Schiffers, des Löwen von Lesbos (man vergleiche die „Löweninsel" Ceylon, die doch keine Löwen hat), des *Μάκηρις*, *Μάκαρ*, welcher ausdrücklich als orientalisch, als „indisch" bezeichnet wird (Movers Phön. I, S. 417, 418), und doch der gadeirische Herakles ist. Lesbos ist aber ebenfalls Paradies-Insel, sie hieß so; *Μακαρία*, *Ἱμερτή*, die Glückselige, Ersehnte, Anmuthige (genau so Ceylon noch im Mittelalter; v. Bohlen I, 29) [4]). Also auch eine Wiederholung der Fußstapfeninsel des *Σάρδος*, des Sohnes des Herakles *Μάκηρις* (Movers a. a. O.; oben S. 166). Beachten wir nun, daß bei der *Μαλέα ἄκρα* auf Lesbos ein Hafen und eine Hafenstadt *Μαλόεις*, *Μαλλόεις* lag, benannt von Apollo *Μαλόεις*, d. i.

---

führende Bergrücken des schönen Laufes zum schönen Siege. Beides, *ὁ καλλίδρομος* und *ὁ καλλίνικος*, ist Herakles.

[1]) Malaya soll in der indischen Ursprache Berg heißen (Lassen, Ind. Alterth. I, 153). Aber die Grundbedeutung? vgl. den alten Pelasgerfürsten *Μαλαιώτης* (Strabo).

[2]) Ritter Vorh. 334.

[3]) Lassen führt als Meinung an, daß *μαλάβαθρον* laurus cassia sei, I, 284. Vielleicht hießen beide Pflanzen so.

[4]) *Λέσβος* wohl auch von Herakles *λαισβός*, von *λαι*, äolisch *λε*, und *σβέω;* gänzlich beruhigt; ebenso *Ἄρίσβος*, *Ἀρίσβη* (auf Lesbos), *Ἀρίσβας*, *αντος*.

dem Lockigen, dem zu Ehren auch alle Lesbier Μαλλοῦντες hießen (Pape NWB.); μαλός, μαλλός ist nämlich Vlies, Flocke und Locke. Hier ist ein offenbarer Zusammenhang zwischen Locke, Flocke und Vlies. Und wiederum entsprechend meldet man uns, daß die Σάλαι, die Bewohner der Insel Σαλική oder Ταπροβάνη gleich Weibern lockenumkränzte Köpfe hatten, eine Sitte, die bei den Buddhisten daselbst noch heute fortbestehet [1]). Und damit stimmt überein, daß die Bewohner von Ceylon nächst dem Gotte, „der Himmel und Erde erschaffen", vor Allem durch Hymnen und Festspiele den Ἥλιος (den Vater des Φᾶσις, des Vaters des Κόλχος) verehrten, (daher neben Κόλχοι und Φᾶσις auch Ἡλίου λιμήν in der Geographie des Landes) [2]). — Wir sehen also, daß der Lockenkopf, der Flockenkopf eine religiöse Bedeutung hatte, die mit dem goldenen Vlies in Verbindung steht, und da auf Taprobane Herakles (ausdrücklich bezeugt; Ritter Vorh. S. 106) der „Sonnengott" ist, so dürfen wir wohl an das Widdervlies erinnern, in welches sich zuerst Zeus Ammon gehüllt hatte, und an das Schaffell, mit welchem in Hierapolis beim Feste der Sündfluth jeder Waller seinen Kopf während der Darbringung des Opfers bedeckte (oben S. 162 N.). Der Ζεὺς Μάλειος mag ein „folge mir nach" gesprochen haben; das höchste Opfergeheimniß scheint uns mit dem Vliese des Lammes angedeutet zu sein, wie das Vlies des Mutterschafes in Gedeons Hand (merkwürdiger Weise auch in Bezug auf Fluth und Trockenheit) nach christlicher Anschauung die Mutter des Lammes vorbildet. Auch der Name Μήλων, welchen Herakles führte, wird auf Schafopfer bezogen; für Μαλέα auf Lesbos schreibt Strabo auch Μηλέα; und μαλλωτή (δορά) ist μηλωτή, Schaffell, Vlies [3]). Der Name des Herakles Εὔμηλος ist ebenfalls mehrdeutig. Er ist aber gerade der Name des gadeirischen Herakles [4]).

Diese enge Verknüpfung der in der Vorstellung der meisten Hellenen das Ziel des Herakles, das Ziel der Laufbahn, des schönen Laufes [5]),

---

[1]) Ritter Vorh. S. 293. Die Beweisstelle für die Vorzeit ist uns nicht zur Hand; wir sind aber des Inhaltes ganz sicher. Σαλικός zu σαλεύω, σαῦλος, σαυνός, σαίνω, σανδός (wie χανδός), Σάνδων = Herakles bei der Omphale (Movers Ph. I, 458)? Oder ἁλής, satis, ἤλιθα, ἁλία, ἡλιαία, ἀλεάζω, ἡλιάζω, Ἥλιος, Ἥλις?

[2]) Die buchstäbliche Echtheit der Namen Φᾶσις und Κόλχοι (letzter noch heute bestehend) spricht für gleiche örtliche Geltung des „Ἥλιος".

[3]) Die Grundbedeutung von μῆλον dürfte das Gepflückte sein; Wolle und Obst wird gepflückt, gerupft; μάω, ich betaste, ich fasse, erstrebe, bildet auch μήλη, das Werkzeug der Betastung. Man vgl. ἅπτω, hapsus, franz. aus, Vlies; χνάω ich knuppere, χνοῦς Wolle, Flocke; τένδω ich nage, tondeo ich schere, mähe, nage (vgl. τέγγω, tongeo), ital. tosone, franz. toison, Vlies; ψάω = μάω, μάσσω, ψακάς = μαγδαλία, ψάκαλον junges Thier; vello = ἔλλω, εἴλω, davon vellus, eris = τὸ ἔλλος.

[4]) Vgl. noch den phönicischen Gott Κάρμηλος (Tacitus), von κείρω, caro, ich rupfe, krämple; dazu der Wolle krämpelnde Herakles Sandon bei der mit dem (weichlichen) σάνδαλον bekleideten Omphale (in der spielenden Umdeutung eine Pantoffelherschaft); carmen Krämpel. Doch bleibt zu erwägen, daß das hebr. carmel eine grünende Aehre und eine grünende Pflanzung ist, und doch auch coccinus; vgl. Hohes Lied 7, 5: κεφαλὴ σου ἐπὶ σὲ ὡς Κάρμηλος, καὶ πλόκιον κεφαλῆς σου ὡς πορφύρα (Κάρμηλος von κάρμος wie ἐρύγμηλος von ἐρυγμός, ἔρυγμα).

[5]) Wegen der Hyperboreer erwäge man die Hymnen und Festspiele zu Ehren des Sonnengottes auf Ceylon und die dortige dreifache Aerndte.

bildenden Insel Gadeira mit der Insel Ceylon wird dem Leser weit weniger befremdlich erscheinen, sobald er erwägt, daß die atlantische Paradiesesinsel eine phönicische Anlage ist, daß die Phönizier nach Zeugniß der historisch-geographischen Quellen, voran des wackeren Herodot (I, 1), aus dem indischen Ocean nach dem Mittelmeere entwandert sind, und daß die angesehensten neueren Forscher an eine uralte Beziehung dieses Handelsvolkes zur Insel Ceylon nicht zweifeln. Der indische Ursprung der an Gadeira geknüpften religiösen Ideen müßte also vermuthet werden, wenn nicht so viele Zeugnisse ihn bewiesen. Aelter als die westlichen Säulen des Herakles sind daher nothwendig die indischen Säulen αἱ στῆλαι ἡ Ἰνδικαί (Pape); und wir werden schwerlich irren, wenn wir annehmen, daß auch die Landspitzen des westlichen Sundes ein Vorbild in den Landspitzen des kolchischen Meerbusens haben, wo das berühmteste Heiligthum des indischen Herakles liegt, und wo in der „Brücke des Herakles", jener den Sund versperrenden Felsenbrücke, die gleiche Versperrung des westlichen Sundes durch Herakles deutlich zu erkennen ist. Man nennt zwar die indischen Säulen „Säulen des Dionysos"; es ist aber auch an keiner Stelle der Welt die ursprüngliche Einheit von Herakles und Dionysos klarer, als hier (Ritter Vorh.; oben S. 88 f.). Auf diesem Standpunkte möchte es auch wohl noch zu erwägen sein, ob nicht die heilige Schrift in verschiedenen Büchern mit dem Namen Tharsis = *Ταρσίς* verschiedene Paradieseseilande, verschiedene Heiligthümer des heiligen Fußstapfens bezeichnet habe, und ob nicht die Vermuthung richtig sei, daß da, wo die Schiffahrt in langen Fristen und zur Gewinnung von Gold, Elphenbein, Affen und Pfauen geschah (3 Reg. 10, 22), an den Orient zu denken sei; *ταρσίς*, wie *Κωλίς*, bezeichnet die Insel des Fußstapfens; und *Κωλίς* wurde, wie wir sahen, Ceylon wirklich genannt, während eine andere Stätte in diesem Heimatsgebiete der Phönizier das Tarsische Vorgebirge genannt wurde.

Von Gadeiros, den wir als den Inhaber des geflochtenen Baues erkannt haben, sagt uns ein ägyptischer Mythos, jene solonische Erzählung, die uns Plato im Timaeus und Critias [1]) erhalten hat, er sei ein Sohn des Poseidon, was auch Hyrieus war, der Inhaber des Bienenkorbes. Poseidon erscheint da wieder als Geber der Rosse und Schiffe, der Wellenrosse, der hölzernen Pferde (Creuzer III, 264 ff.; Grimm Edda S. 90; Preller II, 265 „Schiffe sind hölzerne Pferde"; Grimm Edda S. 166) [2]).

---

[1]) Wir haben diese Atlantissage genauer in der älteren Schrift „das Nordische Griechenthum" besprochen; S. 469 ff.

[2]) Poseidon ist auch der Führer, der Beschützer, der Lenker der Schiffe; ebenso ist *Shiva* nach der indischen Lehre der Beschützer der Schiffe, namentlich des mystischen Schiffes argha, wovon er arghânâtha heißt, Herr, Beschützer des argha (nâtha, dominus, tutor). Unter *argha* versteht man zunächst das symbolische Schiff, welches, wie sonst die Lotosblume, die Erde darstellt, wo denn der Mast als ὀμφαλός, als Berg Meru gilt; argha heißt aber auch die Arche des Manus, das Fluthschiff, welches geradezu mit dem symbolischen Lotosschiffe identificirt wird (Ritter Vorh. S. 330). Wenn von Bohlen an der Darstellung der Genesis auszusetzen hat, daß ihre Arche ein eckiger Kasten, ein Flußschiff sei, während die indische Sage nur eine ναῦς, ein Seeschiff, kenne, so hat diese beengte Auffassung bereits an mehreren Stellen dieser Schrift ihre Widerlegung gefunden; namentlich die σχεδία des Herakles neben dem Sonnenschiff

Auf den ersten Blick erscheint es sehr sonderbar, daß in jener ägyptisch-soloniſchen Darstellung der Name Gadeiros dem griechischen Namen Eumelos gleichgestellt wird; sobald man aber in Gadeiros den Erbauer und Besitzer der Arche sieht, den Gewinner des Oelzweiges, so erscheint die Angabe, dem ungriechischen Gadeiros entspreche das griechische Eumelos, vollkommen begründet; denn Εὔμηλος ist, wie gesagt, die classische Bezeichnung des zu dem seligen Eilande gelangten Herakles, des Hercules Victor, der von dem Paradiesesbaume die Aepfel der Hesperiden, auch wieder μῆλα, gepflückt hat (Creuzer I, 100; II, 620). Auch in der Kunst heißt der Hercules Victor ebensowohl Eumelos, wie Hercules Gaditanus; die Thatsache, daß er die Aepfel der Hesperiden trägt, ist sowohl phönizisch, wie hellenisch (Preller II, 153). Daß die ägyptische Sage den Gadeiros schon vor der großen Fluth leben läßt, scheint uns nicht widersprechend. Erheblich aber ist in hohem Grade, daß diese Sage an die Meldung von den Poseidonssöhnen, deren einer Gadeiros (Eumelos) gewesen, die wahre Geschichte der Sündfluth knüpfte. Zwar bricht unsere Quelle gerade mit der Einleitung der Fluthgeschichte ab; aber die Einleitung schon ist unschätzbar. Wir müssen etwas weiter ausholen. — Solon war in Sais, der Mutterstadt Athens, dessen Umfang 600 Fuß, die Archenlänge, betrug, multiplicirt mit 60 (60 Fuß die Archenhöhe). Solon sprach ausführlich zu den dortigen Priestern über die Sage von Deukalion und Pyrrha; da entgegnete ihm ein alter Priester: „ihr Hellenen wißt nur von Einer allgemeinen Ueberschwemmung, obgleich viele vor derselben stattgefunden haben." — Also hatte Solon (wie Lucian) die deukalionische Fluth als allgemeine Fluth dargestellt; und nach dieser allgemeinen Fluth hat es gemäß der ägyptischen Kunde keine Fluth mehr gegeben, wohl aber gab es ältere Fluthen [1]). — Unser Bruchstück endet nun mit folgenden Worten. „Als aber der göttliche Keim erlosch, weil er so oft und so sehr mit dem sterblichen gemischt wurde, und als die menschliche Natur die Oberhand gewann, da konnten sie ihr Glück nicht mehr tragen,

---

und dem Sonnenbecher beweiset die freie Umgestaltung des „Gefäßes". Uebrigens hat das Wort argha auch die Bedeutung einer Ehrengabe, welche Göttern und hohen Gästen in einer Schale dargebracht wird. Das entspricht dem oben S. 164 N. 3 besprochenen Opfer für Beschützung der Schiffe, bald in einem Schiffe, bald in einer Nußschale dargebracht. Die Form argha entspricht sprachgesetzlich dem gr. ἀρχή oder vielmehr ἀρχός; ebenso steht das h in sskt. arh dignum esse, convenire, posse, in arha dignus, arhana honor, honoris testificatio, dem gr. χ; und da argha donum honorificum ist, so leuchtet der Zusammenhang dieser Worte ein; aber auch sskt. arc (artsch) ist honorare, venerari, und c entspricht griechischem κ; mithin ist argha auch = arca (vgl. ὄρχος = ἔρκος = ἕρκατος (oben S. 53 z. E.).

[1]) Lucian, obwohl in Hierapolis selbst heimisch, theilt (72, 12) die „hellenische" Sage von Deukalion mit. Alle Menschen der Erde sind damals zu Grunde gegangen außer Deukalion und dessen Familie, auch alle Thiere außerhalb; Strafe der Sünde war die Fluth; Deukalion allein war gerecht und gottesfürchtig. Die wilden Thiere kamen, von Gott gezähmt, von selbst in die große Arche, paarweise. — Die alte Sitte, nach welcher der, die Länge der Arche bewahrende Vorhof mit zahmen und gezähmten Thieren gefüllt war, zeigt, daß in Hierapolis gleiche Vorstellungen lebten. Auch die asiatische Vorstellung, daß das Wasser der Fluth zum Theil aus dem Inneren der Erde hervorgedrungen, war nach Lucian zugleich hellenisch.

sondern arteten aus. Aber Zeus, der Gott der Götter, welcher nach Gesetzen herscht, konnte das Alles wohl sehen; er fand, daß ein edles Geschlecht tief gefallen war; darum wollte er es strafen, damit dasselbe nach der Züchtigung gerecht werden möchte. Darauf hielt er folgende Rede an die Versammlung [1])." — Man vergleiche hierzu: videntes *filii Dei* filias hominum, quod essent pulchrae, acceperunt sibi uxores ex omnibus, quas elegerant. Dixitque Deus: *non permanebit spiritus meus in homine* in aeternum, quia caro est ... *videns* autem *Deus* quod *multa malitia hominum* esset in terra, et cuncta cogitatio cordis intenta esset ad malum omni tempore ... Delebo, inquit, hominem, quem creavi, a facie terra ... Finis universae carnis venit coram me ... fac tibi arcam (Gen. c. 6). Die Uebereinstimmung der ganzen Darstellung fällt Jedem in die Augen. Beachten wir aber auch insbesondere, daß die in der Genesis den Menschentöchtern gegenübergestellten Kinder Gottes in der ägyptischen Darstellung Kinder des Poseidon, des Geistes über den Wassern (oben S. 147) sind; dem „non permanebit *spiritus meus*" entspricht in Platons Darstellung: „der göttliche Keim (der Keim des Poseidon) erlosch." Alles, was die ägyptische Quelle von den Kindern Poseidons erzählt, ist, ungeachtet der freien Ausschmückung, ziemlich leicht auf den ursprünglichen Sinn, der ein religiöser und mystischer war, zurückzuführen. Die Bewohner eines heiligen Landes werden Söhne des Poseidon und der Kleito genannt; der gemeinsame Tempel des Götterpaares ist das Ehebett; *Κλειτώ* ist gleichbedeutend mit *Ἄγλαυρος*, und dieß ist ein Name der Pallas Athene; es ist gleichbedeutend mit *Αἴνη*, und auch Aine ist sowohl Pallas Athene, als *Ἀφροδίτη Κωλίας;* auch in Athen hatte Poseidon mit Athene einen gemeinsamen Tempel (Creuzer III, S. 418). Erinnern wir uns der Einheit von Athene mit Isis-Demeter, so haben wir die hellenische Auffassung des Poseidon als des Gemahles der Demeter (Preller II, 358). Es handelt sich also um Kinder im mystischen, kirchlichen Sinne, um filii Dei, qui non ex sanguinibus, neque ex voluntate viri, sed ex Deo nati sunt. Der Tempel war das Ehebett. Die Arche war die Brutstätte. Der Geist brütete wieder über den Wassern [2]). Kleito ist

---

[1]) Wir verweisen in Betreff dieser ganzen platonischen Atlantissage auf den demselben Gegenstande gewidmeten Abschnitt in unserer älteren Schrift „das Nordische Griechenthum" S. 470 ff.

[2]) Prometheus, der Erbauer der deukalionischen Arche, der Träger des Oelkranzes und des Fingerringes (Lasaulx Studien S. 326), der Retter der von Gott mit Vernichtung bedrohten Menschheit (Las. S. 322, 327), der Kabire, der Hüter des Kleinodes der Demeter (336), der Hersteller des irdischen Lebensfunkens in einem *κάρθηξ* = *κιβώτιον*, *ϑήβη* (S. 338 z. A.), bewirkt, nachdem in der deukalionischen Fluth alle Menschen zu Grunde gegangen, — also auch Deukalion, wenn nicht Prometheus, der Gemahl der Pyrrha, der Vater des Hellen (S. 321) Deukalion selbst wäre, — die Herstellung des Menschengeschlechtes mit Hülfe der Athene und des beselenden, belebenden Windhauches (spiritus vivificans S. 333). Eine Vermittlung der indischen Auffassung des schaffenden Fluthhelden. — Da die Berge der Heroen Namen tragen, so dürfte *Καύκασος* der Heros selbst sein, der *Σάνδων*, *Σανδρός* (von *σαίνω*, wie *σινδρός* von *σίνομαι*), der *Σανδρόκοττος* (oben S. 170 N. 1. und Movers a. a. O.); denn *καυκός* ist = *βαυκός*, *τρυφερός; καυκίδες* und *βαυκίδες* sind Sandalen. *Καύκασος* also

jene *Ἀλκυών*, *Ἀλκυόνη*. Gadeiros-Herakles (Eumelos), der „Archenbauer" ist *Ὑριεύς*, *Μελικέρτης* = Herakles. Jener Tempel, so hören wir, hatte die Länge eines Stadions, also die Länge der Arche, er hatte die Breite von 300 Fuß, das dreifache Maß des Plethrons; es war eine dreifache Arche, ein Mittelschiff mit gleichen Seitenschiffen [1]). Auch war eine Brücke dabei, deren Breite die Breite der Arche (Brücke = Arche, oben S. 27 ff.). Von der Höhe des Tempels hören wir nur, daß sie „entsprechend" gewesen. Auch eine Rennbahn fehlte nicht. — In dieser solonisch-ägyptischen Sage ist gewiß die Idee von den Gotteskindern, von den Kindern des Poseidon, ist gewiß die Meldung von der durch Mischehen entstandenen Entartung und von der strafenden und heilenden Fluth echt und uralt [2]). Was unter dem Uebrigen neuere Zuthat sein mag, ist dennoch ein ehrwürdiges Zeugniß alter Vorstellungen. Für unseren Zweck heben wir besonders die Einheit von Gadeiros und Eumelos, d. i. Herakles, die Beziehung des Herakles zu Poseidon, der hellenischen Verbindung des Poseidon mit Herakles (Melikertes) und der Argo bei den atheniſchen (Preller II, 372) [3])

---

der Gemahl der *Βαυκίς* (oben S. 162 N.)? vgl. *Καύκασα, τά*, ein Hafen (vom Heros *Καύκασος*), *Καύκων* ein Fluß u. s. w.

[1]) Zugleich stimmt die Grundfläche in ihrem Verhältnisse zu dem mosaischen Heiligthume und zu der Grundform des Parthenons; die Länge verhält sich zur Breite, wie 2 : 1.

[2]) Man könnte des Uralten noch mehr darin namhaft machen. Die Angabe, daß vor dieser, wegen Entartung der Kinder Gottes beschlossenen Fluth es keine Schiffe gab, möchte wohl echt sein; sie stimmt zu manchen Fluthsagen, namentlich zu der tyrischen. — Auch ist uns aufgefallen, daß den Kindern Gottes die Fundamentalgesetze von Poseidon gegeben worden, daß dieselben auf einen Stein (ähnlich den atheniſchen *κύρβεις* und *ἄξονες*) geschrieben waren, und daß bei einem großen periodischen Sühnopfer das Blut des Opferthieres über den Stein und die Inschrift ausgegossen wurde (S. 479 a. a. O.). Ebenso waren die Grundgesetze des hebräischen Volkes vom „Finger Gottes" auf Stein geschrieben; die Tafeln lagen in der heiligen Lade, und auf die die Lade mit den Gesetztafeln bedeckende Kaporeth wurde an dem großen periodischen Versöhnungstage durch den Hohenpriester das Opferblut ausgegossen. — Die mit heiligen Satzungen beschriebene atlantische Säule des Poseidon (*Πετραῖος*) entspricht übrigens den ebenso verwendeten Säulen des Sanchoniathon und den Erde und Himmel verbindenden Säulen (*sustinens omnia;* vgl. oben S. 93 f.), welche der ägyptische Herakles im Hause der (drei) Moiren (der drei bescherenden Holden) beschrieb (Movers I, 96). — Ein Zeugniß für die Echtheit der ägyptischen Atlantissage, welche mit der Gigantensage (also der Fluthsage) identisch ist (Creuzer III, 473) gibt bekanntlich die Darstellung des Sieges über die Atlanten auf dem Peplos der Pallas Athene in Athen; auch, wie uns dünkt, die Darstellung des Götterstreites auf dem Giebelfelde des Parthenons (Preller II, 359). Dabei mag bemerkt werden, daß der Name *ἀετός*, Adler, für Giebel, besonders Tempelgiebel, der Stellung des Adlers in der tyrischen Sage und auf den Tempeln entspricht. — Merkwürdig stimmt zur ägyptischen Poseidoninsel Brittanien das poseidonische Eiland, der Sage nach früher von Giganten bewohnt; Albion ist Sohn Poseidons.

[3]) Dabei ein immer wiederhergestelltes Bild der Argo, als die wahre Argo geltend, an Apameia Kibotos mit der Arche erinnernd, auch dieses ein berühmtes Heiligthum des Poseidon (Preller II, 368); dabei ferner der Fichtenkranz (weil die Fichte das Bauholz) und das Binsendickicht (zum Flechten?). Preller II, 372. Auch ist zu erwägen *ἰσθμός* neben *ἰσθμαίνω* = *ἀγωνιάω*. — Wie die Argo die Gabe der Rede hat (das Holz der dodonischen Eiche), so das von Poseidon geschaffene erste Roß Areion, das poseidonische Seeroß (Preller II, 372), welches im Wettkampf siegt, auch von Herakles geritten; Preller II, 369 ff.

und dem Verhältnisse beider zu allen Kampfspielen (371) entsprechend, — und die unmittelbare Verflechtung dieser poseidonischen Heraklessage mit der Sündfluth hervor. Der Herakles von Gadeira wird dadurch als ein Freund, ein Kind Gottes bezeichnet, dessen Leben schon vor der großen Fluth begonnen. Die Beziehung zu Gadeira aber zeigt deutlich, daß er der Fluthheld selbst ist. Aber auch der hellenische Herakles, welcher den olympischen Wettlauf um den Kranz des *κότινος* gegründet, ist derselbe Eumelos = Gadeiros, wie ihn denn auch die hellenische Anschauung mit Gadeira, Erytheia, *Κοτινοῦσσα* verbindet. Diese Kunde von dem hohen Alter des olympischen Herakles war denn auch in Hellas, trotz dem jungen einheimischen Herakles, nicht erloschen. Man erkannte in dem Gründer der olympischen Spiele den alten Herakles, der geradezu bald als tyrischer, bald als der samothrakische, phönikisch-ägyptische bezeichnet wird (vgl. Creuzer III, 16; Mannert VIII, 508). Auf dieselbe Grundwahrheit sehen wir uns zurückgewiesen, wenn wir eine Stammsage des Landes Elis vernehmen, nach welcher schon der Altkönig Endymion als Sohn des *Ἀέθλιος*, d. i. des Siegers im Wettkampfe, und als Enkel des Deukalion bezeichnet wird, eine Verflechtung der Kampfspiele mit dem gewöhnlichen Namen des Fluthhelden. Ebenso können wir die Einheit von Deukalion und Herakles daran erkennen, daß in Olympia Herakles, wie die Rennbahn, so auch den Dienst der zwölf „Götter" auf sechs Altären (wir denken an die sechs Archenquadrate und die Einheit von Archenquadrat und Altar, oben S. 148) gegründet haben soll (Preller II, 182), während die Gründung dieses Cultes sonst dem Deukalion zugeschrieben wird (vgl. Döllinger Heidenthum S. 65) [1]. — Der Beziehung der von Herakles gegründeten olympischen Kampfspiele entspricht auch das innige Verhältniß jenes Landes zu dem Fluthgotte, dem Schiffgotte Poseidon, welchem der ganze Peloponnes geweiht war (Creuzer III, 262); mit deutlicher Beziehung zu Aegypten und Umlanden. So hieß in Elis selbst des Zeus Gattin *Ἀμμωνία* (oben S. 102). So war *Ἀλθηπία* eine Gegend bei Sikyon, von *Ἄλθηπος* benannt, einem Sohne des Poseidon [2]; *Ἀλθηπία* aber auch ein Name Aegyptens (oben S. 20); *Ληΐς*, die Mutter jenes Althepos, war Tochter des *Ὦρος* [3]. Nehmen wir hinzu, daß Poseidon auch *Μέλανθος* heißt, und *Αἰγαίων*, und *Μυκήτης*, alles Anklänge an Aegypten (oben S. 22), dessen Herakles bekanntlich der alte, der uralte, der tyrische Herakles ist. Auch zeugt für die Beziehung dieses Seegottes zu der Fluth seine Gleichstellung mit dem deukalionischen Fluthgotte *Ζεὺς Πελώριος*, *Πέλωρος* (Creuzer 194, 496; vgl. oben S. 103); womit sich sein Name *Ταῦρος*, *Ταύρειος* [4]) und das Erscheinen des Fluthzeus als Stier ver-

---

[1]) Götter sind Richter; vgl. die zwölf Kampfrichter in Olympia; dann die zahlreichen Analogien in allen Gebieten, wovon manche bei Bähr Symb. I, 201 aufgeführt sind.

[2]) *Ἄλθηπος* (Nährer) gründet ein Heiligthum des *Ποσειδῶν φυτάλμιος* (des Nährers); vgl. Preller II, 365.

[3]) *ληΐς* : *ληιάς* = *ναΐς* : *ναϊάς*? Also Minerva capta? Creuzer III, 262.

[4]) Vgl. die dritte Person in der indischen göttlichen Trias, (welche man in jüngeren Zeiten mit einer erstaunlichen Oberflächlichkeit abzufertigen pflegt), *Shiva*

binden läßt (oben S. 15). Endlich erinnere man sich seiner, des Ἵππιος durchgreifenden Beziehung zu den Wettrennen; man erwäge, daß der aus den Fluthen rettende Delphin, der auch den Παλαίμων, den tyrischen Herakles trug, den mit den Fluthen kämpfenden [1]), sein Attribut und das Schmuckzeichen der Laufbahn ist; dann, daß unweit Pisa, bei Σάμος, Σαμικόν [2]), ihm ein Hain von κότινος (wilder Oelbaum) geweihet war, in ganz Triphylien hochverehrt, wo als Tempelhüter die Μᾶκίστιοι bestellt waren, von Μάκιστος, Μήκιστός = Μηκιστεύς d. i. Herakles, der Schlanke. So heißt Herakles bei Lykophron 651; und so beschreibt ihn jene poetische Sage bei Herodot 4, 8 ff., ihm drei Söhne, Stammväter künftiger Geschlechter, zusprechend, ihm zwei Attribute, Bogen und Schale, beilegend, überdieß unmittelbar an seine Fahrt nach Erytheia, Gadeira, nach den Säulen, anknüpfend. Die drei Stammväter entsprechen dem Namen Τριφύλιοι (τρίφυλος dreistämmig); Bogen und Schale sind gewöhnlich bei dem nach Erytheia fahrenden Herakles verbunden; die an des Gürtels Enden gefestete Schale scheint eben die Ruhe der Arche an den Enden des Okeanos zu bezeichnen.

Doch wir brauchen bei diesem Nachweise der Flutherinnerungen in Elis, in Pisa, in Olympia [3]) nicht länger zu verweilen. Uns scheint das Gesagte mehr als genügend, um die heilige Laufbahn als die Arche zu kennzeichnen, der Einheit in Gestalt und Maßen entsprechend. Da wir aber hier die Arche als Laufbahn, oben als Tempelvorhof wiedergefunden haben, so mögen uns noch einige Worte über den Zusammenhang der Laufbahn mit der Tempelvorhalle gestattet sein. Die Vorhalle, der Vorhof des Tempels, heißt αὐλή, d. i. Ort, worin die Viehställe sind (αὖλις Stall); schon darin erkennen wir die Arche; „die Arche war Vogelhaus und Bienenkorb, sie war Viehstall und Wohnhaus" (oben S. 5); die αὐλή der Könige und Heroen enthielt den Altar des Ζεὺς ἕρκειος, des schützenden Gottes, wie der Vorhof der Stiftshütte den Altar des

---

prosper, faustus, secundus (spiritus salutis, παράκλητος) mit dem Stier als gewöhnlichem Vehikel (Bohlen, das alte Indien I, 208), mit dem Dreizack, welcher drei Gangesquellen weckt, Trisulganga, wie Poseidon aus Liebe zur Ἀμυμώνη, der Tadellosen, bei Argos drei Quellsprudel mit der τρίαινα hervorlockt (Ritter Vorhalle 414; Preller Myth. I, 366). Auch das grause Bild des Shiva (*prosper*) war den Alten nicht fremd; vgl. Plautus Trinumm. IV, 1, 6: te omnes saevumque severumque avidis moribus commemorant, spurcificum, immanem, intolerandum, vesanum (vgl. Preller I, 361).

[1]) Erst, da er den Fluthen preisgegeben war, erhielt Μελικέρτης den Namen Παλαίμων, Kämpfer. Und doch Παλαίμων ὁ αὐτὸς (Ἡρακλῆς) καλεῖται διὰ τὸ καταπαλαῖσαι Διὶ ἐν Ὀλυμπίᾳ; vom Kampfe auf der olympischen Bahn, d. h. von der Fahrt der Arche. Vgl. Creuzer IV, 13; III, 131, 267. — Die Delphine in den Rennbahnen würden allein genügen, das Vorbild der Seebahn zu bezeichnen; οὐκ ἔστι δελφῖνος ἐν χέρσῳ βία (Creuz. III, 269). Poseidon steht in Abbildungen bald auf einem Schiffstheile, bald auf einem Delphine (Preller II, 374). Der Delphin wird zuweilen auch dem Herakles als Attribut beigegeben, namentlich in Gallien. — Delphin und Taube bezeichnen die glückliche Seefahrt. Creuzer III, 266. — In den Katakomben finden wir auch den rettenden Delphin; er steht in Beziehung „zum Heilande, zur Arche und zur Taufe". Kreuser Kirchenb. I, 201; II, 182.

[2]) Wegen dieses samischen Poseidon vgl. den Poseidon auf dem Gipfel von Samothrake Ilias 13, 10 ff. Preller II, 357 Note **.

[3]) Es war dort auch ein Berg Olympos; vgl. oben S. 108.

erbarmenden Jehova enthielt, in dem Tempelvorhofe zu Hierapolis in Syrien, der genau das Längenmaß der Arche hatte, sahen wir wilde (gezähmte) und (von Natur) zahme Thiere frei umlaufen; das ist mehr, als ein gewöhnlicher Thierhof; das ist die Arche, der Hof der Kybele, der Herrin des wilden und zahmen Gethiers, namentlich der Löwen; Löwen sehen wir bis zum heutigen Tage in den Vorhöfen der Kirchen; und diese Vorhöfe heißen im Mittelalter Paradiese, παράδεισοι, d. i. Parke, Thiergehäge; dieselben Vorhöfe heißen aber den neueren Griechen auch νάρθηκες; νάρθηξ ist Stengel, Stock, Büchse (θήκη), Kasten (θήβη, arca)[1]). Der Vorhof heißt ferner auch δρόμος, Rennbahn, schon bei den Alten, bei den Neueren δρομικόν, Ort des Wettlaufes; und umgekehrt ist δίαυλος (neben αὐλή Hof, ἔπαυλος, βόαυλος Stall) Bezeichnung der Rennbahn, des Wettlaufes. Also, daß Vorhof und Rennbahn ursprünglich Eines waren, lehrt die Sprache; daß beiden ursprünglichst ein Geställe wilder und zahmer Thiere, die Arche, zu Grunde gelegen, lehrt die Sprache und die Sitte[2]).

D. Ueber das Verhältniß der Archenmaße zu dem gesammten Maßsysteme der Hellenen.

Das Verhältniß des Stadions, der Archenlänge zu den größeren Längenmaßen der Hellenen ist sehr einfach. Vielmehr gab es eigentlich kein größeres Längenmaß, als das Stadion; selbst die Größe der Erde wurde nach diesem Maße bestimmt. Dennoch wurde ein Maß von zwei Stadien auch δίαυλος, ein Maß von vier Stadien auch ἱππικόν, ein Maß von zwölf Stadien auch δόλιχος genannt, weil man eine doppelte Rennbahn oder den Doppellauf im Stadion δίαυλος nannte, weil man einer Bahn für die gewöhnlichen Pferderennen vier Stadien Länge zu geben pflegte, und weil man für den Dauerlauf eine Bahn von zwölf Stadien wählte, obschon für Letzteres auch sechs, sieben, acht, zwanzig und vierundzwanzig Stadien vorkommen (Ideler Längen- und Flächenmaße S. 80, 81; vgl. d. WB.). Für uns haben diese Vervielfältigungen des Stadions dadurch ein größeres Interesse, weil sie, wie wir sehen werden, bei anderen Völkern die Bildung der größeren Wegemaße erklären helfen.

Ehe wir nun aber absteigen zu den geringeren Längemaßen, zu den Theilen des Stadions, müssen wir bemerken, daß die Alten, wenn sie von Stadien sprechen, allzeit das Maß des olympischen Stadions meinen (Ideler S. 93); es gab zwar in Griechenland mehrere Stadien von geringerer Länge; aber auch diese hatten immer 600 Fuß Länge, d. h. sie waren nur mit einem Fuße gemessen, der kleiner war, als der

---

[1]) Es wird gedeutet als „alles in die Länge Gestreckte", wobei wieder Ἰαωλκός, Ἰωλκός (oben S. 98) in Betracht kommet; vgl. αὐλαξ, ὠλξ. Da dieses auch ὄγμος ist, so ließe Ἡρακλῆς Ὄγμιος neben Ἀμηγὴρ ἐπόγμιος sich auch hier anreihen. Wir haben schon mehrmals bemerkt, daß ein sinniger Doppelsinn dem Alterthum wohlgefiel.

[2]) Vgl. wegen der Benennungen des Vorhofes Kreuser Kirchenbau I, 121 ff.: „δρομικὸν dictum a stadiis".

olympische (S. 92). Herakles, so hieß es, habe mit seinem eigenen Fuße die olympische Bahn gemessen (Böckh Metrol. Untersf. S. 282; Creuzer II, 609). Diese Sage wird durch die Thatsache bestätigt, daß Hellas, ungeachtet seiner Zerspaltung in viele Sonderstaaten, und obschon es Stadien besaß, die mit kleinerem Fuß gemessen waren, nur ein einziges Fußmaß kennt, das olympische, so daß olympischer Fuß und hellenischer Fuß dieselbe Sache ist (Ideler S. 84 ff.). An dieser überraschenden Thatsache meinte Ideler mit folgender Bemerkung vorübergehen zu können: „Wie die Griechen dazu gekommen sind, bei aller Verschiedenheit ihrer übrigen gesetzlichen Einrichtungen nur Einen Fuß zu gebrauchen, läßt sich meines Erachtens sehr genügend erklären. Stadium hieß bei ihnen eine Länge von sechshundert Fuß. — Der Ausdruck war von den Rennbahnen genommen, denen man durchgehends diese Länge gab. Die vornehmste unter allen war aber die olympische, die, nach einer alten Tradition, der größte der Nationalheroen mit seinem Fuß gemessen haben soll. Fast ganz Griechenland wurde durch die Spiele von vier zu vier Jahren zu Olympia versammelt. Es war daher sehr natürlich, daß die dortige Rennbahn die Norm wurde, nach der man überall das Fußmaß regulirte, zumal da die Kenntniß ihrer Länge allen denen unentbehrlich war, die den Preis im Wettlauf davon zu tragen wünschten, sich also frühzeitig üben mußten, ihren Athem nach ihr abzumessen." Der Gedanke, daß man haarscharf die Länge der Rennbahn kennen müsse, um sich für den Wettlauf zu üben, ist neu; wir möchten glauben, dem besten Läufer werde die Krone nicht entgehen; aber wie kann auch der Verfasser die Thatsache, daß die olympische Bahn die Norm der anderen Bahnen gewesen sei, hier aufstellen, da er bald darauf (S. 92) die nicht seltenen Abweichungen selbst nachweiset? Ferner, wie sollen wir erklären, daß die Hellenen „bei aller Verschiedenheit ihrer übrigen gesetzlichen Einrichtungen" den Rennbahnen „durchgehends die Länge von 600 Fuß gaben"? — Von unserem Standpunkte entnehmen wir einfach aus der alten Sage von Hellas, daß Noah die 600 Schuh, die 300 großen Ellen der Arche, mit seinem Fuße gemessen hat, und daß mit demselben Fuße, wenn auch durch den Herakliden Pheidon, als Hersteller der Spiele, die olympische Bahn gemessen worden ist. — Die Griechen belehren uns auch darüber, wie die unveränderte Fortdauer der (heiligen) Maße gesichert wurde. In den Heiligthümern, namentlich denen der Pallas Athene, der Schiffbaumeisterin, des Herakles, des Schiffbauers, und eines s. g. Heros Stephanophoros wurden die Normalmaße und Normalgewichte aufbewahrt (Böckh a. a. O. S. 12); der στεφανοφόρος ist der Träger des στέφανος καλλίνικος, ist also wieder Ἡρακλῆς Καλλίνικος, Herakles, der den Oelzweig empfangen, ist Buddha, dessen sämmtliche Bilder den Oelzweig tragen. — In dem nahverwandten Aegypten mußte der, den Hermes vertretende, Hierogrammateus, der erste Schriftgelehrte und Kenner der heiligen Gebräuche, auch die Maße verstehen; und bei der Isisprocession trug, ihm folgend, der Stolistes das „Maß der Gerechtigkeit" (Creuzer Symb. II, 6). „Auch setzen", wie Böckh bemerkt (S. 35), „die uralten gewaltigen Bauwerke der Aegypter und Babylonier genaue Maße voraus in unbestimmbar früher Zeit." — Also unabänderlich war bei den Hellenen, — um hier nur diese in's Auge zu fassen, — das Maß von dem Fuße des

Herakles festgestellt und bewahrt; und dieser Fuß ist das Grundmaß der Stadienfläche, das Grundmaß des Archenbaues. Die Arche stellt überall den Fuß des Noah dar, 600 Mal in der Länge, 100 Mal in der Breite, 60 Mal in der Höhe, und demnach 60,000 Mal in der Grundfläche, 3,600,000 im Kubikinhalt. Wenn nun die südindische Sage den alten Buddha in der großen Fluth durch seinen Fuß den einzigen trocknen Fleck, die einzige Stätte der Rettung gewinnen läßt, und eine heilige Höhe, die sie als Ruheberg der Arche betrachtet, des Buddhas oder Ramas Fuß, Fußsohle nennt; so möchten wir glauben, daß diese Sage und Sprache auf das Verhältniß des Archenmaßes zu dem Fuße des Erbauers zu beziehen sei, des τέκτων σόφος = sskt. budha, des schiffbauenden Zimmermanns, der durch die Eingebung der göttlichen „Weisheit" aller Weisheit kundig ward, wie Homer es in der Ilias (15, 410 ff.) sagt:

Ἀλλ' ὥστε στάθμη δόρυ νηΐον ἐξιθύνει
Τέκτονος ἐν παλάμῃσι δαήμονος ὅς ῥά τε πάσης
Εὖ εἰδῇ σοφίης, ὑποθημοσύνῃσιν[1]) Ἀθήνης. —

Ein anderer Zug der Mythe scheint uns diese Auffassung zu bestätigen. Wie wir an den Säulen des Herakles im äußersten Westen den Herakles dem bösen Feinde, dem Ἀνταῖος (Widersacher), die schöne Jungfrau entreißen sahen (oben S. 80); so läßt auch die indische Sage den Ramas den dortigen Sund, den kolchischen Busen, überschreiten, und dem Tyrannen Dashagrivas die geliebte Sita entreißen, ihm, bei dessen Erscheinen weder Sonne noch Wind, noch Feuer sich hervorwagte (v. Bohlen Indien I, 288). Wer der Riese Antaios war, läßt sich auch aus dem Volksglauben erkennen: er liege in der Erde begraben, und man dürfe keinen Sand von seinem Grabe aufheben, weil sonst eine Regenfluth entstehe, die nicht mehr aufhöre, bis des Riesen Höhle (abyssus) wieder verstopft sei (Creuzer Symb. II, 81). Diesen Regenteufel besiegt nun Herakles ἄμμασι, was bald durch Armumschlingung, bald durch Erdrosselung mit Riemen näher bestimmt wird; so lange der Widersacher noch die Erde berührte, konnte er nicht besiegt werden; aber der Held erhob ihn ἄμμασιν über die Erde. Nun ist, wie wir sahen, ἄμμα die Höhe der Arche; und nach der heiligen Schrift überragte das Wasser den höchsten Gipfel der ganzen Erde um 15 Ellen, die Arche aber war 30 Ellen hoch. Uns kommt dabei noch der Gedanke, daß wohl ἄμμα, Umschlingung, zuerst ὠλένη, ulna gewesen, und zwar in dem doppelten Sinne von ulna, dem des Armes und dem der Arme, d. i. der Klafter (oben S. 114 f.), dann aber auch für die Verzehnfachung der Klafter, die Meßkette, gebraucht worden sei, also 2′, 6′ und 60′; 2′ das hebräische ammah (S. 115), 60′ das neuere griechische ἄμμα, die große Klafter. Der Arm des Herakles gab das Ellenmaß, der Fuß das Schuhmaß; je nachdem man mit Schuh oder Elle maß, besiegte der Held durch seinen Fuß oder durch seinen Arm Fluth und Verderben. — Von Pheidon nun, dem Herakliden, welcher die olympischen Spiele erneuerte, meldet man, daß er im ganzen Peloponnes die alten Maße eingezogen, und neue Maße gemacht habe (Böckh S. 76). Eingezogene Obolen hing er im Tempel der Hera auf; diese Hera ist die Hera

[1]) Vgl. Ὑποθῆβαι oben S. 16.

Ammonia (oben S. 102); sie ist auch die Fluthgöttin von Hierapolis und Askalon (Böckh S. 44); von dem Spieße dieser Göttin (oben S. 87) wird der Name der Obolen, Obelisken zu erklären sein. Wie die hellenische Hera anerkannt ist als Isis und Io, als Kuh (*βῆβη*), — wobei auf die Münzen mit dem Archenbilde, *κιστοφόροι* aufmerksam zu machen ist, entsprechend der gleichen Benennung der Träger der heiligen Laden des Dionysos-Osiris und der Demeter-Isis, — so erscheint in der indischen Mythe die Gattin des Vishnu-Ammon (dem noch jetzt in Indien die s. g. Ammonshörner heilig sind) als Kuh und als Erde mit einem bedeutsamen Mythus, in welchem die mißhandelte Kuh klagend ihren Mund aufreißt, und dennoch Segen gibt, die gepflügte Erde Früchte hervorbringt (*Γᾶ καρποὺς ἀνίει;* oben S. 20), ein Zug, an welchen die Sprache Indiens ein schönes Sprüchwort knüpft, die Belohnung des Bösen durch Gutes lehrend (v. Bohlen Indien 1, 252)[1]. — Der Hauptsitz des Pheidon war Argos mit der Burg Larissa, wo, wie kaum an einem anderen Orte, ägyptisch-orientalische Ursprünge bezeugt sind. Böckh, dem diese Bezüge nicht entgehen konnten, bemerkt: „pheidonisches Maß und Gewicht ist ... offenbar kein anderes, als das äginäische; es ist aber allerdings zugleich ... ziemlich allgemein dorisch; ... das Gewicht ist augenscheinlich babylonisch, d. h. das Talent wiegt 10,000 solonische Drachmen."

Böckh hebt auch hervor (S. 100), daß von Argos, dem Hauptsitze des Pheidon, die Hellenen auf Rhodos stammen. Hierdurch richtet er unseren Blick auf bedeutsame Spuren uralter Völkerbeziehung und Sittenwanderung. Schon an der Spitze der herodotischen Bücher treffen wir phönicische Kaufleute, welche in ältester Sagenzeit ägyptische und assyrische Waaren nach Argos führen, zur Burg Larissa, der assyrischen Stadt Larissa (Xenoph. An. 3, 4, 7) entsprechend. Und auf Rhodos wußte man von einem durch Kadmos gegründeten phönicischen Tempel des Poseidon. Auch führt eine alte Sage den Zug des Danaos von Aegypten über die Insel Rhodos nach Argos, wobei Athene den Bau des Schiffes leitet (Creuzer 3, 346). Und diese Sage wird unterstützt durch die Athene-Neith-Isis in Rhodos (Movers I, 26); auch durch die Telchinen, welche abermals Rhodos mit Argos und Aegypten verknüpfen; *Τελχίν*, Sohn des Europs; *Τελχίν*, Vater des Apis in Argos; *Θελξίων*, Sohn des Apis; *Τελχίς, ῖνος*, Stadt in Aethiopien; *Τελχινίς*, die Insel Rhodos; *Τελχῖνες*, die Kreter; *Τελχινία*, Kreta und Sikyon; *Τελχινία* Athene und Hera (vgl. Pape NWB. und Creuzer 1, 60; 3, 348, 487). Die Bedeutung dieser alten Sagen wächst aber noch um Vieles durch die Anknüpfung einer rhodischen Fluthsage (eines Spiegelbildes jener ägyptischen Fluthsage und des Mythos von Poseidons mystischer Ehe), von vorheriger Weissagung der Sündfluth, von der Flucht vor den wachsenden Gewässern auf den höchsten Berg, welcher dort Nabelberg hieß, *Ἰτάβυριος, Ἀταβύριος, Ταβύριος*, wie der berühmte syrische Tabor (Movers Phön.

---

[1]) Da sskt. gô Erde, Feld, Raum, Kuh, eigentlich = gau = gu, so möchten wir vergleichen *γύα*, Feld; *γύαλον* Wölbung, Höhlung; *γύαλος* cubus; also *γαίω* = *γυαίω* ich schwille, strotze, bin groß, stark u. dgl.?

I, 26) [1]). Diese Insel hieß Ῥόδος, Rose; aber die Münzen der Insel zeigen, indem sie uns die Blume auf verschiedenen Stufen der Entwickelung vor Augen stellen, daß sie die Wasserrose ist, die Seerose, (die Ῥόδος ἁλία, was vielleicht der Mythos durch „Ῥόδος, Tochter der Ἁλία", ausdrückt), — die indische Lotusblume (Ritter Vorh. S. 338); diese Blume aber ist in Indien das Bild der Erde mit dem Nabelberge Meru in der Mitte. Wie deutlich also stellt diese Insel durch ihren Nabelberg den Nabel der Erde dar! und wie deutlich entspricht wieder ihr Poseidon dem indischen Shiva, der ebenfalls auf dem Nabelberge der Erde, einer Spitze des Himalaya, genannt Kailâsa, (= ὀμφαλός [2]) thront, und der Steuermann des die Erde abbildenden Lotosschiffes ist, zu dem sich auch die personificirte Lotusblume (Bhavani) ebenso verhält, wie die personificirte Rhodos Halia (Mannert 203), die rosa mystica, zu diesem tyrisch-rhodischen Poseidon (v. Bohlen I, S. 209, 273) [3])! — Auch Herakles fehlte nicht in Rhodos; daß an seinem Altare von den zwei Opferthieren eines verflucht wurde (Movers Ph. I, 399), erinnert an die räthselhaften beiden Böcke des großen Versöhnungstages. Uebrigens ist ja unzweifelhaft, daß der tyrische Herakles von dem tyrischen Helios ebensowenig verschieden ist, wie der taprobanische Ramas nach Obigem von dem taprobanischen Helios. Rhodos aber war Insel des Helios so gut, wie Taprobane; und wie wir den Kolossos von Taprobane, der seine Beine über den kolchischen Meerbusen und die heilige Sonneninsel des Ramas (Mannert Indien 206) spreizet, in dem indischen Mythos und in entsprechenden Kunstgebilden bewundern, so ließ die Kunst der Hellenen über dem Hafen von Rhodos das Riesenbild des Zuflucht bietenden „Gottes" emporragen. Merken wir wohl, des Retters in der Sündfluth durch seine Füße, d. i. durch die nach seinem Fußmaß gebaute Arche; denn daß die Kolosse sich auf die Rettung aus der Fluth beziehen, besagt, wie wir oben sahen, ausdrücklich die indische Lehre (Ritter S. 354; Görres Mytheng. I, 169). Besonders lehrreich ist ferner für uns, daß gerade Ἥλιος (Βῆλος, Ἡρακλῆς) es ist, der die Fluthen zer-

---

[1]) Vgl. auch Allioli Bibl. Länderk. S. 164 ff. — Die eigentliche Bedeutung von טבור (tabôr) ist Nabel, ὀμφαλός. Es mag noch bemerkt werden, daß die Neith, die in Rhodos verehrt wurde, in Sais sagt: „die Frucht, die ich getragen, ist Sonne geworden", daß in Rhodos Helios auf dem Tabor erscheint (da er die Ruhe bringt, die Umkehr der Gewässer, und die Flucht auf den Atabyrios berichtet wird); daß Helios = Herakles, Noah; dann, daß die sonnige Verklärung des Heilandes, der das Licht der Welt ist, die Sonne der Gerechtigkeit, auf dem Tabor geschah; endlich, daß die drei Jünger den drei Söhnen Noahs entsprechen. — Aus der heil. Schrift ist zu entnehmen, daß die Verklärung Christi in der Nacht geschehen sein wird. Wir finden eben jetzt die uns schon früher unzweifelhafte Thatsache in den Gesichten der sel. Emmerich; keineswegs die erste Erfahrung dieser Art in denselben Gesichten.

[2]) Kâilâsa von kilâsa, τύλος = ὀμφαλός (Lassen indische Alterth. I, 33; oben S. 43); also Ὀμφαλόεις, Πεσσινόεις?

[3]) Da die Telchinen von Kreta nach Rhodos kamen, so möchten wir noch die Frage aufwerfen, ob nicht Μίνως mit sskt. mînas = μῖνος Fisch, mit Vishnu, dem gehörnten Fische, zusammenhange? Minôs ist Sohn des Zeus und der Europa, also des Stiers in der Fluth. Die Sage vom Μινώταυρος ist offenbar höchst entstellt; Μινώταυρος ist vielleicht nur der durch Ἡρακλῆς παλαίμων bekämpfte Zeus (vgl. Israel). Μίνως gebildet wie πάτρως.

streut, und mit der Ῥόδος, — welche als Tochter des Poseidon (ἅλιος) und der Halia bezeichnet ist, aber, wie bemerkt, Halia selbst sein wird, die Seerose, (τὸ ῥόδον ἅλιον) — sieben Heliaden, die Urheber des neuen Geschlechtes (Mannert, 204), erzeuget, welche mit den sieben Kabiren (unter dem achten Oberkabiren) und mit den sieben *Rishi*, denen „ein *Manus* (= *rishi* = *buddha* [1]) als Stammvater" vorsteht, zusammenfallen (Movers I, 27; v. Bohlen Indien I, 259). Nach Preller (I, 379) ist jene Ἁλία = Λευκοθέα; diese aber ist bekanntlich Pallas Aithyia, fulica, φυλίκη, die auch die Olive nach Rhodos gebracht (Preller I, 145), die μορία, φυλία, das Sinnbild der Lebenserneuerung. Den Heliaden oder Kabiren schreibt die Sage von Rhodos die Erfindung der Schiffahrt, der Astronomie und Tagestheilung zu, sie als Lehrer der Aegypter bezeichnend. Die Sage ist also vollkommen richtig, mit Ausnahme der reellen Oertlichkeit; Noah und seine sieben Gefährten sind die Lehrer der ganzen Welt. Die Heliaden haben wir übrigens schon in Taprobane gefunden; den Namen der Ἁλία könnte man auch, da ἅλιος wirklich = ἁλικός, und die ältere Form von beiden σάλιος, σαλικός ist, in Σαλική wiederfinden (doch vgl. oben S. 170); die Insel Ceylon trug dann einfach, wie Ῥόδος, den Namen der Göttin; und da die Ἁλία, Σαλική die Ahnfrau der Stammältern des Menschengeschlechtes ist, so könnte es nicht befremden, daß die Bewohner von Taprobane auch Παλαίογονοι genannt wurden (Plin. H. N. V, 22, sect. 24), die Altvorderen. Noch ein anderer Name von Ceylon führt zu gleichem Ergebnisse; Ceylon hieß auch *Παλαισιμουνδοῦ νῆσος;* eine Stadt daselbst hieß *Palaisímounδos* (Plin.); auch ein Fluß daselbst führte genau denselben Namen; und daraus folgt, daß nicht πάλαι getrennt werden darf. Für's Erste leuchtet ein, daß das ου äolisch-dorische Form für υ ist, in Hellas selbst begegnend; σιμυνδός leiten wir von σιμύω = σιμόω (cf. Σίμυρος, Σιμύλος [2]) nach der Analogie von μύω μυνδός, χάω χανδός; σιμυνδός ist also der die Gestalt eines σιμός hat; σιμός : σιμυνδός = lara : larunda; Σιμυνδός = Σίμων; Παλαισιμυνδός der alte Simon. Wer ist aber der alte Σίμων? Ein sprichwörtlich berühmter Telchin, Führer der Telchinen. Warum heißt er aber so? σιμός ist mehrdeutig; es bezeichnet vorzüglich Stumpfnasigkeit, namentlich die der Affen; *simius*, fem. *simia*. Wohlan, vor der Fluth erscheinen die Telchinen; und dem Ramas (Herakles) helfen zum Baue der Brücke (= Arche, oben S. 27 ff.) die langschwänzigen Affen. Wie Ramas in Indien, ebenso ist im Westen Herakles, der bei der Omphale ist, von langschwänzigen Affen begleitet; und diese langschwänzigen Affen sind sogar nach hellenischer, wie nach indischer Sage,

---

[1]) Wie Buddha auf budh, cognoscere, putare, zurückführt, so Manus auf *man*, putare, aestimare, cogitare; und wie das Adj. budh sapiens, intelligens ist, so bedeuten mehrere Ableitungen von man: sapiens, intelligens; und eine veraltete Ableitung ist eben manu, manus, gebildet durch das Kridanta-suffix *u*. — Beiläufig sei noch bemerkt, daß auch der Name *Kabir* in Indien vorkommt. Nicht allein findet man ihn noch in der neueren indischen Mythologie in entsprechender Weise fortbestehend (Creuzer II): Plinius kennt auch einen Fluß *Cabirus*, Κάβειρος im Gebiete des Indus (Scheller).

[2]) Ganz entsprechend ist die indische Handelsstadt *Σίμυλλα*.

wegen Falschheit und Lästerung durch Gott verwandelte Menschen (Creuzer II, 627; v. Bohlen Ind. I, 41)[1]. Hanumat ist der Führer der indischen Affen; er erscheint gerade auf Ceylon; und zugleich ist Ceylon, ganz wie Rhodos, das Eiland der Zauberei. Hanumat[2] ist ein Weitschreiter ohne Gleichen; nachdem er Lanka auf Ceylon angezündet, löscht er seinen Schweif in einem See des Himalaya (Lassen ind. Alt. I, S. 33). Den Weitschreiter, *Εὐρυβάτης* kennt als Kerkopen, langschwänzigen Affen, auch die griechische Mythe (Pape NWB.); *εὐρυβάτης* und *κέρκωψ* sind synonyma in dem Sinne des Betrügers; denselben Sinn hat *τελχίν*, denselben Sinn auch *Σίμων* (Pape NWB.). Das führt aber auf *Ταπρόβανος* = *εὐρυβάτης, τανύπους;* so daß *Ταπροβάνη* die Insel des *Ταπρόβανος* oder *Ταπροβάνης* wäre (oben S. 168), des *Παλαισίμων, Παλαισίμυνδος* (wie *Ἰθάκη* Insel des *Ἴθακος, Θῆρα*, Insel des *Θήρας*). Hanumat ist Sohn des Shiva, er hat seinen Sitz am Kailâsa, dem Nabelberge des Shiva; und ebenso ist der persönliche *Ἰταβύριος* (= *ὀμφαλός*, Nährer) ein Telchin; der Name Shiva selbst bedeutet *Faustus;* wie denn überhaupt die indische Mythe in zahlreichen Zügen Ceylon mit den Gebieten des Himalaya verflicht, was wir hier aber noch nicht ausführen können (Lassen a. a. O.). Bei den brückenbauenden Spöttern, die wir mit ihren langen Schwänzen, stumpfen Nasen und mit Quaderstücken als Baustoff (bei Creuzer, Heft d. Abbildungen Taf. 28) abgebildet finden, liegt es sehr nahe, die Lästerbrücke der Gephyreer, die ebenfalls mit Kadmos aus Phönizien kamen (oben S. 27 ff.), zu vergleichen. — Die weitere Forschung wird nicht übersehen dürfen, daß auch die Satyren und Silenen mit jenen Affen zusammenfallen, daß die langschwänzigen Affen in Indien wirklich *σάτυροι* hießen, daß es auch geschwänzte Affen gab, die *τίτυροι* genannt wurden; daß man in Indien noch an das Dasein affenartiger Menschen glaubte (*Σατύρων νῆσοι*, Mannert Ind. 188, 192), und daß der alte Silen in Nysa herscht, und doch auf *Μαλεά* geboren, *Μαλεάγονος* ist (Preller I, 454 f.), Beides den Erdgipfel bezeichnend[3].

Man kann sich wohl denken, daß diese garstigen Poseidonskinder wirklich *filii* Dei im Sinne der heiligen Schrift gewesen, daß sie aber zu den entarteten gehörten, und bei dem Bau der Arche durch Trug, Spott, Gotteslästerung und Unzucht sich einen Fluch zugezogen haben, der sie in einen thierischen Zustand und in knechtische Abhängigkeit gebracht[4].

---

[1]) Die Kerkopen erscheinen gerade in der Nähe von Erythra, wo der tyrische Herakles, der Schiffer, verehrt wird (Creuzer II, 628). Der Begriff des Fluches scheint auch in dem Namen *Ἀρίμη, Ἐναρίμη* zu liegen; *ἔναρος* ist verflucht; *ἐναρισμος* Nebenform, wie *μόρισμος* = *μόριος*. Die Sage fällt mit dem Riesenkampfe zusammen, der wieder die Fluthsage zeichnet; cf. *τίτυρος, Τιτάν*; *τίω* ich büße.

[2]) Hanumat, Hanuman, *γνάθων*, von hanu, maxilla. Mit welcher Kinnlade die indische Vorstellung ihn bedachte, zeigt die Tafel V, n. 15 bei Creuzer B. III z. E.

[3]) Wegen der Einheit von *σάτυρος, κέρκωψ* und *σειληνός* vgl. Creuzer II, 626, Preller 451 med., 452; *σειληνός* = *σειλός*, wie *σειρηνός* = *σειρός; σειλός* = *σιλός*, wovon silo, *Σίλων* = *Σίμων*, *σιμός*; *σατυρός* scheint der langschwänzige Affe vom Schwänzlen zu heißen; *σαίνω, σατός*. — Die Einheit der Kerkopen und Satyren oder Silenen ist eines der zahlreichen Zeugnisse für die ursprüngliche Einheit von Herakles und Dionysos.

[4]) Die unzüchtigen Gebärden der spottenden Gephyristen trugen mit dazu bei,

Von der Insel Rhodos sei zum Schlusse noch bemerkt, daß sie gemäß einer Vorstellung, „welcher offenbar eine alte und tiefreligiöse Idee zu Grunde liegt" (Preller I, 154), wie auch die Insel Delos, früher ein Spiel des Meeres gewesen, bis ein göttliches Wunder sie festete; ein Mythos, der sich bei Delos am deutlichsten als sündfluthlicher zu erkennen gibt, und in Tyros sich wiederholt. Auch in Delos finden wir einen phönicischen Tempel des tyrischen Herakles (Mannert VI, 3. S. 203 ff., Böckh S. 83); auch hier die Verehrung des Poseidon, der zuerst die Fluthen des Ogyges von dieser Stätte zurückzog, wo „das Oelblatt des Ararat" an's Licht kam (Ritter S. 422; Mannert VIII, 745). Auch diese mit Rhodos identificirte Erdspitze (*Ῥόδος τε καὶ Δῆλος*) des *ἀποβατήριον*'s (Ritter ebds.) trug den Namen der Sternenjungfrau, *Ἀστερία* (vgl. *ἀστέριος, ἀστερόεις*); und diese *Ἀστερία* galt in Tyros als Mutter des tyrischen Herakles (den die Wachtel zum Leben erweckte); Delos hieß auch *Ὀρτυγία*, Wachtelinsel, im Sinne der tyrisch-lybischen Mythe. Wohin wir blicken, finden wir Zeugnisse derselben heiligen Ideen. Nicht allein bei Ephesos, wo die Kerkopen hausten, in einem Lusthaine (*παράδεισος*), erneuert sich die heilige Stätte der Geburt des Apollos und der Artemis mit demselben Namen *Ortygia;* auch in Syrakus bei dem Quellsee *Arethusa,* bei welchem das Wasser des *Ἀλφειός* (oben S. 49), des Nährenden, aus der Tiefe wieder hervorkam, wie aus dem See *Arethusa* in Armenien das des *Τίγρις*, des Nährenden (oben S. 80; Mannert IX, 2. S. 325; V, 2. S. 149). Der Alpheios aber kam nach dem Glauben der Hellenen nach Sicilien von Olympia her; er stand in inniger Beziehung zu den olympischen Festen. Auch die Mündung des Alpheios in Elis stellt in dem Lusthaine der Artemis (*Ἀλφειοῦσα, Ἀλφειονία*) bereits das Ziel des *Ἀλφειός*, des Alpheios heilige Ruhe, dar (*ἄμπνευμα σεμνὸν Ἀλφειοῦ*), wie Pindar *Ὀρτυγία* bezeichnet. — Endlich gibt uns auch die Angabe der Alten, daß die „Araratinsel" Delos eine hyperboreische Siedelung sei[1]), zu erkennen, daß dieser Erdnabel ebenso gut, wie der parnassische, den nicht minder die Hyperboreer gegründet (oben S. 82), ein Abbild des wahren Erdnabels sei (durch jene allübliche Uebersiedelung, welche schon Ritter, Vorh. S. 422, deutlich erkannt hat). Und da die vielen von uns aufgezählten Spuren (denen wir noch den panhellenischen Berg des *Ζεὺς Ὄμβριος* auf der pheidonischen Aegina, heute Eliasberg, anreihen können) nach Tyros weisen mit seinen „olympischen Spielen" (Movers I, 177), — so führt uns Tyros, vereint mit Rhodos und Kreta, in die babylonisch-persischen und in die indischen Gebiete des „großen Wagenführers" Ramas, namentlich nach Ceylon, und endlich von da auf das wahre Vorbild, den wahren Nabel der Erde.

Von dieser religionsgeschichtlichen Untersuchung, der wir eine größere Ausdehnung gegeben, weil nur durch den Einklang vieler Zeugnisse eine völlige Klarheit des inneren Zusammenhanges gewonnen werden kann,

---

sie als Affen aufzufassen. — Der *μελαμπύγας* erinnert durch den Gegensatz *λευκόπυγος*, weibisch, an die *θήλεια νοῦσος* der *ἐναρέες* (Herod. 1, 105; 4, 67), die wahrscheinlich = *ἐναρίμοι*.

[1]) Vgl. des Verf. Nord. Griech. 452, 467.

wenden wir uns nunmehr zurück zu der Erwägung jener auffallenden Thatsache, daß das von Pheidon gegründete hellenische System der Maße und Münzen mit dem babylonischen Systeme übereinstimmt. Wo die Wanderung der religiösen Anstalten so klar geworden, kann eine gleiche Wanderung bürgerlicher Anstalten, die mit den religiösen innig zusammenhingen, unmöglich befremden. Betrachten wir zunächst ein äußerliches, die Präge, die Zeichen der äginäischen, pheidonischen Münzen. Da erscheint zuerst das eingeschlagene Viereck, *quadratum incusum*, ein in vier Quadrate getheiltes Quadrat, daß uns schon bekannte Zeichen des Buddha. Sodann finden wir die Schildkröte. Sie ist in Elis das Symbol der Aphrodite, der Kolias, deren Einheit mit Hera, deren syrisch-assyrischen Ursprung auch Böckh angenommen und ausgeführt hat (Böckh a. a. O. S. 44; Preller I, 216); die Insel der Kolias (Ceylon) ist von einem Meere umgeben, welches überreich ist an riesenhaften Seeschildkröten, die vier bis fünf Fuß groß und zehn Centner schwer sein sollen. Auf dem obenerwähnten Bilde der die Brücke des Ramas bauenden Affen fehlt auch die schwimmende Schildkröte nicht; der König Poros (und Pandion) sandte aus Indien nach Rom mit einem in griechischer Sprache geschriebenen Briefe eine Riesenschildkröte von drei Ellen nebst Riesenschlangen und einem riesigen Rebhuhne; dazu einen Mann mit von der Kindheit her abgeschnittenen Armen, eine lebendige Herme (Strabo XV, 719). Es waren dieses allem Anscheine nach Friedenssymbole; und jener Hermes, welcher nach Strabo wirklich Ἑρμᾶς hieß (τὸν δὲ Ἑρμᾶν), entsprechend dem Namen des Königes Πῶρος (πῶρος = πῆρος = κυλλός = Κυλλήνιος Ἑρμῆς; vide Casaub. a. h. l.), stellte wahrscheinlich den Mahabharata dar (oben S. 58) [1]). Wir finden also neben dem Hermes Kyllenios die Schildkröte, aus welcher bekanntlich die Mythe seine Leier entstehen ließ. Bemerken wir nun aber, daß χέλυς, χελώνη eigentlich Schale, Bedachung, Gewölbe, Höhlung, also auch Kasten, namentlich Brustkasten, engl. chest, dann auch Schemel, Schwelle, Leier bedeutet (zu χειά, Höhle; χεῖλος Oeffnung, Vertiefung; χηλός Kasten?). Bemerken wir, daß ebenso das lat. *testudo* Schildkröte und Leier, von testa, Schale, abgeleitet ist (wie hirudo gebildet). Erinnern wir uns dann, wie die Schale des Herakles mit einem Balkenschiffe wechselte; und knüpfen wir daran wieder, daß namentlich ein zum

---

[1]) Die Heiligkeit der Schlangen ist allbekannt. Ueber das Rebhuhn aber sei nur Folgendes bemerkt. In der Mythe ist Πέρδιξ eine Schwester des Dädalus. Daß aber die Sage des Dädalus indisch war, erhellt wieder aus der indischen Geographie. Τὰ Δαίδαλα heißt eine Gegend und eine Stadt in Vorderindien, in der berühmten Landschaft von Νῦσα und Ἄορνος; dort auch Daedali montes (Steph. Byz., Justin.). Dazu τὰ Δαίδαλα, eine Veste in Karien, ein Berg in Lykien in der Nähe des Flusses Indos, der Stadt Nysa. — Die hellenische Mythe verknüpft Δαίδαλος und Κώκαλος; dieser ist der mythische Gastfreund des Δαίδαλος; τὰ Κώκαλα, Stadt des Κώκαλος, liegt am gangetischen Meerbusen, nördlich von Sippara. — Aber auch das Rebhuhn lebt in der Geographie; Περδίκια, τά, ist Hafen und Gegend in Lykien. Und von Καικάβη, Rebhuhn, — gebildet von καικάζω (vgl. Κότταβος), wie auch πέρδιξ von πέρδω, überall des schnarrenden, farzenden Tones wegen — heißt Karthago auch Καικάβη, und da καρχαλέος heiser bedeutet, so verständigt sich auch ἡ Καρχηδών wie ἀηδών, τερηδών, τενθρηδών aus demselben Begriffe des heiser schnarrenden Rebhuhnes.

Lasttragen eingerichtetes viereckiges Balkenwerk χελώνη hieß, χελώνη ξυλίνη (vgl. d. WB.). Diese χελώνη ξυλίνη wird also die des Hermes sein, die arca des Arcas. Daß die Leier des Hermes nur ein späteres Gebilde der Dichtung ist, erhellt schon daraus, daß das griechische Sternbild der Leier bei arabischen Astronomen noch als wirkliche Schildkröte erscheint, und daß Huronen und Irokesen dieses Sternbild ebenfalls Schildkröte nannten (v. Bohlen Ind. 1, 223). Bekanntlich ist in der indischen Dichtung und Kunst die Schildkröte die Trägerin der Erde; „die Schildkröte trägt sicher die Erde auf ihrem Rücken" — ist ein indisches Sprichwort; und abermals ist die die Erde tragende Schildkröte auch ein altamerikanisches Bild (Klemm Culturgesch. II, 164) [1]). Da nach der uns schon mehrfach begegneten tiefen Anschauung die von der Arche getragenen Lebenskeime der Erde die Erde selbst sind, so ist das Bild der die Erde tragenden Schildkröte für uns nichts weniger, als befremdend. Die Schildkröte war aber nicht bloß als Schale ein Abbild der Arche; wir dürfen die Wasserschildkröte vielmehr auch als ein Vorbild der Arche betrachten. Wir lesen bei Nonnus, daß zur Erfindung der Arche die Fische, die Wasserthiere den Anlaß gegeben; die Wasserschildkröten konnten es aber am Besten, weil bei Ueberschwemmungen manche Thiere sich auf ihren Rücken zu flüchten pflegen. Da nun die Indier den Gott Vishnu als Retter aus der Fluth die Gestalt eines Fisches annehmen lassen, und da als seine zweite Gestaltung gerade die Schildkröte bezeichnet wird (Creuzer I, 409 f.), da wir ferner auf dem erwähnten Bilde der bauenden Affen neben den Fischen die schwimmende Schildkröte sehen, so gestaltet die Idee der die Arche vorbildenden Schildkröte sich bereits zu einer ziemlich klaren historischen Erscheinung. Wir mögen noch hinzufügen, daß dem Pan, der uns oben als Vishnu [2]) und als Jupiter Feretrius erschienen (S. 68; φέρετρον = χελώνη), — als Fluthgotte, als dem Vielgestaltigen die Schildkröte beigegeben wird (Creuz. 4, 67); und daß die den Prometheus, den Erbauer der deukalionischen Arche, auf ihrem Schilde erhebende Pallas-Athene nun die bekannte Lehrerin des Archenbaues zu sein scheint, die ja auch bekanntlich mit der Aine Aphrodite zusammenfällt, deren Attribut die Schildkröte ist, und mit der Aine Artemis, welche den Beinamen Χελῦτις führt. — Die sieben Töne (Saiten) der Leier, der χέλυς ἑπτάτονος, ἑπτάφθογγος (ursprünglich = κίθαρα ἑπτάφθογγος; κίθαρος chest; vgl. λύρη κιθαρίζειν) [3])

---

[1]) Man hat dort bekanntlich die ganze Fluthsage, die σχεδιά, die Rettung auf Bergspitzen wiedergefunden (S. 315); sogar eine Spur der sieben Rishi (S. 160); auch Inseln der Seligen, das Paradies im Westen Amerikas auf hohem steilen Berge, dahin führend eine schmale, schlüpferige Brücke (165 f.); ursprünglich die Menschen nicht sterblich; ein verjüngender See; eine verbotene Frucht, Ungehorsam, Strafe, Fluch, Krankheiten, Unfruchtbarkeit der Erde, Tod; die erste Frau alsbald aus dem ersten Mann entstanden, das Anhauchen der Form auf einem Berge durch den großen lebengebenden Geist; die Frau Ursache des Todes; ihr Name „Gefährtin" (S. 155, 159, 313, 316); Auferstehung (167).

[2]) Wir bemerken noch, daß er bei den Etruskern, also Pelasgern, *Inuus* hieß (davon das etruskische castrum Inui); man kann dieses Wort als dem Namen *Vishnus* buchstäblich gleich betrachten; denn das v fiel weg, und snu, shnu ist, wie wir oben gesehen, = nu; nu ergibt: 1) snu, vishnu, 2) vinu, inu.

[3]) Auch λύρα das Gefäß? vgl. λύρτος = σκύφος (ein λύω = λάω, λαύω, davon λαυκανία, λευκανία ?).

entsprechen wieder den sieben Lichtern der Arche, des Wagens (oben S. 136). Sie erinnern auch an die στόα ἑπτάφωνος zu Olympia [1]).

Ein anderes Zeichen der pheidonischen Münzen war der Delphin; also ganz dasselbe Symbol (oben S. 176). Ebenfalls Sternbild.

Ein drittes war der den einen Vorderfuß (zur Ruhe) beugende Stier (oben S. 17), ebenfalls ein bekanntes Sternbild, welches auch allgemein auf Jo, Europa, bezogen wird, auf den durch das Wasser schwimmenden Stier, den ϑῆβος. Die Εὐρώπη Δημήτηρ (Creuzer 4, 422) ist die Erde; der Stier trägt die Erde; und da der Stier in Indien dem Elephanten gleichstehet, dem bos Lucas, und auch der höchste Berg der Erde, der die Arche getragen hat, den Hellenen Ταῦρος, den Indiern aber Elephant, weißer Elephant [2]) heißt: so verständigt sich abermals vollkommen, daß, wie die Schildkröte, so der Elephant die Erde trägt, namentlich der Elephant des im Paradiese ruhenden Indras, aus dessen Rüssel der Wasserstrudel entspringet (v. Bohlen Indien I, 236). Daß nachher Schildkröte und Elephant als Erdträger verbunden, und der Elephant vervielfältigt wurde (Ritter Vorh. 337. Creuzer 3. Aufl. B. 1. Taf. VIII), kann nicht befremden.

Auch die Art der Berechnung von Gewicht und Geld nach Talenten führt auf die Verhältnisse der Arche zurück: das Talent hat sechzig Minen, die Mine hundert Drachmen, die Drachme sechs Obolen (δραχμή, δραγμή Pfeilbündel?); die Fußzahl der Archenhöhe ist sechzig; die Fußzahl der Breite ist hundert, und die Zahl der Quadrate, der Plethren ist sechs.

Wichtiger ist das wechselseitige Verhältniß der Maße, Gewichte und Münzen. Die Grundlage des Ganzen ist der Fuß; der Fuß als *cubus* gibt das Talent; ein Kubikfuß Regenwasser ergibt das Gewicht des Talentes (Böckh S. 210, 286). Dem steht nicht entgegen, daß man sich später auch der Gewichte bedienen konnte, um das Längenmaß zu reguliren. Und diese künstliche und umfassende Einrichtung ist eine zusammenhangende für das ganze Alterthum. Der Beweis dieser Thatsache bildet das Hauptergebniß der von uns benutzten Böckh'schen Untersuchung; Böckh bezeichnet das Ergebniß selbst als den Nachweis „eines wahrhaft organischen Zusammenhanges der Systeme der verschiedenen Völker" und insbesondere als den Nachweis „einer gemeinschaftlichen Einheit des Maßes und des Gewichtes in dem babylonischen Maße und Gewichte" (S. 26). Wir haben darüber in der Hauptsache nichts weiter zu sagen; wir könnten nur wiederholen, was besser und überzeugender durch den größten Kenner des Faches gesagt worden ist. Nur über eine auffallende Thatsache möchten wir uns eine Bemerkung erlauben:

---

[1]) Um so mehr, als στόα auch Vorrathskammer und Schutzdach, wie χελώνη, ist.

[2]) Der Berg Meru heißt weißer Elephant (Ritter Vorh. 120. Erdk. I, 431), woraus wohl die Idee entsprungen ist, daß in den weißen Elephanten des Königs Seele geht (Bohlen Ind. I, 40). Zu erwägen ist auch, daß die Irrfahrten des Mittelalters, deren Charakter odysseisch, zum Paradiesgarten in Indien gehen, und daß in oder auf mons Lucanus in Indien das Elfengeschlecht wohnt, hier auch die Unterwelt ist; Homers Λευκὰς πέτρη? (Wolfs Zeitschr. I, 65, 412); vgl. die Λευκαὶ στῆλαι in Phrygien, die weißen Sonnensäulen der Furca u. dgl. — Die Form Λευκανός, Lucanus von λευκαίνω.

Die ganze Sache wäre ziemlich einfach, wenn der Kubikfuß, welcher das Talent normirt, der hellenische Kubikfuß wäre. Dem ist aber leider nicht so. Der babylonische Kubikfuß verhält sich zum griechischen, wie 3 : 2 (Böckh S. 27, 281). Das ist ein sehr einfaches Verhältniß, und es beweiset als solches ungeachtet der Abweichung den inneren Zusammenhang. Und „Babylon hatte gewiß, wie Aegypten, auch den kleineren oder olympischen Längenfuß" (Böckh S. 281). — Aber warum bildet der große Kubikfuß die Grundlage des ganzen babylonisch-ägineischen Maßsystemes, während doch das Stadion mit dem kleineren Fuße gemessen worden ist? Unserer Ansicht nach ist der größere Kubikfuß eine Neuerung, und zwar wohl diejenige babylonische Neuerung, welche durch Pheidon im Peloponnes eingeführt worden ist, und ihn bestimmt hat, die alten Münzen einzuziehen. Es steht diese Umwälzung wahrscheinlich in Zusammenhang mit der Ausbreitung des unzüchtigen aphrodisischen Dienstes von Babylon (Böckh S. 44, 380). Sie hat aber die Längenmaße nicht berührt; das Heiligthum in Olympia behielt treu den Fuß des Herakles. Und nur darin können wir Böckh nicht ganz beipflichten, wenn er S. 282 sagt: „Der olympische oder griechische Längenfuß, welche beiden Ausdrücke ganz gleich sind, da es einen anderen griechischen, als den olympischen, nicht gibt, ist der Fuß des olympischen Stadiums. Dieses soll Herakles mit seinem eigenen Fuße ausgemessen haben: wie schon Pindar sagt, daß dieser Heros den olympischen Hain abgemessen habe. Dieser Sage zufolge könnte man die Uebertragung des kleineren morgenländischen Fußes in die mythischen Zeiten setzen. Aber näher liegt es, daß Pheidon, der das ägineische Maß und Gewicht bestimmte, als Agonothet der Olympien den alten olympischen Fuß seines Ahnherrn, der dem kleineren morgenländischen Fuße oder $^2/_3$ Ellen nahe lag, nur regelte nach diesem morgenländischen ꝛc." — Uns scheint diese „Regelung" an und für sich höchst unwahrscheinlich bei der Heiligkeit der olympischen Laufbahn; aber durch die völlige Einheit zwischen olympischem und hellenischem Fuße wird Böckhs Annahme geradezu widerlegt. Wie hätte im übrigen Hellas, wo pheidonische Einflüsse gänzlich fehlen, dasselbe feste Fußmaß ohne irgend eine Ausnahme gelten können? Aber wir werden sofort sehen, daß auch den größeren Längenmaßen des Orients der olympische Fuß zu Grunde liegt; er wird also auch dort der ursprüngliche sein, der wahrhaft herakliſche.

Die Archenmaße die heiligen Maße der ganzen Erde.

Im Orient sind die uns bekannten Wegemaße Vervielfältigungen des Stadions, der Archenlänge; nicht etwa nach ungefährer Schätzung, sondern ganz genau, da die größten Geographen und Astronomen die überall gleichmäßig gemeldeten Verhältnisse den wichtigsten Berechnungen zu Grunde legten. Aber auch sonst treten die heiligen Maße mehrfach hervor; alte und neue Quellen liefern die Beweise.

Beginnen wir mit Indien. Die indische Meile betrug 600 × 10 = 6000 Fuß, zehn Stadien oder Archenlängen. Alle Straßen waren mit diesem Maße gemessen; die Wegemessung geschah wie in Aegypten (*ἀναμετροῦσιν τὴν γῆν, ὡς ἐν Αἰγύπτῳ*). Die Archonten errichteten auf den Heerstraßen auf je zehn Stadien Säulen mit Angabe der Nebenwege und Entfernungen (Strabo XV, 708; Mannert Indien S. 73 f.). Eine einzige Straße lief von dem Delta der Indusmündungen bis zur chinesischen Grenze; die Strecke bis zur großen Hauptstadt *Παλίμβοθρα* betrug 10,000 Stadien (250 deutsche Meilen); das Maß des ganzen Heerweges war 16,000 Stadien (Arrian Ind. init.). Der große Geograph Eratosthenes benutzte diese Vermessungen. Die Hauptstadt *Παλίβοθρα, Παλίμβοθρα, τὰ*, deren Name mit dem erblichen Königstitel *Παλίμβοθρος* übereinstimmte, — sie lag an der Mündung des *Ἐραννοβόας*, des Lieblichtönenden (wie *τηλεβόας, Τηλεβόας*), im Gebiete der mächtigen *Πράσιοι*, der Lauchgrünen, der Paradiesischen, die auch selbst *Παλίμβοθροι* genannt wurden, — bildete ein Rechteck, dessen Länge 180 Stadien, dessen Breite 15 Stadien betrug, so daß beide Langseiten in der Stadienzahl die Sonnenzahl 360[1]), beide Breitseiten ebenso die Mondzahl 30 darstellten, wobei wir uns der im Alterthum nicht selten begegnenden Nachahmung des Weltbaues durch den Stadtbau erinnern müssen; zugleich war das Verhältniß 1 : 12, also das einer in die Länge verdoppelten Arche. Man kann auch das Verhältniß der Länge dieser kolossalen Doppelarchen zur Arche Noah's so ausdrücken: die Arche Noah's hatte 300 Doppelfußellen; jede dieser beiden Riesenarchen aber 3 × 30 × 300 Doppelfußellen. Der Stadtgraben hatte eine Breite von sechs Plethren, die Archenlänge, und eine Tiefe von dreißig Ellen, die Archenhöhe[2]). Daraus folgt, daß alle Brücken die Länge der Arche und die Höhe der Arche hatten; ohne Zweifel hatten sie auch die Archenbreite (vgl. Brücke = Arche oben S. 27 ff.). Noch jetzt bewundert man in Indien die Ruinen einer Granitpfeilerbrücke von 600 Fuß Länge (v. Bohlen I, 112); und das Breitemaß von 100 Fuß finden wir in Salsette vermerkt (S. 77), sowie wir bereits oben die 100 Fuß breite Brücke der atlantischen Poseidoninsel kennen gelernt haben (S. 174). Die Stadt sollte von Herakles, dem Stammvater der indischen Könige, erbaut sein. Der Name *Παλίμβοθρος* bezeichnet als griechischer Name (*πάλιν* und *βόθρος*) wahr-

---

[1]) Dieselbe Zahl 360 als Fußzahl einer Pagode finden wir bei v. Bohlen Ind. II, 84 vermerkt. Den Indiern gelten 360 Jahre als ein Götterjahr. Dieses und Verwandtes bei v. Bohlen II, 270. Dagegen weiß Epiphanius von einem Tempel des Dionysos in Indien mit 365 Stufen aus Sapphir, den 365 Tagen des vollen Archenjahres entsprechend (Bohlen II, 153). Bohlen (Ind. I, 219) rückt es der Genesis vor, daß das Archenjahr 365 Tage habe, da doch ein solches Jahr bei den Chaldäern erst seit Nabonassar vorkomme. Es kommt aber Vieles spät vor, was früh dagewesen. Beide Sonnenzahlen liefen vielfach neben einander. So theilt Kyros den Gyndosfluß in 360 Gräben (Herod. I, 190), obschon damals sicher das Jahr von 365 Tagen in Persien bestand (vgl. Herod. II, 4). — Wir bemerken noch, daß das Lebensalter des Henoch 365 Jahre betrug.

[2]) Wahrscheinlich indische Ellen von zwei Fuß, wie die arabische große Elle, da im Allgemeinen zwischen Indien und Arabien große Uebereinstimmung herscht, auch die Meile beider Länder dieselbe ist.

scheinlich denjenigen, der in der Todesgrube (vgl. παλίγκυρτος = λαβύρινθος) gewesen (vgl. die Seelen, denen bei Homer im βόθρος geopfert wird); sei es nun, daß παλίμβοθρος die Tiefe der Tiefen, das „abyssus abyssum invocat" ausdrückt, und dann der Held davon benannt ist, wie der persönliche βάραθρος von dem sachlichen βάραθρος = βόθρος, oder daß παλίμβοθρος den aus dem Abgrunde Zurückgekehrten bezeichnet. Auch Κηρόβοθρας war nach Ptolemäos ein erblicher indischer Königsname in Αιμυρική (vgl. Αίμυρα Stadt in Lykien, Αίμυρος Fluß daselbst); Κηροβόθρας der Mane des κηρόβοθρος, der Todesgrube? — Manches Verwandte übergehend, wenden wir uns nach

Babylon, der Stadt des Belos, der Semiramis. Jede Seite der Stadt hatte 120 Stadien, d. i. vier Parasange, zwei ägyptische Schoinen; die Mauer war 50 Ellen breit (die Archenbreite 200 Ellen hoch, $^2/_3$ Archenlänge); wie tief sie mit dem Graben sich herabsenkte, ist nicht erwähnt; war des Grabens Tiefe $^1/_3$ der Mauer, so erscheint die ganze Mauerhöhe der Archenlänge gleich [1]). Soviel ist gewiß, daß der Tempel des Βῆλος, d. i. einmal des Zeus, dann aber auch des Altkönigs (arcem antiquissimus rex condidit Belus, Ammian. Marc. 23, 8) [2]), die Höhe der Archenlänge, des Stadions hatte; nicht allein die Höhe, auch das Quadrat der Grundfläche hatte auf jeder Seite die Archenlänge, das Stadion [3]). Hier liegt also überall der olympische Fuß zu Grunde; denn ein Stadion, welches weniger als 600 Fuß hätte, ist unerhört. Es war eine Pyramide, πυραμὶς τετράγωνος ἐξ ὀπτῆς πλίνθου, καὶ αὐτὴ σταδιαία τὸ ὕψος· σταδιαία δὲ καὶ ἑκάστη τῶν πλευρῶν (Strabo XVI, 738). Die Pyramide war das Grab des Belos, Βῆλου τοῦ ἀρχαίου (vgl. Movers I, 256). — Der schwebende Garten der Semiramis (κρεμαστὸς κῆπος) war auch ein Quadrat, dessen Seiten je vier Archenbreiten enthielten, vier Plethren (Strabo a. a. O.); es war das Archenquadrat viermal viermal; es war das paradiesische Quadrat, das schwebende Paradies der tyrisch-delischen Sage. — Die Mauer der Semiramis, gewöhnlich die medische Mauer genannt, war 100 Fuß hoch, Archenbreite; 20 Fuß dick, $^1/_3$ Archenhöhe, 200 Parasangen

---

[1]) Der Ellenzahl nach; wie groß hier die Elle, bleibt dahingestellt.

[2]) Wegen der Einheit von Herakles und Apollo erwäge man die von Herodot (I, 181 f.) bezeugte merkwürdige Einheit religiöser Sitte zwischen dem Belosdienst in Babylon, dem Zeustempel in Alttheben und dem Apollotempel in Πάταρα, welche Stadt ihren Namen empfangen von einer Kiste (πατάρα = κιστίς), die der Sage nach dort schwimmend angelandet sei (Mannert VI, 3. S. 171). Da aber auch ein Heros Πάταρος (Sohn Apollos) erwähnt wird, und τὰ Πάταρα sprachgesetzlich hierzu stimmt, so erkennen wir, daß in dem κιβώτιον, in der θήβη ein Heros gewesen (vgl. Κύψελος). Der höchste Berg des Landes bezeichnet durch seinen Namen Μασίκυτος, „der im großen Gefäße, im großen Schiffsbauche", deutlich genug denselben Heros; und rundum stimmen die heiligen Namen ein: hier Νῦσα, Κίβυρα an den Quellen des Ἰνδός, dort Ῥόδος mit dem Ἰτάβυρις. Auch lehrt uns wieder πατάρα, Kiste, = μασίκυτος, Riesenkiste, neben patera, Schale, Opferschale, πατάνη, patina, Schale, Pfanne, (πάτανιγξ, Pfennig, penny) die mehrbemerkte Vielgestaltigkeit des heiligen Gefäßes.

[3]) Daß dieser Pyramidalbau der der Genesis sei, ist mit nichts bewiesen. Wer hätte wohl die Verwegenheit gehabt, einen in solcher Weise gestörten Bau zu Ende zu führen?

lang, d. i. 600 Stadien, 600 × 600 Fuß, d. i. — ein Breitegrad (Mannert V, 2, S. 279); dabei ein Graben, 5 Klafter breit, 3 Klafter tief, wie die Arche 5 × 10 Ellen breit war, und 3 × 10 Ellen hoch (S. 279).

Wir erwähnten des Parasanges, des allgemeinen Wegemaßes im persischen Reiche. Der Parasang enthielt regelmäßig dreißig Archenlängen, Stadien, also drei indische Meilen. Der Name ist zugleich der eines indischen Volkes: *Παρασάγγαι*. Da alle Völkernamen auf einen Heros zurückgehen, auf den gemeinsamen Stammvater, so wird *Παρασάγγης* eben diesen bezeichnen; die Wegestrecke mag durch sein Bild bezeichnet worden sein; also etwa der Aufhäufende, Segengebende, von *παρασάττω*, dem zu Ehren man Steine aufhäufte (*ἕρμαῖα, ἑρμάζω, ἕρμακες, ἑρμαῖοι λόφοι*), vgl. *Σαγγάριος, Σαγγία* (oben S. 50 [1]). — Auch in Persien stand bekanntlich der Wegebau und die Wegemessung auf hoher Stufe. Die memnonische Königsstraße ist uralt. Das Verhältniß des *παρασάγγης* zu dem Stadion genügt uns, die Einheit des Wegemaßes zu erkennen. — Das Maß des Parasanges finden wir auch bei der merkwürdigen hellenisch-barbarischen Stadt Gelonos in Rußland, deren Maße uns Herodot angibt (IV, 108). Die Stadt war wieder ein Quadrat, jede Seite betrug 30 Stadien, d. i. einen Parasang. Die Zahl 30 ist übrigens die Ellenzahl der Archenhöhe. Diese von Hellenen unter Barbaren gebaute Stadt führte den Namen des Gelonos, welchen die Sage als einen der drei Söhne des Herakles bezeichnete, des erythräischen, gadeirischen Herakles; dennoch waren ihre Sitten und Heiligthümer dionysisch. Der Umfang dieser Stadt war der von Athen und dem Hafen Peiräeus zusammengenommen. — In Persien hatte das Wort *σταθμός*, welches mit *στάδιον* verwandt ist, die feste Bedeutung von 5 Parasangen oder 150 Stadien, Archenlängen; es ist das der vierte Theil der Länge jener Mauer der Semiramis, nämlich der vierte Theil eines Breitegrades.

Aegypten hatte das Stadion, den Parasang und außerdem den *σχοῖνος*, d. i. Doppelparasang, während jedoch der Parasang auch kleiner *σχοῖνος* genannt wurde [2]). Ueber die Feldmessung Aegyptens sagt Herodot (II, 6), die geringen Leute hätten ihr Land nach Klaftern, *ὀργυιῇσι*, gemessen, die minder Dürftigen nach Stadien, die Reichen nach Parasangen, und die Allerreichsten nach Schoinen. Wir sehen an diesem, wie an anderen Orten, daß das Maß mit dem hellenischen stimmte. Auch den *σχοῖνος* haben wir ja in Athen gefunden, wenn auch dabei die gleiche Benennung nicht hervortritt. — Von dem Heiligthum der *Bubastis* (*Βούβαστις*, der gehörnten Göttin, *Ἥβη Ἄρτεμις*; der großen Trägerin, von *βαίνω* = *βαστάζω*?) sagt uns Herodot (II,

---

[1]) Wer hohe Vorräthe aufhäuft, ist *ὀροσάγγης; ὀροσάγγαι*, persisch, ist durch *εὐεργέται* erklärt. Und *Εὐεργέται* wurden diejenigen genannt, welche durch ihre Kornvorräthe das Heer gerettet hatten (Strabo XV, 724). Es war das bei dem Volke der *Ἀράγγαι* geschehen. Auch *Κωλίγγαι* ist ein ähnlich gebildetes Wort; so hießen die besten Elephantenjäger, auf *Κωλίς*, Taprobane, wohnend. *Κωλίγγης*, der Stammvater, der nach Füßen messende? *κωλίζω* = *ποδίζω*.

[2]) Ausnahmsweise wird *σχοῖνος* auch für ein Maß von 120, ja von 40 und von 32 Stadien gebraucht.

138), es sei eine Insel, insofern es bis zum Eingange ringsum von einem Nilgraben umflossen sei, der überall 100 Fuß breit (Archenbreite); die Vorhallen seien zehn Klafter, d. i. 60 Fuß hoch (Archenhöhe); die Breite und Länge des Heiligthums selbst betrage ein Stadion (Archenlänge); also die Arche wieder zum Quadrate versechsfacht, wie sie selbst das sechsfache Plethron ist. — Anstoßend war noch ein Weg, der in das Heiligthum des Hermes führte; dieser Weg war vier Plethren breit, drei Stadien lang. — Der Orakeltempel der Leto in der Stadt Buto [1]), der auf einer „schwimmenden", auch dem Apollo und der Artemis geweihten Insel lag (wieder die Sage von der Fluthlandungsinsel Delos), hatte, wie wir schon erwähnt, Vorhallen von der Archenhöhe (zehn Klaftern); und einen bewunderungswürdigen Monolith, der nach allen Seiten (als ausgehöhlter cubus) die Archenhöhe darstellte (40 Ellen, 60 Fuß) [2]). Dieser hohle cubus, der das Allerheiligste, also die Orakelstätte bildete, hatte einen Deckstein, dessen Rand um sechs Fuß (vier Ellen) vorsprang (II, 155). Er gehörte, weil aus Einem Steine gehauen, zu den größten Werken Aegyptens. — Zu dem Tempelpalaste von Karnak [3]) führt von einer anderen Ruinengruppe, der von Luxor, aus, den ganzen, nicht weniger als 6000 Fuß betragenden Weg hindurch eine Allee von je zehn Fuß auseinander liegenden Sphinxkolossen, die großartigste, zwei Gebäude verbindende Straße von einer solchen Länge, die Menschen je angelegt haben (Löbell Weltgesch. I, 292). — Man bemerke: 6000 = 10 × 600, zehn Stadien, Archenlängen, zugleich die in Aegypten noch nicht nachgewiesene indische Meile, die aber auch die arabische Meile ist [4]); die 600 Kolosse stellen wieder die Fußzahl der Arche dar [5]), auch das Alter Noahs beim Ausbruch der

---

[1]) *Βουτώ* ist ein anderer Name der Leto; da diese die Göttin der Erde ist, und Hera, die Kuh, da der indische Vishnus, *Ζεὺς Ὄμβριος*, der Stier (Nonnus), die Kuh Erde, seine Gattin, schlägt, damit sie Früchte trage, so könnte man in *Βουτώ* die vom Stier (*βοῦς*) Geschädigte (*οὐτός* = *οὐτητός*; *ἀουτός*) sehen; *Βουτώ* = *Βουτή*. Wirklich heißt die Stadt auch *Βούτη* und *Βοῦτος*. — Der Name kommt in der Geographie Aegyptens noch einmal vor, an der arabischen Grenze. Die uralte heilige Orakelstadt Buto lag in der Nähe von Sais an der sebennytischen Nilmündung (von *σεβεννυτός* = *σεμνυτός* hochverehrt; jene ägyptische Form, *σεβεν*, die altgriechische; *Σεβεννυτός* ist heute Semmenud).

[2]) Diese ägypt. Ellen bezeichnet Herodot ausdrücklich als die griechische von 1½ Fuß.

[3]) Eine Vermuthung: *Αἴολος Ἱπποτάδης*, der Verwalter der Winde, scheint Poseidon selbst; Shiva ist Steuermann des mystischen Schiffes; der Steuermann *Ἵππαλος* soll die Passatwinde des indischen Meeres zuerst benutzt haben; beim Anfange dieser Winde bringt man in Indien das oben besprochene Opfer der duftenden Schale. Tochter des *Αἴολος* ist *Κανάκη*, *Κανάχη*; *Μακαρεύς* ihr Bruder. Aber auch *Κάναχος* = *Κάνακος* ist Mannesname. Und verwandt scheint das bekannte äthiopische *Κανδάκη* (vgl. *κίνδαξ*, *σκινδακός*, *σκίναξ*); eines jeden Königs Mutter hieß so (Creuzer II, 257). Sicherer ist, daß *Κανάκη* = *Καρνάκη* (oben S. 79). In dem berühmten keltischen Trümmerfelde wiederholt sich der Name Carnac.

[4]) 6000 ist zugleich die Quadratfußzahl der kleinsten Archenfläche, der vorderen und hinteren (60 × 100 = 6000). Also stellt die indische Meile unmittelbar eine heilige archenmäßige Zahl dar. Und die Verdreifachung dieser ergibt den Parasang; die Versechsfachung den *σχοῖνος* = 36,000, was wieder mit dem Inhalte der Seitenfläche der Arche (60 × 600 = 36,000) zusammentrifft.

[5]) Man darf bei solchen Vergleichungen nicht verlangen, daß die heiligen Zah-

Fluth, auch das ganze Lebensalter seines Sohnes Sem. Dabei bemerke man die Steigerung mit zehn. So leiteten wir oben aus dem Klafter (6′) die Meßkette (60′) und den σχοῖνος (6000′). Uebrigens ist 6000 das Product von 60 und 100; 60 die Fußzahl der Archenhöhe, 100 die Fußzahl der Archenbreite. — Herodot gibt II, 122 das Maß eines anderen heiligen Verbindungsweges an; es betrug 20 Stadien, 12,000 Fuß (eine deutsche Stunde); also gerade das Doppelte jenes Sphinxweges.

Das weltberühmte ägyptische Labyrinth, von welchem gemeldet wird, daß es dem kretischen Labyrinthe zum Muster gedient habe, — was uns jedenfalls als ein Zeugniß des inneren Zusammenhanges mit dem telchinischen Kreta, also auch mit der Fluthsage (oben S. 180) gelten darf —, lag am See des *Μοῖρις*, an der *Μοίριος λίμνη*; *μοίριος* = *μόριος*, was uns sofort an den *Ζεὺς μόριος*, den Gott des heiligen Oelzweiges, und an den *χῶρος μεμορμένος* des symbolischen, *ἐκούσιον εἰς μόρον* sich hingebenden Adlers (Nonn. Dion. XL, 467, 524) erinnert. Dem entsprechend wurde der See auch See des Charon genannt. Der Riesenbau des Labyrinthes hatte nicht bloß die rechteckige Gestalt der Arche; glücklicher Weise ist uns seine Länge angegeben; es ist die Länge der Arche, des Stadions. Der Bau war zweistöckig, aber nach Diodor nicht vollendet, also, da die beiden Stockwerke als vollendet beschrieben werden, im Plane wohl dreistöckig, wie die Arche (Bähr Symb. I, 101). Er hatte nur Einen Eingang wie die Arche, aber 3000 Wohnungen, *mansiunculas* [1]); er hatte alle Zeichen des Thierkreises mit den Stationen der Sonne. Der Bau war schauerlich gemacht durch Finsterniß, durch furchtbare Donner, durch grause Bilder; er hatte 15 Kapellen der Nemesis; seine Grüfte waren Gräber. Am Ende desselben stand eine Pyramide mit unterirdischem Verbindungswege, in welcher *Ἰσμάνδης* = *Μέμνων* begraben sein sollte (Strabo XVII, 813), also *Osiris* (Creuzer II, 39) [2]). Die Pyramide war so hoch, wie breit;

---

len sich in derselben Weise, wie an der Arche, darstellen. Auch ist 600 nicht bloß Fußzahl der Archenlänge; es ist auch ein geheiligtes Lebensalter. Mithin verdient auch bemerkt zu werden, daß nach Herodot ein uralter skythischer (kimmerischer) Kessel 600 Amphoren enthielt, sechsmal größer war, als ein von Pausanias geweihter Mischkrug, der also 100 Amphoren enthielt; und dazu sechs Daktylen an Dicke darstellte; was um so merkwürdiger, als in derselben Gegend ein uralter Fußstapfen des Herakles im Felsen gezeigt wurde, drei Fuß groß (wie der Schuh des Perseus), wo also im Dreifuß das wahre Fußmaß geehrt wurde (Herod. IV 81, f. — Ritter Vorh. 344, 345). Möglich, daß der Dreifuß die drei Söhne bezeichnet, die man hier noch kannte (Herod. 4, 9); Söhne sind πόδες, wie die Kleinsöhne νεόποδες, nepotes.

[1]) Mit den vielen Wohnungen der Arche stehet vielleicht in Zusammenhang der alte Name des Hafenortes *Civita-Vecchia : Centumcellae;* vielleicht auch der Name *Ἑκατόμπυλος*, der eine lybische und eine parthische Stadt trägt; Thore = Wohnungen; dann wäre auch *Θήβη ἑκατόμπυλος* die „nesterreiche" Arche (oben S. 3 f.), und wir brauchten die 100 Thore nicht zu suchen.

[2]) Der Name *Μέμνων* stimmt zu dem Beinamen des Herakles: *Θρασυμέμνων*. Seine Bedeutung dürfte der Rüger sein, der Strafprophet = *Μέμφις, Μέμψις, Μῶφις, Μόψος;* der Stamm ist wohl *μάω*, ich fasse, davon auch *μῶμος, μωμάομαι; μάρπτω*, ich fasse, *μαπέειν* (aor. secund.) scheint dasselbe; und demnach vielleicht *Ἀριμασπός*, der mythische Hyperboreerfürst = *Μέμνων*? — Der Name *Ἰσμάνδης* scheint von *ἰσμαίνω* = *ἰσθμαίνω, ἀγωνιάω* gebildet; Osiris Dionysos war *πολυώνυμος*, wie im Norden Wodan (Simrock Myth. 208).

400 Fuß war das Maß der Seiten und der Höhe, $^2/_3$ der Archenlänge, die vierfache Länge des Archenquadrates; die Grundfläche enthielt 16 Archenquadrate. Die Grundfläche war vollkommen die des schwebenden Gartens der Semiramis in Babylon (oben S. 87, 190). Herodot bezeichnet das Labyrinth als das wunderbarste Gebäude, welches er auf seinen weiten Reisen gesehen. Aber wunderbarer, als das Labyrinth, erschien ihm mit Recht der große See des Moiris.

Der See des Moiris oder des Charon war künstlich gegraben; 3600 Stadien betrug sein Umfang, d. i. 60 *σχοῖνοι;* beides Archenzahlen; denn 60 ist die Fußzahl der Archenhöhe, 3600 die Quadratfußzahl eines Zehntels der in zehn Quadrate zerfallenden Seitenfläche der Arche. In seiner Mitte war der See 50 Klafter, 300 Fuß tief. An dieser Stelle standen zwei Pyramiden, welche um 50 Klafter über den Wasserspiegel hervorragten; bis zur Hälfte nämlich waren sie in's Wasser gestellt. Ihre Höhe also betrug 100 Klafter, 600 Fuß, wieder genau die Archenlänge, das Stadion. Auf jeder dieser Pyramiden thronte ein steinernes Riesenbild. Gerade bei der Beschreibung dieser Gegenstände (II, 148 f.) gibt uns Herodot einen Beweis, wie sicher er der Einheit der Maße war. „Also sind, so sagt er, diese Pyramiden 100 Klafter hoch, und die vollen 100 Klafter machen ein sechsplethriges Stadion aus, da die Klafter sechs Fuß mißt, und vier Ellen, und der Fuß vier Handbreiten, die Elle sechs Handbreiten beträgt." — Diese Bauten standen mit den großartigsten Wasserleitungen in enger Verbindung, durch welche in jedem Jahre Nilwasser in den See, und später wieder aus dem See geleitet wurde, so daß die in ihrer Höhe die Arche darstellenden Pyramiden im Laufe eines jeden Jahres halb unter Wasser gesetzt und wieder auf's Trockne gestellt wurden, mithin in jedem Jahre die Sündfluth bildlich erneuert wurde, wobei wir uns des jährlichen Archenfestes des Osiris (oben S. 21), und seiner Beziehung zum Nil und zu den ägyptischen Ueberschwemmungen erinnern müssen. — Aus dem großen Westarme des Niles, der heute Bar Joseph heißt, der Strom Josephs (Mannert Aegypt. S. 414, 422), leitete man in uralten Zeiten in der Nähe der großen Heraklesstadt, *Ἡρακλεού-πολις μεγάλη*, durch eine noch jetzt sichtbare Durchbrechung des Felsens einen Canal ab, welcher den unermeßlichen See füllte, und in der zweiten Jahreshälfte unterirdisch nach Norden abfloß in den See Maria (oben S. 68) bis nach Alexandria mit seinen Häfen *Εὔνοστος* [1]) und *Κιβωτος* [2]) und der berühmten Insel *Φάρος* [3]),

— Wegen des Grabes des Fluthhelden vgl. die Gräber des Deukalion in Hellas, in Attika (Ritter Vorh. S. 397; in Lokris (Mannert VIII, 116).

[1]) S. oben S. 95; *Εὔνοστος*, der Heros der Süßigkeit und der guten Heimkehr.

[2]) S. oben S. 25.

[3]) Da *φάρος* und *φᾶρος* ein Streifen, ein rechteckiger Körper, namentlich ein Mantel dieser Gestalt war, so fragt sich, ob nicht auch mit diesem Worte die lange Arche bezeichnet sei; *Φάρος* wird als ein mythischer Steuermann (des Menelaos) bezeichnet, und von ihm die Insel bei Alexandria benannt. Aber, wenn *φάρος* Arche, so war *Φάρος* auch der in der Arche (vgl. *Κύψελος*), und als Name der Steuermänner dann sehr begreiflich. Dem *φάρος* ist die *ταινία* verwandt, auch ein schmaler Streifen mancher Art; und da fragt sich denn, ob die *ταινία* des Siegers die Arche bezeichne, *κρήδεμνον*, *πύργος* (oben S. 40); und da *τήνελλα*

nebst dem dahin führenden künstlichen Damme Ἑπταστάδιον, Siebenarch.

Ehe wir von Aegypten scheiden, fordern die noch erhaltenen Pyramiden eine, wenn auch nur flüchtige Vergleichung. Wir wollen nur die älteste und größte betrachten, die nach Herodot von Cheops errichtet war, der auch die rothe Kuh, das Grab seiner Tochter (Ἰήβη), gebaut hatte (oben S. 23). Diese Pyramide hat sich glücklicher Weise vollständig genug erhalten, um dem Fleiße der neueren Gelehrten die genaue Vermessung möglich zu machen. Sie ist (wie alle) nach den Himmelsgegenden erbaut; bei Vermessung der Höhe hat sich folgende Meterzahl ergeben: 184.m 722. „Nehmen wir dafür", so bemerkt bereits Böckh (S. 239), „184.m 720, so erhalten wir für das Apothem genau 400 Ellen... ein Stadium". Also die Höhe dieser noch bestehenden größten Pyramide stimmte mit der Höhe der beiden uralten Pyramiden im Moirissee vollkommen überein. Wir haben hier die älteste Norm, welche von den späteren Geschlechtern nicht mehr erreicht wurde. — Jede Seitenlinie aber ergab hier (ohne die Breite des Sockels) 500 Ellen, d. i. 750 Fuß; mithin ist der Umfang der Grundfläche 2000 Ellen oder 3000 Fuß; d. i. fünf Stadien oder Archenlängen, also $\frac{1}{6}$ Parasang, $\frac{1}{12}$ Schoinos, $\frac{1}{120}$ Breitegrad (Böckh S. 238) [1]).

Die kleine Pyramide, welche nach Herodot (II, 126) von jener Tochter des Cheops gebaut war (und an welche die Aegypter jener Zeit ein ebenso albernes, wie häßliches Gerede knüpften), maß nach der Angabe Herodots in jeder der Grundseiten $1\frac{1}{2}$ Plethren, also 150 Fuß; mithin stellte hier der Umfang (4 × 150) die vollständige Länge der Arche dar.

Die Folgerungen aus den Thatsachen, die wir hier zusammengestellt, ergeben sich nun von selbst. Die Urtheile neuerer Gelehrten über die Einheit der Maße, namentlich die Annahme, daß die ältesten Bauten Aegyptens die Anwendung der griechischen Elle (von $1\frac{1}{2}$ Fuß) beweisen, werden im Ganzen hierdurch bestätigt. Nur wird die künftige Forschung zu untersuchen haben, ob nicht die Zweifußelle und der einfache Fuß vielfach an die Stelle der kleinen Elle zu setzen sei. Denn wenn man in den Bauten viele Maße gefunden, in welchen die kleine Elle (von $1\frac{1}{2}$ Fuß) genau aufgehet, so bleibt zu bedenken, daß in sehr vielen Fällen für beide Ellen und für den Fuß ihrer Verwandtschaft wegen derselbe Fall eintritt; wie z. B. die Höhe der größten Pyramide ebensowohl durch 600 Fuß und 300 große Ellen, als durch 400 kleine Ellen, der Umfang der Grundfläche ebenso gut durch 3000 Fuß und 1500 große Ellen, wie durch 2000 kleine Ellen bestimmt werden kann. — Wenn man die Archenlänge, das Stadion, zum Umfange eines Quadra-

---

sprachgesetzlich zu ταινία stimmt, so könnte man im Τήνελλος den Archenmann (Κύψελος) erkennen; der Ausruf τήνελλα καλλίνικε, auf Herakles bezüglich, weiset jedenfalls auf den Sieg des Archenfahrers hin. Auch zweifeln wir nicht, daß alle mystischen Binden mit der ταινία des καλλίνικος so gut, wie mit dem κρήδεμνον, welches Odysseus von der Leukothea empfing, und wofür es die Alten selbst bezeugen, innig zusammenhing (vgl. auch Herod. 2, 122).

[1]) Dabei ist noch zu erwähnen, daß die spina des Hippodroms zu *Antinoë* an dem entgegengesetzten Ende von Mittelägypten mit der Seitenlinie der großen Pyramide (sammt der Bekleidung) übereinstimmte (Böckh, 238 f.).

tes, z. B. der Grundlage einer Pyramide nahm, wie es bei der kleinen Pyramide von Cheops Tochter geschehen ist, so ergeben sich für jede Seite 150 Fuß, 75 Doppelfußellen, 100 kleine Ellen; und da hat denn die Abtheilung in kleine Ellen allerdings den Vorzug.

Indem wir nun zu Italien übergehen, möchten wir noch einmal erinnern, daß wir hier auf eine allseitige Beleuchtung der gemeinsamen Grundlage und der eigenthümlichen Abweichungen nicht eingehen können. Böckh hat diesen Gegenstand ausführlich behandelt. Mehr hat er nicht bezweckt, als nachzuweisen, daß „die Maß- und Gewichtsverhältnisse von Babylon, Aegypten, Phönicien mit Paläſtina, Griechenland, Sicilien und Italien, (aber auch noch anderer Länder) eine zusammenhängende Kette bilden" (S. 6). Wer die Schrift gelesen, wird dem gelehrten Verfasser schwerlich den Ruhm bestreiten, daß er den vorgestellten Zweck vollkommen erreicht hat. Indem wir nun die Gabe, die er uns allen dargebracht, dankbar annehmen, benutzen wir zugleich die Vortheile eines erweiterten Gesichtskreises. Der Einfluß Babylons und der allerdings aus Babylonien stammenden Phönicier reicht nicht hin, eine so allgemeine und so tiefwurzelnde Harmonie zu erklären. Zudem ist die erste Grundlage aller Maßverhältnisse unstreitig der Fuß; und der älteste Fuß ist, wie wiederum der fast ungetrübte Einklang der Völker lehrt, der olympische Fuß, der sechshundertste Theil des olympischen Stadions [1]).

„Die Einheit der Längenmaße heißt bei den Römern *pes*, weshalb auch ihre praktischen Geometer das Ausmessen der Linien und Flächen pedatura und podismos nannten" (Ideler a. a. O. S. 26). Die Römer rechneten nach Fußen; nach Ellen wohl nur, wo sie Ausländisches behandelten. Das Fußmaß und überhaupt alles Maß beruhte auf Normalmaßen, die im Tempel der Juno, der *Juno Moneta* [2]) auf

---

[1]) Es dürfte manchen Lesern bequem sein, das Verhältniß dieser ältesten Maße zu den heutigen vor Augen zu haben. Der olympische, also der noachische Fuß ist 0,9476 par. Fuß, 0,3078 Meter, und 0,9808 rheinl. Fuß; das Stadion, die Archenlänge, also 568,58 par. Fuß, 184,70 Meter, 588,48 rhein. Fuß; das Plethron, die Archenbreite, 94,763 par. Fuß, 30,783 Meter, 98,080 rheinl. Fuß. — Ein Gutsbesitzer, der sich eine klare Vorstellung von dem Umfang des ganzen Baues machen möchte, aus welchem die ganze Menschheit hervorgegangen, wird dieß leicht durch Baumreihen in Feld oder Wiese erreichen. In einem einzigen Gebäude die Arche darzustellen, wäre wohl nur dann räthlich, wenn man ihm im Inneren einen langen Hof geben wollte. Das größte aller Schiffe, *Great Eastern*, noch bei Greenwich liegend, stimmt in allen Maßen mit der Arche fast überein.

[2]) Da Moneta die Mutter der Musen ist (der drei Holden), so leuchtet ein, daß Moneta = *Μνημοσύνη*, *Μνήμη*, Mutter der Musen, ist (Creuzer IV, 75); man vergleiche damit *μνήμων*, der Hüter der Maße in Aegypten; auch erscheint *μνᾶ* als griechischen Ursprunges, obgleich Böckh denselben verkennt (S. 34 f.); es ist ebenso gut griechisch, wie *τάλαντον*, *δραχμή*, *ὀβολός*, *γνώμων*, *πόλος* trotz babylonischem Ursprunge (S. 42); *μνᾶ* bedeutet im Aegyptischen auch Maß überhaupt (S. 39); formell vgl. man *μνᾶ* mit *μᾶ* = *μήτηρ*; *μητήρ* = *μνηστήρ* = *μνήμων*; *μνᾶ* : *μνήτειρα* = *μᾶ* : *μήτειρα*. Zu dem pes capitolinus stellt sich im Mittelalter der *pes liprandus* in Mailand; signum pedis ejus (Liutprandi) *in ipso lapide* fuit sculptum potentia Dei, quod usque ad praesentem ibi apparet, et dicitur pes liprandus. Pertz Arch. 7, 630. Gerichtliches Maß wurde der Rechtssage gemäß nach solchen Spuren genommen, „nach Hand- und Fußspur im Gestein" Wolfs Zeitschr. II, S. 233. So wuchs wohl der Griechische Fuß zum Rheinischen? (oben S. 113).

dem Capitolium (jener Münz-Hera des Pheidon) aufbewahrt wurden (Ideler 62). Der römische Fuß verhielt sich zu dem olympischen, wie 24 : 25 (Böckh 289); fünf Fuß nannte man passus; mille passus sind also 5000′, eine römische Meile. Die Seestrecken wurden nach Stadien gemessen (Ideler S. 49). Man findet auch Aecker erwähnt, die das Maß der Archenlänge, eines Stadions hatten (wie in Aegypten); *stadialis ager* war die Bezeichnung. Man kannte auch ein πλέθρον, die Archenbreite, lateinisch *versus* (ob. 158) genannt[1]). — Während dieses auf genaue Vermessung der Aecker nach Archen hinweiset, war doch die eigentlich römische Ackervermessung auf *jugera* gegründet. Das *jugerum*, die Einheit der Ackermaße (Ideler S. 31), war ein Rechteck von 240 Fuß Länge und 120 Fuß Breite; 28,800 Quadratfuß war sein Inhalt (S. 43). Das ist aber nicht ursprünglich; die Sage setzte in die Zeiten der Gründung Roms das Doppelte dieses Maßes als *heredium*, ager, sors eines jeden Kriegers, der als Bürger angesiedelt wurde; diese zwei jugera ergeben 57,600 Quadratfuß (Id. S. 45). Jedes jugerum bestand aus zwei Quadraten, *actus quadratus* genannt; das jugerum selbst hieß daher auch *actus duplicatus*. Für die Zeit der Gründung Roms ergibt sich also ein actus quadruplatus. Diese vier Quadrate sind mit der Vervierfachung des Plethrons zu vergleichen, die uns in andern Ländern begegnet ist, zwei Drittel der Arche darstellend. Da ein actus quadratus vier climata hatte (S. 46), so begegnet uns auch hier die Viertheilung des Vierecks. Ein solches clima hatte eine Seitenlänge von 60 Fuß; sein Flächenraum betrug 3600 Fuß; beides wieder Archenmaße; 60 Fuß ist die Höhe der Arche; 3600 Fuß ist der Flächenraum des Zehntels der Archenseite (s. oben S. 7)[2]). Damit hätten wir also eine gewisse Rechtfertigung der anscheinend so gewaltigen Abweichung der römischen Ackervermessung gefunden; der actus ist das vervierfachte Archenzehntel; das jugerum enthält acht, das heredium 12 Archenzehntel. — Wie der actus in 4 climata, ebenso zerfiel das griechische πλέθρον, das wahre Archenviertel, in vier Theile, ἄρουραι genannt (Id. S. 83). Und hier trifft es nahe genug überein, daß nach Herodot (II, 168) jeder Krieger in Aegypten zwölf ἄρουραι bekam (und zwar steuerfrei), wie der altrömische Krieger zwei jugera, d. i. vier actus, sechszehn climata, erhielt. Die römischen Krieger bekamen $^2/_3$ Arche, die ägyptischen $^1/_2$ Arche, sofern man ἄρουρα hier im griechischen Sinne nehmen dürfte[3]). Jene römische Ackervermessung wird aber für uns noch wichtiger, wenn wir bemerken, daß es wirklich einen Fuß und ein entsprechendes Stadion gegeben hat mit demselben hier bemerkten Verhältnisse zum olympischen Fuße und Stadion. Es ist dieses der s. g. philetärische

---

[1]) Echtlateinisch für στάδιον ist das durch σπάδιον vermittelte *spatium*, welches auch Laufbahn und Lebenslauf bedeutet, letzteres so fest, daß es die Auffassung des Stadions als Lebensbahn bestätigt. Die septem spatia des circus zeigen diesen im Zusammenhange mit dem Stadion; das Wort spatiari = πελεθρίζειν weiset ebenfalls auf das Stadion zurück; spatiator ist errator, wie das Stadion die Irrfahrt darstellt; spatium Länge, und spatiosus lang, bestätigt unsere Deutung von στάδιον durch gestreckt.

[2]) Freilich muß dabei die geringe Abweichung des römischen Fußes außer Betracht bleiben. — Die Archenhöhe (60′) findet sich als äußerste Bauhöhe im Röm. Recht.

[3]) Herodot bestimmt die ἄρουρα hier ganz anders, aber in einer sehr schwierigen, vielleicht verdorbenen Stelle.

Fuß (das philetärische Stadion), wahrscheinlich benannt von Philetairos in Pergamos im trojanischen Gebiete; er scheint auch persisch gewesen, und durch die Perser nach Aegypten gebracht worden zu sein (Böckh 215 f.). Die Uebereinstimmung ist vollständig, so daß Heron sagen durfte: „das *jugerum* enthält zwei *plethra*. Nach philetärischen Fußen ist es 200 lang und 100 breit, nach italischen aber 240 lang und 120 breit, so daß der Inhalt 28,800 Quadratfuß beträgt." Es ist also kein Zweifel darüber, daß der römischen Ackervertheilung jener trojanische Fuß = $1^1/_5$ des olympischen Fußes zu Grunde gelegen hat; der Krieger bekam vier *πλέθρα;* aber das *πλέθρον* war ein Quadrat von philetärischem Fußmaße. — Nicht bloß Heron nennt hier das jugerum ein Doppelplethron, sondern ganz allgemein wird auch jugerum von den lateinischen Schriftstellern verwandt, um das griechische *πλέθρον* zu übersetzen, was wohl nur daraus zu erklären ist, daß *πλέθρον* und jugerum einen Acker von 100 Fuß Breite bezeichnete, mochte die Länge nun der Breite gleich sein, oder nicht. — Böckh weiset nach, daß auch das Stadion von Laodicea in Phrygien mit dem philetärischen Fuße gemessen war (Böckh S. 217; Ideler S. 99). Es ist freilich sehr auffallend, daß hier eine gewiß alte Abweichung vom olympischen Fuße gefunden wird, ein um $^1/_5$ größerer Fuß; allein dennoch ist auch bei diesem Fuße die Zahl 600 für das Stadion, die Zahl 100 für das Plethron beibehalten worden; und wenn auch, wie Böckh glaubt, dieser Fuß zugleich persisch gewesen ist, so beweiset der persische Parasang (der nur zum olympischen Stadion in einem einfachen Verhältnisse steht), daß der (ihm zu Grunde liegende) olympische Fuß älter ist ($1 \times 600 \times 30$); und endlich ist auch das Verhältniß der beiden Fuße (5 : 6), wie wir gesehen, ein archenmäßiges Verhältniß. Um diese unsere Auffassung des römischen Systems der Ackervertheilung vollständiger zu begründen, erlauben wir uns, den deutschen Juchert mit dem römischen jugerum zu vergleichen, Maße, die schon durch die unzweifelhafte etymologische Einheit des Wortes verbunden erscheinen, obschon die im Worte jûch (plur. jûcher), jûchart, joch, giuch, Juchert, liegende Lautverschiebung den Namen und die Sache als echtdeutsch kennzeichnet, mithin der Ursprung dieser Ackervermessung oder wenigstens dieser Maßbenennung bis über die Zeit der Trennung der Völker hinausrückt. Ein *jûch*, *jûchert* war im Mittelalter eine Ackerfläche von 40,000 Fuß. Da ein *πλέθρον*, ein Archenquadrat, 10,000 Fuß enthält, so erscheint hier genau das Maß der altrömischen Erbtheile, nur daß dort die 40,000 Quadratfuß philetärische waren, hier deutsche. Aber es ist uns auch bezeugt, daß es ein älteres Juchert von 60,000 Quadratfuß gegeben; und 60,000 ist haarscharf die Zahl der Quadratfuße des ganzen Stadions, der ganzen Grundfläche der Arche[1]). — Dieses Schwanken in dem Umfange des Jucherts zwischen zwei, vier und sechs Plethren macht die ohnehin sonderbar erscheinende Erklärung des Wortes jugerum von jugum, einem Joche Ochsen („insofern ein Joch Ochsen einen Juchert an einem Tage pflügen könne") vollends unhaltbar; doch gehören die Worte sicher zusammen; auch *jugum*

[1]) Die Beweisstellen in Ziemann's mhd. WB. voce jûch, giuch.

heißt Juchert = τὸ ζεῦγος, welchem auch, was die Vokallänge betrifft, unser jûch entspricht; ζύγαστρον ist, wie ζεῦγος, das Zusammengefügte, wie ζεῦγμα, das baulich Verbundene, aber in specie „ξυλίνη σορός, κιβωτός", ein hölzerner Sarg, eine hölzerne Arche (Pape WB.) [1]).

Was das römische Wegemaß betrifft, so wurde bekanntlich die Meile zu acht Stadien gerechnet (Ideler S. 89). Ein solches Maß kann leicht aus der Vervierfachung des Wettlaufes (hin und her) entstanden sein. Die Verachtfachung des Wettlaufes kam, wie wir sahen, auch in Hellas vor [2]).

Die deutsche Meile ist genau vierzig Stadien, Archenlängen, die Stunde zwanzig (oben S. 193); die gallische *leuga, leuca* zwölf; die germanische *rasta* vierundzwanzig (Ideler a. a. O.).

Ohne Zweifel werden diese Vervielfältigungen mit der auch in Hellas üblichen Vervielfältigung der Laufbahn, oder des Wettlaufes in der Bahn zusammenhangen; der vierundzwanzigfache ist in Hellas wirklich nachweisbar (oben S. 177). Daß selbst die barbarischen Völker des nordwestlichen Theiles der alten Welt Wegemaße hatten, welche sämmtlich, so weit wir sie kennen, das Maß der Archenlänge, vervielfacht durch Zahlen, die wiederum als geheiligte erscheinen (12, 24, 40) [3]), genau wiedergeben: das beweiset den Zusammenhang mit dem Archenmaße wenigstens mit derselben Sicherheit, mit welcher Bauverständige an alten Bauwerken die Gesetze und Maße erkennen können, nach welchen sie errichtet sind.

---

[1]) Wir möchten hier noch auf die Vermessungsmethode aufmerksam machen, die Hyginus (de limit. agr. p. 210 ed. Goes) geschildert, und Ideler S. 97 erläutert hat. Man brachte die Felder in quadratförmige Abtheilungen, wovon jede 6000 griechische Fuß oder 10 Stadien zur Seite, mithin 36,000,000 Quadratfuß oder 3600 Plethra zum Inhalt hatte. Die Römer thaten dieses in Cyrenaica. Man bemerke die 10 Stadien, die indische, arabische Meile. Dadurch, daß man das Stadium verzehnfachte, bewegt man sich immer in Archenmaßen; der Inhalt war eben auch der zehnfache der Archengrundfläche (3,600,000).

[2]) Wir finden bei Columella (V, 1, 5), daß *porca* ein in der Provinz Baetica übliches Ackermaß gewesen, ein Rechteck, 30 Fuß breit, 180 Fuß lang. Selbst diese eigenthümliche Ackertheilung hat doch wieder das Verhältniß der Arche; denn 30 : 180 = 100 : 600; *porca* heißt sonst im Feldbau Furche, ahd. vuruh, wozu man engl. *furlong* vergleichen mag. Jedenfalls berührt sich hier wieder Arche und langer Streifen (s. oben S. 98.).

[3]) Die Archengrundfläche hat 6 Quadrate (Plethren); die ganze Arche aber, Grundfläche und Dach, hat zwölf solcher Quadrate. Aber auch die Seitenwände waren in zwölf gleiche Theile getheilt; es wiederholte sich auf jeder Seite die Sechstheilung des Baues, die wahrscheinlich auch architektonisch hervortrat. Das erinnert an jene indische Stadt Palimbothra, welche durch die Stadienzahl ihrer Langseiten die Jahreszahl 360 ausdrückte (12 × 30). Auch dürfen wohl die 12 Beile des Odysseus, die nach Homers Vergleiche (Od. XIX, 574) den Schiffbau, und zwar den Bau eines archenförmigen, sechstheiligen Schiffes nachbildeten, in Betracht gezogen werden, da alle Dinge der Art unzweifelhaft religiöse Bedeutung haben. — Aus der Zahl 12 nun ergibt sich leicht die Verdopplung, 24; sie liegt auch schon in dem Archenbau selbst, insofern die vier Kanten des Langschiffes sämmtlich in 6 Theile zerfielen (4 × 6 = 24), wobei sogar, wenn man den Gegensatz des Daches und des Bodens in's Auge faßt, dieselbe Eintheilung der 24 in 12, und der 12 in 6 hervortritt, welche bei der Eintheilung des Tages in 24 Stunden naturgemäß aus Mittag und Mitternacht, aus Morgen und Abend entspringet. — Was endlich die Zahl 40 betrifft, so entspricht sie den schrecklichen vierzig Tagen der Sündfluth; man mag auch, um Bekannteres zu übergehen, die 40 Trauertage der Skoloten (Herod. 4, 73) hinzuhalten.

Und dieser unverkennbare Stempel des gemeinsamen Ursprunges bedeckt, wie wir gesehen, in ununterbrochener Reihe die ganze alte Welt von China bis an den atlantischen Ocean.

Ueber das Verhältniß der Archenmaße zu dem Umfange der Erde.

Es ist schon längst bemerkt worden, daß das griechische Stadion der sechshundertste Theil eines Breitegrades ist. Es fällt dieses einfache Verhältniß um so mehr auf, als, von dem Fuße des Herakles ausgehend, die Berechnung in gleichen Stufen sich zum Stadion und zum Grade erhebt; 600 Fuß sind ein Stadion, 600 Stadien sind ein Grad. Man hat diese Uebereinstimmung zwar als eine zufällige außer Acht lassen wollen; auch Böckh, schon in der Einleitung des oftерwähnten Werkes (S. 5). — Da wir aber nunmehr wissen, daß das Stadion die Archenlänge ist, und da nach Zeugniß der heiligen Schrift Gott selbst die Archenmaße bestimmt hat: so können wir wohl nicht mehr sagen, daß eine solche Harmonie keine Beachtung verdiene. Wie auch die Ungläubigen die Sache ansehen mögen, — für die Gläubigen steht es fest, daß der Baumeister der Erde und der Arche diese Harmonie zwischen seinem älteren und neueren Baue gekannt, daß Er im vollen Bewußtsein dieser Harmonie die Maße der Arche bestimmt, endlich auch, daß Er diese Harmonie wirklich gewollt hat. Das Einzige, was sich logischer Weise noch bezweifeln ließe, wäre etwa das Wollen dieser Harmonie um ihrer selbst willen. Ein solcher Zweifel aber wäre, fürchten wir, nicht vernünftig. Oder ist es wohl je einem Menschen eingefallen, eine bezweckte Harmonie bei zwei Gebäuden zu bezweifeln, in Hinsicht deren für's Erste die Thatsache des harmonischen Baues, dann auch die Thatsache, daß der Baumeister beider derselbe ist, und endlich gar die Thatsache, daß diesem Baumeister bei dem zweiten Baue der erste Bau vor Augen gestanden hat, ganz unzweifelhaft ist? — Die Harmonie ist aber in unserem Falle eine weit größere, als man wohl bisher wahrgenommen hat. Man hat wohl nur bemerkt, daß durch eine und dieselbe Multiplication aus dem Fuße das Stadion, und aus dem Stadion der Erdgrad hervorgehet. Das ist gewiß auffallend genug; um so mehr, als wir dieselbe Steigerung des Stadions zum Erdgrade auch in uralten menschlichen Anlagen, namentlich in der Länge der medischen Mauer (oben S. 190 f.), beobachtet haben [1]), und wir diese Steigerung auch durch den persischen Parasang, der $^1/_{20}$, wie durch die deutsche Meile, die $^1/_{15}$, und durch den ägyptischen σχοῖνος, der $^1/_{10}$ des Erdgrades ist, angedeutet sehen. Aber das harmonische Verhältniß greift weiter ein; es verknüpft unmittel-

---

[1]) Die Grundfläche der größten ägyptischen Pyramide ergab, 60 mal umgangen, einen halben, 120 mal umgangen, einen ganzen Breitegrad, also 120 × 360 mal umgangen, den Umfang der ganzen Erde.

bar die ganze Erde mit der Arche Noahs. Der Erdumkreis hat nämlich 360 Grade; und auch diese Zahl 360 ist (obschon den 12×30 Tagen entsprechend) eine durch die Arche geheiligte. Erwägen wir näher die Gestalt der Arche, wie wir sie uns oben S. 7 vor Augen gestellt:

Länge 600′. Breite 100′. Höhe 60′.

Grundfläche eines Sechstels:	10,000 □′	= 1	Myriade.
„ der sechs Sechstel:	60,000 □′	= 6	„
Kubikinhalt eines Sechstels:	600,000 Kbf.	= 60	„
„ der sechs Sechstel:	3,600,000 Kbf.	= 360	„
Seitenfläche eines Zehntels	3,600 □′	$= 360 \times 10$.	
„ der zehn Zehntel	36,000 □′	$= 360 \times 100$.	
Kubikinhalt eines Zehntels	360,000 Kbf.	$= 360 \times 1000$.	
„ der zehn Zehntel	3,600,000 Kbf.	$= 360 \times 10{,}000$.	

Man sieht, wie die Maßverhältnisse der Arche von der Zahl 360 durchdrungen sind. Es entspringt das Walten dieser Zahl freilich unmittelbar aus den Grundzahlen der Arche: 6, 60, 600 (6 die Zahl der Archenquadrate, 60 die Fußzahl der Höhe, 600 die Fußzahl der Länge; oben S. 7, 126). Aber diese nämlichen Grundzahlen bestimmen eben auch den Umfang der Erde; dieser ist $6 \times 60 \times 600$ Stadien oder Archenlängen $= 216{,}000$ [1]).

Also besteht zwischen dem Maßverhältnisse der Arche und dem der Erde eine sehr auffallende Analogie.

Und das Gewicht dieser Thatsache wird dadurch wesentlich verstärkt, daß nach der Natur der Sache und nach der Anschauung des Alterthums die Arche wirklich die Erde darstellte.

Da durch die Fluth Alles, was auf der Erde und in den Lüften lebte, vertilgt, da alle Keime dessen, was zu einem erneuerten Leben berufen war, durch die göttliche Fürsorge in der Arche geborgen, und die ganze übrige Erde, wie die heil. Schrift sich ausdrückt, zerstört wurde: so war die Arche in Wahrheit mehr, als eine Stellvertreterin der Erde; sie war die über die erstorbene Erde erhobene, auf ein kleines Maß beschränkte lebendige Erde.

„Schwebend hing in dem Raume der Luft der irdische Boden,
Und es vermochte die Erde nicht mehr auf der Erde zu fußen."

---

[1]) Die Berechnung ist leicht: 40 Stadien oder Archenlängen bilden eine geographische Meile; 15 Meilen einen Grad; 360 Grade den Umfang der Erde. Der Erdumfang beträgt also $360 \times 15 = 5400$ Meilen und $5400 \times 40 = 216{,}000$ Stadien oder Archenlängen. (Wegen der Zahl 360 vgl. S. 189 N. 1.)

Sonderbar begegnet die Zahl 216,000 im sagenhaften Heerzug der Ungarn (Mone Heid. I, 102). — Für weitere Forschung bemerken wir noch: Umfang der Archengrundfläche 1400′, der Seitenfläche 1320′, der Vorder- und Hinterfläche 320′.

Den 5400 Meilen des Erdumfanges fügt sich auch merkwürdig das heilige Baumaß der nordischen Mythe: 540 (Simrock Myth. S. 279). Vom Standpunkt der Meileneintheilung erscheint 540 als Dekanenzahl. Daß dem Norden die alten Baumaße auch in der Mythe nicht entschwunden, beweiset das Heiligthum des Grâl (gradal, κράδαλος, heiliger Zweig) in Salvaterre, im Paradiese, wo der Thurm, auf dessen Gipfel der Adler ragt (vgl. Odins Adler) als Maß der Grundfläche 100 Klafter, 600 Fuß, die Archenlänge zeigt, vgl. Vilmar Nat. Lit. S. 155 ff. — W. Müller WB. v. grâl; daß grâl auch heilige Schale, läßt sich aus κραδάλιον, den heiligen Zweig tragendes Gefäß, erklären (lat. gradalis, e.); vgl. auch unsere Abhandlung Wirziburg etc. S. 20, 39 wegen der Einheit von grâl, κράδαλος, und Oelzweig der Taube.

(Oben S. 6 N. 2., S. 41, 45, 150, 159). Dieser Bedeutung der Arche entspricht auch, daß dasselbe Symbol der Kuh ebenso für die Arche, Θήβη, wie für die Erde, verwandt wurde (oben S. 11 ff., S. 21 z. A.). — Auch ein anderes Symbol, das des mystischen Gefäßes oder der von den Fluthen umgebenen Lotosblume, ist beiden, der Erde und der Arche, gemein (S. 45). — Nicht minder das Symbol des Wagens, des Weltwagens (S. 33, 41, 54, 133, 151). — Und endlich mit den beiden unzweifelhaften Thatsachen: 1) daß die Tempel und Städte des Alterthums ein Abbild der Arche sind (oben S. 40, 126 ff., 153 ff.), und 2) daß die Tempel und Städte die Erde vorstellen (oben S. 128 f., 189; vgl. Creuser Kirchenbau S. 31), ist die dritte Thatsache, daß die Arche die Erde abbildet, gegeben. Als Bild der Erde war die Arche in ihren Abbildern orientirt.

Aus der Identificirung von Erde und Arche erklärt sich wohl auch am Besten die im Alterthum so fest gegründete Vorstellung, daß die Erde ein Rechteck bilde, eine archenförmige Gestalt habe [1]). Aus natürlichen Gründen konnte eine solche Anschauung schwerlich entstehen, um so weniger, als neben ihr die bekannte Vorstellung der scheiben- oder schalenförmigen Erde waltete. Aus der symbolischen Identificirung der Erde und der Arche erklärt sich aber beides, da, wie wir gesehen, die Arche bald in ihrer wahren Gestalt aufgefaßt, bald auch dichterisch als Schaale, sogar als Nußschaale gedacht wurde.

Von ganz anderer Art ist die Unterstützung, welche unsrer Anschauung von dem Verhältniß der Arche zur Erde durch einige historisch-geographische Thatsachen gewährt zu werden scheint.

Wir besprachen oben S. 192 den aus Einem Steine gehauenen, ausgehöhlten ägyptischen Würfel im Heiligthum der Leto, jener Göttin, die nach vielen Zeugnissen von der Hera, der Göttin der Erde, nicht verschieden war (Creuzer III, 118, 213, 240 f.), die wir auch unter dem Namen Leto in Delos mit der Fluthsage auf das Engste verbunden sahen (oben S. 184), der zugleich unter dem Namen Hera, Juno in Syrien die ältesten Fluthheiligthümer geweiht (S. 39, 87), in Griechenland und in Rom die heiligen Maße anvertraut waren (oben S. 178, 196), welche sogar durch die ägyptische Mythe selbst mit der Geschichte der Grabesarche des Osiris in merkwürdiger Weise verbunden wird [2]). Jener Monolith, das höchste Heiligthum des Numens der Erde und der Arche (Creuzer II, 508), war ein hohler, oben offener, aber durch einen steinernen Gnadenstuhl, — wenn dieser Ausdruck erlaubt ist, — bedeckter Cubus von 60′; sein Kubikinhalt betrug also $60 \times 60 \times 60 = 216{,}000$ Kbf. — Das ist abermals die Stadienzahl des Erdumfanges ($600 \times 360 = 216{,}000$). Gedenken wir dabei des aus dem cubus des Fußes erwachsenen Talentes von 60 Minen, 600×10 Drachmen, 360×100 Obolen; oben S. 187). Es wird nunmehr sehr wahrscheinlich, daß das würfelförmige Allerheiligste der Arche, auf dessen Dasein die Analogie der

---

[1]) Wegen der vier Ecken oder Hörner vgl. S. 150 f.

[2]) Leto heißt auch Buto, daher die Stätte dieses unseres Heiligthums den Namen Buto führte; Buto galt aber auch für die Stätte, wo Typhon, der Satan, sich der Arche, des Sarges des Osiris, bemächtigte. Wir bitten wegen der Einheit dieses Sarges mit der Arche Noahs das oben S. 21, 194 Gesagte zu erwägen.

der Arche nachgebildeten hebräischen und heidnischen Heiligthümer schließen läßt, mit diesem ägyptischen Würfel, der wirklich das Allerheiligste (Mannert X, S. 559) und eine altberühmte Orakelstätte war, gleiche Größe gehabt, mithin, der mosaischen „Wohnung" genau entsprechend (oben S. 127 z. E., wo aber Quadratellen und Kubikellen zu lesen ist), die ganze Höhe der Arche (60 Fuß) eingenommen habe, während die in kleinerm Maßstabe angelegten hebräischen Heiligthümer einen Theil dieses Maßes darstellten, der cubus der Stiftshütte 10 Ellen, der cubus beider Tempel aber 20 Ellen (oben S. 152 Z. 8 ff.; vgl. auch die 600 Kubikfuß des Brandopferaltares, des kleinern mikrokosmos, oben S. 148 ff.).

Von der, dieser Auffassung nach, in dem cubus von 60′ liegenden Idee einer 60 × 60 × 60 Stadien langen Strecke kann vielleicht auch eine Spur in der Thatsache gesehen werden, daß nicht allein das Hauptwegemaß von Aegypten 60 Stadien betrug (wie auch der Umfang von Athen, der Umfang des Hafens von Athen und der Umfang jenes mythischen Alkyonneslies): sondern daß die Aegyptier auch den so gewonnenen Schoinos wiederum mit 60 multiplicirten, und zwar bei der Bestimmung der Größe uralter Anlagen. Wir finden bei Herodot zwei Beispiele. Die Seeküste Aegyptens maß nach der ihm gewordenen Angabe 60 Schoinen, also 60 × 60 = 3600 Stadien. Es ist unerheblich für uns, ob er dabei etwa die Ausdehnung der Seeküste mit dem Umfange des Delta verwechselt habe. Es genügt, daß in einem Lande, wo Alles künstliche Anlage war, das Maß von 60 × 60 = 3600 Stadien hervortritt. — Zum zweiten Mal aber begegnen wir dem Maße von 60 × 60 Stadien an dem oben besprochenen See des Moiris; diesen beschreibend, sagt Herodot (2, 149), daß er 3600 Stadien Umfang habe, was 60 Schoinen, also ebensoviel betrage, wie die Länge der ägyptischen Seeküste; man sieht, wie aufmerksam Herodot auf diese Maße gewesen. — Tritt uns also in den Grundformen des durch Kunst entstandenen Landes zweimal die Zahl von 60 × 60 Stadien entgegen, so möchten wir wohl berechtigt sein, darin eine Hinweisung auf die Erdmaße zu finden, um so mehr, als man Aegypten bezeugter Maßen als ein Weltbild, einen Welttempel betrachtete (mundi totius templum; Domus mundana Vulcani; Bähr Symb. I, 101), und seine 36 Nomen bekanntlich den 36 Himmelsdekanen, also auch den 360 Graden entsprachen, welchen sich wieder unsere Zahl 3600 unmittelbar anschließt (Bähr Symb. I, 101).

Da jedes Bild hier nothwendig eine Verjüngung ist, so drückte also im Cubus der Erd- und Archengöttin in der Stadt Buto die Formel: 60 × 60 × 60 leicht durch die Fußzahl die Stadienzahl aus; und ebenso könnte man annehmen, daß in den Anlagen, welche die Stadienzahl 60 × 60 = 3600 darbieten, die erste und zweite Multiplication durch 60 auf die dritte Multiplication durch 60, das Quadrat auf den Cubus hinweise, auf den Cubus des Σῶσος (oben S. 149), so daß wir bereits dreimal in uralten ägyptischen Anlagen das Erdmaß aufgefunden hätten, die Zahl der den Erdkreis umspannenden Archenlängen:

60 × 60 × 60.

Nachlese.

S. 22 N. 3. Noch besser stimmt zu Ἐριχθόνιος das Wort ἐλελίχθων von ἐλελίζω; vielleicht Ἐρίχθων = Ποσειδῶν ἐλελίχθον, und Ἐριχθόνιος = Ποσειδώνιος. — S. 23 Z. 33. Bei den Hebräern diente die Asche der Opferkuh zur Reinigung, bei den Römern die Asche des Kalbes aus der Opferkuh; vgl. Döllinger Vorhalle ꝛc. S. 508, 547. Schon diese Asche, desgleichen die Reinigung durch Blutbesprengung und die Bevorzugung des Salzwassers widersprechen der Annahme, daß alle heidnische Reinigung nur äußere Reinheit bezweckt habe; Döllinger S. 170 f., 197 f., 209, 375, 533; cf. 182. Caste adire decet ad deos, animo scilicet; Cicero d. leg. 2, 10. Schade, daß dieser Vorhalle noch die Thüre fehlt, die zum christlichen Heiligthum führet! — S. 26 Z. 10 lies פְּרָרָה. — S. 54. τάρπη, ταρπός, Wagen, könnte ἁταρπός, ἀταρπιτός, Fußsteig, erklären; ἁμαξιτός, ἁμαξευτός, ἁμαξητός ist der fahrbare, ἀναμάξευτος der unfahrbare Weg; ebenso ταρπιτός der fahrbare, ἀταρπιτός der unfahrbare Weg, der Fußweg. Da ἁτραπός = ἀταρπός, so kommt auch τράμπις nebst τράπηξ, trabs, in Betracht. — S. 56. Im Epos Ramajana heißt Ramas: feststehend wie der Himavan — — und im Dulden (der Verletzung) der Erde gleich; s. unten zu S. 193. — S. 58. Zoroaster hat 3 Söhne; es sind 3 Stammkönige; sein Sitz ist auf der achten Stufe, wie der des Βῆλος in Babylon, des achten rishi; vgl. Döllinger ib. S. 363, 386. — S. 58 N. 2. ἤρεσις zu ἀρέω, ἀρέσκω, ἤρεσα, wozu wieder ἀρήγω, wie τμήγω. — S. 67 f. Isis die strahlende canicula, μαῖρα (Μαρία), συρία, σειρία (S. 141); Osiris der strahlende κύων, ihr Lichtgenosse, ὁμοφεγγής, ὁμοφλεγής, der Nilgott Σῖρις = Σείριος. Es liegt also die Frage nahe, ob auch etymologisch 1) Ἶσις = μαῖρα, Μαρία, συρία, σειρία, — ἶσις von ἴσος, Schein habend, εἴδομαι, ich scheine, werde sichtbar, — und 2) Ὄσιρις = ὁμόσιρις, ὁμοσείριος, der Mitstrahlende, der ὄζυξ = ὁμόζυξ der strahlenden Sapientia sei. Wir lassen die koptischen Formen bei Seite, da wir die hellenischen für alt und echt halten. — S. 70. Λατης : Latii = Ναύτης : Nautii; Ναύτης ist Stammvater der Nautii. — S. 78 N. 3. Vgl. Mons Pessulus, Montpellier. — S. 94. Lehrreich ist die Vergleichung von ἀκέομαι, ich flicke, stelle her, heile, sühne, helfe, wehre ab; davon Ἀκέστωρ, Ἀκεσώ, Ἀκεσάς, Ἀκέσων, Ἀκεσίνης; und, da das α in ω übergehet, (ὠκεαίνω — wie μενεαίνω, κροαίνω): Ὠκεανός = ἀκαλός, ἤκαλος, Ἀκέστωρ; vgl. ὠκεανὸς ἀκαλαῤῥείτης). — S. 98 z. E. Fast der ganze Orient widmete dem Jason göttliche Ehre *ut conditori*; Just. 42, 3. — S. 107 N. 2. Vielmehr scheint Ἕλλην, Ἑλλός, Σελλός (von ἔλλω, σέλλω) = κηφὴν alt, stumpf, τόμουρος, κολουρος, daher = γεραιός, γραῖος, Γραικός. — S. 108. *volemus* besser = βουλημος, βόλημος = θέλημος = θέλεμος; vgl. γῆ ἐθέλουσα, volentia rura. — S. 109 Z. 33, statt von, zu lesen: auf. — S. 124 Note. Zu Ἄμμων vgl. ἀμαθύνω, ich schädige, zerstöre, verberge, verhülle; ἀμαλδύνω, ich schwäche, zerstöre, verberge, verdunkle; ferner ὄλλυμι ich schädige; ὀλερός trüb, dunkel; — σκνίπτω, ich schädige; σκνιπαῖος, dunkel. — S. 127 z. E. zu lesen: Quadratelle, Kubikelle. — S. 133 N. 1. Besser ἀμμάσσω = ἀμάω, wie μαιμάσσω = μαιμάω; zu ἁμάξω ἄμαξα; so καρπεύω (άω), ἴζω, *carpentum*. — S. 141 N. 2. Man vergleiche den Himmelbrand in Mariä Hand, sieben und siebenzig Kräuter; s. des Verfassers Abhandlung über Wirziburg S. 42 f. — Die 12 Sterne Mariä (nach Apocal. 12, 1) bezieht man auf die 12 Apostel, die wieder den 12 Stammvätern entsprechen; zugleich sind die Apostel durch 12 Edelsteine bezeichnet (Apoc. 21; 14, 19, 20). Sterne also und Edelsteine. — S. 159 N. 2. Die Mysterien (eleusinische, wie samothrakische) gewährten dem Schiffer, daß er den Hafen, dem Sterbenden, daß er die ewige Ruhe erlangte, beides νόστος; Döll. a. a. O. 123, 172, 176; vgl. ἔλευσις, Ἐλευσίς, κρήτηρ ἐλεύθερος; ἠλύσιος; Λοιβάσιος = Liber neben liber. — S. 191. Παρασάγγης auch σάκτας, der Heiland? s. das Vorstehende über ἀκέομαι zu S. 94. — S. 193 N. 2. Besser Μέμνων, Θρασυμέμνων = Μένων, Παρμένων von μένω, παρμένω, ich stehe fest, halte Stand; wozu auch μένος Festigkeit; vgl. Ἀγαμέμνων, Ἀγαμένης, Θρασυμήδης; auch das Obige zu S. 56. — S. 202. Auch Roma Quadrata Arche und Erde; Roma = Rhea = ἔρα? Im Irischen ist róimh terra, Róimh Roma.

DATE DUE

GAYLORD			PRINTED IN U. S. A.

BS680 .W4M9
Uber die heiligen Masse des Alterthums,
Princeton Theological Seminary–Speer Library
1 1012 00060 0686